Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

GEWIDMET.

1886. 1921.

Vorwort.

Die vorliegende fünfte Auflage dieses Bandes unterscheidet sich von der vorhergehenden wieder sehr erheblich. Die Einführung stammt jetzt ganz von mir her; namentlich den prosodisch-metrischen Abschnitt habe ich erweitert und zu vertiefen gesucht: das Gebiet, auf dem Horaz vor allem seinen Vorgänger Lucilius übertroffen zu haben meinte, schien mir einer gründlicheren Betrachtung, als sie bisher geübt worden ist, dringend zu bedürfen. Im Kommentar sind große Teile der Einleitungen, soweit sie noch von Kießling herrührten, neu geschrieben, und auch in den Anmerkungen habe ich recht vieles zu bessern oder zu ergänzen gefunden; am wenigsten sind davon diesmal die Satiren I 5. II 7. 8, am meisten II 2—6 betroffen; ganz unverändert ist kaum eine Seite geblieben.

Kießling hatte diesen Band im Jahre 1886 Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff gewidmet, 'zur Erinnerung an das gemeinsame Greifswalder Wirken'. Ich darf diese Widmung an den verehrten Mann jetzt erneuern, in dankbarer Erinnerung an mein Berliner Wirken unter seiner Leitung, vor allem aber zum Ausdruck warmen Dankes für alles das, was ich von meiner Studentenzeit an bis heute von ihm gelernt habe.

Leipzig, März 1921.

Richard Heinze.

Die horazische Satire.

I. Allgemeines.

Satura hieß im alten Latein ein Pudding aus Gerstenschrot, Rosinen und Pinienkernen, mit Weinmet angemacht; *satura* auch eine mit mannigfachen Erstlingsfrüchten beladene Schüssel (*lanx*), die den Göttern als Opfergabe dargebracht wurde; und im politischen Leben hatte sich die von irgendeinem Witzbold einmal aufgebrachte Bezeichnung *per saturam* für Antrag oder Beschluß einer verschiedenartige Materien umfassenden *lex* eingebürgert. *Saturae* taufte nach diesen Analogien Ennius mit keckem Scherz seine vier Bücher umfassende Sammlung vermischter Gedichte, die einzeln nicht umfänglich genug waren, um unter einem Sondertitel ein Buch zu füllen, und die nun auch als Bestandteile des Buches 'Allerlei' nicht anders als etwa *ecloga* genannt werden konnten; auf das Einzelgedicht ist der Name erst später, wenn auch schon vor Horaz (sat. II 6, 17; vgl. Varros Buchtitel *de compositione saturarum*), übertragen worden. Aus dem bunten Inhalt der ennianischen *saturae* ist uns noch kenntlich die Nacherzählung einer äsopischen Fabel (von der Haubenlerche und ihren Jungen) und ein Streitgespräch zwischen Tod und Leben; andere abgerissene Bruchstücke scheinen auf moralische Paränesen hinzuweisen; in zwei aus dem 3. Buch erhaltenen Versen läßt sich der Dichter anreden als der 'feurige Verse, aus dem Innersten heraus, den Menschen kredenzt': sehr wohl möglich, daß in diesen Gedichten die Persönlichkeit des Dichters auch sonst vielfach stärker hervortrat als in den großen Werken, und daß Ennius mit dieser persönlichen Haltung seiner *saturae* die Bahn für seine Nachfolger bereits vorgezeichnet hat. Als Versmaße begegnen der Senar, der trochäische Septenar, der Hexameter. An Vorgänger in der römischen Literatur konnte Ennius mit seinen deutlich auf griechische Vorbilder weisenden kleinen Dichtungen vermut-

lich ebensowenig anknüpfen, wie er es mit dem Namen der Sammlung tat*): zwar bezeichnet Livius in seinem berühmten Überblick über die Anfänge römischen Bühnenspiels (VII 2) als *saturae* die mit mimischem Tanz verbundenen (nicht dramatischen) Gesangsstücke, die er als Vorläufer des Dramas einführt und denen er, wenn er sie aus den *versus Fescennini* entwickelt sein läßt, spottenden Inhalt zugedacht haben muß; aber höchstwahrscheinlich hat sein Gewährsmann, der mit dieser Konstruktion wohl die vom Brauch der neuattischen Komödie abweichenden Sologesänge der römischen erklären wollte, zu dem Namen nur in der Verlegenheit gegriffen, weil ihm kein anderer überliefert war: der gut unterrichtete Gelehrte wenigstens, auf den die für unsere Kenntnis grundlegende Ausführung des Grammatikers Diomedes über den Namen *satura* zurückgeht, hat von jenen szenischen *saturae* offenbar nichts gewußt. Nach Ennius' Vorgange hat dann sein Neffe Pacuvius eine Sammlung vermischter kleiner Gedichte *satura* betitelt. So war denn das Fehlen eines bestimmten inhaltlichen oder formalen Merkmals selbst wieder bereits gewissermaßen zum Merkmal einer literarischen Gattung geworden, als Lucilius auf den Plan trat: er hat bei dem Namen *saturae* lediglich an die Mannigfaltigkeit des Inhalts gedacht, denn seine beiden ältesten Bücher (XXVI. XXVII der nach seinem Tode in 30 Büchern veranstalteten Gesamtausgabe) wiesen nur Septenare auf; im weitaus größten Teil seiner Produktion aber hat er sich, nachdem er vorübergehend auch den Senar versucht hatte, ausschließlich an den Hexameter gehalten und ist damit für alle seine Nachfolger maßgebend geworden.

Lucilius, geboren in der alten Aurunkerstadt Suessa in Kampanien, aber als Sohn eines römischen Bürgers, durch seinen Reichtum äußerlich vollkommen unabhängig gestellt, in enger, vielleicht schon in der Jugend geschlossener Freundschaft mit dem wohl nur wenig älteren Scipio verbunden, hatte diesen 134 ins Feld vor Numantia begleitet und nach der Rückkehr in vertrautem Umgang mit ihm und Laelius zwar nicht aktiven Teil an ihrer Politik, aber um so lebhafteren

---

*) Was des Naevius Satura war, aus welcher Festus p. 257 die Worte *quianam Saturnium populum pepulisti* anführt, wissen wir freilich nicht; schwerlich ein Komödientitel, wie die Satura des Atta und Pomponius.

Anteil an dem reichen geistigen Leben genommen, das den Kreis dieser für hellenische Geistesbildung wie wenige ihrer Zeitgenossen empfänglichen und doch fest im Boden des Römertums wurzelnden Männern erfüllte. Schon bei Scipios Lebzeiten hat er begonnen, seine Herzensmeinungen über politische und literarische Tagesfragen in lebhafter, durchaus persönlich gefärbter Auseinandersetzung mit anders Denkenden poetisch geformt vorzutragen. Nach Scipios Tode (129) hat er dann noch lange (bis 103) gelebt und in diesen Jahrzehnten als Hüter der scipionischen Traditionen, an den alten Erinnerungen gern sich erbauend, aber dem Leben der Gegenwart keineswegs entfremdet, in immer neuen *saturae* den Freunden und dem großen Publikum, das ihm mit Entzücken lauschte, seine Wahrnehmungen und Gedanken kundgetan. Seine Dichtungen wirkten durch die Persönlichkeit, die hinter ihnen stand: noch zu uns spricht aus den Resten ein freier stolzer, froher Sinn, der alles Gute, das dies Dasein bietet, in vollen Zügen genießt, über alles Schlechte und Niedrige zornig aufbraust, und der sich getrieben fühlt, weniger durch den Drang nach künstlerischer Gestaltung als nach wirkungsvoller Mitteilung des Empfundenen, Freude und Bewunderung sowohl wie Haß und Verachtung in Versen auszuströmen und so Partei zu ergreifen in den mannigfachsten Fragen des politischen, religiösen, künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens. Lucilius disputiert oder doziert, schilt oder scherzt, alles mit der gleichen rückhaltlosen Offenheit und dem gleichen sprühenden Temperament; vor allem erzählt er auch gern, von seinen Kriegsfahrten und Reisen, von Liebesabenteuern und Gelagen, von erbitterten Wortgefechten vor Gericht und Gladiatorenkämpfen in der Arena: aus dem Schatz seiner Anekdoten haben Spätere, wie Cicero, mit vollen Händen geschöpft. Den spezifisch polemischen Gehalt betrachtete also Lucilius durch die Benennung *satura* noch keineswegs als gegeben; aber in der bunten Mannigfaltigkeit seiner Stimmungen trat allerdings die Angriffsfreude stark in den Vordergrund: stand er doch als Freund und Gesinnungsgenosse des Scipio in scharfem Gegensatze nicht nur zu zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten der römischen Aristokratie, sondern auch weitgehend zum Geiste der Zeit überhaupt. Er hat dem Scipio bei dessen Lebzeiten wie nach seinem Tode mit schonungsloser Schärfe der persönlichen Polemik sekundiert;

er ist aber auch mit den sittlichen Schäden seines Volkes, vor allem mit dem maßlos sich steigernden und alle Vornehmheit ertötenden Erwerbssinn der höheren Stände hart ins Gericht gegangen und hat ebensowenig ein Hehl gemacht aus seinen scharf ausgeprägten literarischen Antipathien. Spätere haben das, was für die Persönlichkeit des Dichters charakteristisch war, auf die poetische Gattung übertragen: so ist Lucilius, ohne es selbst zu wollen, der Schöpfer der Satire als einer durch ihren polemischen Ton charakterisierten Dichtungsart geworden.

Nachahmer wird Lucilius viele gefunden haben, weniger wohl in den Kreisen der eigentlichen Dichter als in denen der Dilettanten, die sich der scheinbar so leicht zugänglichen und doch so wirksamen Form der *satura* gewiß viel öfter, als uns bekannt ist, in den erregten politischen und persönlichen Kämpfen der folgenden Jahrzehnte bedient haben. Wir erfahren nur ganz gelegentlich davon, so aus Suetons Buch über die Grammatiker von einer *satura* des Freigelassenen Sevius Nikanor und von einer *acerbissima satura* des Lenaeus, der darin das Andenken seines Patrons Pompeius gegen die Verunglimpfuugen des Sallust in Schutz nahm und seinerseits den Angreifer schmähte, *lastaurum et lurchonem et nebulonem popinonemque appellans, et vita scriptisque monstrosum, praeterea priscorum Catonis verborum ineruditissimum furem* (ebd. 15); Varro erwähnt einmal beiläufig die Satiren seines Zeitgenossen L. Abuccius (*cuius Luciliano charactere sunt libelli* r. r. III 2). Auch Varro selbst hat vermutlich in seinen im Schriftenverzeichnis des Hieronymus aufgeführten *saturarum libri IV* sich der lucilischen Form bedient. Literarische Bedeutung hat keiner dieser Versuche gewonnen; ganz andere Wirkung erzielte derselbe Varro mit den nicht weniger als 150 Traktaten, die er als junger Mann, in der Weise des Kynikers Menippos von Gadara Verse und zwar die verschiedensten höchst kunstvoll behandelten Maße in Prosa einmengend, schrieb und in denen er alle möglichen Fragen der Lebensführung, aber auch der Philosophie und der literarischen Kunst witzig besprach, mit starker Anlehnung an die kynische Polemik gegen Laster, Unsitten und Verstiegenheiten aller Art, aber immer ganz aktuell, den Blick auf die römischen Zustände der Gegenwart gerichtet, persönliche Invektive, wie es scheint, fast völlig vermeidend. Wenn

Varro diese Schriften *saturae Menippeae* betitelte, so wies er damit auf das Band hin, das sie, trotz der Verschiedenheit der Form, mit der Satire lucilischer Art verknüpfte: in der Tat sind nicht nur die Stoffe vielfach die gleichen, sondern es deckt sich auch die überwiegend ablehnende Stellung beider Männer zu den Erscheinungen der Gegenwart. Mit dem Anschluß an die griechische Popularphilosophie hat Varro einen Weg betreten, auf dem ihm dann Horaz gefolgt ist; im übrigen hat weder die Verherrlichung der guten alten Zeit, die einen Grundzug der varronischen Menippeae bildet, Eindruck auf Horaz gemacht, noch die stillose Mischung von Prosa und Vers seinem Geschmack zugesagt. Wenn er die Nachfolger des Lucilius musterte, so sah er keinen, der des Meisters würdig war; selbst Varro vom Atax, der einzige namhafte Dichter, dem wir auf diesem Felde begegnen, muß hier gänzlich versagt haben, wenn Horaz ihn nebst 'einigen anderen' mit einer Handbewegung abtun darf (I 10, 46). So konnte es wohl seinen künstlerischen Ehrgeiz reizen, in die Lücke einzutreten, um ein Lucilius seiner Zeit zu werden; aber nicht kluge Berechnung, sondern der Zug seines Innern hat dabei den Ausschlag gegeben.

Die Katastrophe von Philippi hatte den im Anfang der zwanziger Lebensjahre Stehenden, der vom Freiheitsrausch erfaßt aus der Beschaulichkeit seines athenischen Studentenlebens unter die Fahne des Brutus geeilt war, rasch ernüchtert; statt wie sein Kamerad Pompeius (od. II 7) den aussichtslosen Kampf fortzusetzen, war er, sobald es die Amnestie ermöglichte, in die Heimat zurückgekehrt. Die Flügel waren ihm arg beschnitten; die Landanweisungen hatten ihm Haus und Hof gekostet, und er, der eben noch, trotz des Makels seiner unfreien Abkunft zum Legionstribunen erhoben, eine glänzende Zukunft vor sich gesehen hatte, mußte nun froh sein, sich mit dem Rest des ererbten Vermögens in die bescheidene Stellung eines Sekretärs bei der Hauptstaatskasse einkaufen zu können. Als *scriba* hat es mancher Betriebsame damals zu Ansehen und sogar zu einem gewissen Einfluß auf die Staatsgeschäfte gebracht; für Horaz war das kein lockendes Ziel. Es wird schon etwas Wahres daran sein, wenn er zwanzig Jahre später im Rückblick auf diese Zeit und um scherzhaft das Verstummen seiner Leier zu erklären, behauptet *paupertas inpulit audax ut versus facerem* (epp.

II 2, 51): nicht als ob ihm die Verbitterung über sein ärmliches Dasein den Griffel geführt hätte — von solcher persönlichen Verbitterung weisen seine Dichtungen keine Spur auf —: aber der Drang, nun auf anderem Wege als dem vorher beschrittenen emporzukommen, seine Persönlichkeit zur Geltung zu bringen und sich damit aus dem subalternen Stande der *mercennarii* herauszuheben, mag in der Tat die poetischen Kräfte, die in ihm schlummerten, geweckt und angespornt haben. Mit erstaunlicher Sicherheit ging er von vornherein eigene Wege: von der hellenisierenden Modepoesie, die damals herrschte, einer exklusiven Poesie für wenige Kenner, mochte er nichts wissen; die politischen Streitgedichte des alten Klassikers Archilochos waren es, die ihn zuerst begeisterten, und in seinen ältesten Jamben trat er, in höchster patriotischer Erregung, als drohender Warner und Mahner vor sein von neuem Bürgerkrieg zerrissenes Volk. Aber, um auf dieser Bahn dauernd zu verharren, war er doch, im Gegensatz zu dem starken Hasser und leidenschaftsdurchglühten Feuerkopf Archilochos, eine zu reflektierende und zu sehr an Selbstbeherrschung und Zügelung seines leicht erregbaren Temperaments gewöhnte Natur. Wenn er nach kurzer leidenschaftlicher Aufwallung sein seelisches Gleichgewicht wieder gewonnen hatte, versiegte die Produktionslust nicht, aber die geringere seelische Spannung verlangte danach, sich in anderer Form als im herben Jambus zu äußern. In der Satire lucilischer Art fand er ein Instrument, das seiner Neigung zu ruhiger Betrachtung ebenso zu dienen vermochte wie seiner sprudelnden Laune; eine Form, in der er dem prickelnden Bedürfnis genügen konnte, sich nach Wunsch lang oder kurz, ernst oder heiter auszusprechen über die mancherlei Schwächen und Gebrechen der Gesellschaft, für die sich sein vom Vater früh geübter Blick immer mehr geschärft hatte; eine Form zugleich, die seinen ausgeprägten Sinn für Einheitlichkeit des poetischen Kunstwerks befriedigte, die freilich in ernster Arbeit durchgebildet sein wollte, um als Kunstwerk, wie es Horaz verstand, gelten zu können. Er beugt sich vor dem 'Erfinder' Lucilius und erkennt seinen Geist und Charakter, Freimut und Witz mit rückhaltloser Bewunderung an; aber ebenso rückhaltlos tadelt er die Form seiner Poesien, den schlotternden Versbau, die jeder Selbstkritik bare Ungleichheit der Darstellung, die un-

gesichtete Breite der hastigen Improvisation, kurz, das mangelnde künstlerische Gewissen. Sein gutes Recht zu solchem Tadel bewies Horaz durch seine eigenen unvergleichlich vollkommeneren Leistungen, die mehrfach durch die Behandlung gleicher Stoffe den Vergleich mit Lucilius keck herausforderten; aber ein sicherer Kunstverstand bewahrte ihn zugleich davon, sich zu hoch zu versteigen und mit der dem Inhalt einzig angemessenen Vortragsart des Lucilius gänzlich zu brechen. Die Aussprache über Fragen und Ereignisse des täglichen Lebens verzichtet darauf, mit der hohen Poesie zu wetteifern, bedient sich als sprachlicher Grundform des gebildeten Unterhaltungstones, des *sermo*, und vermeidet es auch dementsprechend, in der Erörterung eine feste Disposition, wie in Rede oder Lehrschrift, aufzustellen und durchzuführen, läßt sich vielmehr bei aller Planmäßigkeit der Anlage scheinbar in der zwanglosen Weise mündlicher improvisierter Mitteilung durch die zuströmenden Gedanken bald hierhin, bald dorthin tragen, bald länger bei einem Punkte verweilend, bald rasch und in Sprüngen vorwärtseilend, abbrechend weniger, weil der Gegenstand, als weil das Interesse daran erschöpft ist.

Als *sermones* hatte bereits Lucilius gelegentlich seine Dichtungen bezeichnet (1039 Marx); unter eben diesem Titel hat Horaz vielleicht seine Satiren veröffentlicht (vgl. epp. I 9, 1; II 2, 60) *). Mit dem Namen *saturae*, der daneben begegnet (II 6, 17), hätte er dann nur die Gattung gemeint, zu der sie gehören, wie Ovids *Amores* zu den *elegi*, und deren Eigenart so fest steht, daß H. von einer anerkannten *lex* der *satura* sprechen kann (II 1, 1 fg.). Über den Stoff sagt dieser Name nichts aus, in der Wahl seines Objekts ist der satirische Dichter an keine Schranke gebunden; wohl aber soll die *satura* ein polemisches Gedicht sein, dies Wort im weitesten Sinne

---

*) Das Zeugnis der Handschriften kann freilich hierfür nicht den Ausschlag geben; sie betiteln auch die *iambi*, gewiß falsch, als *epodoe*. Wie dies übel angebrachte Grammatikerweisheit ist, so könnte auch Grammatikern jüngerer Zeit der aus Horaz' oben zitierten Versen geschöpfte Titel *sermones* passender erschienen sein als *saturae*, weil sie auch die Briefe zu den *saturae* rechneten: was Horaz selbst gewiß nicht getan hat. Als er I 4, 41 schrieb *si qui scribat uti nos sermoni propiora* hatte er den Titel *sermones* jedenfalls noch nicht ins Auge gefaßt. Als *sermo* bezeichnet er auch (epp. II 1, 4, vgl. 250) seinen Brief an Augustus.

verstanden. Grad und Ziel der Polemik läßt die größte Mannigfaltigkeit zu, und H. geht hierbei, unbekümmert um Lucilius' Vorbild, ganz den Weg, den ihn seine eigene Art und Stellung wie der Geist seiner Zeit wies. Seine Satiren sind nicht Invektiven; der Kern dieser Erzählungen und Betrachtungen ist nicht die Verspottung von Personen, sondern die Ereignisse und Erfahrungen, die den Dichter belustigt oder verdrossen haben, und die Lebensweisheit, die er seinen Erfahrungen verdankt. Nur ausnahmsweise, soweit wir nachzukommen vermögen, führt ihm Haß oder Rachsucht den Griffel; abgesehen von der 'Hexe' Canidia, die in dem Priapeum der Sammlung, vielleicht als persönliche Feindin, aufs boshafteste verhöhnt wird, richtet sich der verächtliche Zorn des Dichters vornehmlich gegen die Mitglieder einer literarischen Clique, zu der er in sachlichem und persönlichem Gegensatze stand; im übrigen hat Horaz ohne jede sichtliche Gereiztheit stadtkundige Beispiele für alle möglichen Verkehrtheiten und Laster, Zeitgenossen wie Verstorbene, in seine Galerie satirischer Porträts eingereiht, wie sie ihm gerade im Leben oder in den Gedanken begegneten; fast ausschließlich untergeordnete Persönlichkeiten, von denen schon die nächste Generation häufig nichts mehr wußte, ganz anders als Lucilius, der *primores populi arripuit populumque tributim.* Das hängt damit zusammen, daß für Horaz von vornherein ein Gebiet der Satire gänzlich ausscheidet, auf dem Lucilius die größte Wirkung erzielt hatte: das öffentliche Leben und die Politik. Zugleich verschiebt sich damit der Zweck der Polemik: wenn Lucilius seine Gegner mit der Waffe verletzenden Spottes oder beißenden Witzes moralisch zu vernichten trachtet, so ist Horaz an der Bestrafung oder Zerknirschung der Objekte seiner Satire nichts gelegen: schaden sie doch durch ihre Torheiten nicht ihm, sondern sich selbst. So ist Horaz kein strafender Richter, der einen Delinquenten vor sein Tribunal zieht und unbarmherzig züchtigt, kein Prediger, der einem Sünder zu Herzen und in das Gewissen redet: er ist vielmehr der menschenkundige, philosophische Beobachter, der von der sicheren Warte einer gegen fremde Scheelsucht wie gegen eigene törichte Wünsche befestigten Lebensanschauung Dinge und Menschen überschaut und sich selbst zur Erheiterung, seinen der Belehrung zugänglichen Mitmenschen zu Nutz und Frommen die Irrtümer und Schwächen der Welt beleuchtet. Den eigenen festen

Halt aber gibt ihm die Philosophie Epikurs, welche ihm die Lektüre des Lucrez und die Bekanntschaft mit Philodemos, bald auch wohl der Verkehr mit Virgil, dem Schüler Sirons, und dem gleichgesinnten Varius vermittelt hatte. Nicht, als ob ihn die physischen und metaphysischen Spekulationen des Meisters zu tieferem Eindringen in die Geheimnisse der *natura rerum* gereizt hätten: was ihn anzog, war die ruhige, verständige und vornehme Sicherheit des epikureischen βίος, die, auf wenige leichtfaßliche und eindringlich verkündete Sätze aufgebaut, von den falschen Meinungen über Göttliches und Menschliches befreit und Klarheit über Ziele und Hindernisse des menschlichen Begehrens, über den Wert des Reichtums und der bürgerlichen Ehren wie über die Bedingungen des wahren, jedem so leicht erreichbaren Lebensgenusses schafft. Fast alle Satiren des ersten Buches weisen deutliche, vielfach tiefgehende Spuren dieser Weltanschauung auf; niemals aber spricht in ihnen der Philosoph von Fach und Anhänger einer philosophischen Autorität, der für ein System Propaganda macht, sondern lediglich der Lebenskünstler, der sich aus jenem System zu eigen gemacht hat, was ihm taugt, und nun nicht fremde Lehre, sondern eigenste Erfahrung und inneres Erlebnis anderen mitteilt.

Daß die Satiren des Horaz einen viel stärkeren philosophischen Einschlag aufweisen als die des Lucilius, ist begründet keineswegs nur in der verschiedenen Geistesrichtung der beiden Männer, sondern ebensosehr in der Verschiedenheit der Zeiten. Wenn zu Lucilius' Zeit Kenntnis der wichtigsten philosophischen Dogmen zur allgemeinen Bildung gehört hatte und aus den Kreisen der Intelligenz mancher dem einen oder anderen philosophischen System sich enger anschloß, so war, als Horaz schrieb, die Philosophie auf dem besten Wege, Einfluß auf die breiten Massen des Volkes zu gewinnen. Wir begreifen es, daß, wie in der griechischen Welt das Elend und Wirrsal der Diadochenkämpfe die weitesten Volkskreise empfänglich gemacht hatte für die Tröstungen der Philosophie, die bis dahin ein Privileg weniger gewesen war, so in Rom der jahrzehntelange Bürgerkrieg mit seinen blutigen Greueln und Freveln einen Drang nach moralischer Reinigung und Erhebung erweckt hatte, den nur die Philosophie zu stillen vermochte. Und so werden in den letzten Zeiten der Republik jene sonderbaren Prediger mit langem Bart und dürftigem

Rock in den Straßen Roms ihr Wesen zu treiben begonnen haben, die das Achselzucken der Blasierten und den Hohn der Straßenjugend nicht scheuten, um den Weg zu den Ohren und Herzen derer zu finden, die ihrer bedurften. Was sie brachten, war die für das Verständnis der Ungelehrten mundgerecht gemachte Weisheit der Stoa, die ihrer Wurzel, dem Kynismus, stets um so näher geblieben war, je tiefer die Volksschichten standen, in denen sie ihr Publikum suchte. Sie verkündeten den Enterbten der Gesellschaft die Botschaft vom Glück der Armut und der Niedrigkeit; sie richteten den Verzweifelten auf mit der Mahnung, daß das einzig wahre Gut des Menschen, die *virtus*, die zugleich die Freiheit und Macht ist, ihm nicht genommen sei noch genommen werden könne; sie lehrten im Sklaven und Herrn, Bettler und Millionär, Proletarier und Nobile zuerst und zuletzt die moralische Persönlichkeit suchen. So vieles auch von diesen Sätzen, bei aller Verschiedenheit der Ausgangspunkte, jeder Epikureer unterschreiben konnte, wir begreifen doch leicht, daß für Horaz und seine Freunde zunächst die lächerliche Seite dieser Propaganda in den Vordergrund trat. Die Verachtung alles feineren Lebensgenusses, die einseitige Strenge, die ein und denselben Maßstab an die verschiedensten Individualitäten legte und jede Konzession an die Wirklichkeit des Lebens ablehnte, die paradoxe Willkür, die jeden Satz bis in seine äußersten Konsequenzen verfolgte, endlich wohl auch die arrogante Selbstüberhebung und das äußere Gebaren so mancher dieser Prediger, die sich selbst geflissentlich außerhalb der 'guten Gesellschaft' stellten — all das mußte an sich schon einen Horaz zu Widerspruch und Spott reizen, auch ohne die in epikureischen Kreisen überlieferte Abneigung gegen den wissenschaftlichen Erbfeind, die Stoa. Und wenn diese Stoiker, ein Crispinus, ein Fabius, sich noch dazu als Schriftsteller aufspielten, wohl gar, als Erben der ausgebreiteten gnomischen Poesie hellenistischer Zeit, Dichter waren oder sein wollten und die breite Weitschweifigkeit ihrer Traktätlein in die Poesie übertrugen, so gesellte sich bei Horaz zu dem philosophischen ein künstlerischer Widerwille, der dem Satiriker den Griffel zu Abwehr und Angriff in die Hand zwang. Immerhin haben die wenigen Jahre, die zwischen dem ersten und dem zweiten Sermonenbuch liegen, genügt, um einen Umschwung in Horaz' Stellung zu jenen Leuten anzubahnen. Wer, wie das

in der dritten und siebenten Satire des zweiten Buches geschieht, Hunderte von Versen darauf verwendet, die stoischen Paradoxen vom Wahnsinn aller Toren und von der Freiheit des einzigen Weisen vortragen zu lassen, der hält diese Sätze nicht mehr für baren Unsinn, sondern hat in der Schale grotesker Übertreibung den fruchtbaren Kern finden und achten gelernt, hat hinter der verzerrten Maske der eifernden Geschwätzigkeit das ernste Antlitz der Wahrheit auftauchen sehen: wir finden hier den Dichter auf dem Wege, der zu seiner mit stoischen Gedanken stark durchsetzten Lebensauffassung der späteren Jahre führen sollte. Vor allem aber konnte es Horaz von Anfang an nicht entgehen, daß die Wirkung, die jene Stoiker trotz aller Ärmlichkeit ihres Wissens und Könnens ausübten, zum guten Teil auf ihrer packenden, echt volkstümlichen Beredsamkeit, einem alten Erbteil der vornehmlich durch Kyniker und kynisierende Stoiker in mündlicher Rede dem breiten Publikum nahe gebrachten Moralphilosophie beruhte. Sie näherte den zusammenhängenden Lehrvortrag so viel wie möglich dem Dialog, indem sie den Zuhörer gleichsam an der Untersuchung beteiligte, seine Einwürfe, Fragen, Antworten vorwegnahm und Schlag auf Schlag erledigte; sie belebte die Deduktion durch Einführung dramatisch wirksamer Szenen, in denen sie auch abstrakte Begriffe mit persönlichem Leben erfüllte; dazu kamen weiter alle die hundertfach variierten Reizmittel des ursprünglich kynischen Stiles, als da waren überraschende Exemplifikationen aus Mythus, Geschichte und Gegenwart, literarische Reminiszenzen und Parodien, derbwitzige Vergleiche aus dem alltäglichen Leben und blendende Wortspiele, schlagende Apophthegmen und lustige Anekdoten. Horaz erkannte, daß diese Vortragsart nur der künstlerischen Veredlung bedürfe, um ein unvergleichlich kleidsames Gewand abzugeben für das, was er zu sagen hatte.

Es versteht sich von selbst, daß Horaz diesen Stil nicht nur in den trüben Kanälen der philosophischen Beredsamkeit seiner Tage, sondern an der Quelle, bei den Schöpfern und Meistern, zu studieren sich befliß. Einen, um nicht zu sagen: den Meister, nennt er selbst, wenn er später im Rückblick auf seine Satiren diese als *sermones Bioneos* bezeichnet (epp. II 2, 60). Bion der Borysthenit, der nach Eratosthenes πρῶτος τὴν φιλοσοφίαν ἀνθινὰ ἐνέδυσεν, die Matrone Philosophia in

buntes Hetärengewand gekleidet hatte, war unter den philosophischen Wanderlehrern und -rednern des dritten Jahrhunderts der einflußreichsten einer gewesen; die Persönlichkeit des Mannes, der sich seiner Abstammung aus der Hefe des Volkes nicht schämte und den König Antigonos Gonatas, dessen stoische Freunde ihn deswegen anfeindeten, keck auf das verwies, was Bion selbst sei, prägte sich den Zeitgenossen tief ein und tritt uns aus Apophthegmen und Anekdoten weit greifbarer entgegen als die der großen Mehrzahl seiner Berufsgenossen. Der kynischen Richtung in vielem anhängend, ohne doch kynischer Askese für seine Person zu huldigen oder von der kynischen ἀρετή viel Aufhebens zu machen, hatte er in der Schule des atheistischen Aristippeers Theodoros seine nachgiebigere Moral rechtfertigen gelernt. Er tat sich hervor im Kampfe gegen den Glauben und Aberglauben und deren wissenschaftliche Verfechter, die Stoiker, wußte aber nicht minder den τῦφος anderer Philosophen, die sich im Besitze der vollen Wahrheit brüsteten, durch seine schneidende Eristik lächerlich zu machen, so daß die Fabel entstehen konnte, der Akademiker Arkesilaos habe aus Furcht vor Bion und seinesgleichen dem Dogmatismus entsagt. Überlegener, beißender Witz zeichnet seine Dikta ebenso aus wie die Fülle origineller, aus helläugiger Anschauung geborener Bilder und Vergleiche; die energische Lebhaftigkeit seiner Rede verschmähte die Kunstmittel zierlicher Rhetorik ebensowenig wie die saftige Derbheit der Draufgänger des Kynismus. Lieber noch, als die Vernunft zu empfehlen, mochte er, mit scharfer Witterung für das Widerspruchsvolle und Unzweckmäßige im Denken und Handeln der vielen begabt, die Unvernunft in allen ihren Gestalten geißeln; Philodemos, der seine Diatribe über den Zorn las und benutzte, findet daran auszusetzen, daß Bion nur schelte, ohne den Weg zur Besserung zu zeigen. Man begreift es, daß dieser freidenkende und geistreiche Virtuos des εἶδος σπουδογέλοιον auf Horaz in seiner damaligen Stimmung den stärksten Eindruck machte und ihm als Anreger für sein eigenes *ridendo dicere verum* höchst willkommen war *);

---

*) Wie schon die Zeitgenossen diese Beziehungen empfanden, lehrt die Tatsache, daß ein zynischer Witz Bions über den Stand seines Vaters als ταριχέμπορος in der Anwendung auf Horaz zu dem Gerede geführt hatte, auch H.' Vater sei ein *salsamentarius* gewesen: Suet. vita und zu epp. II 2, 60.

fand er doch hier eine der epikureischen in vielem verwandte Lebensauffassung in klassischer Form niedergelegt. Aus dem Vergleich mit älteren wie jüngeren griechischen Vertretern der Gattung, Teles wie Plutarch, Dio, Maximus, Epiktet, läßt sich nachweisen, daß Horaz nicht nur den Stil, sondern auch, was schwer davon zu trennen ist, vieles vom Material seiner ethischen Reflexionen der popularphilosophischen Literatur, zu der die epikureische Schule kaum etwas beigesteuert hatte, entlehnte; auf Bion selbst mag mehr davon zurückgehen, als wir aus den spärlichen Resten seiner Hinterlassenschaft heute noch festzustellen vermögen. Was Horaz aus diesem Material geschaffen hat, ist darum doch ganz sein eigen geworden; es steht hier wie bei den Oden und dem Brief an die Pisonen, daß uns die menschliche und künstlerische Selbständigkeit des Dichters um so deutlicher entgegentritt, je vollständiger wir seine griechische Vorlage zu rekonstruieren vermögen.

Den Gedanken an Publikation seiner Satiren lehnt Horaz in dem frühen Gedichte I 4 noch entschieden ab; aber er war doch auch von Anfang an nicht darauf bedacht zu verhindern, daß sie über den engeren Kreis von Freunden, in dem er sie vortrug, hinausdrangen, und eine gewisse halbe Publizität müssen sie damals, wie sich aus eben jenem Gedicht ergibt, schon erlangt haben. Ein Vers wie *pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum*, den Horaz dort aus der zweiten Satire als anstoßerregend zitiert, war in der Tat ganz dazu angetan, zum populären Neckvers zu werden und die Betroffenen weidlich zu ärgern. Von den Satiren, die zunächst so unliebsames Aufsehen erregten, kennen wir mit Sicherheit eben nur die zweite, vermutlich überhaupt die älteste unter den erhaltenen; andere mag der Dichter, als zu dicht mit Bosheiten gespickt, von der späteren Veröffentlichung ausgeschlossen haben. In I 2 und 4 ist Maecenas nicht erwähnt; in allen übrigen des ersten Buches, mit Ausnahme von 7 und 8, die dazu keinen Anlaß boten, ist des Verhältnisses zu ihm gedacht. Das gibt uns für ihre Abfassungszeit den *terminus post quem:* im Winter 38/37 hat das Verhältnis begonnen, nachdem es im Frühjahr durch einen kurzen Besuch angebahnt worden war (s. zu II 6, 40). Die Reise nach Brundisium, deren launige Erzählung gewiß unmittelbar danach als Gedenkblatt für die Freunde niedergeschrieben wurde (5), fand im Frühjahr 37 statt: es mag der erste größere in Gesellschaft des Maecenas unternommene

Ausflug gewesen und dem Dichter dadurch wichtig geworden sein. Für die übrigen Gedichte fehlt ein solcher fester Anhalt zur Datierung; man darf annehmen, daß I 6, in dem das Verhältnis bereits sehr gefestigt erscheint und Anlaß zu vielen Redereien gegeben hat, zu den spätesten gehört; andererseits wird I 7 ziemlich früh anzusetzen sein, wenn auch diese Feldzugserinnerung keineswegs unmittelbar nach der Rückkehr erzählt zu sein braucht. Die erste Satire eignet sich durch die im Verlauf des Gedichts nicht weiter motivierte Anrede an Maecenas, die einer Widmung des ganzen Buches gleichkommt, aber auch durch den Inhalt so gut für die erste Stelle, daß man sie sich gern eben für diese verfaßt denkt, also schon im Hinblick auf die Veröffentlichung des Buches. Wann diese erfolgt ist, läßt sich leider nicht mit der erwünschten Sicherheit feststellen: vielleicht im Jahre 35 (s. zu I 10, 86). Die Zehnzahl der Gedichte und ihre Gliederung in zwei Hälften — denn die sechste Satire nimmt mit erneuter Anrede an Maecenas die Widmung gleichsam wieder auf — erinnert gewiß nicht zufällig an Virgils im Jahre 39 veröffentlichte bukolische Sammlung. Aber mit dieser Gliederung kreuzt sich eine andere inhaltlich begründete Gruppierung: 1—3 geben moralische Weisheit; 4—6 handeln vom Dichter selbst, den 4 als Schriftsteller, 5 auf Reisen im Kreise seiner Freunde, 6 als werdende und gewordene Persönlichkeit und in seinem täglichen Lebenswandel vorführt; die dritte Trias, 7—9, erzählt lustige Geschichten; jedesmal am Schlusse steht die für die Selbstschilderung des Dichters wichtigste Satire. Endlich gibt sich das 10. Gedicht als Epilog, dem schon als fertig gedachten Buche noch eben vor Torschluß angehängt.

Die Gedichte des zweiten Buches sind später entstanden; das lehren viele inhaltliche wie formale Anzeichen. Zunächst Beziehungen auf Ereignisse der jüngsten Vergangenheit: die Ädilität des Agrippa 33 wird in 3 (v. 285), der Sieg bei Actium 31 in 1 (v. 11), 5 (62) und 6 (55) vorausgesetzt. Sodann die persönlichen Verhältnisse des Dichters. Als Besitzer des Sabinerguts erscheint er erst hier (in 3, 6 und 7); Maecenas wird es ihm gleichsam zum Dank für die Widmung des 1. Sermonenbuchs geschenkt haben. Aber auch unliebsame Folgen seines nunmehr ganz stadtbekannten Verhältnisses zu dem hochgestellten Freunde beginnen sich einzustellen: die Bequemlichkeit seines römischen Lebens, die er in I 6 so

uneingeschränkt pries, hat stark unter ihnen gelitten. Sein Ansehen als Dichter ist begründet: man darf ihm zumuten, der Herold von Cäsars Taten zu werden (II 1, 10). Ferner: Art und Ziel seiner Polemik hat sich in manchem gewandelt; die persönliche Schärfe tritt hinter der des ersten Buches merklich zurück; sachlich dagegen urteilt der Dichter eher rigoroser: damit hängt die veränderte Haltung gegenüber der stoischen Popularphilosophie und ihren Vertretern zusammen, von der oben gesprochen wurde. Es wird auch kein Zufall sein, daß drei Satiren sich mit kulinarischen Dingen befassen, von denen in I noch nicht die Rede war: der Tafelluxus ist offenbar, infolge des plötzlich zuströmenden Reichtums, in diesen Jahren sprunghaft in die Höhe gegangen (Tac. ann. III 55). Als dozierender Moralist, wie in I 1—3, tritt Horaz nicht mehr auf; vielmehr legt er seine Betrachtungen und auch Erzählungen zumeist anderen Personen in den Mund, wobei es nicht selten unklar bleibt, inwieweit er ihnen zustimmt. Außer in 2 und 6 sind alle Satiren dialogisch eingekleidet, was dem älteren Buche noch fremd ist. Endlich weist das jüngere auch in Prosodie und Metrik, wie unten gezeigt werden wird, manche Abweichung vom früheren Brauche auf, und auf stilistischem Gebiete wird sich wohl ähnliches beobachten lassen. Zusammengenommen ergeben diese Unterschiede, daß ein nicht allzu kurzer Zeitraum — drei bis vier Jahre stehen zur Verfügung — zwischen dem Abschluß des ersten Buches und den meisten Gedichten des zweiten liegen muß; daß das Publikum sich in seiner Erwartung getäuscht sah, der Dichter werde seinen ersten Erfolg ausnutzen, um alsbald wieder mit neuen Satiren auf den Plan zu treten, lehrt der Eingang von II 3. Für den Abschluß des Buches scheint die prologartige Eingangssatire gedichtet, vielleicht noch im Jahre 30, höchstwahrscheinlich vor der Beendigung des Bürgerkriegs und der triumphierenden Heimkehr des Oktavian im Jahre 29, die sonst doch wohl eine Spur in einem der Gedichte hinterlassen hätten. Gegliedert ist das Buch, wie Boll gesehn hat, in zwei symmetrisch geordnete Reihen von je vier Gedichten: der Konsultation des Trebatius 1 entspricht die des Tiresias 5; der Bauer Ofellus in 2 ist ein *alter ego* des Gutsherrn Horaz in 6; in 3 und 7 werden stoische Paradoxa vorgetragen; 4 und 8 handeln vom Diner.

II. Stilistisches.

Die Muse der Satire 'geht zu Fuß', wie Horaz selbst sich II 6, 17 scherzhaft ausdrückt; als 'Dichter' zu gelten, lehnt der Satirenschreiber ausdrücklich ab (I 4, 39 fg.) und vergleicht seine Sermonen mit der neuen Komödie, deren Zugehörigkeit zur Poesie man bezweifelt habe, *quod acer spiritus et vis nec verbis nec rebus inest:* nur das Metrum und die Freiheit der Wortstellung unterscheide seine Sermonen wie die des Lucilius von nackter Prosa. Man darf dies bescheidene Bekenntnis nicht ganz als bare Münze nehmen: stellt sich doch Horaz an anderem Orte (I 10, 40 fg.), wo er ernsthafter redet, als Satiriker neben den Tragiker, den Epiker, den Bukoliker und fügt in die Reihe hier auch den Komiker ein. Etwas Wahres ist an jener anderen Auffassung allerdings: die Satire steht zwischen Prosa und hoher Poesie in der Mitte, und da die antike Theorie für ein solches Ding keinen Terminus geschaffen hat, kann es bald zur einen, bald zur anderen Gattung gestellt werden. Stoff und Stil sind, wie in der Prosa, so auch in der Poesie für den wahren Künstler unzertrennlich. Die Satire hat es mit dem alltäglichen Leben zu tun; sie will nicht erheben und verzichtet also auch ihrerseits auf alle Erhabenheit, nähert sich vielmehr auch im Stil der alltäglichen Rede, *sermoni propior.* Sie verzichtet vor allem auf die ernst gemeinte Einführung der Götter- und Heroenwelt, die, vielfach zum bloßen Stilmittel herabgesunken, eines der wesentlichen Kennzeichen aller hohen Poesie des Altertums ist; mit sicherem Blick hat Horaz, um ennianischen Stil zu charakterisieren, die Verse von der Göttin Discordia herausgegriffen. An der Spitze der ersten Satire steht, als τηλαυγὲς πρόσωπον des Stils, eine olympische Szene — im Ton der Posse; und parodisch wirkt, um nur weniges zu nennen, die Anrufung der Muse I 5, 51 oder der Vergleich der Krakeeler Persius und Rupilius mit homerischen Helden in I 8. Wenn am Eingang von II 6 ein Gebet ernsteren Tones begegnet, so entspricht das der Besonderheit dieses aus halb lyrischer Stimmung geflossenen, monologischen Sermo: aber selbst hier kann sich der betende Horaz nicht enthalten, mit einem Witz zu schließen. Der Wortschatz der Satire ist, dieser Gesamthaltung gemäß, aus der gebildeten Umgangssprache des täglichen Lebens gespeist, unter Verzicht auf das von den alten

Dichtern hohen Stils geprägte oder bewahrte, von der Umgangssprache aber nicht aufgenommene oder aufgegebene Sprachgut: überaus häufig können wir, wie im Kommentar gezeigt ist, noch feststellen, daß Worte und Wendungen der Satire selbst der Kunstprosa fremd sind und sich nur etwa in der Komödie oder in Ciceros Briefen oder anderer dem *sermo cotidianus* angehöriger Prosa findet; mehr dergleichen entgeht uns gewiß. Selbst die *vocabula obscena*, die der Gebildete sich scheut in den Mund zu nehmen oder niederzuschreiben, meidet Horaz in den älteren Satiren nicht, wo er von geschlechtlichen Dingen handelt oder wo er einen Priap reden läßt; im zweiten Buche mag dergleichen noch einem Davus hingehen, Horaz selbst hat sich gewöhnt, dezenter zu reden. Fremdworte, die die Alltagsrede ja massenhaft aufgenommen hatte, braucht auch die Satire unbedenklich; freilich das Einmischen griechischer Brocken, das zu Lucilius' und, wie u. a. Augustus' Briefe lehren, auch noch zu Horaz' Zeit in der Unterhaltung der Gebildeten außerordentlich beliebt war, verschmäht Horaz mit patriotischem Stolz auf reines Latein. Auch syntaktische Gräzismen, an denen die Oden so reich sind, begegnen in den Satiren sehr selten, wenn man von den Fällen absieht, in denen besondere Wirkung damit erstrebt wird. Aber wer nun nach dem Rezept des Horaz seiner Satire das metrische Gewand abstreifen und die Wortstellung prosaisch zurechtrücken wollte, möchte damit doch nur recht selten über ein paar Verse hinaus etwas erzielen, das als *sermo merus* gelten könnte. Zwar würden die Stellen nicht schwer ins Gewicht fallen, an denen Horaz dem Metrum zuliebe von der üblichen Redeweise abgewichen ist — auch das begegnet in den Oden ungleich öfter — und etwa ein *vina* wäre leicht durch *vinum*, ein *cervix* durch *cervices*, ein *suavius ac* durch *suavius quam* ersetzt. Sehr viel mehr würden schon die zahlreichen Anklänge an epischen Stil, auch abgesehen von eigentlichen Zitaten, aus dem Ton fallen: wie oft wird durch solche Mittel namentlich die Erzählung recht trivialer Vorgänge parodisch in eine höhere Sphäre gehoben, und wie oft greift auch sonst der Dichter, wo es ihm nur beliebt, etwa in Vergleichen oder Schilderungen von Naturvorgängen, in das *genus grande* der Poesie über. Sodann: auf Schritt und Tritt begegnen eigenartig gestaltete Wendungen, die der Prosaiker zwar gelegentlich brauchen k a n n, die aber in ihrer reichen

Fülle dem prosaischen Charakter der Rede widersprechen: handelnd eingeführte, also gleichsam personifizierte Abstrakta, kühn gesetzte und der packenden Bildwirkung dienende Epitheta, keck herausgegriffene Einzelzüge statt der sachlich vielleicht angemesseneren, weil den Gedanken besser erschöpfenden Allgemeinheiten, syntaktische Wagnisse, die den Ausdruck energisch abkürzen — das sind nur einige Eigenheiten dieser sogenannten Prosa. Wichtiger noch der Überfluß an Gleichnissen, Bildern, Metaphern, fast sämtlich aus dem Alltagsleben geschöpft: was Horaz hier, wie oben bemerkt, vom popularphilosophischen Vortrag gelernt, hat er als Dichter ausgestaltet; man sehe etwa, um ein beliebiges Beispiel herauszugreifen, wie in I 3, 55 fg. nacheinander auftreten die 'umgestülpten' Tugenden, das absichtlich verunreinigte Gefäß, die geschützte Flanke des Vorsichtigen, die unbillige Gesetzgebung des Unduldsamen, die drückende Last der Fehler, die Wage des billig urteilenden, Geschwulst und Warze als Sinnbilder der größeren und geringeren Verfehlungen, Maß und Gewicht der Vernunft — alles dies in dreißig Versen einer moralischen Erörterung. Endlich gehorcht der Bau der Rede bei aller scheinbaren Zwanglosigkeit doch in paarweiser Gruppierung der Worte und Sätze, antithetischer Gliederung, Zerlegung eines Begriffs in zwei Komponenten zwar vielfach den Gesetzen, die auch die römische Kunstprosa weithin beherrschen, aber eben dies hebt wieder die Rede über die Alltäglichkeit des *sermo* hinaus. Aufdringlich wirkt diese Formung, die zudem auf die Klangmittel der Kunstprosa fast völlig verzichtet, niemals; etwas stärker ist diese Farbe, aus besonderem Grunde, nur in I 5 aufgetragen. Eine einheitliche Formel für den Satzbau der Satiren läßt sich aber nicht geben: er variiert innerhalb des Ganzen wie innerhalb der einzelnen Gedichte viel stärker und öfter als in Prosawerken üblich; seine Mannigfaltigkeit entspricht der Vielheit der Darstellungsformen. Die ruhige Erörterung baut Perioden von oft beträchtlichem Umfange, nicht konzinn gegliedert, sondern lose anreihend zufolge der allmählichen Entfaltung des Gedankens (s. z. B. I 6, 6—17; 65—78); die Erzählung besteht zumeist aus einfachen Sätzen mit sparsamer, übersichtlicher Gliederung, scheut sich aber auch gelegentlich, wenn es die Laune will, nicht vor langen Parenthesen, die das Gefüge der Rede sprengen (z. B. I 7, 10 fg.);

die lebhafte Diskussion drängt, energisch zusammengerafft, in den knappen Formen der Frage oder der kategorischen Behauptung oder der logisch scharfen Argumentation auf den Gegner ein; das Gespräch vollends zerfällt in kurze Sätzchen ohne jede Periodisierung, ein Abbild wirklichen Gesprächs. Auch in dieser Mannigfaltigkeit spiegelt sich der bewegliche Geist des Dichters, der vielfachen Stimmungen zugänglich ist, vielfache Betrachtungsweisen kennt und für alle den rechten Ausdruck zu finden weiß.

III. Prosodisches und Metrisches *).

Die Prosodie ist im allgemeinen die der zeitgenössischen gebildeten Rede, über die uns die Sermonen in ähnlicher Weise Aufschluß geben, wie es für das alte Latein die Komödie tut; von sogenannten 'Lizenzen' hat Horaz sehr sparsam Gebrauch gemacht; in Wahrheit sind das prosodische Archaismen, metrischer Bequemlichkeit dienend, ebenso wie auf dem Gebiete der Flexion der in den Satiren noch hie und da begegnende Infinitiv auf *-ier:* in den Briefen — die in diesem Abschnitt mitbehandelt werden sollen — verschwindet beides.

In der Behandlung der Position unterscheiden sich Horazens Verse von denen des Lucilius am auffälligsten dadurch, daß die Vernachlässigung des auslautenden *s*, die jener, namentlich um daktylische Versschlüsse zu gewinnen, so massenhaft zuläßt, niemals mehr begegnet. Seit Catull und sein Kreis diese noch von Cicero und Lucrez im Hexameter ausgeübte Freiheit verpönt hatten, ist kein römischer Dichter zu ihr zurückgekehrt: Horaz würde sie schon deshalb vermieden haben, weil die urbane Rede seiner Zeit sie verschmähte.

In der von den lateinischen Dichtern verschieden beantworteten Frage, ob kurze offene Endsilben vor einer mit *s* anhebenden Doppelkonsonanz als lang oder als kurz zu gelten haben, hat er sich in den Satiren, gegen Catull, mit Lucilius und Lucrez für die Kürze entschieden (wie dann auch Properz,

*) Die folgende Darstellung verdankt besondere Anregung und Förderung Nordens metrischen Anhängen zu seiner Ausgabe von Virgils Aeneis, Buch VI.

nicht aber Tibull); also *fastidire strabonem* I 3, 44 und *praemia scribae* I 5, 35 ebenso geschrieben wie *in fornice stantem* I 2, 30 und *quia scilicet* II 2, 36; vgl. noch I 2, 71; 10, 72; II 3, 43. 296. Virgils Vorbild mag dann bewirkt haben, daß er in den Oden, und so dann auch in den Briefen, zwar diese Vernachlässigung der Position aufgab, aber doch auch den anderen Weg nicht zu gehen wagte, vor dem offenbar der lebendige Sprachgebrauch ihn abschreckte: so hat er denn lieber, ebenso wie Virgil (bei dem nur Aen. XI 308 ein *ponite spes* begegnet), die unbequeme Kombination gänzlich vermieden. *Muta cum liquida* im Anlaut ist, der allgemeinen Regel entsprechend, nicht positionsbildend; ob der Überlieferung *sine gnatis* (II 5, 28) zu trauen ist, kann man bezweifeln. Innerhalb des Wortes ist es seit Ennius' Zeiten dem Dichter freigestellt, kurzvokalische Silben vor *muta cum liquida*, die in der Aussprache eine schwache Dehnung erfahren haben müssen, auch lang zu brauchen; aber wenn in Satiren und Episteln z. B. 16 mal *prŏprius*, nie *prōprius*, 8 mal *merĕtrix* gegen 1 *ē*, 23 mal *pătrem* usf. gegen 1 *ā* gemessen wird, andererseits 10 mal *lībrum* gegen 2 *ĭ*, 4 mal *fābri* und 3 mal *lābra*, nie *ă*, 6 mal *quādr-* gegen 1 *ă*, 3 mal *pīgro* und 13 mal *nīgro*, nie *ĭ*, 20 mal *āgrum* gegen 1 *ă* (abgesehen von dem 3 mal benutzten, wahrscheinlich entlehnten Verse sat. I 2, 13) begegnet —, so ist dieser auffallende Unterschied doch wohl nur so zu erklären, daß Horaz in den Sermonen — die Oden weisen vielfach andere Verhältnisse auf — sich auch in dieser Kleinigkeit überwiegend der lebendigen Rede anschloß, die also damals bei *muta* mit *r* — für *l* läßt die Seltenheit der Fälle keinen Schluß zu — den Vokal vor *media* lang, vor *tenuis* kurz maß, d. h. Silbenschluß vor einer *tenuis*, aber nach einer *media* eintreten ließ. Eine deutliche Ausnahme, die ich nicht erklären kann, bildet wohl nur *utrum* (7 *ū*, 1 *ŭ*), gegenüber regelmäßigem *ŭtrumque*.

Kurze, konsonantisch auslautende Schlußsilben hat Horaz, dem Beispiel aller Hexametriker seit Ennius folgend, mehrfach vor Vokal in die Hebung gesetzt (sog. rhythmische D e h n u n g); aber er hat diese Freiheit, strenger als Lucilius und strenger selbst als z. B. Virgil, auf die dritte und vierte Hebung, also die Zäsurstellen, beschränkt: in der Penthemimeres:

qui non defendit alio culpante I 4, 82
confidens tumidus, adeo sermonis amari I 7, 7
si mala condiderit in quem quis carmina II 1, 82
sic raro scribis, ut toto non quater anno II 3, 1
ne quis humasse velit Aiacem II 3, 187;

in der Hephthemimeres:

cum gravius dorso subiit onus I 9, 21
Galloni praeconis erat acipensere mensa II 2, 47
exclusus qui distat agit ubi secum eat an non II 3, 260.

Die Freiheit ist ferner, wie man sieht, von dem einzigen *tumidus* I 7, 7 abgesehen, auf Verbalformen beschränkt (und daran hat Horaz in den Oden festgehalten), die auch bei Ennius die Mehrzahl der Fälle ausmachen; gewiß, weil man sich damals noch der ursprünglichen, von der lebendigen Sprache bereits aufgegebenen Länge der Schlußsilben *-at*, *-et*, *-it* bewußt war; bei Horaz dagegen wird man einfach eine Wirkung der metrischen Tradition anzunehmen haben. In den Episteln hat er es allen Augusteern zuvorgetan, indem er auf die Freiheit gänzlich verzichtete.

Lehrreich sind die Sermonen für den Umfang, den die Verkürzung des schließenden ō damals schon in der lebenden Sprache gewonnen hatte. Ausgegangen von oft gebrauchten jambischen Worten wie *duo, cito, modo* — Horaz sagt sogar einmal, allerdings im Gespräch (I 9, 43), *quomodŏ*, das die Daktyliker bis dahin vermeiden —, hatte sie jambische und jambisch auslautende Verbalformen wie *veto* I 1, 104, *eo* 6, 119, *volo* 9, 17, *nescio* 9, 2, *dixero* 4, 101 erfaßt und war auch schon im Begriff, das ō des Nominativs nach kurzer Silbe zu erobern: *Polliŏ* sat. I 10, 42. 85; *mentiŏ* I 4, 93. Danach kann, trotz der Abneigung gegen Verschleifung eines langen mit folgendem kurzen Vokal (s. u.), ein *occupo ăt* I 9, 6, *rogo ĕt* epp. I 1, 11, *obsecro ĕt* 7, 95 nicht verwundern; auch spondeischen Worten und Wortschlüssen auf ō erleichtert dessen schwankende Quantität bereits solche Stellung, insbesondere *quando* (sat. II 6, 69; 7, 5. 69) und *ergo* (II 3, 220; 6, 16. 106), das aus gleichem Grunde Virgil und Ovid oft so verschleifen; und dahin gehören weiter *sermo oritur* II 6, 71; *nemo ŭt* I 1, 108 (epp. I 1, 39; aber *homō*, meist allerdings in Synalöphe), *immo alia* sat. I 3, 20, *demo etiam* epp. II 1, 46, *esto aliis* I 1, 81; ja selbst das Ablativ-ō wird schon zu solcher Verkürzung geneigt haben, obwohl erst bei Seneca ein offenkundiges

vincendŏ und *lugendŏ* begegnet. — Auch für andere in der Quantität schwankende Schlußvokale ist der vorwiegende Brauch horazischer Zeit aus den Sermonen zu erschließen: sie messen 30 mal *ubĭ*, nur 3 mal *ubī*, während in Oden und Epoden das Verhältnis 8 zu 5 ist; 4 mal *cavĕ*, nur 1 mal *cavē*, während in den lyrischen Gedichten nur dies, 3 mal, begegnet; in den Satiren steht *mihĭ* zu *mihī* 57- zu 6 mal, in den Lyrica 22- zu 9 mal.

Mit der Ausstoßung (Synkope) kurzer unbetonter Vokale zwischen zwei Konsonanten ist Horaz in den Sermonen kaum über das hinausgegangen, was er sich auch in den Oden gestattet, was also der feinsten Sprache jener Zeit erlaubt gewesen sein muß. Dem *surpite* sat. II 3, 283 entspricht *surpuerat* od. IV 13, 20; *lamna* begegnet, wie epp. I 15, 36, auch od. II 2, 2; eine Singularität wie *puertiae* od. I 36, 8 findet in den Sermonen keine Analogie. Wenn Augustus schon die Aussprache *calidus* statt *caldus* für affektiert erklärte (Quint. I 6, 19), so wird vollends der Komparativ kaum je anders als *caldior* (sat. I 3, 53) gelautet haben, und *valdius* (epp. I 9, 6) entspricht dem damals schon allein herrschenden Positiv *valde*. Vermutlich ist auch neben dem Adjektiv *solidus* (sat. II 1, 78; 3, 240) das Substantiv *soldum* (I 2, 113; II 5, 65) allgemein üblich gewesen. Die ursprünglichen Formen *vincla* (epp. I 7, 67, wie epod. 9, 9; 17, 72) und *periclum* (sat. I 2, 40 u. ö., wie od. III 20, 1) haben sich neben den jüngeren *vincula* (sat. I 8, 50 u. ö.) und *periculum* (epp. I 18, 83; II 1, 136) noch fest behauptet, wenn auch die Schriftsprache diesen den Vorzug gegeben haben mag.

Die Vokalisierung des *v* in *sŭetae* sat. I 8, 17, die auch bei Lucrez (*sŭemus* I 60 u. ö.) und in Cicero Arateis (*sŭerunt* n. d. II 111) begegnet, wird man als 'Lizenz' zu fassen haben, die vermutlich auf Ennius zurückgeht; ähnlich mag die umgekehrte Erscheinung, die Konsonantisierung in *pitvita*, dem metrischen Bedürfnis entstammen, doch s. zu sat. II 2, 76. Ob und wieweit die konsonantische Aussprache des *i* in *vindemjator* sat. I 7, 30, *Nasidjeni* II 8, 1, *Serviljo* ebd. 21 durch den lebendigen Brauch gerechtfertigt war, möchten wir gern wissen; als vulgär ist sie gewiß nicht empfunden worden, da Horaz sie auch in den Oden (*consiljum* III 4, 41; *principjum* III 6, 6) anwendet. Nicht anders ist die selten und nur am Versschluß begegnende 'Synizese' des *ĕ* mit folgendem *a* (*cerea* I 8, 43; *ostrea* II 2, 21) zu beurteilen. Dagegen ist *e*

mit folgendem *i* zum Diphthong kontrahiert in den Genetiven *Lyncei* sat. I 2, 90 und *Ulixei* epp. I 6, 63, nicht anders wie in *dein* I 3, 101 (während *dehinc* stets zweisilbig bleibt, s. zu epod. 16, 65) und *deicere* sat. I 6, 39; der zweisilbige Vokativ *Voltei* epp. I 7, 91 (vgl. *Pompei* od. II 7, 5) lehrt uns wohl die regelmäßige Lautierung der entsprechenden Formen. An ungewöhnlichen Kontraktionen begegnen noch *coperto* sat. II 1, 68 sowie einsilbiges *quoad* II 3, 91 (wohl *quod* gesprochen) und *prout* II 6, 67, alles gewiß im *sermo* begründet.

Den Zusammenstoß zweier Vokale im Auslaut eines Wortes und im Anlaut des folgenden, der durch Verschleifung (Synalöphe, nicht Elision) ausgeglichen wird, hat Horaz im Sermonenvers begreiflicherweise noch weniger vermieden als im Odenvers, auch nicht innerhalb der letzten Silben des Verses; daß er aber dem Wohlklang zuliebe Zurückhaltung in diesem Punkte geübt hat, ergibt sich aus der erheblich geringeren Zahl von Verschleifungen, die selbst die Satirenverse gegenüber denen des Lucilius aufweisen, bei dem wir annähernd ein Abbild der Rede des täglichen Lebens vor uns haben werden; sogar Virgil geht in den Georgica und der Aeneis über das horazische Maß hinaus. In den Briefen bleibt die Zahl der Verschleifungen noch etwa um die Hälfte hinter den Satiren zurück. Verse mit drei, hie und da sogar mit vier Verschleifungen (*nullane habes vitia? immo alia et fortasse minora* I 3, 20; II 3, 86; epp. II 1, 46) begegnen, aber selten im Vergleich mit der völlig unbekümmerten Praxis des Lucilius. Dasselbe gilt für die Verschleifung der Monosyllaba, die, seit Ennius im Hexameter hohen Stils sehr unbeliebt, von Lucilius offensichtlich als etwas ganz Unanstößiges empfunden, von Horaz schon in den Satiren stark (etwa auf das in Catulls Hexametern beobachtete Maß) eingeschränkt, in den Episteln aber, wie früher den lyrischen Hexametern, mit einer kaum von dem sorgfältigsten unter den älteren Augusteern, Tibull, erreichten Strenge gemieden wird. Wenn allerdings unter diesen Monosyllabis im zweiten Satirenbuch mehrfach auch Nominalformeln erscheinen (*dī* 6, 54; *rē* 4, 48; *rĕm* 2, 27; 3, 189; 6, 29; 7, 67), so hat Horaz hierfür außer Lucilius nur Lucrez als Vorgänger, und so wenig wie der erstere hat er zunächst, im ersten Satirenbuch, an der bei den übrigen Hexametrikern verschwindend selten zugelassenen Verschleifung der ersten Silbe des Verses (*dum ex* I 1, 52 und

ähnlich noch 6 mal) Anstoß genommen: im zweiten Satirenbuch begegnet dieser häßliche Eingang nur noch 2 mal, in den Briefen nie mehr. Ein ähnlicher Fortschritt läßt sich bezüglich der Verschleifung langer Vokale mit folgenden kurzen beobachten, die der neoterische Hexameter, wie übrigens schon der ennianische, fast völlig gemieden hatte: das Überwiegen des zweiten Vokals über den ersten, wie es die Synalöphe fordert, wird dabei verhindert. Zulässig ist das am ehesten in Fällen, wo das zweite Wort als enklitisches ohnehin tonschwach ist: so *vidi ego* I 8, 23, *dixi equidem et dico* II 5, 23; *quali igitur victu* 2, 63: in solchen Fällen hat auch Virgil diese Art der Synalöphe nicht gemieden. Im übrigen hat Horaz im ersten Satirenbuch noch 3 mal, viel seltener als Lucilius (bei dem außerdem *ū* und *ae* so begegnet), *ī* (*quanti holus* 6, 112; *tantuli eget* 1, 59; *licet antestari? ego vero* 9, 76) und 2 mal *ā* (*contra alius* 2, 30; *mota anus* 9, 30) so verschliffen, späterhin aber (6 mal in sat. II, 3 mal in epp.) nur noch ablativisches *ō*: darüber s. o. Die Monosyllaba *me, mi, tu, te, si* hat er freilich in den Satiren 6 mal (in den Briefen nur scheinbar: denn *etiam* I 7, 24 und *animum* 18, 112 sind zweisilbig zu lesen) vor kurzen Vokal gestellt: meist im Zitat lebhafter direkter Rede, also deren Ton charakterisierend.

Der H i a t nach Interjektion (*o ere* II 3, 265; epp. I 19, 19; a. p. 301) ist aller Poesie ganz unanstößig; der Umgangssprache ist, mit Verkürzung der langen Silbe, *si me amas* (I 9, 38) entlehnt, desgleichen, wie die Komödie lehrt, das singuläre *nŭm ădest* II 2, 28. Dagegen findet sich bei Horaz kein Beispiel eines Hiats in der Cäsur, den doch z. B. Virgil in den Bucolica außer bei griechischen Wörtern auch bei *ī* unbedenklich zugelassen hat.

Für die Gliederung des Verses durch Cäsuren und überhaupt die Regelung des Verhältnisses von Wortfüßen zu Versfüßen hat Horaz die verbesserte Technik der letzten Generation benutzt, aber nur soweit sie sich seinem besonderen Zweck anpaßte. Sein Streben war, dem Sermonenvers festen inneren Halt zu geben, aber gleichzeitig Mannigfaltigkeit, Beweglichkeit und scheinbare Zwanglosigkeit zu erhalten: er ist dabei manchen eigenen Weg gegangen.

Die regelmäßige C ä s u r der Sermonenverse ist, wie überhaupt in der römischen Poesie seit Ennius, die männliche Cäsur nach der dritten Hebung, die Penthemimeres.

So wenig wie andere römische Dichter hat Horaz sich gescheut, obwohl die Cäsur ja im Grunde eine Sprechpause bedeutet, gelegentlich die letzte Silbe vor der Cäsur mit der folgenden zu verschleifen; und während er in den äolischen Odenversen fast ausnahmslos darauf hält, daß dann die zweite verschliffene Silbe ein einsilbiges Wort oder die Anfangssilbe eines Kompositum ist (*delicta maiorum* | *inmeritus lues* III 6, 1) — wobei das Ohr durch eine unmittelbar auf die Synalöphe folgende, wenn auch nur ganz schwache Sprechpause gleichsam getäuscht wird —, vernachlässigt er diese Vorsicht in den Satiren etwa in der Hälfte der Fälle:

nullane habes vitia? immo | *alia et fortasse minora* I 3, 20
abiecto instrumento | *artis clausaque taberna* I 3, 131
mendosa est natura, | *alioqui recta, velut si* I 6, 66
cum Sagana maiore | *ululantem: pallor utrasque* I 8, 25
dum doceo insanire | *omnes vos ordine adite* II 3, 81
iurando obstringam ambo: | *uter aedilis fueritve* II 3, 180
nec quicquam differre, | *utrumne in pulvere trimus* II 3, 251
qui peccas minus atque | *ego cum Fulvi Rutubaeque* II 7, 96,

während der Rest der Praxis der Oden entspricht, z. B.:

quem struit haud ignara | *ac non incauta futuri* I 1, 35
surgendum sit mane, ob | *eundus Marsya, qui se* I 6, 120.

In den Briefen ist 11 mal *et*, 2 mal das Präfix eines Kompositum die zweite verschliffene Silbe; abweichend nur:

non satis est dixisse 'ego mira poemata pango' a. p. 416

und, gleichfalls mit *ego*, wohl auch a. p. 55.

Daß die Präposition im Kompositum eine gewisse Selbständigkeit, wenn auch in geringerem Grade als bei pränominalem Gebrauch, bewahrt, ergibt sich unzweideutig auch daraus, daß Horaz in den Oden Verse bauen konnte wie *cum flagrantia de* | *torquet ad oscula* II 12, 25 oder *hostile aratrum ex-* | *ercitus insolens* I 16, 21. Auch in sat. II und a. p. ist Penthemimeres in der Kommissur eines Kompositum in einigen wenigen Fällen anzunehmen, wenn wir dem Dichter nicht den Bau cäsurloser Verse zutrauen wollen:

an tu reris eum oc | *cisa insanisse parente* sat. II 3, 134
vestrum praetor is in | *testabilis et sacer esto* II 3, 180
cur ego si nequeo ig | *noroque poeta salutor* a. p. 81
sic animis natum in | *ventumque poema iuvandis* a. p. 377
non quivis videt in | *modulata poemata iudex* a. p. 263.

Der letzte Vers soll allerdings selbst als Beispiel eines *inmodulatus* dienen: man sieht, daß dieser Cäsurersatz dem Dichter nicht vollgültig erschien; auch in II 3, 180 soll vielleicht die *lex horrendi carminis* durch die Härte des Klanges charakterisiert werden. In zwei weiteren der angeführten Beispiele könnte man daran denken, Cäsur vielmehr vor *que* anzusetzen: doch bieten die Sermonen im übrigen zu dieser Annahme keinen Anlaß.

Zweifelhaft ist es, ob zu der eben besprochenen Kategorie auch eine Gruppe von Versen (15 in den Satiren, 9 in den Briefen) gehört, wie z. B.

an vigilare metu ex | *animem* | *noctisque diesque* sat. I 1, 76
denique quatenus ex | *cidi* | *penitus vitium irae* sat. I 3, 76,

oder ob hier Hephthemimeres, ohne die Stütze der Penthemimeres, anzusetzen ist: möglich, daß in diesen Fällen der Leser in der schwachen Pause nach der Präposition einen gewissen Ersatz für die fehlende Hilfscäsur gefunden hat.

Die Gliederung der zweiten Hälfte des Hexameters nach der Penthemimeres hatte die künstelnde moderne Richtung (Cicero in den Aratea, Catull im Epyllion), auf Normalisierung des Verses einseitig bedacht, streng geregelt: sie verlangte Wortschluß nach der vierten oder vor der fünften Hebung, ließ also nur die Formen *qui fit Maecenas* | *ut nemo* | *quam sibi sortem* und *seu ratio dederit* | *seu fors* | *obiecerit illa* zu. Also war zugleich Wortschluß nach dem vierten Trochäus verpönt, und für vier- bzw. fünfsilbige Worte des Typus - ⏗ - ⏑ sowie für noch längere blieb in der zweiten Vershälfte kein Raum. Damit war zum Gesetz erhoben, was schon Ennius, in dessen etwa 500 genügend erhaltenen Hexametern nur 15 mal Wortschluß nach dem vierten Trochäus, 10 mal jene langen Worte begegnen, und dann mit größerer Strenge Lucilius (11 und 11 Ausnahmen in etwa 750 Hexametern) als Regel beobachtet hatten. Horaz scheint ursprünglich dazu geneigt zu haben, sich den neuen Gesetzen zu unterwerfen: in der ältesten Epode sind sie niemals verletzt (in den späteren lyrischen Hexametern nur 5 mal), in der ältesten Satire nur durch einen trochäischen Wortschluß (*utque illis multo corrupta dolore voluptas* I 2, 39) und dann noch einmal einem Eigennamen zuliebe (*exclusus fore, cum Longarenus foret intus* 67). Aber dann hat er sich freier bewegt, freier

sogar als Lucilius: im ganzen Satirencorpus begegnet etwa in je 50 Versen einmal der trochäische Wortschluß, und außerdem ist etwa in je 32 Versen einmal in anderer Weise (*famosus multa cum libertate notabant* I 4, 5 u. ä.) jene positive Forderung vernachlässigt. Daß selbst in diesen Zahlen doch noch eine bestimmte Tendenz sich ausdrückt, beweisen die Episteln, in denen Horaz ihr völlig entsagt hat: hier begegnet der trochäische Einschnitt etwa in jedem 13., sonstige Vernachlässigung der Hilfszäsur etwa in jedem 18. Verse. Der Dichter hat also in späteren Jahren erkannt, daß er in den Satiren der Tradition unnötige Opfer gebracht und die Ungezwungenheit des Sermonenverses noch mehr als billig beeinträchtigt hatte.

Nächst der Penthemimeres erscheint als zweite regelmäßige Cäsur, wenn auch erheblich seltener (etwa in je 10 Versen einmal, wenn man nur die Verse ohne Einschnitt nach der dritten Hebung rechnet), der männliche Einschnitt nach der vierten Hebung, die Hephthemimeres, ganz überwiegend verbunden mit einer Nebencäsur nach der zweiten Hebung, wodurch der Hexameter in die drei Kommata von drei, vier und fünf Halbfüßen

– ⏖ –
⏖ – ⏖ –
⏖ – ◡◡ – ⏓

zerfällt wird. Da naturgemäß das zweite dieser Kommata nur sehr selten durch ein Wort (*mercaturis* sat. II 3, 107; *inimicitias* epp. I 19, 49; *circumveniunt* a. p. 169; *castigator* a. p. 174; *delectando* a. p. 344) oder die Verbindung von kurzem Monosyllabum mit einem Wort (*per amicitiam* sat. I 3, 5; II 4, 88; *et amicitias* a. p. 167) ausgefüllt wird, ergeben sich, von der Penthemimeres zunächst abgesehen, zwei Teilungsmöglichkeiten, vor der dritten Hebung:

cum ripa ‖ *simul* | *avolsos* ‖ *ferat Aufidus acer* sat. I 1, 58

oder nach dem dritten Trochäus:

doctores ‖ *elementa* | *velint* ‖ *ut discere prima* sat. I 1, 26.

Dem lateinischen Sprachmaterial scheint die erste mindestens ebenso gemäß zu sein wie die zweite; bei Lucilius halten sich beide Formen etwa die Wage; bei Lucrez überwiegt sogar die erste um das Doppelte. Aber sie hat klanglich den Nachteil, daß dabei das zweite Kolon wie eine Wiederholung des ersten mit Auftakt erscheint. Die Neoteriker hatten daher

diese Form stark zurückgedrängt: in Catulls Epyllion überwiegt der trochäische Einschnitt im Verhältnis von 3 : 1. Horaz hat dieser Tendenz nachgegeben: er hat in den Satiren diesen Einschnitt reichlich doppelt, im Pisonenbrief sogar reichlich dreimal so oft wie den anderen. Besonders sorgfältig hat er den dem Lucrez ganz geläufigen, unter dem oben angeführten Gesichtspunkt erst recht bedenklichen Typus – | – ⏖ – gemieden: Verse wie *mercator:* || *tu* | *consultus* || *modo rusticus: hinc vos* (sat. I 1, 17) begegnen im ersten Satirenbuch nur 5-, im zweiten nur 3 mal.

Damit die seltene, den Leser gleichsam immer wieder überraschende Dreiteilung des Verses deutlich ins Ohr falle, ist der ausgebildeten Verskunst saubere Abgrenzung des mittleren Gliedes ein Bedürfnis. Lucilius scheut sich noch gar nicht, durch ein Monosyllabum am Schlusse enge syntaktische Verbindung mit dem folgenden herzustellen; Horaz hat solche Verse (z. B. *adsequitur nec opinantem in* | *caput insilit ipsum* 179) zu den *incompositi* gerechnet. Ein einzelnes Monosyllabum, das er vor der Penthemimeres keineswegs meidet, stellt er im dreigeteilten Vers vor die Hephthemimeres nur zweimal: *ad talos stola demissa et* | *circumdata palla* sat. I 2, 99 und *hinc repetit: paucorum hominum et* | *mentis bene sanae* I 9, 44 — falls nicht in beiden Fällen Penthemimeres anzunehmen ist —, niemals in den Briefen; Verschleifung vor oder nach dem ersten Gliede ist äußerst selten zugelassen.

Aber auch in Wortgruppierung und Satzgliederung soll das zweite Komma sich möglichst klar abheben. Bei Lucilius erscheint ein Vers wie *tanti habeas, tanti ipse sies, tantique habearis* (1120) wie ein glückliches Geschenk des Zufalls; bei Horaz ist die syntaktische Abgeschlossenheit des Komma offenbar mit Bewußtsein angestrebt: so schon in der ältesten Satire (I 2):

respondet. laudatur ab his, culpatur ab illis,
ut nudam, ne crure malo, ne sit pede turpi,
atque aestus curasque gravis e pectore pelli.

Oder es ist wenigstens vor oder nach dem Komma stark ins Ohr fallender Einschnitt:

pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum,
dives opes natura suae, tu si modo recte,
quod venale habet ostendit, nec siquid honesti est,
stet pretio, neque cunctetur cum est iussa venire,
nec vereor, ne dum futuo vir rure recurrat.

In den Briefen, ganz besonders in a. p., ist durch Verteilung von Substantiv und zugehörigem Adjektiv auf die Cäsurstellen bzw. Versschluß und Versanfang oft das gleiche Ziel erreicht, z. B.:

nocturna versate manu, versate diurna a. p. 269
nec minimum meruere decus vestigia Graeca 286
rem poteris servare tuam, redit uncia, quid fit? 329
indignor quandoque bonus dormitat Homerus 359
concubitu prohibere vago, dare iura maritis 398
Pieriis temptata modis ludusque repertus 405
dives agris, dives positis in fenore nummis 421.

Dabei hat gewiß die Technik der Oden nachgewirkt.

Solche Beobachtungen setzen es nun außer Zweifel, daß in nicht wenigen Versen, die Einschnitt nach der zweiten, dritten und vierten Hebung aufweisen, und in denen man durchweg Penthemimeres anzunehmen pflegt, Horaz vielmehr die Hephthemimeres als Hauptzäsur gehört wissen wollte. So in der ersten Satire:

audaces mare qui currunt, hac mente laborem,
at ni id fit, quid habet pulcri constructus acervus?
non uxor salvum te volt, non filius, omnes,
infelix, operam perdas, ut siquis asellum.

Damit erhöht sich die oben angegebene Zahl der Verse mit Hephthemimeres; sie verringert sich andererseits, wenn wir die Verse ausscheiden, in denen die Sinnespause vielmehr auf die trochäische Cäsur den Nachdruck legt, z. B.:

iam faciam quod voltis: | eris tu, qui modo miles I 1, 17
quos ultra citraque | nequit consistere rectum 107
quam sibi non sit amicus, | ita ut pater ille, Terenti I 2, 20
pavonem rhombumque? | tument tibi cum inguina, num si 116.

Den Hexameter allein durch die Hephthemimeres, ohne die Hilfscäsur nach der zweiten Hebung, zu gliedern, was die Neoteriker verpönt hatten, erlaubt sich Horaz nach dem Vorgange der Alten und des Lucrez noch 8 mal in den Satiren (Lucilius dagegen im Verhältnis etwa 3 mal so oft), 11 mal in den Briefen; ungefähr ebensoviel Fälle (12 und 9) kommen hinzu, wenn wir die oben besprochenen Verse hinzurechnen, in denen Penthemimeres in der Kommissur des Kompositum angenommen werden könnte. Ein gewisser Ersatz für die fehlende Hilfscäsur ist nur dadurch geschaffen, daß diese 40 Verse, mit 3 Ausnahmen in den Satiren (*ambitione relegata* |

te dicere possum I 10, 84; II 7, 57. 85) und 7 in den Briefen, Wortschluß vor der dritten Hebung aufweisen, der freilich oft durch Synalöphe verdunkelt ist: *est in matrona ancilla peccesne togata* I 2, 63 usf. Da Monosyllabum vor der Cäsur auch hier natürlich vermieden wird — es findet sich nur in *nec facundia deseret hunc, nec lucidus ordo* a. p. 41 und in dem besonders unschönen Verse *possis. adde virilia quod speciosius arma* epp. I 18, 52 —, so bleiben für diese Stelle nur molossisch-choriambische oder noch längere Worte übrig: Absicht darf man also in dieser Erscheinung nicht suchen.

Die der griechischen Poesie so geläufige weibliche Cäsur nach dem dritten Trochäus war im lateinischen Hexameter von Anfang an sehr zurückgetreten und von den Neoterikern fast ausschließlich in Verbindung mit Trithemimeres und Hephthemimeres zugelassen, auch da nur ausnahmsweise als wirkliche Versteilung. An diese Regel hat sich Horaz in den Hexametern der Oden und Epoden gehalten, nicht so in den Sermonen. Hier ist, wie oben bemerkt, der Vers nicht selten durch die trochäische Cäsur auch da geteilt, wo sie sich auf jene beiden Nebencäsuren stützt; aber außerdem hat Horaz etwa in je 32 Versen einmal die eine der beiden Nebencäsuren fallen gelassen: seltener (in den Satiren 13-, in den Briefen 5 mal) die nach der zweiten, erheblich öfter die nach der vierten Hebung. Zum Ersatz dient aber dann in den Satiren regelmäßig (mit nur fünf Ausnahmen) Wortschluß vor der fünften Hebung (sog. bukolische Diärese), und diesen Einschnitt hat Horaz an Bedeutung einer Cäsur dadurch angenähert, daß er mit ihm zugleich Sinneseinschnitt in fast allen den Fällen verband, wo solcher nicht mit der trochäischen Cäsur zusammenfiel. Dies ist allerdings die Regel: die an sich schwache Cäsur wird dadurch gekräftigt. Es überwiegen also durchaus Verse wie

non usquam prorepit, ‖ *et illis* | *utitur ante* I 1, 37;

die seltenere Form ist:

hic nuptarum insanit | *amoribus,* ‖ *hic puerorum* I 4, 27;

Ausnahmen, wie

Persius hic permagna | *negotia* | *dives habebat* I 7, 4

finden sich nur noch II 3, 25; 7, 62 und, mit malender Absicht,

dum flamma sine tura | *liquescere* | *limine sacro* I 5, 99.

Auch wenn mit der trochäischen Cäsur sich allein die nach der vierten Hebung verbindet, ist darauf gehalten, daß die vierte Senkung durch ein langes Monosyllabum oder ein pyrrhichisches Wort oder doch die Vorsilbe eines Kompositum gebildet wird, z. B.:

hunc si perconteris, ‖ *avi* | *cur* | *atque parentis* I 2, 7
sed convivatoris ‖, *uti* | *ducis,* | *ingenium res* II 8, 73
quodque aliena capella | *gerat* | *dis* | *tentius uber* I 1, 110.

Ausnahmen bilden nur II 5, 48 und

usque ad mala citaret: 'io Bacchae', modo summa I 3, 7,

wo besondere Wirkung beabsichtigt ist; übrigens ist in allen diesen Versen, abgesehen von I 1, 110 und I 2, 62, die Zäsurstelle zugleich Sinneseinschnitt. — Endlich hat Horaz, freilich in den Satiren nur 4 mal, die trochäische Zäsur von beiden Hilfszäsuren entblößt, einmal, um das Geleier der wahrsagenden Alten zu verspotten:

hunc neque dira venena nec hosticus auferet ensis I 9, 31,

einmal in der Namensaufzählung:

Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae I 4, 1;

sowie ohne ersichtlichen Grund:

illuc praevertamur, amatorem quod amicae I 3, 38
esset quaesivere, quod acer spiritus et vis I 4, 44.

In den Briefen findet sich das etwas öfter, wie denn überhaupt Horaz hier die in den Satiren beobachtete Feinheit der Ausführung vielfach vernachlässigt, insbesondere auf den Zusammenfall von metrischer und syntaktischer Gliederung weitgehend verzichtet hat. — Malende Wirkung ist auch außer den schon genannten Fällen öfters anzuerkennen, besonders deutlich z. B. in

labitur et labetur in omne volubilis aevum epp. I 2, 43
cum loca iam recitata revolvimus inrevocati epp. II 1, 223,

aber die Fälle sind verhältnismäßig zu selten, als daß man dieser charakterisierenden Absicht einen wesentlichen Einfluß auf die Zulassung der trochäischen Cäsur zuschreiben dürfte.

Die bewußte Kunst, mit der Horaz seinen Satirenvers stilisiert, tritt — vielfach in entschiedenem Gegensatz zu seinen eigenen lyrischen Hexametern, andererseits auch zu denen der Briefe — sehr deutlich in seiner Behandlung des

Versschlusses hervor, den die neuere Richtung ganz besonders strengen Gesetzen unterworfen hatte.

Dispondeischer Ausgang, den der Hexameter alten Stils weder gemieden noch gesucht, der neoterische aber geflissentlich gehäuft hatte, findet sich beim Lyriker Horaz nur viermal und ausschließlich bei Eigennamen; der Sermonenschreiber hat ihn streng gemieden (*occidenti* a. p. 467 ist die einzige Ausnahme), weil er ihm nicht mehr als natürliche Freiheit, sondern als künstlicher Schmuck erschien. Während dieser Ausgang den Schwung des Verses am Schlusse lähmt, beflügelt ihn ein fünfsilbiges Wort, das den fünften und sechsten Fuß ohne Atempause ausfüllt: eben deshalb hatten die Neoteriker, im Gegensatz zu Ennius, der so pompöse Schlüsse wie *altitonantis, belligerentis, omnipotentis* liebte, darauf verzichtet; wenn Catull, ausnahmsweise, schrieb *quo nutu tellus atque horrida contremuerunt* | *aequora concussitque micantia sidera mundus* (64, 205), so hat ihm das sicher nicht, wie dem Quintilian IX 4, 65, *praemolle* geklungen. Für den Sermo ist also solcher Schluß nicht geeignet, und im Gegensatz zu Lucilius, der gar kein Gefühl hierfür gehabt hatte, ist bei Horaz sein Gebrauch stark eingeschränkt. Man empfindet die Parodie in *fortissima Tyndaridarum* sat. I 1, 100, in *ambubaiarum collegia, pharmacopolae* 2, 1, *lasanum portantes oenophorumque* 6, 109; auch *olim qui magnis legionibus imperitarint* 6, 1 hat epischen Klang, und in *animae qualis neque candidiores* 5, 41 hört man die Begeisterung des Dichters, in *sapiens, sibi qui imperiosus* II 7, 83 das Pathos des Stoikers, in *te nostris ducibus, te Grais anteferendo* epp. II 1, 19 die Schwärmerei des Bewunderers, während der Vers *cum loca iam r e citata r e volvimus in r e vocati* epp. II 1, 223 auch im Schlußwort den unaufhaltsamen Rezitator malt. Außerdem findet sich die Form, ohne besonderes Ethos, von Eigennamen abgesehen, in sat. I nur noch 3 mal, in sat. II 2 mal, in epp. I und a. p. nie, epp. II 2 mal.

Die Hebung des vierten Fußes durch Wortschluß von der Senkung loszureißen, hatte man zunächst — Ciceros Hexameter sind für uns das früheste Zeugnis —, als unschön dann empfunden, wenn ein viersilbiges Wort den Vers endigte: dadurch, daß die beiden kurzen Silben, aufs engste mit der folgenden Hebung verbunden, sich von der vorhergehenden loslösten, wurde der letzte Daktylus, dessen Reinerhaltung

ja ein Grundgesetz des Hexameters war, als solcher um ein gut Teil seiner Wirkung gebracht. Horaz hat den Bann, den die Neoteriker auf diesen Versschluß gelegt hatten, zwar in den Epoden und Oden, in den Satiren aber nicht voll anerkannt: sieht man von den Eigennamen ab (5 mal, auch in den Oden *aut Mitylene* I 7, 1) sowie von griechischen Worten, bei denen selbst Catull Ausnahmen zuließ (*ciniflones, parasitae* I 2, 98 und 8, 48; II 3, 166), so bleiben immerhin noch 16 Fälle, von denen 8 dadurch erleichtert werden, daß einsilbiges oder verschliffenes zweisilbiges Wort vorhergeht (*ac nebulones* I 1, 109; *matre inhonesta* 6, 36; 2, 12; 4, 27; 8, 13; 9, 68; II 3, 22; I 8, 3): dabei fällt die 'bukolische' Diärese, meist noch durch Sinnespause verstärkt, ins Ohr. Im Florusbrief und in a. p. hat Horaz nichts dergleichen mehr zugelassen, im Augustusbrief einmal (58) beim Eigennamen, einmal bei griechischem Wort (*parasitis* 173), einmal sonst (263).

Die Neoteriker hatten nun aber ihre Abneigung gegen Wortschluß in der fünften Hebung auch auf solche Fälle ausgedehnt, wo der Versschluß ◡◡ - ⏑̄ sich auf mehrere Worte verteilte, obwohl hierbei z. B. Enklise der beiden kurzen Silben (*quam sibi sortem* u. ä.) die oben bezeichnete unerwünschte Wirkung wenn auch nicht gänzlich beseitigen so doch erheblich mildern konnte. Schon Cicero hatte hier Zurückhaltung geübt: bei ihm begegnet ein Schluß wie *sed grave maestis* nur etwa in 24 Versen einmal, in zwei Drittel der Fälle mit vorhergehendem Monosyllabum; Catull vollends hat sich in seinem Epyllion (408 vv.) dergleichen nur 3 mal erlaubt. Horaz hat in den überaus sorgfältig gebauten Hexametern seines ältesten Gedichtes (ep. 16) dies Gesetz nicht anerkannt (*aut melior pars* 15; *ut neque largis* 53), aber in den späteren 95 Hexametern der Epoden und Oden begegnet doch nur noch einmal *te dare noctes* ep. 15, 13. Der Sermonenvers hat diese Fessel entschlossen abgestreift: sat. I hat in je 7, sat. II in je 9—10 Versen einmal Schlüsse wie *quam sibi sortem*, seltener die Briefe, aber doch z. B. a. p. noch in je 12—13 Versen. Aber ganz wahllos ist doch Horaz auch hier nicht verfahren. Zunächst steht in sat. I in mehr als zwei Drittel, in sat. II in fast drei Viertel, in a. p. sogar in vier Fünftel der Fälle Monosyllabum in der fünften Hebung, das in der Aussprache mit dem folgenden Wort oft zur Einheit verschmilzt, und in den Satiren wenigstens ist sehr über-

wiegend ein oft starker Sinneseinschnitt vor diesem Worte, wodurch es noch energischer zum folgenden gezogen, die Selbständigkeit der letzten vier Silben also noch mehr verringert wird; äußerst selten dagegen (in sat. I wohl nur 4 mal: I 3, 45; 4, 91; 6, 17; 9, 65) findet sich auch nach mehrsilbigem Wort syntaktischer Einschnitt in der fünften Hebung. Verse wie

quid faciam praescribe. 'quiescas.' ne faciam, inquis
Scipiadam ut sapiens Lucilius.' haud mihi deero
quid faciam? saltat Milonius, ut semel icto
decurrens alio, neque si bene. quo fit ut omnis
tutus ab infestis latronibus. o pater et rex
quiquis erit vitae scribam color. 'o puer, ut sis
iudiciumque.' esto, si quis mala; sed bona si quis

aus sat. II 1 sind für die Satiren geradezu charakteristisch; wie sehr Horaz sie dem eigentlichen *sermo* gemäß fand, zeigen z. B. die Gesprächspartien in I 9, 22—30; 38—60, in denen 15 mal, also fast in jedem zweiten Verse, Wortschluß in der fünften Hebung, 10 mal unter 12 monosyllabischen Fällen unser Typus begegnet. Daß er in den Briefen verhältnismäßig viel seltener auftritt, ist ganz in der Ordnung.

Durch nichts unterscheidet sich, äußerlich betrachtet, der horazische Sermonenvers vom Hexameter hohen Stils stärker als durch die ganz unbeschränkte Zulassung einsilbigen Versschlusses; Horaz geht darin über alle früheren und zeitgenössischen Dichter, selbst über Lucilius, weit hinaus. In den 440 Versen von sat. I 1—4 steht dieser Schluß 79 mal, also in jedem 5. bis 6. Vers, bei Lucilius erst etwa in jedem 12. Vers. Doppeltes Monosyllabum ist dabei nur wenig häufiger als einzelnes (43 : 36). Nomina, auf denen zumeist ein etwas größerer Nachdruck liegt als auf den Personalpronominibus und Partikeln, sind keineswegs ausgeschlossen; von den acht einsilbigen Substantivformen, die in I 4 begegnen, stehen sieben am Versschluß. Ein weiteres fällt auf: nur ganz selten, viel seltener als Lucilius, hat Horaz nach schließenden Einsilbern eine Sinnespause, abgesehen von kurzen Gesprächsstücken und von den Fällen, wo das Wort nachdrücklich hervorgehoben werden soll (wie I 2, 22; 100; 131); meist ist der syntaktische Zusammenhang mit dem folgenden Vers ganz eng; nicht selten beginnt sogar der neue Satz vor den beiden Einsilbern. In den Briefen, namentlich den letzten,

ist die Freiheit sehr eingeschränkt: der Florusbrief hat in 216 Versen nur 16-, der Augustusbrief in 270 Versen gar nur 6 mal einsilbigen Versschluß. Die Erklärung der ganzen merkwürdigen Erscheinung wird sich im folgenden ergeben.

Vielleicht das wesentlichste Moment für den Charakter des Hexameters ist das Verhältnis der Satzgliederung zur Versgliederung, also die Regelung der Frage, an welchen Stellen des Verses Sinnespause, stärkere oder schwächere, zugelassen und beliebt wird. Zusammenfall von Satz- und Versschluß hat Horaz keineswegs gemieden; eine zusammenhängende Gedankenreihe schließt überwiegend mit dem Vers, und Interpunktion an dieser Stelle ist, wenn auch natürlich nicht so häufig wie bei Catull, der im Epyllion hierin ganz monoton ist, doch kaum seltener als bei Virgil. Im Innern des Verses, d. h. zwischen den ersten und den letzten drei Halbfüßen, ist Sinnespause an die Cäsurstellen (nicht an die Hauptcäsur) gebunden, stärkste Sinnespause, d. h. Zusammenfall von Satz- und Gedankenschluß, sogar auf die Penthemimeres und die 'bukolische' Diärese, die für die Satzgliederung bei Horaz mehr als bei irgendeinem anderen Daktyliker bedeutet, eingeschränkt: sie findet sich z. B. in der trochäischen Cäsur nur 6 mal, seltener noch nach der zweiten Hebung — freilich darf man hierher Fragesätze nicht rechnen, die ja am Schlusse die Stimme nicht sinken lassen, und muß auch von Anfang und Schluß der eingestreuten direkten Rede absehen. Außerhalb der Cäsurstellen ist selbst schwächere Interpunktion gemieden: sie findet sich nach dem zweiten Daktylus nur 15 mal in den 2113 Versen der Satiren, nach dem zweiten Trochäus nur 11 mal (darunter 8 mal in sat. I), nach der fünften Hebung nur 5 mal, 1 mal (II 8, 15) nach dem vierten Trochäus (denn I 8, 1 ist nicht zu rechnen), nach dem dritten Fuß nur in zwei sicheren Fällen: I 1, 93; II 3, 252; über die fünfte Hebung s. oben. An allen diesen Stellen interpungiert schon der archaische Hexameter selten; aber die Fragmente des Lucilius weisen doch z. B. nach dem zweiten Fuß einige zwanzig Beispiele auf. In den Briefen ist auch Horaz weniger streng; in den Satiren hat er offenbar großen Wert darauf gelegt, das Gewicht der Cäsuren nicht durch solche davon unabhängige Sinneseinschnitte abzuschwächen. Auch im Versanfang übt Horaz Zurückhaltung. Er interpungiert zwar oft nach dem ersten Daktylus oder Spondeus — von der Ab-

neigung des klassischen Hexameters gegen spondeisches Wort am Versanfang, die Horaz in den lyrischen Hexametern teilt, weisen die Satiren keine Spur auf —; aber, abgesehen wieder von Fragen und dem Einsetzen oder Abbrechen direkter Rede, sehr selten stark, seltener noch als z. B. Virgil (II 2, 71; 3, 45. 147). Er interpungiert nur ausnahmsweise (10 mal) nach dem ersten Trochäus, nach der ersten Hebung zwar gelegentlich in den Briefen (I 7, 55; 11, 7; 14, 9; 18, 28; a. p. 153), in den Satiren nur 2 mal besonderer Wirkung zuliebe: *respondes, ut tuus est mos* || *pauca* | *: abeo* I 6, 61 malt witzig die Einsilbigkeit des Maecenas, und auch II 5, 91 ist das '*non*' des geflissentlich schweigsamen absichtlich an den Verseingang gestellt. Ganz anders aber steht es um den Versausgang. Hier ist Sinneseinschnitt, und nicht selten auch starker, nach dem vorletzten Trochäus und nach dem letzten Daktylus ganz unbedenklich zugelassen (während, ganz zu schweigen von den in diesem Punkte überstrengen Cicero und Catull, selbst Lucilius an diesen Stellen sehr selten und fast nur in leichtester Form interpungiert) und wird sogar vor der letzten Silbe nicht streng vermieden (9 mal, in den Briefen noch öfter; bei Lucilius nur v. 184). In dieser Eigenheit, die mit der Zulassung des Wortschlusses in der fünften Hebung, der großen Zahl der Synalöphen innerhalb der letzten Silben und der Häufigkeit monosyllabischen Versschlusses eng zusammenhängt, haben wir selbstverständlich nicht Nachlässigkeit, sondern wohlerwogene Absicht zu erkennen: wer den *incompositus versus* des Lucilius so hart tadelt, muß zu seiner Abkehr von den überlieferten Regeln des Versschlusses gute Gründe gehabt haben. Jene Regeln sind erzeugt durch das Bestreben, den Vers ungehemmt abklingen zu lassen: jede Sprechpause, wie sie durch Wortende unmittelbar vor dem Schluß und mehr noch durch Interpunktion innerhalb der letzten Silben bedingt ist, erschwert die Bindung und läßt den rhythmischen Fluß stocken, am empfindlichsten dann, wenn mit dem Vers auch der Satz schließt. Dies Bestreben ist sehr begreiflich bei musikalisch gehobenem Vortrag, der den Versschluß in gleichmäßiger Wiederkehr als solchen stark ins Ohr fallen lassen will. Diese Art des Vortrags lehnt Horaz für seine Sermonenverse durchaus ab; sie sollen in einfachem Sprechton rezitiert werden, und der Ausgang wird demgemäß in zahlreichen Fällen seiner rhythmischen Bedeutung ge-

flissentlich entkleidet, mit besonderer Vorliebe da, wo direkte Rede des täglichen Lebens wiedergegeben wird. Verse bleiben darum diese Hexameter doch; dafür sorgt vor allem die strenge Beobachtung und Betonung der Cäsuren.

Schließlich sei darauf hingewiesen, wie deutlich sich die verschiedene Haltung der Rede auch in ihrer metrischen Gliederung widerspiegelt. Zum Beispiel interpungiert der ruhige, fast feierliche Vortrag des Catius (II 4, 12 fg.) innerhalb von 76 Versen 49 mal am Versausgang (ganz ohne Monosyllabum), das Schlußwort des Horaz innerhalb von 8 Versen nur einmal. Je lebhafter die Rede wird, desto häufiger fällt Satzschluß in den Vers und auch in seine letzten Füße; man vergleiche z. B. den Bau der eindringlich apostrophierenden Verse epp. I 2, 32—43 mit dem der vorhergehenden und nachfolgenden ruhigen Erörterung.

SATIREN.

SATVRARVM

LIBER PRIOR.

I.

'Wie seltsam, daß jedermann, unzufrieden mit seinem Lose, neidisch nach dem Berufe des Nächsten schielt, während doch keiner, wenn es zum Treffen käme, wirklich mit dem anderen tauschen möchte (1—22). Warum plagt sich denn eigentlich jeder in seinem Berufe so schonungslos und rastlos ab? Angeblich, um für sein Alter zu behaglichem Genusse etwas zurückzulegen: in Wahrheit, weil er es nicht ertragen kann, daß ein anderer reicher ist (23—40). Was nützt denn aber der Reichtum, wenn man sich aus Furcht, daß er zu nichts zusammenschrumpfe, scheut, ihn anzugreifen? Dann wirft ja das kleine Vermögen ebensoviel ab wie das größte (41—51), und das eitele Wohlgefallen an der Fülle des Besitzes wird durch die Unannehmlichkeiten, ja Gefahren, die sie bringt, mehr als aufgewogen (51—60). Die erbärmliche Überzeugung freilich so manchen Geizhalses, daß der Mensch nur so viel wert sei, als er Geld habe, ist ihm nicht abzudisputieren: wahrhaft glücklich macht sie ihn nicht (61—67). Tantalusqualen leidet er, als wisse er gar nicht, daß Brot und Wein um Geld zu haben ist, in steter Angst um seinen Besitz, freundelos, selbst den nächsten Angehörigen entfremdet, deren Liebe doch so leicht zu erhalten wäre (68—91). Nein, höre beizeiten auf, immer mehr Gut erraffen zu wollen: sonst bringt es dir gar noch schmählichen Untergang (90—100). Wer nicht geizig sein will, braucht darum doch nicht gleich zum Verschwender zu werden: es gibt eine vernünftige Mittelstraße (101—107).

Also, um von dieser Strafrede wider den Geiz zum ursprünglichen Thema zurückzukehren: unbegreiflich verkehrt ist die neidische, mit Habsucht gepaarte Unzufriedenheit: damit

nur ja nicht der andere ihn an Besitz übertreffe, hastet jeder im Jagen nach Geld, wie auf der Rennbahn. So kommt es, daß selten jemand befriedigt vom Tisch des Lebens als satter Gast aufsteht — aber nun will ich endlich abbrechen (108—121).'

Gegen die *avaritia* also richtet sich der größere Teil der Satire; und doch geht der Dichter von ihr nicht aus; ja der Gedanke an sie liegt den Eingangsbetrachtungen fern: nicht über ihren geringen Besitz klagen die v. 5—22 geschilderten Vertreter der vier Berufe, sondern über die Lasten ihres Standes, und dem Nächsten neiden sie nicht seinen Reichtum, sondern die leichtere Lebensführung. Von hier führt keine Brücke zu den folgenden Erörterungen, so sorgfältig auch Horaz den Bruch zu verdecken sucht, und so geschickt auch die Wiederholung der Eingangsworte im Schlußabschnitt den Schein der Einheitlichkeit des Ganzen zu erwecken weiß. Wir haben es also mit keiner in sich geschlossenen Konzeption des Dichters zu tun, bei der solche Inkonsequenzen unerklärlich wären. Horaz hat vielmehr, auf Reichtum der Motive und Lebhaftigkeit der Darstellung in erster Linie bedacht, den Betrachtungen über die *avaritia*, deren Material er gutenteils griechischen Schriften περὶ φιλοπλουτίας entlehnte, aus anderen Quellen, die wir auf griechischem Gebiet ebenfalls noch aufweisen können, die dramatisch-lebendige Schilderung der μεμψιμοιρία vorausgeschickt, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Spuren dieses Verfahrens völlig zu verwischen.

Avaritia ist nach des Dichters Überzeugung das Grundübel der Zeit, von dem er selbst sich völlig frei weiß, und das er nicht müde wird an anderen zu bekämpfen; kein Vorwurf war daher für das Eröffnungsgedicht des Buchs geeigneter als gerade diese Verkehrtheit. Einen sittlichen Makel und eine Gefahr für Staat und Volk hat Horaz vielleicht damals noch nicht in ihr erkannt; eine seiner frühesten Oden (III 24) bekämpft sie bereits von diesem Standpunkt aus. Der Satiriker faßt sie nur als Torheit und als Gefahr für das Glück des einzelnen ins Auge; darum erscheint sie hier auch nicht, wie sonst so oft, als verschwistert mit der *luxuria*, sondern vornehmlich als schmutziger Geiz und daneben als eng verknüpft mit dem ärgsten Feinde des Glücks, dem Neid und der Unzufriedenheit. Auch auf diese blickt Horaz wie auf etwas Fremdes, ja Unbegreifliches; so wenig er auch von sich selbst spricht — die Satire ist, abgesehen von den Erzählungen VII

und VIII, die einzige des Buchs, in der die Person des Dichters ganz verschwindet —: aus den Eingangsversen hörte Maecenas doch heraus, daß der Freund mit dem Lose, das ihm gefallen, zufrieden sei, und durfte dies Bekenntnis zugleich als Dank und als Anlaß zur Widmung auffassen.

Die Abfassungszeit der Satire näher zu bestimmen, bietet der Inhalt keine uns erkennbare Handhabe; wahrscheinlich gehört sie zu den jüngsten des Buchs.

Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem
seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa
contentus vivat, laudet diversa sequentis?

1. Die Widmung des Buches an Maecenas wird durch die einfache Anrede gegeben und diese motiviert durch die Frage *qui fit,* welche zugleich lebhafter als eine bloße Aussage auf die Seltsamkeit der Erscheinung hinweist und entschiedener die Teilnahme des Lesers beansprucht. Die Frage ist also mehr stilistische Form an Stelle eines *mirum quod* . . — *sortem* das Lebenslos; der ursprüngliche Sinn der Metapher, die wir wohl nur durch Zufall erst in augusteischer Zeit nachweisen können, ist bereits verdunkelt, wenn neben der Laune der Τύχη auch berechnende Wahl (*ratio*) als Ursache der *sors* gelten kann. Im ersten Falle wäre die μεμψιμοιρία vielleicht erklärlich; im zweiten ist sie verwunderlicher, und um seinetwillen ist die Alternative angeführt. Der Gegensatz von *obiecerit* und *dederit* bezeichnet scharf das verschiedene Verfahren der *ratio* und der *fors.* Das *nemo,* wobei der Redende zum mindesten sich selbst und den Angeredeten stillschweigend ausnimmt, ist eine beim Moralisieren herkömmliche Übertreibung; am Schlusse v. 117 heißt es richtiger *raro.* — Zu *laudet* (μακαρίζει) ergibt sich aus *nemo* das Subjekt 'jeder' leicht, da es der zwischengeschobene Relativsatz bereits voraussetzt; härter ist der Übergang von der Negation zur Position in der Wiederholung v. 108, wo sogar das zum positiven Gedanken gehörige *ut avarus* in den negativen Satz einbezogen ist, und in *nemo illum ex trunco corporis spectabat, sed ex artificio comico aestimabat* Cic. pro Rosc. com. 28.

3. *diversa* ist mehr als *alia,* fast = *contraria,* vgl. *dividit ut bona diversis, fugienda petendis* I 3, 114. Zur Veranschaulichung dienen zwei Paare von Typen entgegengesetzter Lebensstellung: das erste der Veteran und der Kaufherr, mit dramatischer Lebendigkeit selbst redend eingeführt, das zweite der angesehene Stadtbürger und der Landmann, um der Abwechslung willen geschildert. Sie alle werden vorgeführt in Lagen, in denen sie das Unbequeme ihres Lebens besonders stark empfinden: der Soldat, wenn er nach aufreibender Dienstzeit die Last der Jahre verspürt; der Kaufherr im Sturm; der Städter, wenn sein Klient ihn im Morgenschlaf stört; der Landmann, wenn er

'o fortunati mercatores!' gravis annis
miles ait, multo iam fractus membra labore.
contra mercator, navim iactantibus Austris,
'militia est potior. quid enim? concurritur: horae

genötigt ist, den weiten Weg zur Stadt zu machen. Kunstvoll wechselt die Form der knappen Situationsschilderung zwischen attributivem Anschluß (*fractus*), Abl. abs. (*iactantibus Austris*), Zeitpartikel (*ubi pulsat*) und relativischer Anfügung (*qui extractus est*); auch der μακαρισμός ist viermal verschieden ausgedrückt. Das ganze auf den Rollentausch sich zuspitzende Bild ist trotz seines römischen Kolorits in den Grundlinien griechischer Popularphilosophie entlehnt; s. zu 16.

4. *fortunatus* emphatischer als *felix* (12), daher auch z. B. bei Cicero gerade im affektvollen Ausruf beliebt. Der Kaufherr ist ihm Ideal bequemen Berufs. Die beiden langen langsilbigen Worte malen die Ermüdung des Soldaten so gut wie die Daktylen in v. 7 die Aufregung des Seefahrers. — *gravis annis*: die lange Dienstzeit des römischen Legionärs — 20 Jahre, die aber oft noch beträchtlich überschritten wurden — ist unter den Lasten des Soldatenstandes besonders hart empfunden worden, wie sie denn auch bei den Militärrevolten der Kaiserzeit mit die Hauptrolle zu spielen pflegt: *quod tricena aut quadragena stipendia senes . . tolerarent* Tac. ann. I 17; vgl. ebd. 34; aber schon 199 klagen die meuternden Truppen *sese . . consenuisse sub armis . . confectos iam se labore opere* Liv. XXXII 3, 5. *labor* bezeichnet ganz allgemein die Mühsal des Soldatenlebens.

6. *mercator* ἔμπορος, der über die See auf eigenem Schiffe fahrende große Kaufmann: od. I 1, 16. epp. I 1, 45. — *iactantibus:* während die Südwinde das Fahrzeug hin und her werfen (epp. I 11, 15) und er durch lange Stunden den Tod vor Augen sieht: da neidet er dem Soldaten die rasche Entscheidung der Schlacht.

7. *quid enim?* τί γάρ; 'denn warum?' lebhafte Wendung zur Einführung eines Arguments (das bei Cicero stets die Form einer zweiten Frage hat), wobei die begründende Partikel vorweggenommen und der Hörer gleichsam zur Entscheidung aufgefordert wird; ähnlich II 3, 132. 166. — *concurritur* 'es geht zur Attacke': *ubi propius ventum est, utrimque magno clamore concurritur* Sall. Iug. 53. — *horae momento* eigentlich 'in der Zeit von einer Stunde', wie der parallele Ausdruck *momento unius horae* (Liv. IX 16, 4), andererseits die Wendung *tam brevi horarum momento* (Justin. II 14, 9) beweist; 'im Augenblick (*puncto mobilis horae* epp. II 1, 172)' wäre eine viel stärkere Hyperbel. Diogenes tadelte den Philipp, daß er in den Krieg ziehe περὶ τῆς βασιλείας καὶ τοῦ σώματος ὥρᾳ μιᾷ διακυβεύσων Plut. de adulat. et amico 30. — *cita* prädikativ, denn der gedachte Gegensatz ist nicht ein langsames Sterben, sondern ein langes Zögern des Todes, den man doch schon vor Augen sieht. *aut* 'oder sonst' wie od. III 12, 1; 24, 24; die Verdoppelung *aut . . aut* würde hervorheben, daß ein

momento cita mors venit, aut victoria laeta.'
agricolam laudat iuris legumque peritus,
sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.
ille datis vadibus qui rure extractus in urbem est,
solos felicis viventis clamat in urbe.
cetera de genere hoc, adeo sunt multa, loquacem
delassare valent Fabium. ne te morer, audi

drittes ausgeschlossen ist, während der Nachdruck vielmehr ungeteilt auf *horae momento* liegen soll.

9. Gegensatz des Stadt- und Landlebens. Der *iuris legumque peritus*, wohl zu scheiden von dem erst in der Kaiserzeit begegnenden untergeordneten *pragmaticus*, dessen Dienste bezahlt werden, und der seine Geschäftsstunden gehabt haben wird wie jeder andere Gewerbtreibende, ist der angesehene rechtskundige Mann fast ausschließlich senatorischen Standes *iure consultus* (17), wie Ser. Sulpicius (s. u.) und A. Cascellius a. p. 371, der seine Rechtsbelehrung frühmorgens bei der *salutatio*, nachher *ambulando* auf dem Forum unentgeltlich erteilt; vgl. die schöne Schilderung epp. II 1, 103 fg. und bei Cicero de orat. III 133, die freilich auf vergangene Zeiten geht; zu H.' Zeit ist die Jurisprudenz schon eine Wissenschaft, die nur der Auserwählte genügend beherrscht, um andere beraten zu können. *sub galli cantum* ist ebenso komische Übertreibung — die *salutatio* begann doch erst nach Sonnenaufgang (*prima salutantes atque altera continet hora* Martial IV 8) —, wie wenn Cicero den Juristen Sulpicius foppt: *vigilas tu de nocte ut tuis consultoribus respondeas, ille ut eo quo intendit mature cum exercitu perveniat: te gallorum, illum bucinarum cantus exsuscitat* pro Muren. 22.

11. *ille* geht nicht auf den ebengenannten *consultor*, sondern meint einen beliebigen *rusticus*, den ein Rechtshandel, in welchem er Bürgen (*vades*) für sein Erscheinen beim Termin gestellt, nötigt, zur Gerichtsverhandlung in die Stadt zu wandern, der also auf dem Forum *respondere vadato debebat, quod ni fecisset perdere litem* I 9, 36. — *extractus*, gezwungen und widerwillig, wegen des Zeitverlusts. — *clamare* energischer als *vocare*, wie I 2, 130; II 3, 130; epp. I 16, 36; so im *iurgium philosophoruum* bei Cic. acad. fr. 20 *Academicus . . ab eis quos deseret, insanus . . clamabitur.*

13. *cetera de genere hoc* lucrezische Lieblingswendung, um eine Aufzählung abzubrechen, z. B. IV 1170 *cetera de genere hoc longum est si dicere coner;* an Stelle des farblosen *longum est* setzt der Satiriker eine Bosheit, ganz wie am Schluß v. 120. — *sunt . . valent:* die Nebenordnung statt der Unterordnung ist der Umgangssprache gemäß. — *Fabium: Fabius Maximus Narbonensis equestri loco natus Pompeianas partes secutus aliquot libros ad Stoicam philosophiam pertinentes conscripsit* Porph. Die Stoiker erscheinen H. auf dieser vorwiegend epikureischen Entwicklungsstufe seines Geisteslebens durchweg als bloße

quo rem deducam. si quis deus 'en ego' dicat
'iam faciam quod voltis: eris tu, qui modo miles,
mercator; tu, consultus modo, rusticus: hinc vos,
vos hinc mutatis discedite partibus. eia,

Schwätzer. Die Anführung von gehäuften Beispielen für die bekämpften *vitia* wird in den popularphilosophischen Schriften der Zeit arg übertrieben worden sein.

15. *si quis deus,* εἴ τις θεῶν, II 7, 24, dann v. 20 Juppiter; mit derselben Umsetzung eines allgemeineren Ausdrucks in eine individuelle Bezeichnung wird das *magnum flumen* v. 55 zum *Aufidus* v. 58: das ist Recht des Dichters. — *en ego . . iam faciam* gehört eng zusammen, nicht *en ego: iam faciam,* da die Menschen nicht den Gott herbeirufen, sondern — diese Vorstellung ist der folgenden Erfindung stillschweigend zugrunde gelegt — paarweis dem Gott genaht sind, um ihm ihre Anliegen vorzutragen; vgl. *primus en ego consul . . te ac tua vestigia sequar* Liv. III 17, 6.

16. *eris* imperativisch 'du sollst sein'. Die Szene in ihrer dramatischen Zuspitzung, die beiden unzufriedenen Paare zu beiden Seiten des Gottes stehend, geht auf ein älteres griechisches Original, etwa eine Burleske des Menippus oder Diatribe Bions, zurück, welches noch im zweiten christlichen Jahrhundert der Sophist Maximus benutzt hat: παντὶ (βίῳ) ἀνακέκραται ἔνδειά τις πρὸς τὸ ἄκρως καλόν, καὶ πλεονεκτεῖ (≐ πλέον ἔχει, nicht πλέον ἔχειν ζητεῖ) ἕτερος (scil. βίος) ἑτέρου, ὅτῳ ἂν ἐλάττω τὰ ἐνδέοντα ᾖ. καὶ ἴδοις ἂν τὸν μὲν γεωργικὸν μακαρίζοντα τοὺς ἀστικοὺς ὡς συνόντας βίῳ χαρίεντι καὶ ἀνθηρῷ, τοὺς δὲ ἀπὸ τῶν ἐκκλησιῶν καὶ τῶν δικαστηρίων καὶ τοὺς πάνυ ἐν αὐτοῖς εὐδοκίμους ὀδυρομένους τὰ αὑτῶν καὶ εὐχομένους ἐπὶ σκαπάνῃ βιῶναι καὶ γηδίῳ σμικρῷ· ἀκούσῃ δὲ τοῦ μὲν στρατιωτικοῦ τὸν εἰρηνικὸν εὐδαιμονίζοντος, τοῦ δὲ τὸν στρατιωτικὸν τεθηπότος. καὶ εἴ τις θεῶν, ὥσπερ ἐν δράματι ὑποκριτὰς ἀποδύσας ἕκαστον τοῦ παρόντος βίου καὶ σχήματος μεταμφιέσει τὸ τοῦ πλησίον (*mutatis partibus*), αὖθις αὖ οἱ αὐτοὶ ἐκεῖνοι ποθήσουσι μὲν τὰ πρότερα, ὀδυροῦνται δὲ τὰ παρόντα. οὕτω δυσάρεστόν τί ἐστιν ὁ ἄνθρωπος κομιδῇ καὶ φιλαίτιον καὶ δεινῶς δύσκολον καὶ οὐδὲν τῶν αὑτοῦ ἀσπάζεται XXI (XV Hob.) 1. Bei H. werden die Unzufriedenen unmittelbar nach dem Rollentausch, noch ehe sie das neue Leben erprobt haben, sich darüber klar, daß sie nicht gewonnen haben: das bringt die dramatische Darstellung mit sich. — *qui modo miles* sc. *eras,* denn das ausgesprochene Gebot des Gottes hat schon die Rollenvertauschung bewirkt.

18. *hinc . . hinc,* nicht *hinc . . illinc,* war hier das einzig mögliche, da der Gott die beiden Paare, die gesondert vor ihm stehen, auch gesondert anredet. *hinc* liebt die Umgangssprache in solchen Wendungen wie *abi hinc intro* Plaut. most. 425, *is repente abiit a me hinc* Amph. 639 abundierend zu setzen (vgl. I 9, 16); wäre gemeint, daß die Paare nach verschiedenen Seiten abtreten sollen, so müßte *huc* oder *hac* stehen. — *eia* häufig in der

quid statis?' nolint, atqui licet esse beatis.
quid causae est, merito quin illis Iuppiter ambas
iratus buccas inflet neque se fore posthac
tam facilem dicat, votis ut praebeat aurem?
praeterea, ne sic, ut qui iocularia, ridens
percurram — quamquam ridentem dicere verum
quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi

Komödie, fast stets wie hier und II 6, 23 mit tadelnder Nebenbedeutung. Die Interjektionen *eia, eheu, ecce, ohe* (*ohe iam*) stehen bei H. stets am Schluß des Hexameters. — *quid statis?* anstatt, wie geheißen, eures Weges zu gehen: epp. II 2, 38. — *nolint* ist Nachsatz zu *si quis deus dicat:* als Objekt ist ganz allgemein 'sich auf das von Juppiter Angeordnete einlassen' zu ergänzen. — *licet esse beatis:* dazu ergänzt sich *eis*, wie *ei* zu *munifico esse licet* I 2, 51, leicht aus dem Zusammenhang: diese wohl der Umgangssprache geläufige Ellipse begegnet beim Dativ zuerst hier, beim Akkus. schon z. B. Cic. ad Att. X 8, 4 *medios esse iam non licebit.*

20. *quid causae est . . quin* Wendung der Umgangssprache, um auszudrücken, daß der Angeredete sich über ein angedrohtes Übel nicht beklagen darf: *quid causae est quin virgis te sauciem* Plaut. rud. 158 oder *quin te in pistrinum condam* Pseud. 533. — *ambas buccas inflare:* wie *sufflatus* der Hochmütige, aber auch der Zornige ist (Plaut. Bacch. 603), so bezeichnet τὰς γνάθους φυσῶν bei Demosth. XIX 314 den Hochmütigen, hier, mit possenhafter Übertreibung, den Zürnenden. *illis* ist mit *inflet* zu verbinden (*nescio quid se sufflavit uxori suae* Plaut. Cas. 582), *merito* mit *iratus.* — *votis:* s. zu II 6, 1.

23. *praeterea* 'weiter', als Überleitung zu einer neuen mit *ille gravem d.* 28 einsetzenden Betrachtung, entstammt ebenfalls lucrezischer Schreibweise. — *ut qui iocularia* ohne Verb, weil der Verbalbegriff des Hauptsatzes, wenn auch nicht speziell als *percurrit*, bereits vorschwebt; der Hauptsatz ohne Objekt, weil aus dem Relativsatz ein Objektsbegriff (*haec*) nachklingt. *percurram* rasch, also auch oberflächlich, wie der Possendichter, dem es nur auf die komische Wirkung, nicht auf die Ergründung der sittlichen Verhältnisse ankommt.

24. *ridentem dicere verum* Umschreibung des Begriffes σπουδαιογέλοιον, der den κυνικὸς τρόπος in der Popularphilosophie charakterisiert. Dem folgenden Gleichnis verwandt ist das dem Lucrez (I 936 ff.) und dem Themistios (Rh. Mus. 27, 440) gemeinsame von den Ärzten, die den Rand des Arzneibechers mit Honig bestreichen.

25. Hieronymus rät ep. 128, 1 (vielleicht nach Horaz) dem Gaudentius für sein Töchterchen: *interim modo litterarum elementa cognoscat, iungat syllabas . . . atque ut voce tinnula ista meditetur, proponantur ei crustula, mulsa praemia.* — *elementa* die Buchstaben, wie epp. I 20, 17 *pueros elementa docentem;* das ist wahrscheinlich die Grundbedeutung des Wortes, aber wenn

doctores, elementa velint ut discere prima:
sed tamen amoto quaeramus seria ludo:
ille gravem duro terram qui vertit aratro,
perfidus hic caupo, miles nautaeque per omne
audaces mare qui currunt, hac mente laborem
sese ferre, senes ut in otia tuta recedant,
aiunt, cum sibi sint congesta cibaria: sicut
parvola, nam exemplo est, magni formica laboris

H. *prima* hinzusetzt, so schwebt ihm zugleich die übertragene Bedeutung = *principia* vor. — *sed tamen . . quaeramus* lenkt nach der Abschweifung wieder ein und wiederholt den in *ne . . percurram* negativ ausgedrückten Gedanken in positiver Form. Der Wechsel des Tons tritt in den folgenden Sätzen sehr deutlich hervor. — *olim*, beim Vergleich oder Beispiel seit alters beliebt (häufig bei Lucilius, vgl. epp. I 6, 57; 10, 42; Ovid fast. III 555. IV 149), verstärkt (als Adverb von *ille*) den Hinweis auf eine bestimmte Situation.

28 fg. Die erste Betrachtung hat gelehrt, daß der Unzufriedene sich selbst täuscht, wenn er die Schuld auf seinen Beruf schiebt und meint, er werde in einem anderen glücklicher sein. Die Schuld liegt vielmehr an der Art, wie jeder seinen Beruf betreibt. Warum quält sich denn jeder so ab, daß ihm seine Arbeit zur Last wird? Angeblich aus Vorsorge fürs Alter; in Wahrheit aus Habsucht, die keinem anderen größeren Reichtum gönnt. So kommt H. von der μεμψιμοιρία, deren Schilderung das Motiv der Habsucht im Grunde ausschloß, auf die φιλαργυρία und verhüllt diesen Übergang, indem er auf dieselben Typen, die er v. 4—12 zeichnete, exemplifiziert, muß aber freilich dabei den römischen *iureconsultus*, der seine Rechtsbelehrung unentgeltlich erteilt, fallen lassen und setzt an dessen Stelle den Gastwirt. Indem *ille* und *hic* die Zusammengehörigkeit eines Paares kennzeichnen, schließt sich der *caupo*, dessen Erwerb sich wesentlich auf Betrug gründet — namentlich der Weinverfälschung sind die *caupones maligni* (I 5, 4) sämtlich verdächtig, s. Th. L. L. III 656, 15. 17. 22 usw. — mit dem schwerschaffenden *rusticus* ebenso zu einem Paar zusammen wie *miles nautaeque*.

30. *currunt: inpiger extremos curris mercator ad Indos, per mare pauperiem fugiens* epp. I 1, 45. — *otia tuta* gesichert nicht vor Lebensgefahr, sondern vor Armut und Not: v. 93. 98. — *cibaria:* 'ihr Brot für den Lebensrest', der Ausdruck im Sinne der Redenden absichtlich bescheiden; auch leitet er gut zu dem folgenden Vergleich mit der Ameise über. *aiunt* läßt bereits ahnen, daß das Angeführte nur Vorwand der Redenden, wahrer Grund ihres Strebens die Habsucht ist: aus ähnlichem Gedankengange stammt die Gnome διὰ φιλαργυρίαν μετὰ πόνων γεωργεῖς, πλεῖς μετὰ κινδύνων τὴν θάλασσαν, στρατεύεις καθ' ὥραν (stündlich) φονεύειν ἢ φονεύεσθαι προσδοκῶν Florileg. ed. Wachsm. Stud. 207.

33. Das Beispiel ist ganz wie ein Gleichnis ernster Poesie

ore trahit quodcumque potest atque addit acervo
quem struit, haud ignara ac non incauta futuri.
quae, simul inversum contristat Aquarius annum,
non usquam prorepit et illis utitur ante
quaesitis sapiens, cum te neque fervidus aestus
demoveat lucro neque hiems, ignis mare ferrum

sprachlich besonders ausgezeichnet: *parvola* bildet mit *magni laboris* eine hübsche, wohl nicht von H. gefundene Antithese: Ps. Phokyl. 150 von der Ameise φῦλον δ' ὀλίγον τελέθει πολύμοχθον; sodann v. 35 der assonierende Doppelausdruck, durch die zeugmatische Verbindung von *incauta* mit dem Genitiv noch gehoben; 36 die Umschreibung der Jahreszeit im Stil hoher Poesie, die dergleichen im Grunde prosaische Angaben kunstvoll im Ausdruck zu variieren liebt (was H. I 5, 9 parodiert). — *magni laboris:* solche Gen. qual. dienen römischen Dichtern oft zum Ersatz des griechischen Adj. compos.: wie dies hier einem πολύμοχθος, so entspricht *multi nominis* od. III 9, 7 einem πολυώνυμος, *multi meri* I 36, 13 etwa einem οἰνόφλυξ. — *nam exemplo est,* denn sie berufen sich, freilich mit Unrecht auf das Beispiel der fleißigen Ameise (μύρμακες ἀεὶ μογέοντες Theokr. 17, 107), der *inopi metuens formica senectae* Verg. georg. I 186.

36. *quae* = *at ea* führt den Gegensatz ein. Das Jahr ist im Sommer gleichsam auf seinem Höhepunkt und wendet sich dann wieder abwärts (*annique invertitur orbis, solstitium tardi cum fit sub sidere Cancri* Manil. III 479), ist also im Winter, genau genommen zur Zeit der *bruma, inversus;* im Januar tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermannes, *Aquarius.* — *contristat,* durch die *imbres tristes,* wie *Auster .. pluvio contristat frigore caelum* Verg. georg. III 278.

38. *sapiens,* nicht *patiens,* wie viele Handschriften haben, da die Ameise durch den Gebrauch der Vorräte praktisch ihre *sapientia,* nicht *patientia laborum* betätigt. *sic tu illos fructus quaeras, adversa hieme olim quis uti possis ac delectare domi te* Lucilius 561, wo jedenfalls auch die Ameise als *sapiens* dem 558 getadelten *stultus* als Muster vorgehalten war. — *te,* den Dutzendmenschen, den der Dichter als Vertreter der 38 ff. geschilderten Allgemeinheit herausgreift, um in dialogischer Form seine Betrachtungen fortzuspinnen, und der im folgenden, um die Polemik wirksamer zu machen, als ungeheuer reich vorgestellt wird. Nach v. 32 würde man erwarten: 'während du dir auch im Alter (das dem Winter des Gleichnisses entspricht) keinen ruhigen Genuß gönnst'; aber darin prägt sich die unersättliche Habsucht, auf die H. hinaus will, nicht deutlich genug aus, und so biegt er ab, indem er an eine griechische Sentenz erinnert: ἀεὶ δὲ περιφέρουσι (die Habsüchtigen) τοῦτο τὸ ῥῆμα· κέρδαιν' ἑταῖρε καὶ θέρους καὶ χειμῶνος (Gerhard Phoinix p. 9, als κωμικὸν παράγγελμα auch von Sext. adv. math. XI 122 zitiert). Zu dem Asyndeton *ignis mare ferrum* ist nicht mehr *demoveat* Prädikat, son-

nil obstet tibi, dum ne sit te ditior alter.
quid iuvat inmensum te argenti pondus et auri
furtim defossa timidum deponere terra,
quod, si conminuas, vilem redigatur ad assem?
at ni id fit — quid habet pulchri constructus acervus?

dern *obstet*, denn Sommerhitze und Winterkälte kommen über den Menschen, Feuer usw. stellen sich ihm in den Weg (*per mala praeceps fertur* I 4, 30); statt des erwarteten *non obstet* tritt energischer und verallgemeinernd *nil* ein, 'überhaupt nichts'. Die Zusammenstellung entstammt wohl der hohen Poesie: *quas neque Noricus deterret ensis nec mare naufragum nec saevus ignis* od. I 16, 9; parodisch in der Komödie: den Parasiten οὐ πῦρ οὐδὲ σίδηρος οὐδὲ χαλκὸς ἀπείργει μὴ φοιτᾶν ἐπὶ δεῖπνον Eupolis Κόλακες 162 K.; vgl. auch das an Theognis 175 angelehnte *mercator . . per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignis* epp. I 1, 45. — *nil obstet:* 'nichts dir ein Hindernis dünkt'. — *alter* in solchen negativ komparativischen Sätzen regelmäßig, s. I 5, 33; 42 und *neque periurior neque peior alter usquam est gentium quam erus meus est* Plaut. Poen. 825: 'kein einziger anderer'; epp. I 6, 32 *cave ne portus occupet alter* liegt der Komparativ in *occupet.* Statt *alter* kann auch *alius quisquam* stehen: I 3, 33.

41. Mit *dum ne sit te ditior alter* hat H. das wahre Motiv der unsinnigen Erwerbssucht festgenagelt, auf das er aber erst 119 fg. zurückkommt; hier läßt er dies Thema fallen, um vielmehr die Habsucht selbst als töricht zu erweisen. 'Diesem Ziel zuliebe sich rastlos abzumühen, hätte doch nur dann Sinn, wenn man den erworbenen Schatz auch wirklich brauchen wollte, nicht aber, wenn man ihn gleichsam verscharrt, in der Furcht, bettelarm zu werden (93. 97), sobald man aus dem Vollen schöpft. Will man dies aber nicht (*ni id fit,* d. h. *ni comminuitur*), so nützt der Reichtum gar nichts: dann genießt der *pauper* ebensoviel wie der Reichste, nur ohne dessen Mühsal.' *quod .. ad assem* begründet im Sinne des Angeredeten das *deponere;* spräche dieser selbst, so paßte die Antwort *quod* nicht zur Frage *quid iuvat* — auf die hier ebensowenig wie II 6, 90 eine Antwort erwartet wird —, und man würde *comminuam,* wohl auch *redigetur* erwarten. *comminuere* 'zerschlagen' ist weit mehr als *minuere* 'verringern'. *quid habet pulcri constructus acervus* (worin wohl noch das Bild von der Ameise v. 43 nachklingt; doch vgl. auch *tanti acervi nummorum apud istum construuntur* Cic. Phil. II 97) und das Folgende bis v. 60 bestreitet den Wert des Reichtums überhaupt, unter der Voraussetzung, daß sein Besitzer keinen entsprechenden Gebrauch davon macht (v. 52), sondern sich nur das Nötige gönnt; an schmutzigen Geiz ist hier noch nicht gedacht. Die Alternative, von der H. die eine Seite nur andeutet (v. 43), weil sie von seinem Wege abliegt, ist deutlich ausgesprochen z. B. bei Plutarch π. φιλοπλ. 8: τίνων τίς ἡ χρῆσις αὕτη, δι' ἣν θαυμάζεται ὁ πλοῦτος; πότερον τῶν ἀρκούντων ἢ τῶν περιττῶν; εἰ γὰρ τῶν ἀρκούντων, οὐδὲν πλέον ἔχουσιν οἱ πλούσιοι τῶν μέτρια

milia frumenti tua triverit area centum,
non tuus hoc capiet venter plus ac meus: ut, si
reticulum panis venalis inter onusto
forte vehas umero, nihilo plus accipias quam
qui nil portarit. vel dic quid referat intra
naturae finis viventi, iugera centum an

κεκτημένων: dies eben führen v. 45—53 aus.

45. 'Auch wer ganze Speicher voll Getreide besitzt, kann sich daran doch nicht mehr als satt essen': Entsprechendes gilt von allem Besitz. Der Gedanke ist lucilisch: *milia dum centum frumenti tollis medimnum, vini mille cadum . . . aeque fruniscor ego ac tu* 554 fg. — *area* die auf dem Felde gelegene Tenne, auf welcher das Getreide mittelst des *t(e)ribulum* (Varro r. r. I 52) ausgedroschen ward. Die Personifikation der *area,* wie in *teret area culmos* Verg. Georg. I 192. — *triverit* Fut. exactum, wie das Futurum *capiet* zeigt: vgl. II 3, 292 fg. und *dare denegaris: ibit ad illud ilico* Terent. haut. 487. *occultum facinus esse potuerit: gaudebit* Cic. de fin. II 57. Diese parataktische Nebeneinanderstellung der Satzglieder hat H. namentlich in den Episteln häufiger. *hoc* 'darum' wie I 2, 81; 3, 93; 6, 52; 110 u. ö. — *plus ac meus: ac* statt *quam* nach Komparativen, im klassischen Latein vermieden und vor H. nur nach negiertem Komparativ gebraucht, hat H. in den Satiren und vereinzelt in den Epoden, nie in den Oden und Episteln; im positiven Satze I 5, 5; 6, 130; II 7, 19.

46. Das Gleichnis gibt eine Variante des in den entsprechenden populären Ausführungen des Gedankens wiederholten Bildes τοὺς πλουσίους καὶ φειδωλοὺς ὁμοίους εἶναι τοῖς ἡμιόνοις, οἵτινες χρυσὸν καὶ ἀργύριον φέροντες χόρτον ἐσθίουσιν Aristo in Gnomolog. Vatic. ed. Sternbach n. 120. — *venalis* ein zu Markt getriebener Zug Sklaven (*venalis illic ductitavit quisquis est: non est misericors* Plaut. rud. 584), von denen einer das Brot für alle in einem Netz über die Schulter geworfen trägt, *vehit* wie ein Lasttier: in der Tat sind es nur die Mühsalen des Besitzes, die der Reiche vor seinen ärmeren Mitmenschen voraus hat. — *accipias,* wenn schließlich Halt zum Essen gemacht wird; daher das Perfektum *portarit.*

49. *vel* beim Imperativ, wie ep. 9, 35; epp. I 5, 6, und oft in der Komödie 'oder, wenn du willst': H. lenkt von dem etwas grobschlächtigen Argument des v. 46 in eine mehr theoretische Betrachtung über, auf die der Gegner freilich ebensowenig zu erwidern vermag. — *quid referat . . viventi;* mit dem Gebrauch des Dativs bei *refert* steht diese Stelle zwischen Plautus truc. 394 *cui rei id te adsimulare retulit?* und Tacitus a. XV 65 *non referre dedecori si citharoedus demoveretur et tragoedus succederet* ganz vereinzelt; *viventi* ist statt eines unpersönlichen *ad vivendum* gesetzt, um für *aret* ein Subjekt zu gewinnen, *intra naturae fines viventi,* indem man sich auf die Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse beschränkt; dann gilt der Satz Epikurs: ὁ τῆς φύσεως πλοῦτος

mille aret? 'at suavest ex magno tollere acervo.'
dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas,
cur tua plus laudes cumeris granaria nostris?
ut tibi si sit opus liquidi non amplius urna
vel cyatho, et dicas 'magno de flumine mallem
quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.' eo fit,
plenior ut si quos delectet copia iusto,
cum ripa simul avolsos ferat Aufidus acer.
at qui tantuli eget quanto est opus, is neque limo

καὶ ὥρισται καὶ εὐπόριστός ἐστιν,' ὁ δὲ τῶν κενῶν δοξῶν εἰς ἄπειρον ἐκπίπτει sent. sel. XV (Diog. VII 144). Ein Landbesitz von 100 Juchert gewährt nach den Begriffen dieser Zeit ein anständiges, wenn auch noch ziemlich bescheidenes Auskommen.

51. Der große Besitz verschafft nicht nur, wie oben nachgewiesen, keine Vorteile, sondern ist dem kleinen unterlegen, weil er Unannehmlichkeiten und Gefahren mit sich bringt; um auf diesen neuen Punkt überzugehen, läßt sich H. von dem so eindringlich Angeredeten einwenden, es sei doch ein wohliges Gefühl, wenn man etwas verbrauche, zu wissen, daß noch sehr viel übrigbleibe. — *relinquere* von dem, was man einem nehmen könnte, also etwa = *concedere* oder *permittere* und daher mit dem Inf.: *haurire,* weil man aus dem *acervus nummorum* oder *frumenti* so gut 'schöpft' wie aus dem Flusse: das leitet zum nächsten Bilde über.

53. *granaria* die hohen Getreidespeicher des Latifundienbesitzers, *cumerae* die tönernen oder aus Weiden geflochtenen Kornkisten des kleinen Bauersmannes. — *plus* statt des üblichen *magis,* weil das quantitative *tantundem* vorausgeht; ähnlich zieht a. p. 431 fg. das *dicunt et faciunt plura* ein *plus movetur* nach sich. Übrigens steht *laudare* hier wie öfter (z. B. epp. I 10, 6) einem *amare* ganz nahe, das ja nicht selten mit *multum* und *plus* verbunden wird. Der Konjunktiv wie in *cur metuas me* I 4, 70 in dem Sinne von 'warum solltest du wohl loben?'

54. Verglichen wird eigentlich nur *laudes* und *dicas,* aber die Schilderung der Situation des *dicens* wird, statt mit *cum tibi opus sit* dem *dicas* untergeordnet zu werden, parataktisch vorausgeschickt. Die Torheit solcher Rede leuchtet ein; die Gefährlichkeit dieser Torheit kommt nun als neues Moment hinzu. *urna* und *cyathus* sind hier wohl als Gefäße, 'Krug' und 'Becher', nicht als Maße gedacht. — *mallem,* weil er sich von dem kleinen Quell, an dem er steht (*hoc*), weg, an das Ufer eines Stromes versetzt wünscht, um doch nur *tantundem sumere,* was mit *de flumine,* nicht mit *ex fonticulo* zu verbinden ist.

57. *Aufidus* das reißende (od. III 30, 10) aus den Schluchten des Voltur kommende Gebirgswasser der Heimat des H. Über das Eintreten der individuellen Vorstellung: s. zu v. 15.

59. *eget* bezeichnet das subjektiv empfundene, *opus est* das objektiv zu konstatierende Bedürfnis: beides deckt sich beim Verständigen. Der Genitiv nach

turbatam haurit aquam, neque vitam amittit in undis.
at bona pars hominum decepta cupidine falso
'nil satis est' inquit, 'quia tanti quantum habeas sis.'
quid facias illi? iubeas miserum esse, libenter
quatenus id facit, ut quidam memoratur Athenis

egere ist bei H. die Regel: das ist, wie der stehende Gebrauch der Komödie lehrt, die ursprüngliche Verbindung, die die Umgangssprache festgehalten hat, während die analogisierende Schriftsprache den Ablativ wie bei *careo* durchführte: H. schließt sich ihr in gehobener Ausdrucksweise od. I 22, 2 an. — *limo turbatam,* wie es bei dem Schöpfen aus dem großen Strom nicht anders sein kann: zu I 4, 11.

61. Das *at* geringer Hss. ist wohl nur Konjektur, aber gewiß richtige, für das überlieferte *ut,* das weder temporal (causal) noch elativ gefaßt einen erträglichen Sinn gibt. Der neue Gedanke, den v. 62 bringt, fordert neuen Einsatz. Gegen das eben gehörte *tantum quanto opus est* richtet sich der Einwand *nil satis est,* denn mit dem Besitz wächst — wenn auch nicht der Genuß — doch der Wert des Menschen. So denken nicht nur einzelne, sondern *bona pars hominum,* verführt durch ihren falsch gerichteten *cupido* (stets Maskul. bei H.), κενὴ ἐπιθυμία, die also das Prius ist. Den Grundsatz, inhaltlich entsprechend dem alten Wort des Aristodemos (bei Alkaios fr. 49. Pind. Isthm. 2, 11) χρήματ' ἀνήρ, gibt Seneca epp. 115, 14 nach einem griechischen Tragiker: '*ubique tanti quisque quantum habuit fuit*'; vgl. Plut. π. φιλοπλουτίας 7 ταῦτά ἐστιν ἃ παραινοῦσι καὶ διδάσκουσι· κέρδαινε καὶ φείδου καὶ τοσούτου νόμιζε σαυτὸν ἄξιον ὅσον ἂν ἔχῃς. Horaz dachte vielleicht an die Verse des Lucilius: *aurum atque ambitio specimen virtutis virique est: tantum habeas, tantum ipse sies tantique habearis* 1119: aber der Habsüchtige des H. denkt, wie das Folgende zeigt, nicht an die Schätzung bei anderen, sondern zunächst an den Wert, den er sich selbst beimißt. Der Konjunktiv *sis* wie bei Lucilius und wie bei Petron 77 *assem habeas assem valeas;* s. zu II 1, 71.

63. *illi* dem aus *inquit* zu entnehmenden einzelnen Individuum. Der Dativ ('was soll man solchen Menschen antun?' *quid huic tu homini facias* Cic. pro Caec. 30) statt des gewöhnlicheren Ablativs. — *iubeas miserum esse* statt *salvere* oder *valere:* wie man sonst einem Glück und Gesundheit wünscht, so hier Unglück: er will es ja selbst nicht anders. Überflüssig wäre es, ihn darüber belehren zu wollen, daß die öffentliche Meinung seine Selbsteinschätzung nicht teilt: er weiß das ganz gut und bleibt doch auf seinem Standpunkte. — *quatenus* nicht einschränkend, sondern begründend = *quoniam;* so stets bei H. wie auch bei Lucrez, nicht aber in der guten Prosa. — *facit* tritt für *miser est* ein: daß es ihm 'Vergnügen macht, elend zu sein, ist ein hübsches Oxymoron.

64. *Athenis,* wie ähnliche Geschichten in Theben II 5, 84 oder Argos epp. II 2, 128 lokalisiert sind: vielleicht aus griechischen populär-ethischen Schriften? — *sordidus:* solche Denkweise, der

sordidus ac dives, populi contemnere voces
sic solitus: 'populus me sibilat, at mihi plaudo
ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.'
Tantalus a labris sitiens fugientia captat
flumina — quid rides? mutato nomine de te
fabula narratur: congestis undique saccis
indormis inhians, et tamquam parcere sacris
cogeris aut pictis tamquam gaudere tabellis.

jeder neue Groschen einen Zuwachs an eigenem Wert bedeutet, führt notwendig zu schmutzigem Geiz, der hier zuerst im Bilde des Habsüchtigen auftritt; das Folgende behält diesen Zug bei.

65. *populi voces* das Urteil der Leute, wie es sich äußert in Wort und Gebärde, wenn er sich öffentlich zeigt, auf der Straße (ep. 4, 9) oder im Theater, wo z. B. Hortensius nach einer dem Volke unliebsamen Verteidigung ausgepfiffen wurde (Caelius an Cic. VII 2); das συρίττεσθαι des Mißliebigen war auch in Athen Sitte, Plat. Axioch. 368 d.

68. Diese Selbstzufriedenheit ist Einbildung: in Wahrheit ist der Geizige unglücklich, wie ihm das Folgende (bis v. 100) klarzumachen sucht. *Tantalus:* die Strafe des Tantalus ist in der homerischen (λ 580 fg.) Fassung, die von dem drohend über seinem Haupte aufgehängten Stein nichts weiß, von der Popularphilosophie (z. B. bei Teles p. 34 H.², wohl aus Bion) oft als Sinnbild des nimmer genießenden Geizes verwertet worden. — *quid rides?* 'warum lachst du?' wie II 5, 3, eine Unterbrechung ganz im Stile der 'Diatribe'. Der Habgierige lacht verächtlich, weil er denkt, man wolle ihm nun gar mit den Unterweltstrafen drohen — *quis enim est tam excors quem ista moveant* heißt es bei Cicero (Tusc. I 11) von derselben Sache. 'Gemach, mit der *fabula* hat es seine Richtigkeit — nur bezieht sie sich ἀλληγορικῶς auf d i c h': *quaecumque Acherunte profundo prodita sunt esse, in vita sunt omnia nobis* Lucr. III 978. Das Ganze unvergleichlich viel lebhafter als ein *simile* in der üblichen Form, wie es etwa Lukian gibt: διδόασι (scil. οἱ πλούσιοι καὶ φειδωλοὶ) τὴν δίκην ὥσπερ ὁ Τάνταλος, ἄποτοι καὶ ἄγευστοι καὶ ξηροὶ τὸ στόμα ἐπικεχηνότες (*inhians*) μόνον τῷ χρυσίῳ Timon 18.

70. Nicht die *sacci* sind *undique congesti*, sondern das in ihnen enthaltene Geld: aber *saccis* ist um des Wortspiels mit dem folgenden an derselben Versstelle stehenden *sacris* gewählt. — *indormis* steigert das sonst für geiziges Bewachen der Schätze übliche *incubare* (*Incubus* der den Schatz hütende Drache); *inhians:* wie Tantalus nach dem Wasser, das ihn umgibt, so lechzt der Geizige nach seinen Schätzen (*inhiat aurum et devorat* Plaut. aulul. 794), ohne je zum Genuß zu gelangen. Die Vergleichung hätte ein dem *captat* entsprechendes *inhias* geheischt, aber der zur Schilderung des *avarus* so wirksame Zug, daß dieser selbst nachts sich von seinen Schätzen nicht trennt, hat sich vorgedrängt. — *sacris*, weil ἀσύλοις (*p a r c e r e cogeris*), ἀθίκτοις: *me-*

nescis quo valeat nummus, quem praebeat usum?
panis ematur, olus, vini sextarius, adde
quis humana sibi doleat natura negatis.
an vigilare metu exanimem, noctesque diesque
formidare malos fures, incendia, servos
ne te conpilent fugientes, hoc iuvat? horum
semper ego optarim pauperrimus esse bonorum.

tuens velut contingere sacrum II 3, 110. Sein einziger Genuß ist das Anschauen, *contemplari* 67, als wären es Bilder der Dinge (*pictae tabellae*, epp. II 1, 97), nicht die Dinge selbst.

73. *quo valeat*, wozu die Kraft des Geldes bestimmt ist, nämlich zur bequemen Befriedigung der natürlichen Triebe, der ἐπιθυμίαι φυσικαὶ καὶ ἀναγκαῖαι, wie Epikur die bezeichnet, welche τὰς ἀλγηδόνας ἀπολύουσι, ὡς ποτὸν ἐπὶ δίψους schol. zu sent. sel. XXIX. Diog. X 149, deren Nichterfüllung also der Mensch infolge seiner natürlichen Beschaffenheit schmerzlich empfindet, s. zu I 2, 112. Zu dem im Relativsatz Bezeichneten gehören auch die vorher genannten Bedürfnisse; es ist also zu *doleat* 'sonst noch' hinzuzudenken. Ein *sextarius* Wein (c. ½ l) gilt als mäßige Tagesration; vom Kaiser Tacitus erzählt die Vita (11) *fuit vitae parcissimae, ita ut sextarium vini tota die numquam potaverit.*

76. 'Oder hast du wirklich Freude an dem, was du dir für dein Geld anschaffst, an ewiger Angst und Unruhe?' — *metu exanimem* 'in Todesangst', deren Gründe das Folgende ausführt; wie viel besser sind da arme Schlucker daran: *nihil timetis, non incendia, non graves ruinas, non furta impia, non dolos veneni, non casus alios periculorum* Catull. 23, 8. — *noctesque diesque* bei Ennius ann. 334 an gleicher Versstelle, und schon bei Plautus im Canticum Amph. 168. Die Doppelung von *que*, bei zwei Substantiven der Prosa ganz fremd und z. B. von Cicero und Caesar überhaupt gemieden, in der Komödie sehr selten, fast nur in gehobener Rede, ist seit Ennius in der hexametrischen Poesie heimisch; H. braucht sie im 1. Buch der Satiren (nur am Versschluß oder nach der Penthemimeres) öfters, dann (freier) in den Episteln (s. auch zu sat. I 2, 65), sehr selten in den Oden (I 26, 12; III 4, 19), dagegen zweimal in der episierenden Sprache des CS,, 47. 66. — *fugientes*, die übliche Bezeichnung vom Ausreißen der Sklaven, *fugitivi*, welche zugleich noch allerlei mitgehen heißen. — *optarem* scheint besser überliefert als *optarim*, ließe sich aber nur erklären durch 'wenn ich du wäre, so würde ich wünschen'; viel natürlicher ist es, daß H. von seinem Standpunkt aus sagt: 'wenn das deine *bona* sind, so möchte ich für alle Zeit darauf verzichten', wobei der urbane Konjunktiv ironisch zu verstehen ist. — *bonorum:* H. hat den Gebrauch des Gen. bei Adjekt. sehr ausgedehnt; von Adj. der Fülle und des Mangels finden sich bei ihm zuerst oder mit zuerst so verbunden außer *pauper* noch *vacuus, parcus, purus, prosper, opulentus, dives.*

at si condoluit temptatum frigore corpus
aut alius casus lecto te adflixit, habes qui
adsideat, fomenta paret, medicum roget, ut te
suscitet ac reddat gnatis carisque propinquis?
non uxor salvom te volt, non filius; omnes
vicini oderunt, noti, pueri atque puellae.
miraris, cum tu argento post omnia ponas,
si nemo praestet quem non merearis amorem?
an si cognatos, nullo natura labore

80. 'So wenig wie dir selbst, läßt du anderen deinen Reichtum zugute kommen: dafür erntest du den gebührenden Lohn in dem Hasse aller.' Zu lebhafter Illustrierung ist eine Situation herausgegriffen, in der sich sonst Liebe und Freundschaft besonders zu bewähren pflegt. Auch Epikur lehrte, der Weise bedürfe eines Freundes, *ut habeat qui aegro adsideat* Sen. epp. 9, 8 fr. 175. — *temptare* stehender Ausdruck für den Angriff der Krankheit, so II 3, 163. epp. I 6, 28. Lucr. III 147. — *frigore* Fieberfrost: *frigida quartana* II 3, 290. — *casus* in der Sprache der Mediziner 'Krankheitsfall'; die Verbindung mit *adfligere* (das auch sonst häufig von Krankheiten gebraucht wird) 'niederwerfen' hebt die ursprüngliche Bedeutung 'Fall' wieder hervor: *neque si afflictae casu conciderunt* (*alces*) *erigere sese aut sublevare possunt* Caes. B. G. VI 27. Auch zum folgenden *suscitet* paßt das überlieferte *adflixit* besser als das von Bentley vorgezogene *affixit*, das bei längerer Krankheit oder Schwäche (*ago gratias senectuti, quod me lectulo adfixit* Sen. epp. 67, 2) am Platze ist, nicht bei akuter gefährlicher Erkrankung wie hier; vgl. *res publica quae nunc afflicta est nec excitari potest* Cic. ad Att. VIII 11, 6.

84. *omnes* nicht Substantiv — dann wäre es wohl nicht unmittelbar vor *vicini* gestellt —, sondern mit den folgenden vier Substantiven zu verbinden; *omnes pueri atque puellae* wie II 3, 130 'bis hinab zu den Kindern'.

86. *miraris:* ironische Frage 'und da wunderst du dich?'. — *post omnia ponas* Tmesis: I 3, 92. So malt Diogenes bei Dio Chr. IV p. 169 R. den Dämon der Habsucht als αὐχμηρὸς καὶ ῥυπῶν, οὔτε παῖδας οὔτε γονέας οὔτε πατρίδα φιλῶν ἢ συγγένειαν ἄλλο τι νομίζων ἢ τὰ χρήματα. — *si nemo praestet:* Konjunktiv, weil im Sinne des Angeredeten gesagt; daran attrahiert der Modus des Relativsatzes. *merearis*, nicht in ethischem Sinne, sondern 'für die du deinerseits nichts leistest', wie in *nardo vina merebere* od. IV 12, 16. An eine ganz uneigennützige Liebe glaubt H. so wenig wie die Epikureer, die κατηγοροῦσι τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως μὴ προῖκα τὸ στέργειν ἐχούσης μηδ' ἐπισταμένης φιλεῖν ἄνευ χρείας Plut. de am. prol. 2 fr. 527.

88. 'Oder willst du sie dir darum nicht erwerben, weil du meinst, es sei vergeblich, während es doch so leicht fallen würde?' Wollte man die Worte, indem man statt *an* das schlecht überlieferte *at* schreibt, dem *avarus* zuteilen, so dürften sie zum

quos tibi dat, retinere velis servareque amicos,
infelix operam perdas, ut siquis asellum
in campo doceat parentem currere frenis?
denique sit finis quaerendi, cumque habeas plus,
pauperiem metuas minus, et finire laborem
incipias parto quod avebas, ne facias quod
Ummidius quidam; non longa est fabula: dives

mindesten nicht ohne Erwiderung bleiben. — *nullo labore* sc. *tuo,* während sonst freilich *nil sine magno vita labore dedit mortalibus* I 9, 59, auch Freunde nicht; die Verwandten sind dir mit der Geburt *natura* zugleich als Freunde geschenkt — so heißt *natura filius* der 'leibliche' Sohn —, und es handelt sich nur darum, dir dies Geschenk zu erhalten. — *servareque:* das feine Wohllautsgesetz, welches verbietet, die enklitischen Partikeln *-que, -ve, -ne* an Worte anzuschließen, die auf *ĕ* ausgehen, wird von H. nur hier verletzt. — *amicos:* prädikativ wie in *serva tibi perpetuom amicum me* Plaut. capt. 441.

90. *infelix* 'fruchtlos', nicht bloß von Gewächsen, die keine Frucht tragen (*infelix lolium* Verg. georg. I 154), sondern auch vom Menschen, der das nicht schaffen kann, was er sich vorgenommen, *infelix operis summa* a. p. 34. — Den störrigen Esel zu Reitkünsten dressieren und ihn auf dem *campus Martius,* wo die Jugend *inter aequalis equitat* (od. I 8, 6) tummeln zu wollen, ist παρὰ φύσιν, also weggeworfene Mühe (τίπτε τὸν ὀγκηστὴν βραδύπουν ὄνον ἄμμιγ' ἐν ἵπποις γυρὸν ἀλωειναῖς ἐξελάατε δρόμον; läßt Secundus den Esel klagen AP. IX 301); drastischer noch drückt den gleichen Gedanken aus das von Hieronymus ep. 57, 2 zitierte *tritum vulgi sermone proverbium: oleum perdit et impensas, qui bovem mittit ad ceroma* (= Ringplatz).

92. *denique* 'in Summa, um zum Schlusse zu kommen'. — *finis* ist nicht das zeitliche Ende, sondern das gewissermaßen räumliche Ziel, wie in *certum voto pete finem* epp. I 2, 56, und da die Furcht vor Dürftigkeit der Sporn zum Erwerb ist (43; epp. I 1, 45), so brauchst du jetzt, wo du schon etwas vor dich gebracht hast, *cum plus habeas quam antea,* nicht mehr so bange zu sein, *minus quam antea,* mußt vielmehr, da du das geschafft hast, was du begehrtest, die Möglichkeit eines behaglichen Lebens, *otia tuta cum tibi sint congesta cibaria* 31, anfangen, selbst deinem *labor* (30) ein 'Ziel zu setzen' — d. h. ein Ende zu machen, indem man ihn allmählich einschränkt —, damit du es nicht so weit kommen läßt wie Ummidius. Mit *et finire* c. q. s. erinnert H. an den Eingang der ganzen Erörterung über die *labores* der Menschen. — *quod avebas: avere* wird nie mit nominalem Objekt, mit pronominischem nur von Lucrez III 957. 1082 fg. (im Wortspiel mit *abesse*) und vielleicht von Cic. Tim. 8 verbunden, sonst (auch bei H. stets) mit Infinitiv: also ist hier wohl *quod avebas parere* zu verstehen.

95. Der Name *Ummidius* auch CLEp. 1159 (Rom) und 1829 (Hadrumetum). — *ut metiretur,*

ut metiretur nummos, ita sordidus ut se
non umquam servo melius vestiret, ad usque
supremum tempus ne se penuria victus
opprimeret metuebat. at hunc liberta securi
divisit medium, fortissima Tyndaridarum.
'quid mi igitur suades? ut vivam Naevius aut sic
ut Nomentanus?' pergis pugnantia secum

weil er sein Geld nicht mehr zählen konnte: sprichwörtlicher Ausdruck: Ξενίαν τὸν λεγόμενον μεδίμνῳ ἀπομετρήσασθαι τὸ παρὰ τοῦ πατρὸς ἀργύριον Xenoph. Hell. III 2, 27. *Fortunata appellatur, quae nummos modio metitur* Petron 37.

97. *non servo melius* ἀνελευθέρως im Gegensatz zum *sumptus liberalis*, also *servo* = *quam servus*, nicht *quam servum*. — Die Umstellung von *usque ad*, die sich H. schon I 5, 96 nach dem Vorgange von Catulls *hunc ad usque limpidum lacum* (4, 24, wo sich aber *ad* noch an das vorhergehende *hunc* anlehnt) erlaubt hatte, ist eine metrischem Bedürfnis entsprungene dichterische Freiheit, die erst Tacitus in die Prosa einführt. — *at:* statt der *penuria* fiel er einer *liberta* zum Opfer, die ihn ermordete, wie einst Klytämestra mit dem Beile Agamemnon das Haupt spaltete. Daß gerade der Reichtum, auf den er vertraute, der Anlaß zu seinem Tode war — vielleicht weil ihn die *liberta* beerben wollte —, darf man sich hinzudenken. — *Tyndaridae* die Kinder des Tyndareus: Kastor und Polydeukes, Helena und Klytämestra. So nennt Theokrit die Helena Τυνδαρίδα . . τὰν ἀγαπατάν 18, 5.

101. *quid mi igitur suades* knüpft an die in dem Beispiele des Ummidius enthaltene letzte Mahnung, das Erworbene zu genießen, an. — *ut vivam Naevius:* das folgende *sic ut* ist ἀπὸ κοινοῦ gesetzt und auch zum ersten Gliede zu ziehen. *Naevius autem fuit in tantum parcus, ut sordidus merito haberetur Lucilio auctore* (so Marx fr. 1212, *Lucilius aut* Hss.) Porph. Entweder hat Porphyrio, durch ein Mißverständnis von v. 102 fg. verleitet, dem lucilischen Naevius fälschlich Geiz zugeschrieben, oder dieser ist mit dem unseren nicht identisch (vielleicht aber mit dem *simplex Naevius* II 2, 68): denn hier ist Naevius zweifellos als *prodigus* genannt, ebenso wie Nomentanus. Dies ist ein bekannter, von Seneca (*de vita beata* 11) mit Apicius zusammengestellter Prasser der ciceronianischen Zeit, der aber wohl noch am Leben war, als H. dies schrieb (vgl. II 1, 21 fg.): *Cassius Nomentanus adeo sine respectu calculorum suorum prodigus, ut sestertium septuagies gulae ac libidini inpenderit. huius libertum Damam nomine* (das ist vielleicht der *D. Cassius D. l. Dama* der Grabschrift CIL VI 14502) *cocum Sallustius Crispus historiarum scriptor fertur centenis milibus annuis conductum habuisse* Porph. Horaz nennt ihn öfters (I 8, 11; II 1, 22; 3, 175. 224) als *nepos:* verschieden von ihm ist der Parasit des Nasidienus (II 8, 23. 60).

102. *pergis componere* du fällst wieder, statt die rechte Mitte

frontibus adversis componere. non ego avarum
cum veto te, fieri vappam iubeo ac nebulonem.
est inter Tanain quiddam socerumque Viselli:
est modus in rebus, sunt certi denique fines,
quos ultra citraque nequit consistere rectum.

Illuc unde abii redeo, qui nemo, ut avarus,
se probet ac potius laudet diversa sequentis,

innezuhalten, aus einem Extrem ins andere, nachdem ich dich eben erst eindringlich gewarnt habe, wie Ummidius zu denken 'entweder Geld scheffelweise oder bittere Armut'. *pugnantia secum* vollkommene Gegensätze, wie Varro sagt *omnia quae disiunguntur, pugnantia inter se oportet esse* als Synonym zu *inter se adversa* (b. Gell. XVI 8); solche Gegensätze sind die Paare von κακίαι, zwischen denen die ἀρεταί in der Mitte liegen, denn τὰ πλεῖστον ἀπέχοντα ἀλλήλων ἐναντία ὁρίζονται Aristot. eth. Nic. II 8. Horaz entwickelt aus der Metapher ein Bild: die Begriffe des *avarus* und des *vappa ac nebulo* sind wie ein Fechterpaar einander *adversis frontibus* gegenübergestellt, *compositi* wie I 7, 20.

104. Mit leichtem Zeugma ist aus dem folgenden *te fieri iubeo vappam* zu *avarum cum veto* ein *esse* zu ergänzen. *vappa* der umgeschlagene Wein, dann *probrum etiam hominum, cum degeneravit animus* Plin. XIV 125, bezeichnet den 'aus der Art geschlagenen', liederlichen Menschen, außer bei H. nur noch Cat. 28, 5 und Priap. 14, 6. *nebulo* ein mit *nebula* zusammenhängendes vulgäres Wort, das schon den Alten Schwierigkeit bereitet hat, wie die mannigfachen Erklärungen von Aelius Stilo bei Festus p. 165 und Philoxenus (*nebulo* μάλθων. ὁ τὰ ἴδια λάθρα καταφαγών, εἰκαῖος, λάθρα ἄσωτος) zeigen; Cicero braucht es öfters als Synonym von *homo nequam*, Taugenichts, und so wohl auch Lucilius *lucifugus, nebulo* 468; Horaz dagegen hier, I 2, 12 und epp. I 2, 28 offenbar mit spezieller Beziehung auf Verschwendung und Schwelgerei. Ein Unterschied zwischen *vappa* und *nebulo*, so daß das eine auf Naevius, das andere auf Nomentanus ginge, ist nicht anzunehmen: dann müßte *aut* stehen, nicht *ac*, wie in der gleichen Verbindung und im gleichen Gegensatz zum *avarus* auch I 2, 12.

105. *Tanais spado fuit, ut quidam aiunt, Maecenatis libertus, ut nonnulli L. Munati Planci; Viselli socer autem* (dessen Name wohl nicht in den Vers ging) *herniosus* Porph. Was der eine zu wenig, hat der andere zu viel: H. übersetzt das Sprichwort ἢ σπάδων ἢ κηλήτης ins aktuell Römische. — *modus* ein Maß, das nicht willkürlich verändert werden kann, weil es nicht von außen an die Dinge herangetragen wird, sondern ihnen selbst anhaftet oder innewohnt, *in rebus est*. — *rectum* ὀρθόν, daher *consistere*.

108. Von der langen Predigt gegen die *avaritia*, bei der das Moment des Wetteiferns mit anderen ganz in den Hintergrund getreten war, kehrt der Dichter

quodque aliena capella gerat distentius uber
tabescat, neque se maiori pauperiorum
turbae conparet, hunc atque hunc superare laboret.
sic festinanti semper locupletior obstat,

zu der v. 41 abgebrochenen Erörterung zurück, *illuc unde abii* nicht etwa 'von wo ich ausging', sondern 'wo ich abschweifte' (*illuc redeo unde abii* Plaut. Men. 56): die Verse 110 bis 116 führen das *dum ne sit te ditior alter* 40 fort. Aber die lange *digressio* war insofern gerechtfertigt, als nach H.' Ansicht die Unzufriedenheit der Menschen mit ihrem Lebenslos ganz wesentlich aus der *avaritia* fließt und somit die Einsicht in deren Torheit der erste Schritt zur Zufriedenheit ist; daher denn hier, wo der Eingangssatz der Satire z. T. wörtlich wiederholt wird, der Zusatz *ut avarus* (s. zu v. 3) = *utpote avarus* (wie *ut sapiens* II 2, 111; *ut capitis minor* od. III 5, 42), denn *ut* kann hier weder 'ebenso wie' noch 'wie zum Beispiel' bedeuten, da ja die folgende Ausführung des *nemo se probet* eben den *avarus* und nur ihn allein trifft. *Qui*, was die maßgebende blandinische Handschrift bot, gibt allein die notwendige Verknüpfung der indirekten Rede *probet, laudet, tabescat* usf. mit dem regierenden Begriff *illuc;* die Vulgata, in welcher *qui* ausgefallen ist und ein an *nemo* angehängtes *ne* den Hiatus zu beseitigen versucht, ist sprachwidrig und sinnlos. Der Satiriker aber, der ja kein psychologischer Forscher ist, will auf seine verwunderte Frage nicht etwa eine Antwort geben, sondern begnügt sich damit, die Torheit selbst zu schildern und als Torheit aus ihren Konsequenzen zu erweisen: 'wir haben gesehen, wie verkehrt das ist, und wie albern, was man zur Entschuldigung anführt; und so wiederhole ich die Frage: wie kann man nur sich selbst so im Lichte stehn'. Ignoriert wird freilich bei dieser abschließenden Unzufriedenheit und Habsucht eng verknüpfenden Zusammenfassung, daß bei den eingangs auftretenden Typen der μεμψιμοιρία von Habsucht weder die Rede war noch auch, vor allem beim *iure consultus*, die Rede sein konnte; über diese nicht wegzuleugnende Diskrepanz s. d. Einleitung. Ignoriert wird auch, daß gerade der *avarus* v. 66 als ein *se probans* vorgeführt war: das ist ja, wie H. dargelegt hatte, Selbsttäuschung.

110. *invidus alterius macrescit rebus opimis* epp. I 2, 57. — *neque se pauperiorum turbae comparet:* μέγα πρὸς εὐθυμίαν ἐστὶ τὸ μάλιστα μὲν αὑτὸν ἐπισκοπεῖν . . . εἰ δὲ μή, τοὺς ὑποδεεστέρους ἀποθεωρεῖν καὶ μὴ καθάπερ οἱ πολλοὶ πρὸς τοὺς ὑπερέχοντας ἀντιπαρεξάγουσιν Plutarch π. εὐθυμίας 10 aus epikureischer Quelle. — *hunc atque hunc* 'erst diesen und dann noch diesen'; ähnlich a. p. 438 *corrige sodes hoc, aiebat, et hoc.*

113. *sic festinanti:* wer in der eben geschilderten Weise hastet, stets nur nach den Vordermännern ausschaut und nie den Blick befriedigt zurück auf die *maior pauperiorum turba* richtet, dem steht immer wieder ein *locupletior* hinderlich im Wege, gerade wie auf der Rennbahn. Die bildliche Vorstellung

ut, cum carceribus missos rapit ungula currus,
instat equis auriga suos vincentibus, illum
praeteritum temnens extremos inter euntem.
inde fit, ut raro, qui se vixisse beatum
dicat et exacto contentus tempore vita
cedat uti conviva satur, reperire queamus.
iam satis est. ne me Crispini scrinia lippi
conpilasse putes, verbum non amplius addam.

des Eilens, aus der sich der folgende Vergleich entwickelt, tritt erst in diesem Verse auf — denn *superare* heißt nie 'überholen' —, der also nicht als Parenthese gefaßt werden darf, zumal da er formal hierfür keinerlei Anhalt bietet, wie z. B. *infans namque pudor prohibebat plura profari* I 6, 57. Auch das *inde fit* v. 117 knüpft viel mehr an *semper obstat* als an *hunc atque hunc superare laboret* an.

114. *missos* das technische Wort vom Starten der Rennwagen: *in circo primum unde mittuntur equi, nunc dicuntur carceres* Varr. l. l. V 153. Das Gleichnis Virgils *saevit toto Mars impius orbe, ut cum carceribus sese effudere quadrigae, addunt in spatia et frustra retinacula tendens fertur equis auriga neque audit currus habenas* (georg. I 511 fg.) mit seinem ganz verschiedenen *tertium comparationis* hat zu dem horazischen keine Beziehung.

117. *inde fit* beantwortet nicht etwa das *qui fit* des Eingangs, sondern zieht die letzte Konsequenz der v. 108 ff. geschilderten Torheit: wie sie das Leben vergällte, so verbittert sie das Sterben. Wer die Frist, die ihm gesteckt war, gut benutzt hat, wird sich darein finden, wenn sie abgelaufen ist, und vom Tisch des Lebens wie ein gesättigter Gast aufstehen; der Tor jammert nach längerem Leben, von dem er das verscherzte Glück erwartet. *exacto contentus tempore* 'sich begnügend mit der durchmessenen Lebenszeit', zu I 4, 108. Das Bild des *conviva* ist Lucrez entlehnt: *quid mortem congemis ac fles? nam si grata fuit tibi vita ante acta priorque . . cur non ut plenus vitae conviva recedis aequo animoque capis securam stulte quietem?* III 935, vielleicht auch unmittelbar Bion: οὐχ ὑπομένω, ἀλλ᾽ ὥσπερ ἐκ συμποσίου ἀπαλλάττομαι οὐδὲν δυσχεραίνων, οὕτω καὶ ἐκ τοῦ βίου ὅταν ὥρα ᾖ 'ἔμβα πορθμίδος ἔρυμα' (Teles p. 16[2] H.), von welchem schon Epikur das Bild übernommen zu haben scheint: Usener Epic. p. 310.

120. In dem Ausblick auf ein heiteres Lebensende muß natürlich auch die Erörterung ihr Ende erreichen: zu od. III 4, 80. Doch kann der Epikureer Horaz es nicht unterlassen, mit einer kleinen Bosheit gegen die Stoiker zu schließen, zumal wenn sie zugleich einen Kollegen vom Parnaß trifft: Plotius Crispinus — den Gentilnamen gibt Porphyrio — wird als stoischer Sittenprediger I 3, 139 und II 7, 45 verspottet, als schreibseliger Versemacher I 4, 14 verhöhnt: hier wird beides zugleich getroffen. *scrinia* meint die noch unveröffentlichten Schriften; ähnlich *Cn. Flavius, qui . . ab ipsis*

capsis iuris consultorum sapientiam compilarit Cic. pro Mur. 25. — *lippi: lippitudo* ὀφθαλμία die allgemeine Bezeichnung für alle katarrhalischen Augenerkrankungen, die sehr verbreitet gewesen sein müssen, vgl. I 7, 3; auch H. war zeitweis *lippus:* I 5, 30. Ob hier Crispinus lediglich wegen des entstellenden Leidens verspottet werden soll — man war in diesen Dingen recht wenig zartfühlend (vgl. z. B. 105; I 10, 18; Cic. de orat. II 239) — oder ob auf irgendwelche Ausschweifungen als die Ursache hingedeutet wird, wissen wir nicht; die Komödie kennt die *lippitudo* als Vorwurf nicht, erst Persius spricht verächtlich von *magni Messallae lippa propago* 2, 72 und nennt einen nichtsnutzigen Sklaven *vappa lippus* 5, 77 (weil *vino copiosiore laeduntur oculi* Plin. n.h. XXIII 38).

II.

Die folgende Satire ist in ihrem Hauptteil gegen die in der damaligen besseren Gesellschaft immer mehr überhandnehmende Neigung zu ehebrecherischen Verhältnissen gerichtet, aber nicht strafend vom Standpunkt des Moralisten aus, sondern in dem herrschenden frivolen Tone solches Tun als Torheit verspottend, indem sie den *moechus* als einen Typus der menschlichen Narrheit herausgreift; die philosophische Überzeugung, auf die sich dieser Spott gründet (s. u.), wird nur kurz zu Beginn (39), am Schluß des ersten (73 ff.) und des zweiten Teiles der Erörterung (109 ff.) gestreift. Die Einleitung knüpft ganz à propos an ein Ereignis an, welches der hauptstädtischen Gesellschaft noch frisch im Gedächtnis ist, an den Tod des den höchsten Kreisen nahestehenden genial-exzentrischen Musikers Tigellius. Indem seiner freigebigen Laune die Knickerigkeit anderer gegenübergestellt wird und sich daran wie von ungefähr immer neue Beispiele von gegensätzlicher Extravaganz anschließen — denn es wimmelt auf Erden von Narren, die die vernünftige Mittelstraße nicht einzuhalten wissen (1—28) —, so sind wir unvermerkt beim *moechus* und seinem Gegenpart, der sich nur im Schmutz des Bordells wohlfühlt, angelangt (28—30). Die bürgerliche Moral billigt wohl das Treiben des letzteren als das geringere Übel: aber auf unsere Ehebrecher aus Überzeugung macht das keinen Eindruck (31—36). So geht denn der Dichter, als ob ihn der Widerspruch reize, nach dieser fast zu einer selbständigen Behandlung des Themas *nil medium est* ausgesponnenen Einleitung zu seinem eigentlichen Thema über und verheißt pathetisch mit neuem Eingang zu zeigen, wie

schlimm es den Eheschändern gehe, und wie sehr bei ihrem Tun der Schmerz die Lust übersteige (37—40): sie setzen sich den ärgsten körperlichen Gefahren aus, während der Verkehr mit freigelassenen Mädchen viel sicherer ist — vorausgesetzt freilich, daß man auch da Maß hält und nicht Vermögen und Ruf aufs Spiel setzt (41—63). Villius hat es schwer büßen müssen, daß er sich auf die Tochter Sullas kaprizierte: als ob die vornehme Herkunft etwas zur Sache täte! Solches Verlangen ist törichte Einbildung, nicht natürlicher Trieb: folge dem und laß ab von der Jagd auf Matronen, die mehr Verdruß als Genuß einbringt (64—79). Zweitens: die vornehme Dame ist darum nicht schöner als die Liberte (80—82), und zudem weißt du bei dieser, woran du bist, da sie ihre Reize offen zur Schau trägt, während die Verhüllung der Matrone und ihre Umgebung jede Annäherung und Prüfung erschweren; das hast du davon, wenn dich's reizt, gerade das zu haben, was schwer zu haben ist (83—105). Es gibt ja Narren, die sich mit dem Bewußtsein, etwas Besseres zu sein als die Masse, über das Leid, das ihnen ihre verstiegene Liebe bringt, hinwegzutäuschen suchen: es gelingt ihnen nicht; helfen kann nur philosophische Belehrung über den Unterschied zwischen wirklichen und eingebildeten Bedürfnissen (105—118). Ich halte es mit Philodem und lobe mir die gefälligen Mädchen, bei denen ich nicht zu fürchten brauche, vom Ehemanne ertappt zu werden (119—134).

Das Problem dieser Satire ist von der Popularphilosophie, namentlich kynischer Richtung, oft behandelt und ähnlich gelöst worden. Das eine der horazischen Hauptargumente gegen den Ehebruch legt schon Xenophon dem Sokrates in den Mund: οἱ μοιχεύοντες εἰςέρχονται εἰς τὰς εἱρκτὰς εἰδότες ὅτι κίνδυνος τῷ μοιχεύοντι ἅτε ὁ νόμος ἀπειλεῖ παθεῖν καὶ ἐνεδρευθῆναι καὶ ληφθέντα ὑβρισθῆναι. καὶ τηλικούτων μὲν ἐπικειμένων τῷ μοιχεύοντι κακῶν τε καὶ αἰσχρῶν, ὄντων δὲ πολλῶν ἀπολυσόντων τῆς τῶν ἀφροδισίων ἐπιθυμίας ἐν ἀδείᾳ, ὅμως εἰς τὰ ἐπικίνδυνα φέρεσθαι, ἆρ' οὐκ ἤδη παντάπασι κακοδαιμονοῦντός ἐστιν (mem. II 1, 5). Das andere kennt, aus älterer Quelle, Plutarch: τὸ μοιχεύειν . . πρὸς τῇ ἀκρασίᾳ δεινῆς ἀνοίας καὶ ἀφροσύνης· τὸ γὰρ τοσαύτας παρελθόντα κοινὰς καὶ δεδημοσιωμένας γυναῖκας ἐπὶ τὴν κατάκλειστον ὠθεῖσθαι καὶ πολυτελῆ, πολλάκις ἂν οὕτω τύχῃ καὶ ἄμορφον οὖσαν, ὑπερβολὴ μανίας καὶ

παραφροσύνης (de curios. 9). Wir wissen jetzt, daß auch der kynische Dichter Kerkidas von Megalopolis (c. 220) ins gleiche Horn stieß; dessen Meliambos mag Horaz sogar vor Augen gehabt haben (zu v. 126). Aber wenn der Kynismus nur darauf ausging, auch auf diesem Gebiete die Bedürfnislosigkeit gegenüber der τρυφή als möglich und vernünftig zu erweisen, und also die vulgärste Befriedigung des Naturtriebes empfahl (εἴσελθε εἰς πορνεῖον, παῖ, ἵνα μάθῃς, ὅτι τῶν ἀναξίων τὰ τίμια οὐδὲν διαφέρει Diogenes bei Dio Chr. IV p. 203 R.), sieht H. darin das andere, gleich unerfreuliche Extrem; das bestimmt ihn dazu, den Fall unter dem Gesichtspunkte des *nil medium est* einem größeren Zusammenhange einzureihen, ohne freilich auf der unergiebigeren und unerfreulicheren Seite des Gegensatzes zu verweilen. Er hält sich auch hier an die Normen der epikurischen Ethik, wenn er die sorgfältige Berechnung der ἡδονή gegenüber der ἀλγηδών in den Vordergrund stellt, den Reichtum der φύσις preist und die Unterscheidung der ἐπιθυμίαι als maßgebend vorschreibt: jüngere Epikureer, in manchem wohl auch Lucrez, haben ihm hier den Weg gewiesen (zu v. 37. 68). Aber auch die erotische Poesie konnte ihm Anregung bieten. Zwar die neue Komödie, die, dem Kodex der anerkannten Durchschnittsmoral und dem Prinzip der Wohlanständigkeit auch hier getreu, den Ehebruch der Frau ignorierte, hatte nur die gemeine Dirne der anspruchsvollen Hetäre gegenübergestellt (zu v. 83); aber Philodem, den H. als Epikureer mit besonderer Genugtuung zitiert, hat für sein leichtfertiges Epigramm gewiß Vorläufer gehabt. Auf solche wird Properz zurückgehen, der in seiner Elegie II 23 ganz ähnliche Töne wie H., und gewiß unabhängig von ihm, anschlägt, in schroffem und bewußtem Gegensatz zu seiner sonstigen pathetisch-sentimentalen Auffassung der Liebe, wie sie damals in Rom Mode geworden war. Von dieser Art Erotik will Horaz nichts wissen, und es ist für seine literarische Stellung beachtenswert, daß er die Gelegenheit wahrnimmt, einem ihrer Bekenner ein Epigramm des Kallimachos, des Abgottes der blasierten νεώτεροι, in den Mund zu legen und damit zu verspotten.

Die Satire gehört zu den frühesten; jedenfalls ist sie vor der dritten, vierten und zehnten geschrieben, wahrscheinlich als der erste größere Versuch in der Komposition des *sermo*. In keiner anderen läßt der Spötter Horaz so seiner Laune die Zügel

schießen: keine führt eine solche bunte Reihe von Persönlichkeiten vor (Tigellius, Fufidius, Maltinus; Rufillus und Gargonius, Cupiennius, Sallustius und Marsaeus, Villius und Longarenus, Galba und Fabius, die Damen Fausta, Hypsaea, Catia), welche die satirische Pritsche des Dichters teils rücksichtslos geißelt, teils nur im Vorbeigehen streift: deutlich sieht man, mit welchem unbekümmerten Behagen er noch aus dem Vollen schöpft und selbst Oktavian Nahestehende (Tigellius und Cupiennius) nicht schont.

Ambubaiarum collegia, pharmacopolae,
mendici, mimae, balatrones, hoc genus omne
maestum ac sollicitum est cantoris morte Tigelli.

1. Der Eingang der Satire fesselt durch die seltsame Aufzählung, deren Zweck der Leser nicht sogleich durchschaut; zugleich stellt der Dichter den farblosen Gedanken 'Tigellius war freigebig ohne Wahl' in anschaulichem Bilde vor Augen. *Tigellius* aus Sardinien, somit halbsemitischen Ursprungs, namhafter Lebemann und dilettierender Sänger, mit Cicero, der ihn als *bellum tibicinem et sat bonum unctorem* (epp. VII 24) spottend charakterisiert, im Jahre 45 verfeindet (ad Att. XIII 49—51), aber zu den Intimen Cäsars gehörig und deshalb von Calvus mit bissigen Epigrammen bedacht ('*Sardi Tigelli putidum caput venit*' Porph. zu sat. I 3, 1; *addictum Calvi Hipponacteo praeconio* nennt ihn Cic. epp. VII 24). Auch Kleopatra war ihm gewogen, *quia dulciter cantabat et iocabatur urbane* (Porph.), und Oktavian schätzte ihn (sat. I 3, 4). Kurz vor Abfassung dieser Satire war er verstorben. Porphyrio verwechselt mit ihm den M. Tigellius Hermogenes, wohl seinen Freigelassenen und Schüler, dessen H. öfters gedenkt. Hier erscheint er als der freigebige Mäzen von allerhand nicht allzu ehrbaren fahrenden Leuten, denen er selbst durch das Epitheton *cantor* nahegerückt wird, und unter denen wie billig die musikalischen Zunftgenossinnen den ersten Platz einnehmen. *Ambubaiae*, syrische Flötenspielerinnen (aram. *abbub*, im zabischen Dialekt *ambub* 'Pfeife', wovon ein *abbuba'a* 'die Pfeiferin' gebildet werden konnte), strömten in Menge schon damals und noch mehr in der Kaiserzeit (*Nero . . cenitabat nonnumquam . . inter scortorum totius urbis et ambubaiarum ministeria* Sueton. Ner. 27) nach dem Westen und nach Rom, poetisch verklärt in der pseudovirgilischen *copa Syrisca*. Die Banden solcher 'Harfenistinnen' hielten natürlich zusammen und bildeten Genossenschaften, *collegia*, so gut wie die *mimae* (CIL. VI 10109), *psaltae* (Bull. com. 1888 p. 408) und andere Spezialitäten, und sehr hübsch ist, daß sie nach Tigellius' Tode gleichsam offiziell 'Vereinstrauer' anlegen. *pharmacopolae* marktschreierische Quacksalber (*eius verba audiuntur, verum se nemo committit si aeger est* spottet schon Cato bei

quippe benignus erat. contra hic, ne prodigus esse
dicatur metuens, inopi dare nolit amico
frigus quo duramque famem propellere possit.
hunc si perconteris, avi cur atque parentis
praeclaram ingrata stringat malus ingluvie rem,

Gell. I 15). *mimae*, Schauspielerinnen, welche in den realistischen 'Lebensbildern' *mimi* auftraten: in der Tragödie und Komödie gaben Schauspieler die weiblichen Rollen. *balatro* scheint nach Lucr. III 954 und Varr. r. r. II 5, den einzigen Stellen, an denen das Wort sonst in der Literatur guter Zeit begegnet, eigentlich den 'Narren' zu bedeuten, der ungereimtes Zeug schwatzt, und könnte wohl zu einer Bezeichnung des berufsmäßigen Possenreißers *scurra* geworden sein, so daß der *scurra* Servilius Balatro II 8, 21 durch den Beinamen charakterisiert würde. Archaistische Anwendungen des Worts in der Spätzeit lehren ebensowenig wie die Erklärungen der Horazscholiasten, deren Gewährsmänner offenbar auch nur geraten haben. — *quippe* aus der Seele der Genannten heraus ihre Trauer begründend, die ihn *benignus* ('freigebig', wie meist in der Umgangssprache) nennen, während er in Wahrheit *prodigus* war.

4. *hic*, der ungenannte 'andre', im Gegensatz zu dem Verstorbenen: jedes Mißverständnis schließt *contra* von vornherein aus. — *frigus: toga quae defendere frigus quamvis crassa queat* I 3, 14. *propellere* da der bedürftige Freund — auf *amico* liegt ein Nachdruck — mittelst der Gabe diese schlimmen Feinde von sich abhalten und vertreiben kann: vgl. *opus est tamen calorem solis aestivi umbra crassiore propellere* Sen. epp. 90, 17.

7—22. Von dem zweiten Paare des Schlemmers und des Wucherers ist ebenfalls nur einer durch Namennennung individualisiert; wie beim ersten Paare ist die Anordnung chiastisch, so daß die Bezeichnungen der Narrheiten im scharfen Kontrast zusammentreten. — *stringat*, ebenso gesuchte Metapher wie dann von der gleichen Sache *oblimare* 62: eig. von Blättern oder kleinen Baumfrüchten, die man nicht einzeln pflückt, sondern in Menge 'abstreift': solch summarisches Verfahren übt der Verschwender an der ererbten *res praeclara*, die dann bald völlig kahl ist. *malus* im Gegensatz zum *bonus pater familias* fast so viel wie 'verschwenderisch', s. zu ep. 2, 37, und mit *avi atque parentis* will H. in der Tat an die prätorische Formel der Entmündigung des Verschwenders erinnern: *quando tibi bona paterna avitaque nequitia tua disperdis* usw. Paul. sent. III 4 a, 7. *ingrata*, nach dem kallimachischen ὅσσα τ' ὀδόντων ἐνδόθι νειαίρην τ' εἰς ἀχάριστον ἔδυ (fr. 106), weil die Gurgel, unersättlich, ohne für das Genossene Dank zu wissen, stets wieder nach Neuem begehrt. *ingluvies* nach Varro (b. Serv. zu Verg. georg. III 431) eigentlich Kropf, dann Kehle *gula*, was H. II 2, 140 u. ö. statt *venter* als Sitz der Gefräßigkeit metonymisch braucht. So scheint aber schon Varro in der Satire π. ἐδεσμάτων (Gell. VI 16, 4) das Wort verwendet zu haben. Ausdruck und Wortstellung heben

omnia conductis coemens obsonia nummis,
sordidus atque animi quod parvi nolit haberi,
respondet. laudatur ab his, culpatur ab illis.
Fufidius vappae famam timet ac nebulonis,
dives agris, dives positis in fenore nummis:
quinas hic capiti mercedes exsecat, atque
quanto perditior quisque est, tanto acrius urguet;
nomina sectatur modo sumpta veste virili
sub patribus duris tironum. 'maxime' quis non

das triviale Tun des schlemmenden Verschwenders parodisch in eine höhere Sphäre.

9. *conductis nummis: fenore sumptis eleganter dixit, sicut conducti operae dicuntur ei quibus merces ob opus praestatur* Porph. So hat vielleicht schon Juvenal verstanden, wenn er in einer Schilderung des prassenden Verschwenders sagt: *conducta pecunia Romae et coram dominis consumitur* 11, 46. Aber dann müßte hier angenommen werden, daß das große Vermögen in Liegenschaften bestand, die der Erbe verpfändet und schließlich an die Gläubiger verliert: das hieße dem Leser viel zumuten. Vielleicht hat also H., ausgehend von dem in der Militärsprache technischen *copias conducere*, 'konzentrieren', gemeint, daß der Prasser seine 'gesamte Geldmacht' zum *obsonia coemere* aufbietet. — *animi parvi*, denn das Knausern bei Einkäufen ist Charakteristikum des μικρολόγος (Theophr. char. 10).

12. *Fufidius* gewiß, wie aus der präsentischen Schilderung zu entnehmen, ein Lebender, also nicht identisch mit Fufidius (aus Arpinum?), der im Jahre 47 den Cicero zum Erben einsetzte (ad Att. XI 13, 3). Ein L. Fufidius war schon 81 Prätor: Sall. or. Lep. 22. *vappae ac nebulonis:* I 1, 104. — *dives agris* der Vers, welchen II 3, 184 *nudus agris, nudus nummis, insane, paternis* parodiert, kehrt a. p. 421 wieder und ist auch an unserer Stelle notwendig, denn daß Fufidius, um nicht für einen schlechten Hausvater zu gelten, trotz seines Reichtums Wucher treibt und das erbärmlichste Leben führt, ist die Pointe. — *positis in fenore: pecuniam quaerit kalendis ponere* ep. 2, 70 sat. II 3, 23.

14. *merces*, der Zins als 'Verdienst' des 'arbeitenden' Kapitals *caput* (I 3, 88), in der Regel 1 % monatlich, da die Römer der republikanischen Zeit die Zinsen monatlich vom Hundert berechneten. Fufidius nahm den fünffachen Betrag, somit 60 %, und war ein noch ärgerer Wucherer als Brutus, welcher den Salaminiern 48 % (*quaternis* Cic. ad Att. V 21, 12) abpreßte. — *exsecat* ganz singuläre Steigerung von *exprimit* 'abpressen'. — *perditior:* je verzweifelter die Lage des Schuldners (*perditus* sc. *aere alieno*), um so drückender sind die Bedingungen, zu denen er sich verstehen muß.

16. *nomina:* Schuldverpflichtungen wurden mittelst Eintragung des Namens des Schuldners und des Betrages in das Haus-

'Iuppiter' exclamat simul atque audivit: 'at in se
pro quaestu sumptum facit.' hic? vix credere possis
quam sibi non sit amicus, ita ut pater ille, Terenti
fabula quem miserum gnato vixisse fugato
inducit, non se peius cruciaverit atque hic.
si quis nunc quaerat 'quo res haec pertinet?', illuc:
dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
Maltinus tunicis demissis ambulat, est qui
inguen ad obscaenum subductis usque; facetus
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum;

buch des Gläubigers, die *codices accepti et expensi*, beurkundet. Davon hat *nomen* die Bedeutung des Schuldpostens erhalten. — *tiro* ist die alte Bezeichnung für den Jüngling, welcher nach Beschluß des 16. Lebensjahres zum Zeichen der erlangten Mündigkeit die *praetexta* ab- und die *tunica recta* nebst *toga pura*, die *vestis virilis*, angelegt hat (Plin. VIII 194) und nun das *tirocinium militiae* oder *fori* abdient. Er hat damit zugleich die Fähigkeit erlangt, Rechtsgeschäfte abzuschließen; da er aber als *filius familias* kein selbständiges Vermögen, bei seiner Jugend auch kein Sondergut *peculium* besitzt und der *pater durus* für die Schulden des Sohnes nicht aufkommt, so spekuliert der Gläubiger darauf, das Geliehene erst sehr spät, ev. nach des Vaters Tode, mit Zins und Zinseszinsen zurückzuerhalten; erst das S.C. Macedonianum (s. I p. Chr.) schloß Klagen auf Grund solcher Darlehen für alle Zeit aus, *ut scirent qui pessimo exemplo faenerarent nullius posse filii familias bonum nomen expectata patris morte fieri* Dig. XIV 6, 1. Kein Wunder, daß der Hörer sich über dies *pessimo exemplo faenerare* entsetzt: *maxime Juppiter:* er fügt hinzu *at facit:* der Habsüchtige weiß doch gewiß den erworbenen Reichtum wenigstens für seine eigene Person (*in se*) zu nutzen. *pro quaestu* = *pro magnitudine quaestus.*

20. *pater ille:* Menedemus im Hautontimorumenus (*se crucians*, wie auch Terenz v. 81 übersetzt) des Terenz, der seinen Sohn Clinias durch seine Strenge aus dem Hause getrieben hat und sich dafür zur Buße ein hartes Leben voller Entbehrungen auferlegt. — *inducit* sc. *in scenam* wird hier nach Analogie der *verba dicendi* konstruiert: *Polyphemum Homerus cum ariete colloquentem facit eiusque laudare fortunas* Cic. Tusc. V 115.

23. Die Ankündigung des leitenden Gesichtspunktes wie I 1, 15. — Subjekt zu *vitant* ist *stulti*, nicht der zu ergänzende allgemeine Begriff *homines*, so daß *stulti . . . currunt* zu verbinden wäre: das würde voraussetzen, daß alle *stulti* sind; aber dieser stoische Standpunkt (s. II 3, 53 fg.) ist H. hier noch fremd.

25—27. Zwei neue Paare als Beispiele, die jedem Leser vor Augen stehen, Lebensgewohnheiten, nicht mehr Charakterfehler verkörpernd und somit überleitend zu dem dritten Paare, das in die Erörterung des Haupt-

nil medium est. sunt qui nolint tetigisse nisi illas
quarum subsuta talos tegat instita veste:
contra alius nullam nisi olenti in fornice stantem.

themas hineinführt. Dem weibisch bequemen Maltinus ist ein ungenannter Renommist gegenübergestellt, dem Stutzer Rufillus der schmierige Gargonius. — *Maltinus* römisches Cognomen z. B. des Manlius Maltinus (Iustin XXXVIII 3 CIL IX 5073); eine Weiterbildung von *malta: 'maltas' veteres molles appellari voluerunt a Graeco quasi* μαλακούς. *Lucilius lib. XXVII* (732) *'insanum vocat quem maltam ac feminam dici videt'* Nonius p. 37. — *tunicis demissis* nach Art der Frauenzimmer, deren Untergewänder bis auf die Knöchel herabfielen, während die beiden *tunicae* der Männer in der Regel bis zu den Knien aufgeschürzt wurden: Quintil. XI 3, 138. Soldaten trugen sie noch höher (*infra mulierum est, supra centurionum* Quint. a. a. O.), und ein leidenschaftlicher Nimrod wird von Varro verhöhnt als *non modo suris apertis sed paene natibus apertis ambulans* Meleagri 301 B. — *facetus* = *elegans*, gehört natürlich nicht zur Charakteristik des voraufgehenden affektierten Krafthubers, sondern des folgenden feinen Herrn; bei der Wiederholung I 4, 92 wird es durch *ineptus* ersetzt. — *pastilli* sind hier wohlriechende Pasten zur Verbesserung des Atems: *ne gravis hesterno fragres Fescennia vino pastillos Cosmi luxuriosa voras* Martial. I 87. — *Gargonius:* als einen *rabula plane indoctus et inurbanus et rusticus* führt Cicero (Brut. 180) unter den Rednern der sullanischen Zeit den Ritter C. Gargonius auf, und einen jüngeren G., Zeitgenossen des Horaz und Lehrer der Rhetorik, weiß der ältere Seneca nicht genug wegen seiner Geschmacklosigkeit und Plumpheit zu verhöhnen. Zu dieser sauberen Familie mag der verspottete Gargonius gehören, wenn er nicht gar mit dem Rhetor Senecas identisch ist. — *hircum:* weil ihm *gravis hirsutis cubat hircus in alis* ep. 12, 5.

28. An das Fazit der erörterten Beispiele, *nil medium est,* knüpfen sich als neues Exempel die Extreme sinnlicher Lüsternheit, deren Verkehrtheit nicht so offen zutage liegt, und die daher zur Erörterung verlocken. — *tetigisse,* φαύειν wie auch *tango* 54: daher heißt die *virgo intacta.* Der Inf. perf. steht nach altlateinischem Sprachgebrauch, der bei Verbot (s. II 3, 187) und Wunsch das Resultat der vollzogenen Handlung betont. — *vestis subsuta* ist gebildet wie *toga praetexta,* die Toga, der ein Purpurstreifen vorgewebt ist, und bezeichnet die *stola* der Matronen, welcher ein breites Band, *instita,* unten angenäht ist, das über die Knöchel hinabreicht. Aus den Monumenten läßt sich übrigens diese *instita* nicht nachweisen. — *olenti in fornice: fornix* der gewölbte Bogen, wie z. B. der fabische Bogen, *fornix Fabianus,* auf dem Forum, dann kollektiv das aus einzelnen gewölbten und mit Öllampen erhellten *cellae* bestehende *lupanar: redolet adhuc fuliginem fornicis* Seneca contr. I 2, 21. — *stantem* = *prostantem* (anders 122); das sind Sklavinnen.

quidam notus homo cum exiret fornice, 'macte
virtute esto' inquit sententia dia Catonis:
'nam simul ac venas inflavit taetra libido,
huc iuvenes aequum est descendere, non alienas
permolere uxores.' 'nolim laudarier' inquit
'sic me' mirator cunni Cupiennius albi.

31. Und vom Standpunkte der bürgerlichen Moral — das *aequum* kommt für H. sonst in dieser Sache nicht in Betracht — verdient das letztere immerhin noch Anerkennung: aber auf diese verzichten unsere Ehebrecher von Profession nur zu gern. *M. Cato ille censorius, cum vidisset hominem honestum* (= *notum* bei Hor.) *e fornice exeuntem laudavit existimans libidinem compescendam esse sine crimine.* Die eigentliche Pointe der Geschichte unterschlägt freilich H.: *at postea cum frequentius eum ex eodem lupanari exeuntem advertisset, 'adolescens' inquit 'ego te laudavi quod interdum huc venires, non quod hic habitares'.* Porph. u. schol. Pseudacr. — Das feierliche Pathos des Grußes *macte virtute esto*, mit dem man sonst kriegerische Tapferkeit ehrt, und das also in dieser Situation komisch genug klingt, wird gesteigert durch die altertümlich preisende Umschreibung *sententia dia Catonis*, nach Lucilius *Valeri sententia dia* 1316 für *dius Cato* (wie Lucr. III 371 *Democriti quod sancta viri sententia ponit* für *sanctus Democritus*), was aber hier nicht ernst gemeint ist: denn auch Cato gehört ja zu denen, für die es einen Mittelweg nicht zu geben scheint.

33. *venas inflavit: inflatum hesterno venas ut semper Iaccho* Verg. ecl. 6, 15; wie vom Wein, so schwellen auch von sinnlicher Erregung die Adern. — *taetra libido*, 'ekelhaft', wie Catull seine Leidenschaft für Lesbia einen *taeter morbus* 76, 25 schilt. Der starke, Cicero geläufige, aber von der eleganten Poesie gemiedene Ausdruck ist Catos Redeweise ebenso angemessen wie das vulgäre, in obszönem Sinne nur hier begegnende *permolere* (vgl. *dolare* Mart. VII 67, 3): *si quid perverse taetreque factum est a muliere or.* fr. 68, 1 Jord. *dira lubido* sagt Lucr. IV 1046 von derselben Sache. — *descendere*, anstatt ihre Augen zu ehrbaren Frauen zu 'erheben'.

35. *laudarier* Archaismus: zu 78. — *mirator* wie *mirari* verliebt sein in etwas: od. IV 9, 15. — *albi* = *velati stola* (v. 71) *alba*, welche die *matronae honestae* tragen, und welche auch unter der zumeist wohl farbigen *palla* (99), die sie zum Ausgehen anlegten, sichtbar war, während die *libertinae* und *meretrices* über der *tunica* nur die stoffärmere, lose *toga* trugen und für diese grelle Farben bevorzugten: Seneca spricht n. q. VII 31, 2 von *colores meretricii, matronis non induendi. cunnus* = *mulier* wie I 3, 107. — *C. Cupiennius Libo Cumanus Augusti familiaritate clarus, corporis sui diligentissimus, fuit sectator matronarum concubitus* Porph. Ein C. Cupiennius Primitivus aus Cumae (3. Jahrh. n. Chr.) CIL X 3699. An einen mit Cn. Munatius Plancus (Praetor 44) befreundeten

Audire est operae pretium, procedere recte
qui moechos non voltis, ut omni parte laborent
utque illis multo corrupta dolore voluptas
atque haec rara cadat dura inter saepe pericla.
hic se praecipitem tecto dedit; ille flagellis
ad mortem caesus; fugiens hic decidit acrem
praedonum in turbam; dedit hic pro corpore nummos;
hunc perminxerunt calones: quin etiam illud
accidit, ut cuidam testis caudamque salacem
demeterent ferro; ‘iure’ omnes: Galba negabat.

C. Cupiennius schreibt Cicero ad Att. XVI 16 d.

37. ‘Doch getrost, ihr Feinde der *moechi:* es geht diesen im Grunde herzlich schlecht.’ Mit der Parodie der ennianischen Verse *audire est operae pretium, procedere recte qui rem Romanam Latiumque augescere voltis* (ann. 465) beginnt die *tractatio* des eigentlichen Themas der Satire. Da unpersönliches *procedit* sich nicht nachweisen läßt, so ist *moechos,* was einige Hdss. bieten, und was dem ennianischen Vorbild sich näher anschließt, dem besser überlieferten *moechis* vorzuziehen. Das Wort selbst ist der geläufige Ausdruck der Umgangssprache: so in den Satiren stets, wie auch bei Plautus (mit Ausnahme des paratragödischen Amphitruo), nur in der Nachahmung der Gesetzessprache I 3, 106 *adulter;* dagegen *adulter* stets in den Oden mit Ausnahme der Invektive I 25, 9. Die folgende Ausführung mit ihrem Verzicht auf jeden höheren ethischen Gesichtspunkt und ihrer ausschließlichen Abwägung von ἡδονή und ἀλγηδών (*voluptas* und *dolor* v. 39) ist ganz im Sinne jener Epikureer, die nach Orig. c. Cels. VIII 63 den Ehebruch vermeiden διὰ τὸ νενομικέναι τέλος τὴν ἡδονήν, πολλὰ δ' ἀπαντᾶν κωλυτικὰ τῆς ἡδονῆς τῷ εἴξαντι μιᾷ τῇ τοῦ μοιχεύειν ἡδονῇ καὶ ἔσθ' ὅτε φυλακὰς ἢ πρὸ τούτων καὶ κινδύνους κατὰ τὸ ἐπιτηρεῖν τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἔξοδον ἀπὸ τῆς οἰκίας καὶ τῶν τὰ ἐκείνου φρονούντων fr. 535; Epikur selbst lehrte anders (fr. 583. Spruchs. W. St. X n. 51). — *cadat inter pericla* ist zu verbinden: die *voluptas,* ohnehin getrübt und selten, gerät obendrein oft in arge Gefahren, welche im folgenden kurz aufgezählt werden. Notorische Belege dafür bietet Valer. Max. VI 1, 13 *Sempronius Musca C. Gellium deprehensum in adulterio flagellis cecidit; C. Memmius L. Octavium similiter deprehensum pernis contudit; Carbo Attienus a Vibieno, item Pontius a P. Cerennio deprehensi castrati sunt; Cn. etiam Furium Brocchum qui deprehenderat familiae stuprandum obiecit. quibus irae suae indulsisse fraudi non fuit.*

42. *decidit,* weil er waffenlos und ohne Begleitung sich vor den Verfolgern in abgelegene Quartiere zu retten suchte. *perminxerunt pro stupraverunt positum est* Porph. vgl. II 7, 52. *calones* die Pferdeknechte des reichen Hauses: I 6, 103. — *quin etiam illud accidit* beschließt die

tutior at quanto merx est in classe secunda,
libertinarum dico: Sallustius in quas
non minus insanit quam qui moechatur. at hic si,
qua res, qua ratio suaderet, quaque modeste
munifico esse licet, vellet bonus atque benignus
esse, daret quantum satis esset, nec sibi damno

generelle Aufzählung mit einem speziellen Fall, in welchem *Galba negabat*, und der sein besonderes von diesem Geschick betroffenes Subjekt heischt. Daher ist für das überlieferte *quidam . . . demeteret* Bentleys *cuidam . . . demeterent*, sc. *calones*, aufgenommen. — *Galba* vielleicht irgendein durch seine galanten Abenteuer bekanntes juristisches Glied der *gens Sulpicia;* freilich verschont H.s Satire sonst den hohen Adel; der notorisch degenerierte Valerius Laevinus (I 6, 12) ist die einzige Ausnahme. Gar kein Verlaß ist auf Porphyrios Notiz: *amare autem Serv. Galbam iuris consultum perstrinxit, quasi contra manifestum ius pro adulteris responderet, quia ipse adulter esset* (ob das wirklich *ius manifestum* war, ist zum mindesten zweifelhaft). Es könnte der *negans* sehr wohl auch ein nachsichtiger Ehemann sein, und dann läge es nahe, eine alte Verderbnis von *Gabba* anzunehmen, die in unserer Überlieferung bei diesem Namen häufig ist; Gabba, ein Spaßmacher am Hof des Augustus, muß jene Rolle gespielt haben, wenn auf ihn die alte Anekdote vom Hahnrei Cipius ('*non omnibus dormio*'. Lucil. 1223) übertragen werden konnte (Plut. amat. 16).

47. Der Verkehr mit *libertinae*, die keineswegs — man denke nur an Tibulls Delia — *meretrices* zu sein brauchen, ist das *medium*, das H. oben 28—30 im Sinne hatte: vorausgesetzt, daß dabei Maß gehalten und nicht in ein *vitium* verfallen wird, das in seinen Folgen dem *moechari* gleichkommt. *merx*, hier die wie eine Ware erkaufte *voluptas:* etwas anders 83. 105. — *classis secunda* überträgt die politische Einteilung der römischen Bürgerschaft auf das weibliche Geschlecht. — *Sallustius*, keinesfalls der Historiker, dessen Verhältnis zu Fausta, der Gemahlin Milos, im Jahre 54 so ruchbar geworden, daß ihm H. das *matronam nullam ego tango* unmöglich in den Mund legen konnte. Eher sein Neffe, über den s. zu od. II 2, der zur Zeit noch ein ganz junger Mensch war. *in quas insanit* durch eine Verschwendung, welche an Verrücktheit grenzt: hätte H. die Heftigkeit seiner Leidenschaft für derartige Mädchen charakterisieren wollen, so stände der Ablativ *in quis.* — *res* und *ratio* gehen speziell auf Sallusts Vermögen und Lebensstellung, welche ihn mußten *damnum* und *dedecus* scheuen lassen: *qua modeste* (= *moderate*) *munifico esse licet* ganz objektiv auf das Maß von Freigebigkeit, welches als *modestia* beurteilt wird. Daraus erklärt sich der Wechsel des Modus zwischen *suaderet* und *licet.* — *bonus atque benignus esse* im Munde der Dirne, welche *munera modesta accepit*, wie v. 4 *quippe benignus erat* Äußerung der Kumpane des Tigellius war. Be-

dedecorique foret. verum hoc se amplectitur uno,
hoc amat et laudat: 'matronam nullam ego tango';
ut quondam Marsaeus, amator Originis ille,
qui patrium mimae donat fundumque laremque,
'nil fuerit mi' inquit 'cum uxoribus umquam alienis'.
verum est cum mimis, est cum meretricibus, unde
fama malum gravius quam res trahit. an tibi abunde
personam satis est, non illud quidquid ubique
officit evitare? bonam deperdere famam,
rem patris oblimare, malum est ubicumque. quid inter
est in matrona, ancilla peccesne togata?

achte die Häufung der alliterierenden Verbindungen: *res ratio, modeste munificus, bonus benignus, damnum dedecus.*

53. *se amplectitur* ein lustiger Widersinn, denn liebevoll an sich ziehen kann man doch nicht sich selbst. *amplecti* heißt nicht einfach 'lieben', sondern geht stets auf Herstellung einer engen Verbindung, Ggs. *repudiare*; hier also etwa 'er ist gut Freund mit sich selbst'. *se amare* dagegen bedeutet, wenn nicht ein anderes Objekt dem *se* gegenübersteht, 'mit sich zufrieden sein': II 7, 31; a. p. 444; *in eo me valde amo* Cic. ad Att. IV 18, 2; *ego me amavi, quod mihi iam pridem usu non venit* IX 18, 2. Daran schließt *laudat* unmittelbar an. *hoc . . hoc*, Ablative, wie öfters in der Sprache der Komödie = *ideo: hoc sese excruciat animi quia* . . . Plaut. rud. 388: vgl. zu I 1, 46. *hoc uno:* dieser eine Punkt genügt ihm, für alles andere ist er blind. — *matrona* die verheiratete *ingenua; ob die libertina* verheiratet ist oder nicht, bleibt sich für die Beurteilung des Liebesverhältnisses gleich, vgl. Ov. a. a. III 613 fg.

55. Ein zweiter Fall, noch kompromittierender als der des Sallust, da es sich hier um übel berüchtigte Frauenzimmer, *mimae* und *meretrices*, handelt: die Sittlichkeit dieser beiden Klassen stehen in der Schätzung der Zeit so ziemlich auf gleicher Stufe, darum leidet hier die *fama* noch mehr als die *res. Marsaeus* durch seine Leidenschaft für die Mimenspielerin Origo stadtbekannt (*ille*), von dem wir aber weiter nichts wissen. *donat:* das Präsens steht öfters in solchen kurzen relativischen Zwischensätzen: *unde Tarquinius regno pulsus fugit* I 6, 12 *olim cum Ilionam edormit* II 3, 60; *Hellade percussa Marius cum praecipitat se, cerritus fuit?* II 3, 277. — *fundumque laremque* 'Hof und Haus': epp. II 2, 51 od. I 12, 44. — *verum est* sc. *aliquid:* I 1, 3. 59. *tibi:* nicht Marsaeus ist angeredet, über dessen Person schon mit *meretricibus* hinausgegangen war, sondern der gedachte Vertreter der allgemeinen *stultitia*, von der Marsaeus ein Einzelfall war. — *personam* nicht *matronae*, wie Porph. erklärt, sondern die 'Rolle' des *moechus* (epp. I 17, 29), welche M. zu spielen sich hütet, während es doch gleichgültig ist, in welcher Rolle einer Ruf und Gut vergeudet: nur auf die Sache selbst kommt es an. — *quisquis*

Villius in Fausta Sullae gener, hoc miser uno
nomine deceptus, poenas dedit usque superque
quam satis est, pugnis caesus ferroque petitus,
exclusus fore, cum Longarenus foret intus.

bei H. durchweg mit deutlich verallgemeinernder Bedeutung, also auch hier nicht einfach = *quod:* die weitestgehende Geltung der Maxime *evitare quod officit* soll hierdurch wie durch *ubique* und dann *ubicumque* hervorgehoben werden. — *officit* eigentlich 'im Wege steht', hier dem *evitare* 'aus dem Wege gehn' zuliebe gesetzt. — *oblimare* erklärt Porphyrio mit *conterere,* leitet es also von *lima* 'die Feile' ab; aber wer Haus und Hof verschenkt, tut mehr als am väterlichen Vermögen zu 'feilen' (vgl. *commoda limat* epp. I 14, 37), und so wird *oblimare* hier wie sonst 'überschlämmen' heißen (von *limus*) und das Bild vom übertretenden Flusse genommen sein, der wohlbestelltes Land in Schlamm und Sumpf verwandelt (*amnis abundans exit et obducto late tenet omnia limo* Verg. Georg. I 115), also *perdit* I 4, 110. — *inter — est:* solche Zerlegung hat H. häufig am Ende der hexametrischen Reihe: *unde — octoginta* II 3, 117, *circum — spectemus* epp. II 2, 93, *inter — noscere* a. p. 424 und öfters bei *unus — quisque* z. B. I 9, 51 epp. II 2, 188 a. p. 290. — *peccesne* geht auf die vorgenannten *mala,* das *famam deperdere* und *rem oblimare* zurück; anders od. I 33, 9. Die eigentlich zum zweiten Gliede der Doppelfrage gehörige Fragpartikel ist von *ancilla* zu dem beiden Gliedern gemeinsamen Verbum herübergezogen: aus metrischem Grunde, s. zu od. I 30, 6. — *togata* gehört zu *ancilla:* die ehemalige Sklavin, jetzt Freigelassene, trägt als solche die Toga (vgl. 82), während Matronen die Stola trugen; daß diese auch verheirateten und unbescholtenen Liberten nicht zukam, beweist Tib. I 6, 67.

Mit v. 64 kehrt die Erörterung zu der v. 47 abgebrochenen Darlegung *moechi ut omni parte laborent* wieder zurück mit dem Beispiel eines Spezialfalles des *matronas sectari:* Villius *genere metitur voluptatem:* zu v. 68. Es ist vielleicht der von Cicero epp. II 6 als *Milonis mei familiaris* bezeichnete Sex. Villius, der dem Curio einen Werbebrief für Milos Konsulatswahl überbringen soll. Da dieser Brief im Sommer 53 geschrieben ist, Milo aber bereits im April 52 in die Verbannung ging, bliebe allerdings für das Verhältnis des Villius mit Fausta nicht viel Zeit übrig. *Fausta,* die sittenlose Tochter Sullas, hatte nach ihrer Scheidung von C. Memmius Ende 55 (Cic. ad Att. IV 13) den Milo geheiratet; andere ihrer Liebhaber nennt Macrob. II 2, 9. Villius bildete sich etwas darauf ein, durch seine Pseudo-Ehe mit Fausta Sullas 'Schwiegersohn' zu sein: *in Fausta* ist mit *gener* (vgl. *D. Silanus in nepti Augusti adulter* Tac. ann. III 24), nicht mit *poenas dedit* zu verbinden. — *deceptus* 'berückt'; denn *decipere* in übertragener Bedeutung wahrt fast überall noch die Grundbedeutung des 'Fangens'; das *nomen* scil. *generi Sullae* ist die *una res,* die ihn in sein Unglück hineinzieht. *usque* absolut 'immer wieder', wie oft bei H.:

huic si mutonis verbis mala tanta videnti
diceret haec animus 'quid vis tibi? numquid ego a te
magno prognatum deposco consule cunnum
velatumque stola, mea cum conferbuit ira?'
quid responderet? 'magno patre nata puellast'.
at quanto meliora monet pugnantiaque istis

naturam expellas furca, tamen usque recurret epp. I 10, 24, vgl. ep. 17, 64; od. II 18, 23; a. p. 354; *superque quam satis*, eine Variante des alltäglichen *satis superque*, vgl. *dedi satis superque poenarum tibi* ep. 17, 19; *poenas do quoque, quot satis superque est* Priap. 77, 11, gehört zu *usque*, nicht zu *pugnis caesus;* denn durch doppeltes *que* verbindet H. regelmäßig nur einzelne nebeneinanderstehende Worte, die sich zu einem Begriff ergänzen; mit *oculisque legi manibusque teneri* epp. I 19, 34 und *docuit magnumque loqui nitique cothurno* a. p. 280 geht er kaum darüber hinaus. — *caesus ferroque petitus* und *exclusus fore* schildern zwei verschiedene Situationen: ertappte man ihn, so ward er geprügelt und mit dem Messer (v. 47) bedroht; ein andermal fand er die Tür verschlossen, und der begünstigte Liebhaber Longarenus (der Name CIL. XI 6259) lachte sich ins Fäustchen über den vergeblich Einlaß Erflehenden.

68. Zum folgenden vgl., was Cicero von den Epikureern berichtet: *obscenas voluptates, de quibus multa ab illis habetur oratio, facilis, communis, in medio sitas esse dicunt, easque si natura requiret* (v. 71), *non genere aut loco aut ordine, sed forma, aetate, figura metiendas putant* Tusc. V 94. — *videnti: videre* ansehen müssen, fast soviel wie *pati: a ego ne possim tanta videre mala* Lygdamus 4, 82. — Der *animus* — er redet 'im Namen' (*verbis*) des *muto*, den ganz zu personifizieren H. sich gescheut hat — verteidigt sich hier wie bei Bion (Stob. flor. 5, 67 = Teles p. 7 ^{2} H.) die Πενία, bei Lucrez III 931 ff. die *rerum natura; τί ἂν ἔχοις ἀντειπεῖν;* schließt Bion, *quid respondemus?* Lucrez; so hier v. 72 *quid responderet?.* — *quid vis tibi?* häufig als Antwort auf ein unverständiges Verlangen: *Quinctius abnuere et quid sibi vellent rogitare qui se exacta aetate tantae dimicationi obicerent* Liv. IV 13, 12; Pers. 5, 144; mit dem Zusatz *insane* II 6, 29; Cic. de orat. II 269; *quid tibi vis insane? meos sentire furores?* Prop. I 5, 3.

71. *ira* die 'Wut', die ein Opfer fordert; *deposcere* steht besonders häufig, wenn der Fordernde an dem Geforderten seine Rache kühlen, eine Strafe vollziehen u. dgl. will. — Auf die Frage *quid responderet?* erwartet man eigentlich betroffenes Schweigen des seiner Torheit Überführten; die Antwort überrascht und lehrt, daß der Narr unverbesserlich ist: taub gegen alle Vorhaltungen, bleibt er von seiner fixen Idee besessen.

73. Das Zwiegespräch des Villius mit seinem *animus* wird nicht fortgesetzt, sondern der Dichter ergreift wieder selbst das Wort und apostrophiert den personifizierten Typus des *moechus*. — *istis:* scil. *quae tu facis.* Die

dives opis natura suae, tu si modo recte
dispensare velis ac non fugienda petendis
inmiscere. tuo vitio rerumne labores
nil referre putas? quare, ne paeniteat te,
desine sectari matronas, unde laboris

folgende Auseinandersetzung fußt ganz auf den elementaren Sätzen epikureischer Ethik: ὁ τῆς φύσεως πλοῦτος καὶ ὥρισται καὶ εὐπόριστός ἐστιν (sent. sel. XV Diog. X 144) oder, wie Cicero umschreibt, (*cupiditatum*) *ea ratio est ut necessariae nec opera multa nec impensa expleantur: ne naturales quidem multa desiderant, propterea quod ipsa natura divitias quibus contenta sit et parabiles et terminatas habet* de fin. I 13, 45 fr. 397. So ist die Natur *dives opis suae*, bietet in ihrem Haushalt reichlich Mittel, die natürlichen Triebe zu befriedigen (χάρις τῇ μακαρίᾳ Φύσει ὅτι τἀναγκαῖα ἐποίησεν εὐπόριστα fr. 469 Stob. 17, 23), wenn der Mensch nur richtig über sie verfügt (*dispensare*) und sich lediglich an die erstrebenswerte Lust hält: πᾶσα οὖν ἡδονὴ διὰ τὸ φύσιν ἔχειν οἰκείαν ἀγαθόν, οὐ πᾶσα μέντοι γ' αἱρετή (*petenda*), καθάπερ καὶ ἀλγηδὼν πᾶσα κακόν, οὐ πᾶσα δὲ ἀεὶ φευκτὴ (*fugienda*) πεφυκυῖα. τῇ μέντοι συμμετρήσει καὶ συμφερόντων καὶ ἀσυμφόρων βλέψει ταῦτα πάντα κρίνειν καθήκει Diog. X 129 sq., Epic. p. 63. Wenn du das nicht beherzigst, ἀνιάσῃ οὐχ ὑπὸ τῶν πραγμάτων (*rerum vitio*), ἀλλ' ὑπὸ τῶν ἰδίων τρόπων καὶ τῆς ψευδοῦς δόξης (*tuo vitio laborabis*) Bion bei Teles p. 9[2] H., was sehr viel schlimmer ist, als wenn man nur das unvermeidliche in den Dingen selbst begründete Ungemach über sich ergehen läßt.

77. *quare — fructus* weist auf 38—40 zurück und zieht das Fazit des ganzen Abschnitts. — *sectari* ('Jagd machen', vgl. 106) *matronas* die bessere Überlieferung; das *matronas sectarier* geringerer Hss. wohl interpoliert, um den durch versehentliche Umstellung der Worte entstandenen Hiat zu beseitigen. H. erlaubt sich den archaischen Infinitiv auf *-ier* — außer in den Sermonen nur einmal in den Oden (IV 8, 11) — fast ausschließlich vor schließendem Disyllabon (35; 104; II 3, 24; 8, 67; epp. II 1, 94; 2, 148), nur einmal aus metrischer Bequemlichkeit, die an unserer Stelle nicht in Betracht kommt, im 4. Fuße: epp. II 2, 151. Zum Versrhythmus vgl. z. B. I 1, 70; 3, 74; 5, 35; 6, 26. — *labor:* πόνος ist auch in Epikurs Sprache Synonym von ἀλγηδών, z. B. fr. 442. 447. — *est* = ἔστι c. inf., ein zuerst bei Varro (*inter duas filias regum quid mutet, inter Antigonam et Tulliam, est animadvertere* Gell. XVIII 12) auftretender Gräzismus, der zunächst fast ganz auf Wendungen wie *videre est* (v. 101), *cernere est* u. dgl. beschränkt ist; H. erweitert hier und II 5, 103 *est celare*, epp. I 1, 32 *est quadam prodire tenus* den Gebrauch. — *ex re* im Gegensatz zur κενὴ δόξα, dem Phantom, welchem jener nachjagt. — *decerpere fructus* leitet schon zum zweiten Teil der Betrachtung über, der v. 80 einsetzt und, während bisher von

plus haurire mali est quam ex re decerpere fructus.
nec magis huic, inter niveos viridisque lapillos
sit licet, hoc Cerinthe tuum tenerum est femur aut crus
rectius; atque etiam melius persaepe togataest.
adde huc quod mercem sine fucis gestat, aperte
quod venale habet ostendit, nec siquid honestist
iactat habetque palam, quaerit quo turpia celet.

den Gefahren des *moechari* die Rede war, nun den *fructus* selbst in Zweifel zieht.

80—82 sind zu paraphrasieren: *neque matronae, sit licet ditissima, ideo* (s. zu I 1, 46) *magis quam togatae femur est Cerinthi tenerrimo par aut crus rectius quam togatae; immo persaepe togatae quamvis pauperi pulcrius est.* Der Verbindung *magis tenerum* widerspricht schon das beispiellose Hyperbaton; ferner die Notwendigkeit, *tuum* von dem danebenstehenden *tenerum* zu trennen und *sit . . tuum* als Parenthese zu fassen, für die sich ein erträglicher Sinn nicht finden läßt. Die alte Konjektur *tuo*, durch die man die beiden letzten Bedenken zu beseitigen suchte — wobei nun unerklärlicherweise die Matrone hier nicht mit der Libertine, sondern mit Cerinthus verglichen würde (*femur magis tenerum quam tuum*) —, wird durch die oben gegebene Erklärung entbehrlich. Cerinthus ist offenbar ein Stadtbekannter *puer delicatus*, dessen *femur* — man denke an die Rolle, die die μηροί in der μοῦσα παιδική spielen — als ideal schön galt; für den Vergleich des *puer delicatus* mit der *mulier* vgl. od. IV 11, 23. Der Reichtum der *matrona*, den sie in Perlen und Smaragden zur Schau trägt, wird hier als neues Reizmittel eingeführt, das unter Umständen den Toren berückt; Horaz selbst freilich ist dagegen ebenso unempfindlich wie gegen die *generositas:* ep. 8, 21—24. — *inter lapillos* mitten unter Juwelen, die sie also allseits umgeben: *Darium . . inter purpuram atque aurum, oneratum fortunae apparatibus suae . . devicit* Liv. IX 17. — Die folgenden Ausführungen erinnern stark an die Erörterungen desselben Stoffes in der neueren Komödie, die ihn mit Vorliebe behandelt hat, s. die Exzerpte bei Athen. XIII 568 e und zu v. 85. 101. 123. Freilich überträgt H. die Vorzüge, die dort den gemeinen Dirnen des πορνεῖον, im Gegensatz zu den raffinierten Hetären, nachgerühmt werden, auf die *togata* im Gegensatz zur *matrona*, und läßt sich durch literarische Reminiszenzen verleiten, mit *nec siquid eqs.* einen Zug einzuführen, der nach seiner eigenen Aussage (94. 100), von seltenen Ausnahmen (Catia) abgesehen, auf die *matrona* nicht zutrifft.

83. *adde huc:* 'wenn so die *togata* als solche an Schönheit nicht zurücksteht, so spricht für sie noch besonders dies . .'. *mercem gestat:* sie trägt ja wirklich ihre 'Ware' an sich, mit sich herum; ein Bild aus gleicher Sphäre schließt 105 diese Erörterung zurückverweisend ab. *sine fucis,* keine *merces fallaces et fucosae chartis et linteis et vitro velatae* Cic. p. Rab. Post. 40. — *iactat habetque palam,* wie die Hetäre

regibus hic mos est, ubi equos mercantur: opertos
inspiciunt, ne si facies, ut saepe, decora

bei Alexis fr. 98 K. καλὸν ἔχει τοῦ σώματός τι· τοῦτο γυμνὸν δείκνυται, ebenda das *quaerit quo turpia celet* weit ausgeführt. Der folgende Vergleich schließt nicht unmittelbar hieran an, sondern bereitet, wie öfters in den Sermonen, die Warnung v. 90 vor, die ihrerseits den Gedanken in loser Verknüpfung weiterführt: 'so brauchst du dich nicht durch die zur Schau getragenen Vorzüge über verborgene Mängel täuschen zu lassen, wie es der Liebhaber tut, der, durch einzelne Schönheiten verblendet, die Gebrechen der Geliebten nicht sieht: der könnte sich ein Beispiel nehmen an der Vorsicht der gegen sich selbst mißtrauischen *reges* . .'.

86. *regibus* kann nur auf die *reges externi* gehen: H. wird aus einer älteren griechischen Quelle schöpfen, wo ein bestimmter Fall erwähnt, vielleicht auch allgemein etwa οἱ βάρβαροι βασιλεῖς genannt waren, wie bei Xenophon Cyrop. III 3 (hier für die Sitte, um die Königslager einen Graben zu ziehen), und der angebliche Brauch mag sich daraus erklären, daß jene Könige für ihre Kriegszüge eine große Menge besonders leistungsfähiger Pferde brauchten. So führt Tacitus die Schilderung eines Verbrüderungsritus unter Königen des Ostens ein mit *mos est regibus* (a. XII 47) und als *mos regius* oder *consuetudo regum externorum* o. ä. wird bezeichnet Einbalsamierung der Leiche (a. XVI 6), Mißbrauch freigeborener Jünglinge (a. VI 1), Leibesvisitation vor der Audienz (Justin. XXXVIII 1), Besitz edelsteingeschmückter Goldbecher (Cic. in Verr. IV 62), Verwendung von *spadones* für Mordtaten (Liv. XXXV 15, 4); ja H. selbst berichtet von den *reges* schlechthin eine eigentümliche Methode, die Zuverlässigkeit der Freunde zu erproben a. p. 434: auch da hat H. einen Fall, den er in seiner griechischen Quelle fand (s. z. St.), verallgemeinert. Bedenklich bleibt, daß hier weder der Zusammenhang auf bestimmte *reges* hinweist noch die Sitte sich aus dem Wesen des Königtums erklärt. Wer aber darum jene Auffassung von *regibus* ablehnt, darf keinesfalls ,,Reiche" darunter verstehen, schon weil diese Bedeutung hier nicht wie anderwärts aus dem dabeistehenden Gegensatz (*pauper* od. I 4, 14; II 18, 34 sat. II 2, 45 epp. I 10, 33; *inops* od. II 14, 11) erhellt, sondern muß *regibus* ändern, etwa (mit Kießling) in *Thracibus* (*Thraecibus*): die Pferdezucht der Thraker war berühmt: γαίης μὲν πάσης τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἄμεινον, ἵπποι Θρηίκιαι, Λακεδαιμόνιαι δὲ γυναῖκες heißt es im Orakel schol. Theokr. 14, 48. — *facies* bezeichnet in älterem Latein (Gell. XIII 30) ganz allgemein das in die Augen Fallende, das 'Aussehen', hier am Pferde Wuchs und Statur, v. 94 dagegen an der Matrone das allein sichtbare Antlitz. — Während *mollia crura* (Verg. Georg. III 76) ὑγρὰ σκέλη ein Vorzug des Pferdes sind, ist ein *pes mollis* 'weicher Huf' natürlich für Strapazen ganz ungeeignet: ὥσπερ γὰρ οἰκίας οὐδὲν ὄφελος ἂν εἴη, εἰ τὰ ἄνω πάνυ καλὰ ἔχοι μὴ ὑποκειμένων οἵων δεῖ θεμελίων,

molli fulta pede est, emptorem inducat hiantem,
quod pulchrae clunes, breve quod caput, ardua cervix.
hoc illi recte, ne corporis optima Lyncei
contemplere oculis, Hypsaea caecior illa
quae mala sunt, spectes. 'o crus, o bracchia!' verum
depugis, nasuta, brevi latere ac pede longost.
matronae praeter faciem nil cernere possis,
cetera, ni Catia est, demissa veste tegentis.

οὕτω καὶ ἵππου πολεμιστηρίου οὐδὲν ἄν ὄφελος εἴη, οὐδ' εἰ τἆλλα πάντα ἀγαθὰ ἔχοι, κακόπους δ' εἴη Xenoph. π. ἱππ. 1, 2, der ebenda die Prüfung der Hufe als erste Pflicht beim Einkauf der Kriegspferde genau beschreibt.

88. *inducat* 'ins Garn locke': *induci ut ferae in retia* Donat. zu Ter. Andria 180. — *hiantem* vom Maul oder Schnabel (II 5, 56) des Tiers auf das menschliche Gemüt übertragen. — *hoc illi recte* sc. *faciunt* vgl. *hoc quidam non belle* I 4, 136, eine Ellipse der Umgangssprache; die folgende Warnung, die eigentlich abschweift — denn sie setzt ja voraus, daß der Liebhaber alles sehen kann —, ist an *hoc illi recte* lose angefügt; zu ergänzen ist also der Zwischengedanke 'und das kann dich warnen . .'. Bei der vornehmen Dame läßt sich freilich diese Lehre nicht befolgen, denn da ist, umgekehrt gerade wie bei jenen Pferden, alles außer der *facies* verhüllt: darin liegt der Witz des Vergleiches. — *Lynceus* Bruder des Idas, Sohn des Aphareus, sprichwörtlich zur Bezeichnung eines scharfen Auges: epp. I 1, 28; *quis est enim tam Lynceus qui in tantis tenebris nihil offendat, nusquam incurrat?* Cic. epp. IX 2, 2. Überraschend tritt dem mythischen Lynkeus als anderes Extrem eine Person aus der zeitgenössischen vornehmen Gesellschaft gegenüber, *Plautia* (Porph.) *Hypsaea,* welche sich wohl einen ausgesucht häßlichen Liebhaber erkoren, was H. boshafterweise mit ihrer Kurzsichtigkeit entschuldigt. *illa quae mala sunt* ist zu verbinden und *corporis* dazu zu ergänzen. — *caecior spectes,* also gar nicht, wie *scopulis surdior audit* od. III 7, 21 wer völlig taub ist; vgl. *cum tua pervideas oculis mala lippus inunctis* I 3, 25. — '*o crus, o bracchia*' verzückter Ausruf des Bewunderers, wie bei Philodemos ep. 15 Kaib. ὢ ποδός, ὢ κνήμης usw. — Zwei Paare von Gegensätzen: hier zu wenig, dort zu viel. *depugis,* das nur hier begegnet, hat vielleicht H. nach ἄπυγος gebildet. *nasuta* mit großer Nase, wie *auritus* 'mit großen Ohren' (Verg. Georg. I 308), *dentatus* 'mit großen Zähnen' (Cat. 39, 12) u. a. m. *brevi latere* mit kurzem Oberleib, der an der Seitenlinie gemessen zu denken ist (*si breve parvi sortita est lateris spatium* Iuv. 6, 504); dagegen *quantum et quale latus* Ov. am. I 5, 22 die Hüfte.

94. *Catia: . . ob pulcritudinem crurum pudore neglecto alta veste utebatur. haec autem adeo vilis fuit ut in aede Veneris theatri Pompeiani adulterium cum Valerio Acisculo tr. pl. obducto velo commiserit* Porph.

si interdicta petes, vallo circumdata (nam te
hoc facit insanum), multae tibi tum officient res,
custodes, lectica, ciniflones, parasitae,
ad talos stola demissa et circumdata palla,
plurima quae invideant pure adparere tibi rem.
altera, nil obstat; Cois tibi paene viderest
ut nudam, ne crure malo, ne sit pede turpi;
metiri possis oculo latus. an tibi mavis

96. *si . . petes, tum officient* führt den Gedanken von v. 94 weiter aus; darum erscheint unter den *multae res* v. 99 auch wieder die schon erwähnte *vestis:* 'wenn du gerade das Verbotene, das schwer zu Erobernde haben willst — und dies perverse Gelüst ist ja im Grunde an der *insania* des *moechus* (49) schuld —, dann freilich (*tum* trägt, wenn es ein *si* aufnimmt, stets einen Nachdruck) ist es ganz in der Ordnung, daß du viele Hindernisse zu überwinden hast, ehe du auch nur wissen kannst, ob der Gegenstand deines Verlangens (die *res* v. 100) deiner Bemühungen wirklich wert ist': also *tuo vitio, non rerum laborabis* (76). *custodes* und *lectica* zeichnen die besonders behütete und zurückhaltende Matrone; *custodes,* die Sklaven, die von eifersüchtigen Ehemännern der Frau beigegeben werden, sie auch als *comites* (Ovid a. a. III 636) beim Ausgang begleiten, und über deren Lästigkeit die Erotiker oft klagen; *lectica* Sänfte, deren Vorhänge vor zudringlichen Blicken schützen, denen sich die Frau auf dem Tragsessel *sella* recht geflissentlich aussetzt (Sen. de clem. I 9, 3); und selbst im Boudoir ist sie nicht allein: *ciniflones* (nur hier) *et cinerarii . . ab officio calamistrorum in cinere calefaciendorum quibus matronae capillos crispabant* Porph. *ciniflones: ornatrices* Philoxen. p. 38 aus unserer Stelle. *parasitae* nur hier: Gesellschafterinnen, welche die Dame vom Hause ebensogut hält wie der Herr seine *scurrae* und *convictores*, und schließlich die züchtige Kleidung — das sind die *plurima,* mit Steigerung des *multae tibi officient res,* welche dir den unverhüllten Anblick des *res,* dessen, worauf es ankommt, mißgönnen.

101. *altera* (d. i. *togata*), *nil obstat,* läßliche und hier metrische bequeme Ausdrucksweise statt *in altera n. o.* oder *altera nihil obstaculi habet:* in der Umgangssprache stellte sich, wie die Komödie zeigt, nicht selten zunächst der Gegenstand, von dem die Rede sein sollte, als Subjekt vor, um dann im Fortgang des Satzes zwar logisches, aber nicht grammatisches Subjekt zu bleiben. Ebenso im Griechischen. vgl. die zu 125 zitierten Verse des Kerkidas. — *Cois* Abl. des Neutrums; *sive erit in Cois, Coa decere puta* Ovid a. a. II 298; über die florartigen koischen Seidenstoffe: od. IV 13, 13. Vgl. Eubulos fr. 67 K. ἐξὸν θεωρήσαντι . . γυμνὰς . . ἐν λεπτοπήνοις ὕφεσιν ἑστώσας . . μικροῦ πρίασθαι κέρματος τὴν ἡδονήν. — *videre* sinnlich *paene ut nudam,* übertragen 'zusehen' *ne crure malo sit.*

insidias fieri pretiumque avellier ante
quam mercem ostendi? leporem venator ut alta
in nive sectetur, positum sic tangere nolit,
cantat, et adponit 'meus est amor huic similis: nam
transvolat in medio posita et fugientia captat.'
hiscine versiculis speras tibi posse dolores
atque aestus curasque gravis e pectore tolli?
nonne, cupidinibus statuat natura modum quem,
quid latura sibi, quid sit dolitura negatum,
quaerere plus prodest et inane abscindere soldo?
num tibi cum faucis urit sitis, aurea quaeris

104. *pretium* ist bei der *matrona* die mühsame Überwindung der im Wege stehenden Hindernisse; man zahlt bei ihr, ehe man nur die Ware gesehen; das würde man sonst nie tun, es müßte einem denn ein Hinterhalt gelegt und das Geld mit Gewalt entrissen werden.

105. Statt sich seiner Torheit zu schämen, bildet sich der Matronenjäger gar noch etwas ein auf seinen Sportsgeist, der den mühelos gewonnenen und allen zugänglichen Genuß, die *indocti semita vulgi* (Prop. II 23, 1), verachtet, und beruft sich auf ein berühmtes Epigramm des Kallimachos (AP. XII 102. Kallim. 31): 'Ωγρευτής, Επίκυδες, ἐν οὔρεσι πάντα λαγωὸν διφᾷ καὶ πάσης ἴχνια δορκαλίδος στείβῃ καὶ νιφετῷ κεχαρημένος, ἦν δέ τις εἴπῃ 'τῆ, τόδε βέβληται θηρίον' οὐκ ἔλαβεν. χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε. τὰ γὰρ φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέταται. Die erste Hälfte wird dem wesentlichen Inhalt nach referiert (*venator ut .. nolit cantat*), die zweite wörtlich übersetzt. — *sic* 'so ohne weiteres', wie in *sic positum servabis onus* epp. I 13, 11.

109. Solche Verschen — Deminutiv abschätzig — mögen der Eigenliebe schmeicheln und somit für den Augenblick über die seelischen Leiden des *amor* hinweghelfen: beseitigt werden diese aber nur durch die auf epikurischer Lehre beruhende Einsicht in das Wesen der Begierden. Von Liebe *amor*, die vom Liebesgenuß *venus* sehr verschieden ist, redet H. nur hier; er verwirft sie als Feindin der Gemütsruhe ganz wie Lucrez IV 1063 fg., und gelangt zur gleichen Forderung wie dieser: *decet .. iacere umorem conlectum in corpora quaeque nec retinere, semel conversum unius amore, et servare sibi c u r a m certumque d o l o r e m.* Man muß lernen zwischen den ἐπιθυμίαι φυσικαὶ καὶ ἀναγκαῖαι, den φυσικαὶ οὐκ ἀναγκαῖαι und den οὔτε φυσικαὶ οὔτε ἀναγκαῖαι zu unterscheiden: 111 f.; zu den letzteren gehören die 114—118 abgelehnten: ἡ δὲ τ ο ι ῶ ν δ ε σιτίων ἢ τοιᾶσδε ἐσθῆτος ἢ τ ο ι ῶ ν δ ε ἀφροδισίων (ἐπιθυμία) οὔτε φυσικὴ οὔτε ἀναγκαία Epic. fr. 456; da H. hier das Liebesverlangen auf eine Linie mit Hunger und Durst stellt, rechnet er es, anders als Epikur selbst, zu den ἐπιθυμίαι ἐπ' ἀλγοῦν ἐπανάγουσαι ἐὰν μὴ συντελεσθῶσιν sent. sel. XX, *quis humana sibi doleat natura*

pocula? num esuriens fastidis omnia praeter
pavonem rhombumque? tument tibi cum inguina, num, si
ancilla aut verna est praesto puer, impetus in quem
continuo fiat, malis tentigine rumpi?
non ego: namque parabilem amo Venerem facilemque.
illam 'post paullo', 'sed pluris', 'si exierit vir'
Gallis, hanc Philodemus ait sibi quae neque magno
stet pretio neque cunctetur cum est iussa venire.

negatis I 1, 75. Auch *inane* κενόν für das auf leerem Wahn δόξα κενή Beruhende ist Schlagwort des Systems: τὸ μὲν φυσικὸν πᾶν εὐπόριστον, τὸ δὲ κενὸν δυσπόριστον Epic. p. 63 Us. (wofür *aurea pocula* und *pavo rhombusque* 114 fg. Beispiele sind). Als Gegensatz dient hier *solidum,* wie auch in der epikureischen Physik *inane* κενόν (der Raum) und *solidum* στερεόν (die Materie) die Fundamentalbegriffe sind; denselben Gegensatz hat Cicero in seiner Verspottung des Epikureers L. Piso: *inania sunt ista, mihi crede, delectamenta paene puerorum, captare plausus, vehi per urbem, conspici velle; quibus ex rebus nihil est, quod solidum tenere, nihil, quod referre ad voluptatem corporis possis* in Pis. 60. Endlich erinnert *aestus* 'das Wogen', das von heftigen Leidenschaften (= *perturbatio*) vor H. wohl gelegentlich in ausgeführtem Bilde (Cat. 68, 108 *tanto te absorbens vertice amoris aestus in abruptum detulerat barathrum*), aber kaum je metaphorisch gebraucht wird, an die epikureische Vorstellung vom χειμὼν τῆς ψυχῆς (ep. III p. 62), das Gegenteil des Ideals der Gemütsruhe, die unter dem Bilde der Windstille γαλήνη veranschaulicht zu werden pflegt: zu od. II 16, 1. — *sibi negatum,* das gemeinsame Objekt zu *quid latura* und *quid dolitura* (s. zu I 1, 75) ist über beide Glieder verteilt: s. zu od. IV 4, 25.

116. *pavo,* zuerst von Hortensius bei seinem Auguralschmaus auf den Tisch gebracht, *quem cito secuti multi extulerunt eorum pretia* Varr. r. r. III 6, gehört damals, trotz seines zweifelhaften Wohlgeschmacks (II 2, 28), zu den unerläßlichen Gerichten eines feinen Diners: *sed vide audaciam: etiam Hirtio cenam dedi, sine pavone tamen* Cic. epp. IX 20. — *rhombum:* der Steinbutt ist ebenfalls eine spezifisch römische Delikatesse, ep. 2, 50. — Der Vulgarismus *tentigine rumpi* auch Priap. 24, 4; 33, 5. — *parabilem* εὐπόριστος, s. zu v. 74; *facilem* wie *facilem somnum* od. II 11, 8.

120. '*post paullo*', '*sed pluris*', '*si exierit vir*' sind, wie der Singular *illam* zeigt, wechselnde Ausflüchte einer und derselben Geliebten. Sie sind nicht etwa als Spitznamen gedacht, wie das *vocabulum* '*Cedo alteram* (*scil. vitem*)' des prügelwütigen Centurionen (Tac. a. I 23), sondern, statt über die Dame in einem Relativsatz zu berichten, läßt der Dichter sie selbst auftreten, mimt sie gleichsam vor. — *Gallis* und *sibi:* auch Philodem wird die bloßen Dative gesetzt und in Gedanken ein δότε o. dgl. ergänzt haben. Gemeint sind die Gallen der Kybele, von denen

candida rectaque sit, munda hactenus ut neque longa
nec magis alba velit quam dat natura videri.
haec ubi supposuit dextro corpus mihi laevum,
Ilia et Egeria est; do nomen quodlibet illi,
nec vereor ne dum futuo vir rure recurrat,
ianua frangatur, latret canis, undique magno
pulsa domus strepitu resonet, vepallida lecto

als Verschnittenen gilt *amatores mulierum esse eos maxumos, sed nil potesse* (Ter. eun. 665, vgl. auch Dio Chrys. IV p. 153 R.). Der Mann, dessen gesunde Sinnlichkeit nach rascher Befriedigung verlangt, steht dem Hämling gegenüber, der sich in ohnmächtiger Sucht verzehrt. Die Deutung 'Gallier' (als Typus des reichen Provinzialen), zu der ein inhaltlich verwandtes Martial-Epigramm verleiten könnte (*poscentem nummos et grandia verba sonantem possideat crassae mentula Burdigalae* IX 32), ergäbe einen weniger pointierten und durch den Zusammenhang weniger nahegelegten Gegensatz, der eines erläuternden Zusatzes bedürfte. — Von Philodemos aus Gadara besitzen wir noch 24 erotische Epigramme in der Anthologie sowie umfängliche Reste seiner philosophischen und ästhetischen Schriften in den Herkulaner Papyrusrollen. Er war gegen Ende der Republik neben Siron, dem Lehrer Virgils, der angesehenste griechische Vertreter der epikureischen Schule in Rom (Cic. de fin. II 119). Daß H. hier eines seiner Epigramme dem oben zitierten Epigramm des Kallimachus gegenüberstellt, ist eine Artigkeit gegen ihn, der zu H.' nächsten Freunden Varius und Quintilius in persönlicher Beziehung gestanden und gewiß auch auf H.' eigenes Geistesleben eingewirkt hat. Das zitierte Epigramm ist nicht erhalten, wohl aber ein anderes, das sich im gegenteiligen Sinne ausspricht: οὐ γὰρ ἕτοιμα βούλομαι, ἀλλὰ ποθῶ πᾶν τὸ φυλασσόμενον 2 K.

123. *munda hactenus:* sie soll sich 'nett' machen, soweit es ohne täuschende Toilettenkünste angeht, nicht ihrem geraden Wuchs (*recta*) durch hohe Schuhe (*cothurni* Juv. 6, 506), ihrem weißen Teint (*candida*) durch Schminke nachzuhelfen suchen; vgl. Alexis fr. 329 τυγχάνει μικρά τις οὖσα· φελλὸς ἐν ταῖς βαυκίσιν ἐγκεκάττυται . . συμβέβηκ' εἶναι μέλαιναν· κατέπλασεν ψιμυθίῳ. — *magis:* ἀπὸ κοινοῦ auch zu *longa* gehörig. — *dat:* zu v. 56. — *Ilia* (od. III 9, 8) *et Egeria* die Mutter des ersten und die Gattin des zweiten römischen Königs, also Inbegriff aller Vornehmheit. Dazu vgl. Kerkidas (s. Einl.), der die Vorteile des bequemen käuflichen Genusses vor der μοιχεία preist: ἁ δ' ἐξ ἀγορᾶς Ἀφροδίτα καὶ τὸ μηδενὸς μέλειν, ὁπανίκα λῇς, ὅκα χρήζῃς, οὐ φόβος, οὐ ταραχά, ταύταν ὀβολῶ κατακλίνας Τυνδαρέοιο δόκει γαμβρὸς τότ' ἦμεν Pap. Ox. 1082, 2.

127. *vir rure recurrat:* die gehäuften *r* malen den *horror* des Ereignisses, die asyndetisch gehäuften kurzen Sätze drücken meisterhaft aus, was alles mit einem Male auf den Unglücklichen einstürmt. Das Kolon *undique . . resonet* hat epischen Klang, *pulsati colles clamore*

desiliat mulier, miseram se conscia clamet,
cruribus haec metuat, doti deprensa, egomet mi:
discincta tunica fugiendum est ac pede nudo,
ne nummi pereant aut puga aut denique fama.
deprendi miserum est: Fabio vel iudice vincam.

resultant Verg. Aen. V 150, *resonant late plangoribus aedes* XII 607. *vepallida* bloß hier vorkommend = *male pallida* 'totenblaß': die Partikel *ve* modifiziert den Begriff des Adjektivs nach der Seite des Schlechten; richtig bei Festus *vegrande significare alii aiunt male grande, ut vecors vesanus, mali cordis maleque sanus* p. 372, daher denn äußerlich betrachtet *ve particula tum intentionem significat tum minutionem* (Gell. XVI 5), was z. B. für *vegrandis* beides zutrifft. — *conscia*, die Magd, die *peccati conscia erilis* II 7, 60. — *cruribus*, die Strafe des *crurifragium* (Plaut. Poen. 886), wobei dem Sklaven die Schenkel gebrochen wurden. — *doti*, denn das *iudicium de moribus* konnte bei Scheidungen wegen Sittenlosigkeit der Frau dem Manne einen Teil der Mitgift zusprechen. — *nummi:* v. 43. *puga:* v. 44.

134. Der Schlußvers bestätigt noch einmal mit einem formellen *quod erat demonstrandum* die v. 37 gegebene *propositio* des Themas. — *Fabius*, wohl der I 1, 14 genannte stoische Schwätzer; die Stoa lehrte *nec iniuriam nec contumeliam accipere sapientem*, wie Seneca in der Schrift *de constantia sapientis* darlegt: aber in diesem Falle müßte selbst ein Fabius dem Dichter recht geben — vielleicht aus eigener Erfahrung? Bei dieser Annahme würde die Pointe erheblich an Schärfe gewinnen.

III.

Eine Betrachtung über die im Verkehr unter Freunden gebotene humane Toleranz, auslaufend in übermütigste Verhöhnung stoischer Paradoxa. Sie beginnt mit einer humoristischen Schilderung der verschrobenen Künstlerlaunen des verstorbenen Sängers Tigellius (1—19), um sich sofort mit der Mahnung, doch nicht die eigenen Fehler über den Schwächen der Freunde zu übersehen, selbst zurechtzuweisen (19—37). Wie viel besser wäre es, wir übertrügen die Blindheit des Liebhabers für die Gebrechen seines Mädchens oder, da dies die strenge Moral nicht erlaubt, doch die beschönigende Zärtlichkeit der Eltern zu ihren Kindern auf die Freundschaft (38—54), statt umgekehrt selbst solche Auffälligkeiten des Nächsten, in denen man sehr wohl Vorzüge erblicken könnte, sofort zu Fehlern zu

stempeln (55—67). Denn wir alle haben unsere Schwächen und können Nachsicht für diese nur beanspruchen, wenn wir solche dem Freunde gegenüber selbst üben und seinen Vorzügen Gerechtigkeit angedeihen lassen (68—75). Weiter aber: es ist einfach ein Gebot der Vernunft, leichte Verfehlungen, wie sie im freundschaftlichen Verkehr vorkommen, als solche zu werten und demnach zu verzeihen, um wirkliche Ehrlosigkeit desto schärfer verdammen zu können (76—95); denn die Gleichsetzung aller Vergehen ist widernatürlich, widerspricht dem Prinzip der Nützlichkeit, auf welchem die Idee der Gerechtigkeit beruht, sowie der Vernunft und würde, in die Praxis übersetzt, sinnlose Grausamkeit zur Folge haben (96—124). In Wahrheit steht's um dies Paradoxon der Stoiker nicht besser als um das andere, das den Weisen zum Inbegriff aller Kunstfertigkeit und aller Macht erklärt: mit solchen Possen macht sich der Stoiker lediglich zum Kinderspott und hat es sich selbst und seiner hochmütigen Intoleranz zuzuschreiben, wenn kein Verständiger mit ihm zu tun haben will (124—139): ich weiß mir ein besseres Glück in einer Gemeinschaft, in der der Freund des Freundes Schwächen zu ertragen weiß (139—142).

Deutlich sondern sich innerhalb der eigentlichen Erörterung zwei Teile: der erste argumentiert wesentlich aus dem eigenen Interesse des Angeredeten heraus für Toleranz gegenüber den *vitia* des Freundes (19—75); der andere empfiehlt milde Beurteilung seiner harmlosen *delicta* oder *peccata* auf Grund einer epikureischen Kritik stoischer Moralsätze (76—124). Dort stehen den *vitia* des Freundes einerseits seine Vorzüge, andererseits die eigenen *vitia* gegenüber; hier den kleinen *peccata* die wirklichen Verbrechen. Dort wird in erster Linie eine verbreitete gesellschaftliche Unsitte, hier ein tatsächlich gewiß nur selten anzutreffender, aber theoretisch von gewisser Seite verfochtener Rigorismus bekämpft. Dort schließt sich Horaz in die Kritik mit ein; hier steht er dem fingierten Widerpart schroff gegenüber. So hat der erste Teil mehr vom Leben, der zweite mehr von der Schule an sich: man wird annehmen dürfen, daß die Idee des ersten Teils der Keim des Gedichts gewesen ist, der zweite der ursprünglichen Konzeption nicht angehört. Ziemlich lose angehängt ist schließlich noch die skizzenhafte Behandlung eines anderen stoischen Paradoxons (124—136).

Hierher ist die Satire gestellt, weil sie trefflich geeignet ist, einerseits Mißdeutungen der beiden ersten mit deren entschie-

denen Verurteilung menschlicher Torheiten die Spitze abzubrechen, andererseits auf die folgende vorzubereiten, in der sich H. als Dichter zu den gleichen Grundsätzen bekennt wie hier als Mensch: wenn er dort seine Satirendichtung herleitet aus seiner wesentlich der Selbsterkenntnis und Selbstvervollkommnung dienenden Gewohnheit, das Tun und Treiben anderer mit dem eigenen zu vergleichen, so gibt er mit dieser halb an sich selbst, halb an seine Umgebung gerichteten Mahnrede dafür im voraus das beste Beispiel.

Die Satire ist wohl nicht allzulange nach der vorhergehenden gedichtet, als die Persönlichkeit des Tigellius noch allen in frischer Erinnerung stand. Das Verhältnis zu Maecenas ist nach v. 62 schon über die ersten Anfänge hinaus gediehen, somit nach 38: genauere Indizien fehlen.

Omnibus hoc vitium est cantoribus, inter amicos
ut numquam inducant animum cantare rogati,
iniussi numquam desistant. Sardus habebat
ille Tigellius hoc. Caesar, qui cogere posset,
si peteret per amicitiam patris atque suam, non
quicquam proficeret; si conlibuisset, ab ovo

3. *iniussus* wohl von H. neugebildet und ep. 16, 49 neben den ähnlichen Neubildungen *inominatus inaratus inputatus* zuerst gebraucht, hier durch den unmittelbar vorausgehenden Gegensatz *rogati* gestützt. *Sardus* zum Unterschied von dem noch lebenden Tigellius Hermogenes (129), der gleichfalls *cantor* war. Die sardinischen Sklaven galten als nichtsnutzig; *Sardi venales alius alio nequior* war sprichwörtlich (Fest. p. 322), und darauf hatte Calvus in einem Spottgedicht auf Tigellius angespielt (zu I 2, 1); aber hier liegt in dem Ethnikon schwerlich eine Bosheit, die ja zugleich eine Kränkung des Oktavian bedeutet hätte, und die durch die folgende Schilderung nicht gerechtfertigt wird. — *habebat hoc* sc. *vitium* (v. 20), nicht auf das Folgende zu beziehen, da das Subjekt wechselt. — *Caesar:* Oktavian, Großneffe Cäsars und von diesem adoptiert: auf den Diktator geht *per amicitiam patris* mit Berufung auf diese alte Freundschaft, wie *per amicitiam divosque rogatus* II 4, 88. *qui cogere posset:* nicht 'der wohl die Macht besaß, ihn zu zwingen' — denn gerade bei Tigellius versagte die Macht seiner Bitte, und es ist nicht abzusehen, an welche andere Zwangsmittel H. gedacht haben könnte; sondern 'der sonst wohl imstande war *prece cogere* (epp. I 9, 2), wenn er sich dabei auf seine und seines Vaters Freundschaft berief': hier half ihm das nichts. So sagt Ovids Ceres (fast. IV 527), die beim Heil ihrer Tochter angerufen ist, *scisti qua cogere posses.* Der Satz *si peteret* ist also sowohl auf

usque ad mala citaret 'io Bacchae', modo summa
voce, modo hac, resonat quae chordis quattuor ima.
nil aequale homini fuit illi: saepe velut qui

posset wie auf *proficeret* zu beziehen. *qui cogere posset, si peteret,* wie nachher *proficeret* und *citaret,* Potentiale der Vergangenheit wie *crederet* I 6, 95. *conlibuisset* steht neben dem Imperfektum, weil die Sprache kein Präsens *conlibet,* sondern nur ein *conlibuit* oder *conlibitumst* kennt. — *ab ovo usque ad mala:* von der Vorspeise bis zum Dessert (II 2, 121). Sonst pflegte bei Diners die musikalische Unterhaltung den *pueri symphoniaci* (a. p. 374) überlassen zu werden, aber auch daran kehrte sich Tigellius nicht, wenn ihn die Laune anwandelte und er sich hören ließ, auch wieder nicht in einer vernünftigen Mittellage, sondern bald im tiefsten Basse, bald im höchsten Falsett.

7. Das überlieferte, metrisch unhaltbare *io bacche* ist entweder in *io Baccheu* zu ändern, oder in *io Bacchae* zu transskribieren: dann bezeichnet es den Anfang irgendeines namhaften modernen Dithyrambus. *citare* eigentlich 'herbeirufen', wie es im Liede an Götter geschieht: *paeanem citare* (ἰὴ παιάν) Cic. de or. I 251, (*Hymenaeus*) *audiens se citarier ad suum munus* (durch den Gesang *o Hymenaee Hymen*) Cat. 61, 42; vgl. (*milites*) *triumphum nomine cient* (*io Triumphe* od. IV 2, 49) Liv. XLV 38, 12. So καλεῖν vom Anrufen der Götter. — *summa voce,* an sich mehrdeutig, wird durch den folgenden scharf bezeichneten Gegensatz ebenfalls bestimmt. *chordis quattuor:* viersaitig war angeblich die älteste Kithara; in der musikalischen Kunstsprache sind die τετράχορδα die Einzelgruppen von vier Tönen, aus denen sich die Tonleiter zusammensetzt. Von den Saiten der Kithara (mindestens 7 in historischer Zeit) gibt den tiefsten Klang die längste, zu höchst hervorragende ὑπάτη *summa,* den höchsten Klang die kürzeste, die am Boden als die niedrigste bleibt, νήτη *ima.* Die Lagen τόποι der menschlichen Stimme werden analog als ὑπατοειδής u. dgl. bezeichnet, oder man sagt z. B. τοῦτο τὸ μέλος ἐπὶ ταῖς λεγομέναις νήταις ᾄδεται καὶ ἔστιν ὀξύτατον schol. Eurip. Or. 176. H. lehnt sich mit poetischer Freiheit an diese griechische Terminologie an, um einen unzweideutigen Ausdruck für 'mit ganz tiefer' und 'mit ganz hoher' Stimme zu gewinnen; das Einfachste, *voce gravissima* und *acutissima,* war metrisch unbrauchbar, und die rein lateinische Verwendung von *vox summa* und *ima* in der wohl schon damals (vgl. Nigidius b. Gell. XIII 26; Varro p. 188 ff. Wilm.) wie dann zu Quintilians Zeit (*ima vim non habet, summa rumpi periclitatur* XI 3, 42) üblichen, unserem Gebrauch von 'hoch' und 'tief' entsprechenden Bedeutung war nur da möglich, wo ein Mißverständnis von *summa voce* als 'mit lauter Stimme' (z. B. Cic. de or. I 261) ausgeschlossen war. — *chordis* 'von den Saiten her' Ablativ des Ausgangspunktes: *resonat,* denn *chorda sonum reddit quem volt manus ac mens* a. p. 348.

9. *nil aequale* = *nulla aequalitas* zum Abschluß v. 18 mit *nil*

currebat fugiens hostem, persaepe velut qui
Iunonis sacra ferret; habebat saepe ducentos,
saepe decem servos, modo reges atque tetrarchas,
omnia magna loquens, modo ‘sit mihi mensa tripes et
concha salis puri et toga quae defendere frigus
quamvis crassa queat’; deciens centena dedisses
huic parco, paucis contento, quinque diebus
nil erat in loculis; noctes vigilabat ad ipsum
mane, diem totum stertebat; nil fuit umquam

fuit umquam sic inpar sibi wiederholt. Aus dem *currebat* des Hauptsatzes ist im Nebensatz *curreret* hinzuzudenken, im folgenden etwa *incedebat* zu ergänzen. Zur Sache vgl. Cic. de off. I 131 *cavendum autem est ne aut tarditatibus utamur in ingressu mollioribus, ut pomparum ferculis similes esse videamur, aut in festinationibus suscipiamus nimias celeritates;* auch Catilinas *citus modo, modo tardus incessus* Sall. Cat. 15. — *Iunonis sacra:* wie die attischen κανηφόροι in der Festprozession, welche in feierlichem Schritt die Heiligtümer der Gottheit in Körbchen auf dem Haupte trugen (II 8, 14): daß es gerade heilige Geräte der Iuno sind, mag durch die Anschauung des berühmten Iunofestes in dem benachbarten Falerii verursacht sein, wo *more patrum sancto velatae vestibus albis tradita supposito vertice sacra ferunt* Ovid. am. III 13, 27. Dion. Hal. I 21. — Zweihundert Sklaven — die gleiche Rundzahl auch I 4, 9; 6, 42; 10, 60 — zeichnen das Haus, in dem die Fürsten des Orients verkehren, welche bei dem Freunde des Diktators antichambrieren; zehn den einfachen Mann, der sich von allem zurückzieht: daher ist *loquens* als attributive Bestimmung an *habebat* anzuschließen. — *reges atque tetrarchas* häufige Zusammenstellung, um den Begriff der souveränen Fürsten zu erschöpfen, z. B. Cic. pro Mil. 76 de dom. 60 Phil. XI 31 Sall. Jug. 20, 7 Tac. ann. XV 25; Tetrarchen heißen die Gaufürsten der in mehrere selbständige Gebiete zerfallenden Länder des Ostens, z. B. Galatiens und Judäas. *omnia magna* verallgemeinert *reges atque tetrarchas:* alles, was er im Munde führte, war großartig und vornehm; *omnia* beim substantivischen Adjektiv n. pl. wie *pervenerat Arpos per omnia pacata* Liv. IX 13, 6; zu *loqui: Postumus Curtius venit nihil nisi classes loquens et exercitus* Cic. ad Att. IX 2.

13. *mensa tripes* ein altväterischer Tisch, kein *monopodium,* wie sie zuerst Cn. Manlius 187 mit der kleinasiatischen Beute nach Rom gebracht hatte (Plin. XXXIV 14). — *concha,* nicht einmal ein silbernes Salzfaß (zu od. II 16, 13); *salis puri,* denn das Salz *conditur odoribus additis* Plin. XXXI 87. — *defendere frigus:* (*vestis*) *dum plebeia tamen sit quae defendere possit* Lucr. V 1429; *crassa:* Gegensatz *tenues togae* epp. I 14, 32. — *deciens centena* sc. *milia sestertium,* eine Million = 150 000 Mark. — *dedisses . . nil*

sic inpar sibi. nunc aliquis dicat mihi 'quid? tu
nullane habes vitia?' immo alia et fortasse minora.
Maenius absentem Novium cum carperet, 'heus tu'

erat: dieselbe Parataxe wie I 1, 45. — *quinque diebus,* reiner Ablativ der Zeit: 'nach fünf Tagen', wie wir sagen 'nach acht Tagen', vgl. epp. I 7, 1. — *inpar sibi* zitiert und paraphrasiert Seneca epp. 120, 22: *alius prodit atque alius et, quo turpius nihil iudico, inpar sibi est: magnam rem puta, unum hominem agere.* — *noctes . . diem . .* geht nicht auf die von Seneca getadelte *pravitas aversandi diem et totam vitam in noctem transferendi* (epp. 122, 5) — denn dabei könnte er immerhin *par sibi* bleiben —, sondern er scheint bald *vigilantissimus,* bald *veternosus* zu sein: an Stelle eines ursprünglich gedachten *modo . . modo* hat sich die Antithese *noctes . . diem* vorgedrängt. — *ad ipsum mane:* die Zufügung von *ipsum* erleichtert die Verbindung der Präposition mit dem Indeclinabile; üblich ist sonst nur *a mane.* — *nihil* statt *nemo* ist in solchen Wendungen nicht ungewöhnlich: *si exstitisset in rege fides, nihil sapientius Postumo, quia fefellit rex, nihil hoc amentius dicitur* Cic. pro Rab. Post. 1; *nihil hoc cive, nihil hoc homine taetrius* Phil. XIII 2; vgl. epp. II 1, 17.

19. *nunc:* wenn ich so im besten Zuge wäre, dem Verstorbenen einen liebevollen Nachruf zu widmen. — *aliquis* — das Pronomen braucht H. nur in den Satiren und epp. II 1, 206 — führt, um durch den Dialog zu beleben, einen Zweiten ein, der den medisierenden H. entrüstet unterbricht: 'Was? bist du denn ein solcher Tugendspiegel, daß du gar keine *vitia* hast?' Die gewöhnliche Interpunktion *quid tu?* sc. *facis,* wie ep. 1, 5 *quid nos?* würde die unwillige Frage abschwächen. Die Antwort ist ausweichend 'Nein! aber andere und vielleicht geringere!' (worin *fortasse* ebensowenig wie I 6, 98 und *fortassis* I 4, 131; II 7, 40 einen wirklichen Zweifel ausdrückt). Das klingt nicht gerade beleidigend selbstgerecht, ist aber doch anspruchsvoller als das Selbstbekenntnis *mediocribus et quis ignoscas vitiis teneor* I 4, 130: denn statt von anderen Nachsicht zu erwarten, übt sie hier H. gegen sich selbst, indem er den eignen *vitia* noch weniger Gewicht beimißt als den immerhin schon harmlosen, die er an Tigellius verspottete. Sofort rügt er denn auch sich selbst durch eine dem Anekdotenschatz des Lucilius entlehnte Szene, die sein eignes Verhalten in vergröbertem Bilde zeigt. Und gegen diese selbstgefällige Tadelsucht richtet er die weitere Polemik, bei der er sich selbst nicht ausschließt — s. die häufige Verwendung der 1. P. Pl. (41. 43. 55 usf.) —, während er in den beiden vorhergehenden Satiren sich den Getadelten schroff gegenüberstellte. Vielleicht ist sogar v. 25—37 am besten als Selbstgespräch des Dichters zu fassen: die harte Verurteilung in v. 24 ist besonders am Platze, wenn der Sprecher in erster Linie an sich selbst denkt.

21. Maenius, eine typische Figur aus der Satire des Lucilius, der Besitzer des Platzes, auf welchem die Basilica Porcia im Jahre

quidam ait, 'ignoras te an ut ignotum dare nobis
verba putas?' 'egomet mi ignosco' Maenius inquit.
stultus et inprobus hic amor est dignusque notari.
cum tua pervideas oculis mala lippus inunctis,
cur in amicorum vitiis tam cernis acutum
quam aut aquila aut serpens Epidaurius? at tibi contra
evenit, inquirant vitia ut tua rursus et illi.
iracundior est paullo, minus aptus acutis

184 erbaut ward (Pseudascon. zu Cic. divin. in Caec. 50): *qui de personis Horatianis scripserunt aiunt Maenium et scurrulitate et nepotatu notissimum Romae fuisse ... hic fertur domo sua quam ad forum spectantem habuerat divendita* (nämlich *post patrimonium adrosum*) *unam columnam inde sibi excepisse unde gladiatores spectaret, quae ex eo Maeni columna nominabatur* (es war vielmehr die seinem Ahn C. Maenius cos. 338 auf dem Forum gesetzte Ehrensäule), *cuius et Lucilius sic meminit 'Maenius columnam cum peteret'* (1203) Porph. Vgl. epp. I 15, 26—41, wo er *quaelibet in quemvis opprobria fingere saevus* heißt.

22. Beachte das hübsche (aus Lucilius herübergenommene?) Spiel mit *ignoras, ignotum, ignosco.*

25. *pervideas* 'erkennst', ironisch gemeint; in *pervidere* hat die Präposition nicht lokale, sondern lediglich verstärkende Bedeutung. Also 'gegenüber deinen eigenen schlechten Eigenschaften (*mala* ist noch mehr als *vitia*) ist dein vermeintlicher Scharfblick wie der eines Augenkranken, der sich eben eingerieben hat': so daß er zunächst noch weniger sieht; vgl. epp. I 2, 52 und zu *inungui* epp. I 1, 29. Auch die Griechen brauchen λημᾶν, λήμη von geistiger Schwachsichtigkeit. H. paraphrasiert mit bildlich gesteigertem Ausdruck die Verse eines griechischen Komikers τί τἀλλότριον ἄνθρωπε βασκανώτατε κακὸν ὀξυδορκεῖς, τὸ δ' ἴδιον παραβλέπεις; Plut. π. πολυπραγμ. 1. π. εὐθυμίας 8. — *amicorum:* das Verhalten gegenüber den 'Freunden' faßt H. auch weiterhin ausschließlich ins Auge; freilich wurde dieser Titel damals wie schon in ciceronischer Zeit weitherzig so ziemlich dem gesamten Verkehrskreise zugestanden. — *aquila:* ὥστ' αἰετὸς ὅν ῥά τέ φασιν ὀξύτατον δέρκεσθαι ὑπουρανίων πετεηνῶν Il. *P* 674, und von ihrem stechenden Blick heißt die Schlange δράκων. *Epidaurius,* weil als Symbol des Asklepios in seinem Heiligtum zu Epidaurus verehrt, und als heiliger δράκων von der Sippe der profanen ὄφεις unterschieden: Pausan. II 28, 1.

27. *at . . contra,* besonders bei Lukrez häufig verbunden, widerlegt nicht das Vorhergehende, sondern stellt ihm ein Gegenbild gegenüber: du erreichst damit nichts, sondern der Erfolg deines Tuns (*tibi evenit*) ist nur, daß die Freunde ihrerseits dir gleiches mit gleichem vergelten, wie es ja Maenius erfahren mußte. Dieser Gesichtspunkt wird hier nicht weiter verfolgt, da er später erörtert werden soll (66 ff.).

29. *est:* es ist ein bestimmtes Individuum gemeint (das natür-

naribus horum hominum: rideri possit eo quod
rusticius tonso toga defluit et male laxus
in pede calceus haeret: at est bonus, ut melior vir

lich fingiert sein kann), nicht ein Typus wie v. 49 fg. 'Wenn du schon die Schwächen des Freundes siehst, so beurteile sie milde, und halte vor allem seine Vorzüge dagegen.' Statt so zu mahnen, führt H. unmittelbar vor Augen, wie man es machen soll. Denn die schonende Ausdrucksweise, vor allem das *rideri possit*, zeigt, daß hier nicht das Urteil eines gehässigen Splitterrichters zitiert, sondern ein Beispiel gerechter Beurteilung gegeben wird: 'er hat ja den oder jenen kleinen Fehler; aber wie verschwinden sie gegen seine Vorzüge'! An Horaz selbst darf man bei dieser Schilderung nicht denken: schon der Überschwang des Lobes v. 32—34 schließt das völlig aus. Die Wahl des ersten Zuges (*iracundior*) könnte dadurch beeinflußt sein, daß der *irasci celer* (epp. I 20, 25) am besten weiß, wie wenig dieser Fehler wirkliche Güte ausschließt; der folgende paßt auf den Horaz dieser Zeit gar nicht, vgl. II 3, 323; epp. I 14, 32. — Wie *naris obesae* ep. 12, 3 Zeichen der Stumpfheit des Sinnes, so bezeichnen *nares acutae* umgekehrt den feinen Scharfsinn, der Unpassendes oder Unharmonisches sofort wittert: auch mag das verwandte *cernis acutum* v. 26 auf die Wahl des Adjektivs eingewirkt haben. *minus* ('nicht recht') *aptus*, denn nur, wer sich keine Blöße gibt, ist geeignet, die 'feinen Nasen' auszuhalten, und braucht ihr Umherspüren nicht zu scheuen: so ist *solibus aptus* (epp. I 20, 24) wer so recht dazu gemacht ist, die lieben Sonnenstrahlen zu vertragen. Wäre Empfindlichkeit gegen spöttische Reden gemeint (*ne possit deridentium urbanitatem . . sustinere* Porph.), so hätte statt der Nase die Zunge genannt werden müssen. — *horum hominum*, der jetzt lebenden Modernen, deren Überfeinerung durch die altväterische *rusticitas* sich verletzt fühlt.

30. *rideri possit*, denn es gibt Verständige, die dies nicht tun. *eo* = *ideo* wie oft bei H. — *rusticius* gehört zu *tonso:* er trägt das Haar nicht, wie es dem feinen Städter zukommt, nach der neusten Mode; *toga defluit*, wenn sie ohne sorgfältig arrangierten Faltenwurf am Leibe herumschlottert, schlimmer noch als *si toga dissidet impar* epp. I 1, 96. — *haerere* 'haften', wofür wir 'sitzen' sagen: dem Römer dagegen 'haftet' der Reiter auf dem Pferde (od. III 24, 55), der Kranz auf dem Haupt (od. I 17, 27. sat. I 10, 49) und so auch der Schuh am Fuße. Daher ist *male* notwendig mit *haeret* zu verbinden, zumal schon *laxus* den Schuh als nicht eng anschließend, sondern als unschön weit und schlapp bezeichnet. Auch für den Athener ist μείζω τοῦ ποδὸς τὰ ὑποδήματα φορεῖν Zeichen der ἀγροικία *rusticitas:* Theophr. char. 4, 4. Zur ganzen Stelle: *et toga et calceus et capillus tam nimia cura quam neglegentia sunt reprendenda* Quintil. XI 3, 137.

32. *at est bonus:* die Momente, welche die angeführten Schwächen mehr als ausgleichen: der *iracundus* ist dafür ein *vir bonus* (*vir* ist aus dem folgenden

non alius quisquam, at tibi amicus, at ingenium ingens
inculto latet hoc sub corpore. denique te ipsum
concute, numqua tibi vitiorum inseverit olim
natura, aut etiam consuetudo mala; namque
neglectis urenda filix innascitur agris.
illuc praevertamur, amatorem quod amicae
turpia decipiunt caecum, vitia aut etiam ipsa haec
delectant, veluti Balbinum polypus Hagnae.
vellem in amicitia sic erraremus, et isti
errori nomen virtus posuisset honestum.

ut melior vir zu dem Vorhergegangenen zu ergänzen) und trotz gelegentlichen Aufbrausens dir als Freund zugetan, die Vernachlässigung des Äußern wiegt das *ingenium* auf. — *ut* mit Ellipse des *sit*, wie das die Umgangssprache in solchen Wendungen liebt: *Antoni non ut magis alter amicus* I 5, 33; vgl. I 7, 19; II 8, 48. *alius quisquam:* zu I 1, 40.

35. *denique* 'und ferner', ehe du hart aburteilst, prüfe doch dich selbst. *concutere* κωδωνίζειν, vom Prüfen der Topfwaren auf etwaige verborgene Schäden: γενναίως, εἰ πῄ τι σαθρὸν ἔχει, πᾶν περικρούωμεν Plato Phileb. 55 c. — *olim* 'seiner Zeit' bei der Geburt, *natura*. Aber auch schlechte Gewöhnung, gegen die nicht beizeiten eingeschritten wurde, kann die Wurzel der *vitia* sein. Die Bedeutung, welche neben der φύσις dem ἔθος für die Bildung der sittlichen Persönlichkeit zukommt, hat namentlich Aristoteles betont, Eth. Nic. II 1 u. ö. — *filix* das Farnkraut, in dessen Wurzeln der Pflug sich verfängt, daher von Virgil *curvis invisa aratris* genannt (Georg. II 189), und am besten, wie Unkraut überhaupt, durch Feuer zu vertilgen: *sunt qui accendant in arvo et stipulas, magno Vergilii praeconio* (Georg. I 84 fg.): *summa autem eius ratio ut herbarum semen exurant* Plin. XVIII 300.

38. 'Darüber ließe sich noch viel predigen; aber wenden wir uns lieber zu der Betrachtung . .' *praeverti rei* oder *aliquid* häufig bei Plautus 'etwas zunächst betreiben', hier, wie in jüngerer Zeit regelmäßig, in gleichsam restituierter Bedeutung 'sich eher zu etwas hinwenden' mit *in, ad aliquid,* hier *illuc:* vgl. *sed hoc transeo, de quo neminem . . dubitaturum puto; ad illud sequens praevertar . .* Quint. XII 2, 4. — *Balbinus* eine unbekannte Persönlichkeit: das Kognomen (L. Saenius Balbinus cos. 30) findet sich namentlich in der Kaiserzeit oft. *Hagne* Ἅγνη häufiger Libertenname. *pōlypus:* ep. 12, 5.

41. Solches *decipi*, unter Verliebten hergebracht, ist leider zwischen Freunden ganz ausgeschlossen, und wenn es ja vorkäme, würde es die herrschende rigoristische Moral als Schwäche oder Liebedienerei *adsentatio* (Cic. Lael. 89) verurteilen. *Virtus* der Inbegriff aller einzelnen *virtutes* (55); nach ihr richtet sich die moralische Bewertung der Handlungen, die so von ihr gleichsam mit dem Namen den

at pater ut gnati, sic nos debemus amici
siquod sit vitium non fastidire. strabonem
adpellat paetum pater, et pullum , male parvus
si cui filius est, ut abortivus fuit olim
Sisyphus; hunc varum distortis cruribus, illum
balbutit scaurum pravis fultum male talis.
parcius hic vivit: frugi dicatur. ineptus
et iactantior hic paullo est: concinnus amicis

Stempel des Lobes oder Tadels empfangen. Sonst braucht H. *virtus* im philosophischen Sinne in den Satiren nur noch II 6, 74, häufig dagegen in den Episteln. — Wenigstens aber (so *at* häufig besonders nach negativen oder wie hier quasi-negativen Sätzen) sollten wir ebenso, wie Eltern die körperlichen Gebrechen ihrer Kinder zu beschönigen pflegen, von den Charakterfehlern unserer Freunde uns nicht mit schnödem Widerwillen abwenden (*fastidire*), sondern ihnen die beste Seite abzugewinnen suchen.

43. Das Folgende überträgt die Ausführung Platons (rep. V 474d, erweitert von Lukrez IV 1160 bis 1169, den Ovid. a. a. II 657 fg. nachgebildet hat) über die Selbsttäuschung des Verliebten, welche H. schon v. 39 vorschwebte, auf das Verhältnis von Vater zu Sohn (44—48), dem die Beurteilung des Freundes durch den Freund (49—54) entsprechen sollte. Der Witz liegt darin, daß es lauter Kognomina edler römischer Geschlechter sind, welche als Koseworte aufgezählt werden: *Paetus* z. B. in der gens Aelia, Autronia, Papiria; *Pullus* in den Häusern der Fabier, Junier und Numitorier; *Varus* bei den Cassii, Licinii, Quinctilii; *Scaurus* bei den Ämiliern und Aureliern.

44. *strabo, detortis qui est oculis, paetus leniter declinatis* Porph. Solche Augen hat Venus: *non haec res de Venere paeta strabam facit* Varro fr. 344 B., und Habinnas sagt von seinem Sklaven *quod strabonus est non curo, sicut Venus spectat* Petron. 68. — *pullus: antiqui puerum quem quis amabat pullum eius dicebant* Festus p. 245, das 'Küken'. — *Sisyphus M. Antoni III viri pumilio fuisse dicitur intra bipedalem staturam, ingenio tamen vivax* Porph. Von pygmäenartigen Leuten οὓς Ἀντώνιος νῦν ἐκ Συρίης ἐκομίσατο spricht Philodem π. σημείων 2,17.

47. *vari appellantur introrsum retortis pedibus: scauri sunt qui extantes* (heraussteheṅde) *talos habent* Porph. *varus* und *scaurus* sind also abschwächende Bezeichnungen für Verrenkung der Beine oder die Verkrüppelung der Knöchel. — *balbutit,* indem er das Lallen des Kindes zärtlich nachmacht.

49. Die Auseinandersetzung erinnert an die rhetorischen Vorschriften für Lob und Tadel bei Arist. Rhet. I 9, 1367 a 32 ληπτέον δὲ καὶ τὰ σύνεγγυς τοῖς ὑπάρχουσιν ὡς ταὐτὰ ὄντα καὶ πρὸς ψόγον, οἷον τὸν εὐλαβῆ ψυχρὸν καὶ ἐπίβουλον (v. 58 ff.) . . . τὸν ὀργίλον καὶ τὸν μανικὸν ἁπλοῦν . . . τὸν θρασὺν ἀνδρεῖον (51. 53); Nachklänge bei lateinischen Rhetoren lehren, daß diese Vorschriften Gemeingut der Schule geworden waren. — Bei

postulat ut videatur. at est truculentior atque
plus aequo liber: simplex fortisque habeatur.
caldior est: acris inter numèretur. opinor,
haec res et iungit, iunctos et servat amicos.
at nos virtutes ipsas invertimus atque
sincerum cupimus vas incrustare. probus quis

parce liegt der Tadel erst im Komparativ (vgl. *parce* neben *frugaliter* I 9, 107), der umgekehrt bei *iactantior* und *truculentior*, wie oben bei *iracundior* und *rusticius* (29, 31) den im Positiv enthaltenen Tadel mildert, indem er nicht schlechthin das Vorhandensein des Fehlers gegenüber seiner Abwesenheit, sondern nur einen etwas höheren Grad konstatiert, als wohl zugestanden werden dürfe. Das ist bei *ineptus* nicht möglich (wie auch nicht bei *ingratus*, *impurus* u. dgl.), weil hier schon die Wortbildung besagt, daß ein erforderliches Maß nicht erreicht wird. — Als Resultat einer längeren Definition von *ineptus* gibt Cicero: *qui in aliquo genere aut inconcinnus aut multus est, is inceptus dicitur* de orat. II 17; dazu paßt *iactantior*, nicht prahlerisch, sondern, wie bei Virgil Aen. VI 815 König Ancus *iactantior* heißt als *nimium gaudens popularibus auris*, so hier einer, der sich durchaus beliebt machen will und dabei aufdringlich wird. *concinnus* = *commodus*, wie Plaut. mil. 1024 *age ut tibi maxime concinnumst;* daß seine taktlose Aufdringlichkeit den Freunden wirklich 'angenehm' ist, kann nicht verlangt werden; aber man soll seine Absicht wohlwollend interpretieren: *postulat ut videatur* = *vult videri*, wie *postulare* in der Komödie oft einem *velle* ganz nahekommt.

51. *at* stellt dem Vorhergehenden das andere Extrem gegenüber: diese beiden mittleren Glieder heben sich auch äußerlich von den knapper gefaßten umschließenden ab. Die Derbheit des *truculentus* soll als *fortitudo* — man denke an den plautinischen Stratullax im Truculentus —, die *libertas* seiner Reden als *simplicitas* Aufrichtigkeit entschuldigt werden. — *caldior: si dicamus idcirco aliquem Caldum vocari, quod temerario et repentino consilio sit* Cic. de invent. II 28.

55. *invertimus* 'stellen auf den Kopf', weil sie durch die Mißdeutung in das Gegenteil, in *vitia*, verkehrt werden. Das ist so töricht, als ob wir, statt uns über die Sauberkeit eines Gefäßes zu freuen, es lieber schmutzig haben wollten, während doch selbstverständlich jeder umgekehrt ein schmutziges Gefäß reinigen lassen wird. Das Bild vom Gefäß schwebte vielleicht schon bei *invertimus* vor: *invertunt Allifanis vinaria tota* II 8, 39. — *crusta* der Niederschlag des Wassers (Kesselstein), der als fester Bodensatz sich ausscheidet und die Wandungen des Gefäßes überzieht: Plin. XX 95, aber auch sonstige Reste früheren Inhalts, die als harte 'Kruste' das Gefäß verunreinigen: dergleichen ist hier gemeint.

56. Drei Typen des Verhaltens zur Umgebung: bei allen dreien ist angedeutet, daß H. an die

nobiscum vivit, multum demissus homo: illi
tardo cognomen, pingui damus. hic fugit omnis
insidias nullique malo latus obdit apertum,
cum genus hoc inter vitae versemur, ubi acris
invidia atque vigent ubi crimina: pro bene sano
ac non incauto fictum astutumque vocamus.

Gesellschaft denkt, der er selbst angehört. Die allgemeine Charakteristik *probus* wird durch den Zusatz *multum demissus homo* erläutert, ebenso wie auch in den folgenden Beispielen stets ein erläuternder oder exemplifizierender Zusatz folgt: da derselbe hier asyndetisch angeschlossen ist, so treten auch im Nachsatz *tardo* und *pingui* ohne Verbindung nebeneinander. Daß aber *demissus* 'bescheiden' keinen Tadel einschließt, kann Ciceros Gebrauch lehren: *omnia quae proborum, demissorum, non acrium, non pertinacium, non litigiosorum, non acerborum sunt, valde benevolentiam conciliant* de orat. II 182. Oberflächlicher und liebloser Beurteilung freilich erscheint solch Fehlen der Schärfe Ausfluß eines *ingenium tardum et pingue* (II 6, 14) zu sein. Umgekehrt mißbilligt Quintilian *quod probitas vocatur quae est imbecillitas* VI 4, 11. — *illi,* wofür der Bland. *ille* hat, ist gefordert, da sonst der Leser genötigt wäre, *tardo* als Dativ zu *damus* und *pingui* als Prädikat zu fassen. Das Hyperbaton *tardo cognomen* für *cognomen tardo* ist die Regel: *Apollonio cui Gemino cognomen est* Cic. Verr. V 16 *puero . . Egerio inditum nomen* Liv. I 34; anders II 3, 47; a. p. 252.

59. *nulli malo apertum* ist zu verbinden; *obdere* hat sonst als Objekt das, was zur Deckung oder als Abschluß vorgesetzt wird (z. B. *fores,* oder *pessulum ostio*) hier das, was gedeckt wird (so dann Apuleius *domum seris et catenis* met. 5, 9): derselbe Wechsel des Objekts z. B. bei *operire.* Nicht, daß er *latus nulli malo aperit,* wird ausgesagt, sondern daß er sich überhaupt 'deckt', so daß denn auch *nulli malo latus apertum sit.* Solche vorsichtige Zurückhaltung, die lieber ein Wort zu wenig als zu viel sagt, wird als Verstellung und Verstocktheit mißdeutet. Der Satz *cum . . versemur* (so, nicht *versetur,* der älteste Bland.), *ubi crimina* wird besser kausal zu *fugit* als adversativ zu *vocamus* gezogen; nur so wird deutlich, daß der Beurteilte in den gleichen Lebensverhältnissen mit den Beurteilenden sich bewegt. Verbindet man *cum versemur vocamus,* so würde die 1. P. Pl. im Nebensatze den Beurteilten mit einschließen, im Hauptsatze nicht; zudem bedient sich H. des adversativen *cum* nur beim stark betonten Gegensatze zweier Personen (I 1, 38; 86; 3, 25; 4, 22; II 7, 40; a. p. 56) oder verdeutlicht den Sinn durch ein *tamen* (epp. II 2, 153). — *genus vitae* nach Zeit, Ort, Stellung; in der guten alten Zeit oder unter biederen Landleuten wäre freilich jene Vorsicht (*bene sanus* wie *mentis bene sanae* I 9, 44; s. auch zu od. II 12, 15) nicht vonnöten. — *acris* steht *vigent* parallel und ist Prädikat,

simplicior quis et est qualem me saepe libenter
obtulerim tibi, Maecenas, ut forte legentem
aut tacitum inpellat quovis sermone: 'molestus,
communi sensu plane caret' inquimus. eheu
quam temere in nosmet legem sancimus iniquam!
nam vitiis nemo sine nascitur: optimus illest
qui minimis urguetur. amicus dulcis, ut aequumst,

wie in *acri etiamtum populi Rom. libertate* Tac. ann. XIII 50. — *vigent crimina,* wo einem leicht aus jeder Äußerung und Handlung ein Strick gedreht wird. — *astutus* neben *obscurus* Cic. off. III 57, neben *occultus* epp. III 10, 8.

63. *simplicior:* die arglose Unbefangenheit steht im Gegensatz zu der argwöhnischen Behutsamkeit des Vorigen. — *libenter* hier nicht wie gewöhnlich 'gern, mit Vergnügen', sondern 'ganz nach Belieben, ungeniert': *certum est deliberatumque, quae ad causam pertinere arbitror, omnia non modo dicere, verum etiam libenter, audacter libereque dicere* Cic. pro Rosc. Am. 31. — *tacitum,* 'in Gedanken vertieft' kann als Gegensatz zu *legentem* treten, weil im Altertum, auch wer für sich selbst las, laut zu lesen pflegte. *inpellat,* denn die plötzliche Anrede wirkt wie ein körperlicher Stoß; damit *inpellat* figürlich verstanden werde, ist der Instrumentalis *quovis sermone* hinzugesetzt: daraus folgt, daß *molestus,* als Wirkung dieser Störung, zu dem Folgenden zu ziehen ist. — *communis sensus,* das Empfinden, welches der *communio generis humani* eignet, und auf dem diese beruht; das äußert sich auch in der taktvollen Rücksichtnahme auf die Mitmenschen: (*sensus communis*) *tempus locum observet, personas, quibus momentis quae damus grata et ingrata sunt* Seneca de benef. I 12. — *inquimus,* statt uns an der *simplicitas* zu freuen, die ein Vorzug (v. 52) bleibt, auch wenn sie ein wenig übertrieben wird. — *urguere,* eig. 'einengend bedrängen', dann 'bedrücken', so von der Krankheit a. p. 453, von Schmerzen Cic. Tusc. II 67, vom Gram ad Att. XI 2, 3; die Vorstellung einer Last schwebt dabei nicht vor.

69. *amicus dulcis,* der Freund, welcher *ut aequum est* dem Freunde liebenswürdig *dulcis occurit* I 4, 135, nicht *insuavis* v. 85 ist. Vgl. den Spruch Catos *melius de quibusdam acerbos inimicos mereri quam eos amicos qui dulces videantur* Cic. Lael. 90. Durch den Zusatz *ut aequumst* wird das Beiwort *dulcis* selbst schon zu einem Bestandteil der folgenden Forderung erhoben. — *cum* faßt Porphyrio als Präposition; aber für das starke Hyperbaton, das hier durch einfache Wortumstellung leicht zu vermeiden war, läßt sich wirklich Analoges nur aus gehobener Dichtersprache und bei zweisilbigen Präpositionen anführen (*contra quis ferat arma deos* Tib. I 6, 30); denn selbstverständlich sind Fälle wie *ad p o r r i et ciceris refero laganique c a t i n u m* I 6, 115 fernzuhalten, und auch die Zwischenstellung eines unbetonten Wortes (z. B. *autem*) oder Pronomens

cum mea compenset vitiis bona, pluribus hisce,
si modo plura mihi bona sunt, inclinet, amari
si volet: hac lege in trutina ponetur eadem.
qui ne tuberibus propriis offendat amicum
postulat, ignoscet verrucis illius: aequumst
peccatis veniam poscentem reddere rursus.
denique, quatenus excidi penitus vitium irae,

(*ad ipse suos caelo descendit honores* Ov. fast. V 351) anders zu beurteilen. Also ist *cum* Konjunktion; es entspricht auch dem Gedankengange besser, daß dieser Satz nicht als selbständige Forderung, noch dazu ohne mit dem folgenden verbunden zu sein, auftritt: 'Fehler hat jeder; um sich die vom Freunde verzeihen zu lassen, muß man selbst beim Abwägen von des Freundes Fehlern und Vorzügen den letzteren, falls sie das Übergewicht haben, dies auch wirklich einräumen.' Dann ist *vitiis* nicht Ablativ — dadurch würde der Unsinn entstehen, daß der Freund die guten Eigenschaften durch die schlechten aufwiegen solle —, sondern Dativ, der freilich erst wieder in der späten Juristensprache bei *compensare* 'aufrechnen' begegnet, während es in der hier geforderten Bedeutung 'gegen etwas anderes abwägen' sonst mit *cum* verbunden wird: *compensabatur tamen cum his omnibus animi laetitia, quam capiebam memoria rationum inventorumque meorum* Cic. de fin. II 96, wo es Epikurs ἀντιπαρατάττεσθαι (fr. 138) übersetzt. Mit Dativ statt mit *cum* verbindet H. auch, abweichend vom Sprachgebrauch seiner Zeit, *contendere* epp. I 10, 26; hier wäre die Präposition nach der Konjunktion *cum* kaum möglich. Der Konjunktiv *compenset* ist durch Modusangleichung an das Vb. des Hauptsatzes zu erklären, falls man nicht vorzieht, *compensat* zu schreiben. — *inclinet* wie das Zünglein der richtig zeigenden Wage, wenn anders er Wert auf die Freundschaft und die liebevolle Nachsicht des Freundes legt, *amari si volet;* die wird ihm zuteil werden *hac lege* scil. *aequa*, was zurückweist auf *legem sancimus iniquam* 67, indem ihn der Freund mit gleichem Maße mißt, *in eadem trutina ponit.*

74. *illĭus*, zu Ciceros Zeit (vgl. de orat. III 183) die Regel, ist auch noch in der horazischen daktylischen Dichtung die vorwiegende Prosodie. — *aequumst . . poscentem reddere:* auch für die *venia peccatorum* gilt die alle menschlichen Verhältnisse beherrschende Regel δὸς καὶ λαβέ. — Gleichsam um die beiden Teile des Gedichts (s. d. Einl.) miteinander zu verzahnen, erscheint im letzten Vers des ersten das Schlagwort des zweiten (*peccata*), im folgenden Vers zum letzten Male das des ersten (*vitium*): weiterhin ist ausschließlich von den Einzeläußerungen der *vitia*, den *peccata* oder *delicta* die Rede.

76. *denique* hier, wie sehr oft bei Lucrez, nicht abschließend, sondern eine neue Erörterung anreihend: war früher von schonungsloser Verurteilung der Schwächen anderer überhaupt die Rede, so plädiert das folgende

cetera item nequeunt stultis haerentia, cur non
ponderibus modulisque suis ratio utitur, ac res
ut quaeque est ita suppliciis delicta coercet?
siquis eum servum, patinam qui tollere iussus
semesos piscis tepidumve ligurrierit ius
in cruce suffigat, Labeone insanior inter

für eine gerechte Abstufung des Urteils über die einzelnen Verfehlungen. Könnten die Fehler völlig ausgerottet werden, so wäre ein hartes summarisches Aburteilen vielleicht am Platze, um jeden mit einem *vitium* Behafteten gleich radikal zu bessern; da (*quatenus*, zu I 1, 64) dies aber nicht möglich ist, wie Epikur wußte (*nec radicitus evelli mala posse putandumst* Lucr. III 310), so soll man nicht die *vitia* als solche, sondern die aus ihnen fließenden *delicta* und nur je nach der Bedeutung des Gegenstandes (*res* 78) ahnden, von Kleinigkeiten aber kein Aufhebens machen. Diese Mahnung richtet sich noch nicht ausdrücklich gegen die stoische Anschauung von der Gleichheit aller *peccata*, auf die erst v. 96 übergeht, sondern wie das vorige gegen die im Verkehr so oft bekundete Intoleranz; aber der Ausdruck *stulti* ἄφρονες für die sittlich Fehlenden, den die epikureische Kunstsprache mit der stoischen gemein hat, spielt schon in die philosophische Erörterung hinüber. — *haerentia* 'anhaftend': s. zu v. 32. — *ratio* die vernünftige Überlegung oder 'Berechnung' sollte nach eignen (*suis*) Maßen messen, statt sich der herrschenden schlechten Sitte unterzuordnen: *sed ego haec meis ponderibus examinabo, non solum quid cuique debeam, sed etiam quid cuiusque intersit et quid a me cuiusque tempus poscat* Cic. pro Planc. 79. Der Ausdruck *coercet* aber, der term. techn. für die Strafgewalt des Beamten ist, läßt vermuten, daß bei *ponderibus modulisque suis* auch der Gedanke an den Ädilen vorschwebt, der nach den in seiner Obhut befindlichen Normalmaßen und -gewichten den Marktverkehr kontrolliert: vgl. *fortis, aequus vel ad aedilicium modum* Varro sat. 245; *Neptunus ita solet: quamvis fastidiosus aedilis est: si quae inprobae sunt merces, iactat omnis* Plaut. rud. 373. — *suppliciis* bedeutet hier ebensowenig wie in der Sprache der Komödie 'harte' Strafe, sondern jede beliebige Buße.

80. *tollere* vom Abtragen der Speisen: II 8, 10. — *tepidum ius* und *semesos piscis* entsprechen sich: da die Fische siedend serviert werden, ist die Brühe beim Abtragen der Reste noch warm. — *insanior:* die *sani*, also alle nicht an gleicher Geistesverwirrung Krankenden, würden ihn für toll halten — wobei wohl schon daran gedacht ist, daß dem Stoiker gerade umgekehrt die so Urteilenden als *insani* (s. zu II 3, 32) erscheinen —, noch toller als Labeo. *M. Antistius Labeo praetorius, iuris etiam peritus, memor libertatis, in qua natus erat, multa contumaciter adversus Caesarem dixisse et fecisse dicitur, propter quod nunc Horatius adulans Augusto insanum eum dicit* Porph. Sichtlich

sanos dicatur. quanto hoc furiosius atque
maius peccatum est: paullum deliquit amicus,
quod nisi concedas habeare insuavis, acerbus
odisti et fugis ut Rusonem debitor aeris,
qui nisi, cum tristes misero venere calendae,
mercedem aut nummos unde unde extricat, amaras
porrecto iugulo historias captivus ut audit.

hat Porphyrio den erst um 50 geborenen Sohn Labeo, den berühmten Juristen und Rivalen des Ateius Capito, mit seinem Vater zusammengeworfen, der zu den Häuptern der Verschwörung gegen Cäsar gehört (Plutarch. Brut. 12) und sich bei Philippi selbst den Tod gegeben hatte (Appian B. C. IV 135). Der republikanische Starrsinn des Sohnes — *agitabat hominem libertas quaedam nimia atque vecors* charakterisiert ihn sein Gegner Capito bei Gell. XIII 12 — mag ein Erbteil des Vaters gewesen sein, den Appian mit ἐπὶ σοφίᾳ γνώριμος als Philosophen — vielleicht als Stoiker — bezeichnet, und ebendieser ältere Labeo könnte hier allenfalls — als verrückter Prinzipienreiter? — gemeint sein.

83. *quanto hoc* (Nominativ) *furiosius:* wer hier sich darüber ereifern mag, daß H. die rigoristische Verurteilung des Verstoßes, den ein Freund begangen, für noch ärger erklärt als die Kreuzigung des naschhaften Sklaven, übersieht, daß nicht die Strafen, sondern die Bestraften miteinander verglichen werden; hier hat ein Sklave, dort ein Freund geringfügig gefehlt: in beiden Fällen wird gleich der höchste Maßstab angelegt und Sklave wie Freund weggeworfen, gewiß im Falle des Freundes um so törichter, je gewisser ein Freund höher zu bewerten ist als ein Sklave. — Der *suavis amicus* (vgl. *dulcis* 69) würde den Verstoß ohne weiteres verzeihen (*concedere* s. zu I 4, 140), der *acerbus* begnügt sich nicht einmal etwa mit Vorwürfen, sondern meidet fortan den Freund, wie ein zahlungsunfähiger Schuldner den Gläubiger: *leve aes alienum debitorem facit, grave inimicum* Sen. epp. 19, 11. Statt des allgemeinen Vergleichs setzt H., wie in den Satiren so oft, flugs einen konkreten Fall aus der Gegenwart ein: *Octavius Ruso acerbus fenerator fuisse traditur, idem historiarum scriptor* Porph.; ein Cn. Octavius Ruso Quästor des Marius: Sallust Jug. 104. — *calendae* als Zinstermin, s. zu ep. 2, 70. — *nummi* im Gegensatz zu *merces* dem Zins (I 2, 14), ist das Kapital, das vorhin erwähnte *aes alienum.* — *unde unde* im vorchristl. Latein sonst nur Plaut. Pseud. 106 bezeugt, von der Schriftsprache wie *ubi-ubi* gemieden. — Der Schuldner, dem Ruso mit Haut und Haaren verfallen, kann seine Nachsicht nur dadurch erkaufen, daß er sich sein Geschichtswerk von ihm vorlesen läßt; er erduldet diese Bitternis (*amaras h.*) mit Ergebung und reckt in geheuchelter Aufmerksamkeit den Hals: das bringt H. auf den Vergleich mit dem Kriegsgefangenen, der zum Tode bereit, dem Schwerthieb den Hals darbietet: '*mors non est malum*' .. *post hoc non dubi-*

conminxit lectum potus mensave catillum
Euandri manibus tritum deiecit: ob hanc rem,
aut positum ante mea quia pullum in parte catini
sustulit esuriens, minus hoc iucundus amicus
sit mihi? quid faciam si furtum fecerit aut si
prodiderit conmissa fide sponsumve negarit?
quis paria esse fere placuit peccata, laborant

tabo porrigere cervicem Sen. epp. 82, 9; dafür ist auch *iugulum dare, praebere* gebräuchlich. Eine ähnliche lustige Geschichte von dem Sophisten Varus, der seine Schuldner nötigte, seine Deklamationen mitanzuhören, καὶ οἱ δανειζόμενοι παρ' αὐτοῦ χρήματα τὸ καὶ μελετῶντος ἀκροάσασθαι προσέγραφον τῷ τόκῳ erzählt Philostratos Polem. 9.

90. *catillum Euandri manibus tritum:* schwerlich ein Napf, aus dem, nach Angabe des glücklichen Besitzers, wirklich König Euander seinen Brei gegessen haben sollte (s. zu II 3, 21): dann hätte das Stück ja für den Antiquitätennarren ungeheuren Wert gehabt, und die Empörung wäre begreiflich. Daß aber H. nicht etwa nebenbei die von schlauen Händlern genasführten Sammler solchen Gerümpels verspotten wollte, ergibt sich aus der Fortführung des Satzes in 1. Person. *Euandri manibus tritum* ist also nur eine Hyperbel für 'uralt' und soll den Wert des zerbrochenen Napfs, der nach dem ganzen Zusammenhang ja nicht als Schaustück, sondern als Tischgerät gedient hat, noch herabsetzen.

92. Der Anstand fordert, daß man von der gemeinsamen Schüssel das Stück nimmt, das einem zunächst liegt, *mea in parte catini antepositum*, auch wenn ein anderes besser ist: *neque praeripio pulpamentum* rühmt sich der feine Gesellschafter bei Plaut. mil. 653; aber auch nach Plutarch ist oft genug bei Tisch das προοίμιον εὐωχίας ὑφόρασις καὶ ἁρπασμὸς καὶ χειρῶν ἅμιλλα καὶ διαγκωνισμός . . τελευτῶντα πολλάκις εἰς λοιδορίας καὶ ὀργάς qu. conv. II 10.

95. *fide* Dativ: zu od. III 7, 4. — *sponsum* eine Verpflichtung, die der Freund mündlich und außergerichtlich eingegangen ist, und die er nun ableugnet: also eine Verletzung der *fides* wie im vorhergehenden Falle. — *quis* die alte Dativform, die in der Umgangssprache noch lebt, im eleganten Latein (H.' Oden, Ciceros Reden) durch *quibus* verdrängt ist; aus dieser Mehrzahl greift *velis* v. 112 und *caedas* v. 120 einen einzelnen heraus, der 126 selbst redend eingeführt, dann immer mehr individualisiert wird, ohne daß doch wirklich auf einen bestimmten Vertreter dieser Klasse gezielt würde. — *omnia peccata esse paria, omne delictum esse scelus nefarium* (Cic. pro Mur. 61), ist der bekannte Satz der älteren Stoa: ἀρέσκει (*placuit*) τ' αὐτοῖς ἴσα ἡγεῖσθαι τὰ ἁμαρτήματα καθά φησι *Χρύσιππος* ἐν τῷ τετάρτῳ τῶν ἠθικῶν ζητημάτων καὶ Περσαῖος καὶ Ζήνων Diog. VII 120, den die Epikureer bestritten: ἁμαρτήματα ἄνισα εἶναι Epic. fr. 521.

cum ventum ad verum est: sensus moresque repugnant
atque ipsa utilitas, iusti prope mater et aequi.
cum prorepserunt primis animalia terris,
mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter
unguibus et pugnis, dein fustibus, atque ita porro
pugnabant armis quae post fabricaverat usus;

97. *cum ventum ad verum est:* wenn sie versuchen, ihre Theorie (δόξα, *placitum*) auf die Wirklichkeit zu übertragen. So behauptet Cicero, Zenon habe die paradoxen Konsequenzen seiner Lehre von der αὐτάρκεια der Tugend (*omnes qui non sint sapientes aeque miseros esse, sapientes omnes summe beatos, recte facta omnia aequalia, omnia peccata paria*) selbst nicht aufrechthalten können: *quae cum magnifice primo dici viderentur, considerata minus probabantur: sensus enim cuiusque et natura rerum atque ipsa veritas clamabat quodammodo non posse adduci, ut inter eas res quas Zeno exaequaret nihil interesset* de finib. IV 55. — *sensus* πάθη, *mores* der βίος und die ihn beherrschenden allgemeingültigen sittlichen Anschauungen, auf deren Übereinstimmung mit seinen Lehren der Epikureer Gewicht legt: Philod. Rhet. I p. 254 S.

98. *utilitas iusti prope mater:* Epikur lehrt τὸ μὲν ἐπιμαρτυρούμενον ὅτι συμφέρει ἐν ταῖς χρείαις τῆς πρὸς ἀλλήλους κοινωνίας, ἔχει τὸν τοῦ δικαίου χαρακτῆρα.. ἐὰν δὲ νόμον θῆταί τις, μὴ ἀποβαίνῃ δὲ κατὰ τὸ συμφέρον τῆς πρὸς ἀλλήλους κοινωνίας, οὐκέτι τοῦτο τὴν τοῦ δικαίου φύσιν ἔχει (sent. sel. XXXVII). Also jeder Rechtssatz muß sich immer von neuem durch die *utilitas* bewähren: das stoische Paradoxon widerspricht ihr, ist also nicht *iustum.* Daß aber jene Forderung begründet ist, leuchtet ein, wenn man auf den Ursprung allen Rechts zurückschaut. Die folgende Darlegung der Entwicklung des Menschengeschlechts aus anfänglicher Roheit zu Gesittung, vom primitiven Faustrecht zum gesetzlichen Schutze des Eigentums ist durchaus epikureisch und entspricht in vielen Einzelheiten dem ausführlichen Bericht des Lucretius V 783 fg. sowie der indirekt auf Demokrit, Epikurs Vorbild, zurückgehenden kulturhistorischen Erörterung Diodor I 8; nur wird die Bedeutung der Sprache für die Kulturentwicklung in keiner uns vorliegenden Darstellung so stark betont wie hier bei H.

99. *prorepserunt,* denn nach epikureischer Lehre sind die ersten Lebewesen aus dem mütterlichen Boden der jugendlichen Erde erwachsen: *nova tum tellus* (wie hier *primis terris*) *herbas virgultaque primum sustulit, inde loci mortalia saecla creavit* Lucr. 790. — *animalia* die den Ehrennamen *homines* noch nicht verdienten, ein *pecus mutum,* ohne artikulierte Sprache, deren Entstehung v. 103 folgt; *turpe:* mit plumpen Gliedmaßen. — *glandem: glandiferas inter curabant corpora quercus* Lucr. 939. — *cubilia:* die Lagerstätten in Wald und Höhen: *silvestria membra nuda dabant terrae nocturno tempore capti circum se foliis ac frondibus involventes*

donec verba, quibus voces sensusque notarent,
nominaque invenere; dehinc absistere bello,
oppida coeperunt munire, et ponere leges,
ne quis fur esset, neu latro, neu quis adulter
(nam fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli
causa, sed ignotis perierunt mortibus illi
quos Venerem incertam rapientes more ferarum
viribus editior caedebat ut in grege taurus).
iura inventa metu iniusti fateare necessest,

Lucr. 969. — *arma antiqua manus ungues dentesque fuerunt et lapides et item silvarum fragmina rami . . . posterius ferri vis est aerisque reperta* Lucr. 1283. — *usus:* πάντων τὴν χρείαν αὐτὴν διδάσκαλον γενέσθαι τοῖς ἀνθρώποις Diod. I 8.

103. *voces* φωναί 'Laute', *sensus* πάθη Empfindungen hat auch die Tierwelt, da *varii sensus animalia cogunt muta tamen cum sint varias emittere voces* Lucr. 1087. Diese durch die Empfindungen ausgepreßten unartikulierten Laute (φωνὴ ἄσημος Diodor) werden erst kenntlich *notantur* durch *verba* Worte und *nomina* Benennungen der Gegenstände. Hier und a. p. 234 wird man *verba* und *nomina* als Wiedergabe der griechischen Bezeichnung ῥήματα und ὀνόματα fassen müssen; es sind für diese später allgemein rezipierte, Varro aber noch unbekannte Terminologie weitaus die ältesten Belege.

105. *oppida: condere coeperunt urbis arcemque locare* Lucr. 1108. Verständigung durch die Sprache ist Voraussetzung für das Aufhören des Kampfs aller gegen alle, Stadtgründung Voraussetzung der für die Bürgerschaft verbindlichen Gesetze; Stadt und Recht hängt für die antike Auffassung unlöslich zusammen: daher das *iura dare* bei den Stadtgründungen Verg. Aen. I 426. III 137. V 758. *ponere leges:* θέσθαι νόμους. — *ne* ist final: die Gesetze und die von ihnen angedrohten Strafen sollen verhüten *ne quis fur esset,* wie *metu iniusti* v. 111 noch einmal ausdrücklich einschärft. Nach epikureischer Lehre ist die Strafe lediglich zur Abschreckung eingeführt: οὐ γὰρ ἦν ἑτέρῳ χρῆσθαι φαρμάκῳ πρὸς τὴν τοῦ συμφέροντος ἀμαθίαν ἢ τῷ φόβῳ τῆς ἀφωρισμένης ὑπὸ τοῦ νόμου ζημίας Hermarch b. Porph. de abst. I 8. — *adulter:* zu I 2, 37. — *ante Helenam:* ähnlich *vixere fortes ante Agamemnona multi* od. IV 9, 25; denn erst mit dem trojanischen Kriege beginnt die Geschichte, erst *Paridis mors nobilis est.* Dem vulgären *cunnus* (I 2, 36), hier gebraucht, um das Animalische der primitiven 'Liebe' zu bezeichnen, entspricht *taeterrima* s. zu I 2, 33. — *Venerem incertam,* kein *matrimonium certum,* solange *Venus in silvis iungebat corpora amantum* Lucr. 962, bis später erst *mulier coniuncta viro concessit in unum conubium* ebd. 1012. — *more ferarum: vitam tractabant more ferarum* ebd. 932.

111. *iura* die Rechtsordnungen sind also ein Werk menschlicher praktischer Erwägung, während die Stoiker τὸ δίκαιόν φασι φύσει εἶναι καὶ μὴ θέσει (*inventa*) Stob. ecl. phys. II 7 p. 184. Echt

tempora si fastosque velis evolvere mundi.
nec natura potest iusto secernere iniquum,
dividit ut bona diversis, fugienda petendis,
nec vincet ratio hoc, tantundem ut peccet idemque
qui teneros caulis alieni fregerit horti
et qui nocturnus sacra divum legerit. adsit
regula, peccatis quae poenas inroget aequas,
ne scutica dignum horribili sectere flagello.

horazisch aber ist die pointierte Antithese *iura — metu iniusti.* — *fateare necessest* (lucrezische Lieblingswendung) wenn du, statt wie die Stoiker von metaphysischen Spekulationen auszugehen, vielmehr die Entwicklungsgeschichte der Kultur befragst: οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ Ἐπικούρου (d. i. Hermarch) ὥσπερ γενεαλογίαν μακρὰν διεξιόντες φασίν leitet Porphyrius eine ähnliche Darlegung ein de abst. 7. — *mundus* für *orbis terrarum* (wie κόσμος für οἰκουμένη) ist zunächst nur poetischer Sprachgebrauch, zuerst wohl bei Virgil *toto surget gens aurea mundo* buc. 4, 9, dann Hor. öfters in den Oden; hier geht H. schon — wohl als erster — darüber hinaus, indem er *mundus,* wie Cicero in gehobener Rede *orbis terrarum* (z. B. *orbis terrarum unum iudicium unumque consensum* de dom. 75), für die Gesamtheit der Menschen braucht; vgl. unser 'Weltgeschichte'. — *natura* die von Geburt in den Menschen gelegte natürliche Anlage, welche wohl *bona diversis* συμφέροντα ἀσυμφόρων, und *fugienda petendis* (s. zu I 2, 75), aber nicht Recht von Unrecht zu scheiden vermag. *dividit:* Sen. ep. 97, 15 *illic dissentiamus cum Epicuro, ubi dicit nihil iustum esse natura,* fr. 531. Das Kriterium des 'richtigen' Rechts ist vielmehr das συμφέρον (zu v. 98), und nur insofern dies sich *natura* bestimmt, erkennt auch Epikur, sekundär also, τὸ τῆς φύσεως δίκαιον (sent. sel. XXXI) an. — *diversis:* I 1, 3. — *nec vincet:* aus diesem utilitarischen, nicht in der Natur begründeten Wesen des Rechts folgt aber auch, daß die Vergehen nicht als gleichwertige Abweichungen von einer unerbittlichen Norm, sondern, je nach dem Schaden, den sie anrichten, ungleich zu ahnden sind. *ratio,* die logische Deduktion, mit der die Stoa mit Vorliebe operiert, wie II 3, 225; 250. — *vincet* wie II 3, 225 und oft bei Lucrez 'siegreich dartun' = *evincere* II 3, 250; *ut . . peccet* setzt die Tatsache selbst an Stelle ihres Zugeständnisses oder ihrer Erkenntnis, wie in *efficiet ratio ut mors aut malum non sit aut sit bonum potius* Cic. Tusc. I 23. — *idemque* steigert das quantitative *tantundem* zur völligen Identität.

116. Wie Drakon getan haben soll, der *furem cuiuscumque modi furti supplicio capitis puniendum esse . . censuit* Gell. XI 18, ein Verfahren, dessen Widersinn Plutarch im Solon 17 (nach Hermippos) u. a. an demselben Beispiel veranschaulicht wie hier Horaz: μία ὀλίγου δεῖν ἅπασιν ὥριστο τοῖς ἁμαρτάνουσιν ζημία θάνατος, ὥστε καὶ τοὺς ἀργίας ἁλόντας καὶ τοὺς λάχανα κλέψαντας ἢ ὀπώραν ὁμοίως κολάζεσθαι

nam ut ferula caedas meritum maiora subire
verbera non vereor, cum dicas esse paris res
furta latrociniis et magnis parva mineris

τοῖς ἱεροσύλοις καὶ ἀνδροφόνοις. Beides ist freilich *furtum*, aber jenes die leichteste, dies die schwerste Form; auch *nocturnus* tritt zum Sakrileg noch gravierend hinzu: Diebstahl bei Nacht ist in Rom stets härter bestraft worden, und das wird auch aufs *sacrilegium* übertragen: Dig. 48, 13, 7. — *sacra . . legerit* der alte solenne Ausdruck (vgl. *sublegere* = *subripere*), der sich in *sacrilegus* alle Zeit behauptet hat; dem Gleichklang zuliebe geht *fregerit* voraus. Zu *sacra* ist das eigentlich selbstverständliche *divum* hinzugesetzt, um den Gegensatz zu *alieni horti* zu betonen; den alten Genetiv auf *um* hat H. außer in *divum* (od. IV 6, 22) und *deum* II 2, 104 nur noch in *nummum* epp. II 2, 33. — *peccatis* ist auch mit *aequas* zu verbinden. — *scutica* Lederpeitsche, wie sie wohl auch der Schulmeister neben der *ferula*, die etwa unserem Rohrstöckchen entspricht, gebraucht: *si quos Orbilius ferula scuticaque cecidit* Dom. Mars. b. Suet. gr. 9; ὁ Σερτώριος κατὰ τοῦ Πομπηΐου . . σκώπτων ἔλεγε νάρθηκος ἂν αὐτῷ δεῆσαι καὶ σκύτους ἐπὶ τὸν παῖδα τοῦτον Plut. Pomp. 18; *flagellum* 'Knute' das grausamste Strafwerkzeug, gesetzlich nur für Sklaven bestimmt (vgl. ep. 4, 11): *ex quibus causis liber fustibus caeditur, ex his servus flagellis caedi . . iubetur* Dig. 48, 19, 10. — *nam ut caedas:* 'denn daß du als einheitliches Strafmaß das geringste ansetzen würdest, ist nicht zu besorgen' — geboten doch die Stoiker ἐλεήμονάς τε μὴ εἶναι συγγνώμην τε ἔχειν μηδενί Diog. L. VII 123 — 'obwohl das immer noch eher zu wünschen wäre': dieser Hintergedanke ist durch *ut* angedeutet, statt dessen man *ne* erwarten müßte wegen *non vereor*, das nun etwa den Sinn erhält 'kann ich leider nicht fürchten'.

121. Während der Diebstahl Privatdelikt ist, stellt das römische Recht der Zeit den *latro* dem Mörder gleich. *furta latrociniis:* unlateinisch wäre *furta et latrocinia.* — *magnis . . falce . . simili:* für *falce simili qua magna* mit derselben Nachbildung griechischer Kürze in dem bekannten κομαὶ Χαρίτεσσιν ὅμοιαι, wie in *numquid ego illi . . faciam simili* I 4, 136 oder *quid simile isti Aristippus* II 3, 99. — *falce recisurum:* wie geile Schößlinge, die der Gärtner abschneidet. — *si regnum permittant homines,* was im Munde des stoischen Weisen aus der Rolle fällt, da dieser ja als *solus rex* schon *habet quod optat:* flugs greift H. den Widerspruch auf und zeigt damit, wie lebendig ihm die Auffassung der *sermo* als eines Zwiegespräches ist. Damit wird das eigentliche Thema im Stich gelassen: vielleicht schwebt H. der freilich nicht zu klarem Ausdruck gelangende Gedanke vor, daß der stoische Rigorismus in der Beurteilung der Fehler aus der albernen Selbstüberhebung dieser Philosophen entspringe. Der Ton des Folgenden hebt sich von dem bisher festgehaltenen ab: es ist der der διασυρμοί, wie sie in der Polemik der Philosophenschulen untereinander üblich waren, und wobei die stoischen Paradoxen

falce recisurum simili te, si tibi regnum
permittant homines. si dives, qui sapiens est,
et sutor bonus et solus formosus et est rex,
cur optas quod habes? 'non nosti quid pater' inquit
'Chrysippus dicat. sapiens crepidas sibi numquam
nec soleas fecit: sutor tamen est sapiens.' qui?
'ut quamvis tacet Hermogenes cantor tamen atque

ein besonders beliebtes Stichblatt darboten; vgl. z. B. in dem Excerpt aus Plutarchs Schrift ὅτι παραλογώτερα οἱ Στωικοὶ τῶν ποιητῶν λέγουσιν 6: König Odysseus spielte den Bettler, ὁ δ' ἐκ τῆς Στοᾶς βοῶν μέγα καὶ κεκραγώς 'ἐγὼ μόνος εἰμὶ βασιλεύς, ἐγὼ μόνος εἰμὶ πλούσιος' ὁρᾶται πολλάκις ἐπ' ἀλλοτρίαις θύραις λέγων 'δὸς χλαῖναν Ἱππώνακτι, κάρτα γὰρ ῥιγῶ καὶ βαμβακύζω'.

124. *si dives . . rex* das bekannte stoische Paradoxon, schon Lucilius geläufig (*nondum etiam hic haec omnia habebit, formosus dives liber rex solus ut extet* 1225 sq. vgl. epp. I 1, 106) und von Cicero (pro Mur. 61) und Varro (*solus rex, solus rhetor, solus formonsus, fortis, aequus vel ad aedilicium modum, purus putus: si ad hunc χαρακτῆρα Κλεάνθους conveniet cave attigeris hominem* sat. Men. 245) verspottet. Die Schusterei wirkt, zwischen Reichtum und Schönheit gestellt, komisch genug; freilich greift dies Beispiel eigentlich in ein anderes Paradoxon über, in das *rex* auch hineinpaßt: jenes meint die Worte reich, schön, König in höherem philosophischem Sinne, dieses — ὅτι πάντα εὖ ποιήσει ὁ σοφὸς καὶ φακῆν φρονίμως ἀρτύσει Athen. IV 158 a — besagt, wie der Stoiker dann richtigstellt, daß der Weise jede Tätigkeit, auch ohne sie praktisch zu betreiben, doch vermöge seiner *sapientia* verständiger ausüben könnte als der Nichtweise: also auch das Schustern und das Regieren. Der σκυτεύς ist neben dem τέκτων auch in Epiktets Diatriben der ständige Vertreter des Handwerks; das kann wohl, wie H.s Worte vermuten lassen, schon auf Chrysipp zurückgehen. — *pater Chrysippus*, wie *Ennius pater* epp. I 19, 7, als der eigentliche wissenschaftliche Begründer der Stoa; in seiner Schrift περὶ τοῦ κυρίως κεχρῆσθαι Ζήνωνα τοῖς ὀνόμασιν (Diog. L. VII 121) scheint er versucht zu haben, die zenonischen Paradoxa ernstlich zu beweisen. — *crepidas* die Hochschuhe der Griechen, *soleas* die ganz flachen, im Hause getragenen Sohlen der Römer.

128. *qui*, verwunderte Zwischenfrage des durch das ernsthafte Eingehen auf den Spott Verblüfften. — Tigellius Hermogenes (I 10, 80), der ein Verwandter oder Freigelassener des im Eingang als verstorben erwähnten M. Tigellius gewesen sein mag, wird hier mit einem Kompliment bedacht, das doch im Munde des albernen Stoikers und neben dem Lobe des *vafer Alfenus* von sehr zweifelhaftem Werte ist. Spätere Satiren zeigen H. mit Hermogenes verfeindet: I 4, 72; 10, 18. *modulator* bezeichnet ihn als Komponisten, neben dem Virtuosen, *cantor*. — *Alfenus:* Porphyrio bezieht dies auf den berühmten Juristen Alfe-

optimus est modulator, ut Alfenus vafer omni
abiecto instrumento artis clausaque taberna
sutor erat, sapiens operis sic optimus omnis
est opifex, solus sic rex.' vellunt tibi barbam
lascivi pueri; quos tu nisi fuste coerces,
urgueris turba circum te stante miserque
rumperis et latras, magnorum maxime regum.
ne longum faciam: dum tu quadrante lavatum
rex ibis neque te quisquam stipator ineptum
praeter Crispinum sectabitur, et mihi dulces

nus Varus aus Cremona, der in Rom *magistro usus Sulpicio Icto* († 43) *ad tantum pervenit ut et consulatum gereret* (39) *et publico funere efferretur*. Zum Juristen würde *vafer* passen: *vafri inscitia iuris* II 2, 131, und *erat* setzt nicht notwendig voraus, daß Alfenus der Vergangenheit angehört: das Präteritum kann sich auf den Zeitpunkt beziehen, wo er seinen Laden schloß und trotzdem *sutor* blieb, wie er es noch jetzt ist. Aber es wäre dies der einzige Witz, den sich H. über einen so hochgestellten und angesehenen Zeitgenossen erlaubte, und diese Ausnahme noch weniger glaublich, wenn der Konsular Alfenus, wie man wohl mit Recht annimmt, identisch ist mit dem von Virgil verehrten und gefeierten Varus (buc. 6). Der Familienname ist schon früher in Rom vertreten: ein Sex. Alfenus, *eques Romanus locuples*, war *propinquus* des jungen Cicero, pro Quinct. 21. 62. — *abiecto instrumento artis:* ὡς γὰρ τέκτονα λέγομεν οὐ τὸν ἔχοντα τὰ ὄργανα ἀλλὰ τὸν τὴν τέχνην κεκτημένον, οὕτω καὶ ἄρχοντα καὶ βασιλέα τὸν ἔχοντα τὴν βασιλικὴν ἐπιστήμην ἀλλ' οὐ τὸν κρατοῦντα πολλῶν Procl. in Plat. Alcib. pr. 164 Cr. in Wiedergabe stoischer Lehre.

133. Dieser letzte, das *est rex* 124 noch überbietende Trumpf *s o l u s sic rex*, also *magnorum maximus regum* 136 verdient keine ernsthafte Erwiderung mehr: es genügt, die Majestät dieses Königs aller Könige vor Augen zu führen, der, wenn er seine Kapuzinaden auf der Gasse vorträgt, als Lohn nur den Hohn der Straßenjugend findet, deren er sich mühsam mit seinem Knüttel erwehren muß. Der lange ungepflegte Bart (II 3, 35; *neglegentior barba* Sen. epp. 5, 2) und der Stock *baculum* βακτηρία sind Abzeichen des Philosophen, speziell des Kynikers: aber der stoische Volks philosoph der Zeit steht dem Kyniker so nahe, daß auch das *latrare* des κύων auf ihn übertragen werden kann. Der Stab heißt hier *fustis* 'Prügel', weil er der *coercitio* dient: lediglich als Strafinstrument kennt die Komödie den *fustis*, und Horaz überträgt epp. II 1, 154 das zu seiner Zeit als ziviles Korrektionsmittel übliche *fustibus castigare* auf die Zeit der 12 Tafeln. —*rumperis*, vor Ärger.

137. *ne longum faciam* (II 1, 57), wie Cicero sagt *ne longum sit* oder *fiat*. — *dum ibis:* das Fut. ist hier ganz korrekt, da die Handlung des Hauptsatzes zeit-

ignoscent, siquid peccaro stultus , amici,
inque vicem illorum patiar delicta libenter,
privatusque magis vivam te rege beatus.

lich mit der des Nebensatzes zusammen-, nicht in sie hineinfällt. Die eine herausgegriffene Situation vertritt eine Schilderung der ganzen bettelhaften Existenz des angeblichen *rex*, der mit dem Pöbel badet und der, in selbstverschuldeter Vereinsamung, statt eines königlichen Gefolges von Trabanten, nur den gleich närrischen Crispinus (I 1, 120) als Lakaien mit sich führt. — Einen *quadrans* ($^1/_4$ As) betrug das Eintrittsgeld in den billigsten öffentlichen Bädern, daher Seneca das Bad als eine *res quadrantaria* 'die schon um einen *quadrans* zu haben ist' bezeichnet epp. 86, 9; in den besseren Anstalten wurde, wie aus unserer Stelle zu schließen ist, mehr bezahlt. — *stipator* als Trabant: *qui circum latera erant regi . . postea a stipatione stipatores appellarunt* Varro l. l. VII 52; *stipare* 'umdrängen, umringen': ein einzelner *stipator* ist also im Grunde ein Unding. *sectari* das eigentliche Wort vom Leibdiener; aber *sectator* auch der 'Anhänger' eines Philosophen: beide Vorstellungen sollen hier erweckt werden. Dieser letzte Zug leitet geschickt von der Bekämpfung des stoischen Paradoxon zum eigentlichen Thema der Satire zurück. — *stultus*, wie v. 17, vermöge meiner mir anhaftenden *stultitia*. — *et* (*ignoscent*) und *inque vicem* (*patiar*) entsprechen sich wie in *intellegat et eos qui fecerint dignitatis splendore ductos immemores fuisse utilitatum suarum nosque cum ea laudemus nulla alia re nisi honestate duci* Cic. de fin. V 64, wo Madvig andere Beispiele zusammengestellt hat. — *magis vivam beatus:* das ist entscheidend, denn alle Lebensweisheit hat das *beatum esse* zum Ziel.

IV.

'Die alte attische Komödie mit ihrer freimütigen Verfolgung des Lasters ist das Vorbild des Lucilius (1—6), dem Witz und Spürsinn eignet, der aber freilich in der Hast und Fülle seiner Produktion auf die Form nicht die nötige Sorgfalt verwendet hat (7—13). Aufs Vielschreiben aber lege ich keinen Wert: darin möchte auch Crispinus mich ausstechen: ich dagegen schaffe wenig und selten (13—21); besitze ich doch nicht die Selbstgefälligkeit eines Fannius, sondern gebe nichts heraus und rezitiere auch nicht vor jedermann, um nicht mit der großen Masse derjenigen in Konflikt zu kommen, die von der Satire sich getroffen fühlen (21—25), die um ihrer Schwächen willen einen Haß auf Poesie und Dichter geworfen

haben und mich das entgelten lassen würden: mit Unrecht! (26—38).

Denn erstlich gehöre ich nicht zu den ‘Dichtern’ im strengen Sinn: dazu ist Genialität, Begeisterung und Pathos erforderlich — wie denn manche darum auch der neuen Komödie die Zugehörigkeit zur Dichtung bestreiten, und weder des Lucilius noch meiner Satire Sprache sich mit des Ennius poetischer Diktion vergleichen läßt (39—62). Doch davon ein andermal; zum zweiten braucht man sich wirklich vor meiner Satire nicht so zu fürchten wie der Verbrecher vor dem Ankläger: sie ist keine öffentliche Anklägerin; denn sie verzichtet ja auf ein großes Publikum und will also nicht öffentlich diffamieren (63—78). ‘Gleichviel!’ sagen die Gegner und werfen mir Vergnügen an absichtlicher Kränkung anderer vor: dagegen kann ich mich auf das Zeugnis aller derer berufen, die mich aus nahem persönlichem Verkehr kennen. Mit der wirklich gefährlichen Sorte derer, die, um als witzige Gesellschafter zu gelten, rücksichtslos und wahllos jeden Beliebigen verhöhnen und wohl gar mit ihrer giftigen Nachrede scheinheilig den Freund nicht verschonen, will ich nichts gemein haben (79—101). Mein scherzender Freimut ist frei von jeder Bosheit und durch die väterliche Erziehung geweckt, welche mir die Fehler anderer mit ihren schlimmen Folgen zur Warnung vorhielt (102—133). So habe ich mich gewöhnt, zu eigenem Nutz und Frommen auf meiner Mitmenschen Tun zu achten und darüber auch einiges zu Papier zu bringen: wehre mir solches nicht, sonst möchte leicht die große ‘Dichterschar’ mit Gewalt dich zum Proselyten machen (133—143).’

Als Verteidigung gibt sich dieser *sermo* in seinem Hauptteil: die Masse des Philistertums, die sich durch die Satire bedroht fühlt und den Charakter des Satirikers verdächtigt, soll beruhigt und aufgeklärt werden. Aber mag auch Horaz von dem Wunsch ausgegangen sein, sich gegen Mißdeutung seiner Polemik zu verwahren: unter der Hand hat sich ihm der Plan des Gedichts ausgeweitet zu dem einer Charakteristik seiner Satire nach Herkunft und Ziel. Darum geht er aus von seinen literarischen Vorfahren: ‘die alte Komödie ist das Vorbild des Lucilius gewesen, dem Lucilius’ — so müssen wir ergänzen — ‘folge ich nach’: diese Nachfolge, zu der H. sich anderwärts wiederholt bekennt, gesteht er hier nur deshalb nicht ausdrücklich zu, weil durch den Gedanken an ein literarisches Vorbild die am Schluß

gegebene Herleitung seiner Satire aus persönlichem Erlebnis und Bedürfnis verdunkelt werden würde. So wird auch nicht ausdrücklich gesagt, aber verständlich genug angedeutet, wie sich die Tendenz der horazischen Satire von der seiner Vorgänger unterscheidet: während der alte Komiker des Amts eines städtischen Sittenrichters waltete und Lucilius, auf Popularität in erster Linie bedacht, ihm auch darin folgte, will Horaz keine Wirkung auf die Öffentlichkeit ausüben und beansprucht nicht, im Namen der öffentlichen Moral zu reden: wenn er schreibt, so ist das seine ganz private Angelegenheit. Die formale Eigenart aber seiner Satire und ihre Daseinsberechtigung als besondere literarische Gattung liegt einerseits im bewußten Verzicht auf die Eigenschaften der hohen Poesie, andererseits in der künstlerischen Durchbildung dieser 'Prosa in Versen', durch die sie sich über die Formlosigkeit einer saloppen Improvisation erhebt. Diese Bestimmungen seiner künstlerischen Ziele gibt H. teils indirekt in Form einer beiläufig an Lucilius geübten Kritik, teils unter der Maske einer Ablehnung der auf den 'Dichtern' lastenden Vorurteile und vermeidet so aufs glücklichste den dozierenden Ton einer systematischen Abhandlung sowohl wie die Aufdringlichkeit einer ausgesprochenen Programmschrift.

Für die Bestimmung der Abfassungszeit fehlen bestimmte Indizien: daß die Satire später fällt als die zweite, zeigt v. 92; daß sie älter ist als die zehnte, ergibt sich aus dieser.

Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae
atque alii quorum comoedia prisca virorumst,
siquis erat dignus describi, quod malus ac fur,
quod moechus foret aut sicarius aut alioqui
famosus, multa cum libertate notabant.

1. Eupolis, Kratinos und Aristophanes sind die den drei großen Tragikern entsprechenden durch die ästhetische Kritik des Hellenismus kanonisierten drei Klassiker der alten (*prisca*) attischen Komödie: so bei Platonius π. διαφ. κωμ. 3 ἐπὶ τῆς Ἀριστοφάνους καὶ Κρατίνου καὶ Εὐπόλιδος κωμῳδίας ἀφόρητοι τινὲς κατὰ τῶν ἁμαρτανόντων ἦσαν οἱ ποιηταί. Velleius I 16. Quintil. X 1, 66. — *poetae* ist mit Nachdruck gesagt: warum, ergibt v. 45. — *alii:* z. B. Krates, Magnes, Pherekrates, Phrynichos. — *virorum* ist hier wie in der Wiederholung I 10, 16 ebenso vom Relativpronomen attrahiert wie II 2, 159 *vinum et cuius odorem olei nequeas perferre.* — Das Wesen der alten Komödie

hinc omnis pendet Lucilius, hosce secutus,
mutatis tantum pedibus numerisque; facetus,

setzt also H. in die Bekämpfung menschlicher Laster, wie auch Quintilian (*facundissimae libertatis est et in sectandis vitiis praecipua* X 1, 65) und die späteren Traktate περὶ κωμῳδίας tun. — *describere* ist das eigentliche Wort für das tadelnde 'Abschildern', das *describere in theatro perperos populares* Accius pragm. inc. I M.; vgl. *respondit ei vehementer Pompeius Crassumque descripsit* Cic. ad Q. fr. II 3, 3. So auch epp. II 1, 154. — *malus ac fur* zerlegt formell, was, wie *malos fures* I 1, 77 zeigt, als Einheit empfunden werden soll. *foret* ist hier von *esset* gar nicht unterschieden. *alioqui* hat von Dichtern, außer Lukrez III 415, nur H. hier und I 6, 66; auch in der Prosa erscheint es nicht vor Livius, um dann im 1. Jahrh. ganz geläufig zu werden. Das ebenso gebildete *ceteroqui* braucht von älteren nur Cicero und fast nur in den Briefen; später verschwindet es so gut wie ganz. Die Worte sind also etwa gleichzeitig aus der Volkssprache in die Literatur emporgestiegen, aber nur das erstere hat sich dort durchgesetzt. — *libertas* der Freimut, die Freiheit, welche ihnen gestattet ward: a. p. 282. Hervorgehoben aber wird dieselbe im Gegensatz zu der mittleren Komödie, welche nicht mehr ὀνομαστί, sondern αἰνιγματωδῶς καὶ οὐ φανερῶς ihres strafenden Amtes waltete: schol. Dionys. Thrac. bei Kaibel Com. Fr. I p. 15. H. fußt hier wie an anderen Stellen der Satire auf einer eben gelesenen Schrift περὶ κωμῳδίας.

6. *hinc pendet*, wie der Klient von seinem Patron, oder der Schüler von seinem Meister: *de te pendentis, te respicientis amici* epp. I 1, 105. Selbstverständlich bedeutet die Betonung dieses engen Anschlusses an griechische Muster in H.' Munde keinen Tadel etwa der Unselbständigkeit des Lucilius, viel eher Lob: vgl. I 10, 17. In Wahrheit aber bot den einzigen Vergleichspunkt zwischen der Satire des Lucilius und der alten Komödie eben diese scharfe persönliche Polemik, und nur, weil die literarische Theorie, die in erster Linie auf eine Scheidung der älteren von der jüngeren Komödie ausging, einseitig das ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν als Charakteristikum der ἀρχαία hervorzuheben pflegte, konnte Varro, oder wer sonst hier H.' Gewährsmann ist, darauf verfallen, jenes Abhängigkeitsverhältnis zu statuieren; bestimmend für einen solchen Versuch war das auf den verschiedensten Gebieten und oft unrichtig durchgeführte Prinzip, alle römischen Kulturerscheinungen an ausländische, vor allem griechische, anzuknüpfen. — *mutatis pedibus*, indem er den Jambus durch den Daktylus ersetzte, wodurch der ganze Rhythmus *numeri* der Rede ein anderer wurde: *pes qui adhibetur ad numeros* Cic. or. 188. H. denkt dabei an die meistgelesene, ausschließlich in Hexametern verfaßte zweite Folge der Satiren, die nachmals als Buch I bis XXI der Gesamtausgabe gezählt wurde: vgl. *pedibus quid claudere senis contentus* I 10, 59; auch Varro hat de l. l. V 17 *Luci-*

emunctae naris, durus conponere versus.
nam fuit hoc vitiosus: in hora saepe ducentos,
ut magnum, versus dictabat stans pede in uno;
cum flueret lutulentus, erat quod tollere velles;
garrulus atque piger scribendi ferre laborem,

lius suorum unius et viginti librorum initium fecit hoc diese im Auge. Daß dieser Unterschied dem H. wichtiger erscheint als der doch in Wahrheit viel bedeutsamere zwischen Drama und Rede, zeugt für das Gewicht, das die antike Poetik bei der Bestimmung der γένη auf die metrische Form legte.

8. *facetus* = *comis et urbanus* I 10, 65: bei aller Schärfe doch kein grober Draufgänger oder plumper Possenreißer, sondern Mann des feinen Witzes. *emunctae naris*, und daher fähig, auch verborgene Schwächen zu wittern und an das Licht zu ziehen, während eine verstopfte Nase Zeichen der Stumpfheit ist: bei Plato (rep. I 16) höhnt Thrasymachos den Sokrates κορυζῶντά σε περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει (*emungit*) δεόμενον. — *durus componere:* in der *compositio*, σύνθεσις, der Verse zeigte sich *duritia* s. zu od. I 24, 17. Der Tadel richtet sich, wie namentlich I 10, 69 fg. deutlich machen, keineswegs nur gegen rein metrische Schwächen, begreift vielmehr die gesamte äußere Form der Dichtung ein. — *hoc* 'in diesem Punkte', vorausweisend. Das Folgende ist natürlich übertreibende Karikatur — so sollte Cicero in einer Nacht 500 Hexameter geschmiedet haben Plut. Cic. 40 —, aber das *ut magnum* 'als ob das etwas Großes wäre' scheint doch darauf hinzudeuten, daß Lucilius selbst sich auf diese Leichtigkeit der Produktion etwas zugute getan hat. *dictabat:* es wird also angenommen, daß er seine Dichtungen dem *servus librarius* fertig in die Feder diktierte, statt sie in eigener Niederschrift zu feilen. — *stans pede in uno* wohl volkstümlicher Ausdruck für 'läßlich': wer schwere körperliche Arbeit tut, muß fest auf beiden Beinen stehen; vgl. *itaque in iis actionibus, ut aiunt agricolae, omni pede standum est* Quint. XII 9, 18.

11. Ein solch reißender Strom von Versen — *rapido ferventius amni* heißt I 10, 62 das *ingenium* des Schnelldichters Cassius — wird natürlich, wie jedes *magnum flumen, limo turbatum* (I 1, 59) = *lutulentum* sein; das Bild ist der kallimachischen Bosheit gegen Apollonius nachgebildet: Ἀσσυρίου ποταμοῖο μέγας ῥόος, ἀλλὰ τὰ πολλὰ λύματα γῆς καὶ πολλὸν ἐφ' ὕδατι συρφετὸν ἕλκει in Apoll. 108, auf Lucilius' Geistesverwandten Archilochus übertragen von dem Verfasser der Schrift über das Erhabene: Ἀρχιλόχου πολλὰ καὶ ἀνοικονόμητα παρασύροντος 33, 5. — *tollere* nicht 'aufheben', sondern 'tilgen' (ἐξαιρεῖν ist dafür der grammatische terminus), wie auch in der Wiederholung I 10, 51; der Gegensatz dort *relinquere* (καταλείπειν), vom Standpunkt des Autors *retinere: Pomponius Secundus, hic tragoediarum scriptor, si quid forte familiarior amicus tollendum, ipse retinendum arbitraretur* . . Plin. epp. VII 17, 11.

12. *garrulus* Apposition zu dem die ganze Charakteristik be-

scribendi recte; nam ut multum, nil moror. ecce
Crispinus minimo me provocat: 'accipe, si vis,
accipiam tabulas; detur nobis locus, hora,
custodes; videamus uter plus scribere possit.'
di bene fecerunt inopis me quodque pusilli
finxerunt animi, raro et perpauca loquentis:
at tu conclusas hircinis follibus auras,

herrschenden Subjekt, Lucilius, welche somit gleichsam absolut hinzutritt: vgl. v. 48 *sermo merus*. — Den Widerspruch, daß, wer so viel geschrieben, trotzdem *piger scribendi ferre laborem* gewesen, löst der Zusatz *scribendi recte*. — *ut multum:* zu ergänzen wohl nicht *scripserit*, sondern *scribatur* oder *quis scribat*, denn *nil moror* steht nie für *concedo*, sondern hier wie stets in der Umgangssprache (epp. I 15, 16; II 1, 264 und sehr häufig in der Komödie) für 'darauf lege ich keinen Wert', hier mit *ut* wie *non curo, non laboro;* nur in der verschrobenen Redeweise des Antonius (bei Cic. Phil. XIII 35) heißt *nihil moror eos salvos esse* 'ich will es nicht hindern, habe nichts dagegen', und ähnlich Persius *per me equidem sint omnia protinus alba, nil moror* 1, 110 'ich lasse es laufen'.

13. Auf die Fähigkeit des Viel- und Schnellschreibens bildet sich nur ein geschwätziger Dichterling wie Crispinus etwas ein. 'Da ist er schon mit mir anzubinden.' *minimo me provocat* zu Wettkampf und Wette: *sensus ex proverbiali consuetudine ductus. solemus namque dicere 'minimo digito provocat' cum volumus quem intellegere tantum valere minimo digito quantum alium totis viribus* Porph. Die Ellipse von *digito* ist kaum auffallender, als wenn Ovid (met. VI 34) schreibt *torvis* (sc. *oculis*) *aspicere* oder Seneca (dial. X 19) *vigentibus* (sc. *pedibus*) *ire;* verwunderlich dagegen wäre bei der üblichen Erklärung, wonach *minimum* das geringfügige *pignus* sein soll, das Crispinus von H. fordert, während er selbst höheren Betrag einsetzt, daß eben diese Hauptsache nicht ausgedrückt wäre, wie etwa in *ni ergo matris filia est, in meum nummum, in tuom talentum pignus da* Plaut. Epid. 700. Objekt zu *accipe* kann auch nur *tabulas*, nicht etwa *condicionem* sein, da der Gebrauch von *accipere* erst in übertragener, dann in sinnlicher Bedeutung eine unerträgliche Härte wäre. Also 'zu den Waffen!' Die *tabulae* Schreibtafeln (epp. II 2, 110) sollen wohl ausgetauscht werden, wie *accipe si vis* andeutet; ließe sich jeder die seine vom Sklaven reichen, so wäre *sume* am Platze. Bei der weniger gut bezeugten Lesart *accipe iam* würde die auch für den ersten Teil der Aufforderung notwendige Beziehung auf beide Kämpfer verloren gehen. — *hora* nicht die Stunde des Anfangens — denn die Wette soll ja offenbar auf der Stelle ausgetragen werden —, sondern des Aufhörens. — *di bene fecerunt* 'Gott sei Dank' (*non iudicantis est sed gratias agentis* sagt Donat zu *bene facis* Ter. eun. 186) überrascht, da man bei Ablehnung der Wette ein 'leider' erwartet. Die Ironie des Folgenden liegt auf der Hand;

usque laborantis dum ferrum molliat ignis,
ut mavis, imitare. beatus Fannius ultro
delatis capsis et imagine, cum mea nemo
scripta legat, volgo recitare timentis ob hanc rem
quod sunt quos genus hoc minime iuvat, utpote pluris

pusilli animi scheint stehender Ausdruck volkstümlicher Sprache gewesen zu sein (z. B. Cic. epp. II 17, 7); daraus das spätlat. *pusillanimis* und *pusillanimitas*. 'Dir überlasse ich es gern, mit Hochdruck zu produzieren, wie du es vorziehst': die gehäuften Spondeen malen die schwer keuchende Arbeit des Blasebalgs, zu dessen Schnaufen der *spiritus tenuis* (od. II 16, 38) des wahren Dichters als Gegensatz gedacht ist.

20. Statt unmittelbar dem anerkannten Meister Lucilius gegenüber sich seiner Zurückhaltung zu rühmen, was anmaßend erscheinen könnte, hat H. die Figur des Vielschreibers Crispinus als Folie eingeschaltet; jetzt schiebt er noch zum zweiten den *ineptus* (I 10, 79) Fannius ein. Der fühlt sich beglückt *ultro delatis capsis et imagine:* der Vorgang, auf den H. anspielt, läßt sich nicht mit Sicherheit erraten. Er muß, wie sich aus dem folgenden Gegensatz ergibt, Bezug haben auf die von Fannius gewünschte und erreichte Verbreitung seiner Schriften, kann also nicht irgend eine lediglich der Eitelkeit entsprungene Handlung sein, etwa die luxuriöse Ausstattung der eigenen Werke für den Buchhandel. Auch hat die *capsa* mit der Buchausstattung nichts zu tun, und *deferre* bedeutet zwar gelegentlich 'zu Markte bringen', aber nur, wo sich dieser Sinn aus einem Zusatz (wie *in vicum vendentem tus et odores* epp. II 1, 269; *in forum vinarium* Varr. r. r. I 54, 2) oder aus dem Zusammenhang ohne weiteres ergibt; hier ist diese Bedeutung durch *ultro* ausgeschlossen, denn *ultro deferre* heißt ständig 'einem etwas aus freiem Antriebe, ohne daß er darum nachsucht, darbringen' (zu epp. I 12, 22; vgl. Thes. L. L. V 320, 26). Nun ist nicht abzusehen, wozu jemand dem Fannius Bücherkästen hätte schenken sollen; denn der Gedanke, daß damit die Aufnahme der Schriften in eine öffentliche Bibliothek gemeint sei, wie sie vielleicht gerade damals Asinius Pollio als erster in Rom einrichtete, scheitert schon daran, daß dort die Rollen nicht in Kästen, sondern in Schränken, *armaria,* aufbewahrt wurden; der Buchhändler aber, an den man auch gedacht hat, verkauft die Bücher wohl gelegentlich aus der *capsa* (Stat. silv. IV 9, 21), aber nicht in ihr. Also ist es wohl Fannius, der seine Werke *ultro detulit,* sie gleich mit den Behältern zur Aufbewahrung (zu I 10, 63) und geschmückt mit seinem Porträt *imago* allen möglichen, die gar nicht danach verlangten, schenkte und so für ihre Verbreitung sorgte, durch seine Gabe selbst mehr beglückt als die Empfänger. — *cum mea scripta nemo legat* scheint zunächst einen Mißerfolg zu bedeuten, wie *timentis* die Furcht vor dem Urteil des Publikums: daß an dessen ablehnender Haltung das eigene Sündenbewußtsein, nicht die schlechte Qualität der Gedichte schuld ist, wird erst durch die

culpari dignos. quemvis media elige turba:
aut ob avaritiam aut misera ambitione laborat;
hic nuptarum insanit amoribus, hic puerorum;
hunc capit argenti splendor, stupet Albius aere;
hic mutat mercis surgente a sole ad eum quo
vespertina tepet regio, quin per mala praeceps
fertur uti pulvis conlectus turbine, nequid
summa deperdat metuens aut ampliet ut rem:

letzten Worte des sehr kunstvoll auf diese Pointe zugespitzten Satzes klar, während H. erst im weiteren Verlaufe unzweideutig sagt, daß er absichtlich weder durch den Buchhandel (71) noch durch Rezitationen (73) für die Verbreitung seiner Poesie sorgt, weil ihm am Beifall der Menge nichts gelegen ist. Ob hier schon an die von Asinius Pollio — nähere Zeitbestimmung besitzen wir nicht — in Rom eingebürgerte Sitte zu denken ist, neue Arbeiten vor eigens geladenem Publikum vorzulesen (*primus omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit* Seneca controv. IV praef. 2), ist sehr zweifelhaft; die Ausführung 73 fg. spricht nicht dafür. — *timentis* von *mea* abhängig. — *plures* ist von Hause aus als Subjekt zu *sunt quos* gedacht, denn nicht, weil ein oder der andere sich von der Satire unangenehm berührt fühlt, sondern weil die Mehrzahl dies tut, scheut sich H. *volgo recitare:* es ist aber in den begründenden Nebensatz *utpote culpari dignos* einbezogen, um diesen, an welchen sich die nachfolgende Begründung *quemvis elige* anlehnt, aus dem Dunkel einer nebensächlichen Bemerkung zu selbständiger Geltung emporzuheben.

25. Der Dichter steigert sich: nicht nur die Mehrzahl, jeder hat seinen schwachen Punkt. Mit lebendiger Phantasie sieht er sich selbst und seinen Gegenpart dem großen Haufen gegenüber: 'nun suche dir irgendeinen beliebigen aus . . .' — *ob avaritiam* neben *misera ambitione*, wie z. B. bei Varro fr. gramm. 81 W. *adfectus ob amorem* neben *a dolore mentis adfectus* steht. — *argenti splendor* geht auf die Leidenschaft für Werke der Toreutik in Silber, während Albius für kostbares Bronzegerät schwärmt: *i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artis suspice* epp. I 6, 17. Der Instrumentalis bei *stupet*, wie bei dem noch stärkeren *torpes* II 7, 95.

29. Übergang von der Aufzählung zur Schilderung: H. kann es sich nicht versagen, den Spezialfall der *avaritia*, der ihm so besonders töricht dünkt, gleich in satirischen Farben auszumalen. — *vespertina regio*, das 'Abendland', scheint das erste Beispiel dieser Nachbildung des griechischen Gebrauchs von ἑσπέριος zu sein; bei Virgil ist dann schon *vesper* der Westen als Himmelsgegend (Aen. V 19), bei Ovid als Erdstrich (s. u.). Der *mercator* — *mercibus hic Italis mutat sub sole recenti* (im Osten) *rugosum piper* Pers. 5, 54 — zieht unablässig vom Pontus bis nach Hesperien. *tepet* überträgt das Charakteristische der abendlichen Tageszeit auf den Himmelsstrich: *vesper et occiduo*

omnes hi metuunt versus, odere poetas.
'faenum habet in cornu, longe fuge: dummodo risum
excutiat, sibi non, non cuiquam parcet amico;
et quodcumque semel chartis inleverit, omnis
gestiet a furno redeuntis scire lacuque
et pueros et anus.' agedum, pauca accipe contra.
primum ego me illorum, dederim quibus esse poetis,

quae litora sole tepescunt Ov. met. I 63. — *quin . . fertur:* I 1, 38. Das Bild des aufgewirbelten Staubes malt lediglich die Widerstandslosigkeit gegenüber der übermächtigen Leidenschaft, von welcher er *praeceps fertur*, getrieben bald von Furcht, bald von Begierde. *aut ut ampliet* steht dem *metuens* parallel = *avidus. ampliare*, außer im prozessualen Sinne aus vorchristl. Zeit nur noch im Bellum Hispan. 42, 2 nachgewiesen, erst im I. s. p. Chr. öfters statt *amplificare* gebraucht, muß für H.' Leser noch sehr unliterarisch geklungen haben.

33. *versus* und *poetas* ist verallgemeinert, obwohl es dem Zusammenhang nach nur der Satire und dem Satirendichter gilt: II 1, 23. Aber freilich hatten die namhaften Dichter der jüngstverflossenen Zeit fast ausnahmslos sich in der Satire oder dem noch gefährlicheren Jambus versucht.

34. *faenum habet in cornu:* es ist römische Sitte, einem durch die Straßen getriebenen stößigen Bullen Heu um die Hörner zu binden: Σικίννιος πρὸς τὸν εἰπόντα, τί δὴ μόνον οὐ σπαράττει τὸν Κράσσον, ἀλλὰ παρίησι, χόρτον ἔχειν ἔφησεν ἐπὶ τοῦ κέρατος Plut. Crass. 7. Fast das gleiche Bild braucht H. selbst für seine Epodenpoesie: *in malos asperrimus parata tollo cornua* 6, 11, aber da ist das tertium comparationis, daß man ihn nicht ungestraft reizen darf, an unserer Stelle dagegen die blinde Angriffswut, die sich unterschiedslos gegen jeden richtet, selbst gegen die eigene Person. Vgl. die aristotelische Charakteristik des βωμολόχος: ἥττων ἐστὶν τοῦ γελοίου, καὶ οὔτε ἑαυτοῦ οὔτε τῶν ἄλλων ἀπεχόμενος, εἰ γέλωτα ποιήσει Eth. Nic. IV 14. Ein Beispiel für das *sibi non parcere:* der *scurra* Vatinius *in pedes suos ipse plurima dicebat et in fauces concisas* Sen. dial. II 17, 3. — *excutiat* (sc. *hominibus*), in der Komödie mit *lacrimas* (Plaut. capt. 419, Ter. haut. 167), *vomitum* (Plaut. merc. 576) verbunden, ist volkstümlich, ebenso wie das in den Sermonen häufige *incutere*, z. B. *negoti aliquid* sat. II 1, 80. — *inleverit chartis*, despektierliche Bezeichnung des Schreibens seitens des erbosten Gegners. *a furno redeuntis:* die Sklaven, welche Brot, und die alten Weiber, welche Wasser holen, sind die eifrigsten Hörer und Weiterverbreiter des Klatsches. *lacus*, die öffentlichen, aus großen Wasserleitungen gespeisten Wasserbehälter, deren Agrippa in Rom 700 anlegte, Plin. XXXVI 121.

39. *primum:* ihm entspricht v. 64 *nunc illud quaeram:* erst dort wird gezeigt, wie unbegründet die Angst vor der Satirendichtung als solcher sei; zunächst wendet sich H. gegen das *odere*

excerpam numero: neque enim concludere versum
dixeris esse satis; neque siqui scribat uti nos
sermoni propiora, putes hunc esse poetam.
ingenium cui sit, cui mens divinior atque os
magna sonaturum, des nominis huius honorem.
idcirco quidam comoedia necne poema
esset quaesivere, quod acer spiritus ac vis
nec verbis nec rebus inest, nisi quod pede certo

poetas, scheinbar, um die Ängstlichen zu beruhigen, denen es doch im Grunde gleichgültig sein konnte, ob die Satire, in der sie verspottet wurden, ästhetisch als Dichtung zu werten sei oder nicht — in Wahrheit, weil diese Erörterung einen wichtigen Zug im Bilde seiner Satire klarlegt. H.' Scheinmanöver wird begreiflicher dadurch, daß für das römische Empfinden der Zeit die öffentliche Diffamierung am Schmäh g e d i c h t haftet: nur dies, nicht die prosaische Invektive, vernichtet durch seine leichte und weite Verbreitung den guten Ruf, und nur dies sollten schon die XII Tafeln verboten haben, während den *libellus famosus* erst Augustus im J. 12 n. Chr. unter Strafe stellte. — *concludere versum* da jeder Vers ein in sich abgeschlossenes, abgerundetes Ganzes ist; es liegt nicht die Vorstellung der durch das Versmaß gewissermaßen gefesselten (*vincta, adstricta*) Rede zugrunde, die durch Lösung dieser Fessel (55. 60) zur *oratio soluta* wird, sondern etwa das Bild eines festen Gefüges oder Behältnisses, in dem die Worte zusammengefaßt sind, s. I 10, 59; II 1, 28. Also nicht das Metrum macht den Dichter, wie es verbreitete Meinung von alters her ist: τὴν ποίησιν ἅπασαν καὶ νομίζω καὶ ὀνομάζω λόγον ἔχοντα μέτρον Gorg. Hel. 9; dagegen Aristoteles οὐδὲν δὲ κοινόν ἐστιν Ὁμήρῳ καὶ Ἐμπεδοκλεῖ πλὴν τὸ μέτρον· διὸ τὸν μὲν ποιητὴν δίκαιον καλεῖν, τὸν δὲ φυσιολόγον μᾶλλον ἢ ποιητήν poet. 1. — *sermo est oratio remissa et finitima cottidianae locutioni* Auct. ad Her. III 23; hier wie auch v. 48 bezeichnet es geradezu die Rede des täglichen Lebens.

43. *ingenium:* geniale Begabung, die sich in den *res* und den *verba* (47) zeigt: *mens divinior:* ἐνθουσιασμὸς καὶ ἱερὸν πνεῦμα, wie es Demokrit (fr. 18 D.) vom Dichter verlangte, und *os magna sonaturum* μεγαλοφωνία (Luc. de conscr. hist. 10) die Fähigkeit erhabenen Ausdrucks. — *comoedia necne poema esset* ist ein kühnes Hyperbaton für *comoedia poema esset necne*. — Die charakteristischen Züge des Satirenstils weist auch die neue Komödie auf, sowohl die attische des Menander wie die Palliata der Römer. Kritiker der hellenistischen Zeit, die *quidam* des H., bestritten der Komödie das Recht, für Poesie zu gelten: *video visum esse nonnullis* (Theophrast, wie Wilamowitz vermutet) *Platonis et Democriti locutionem, etsi absit a versu, tamen quod incitatius feratur et clarissimis verborum luminibus utatur, potius poema putandum quam comicorum poetarum, apud quos nisi quod versiculi sunt, nihil est aliud cotti-

differt sermoni, sermo merus. ‘at pater ardens
saevit, quod meretrice nepos insanus amica
filius uxorem grandi cum dote recuset,
ebrius et, magnum quod dedecus, ambulet ante
noctem cum facibus.’ numquid Pomponius istis
audiret leviora, pater si viveret? ergo
non satis est puris versum perscribere verbis,
quem si dissolvas, quivis stomachetur eodem
quo personatus pacto pater. his, ego quae nunc,

diani dissimile sermonis Cic. orat. 67: dem *incitatius ferri* Ciceros entspricht bei H. *acer spiritus et vis*, die ἐκβολὴ τοῦ ἱεροῦ πνεύματος des Schriftstellers vom Erhabenen 33, 5, der πνεῦμα geradezu für ‘poetische Kraft’ braucht 9, 13. — *pede certo*, denn *pedes* finden sich auch in der Prosa (ὁ δ' ἴαμβος αὐτή ἐστιν ἡ λέξις τῶν πολλῶν Aristot. rhet. III 3), vor allem in den *numeri* der Kunstprosa, aber *quibusdam non videtur* (*numerosa oratio*) *quia nihil inest in ea c e r t i ut in versibus* Cic. or. 180. — *sermo merus* (s. zu 101) frei angeschlossener Nominativ wie v. 12 *garrulus atque piger*.

48. *at:* Einwurf eines Verteidigers, der darauf hinweist, daß *interdum et vocem comoedia tollit* (a. p. 93), und dies mit dem Beispiel einer leidenschaftlichen Szene aus einer uns nicht weiter bekannten Palliata belegt, vielleicht derselben, an die Lukian denkt bei der Erwähnung eines Jünglings, der um einer Hetäre willen τοσαύτας ὀργὰς τῶν γονέων ἠνέσχετο οὐ βουληθεὶς τὴν πλουσίαν ἐκείνην γῆμαι πέντε προικὸς τάλαντα . . ἐπιφερομένην dial. mer. 4, 1. Vgl. auch den *pater vehemens atque durus* (‘*nunc enim demum mi animus ardet*’) des Caecilius bei Cic. pro Cael. 37. — *nepos* in der übertragenen Bedeutung, s. zu ep. 1, 34, hier neben *filius* ein Oxymoron, als ob man von einem *pater patruus* sprechen wollte. — *insanus meretrice amica*, dem durch eine feile Dirne der Kopf verdreht ist: *amica* ‘Geliebte’ I 3, 38. *ambulet* (sc. *in publico*), bei der *comissatio*, zu der er schon bei hellem lichten Tage übergegangen ist, weil er *de die potavit*. — *istis:* was du anführst. Der junge Pomponius ist ein ungeratenes, nach dem Tode seines Vaters aller Aufsicht lediges Früchtchen, dessen Streiche Stadtgespräch sind. — *audire* ‘anhören müssen’, so öfters von Vorwürfen: *quid enim auditurum putas fuisse Ulixem, si in illa simulatione perseveravisset?* Cic. de off. III 98.

54. *puris* καθαροῖς i. e. *sine ornamentis*, wie im *sermo* der Komödie, welcher *inornata et dominantia* (κύρια) *nomina verbaque* (a. p. 234) eignen. Quintilian stellt dem *sermo purus* den *elatus ornatusque* gegenüber V 14, 33 und verbannt aus dem *sermo quam purissimus* der *narratio* die *figurae poeticae* IV 2, 117. Das Kompositum *perscribere* gibt der Sache einen besonders prosaischen Anstrich. — *stomachetur:* zu od. I 6, 6.

56. *quae scripsit Lucilius*, der seinerseits allerdings sich als ‘Dichter’ gefühlt hat: *et sola ex*

olim quae scripsit Lucilius, eripias si
tempora certa modosque et quod prius ordine verbumst
posterius facias, praeponens ultima primis,
non, ut si solvas 'postquam Discordia taetra
Belli ferratos postis portasque refregit,'
invenias etiam disiecti membra poetae.
hactenus haec: alias iustum sit necne poema.
nunc illud tantum quaeram, meritone tibi sit

multis nunc nostra poemata ferri 1013. Möglich, daß die horazische Erörterung mit dazu bestimmt ist, übereifrigen Bewunderern des Lucilius, die seine poetischen Qualitäten priesen, eine Lektion zu erteilen. — Das feste Zeitmaß (χρόνοι) des Daktylus *tempora certa* (*pede certo* 47), die durch bestimmte Gruppierung der Daktylen entstehende 'Weise' (*modus*) und vor allem die Freiheiten der Wortstellung — die Einschiebung von *pacto* zwischen *personatus* und *pater* lieferte soeben ein gutes Beispiel — geben der Satire das äußere Gepräge der Poesie.

60. *postquam . . refregit*, Verse der Annalen des Ennius (266 V.) nach Porphyrio. Auf Ennius fußt Virgil: *sunt geminae Belli portae . . . centum aerei claudunt vectes aeternaque ferri robora nec custos absistit limine Ianus . . . . tum regina deum caelo delapsa morantis inpulit ipsa manu portas et cardine verso Belli ferratos rumpit Saturnia postes* Aen. VII 607 fg. Der Krieg ist verschlossen hinter eisenbeschlagenem Tor und Pfosten, welche die Zwietracht aufbricht. — *disiecti membra poetae:* schwerlich ist an den terminologischen Gebrauch von *membrum* κῶλον in Metrik und Rhetorik für die 'Glieder' des Verses bzw. Systems oder der Periode gedacht — dann müßte von *disiecta membra* gesprochen sein —, sondern an Stelle des auseinandergerissenen *poema* setzt H. in Erinnerung an die Sagen von Orpheus und Linus kühn den *disiectus poeta:* durch das ennianische Beispiel hoher Poesie gleichsam mit fortgerissen, zeigt H., daß er wohl selbst auch anders als *puris verbis* schreiben könnte; das urprosaische *hactenus haec* lenkt dann, schroff abbrechend, wieder in den Sermonenstil ein.

63. *alias:* solche Probleme der Poetik haben erst viel später und in ganz anderer Weise, als hier geplant (H. mochten wohl Erörterungen vorschweben, wie sie in Lucilius neuntem Buche standen), ihre Behandlung im Briefe an die Pisonen gefunden; auf die vorliegende Frage ist freilich H. nicht zurückgekommen. — *iustum sit:* Subjekt ist das aus *genus hoc scribendi* zu entnehmende *satura.* Daß dieser Terminus weder in dieser Satire noch in I 10 gebraucht, sondern stets umschrieben wird, entspricht poetischer Sitte; auch Properz braucht in den drei ersten Büchern, so oft er auch von seinen Elegien spricht, niemals den Terminus *elegi.* — Daß die folgende Schilderung auf einen Vergleich mit dem Satiriker und seinem Opfer hinauslaufen soll, merkt der Leser sofort; erinnert ihn doch das Bild

suspectum genus hoc scribendi. Sulcius acer
ambulat et Caprius, rauci male cumque libellis,
magnus uterque timor latronibus: at bene si quis
et vivat puris manibus, contemnat utrumque.
ut sis tu similis Caeli Birrique latronum,
non ego sim Capri neque Sulci: cur metuas me?
nulla taberna meos habeat neque pila libellos,
quis manus insudet volgi Hermogenisque Tigelli,
nec recito cuiquam nisi amicis, idque coactus,
non ubivis coramve quibuslibet. in medio qui

des öffentlichen Anklägers an die Eingangsworte der Satire; aber er erwartet eine Fortführung wie: 'so brauchst du, wenn du dir nichts vorzuwerfen hast, mich, den noch viel harmloseren literarischen *accusator*, nicht zu fürchten'. Überraschend, und für den Gegner viel weniger verbindlich, fährt aber H. fort: 'gesetzt auch, daß du ein Bandit wärest, ich müßte es doch entschieden ablehnen, ein Sulcius oder Caprius zu sein'. — Sulcius und Caprius sind Männer, welche um der in Rom eingerissenen Unsicherheit zu steuern, die *latrones* und *sicarii* aufs Korn genommen haben und gerichtlich belangen. Professionelles Anklagen, obwohl in Rom bei dem Mangel eines Einschreitens von Gemeinde wegen fast notwendig geboten, hat immer einen üblen Beigeschmack: M. Junius Brutus, den Sohn des berühmten Juristen, charakterisiert Cicero im Brutus 130 als *magnum dedecus generi vestro . . is magistratus non petivit, sed fuit accusator vehemens et molestus,* und off. II 50 urteilt er *vix hominis videtur periculum capitis inferre multis.* Dieselbe Anschauung klingt hier in dem abschätzigen *male rauci* — vom vielen Anklagen — und *contemnat* durch. — *libelli* entweder Notizbücher *in quibus adnotant quae deferunt* (Porph.) oder Klagschriften, deren Eingabe dann damals schon bei der *delatio nominis* die Regel gewesen sein müßte; für *libellus* in diesem Sinne (Mommsen Str.R. 385) wäre unsere Stelle der älteste Beleg. — *cur metuas:* der Konj. steht ganz auf gleicher Stufe mit dem vorhergehenden *sim.*

71. *taberna* der Laden, welcher nach der Straße nur durch Pfeiler (*pilae, columnae* a. p. 373, *postes*) abgeschlossen war, die zugleich als Schaufenster dienten, indem an ihnen das Verzeichnis der im Geschäft käuflichen Schriften aushing. — *habeat* im Sinne eines *habebit;* als später H. seine Satiren doch herausgab, blieb diese Äußerung stehen als Dokument dafür, wie wenig er bei ihrer Abfassung an öffentliche Wirkung gedacht habe. — *libellos:* meine '*libelli*', im Gegensatz zu den *libelli* (66) der Ankläger. — *insudet* 'damit sie den schweißigen Fingern gleichsam als *sudarium* dienen': vgl. epp. I 20, 11. Tigellius Hermogenes wird boshaft als *unus de volgo* herausgegriffen. — *recito amicis,* nicht *volgo* (23): wie auch später die Epistel sich beklagt *paucis ostendi* epp. I 20, 4.

scripta foro recitent sunt multi quique lavantes:
suave locus voci resonat conclusus. inanis
hoc iuvat, haud illud quaerentis, num sine sensu,
tempore num faciant alieno. 'laedere gaudes',
inquit, 'et hoc studio pravus facis'. unde petitum
hoc in me iacis? est auctor quis denique eorum
vixi cum quibus? absentem qui rodit, amicum
qui non defendit alio culpante, solutos
qui captat risus hominum famamque dicacis,
fingere qui non visa potest, commissa tacere
qui nequit, hic niger est, hunc tu, Romane, caveto.

75. *lavantes* im öffentlichen Bade, wie der verdrehte Poet Eumolpus klagt *nam et dum lavor paene vapulavi, quia conatus sum circa solium sedentibus carmen recitare* Petron. 92. — *sine sensu* und *tempore alieno:* ἀναισθήτως καὶ ἀκαίρως.

78. Unwillkürlich gerät H. bei seiner Verteidigung wieder ins satirische Fahrwasser; eben hat er Hermogenes einen Hieb versetzt und ist nun im besten Zuge, die rezitationswütigen Kollegen abzuschildern, da unterbricht ihn der Gegner: 'da haben wir's ja wieder: *laedere gaudes*, und zwar tust du das (*hoc* sc. *laedere*) recht geflissentlich *studio;* nicht etwa ist dein Hauptzweck Kampf gegen die *pravitas*, sondern du selbst bist *pravus*'. Damit wird also auf die moralische Seite der Frage übergegangen. Ähnlich hatte auch Lucilius im 30. Buche die Tendenz seiner Satire verteidigt, aber, wie es scheint, gegen Vorwürfe eines bestimmten Gegners; mit v. 78 fg. läßt sich vergleichen Lucilius' *gaudes, cum de me ista foris sermonibus differs* 1015.

80. Eine Sinnesart, wie sie der Gegner aus H.' Satiren herausliest, müßte im Leben erst recht hervortreten und also von den *convictores* des Dichters bezeugt werden können: von diesen wird aber keiner das Urteil des Gegners bestätigen. — *quis* nicht = *aliquis*, sondern Fragepartikel. *denique* hebt die zweite Frage hervor: *quod non venisset, denique quod non providisset eum* epp. I 7, 68; *cum mea delectent mala me vel denique fallant* epp. II 2, 127; *si validus, si laetus erit, si denique poscet* epp. I 13, 3: nirgends enthält hier die Partikel den Begriff des Zusammenfassenden oder Abschließenden. — *cum quibus:* H. meidet geflissentlich die Nachstellung von *cum* beim Relativum (*cum quo* od. II 7, 6), wie die Dichter überhaupt seit Lucrez und Catull, die Prosaiker seit Nepos und Livius.

81—85 zeichnen das Bild eines bösartigen Menschen, der wirklich *pravus laedere gaudet:* solche gibt es in Rom genug, und H.' Gegner, der dessen harmlose Satiren so hart beurteilt, bewundert sie oder gehört wohl gar selbst zu ihnen; der Dichter dagegen weist diese allgemein tolerierte Schändlichkeit mit einer Entrüstung von sich ab, die schon im Pathos unserer Worte anklingt. Teilt man, wie zuerst Keck vorschlug, die Worte dem

saepe tribus lectis videas cenare quaternos,
e quibus unus amet quavis adspergere cunctos

Gegner zu, so ist unverständlich, was diesen bewegen sollte, nun plötzlich nicht mehr den Schriftsteller, sondern den Menschen Horaz anzugreifen, ohne auf seine Frage zu antworten und ohne irgendeinen bestimmten Vorwurf zu formulieren, während dann H. v. 91 wieder seine Satire verteidigt. Auch weist das stark betonte *hic . . hunc* v. 85 auf einen anderen hin, der als *niger* gilt, aber es nicht ist: eben der Satiriker Horaz. — *absentem qui rodit,* wie Maenius *absentem Novium cum carperet* I 3, 21 oder Demetrius, der den H. *absentem vellicat* I 10, 79; *absentem amicum* verbinden hieße zugeben, daß das *praesentem rodere* beim Freund und das *absentem rodere* beim Nichtfreund erlaubt sei. Auch die Wortstellung spricht gegen diese Verbindung: das fünfmal wiederholte *qui* tritt stets an zweiter oder dritter Stelle des Satzes ein. — *rodit* vom Verkleinern durch üble Nachrede, wie I 6, 46. — *fingere . . potest, tacere . . nequit,* nämlich um Stoff für seine *dicacitas* zu gewinnen. — *hic niger est: niger* ist die Farbe des Todes und des tödlichen Giftes, übertragen auf tückische, verderbenbrütende Gemütsart im Gegensatz zu den *animae candidae* I 5, 41; *Sex. Clodius, cui cognomen est Phormio, nec minus niger nec minus confidens, quam ille Terentianus est Phormio* Cic. pro Caec. 27. So auch μέλας im Griechischen: das pythagoreische Symbolon μὴ γεύεσθαι μελανούρων erklärt Plutarch mit μὴ συνδιατρίβειν μέλασιν ἀνθρώποις διὰ κακοήθειαν de lib. ed. 17. Die Sprache imitiert ein feierliches *vaticinium,* wie das der Marcier: *amnem, Troiugena, fuge Cannam* Liv. XXV 12, s. über *Romane* zu od. III 6, 2; die Ähnlichkeit des Versschlusses mit Virgil Aen. VI 851 *tu regere imperio populos Romane memento* läßt auf ein gemeinsames ennianisches Original schließen.

86. Eine Situation, in der das *famam dicacis captare* besonders gern geübt wird; vgl. Sarmentus I 5, 51. Die gewöhnliche Zahl der Gäste auf den drei *lecti* eines Tricliniums (s. zu II 8) ist 9, auf jedem drei. Schwerlich soll die hier so absichtlich hervorgehobene Vierzahl, also im ganzen 12, auf die größere Vertraulichkeit der Eingeladenen hinweisen; eher darauf, daß der *scurra,* mögen es noch so viele Gäste sein, doch für jeden (*cunctos*) eine Bosheit bereit hat. — *amet = soleat:* er hat die Liebhaberei; vgl. I 10, 60. II 3, 20; 214 u. ö. Das besser überlieferte *avet* läßt die Frage offen, ob der Wunsch zur Ausführung gelangt. — *adspergere* mit übler Nachrede, welche wie Schmutzflecken am Betroffenen haften, *circum inspectans si quem reperiat cui aliquid mali . . . lingua adspergere possit* Auct. ad Herenn. IV 62. — *quavis* sc. *ratione,* wie Catull öfters (40, 6; 76, 14) *qualubet* ebenso gebraucht. — *praebet aquam:* der Wirt, der beim Beginn des Diners seinen Gästen Wasser zum Händewaschen herumreichen läßt: *tandem discubuimus pueris Alexandrinis aquam in manus nivatam infundentibus* Petron. 31, vgl.

praeter eum qui praebet aquam; post hunc quoque potus,
condita cum verax aperit praecordia Liber.
hic tibi comis et urbanus liberque videtur,
infesto nigris: ego, si risi quod ineptus
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum,
lividus et mordax videor tibi? mentio siqua
de Capitolini furtis iniecta Petilli
te coram fuerit, defendas ut tuus est mos:
'me Capitolinus convictore usus amicoque

auch II 2, 68; daher μετὰ τὸ κατὰ χειρὸς ὕδωρ 'bei Tische' Plut. quom. adulator 3.

88. *post hunc quoque potus:* darum fürchtet Nasidienus II 8, 36 *acris potores, vel quod maledicunt liberius* . . — *praecordia* φρένες als der tief in der Brust befindliche Sitz der Gefühle, welche der Wein, der *inverecundus deus* (ep. 11, 13) hervorlockt. — *comis, urbanus, liber* umschreiben den Begriff des heitern, nicht plumpen, aber doch auch nicht zurückhaltenden Witzes: οἱ βωμολόχοι εὐτράπελοι προσαγορεύονται ὡς χαρίεντες Aristot. Eth. 1128 a 14; vgl. übrigens I 10, 65. — *ineptus*, da er sich damit *facetus* dünkt: H. zitiert seinen eigenen Vers I 2, 26.

96. Ein Beispiel für das *amicum non defendere*, noch häßlicher dadurch, daß der Redende sich als dankbaren 'Freund' des Angeschuldigten bekennt und dadurch dem Glauben an dessen Schuld nur größeres Gewicht verleiht: τὸ κακόηθες εἰς πίστιν ὧν ψέγει προαποτίθεται τὸν ἔπαινον Plut. de Herod. mal. 9. *Petillius Capitolinus cum Capitolii curam ageret coronae subreptae de Capitolio causam dixit absolutusque a Caesare est* Porph. Das wird auf Grund der Horazstelle kombiniert sein, mit Anlehnung an eine populäre Bezeichnung frechsten Diebstahls (*nunc ego si te surrupuisse suspicer Iovi coronam de capite ex Capitolio* Plaut. Men. 941 trin. 83); aber die Kombination mag der Wahrheit nahekommen. Da auf den *furta* des Petillius Verbannung (98) als Strafe stand, kann darunter nicht einfacher Diebstahl, muß vielmehr *peculatus* verstanden werden. Ein Petillius Capitolinus wird aber auf Münzen des Jahres 43 genannt, als Militärquästor, wie Mommsen vermutet, und kann sehr wohl *curator Capitolii restituendi* gewesen sein, wenn er als Vertrauensmann Cäsars mit der Leitung der Renovierung des in den Jahren des Bürgerkrieges versehrten Tempels beauftragt worden war. Auf diesen Auftrag geht dann das Cognomen *Capitolinus*, das bei den *Petillii* sonst nicht begegnet, und bald nachher mag eine Klage wegen Unterschleifs *peculatus* gegen ihn erhoben worden sein. Auf nachlässige Ausführung seines Auftrages könnte, wie Marx vermutet, hinweisen, daß Augustus später zu einer neuen Restauration geschritten ist: *Capitolium . . impensa grandi refeci sine ulla inscriptione nominis mei* Mon. Anc. 4, 9. Auch I 10, 26 kommt H. auf die *dura causa Petilli* zu reden. — *convictor*, der ständige *conviva*, wie Horaz *convictor* des Maecenas I 6, 47

a puero est, causaque mea permulta rogatus
fecit, et incolumis laetor quod vivit in urbe:
sed tamen admiror quo pacto iudicium illud
fugerit.' hic nigrae sucus lolliginis, haec est
aerugo mera. quod vitium procul afore chartis,
atque animo prius, ut siquid promittere de me
possum aliud vere, promitto. liberius si
dixero quid, si forte iocosius, hoc mihi iuris
cum venia dabis: insuevit pater optimus hoc me,
ut fugerem exemplis vitiorum quaeque notando.

und Volteius der *certus conviva* des Philippus epp. I 7, 75. Der Sprecher ist also Klient, welchem Petillius Wohltaten erwiesen, die dieser so vergilt. — *amicoque* ist wie I 6, 102 *peregreve* durch Synaphie mit dem folgenden Vers verschlungen: diese Freiheit hat dem Kallimachos (ἥμισύ μευ ψυχῆς ἔτι τὸ πνέον, ἥμισυ δ' οὐκ οἶδ' εἴτ' Ἔρος εἴτ' Ἀίδης ἥρπασε ep. 41, 1) zuerst vielleicht Ennius (Seneca bei Gell. XII 2, 10), dann Lucilius (*magna ossa lacertique adparent homini* 547) nachgebildet, Virgil mit besonderer Vorliebe, aber fast nur, wie H. hier, bei *que* sich gestattet. — *incolumis* ist, wer der Verurteilung entgangen ist (*contra damnatum et mortuum pro incolumi et pro vivo dicere* Cic. pro Cluent. 10; *quam diu incolumis fuit* im Gegensatz zu *post damnationem* pro Arch. 9), wer also *in urbe* lebt statt im Exil: *an tu Romae habitare, id putas incolumem esse?* Brut. an Cic. I 16, 6.

100. *nigrae* spielt ebenfalls auf 85 an. Die Schwärze der Sepien, welche für gewöhnlich farblos *ubi sensere se apprehendi effuso atramento . . . infuscata aqua absconduntur* (Plin. IX 84), ist Symbol der Heimtücke: κακόνοια δ' ἐνοῦσα μετὰ φθόνου τουτὶ τὸ ἰῶδες καὶ ὕπουλον ὥσπερ αἱ σηπίαι τὸ μέλαν ἀφίησι Plut. de sera num. vind. 22, 565 c. *aerugo* aber übersetzt ἰός in dem Doppelsinn von 'Rost' und 'Gift', und geht auf den giftigen Neid, δύσφρων ἰὸς καρδίαν προσήμενος Aesch. Ag. 834; Antisthenes ὥσπερ ὑπὸ τοῦ ἰοῦ τὸν σίδηρον οὕτως ἔλεγε τοὺς φθονεροὺς ὑπὸ τοῦ ἰδίου ἤθους κατεσθίεσθαι Diog. VI 1, 4. *merus* (wie oben 48 *sermo merus*) ist in volkstümlicher Sprache beliebt, um das Substantiv zu unterstreichen, wie unser 'das reine Gift'; das Adj. fehlt in den Oden, wie in Ciceros Reden und philosophischen Schriften. — *ut siquid . . promitto:* indem H. sich nicht genug in der Beteuerung seiner aufrichtigen Gesinnung tun kann, verschmilzt er zwei Formen der feierlichen Versicherung, *ut quidquam promittere possum* und *si quid promittere aliud possum*, vgl. *abstinuit alieno ut siquis umquam* Suet. Tit. 7.

104. *hoc iuris cum venia: ius* hier nicht im strengen Sinne 'Recht', wobei es keiner *venia* bedürfte, sondern 'so mußt du mir das einräumen, mich gewähren lassen'; vgl. *ubi semel adfectus inductus est iusque illi aliquod voluntate nostra datum est* Sen. de ira I 8, 1; ähnlich

cum me hortaretur, parce frugaliter atque
viverem uti contentus eo quod mi ipse parasset,
'nonne vides, Albi ut male vivat filius, utque
Baius inops? magnum documentum, ne patriam rem
perdere quis velit.' a turpi meretricis amore
cum deterreret, 'Scetani dissimilis sis':
ne sequerer moechas, concessa cum venere uti
possem, 'deprensi non bella est fama Treboni'

sume tibi aliquid iuris apud me Augustus bei Sueton vita Hor. p. 45 R.; mit Wortspiel *da ius lacrimis tam iuste cadentibus* Sen. epp. 116, 2. — *insuevit hoc* (Akkus.): an jenes *dicere*: denn der Vater, nicht imstande, theoretisch *vitatu quidque petitu sit melius causas reddere* 116, hatte sich darauf beschränkt *exemplis*, durch Hinweis auf Beispiele, *vitiorum quaeque notare*, und dadurch den Sohn daran gewöhnt, auf die Schwächen anderer zu achten und sich freimütig über sie auszusprechen. Das ist die patriarchalische Erziehungsmethode, wie sie Demea in Terenz' Adelphen befolgt hat: (*filium*) *consuefacio; denique inspicere tamquam in speculum in vitas omnium iubeo atque ex aliis sumere exemplum sibi: 'hoc facito', 'hoc fugito', 'hoc laudist', 'hoc vitio datur'* 414. — *vitiorum quaeque* wie *scriptorum quaeque* II 3, 2; der Plur. von *quisque* scheint sonst nicht mit dem gen. partit. verbunden vorzukommen. — *ut fugerem* ist final und mit *notando*, nicht mit *hoc insuevit* zu verbinden.

107. Indem das Folgende scheinbar bloß die Methode des Vaters erläutern soll, belegt es zugleich witzig die Nachwirkung derselben in dem *liberius dicere* des Sohnes. *contentus* heißt nie 'zufrieden' im subjektiven Sinne, sondern 'sich begnügend mit': er soll 'auskommen' mit dem väterlichen Erbe, keine Schulden machen. — *Albi filius* 'der junge Albius': der Vater Albius stand dem Redenden näher als der Sohn; dies muß doch wohl derselbe sein wie der v. 28 Genannte, den seine Manie für altes Bronzegerät an den Bettelstab gebracht hat. — *ut male vivat* nicht unsittlich, sondern elend: *nec vixit male, qui natus moriensque fefellit* epp. I 17, 10. — *Baius* ist inschriftlich hinlänglich belegter Gentilname. Nichts ist natürlicher, als daß es dem alten Horatius, der sich selbst mühsam in die Höhe gebracht, vor allem darauf ankommt, den Sohn vor unsinniger Vergeudung zu warnen: daher die zwei Beispiele der Folgen solchen Leichtsinns. Übrigens haben schon die alten Erklärer über sämtliche hier genannten Personen (die natürlich Römer, nicht Venusiner waren) nichts Näheres zu sagen gewußt. — *magnum documentum* ist lose als Apposition dem voraufgegangenen Nebensatze angeschlossen, ohne daß eine Abhängigkeit von *vides* noch empfunden würde; ähnlich *grande certamen* od. III 20, 7. *documentum* Warnung: *Hispanis populis insigne documentum Sagunti ruinae erunt, ne quis fidei Romanae confidat* Liv. XXI 19, 10. — *deprensi:* I 2, 134. — *bella* wie dann 136 *belle:* das der familiären Sprache

aiebat. 'sapiens, vitatu quidque petitu
sit melius, causas reddet tibi. mi satis est si
traditum ab antiquis morem servare tuamque,
dum custodis eges, vitam famamque tueri
incolumem possum: simul ac duraverit aetas
membra animumque tuum, nabis sine cortice.' sic me
formabat puerum dictis, et sive iubebat,
ut facerem quid, 'habes auctorem quo facias hoc':

angehörige Wort (bei Cicero oft in den Briefen, in den Reden nur zweimal) braucht H. sonst nicht.

115. *sapiens,* der Philosoph, dessen Vorträge über Ethik (περὶ αἱρέσεων καὶ φυγῶν) dem Sohn einst theoretisch begründen werden, was ihm der Vater jetzt nicht nur *more maiorum* einfach vorschreibt (*antiqua sapientia nihil aliud quam facienda et vitanda praecepit* im Gegensatz zu den *docti* Sen. epp. 95, 13, und als ἀρχαιοπρεπές τι πάτριον bezeichnet Plato dies νουθετητικὸν εἶδος τῆς παιδείας Soph. 229 e), sondern durch Demonstration der Folgen an lebenden Beispielen eindringlich macht. — *custodis: pater . . . ipse mihi custos incorruptissimus omnis circum doctores aderat* I 6, 81. — *vitam* Lebensführung; *membra animumque* mit dem Körper zugleich den Charakter. — *nabis sine cortice,* als gelernter rüstiger Schwimmer im Strome des Lebens. *cortex* κατ' ἐξοχήν die Rinde der Korkeiche, welche die Griechen schlechthin *corticis arborem,* d. i. φελλόν, nennen (Plin. XVI 34): *Pontius Cominius . . incubans cortici secundo Tiberi ad urbem defertur* Liv. V 46, 8. Einen ähnlichen Schwimmgürtel: *quasi qui pueri nare discunt scirpea induitur ratis, qui laborent minus, facilius ut nent et moveant manus* Plaut. aul. 595.

121. *formabat:* H. liebt diese noch unverbrauchte Metapher (bei Cicero nur einmal neben *fingit flectit* Brut. 142), um das 'formen' der noch bildsamen Jugend zu bezeichnen: epp. II 1, 128; a. p. 307; od. I 10, 3; III 24, 54. — *iubebat ut facerem quid: iubere* wird sonst, nicht eben häufig, mit *ut* verbunden, wenn es eine autoritative Willensmeinung ausdrückt, offiziellen Beschluß oder magistratisches Gebot; hier dagegen steht es, da es sich ja nicht um ein sogleich zu befolgendes Geheiß handelt, einem *hortari* (107) in der Bedeutung nahe und entlehnt daher dessen Konstruktion. Mit dem Folgenden verbunden, würde der Finalsatz eine leere Tautologie ergeben. Zu *sive vetabat* ist dann aus *ut facerem quid* leicht das Entsprechende zu entnehmen. H. ergänzt mit *sive iubebat* die oben gegebene Schilderung der väterlichen Pädagogik nach der positiven Seite; das bereitet auf v. 134—136 vor, die dem Verdacht begegnen sollen, als sei das Auge des Sohnes nur für die Schwächen der Mitmenschen geschärft worden. — *iudices selecti* oder *lecti* sind die in das *album iudicum* eingetragenen, vom Stadtprätor aus den drei Dekurien der Senatoren, Ritter und Aerartribunen ausgewählten Geschworenen: *praetores urbani . . iurati debent o p t i m u m*

unum ex iudicibus selectis obiciebat;
sive vetabat, 'an hoc inhonestum et inutile factu
necne sit addubites, flagret rumore malo cum
hic atque ille?' avidos vicinum funus ut aegros
exanimat mortisque metu sibi parcere cogit,
sic teneros animos aliena opprobria saepe
absterrent vitiis. ex hoc ego sanus ab illis,
perniciem quaecumque ferunt, mediocribus et quis
ignoscas vitiis teneor. fortassis et istinc
largiter abstulerit longa aetas, liber amicus,
consilium proprium. neque enim, cum lectulus aut me
porticus excepit, desum mihi. 'rectius hoc est;
hoc faciens vivam melius, sic dulcis amicis
occurram.' 'hoc quidam non belle: numquid ego illi

q u e m q u e in lectos iudices referre Cic. pro Cluent. 121. Die Wahl zum *iudex*, als Zeichen der *bona fama*, ist also der Lohn, wie dann der *rumor malus* die Strafe.

124. *an . . addubites* gehört zusammen 'oder bezweifelst du etwa?' *factu* ist notwendig zu schreiben: *factum* würde auf eine von dem Sohn begangene Tat sich beziehen müssen (Lachmann zu Lucr. p. 63), somit statt *vetabat* ein *reprehendebat* erfordern. — *inhonestum* und *inutile* entspricht den ständig verbundenen Begriffen *flagitium* (*dedecus*) und *damnum.* Die Metapher *flagrare rumore malo* oder *infamia* (Cic. Verr. a. I 43), *invidia* (pro Cluent. 136), oder *ardere flagitio* (Plaut. Cas. 937, vgl. *flagiti flagrantia* rud. 733) beruht auf der Vorstellung, daß üble Nachrede wie ein verzehrendes Feuer den guten Ruf vernichtet.

126. *avidos* 'gierig' im Essen: *convivas avidos* I 5, 75; Kranke leiden oft an wahrem Heißhunger. *vicinum funus* entspricht den *aliena opprobria* 128, steht also für *funus vicini:* die Totenfeier des Nachbarhauses versetzt sie in heilsame Angst und *sibi parcere* (epp. I 7, 11) *cogit.*

129. *sanus ab illis* nach Analogie der Begriffe frei, leer usw.: *ab omni incommodo sincerum integrumque* Cic. epp. XIII 50, 2; *spatium vacuum a bello atque ab hoste otiosum* Caes. b. c. III 3; im Bilde von *sanus* bleibt *perniciem q. f.* = *perniciosa* 'lebensgefährlich' in der ärztlichen Sprache. *mediocribus:* I 6, 65.

131. *fortassis*, das neben *fortasse* steht wie *magis* neben *mage, potis* neben *pote*, ist zweimal bei Plautus überliefert, in der Poesie sonst nur bei Ovid a. a. I 665; die klassische Prosa (Cicero) vermeidet es nicht ganz, zieht aber *fortasse* durchaus vor. Hier hat H. offenbar nur aus metrischer Bequemlichkeit die ungebräuchliche Form gewählt. *istinc* = *de istis vitiis*, weil er dabei den anderen vor Augen hat, der sie ihm verzeihen soll: aber *mediocribus i l l i s* 139. — *largiter abstulerit:* es sind nicht viele Fehler beseitigt, sondern

inprudens olim faciam simile?' haec ego mecum
conpressis agito labris; ubi quid datur oti,
inludo chartis. hoc est mediocribus illis
ex vitiis unum: cui si concedere nolis,

die einzelnen Fehler beträchtlich herabgemindert; darum steht kein Objekt, sondern das Adverb. — *liber amicus:* wie *liber* I 3, 52, *amicorum . . libera consilia* ep. 11, 25. — *neque enim* knüpft lediglich an das letzte Glied *consilium proprium* an. — *lectulus* ist, wie die Stellung vor *porticus* und das im anderen Falle durch nichts motivierte Deminutivum beweist, das Ruhebett auf dem H. still meditiert: *non haec in nostris ut quondam scribimus hortis, nec consuete meum lectule corpus habes* Ovid trist. I 11, 37. — *porticus:* die *porticus* κατ' ἐξοχήν ist in dieser Zeit, vor den zahlreichen derartigen Anlagen augusteischer Zeit, die Säulenhalle des Pompeius, die sich an dessen Theater auf dem Marsfeld anschloß und als schattiger Spaziergang sehr beliebt war; Horaz lustwandelt dort nicht, um zu schwatzen oder, wie es die Erotiker oft schildern, um nach hübschen Mädchen auszuschauen, sondern, in stille Selbstbetrachtung vertieft, bei der er sich durch den Kopf gehen läßt, was er in der Stadt gesehen und gehört hat. — *desum mihi:* lasse es an dem *consilium proprium* fehlen. — Das Folgende sind Selbstgespräche des Dichters *in lectulo* oder *in porticu;* er befolgt das Beispiel Platons: ὁ μὲν οὖν Πλάτων ὁσάκις ἀσχημονοῦσιν ἀνθρώποις παραγένοιτο πρὸς αὑτὸν εἰώθει λέγειν 'μή που ἄρ' ἐγὼ τοιοῦτος'; Plutarch πῶς τις ὑπ' ἐχθρῶν ὠφελοῖτο 5. ὑγ. παραγγ. 15. — *non belle* sc. *fecit* aus *faciam* zu ergänzen, vgl. zu v. 56. — *illi* geht nicht auf *hoc,* sondern auf *quidam* zurück, *simile illi* mit derselben Brachylogie wie I 3, 123.

137. *mecum agito,* statt wie der *scurra* v. 86 ff. oder der falsche Freund v. 93 ff. vor anderen zu höhnen oder zu verdächtigen. — *oti,* nicht die flüchtigen Augenblicke der Ruhe zwischen den Geschäften, sondern 'freie Zeit'. *inludo,* weil seine Verse *lusus ingenii,* sein Dichten ein *ludere* (I 10, 37) ist. *chartis,* die Papyrusrolle: es sind gleichsam ὑπομνήματα, die der Schreiber für sich selbst aufzeichnet; an ein Übertragen des Konzepts von Schreibtafeln in die Reinschrift auf Papyrus wird dabei nicht gedacht, da der Vorgang überhaupt nicht als ein 'Dichten' mit der Absicht der Veröffentlichung erscheinen soll. So *chartis inleverit* 36 und *calamum et chartas et scrinia posco* epp. II 1, 113. Als Beispiel einer so entstandenen Satire kann die vorhergehende dienen: s. dort die Einleitung.

139. *mediocribus illis:* 130. — *concedere* = *ignoscere* 131, vgl. *poetae* (*vulgus*) *non ignoscit, nobis* (*i. e. oratoribus*) *concedit* Cic. de or. III 198; (*non potest*) *temere dicto concedi propter aetatem et prudentiam,* dann *ignosci adulescentiae poterit* pro Rosc. Am. 3. So dann auch transitiv: I 3, 85. Wortspiel mit *concedere* in sinnlicher Bedeutung 143. — *poetarum,* denn in mir fühlen sich alle 'Versemacher' mitbeleidigt und werden für mich einstehen, wie die Juden

multa poetarum veniet manus, auxilio quae
sit mihi (nam multo plures sumus), ac veluti te
Iudaei cogemus in hanc concedere turbam.

es für einander tun, von denen Cicero schon 59 sagt *scis quanta sit manus, quanta concordia, quantum valeant in contionibus. summissa voce agam, tantum ut iudices audiant: neque enim desunt qui istos in me atque in optimum quemque incitent* pro Flacco 66. Die Proselytenmacherei der Juden ist bekannt (Ev. Matth. 23, 15); der Schlußsatz wirkt aber nicht recht schlagend, wenn man nicht in Rom Fälle von Bekehrung früherer heftiger Antisemiten belacht hatte; wie ja dann mehrfach gerade die ärgsten Christenfeinde Christen geworden sind.

V.

Wie Lucilius im dritten Buche seiner Satiren die Schilderung einer Reise von Rom zunächst nach Capua und dann weiter zu Schiff die Küste entlang bis Messana geboten hatte — eingekleidet, wie es scheint, als Propempticon für einen Freund, der die gleiche Fahrt vorhatte —, so gibt Horaz hier das poetische Tagebuch einer Reise, welche er im Frühjahr 37 im Gefolge des Maecenas von Rom nach Brundisium unternommen. Es ist eine kurze, aber vollständige, Station für Station berücksichtigende Aufzeichnung der kleinen Leiden und Abenteuer, welche der Gesellschaft zugestoßen, zunächst, wie u. a. die nur andeutende Fassung der Erzählung v. 34—36 lehrt, mehr zu heiterer Erinnerung für die Genossen der Reise, an welcher auch Virgil und Varius sowie der beiden befreundete Kritiker Plotius Tucca und als unvermeidlicher *Graeculus* der Rhetor Heliodorus teilnahmen, als bestimmt, das Interesse eines größeren Publikums zu erwecken, aber fesselnd durch die anmutige Mischung von schlichter Natürlichkeit und geistreicher Pointierung der Darstellung, welche des spröden Stoffes so völlig Herr geworden, daß der Leser vom ersten Verse an sich völlig im Bann der meisterhaften Behandlung alltäglichster Erlebnisse befindet. Wer die ungeschlachten Verse, welche uns von Lucilius Dichtung erhalten sind *), vergleicht, wird leicht

---

*) Zum Beispiel *et saepe quod ante | optasti, freta, Messanam, Regina videbis moenia, tum Liparas, Facelinae templa Dianae . . bis quina octogena videbis | commoda te, Capua quinquaginta atque ducenta . . praeterea omne iter hoc est labosum atque luto-*

inne, mit welchem Rechte H. in der vorhergegangenen Satire seine gefeilte Form der Formlosigkeit seines Vorgängers gegenüberstellen konnte: es ist schwerlich Zufall, daß eine Satire, welche den Vergleich mit Lucilius geradezu herausfordert, an diesen Platz gestellt ist. Unverkennbar ist gerade hier die große, dem Stil zugewendete Sorgfalt und die besondere Färbung der Sprache, die diesen *sermo* von allen anderen unterscheidet; je mehr der fast durchweg triviale Inhalt einen kunstlosen Schriftsteller zu Trivialität auch der Form hätte verführen können, um so sorgfältiger hat sich H. davor gehütet und läßt vielmehr bei großer Knappheit und Vermeidung jedes Schwulstes doch alle Künste der Rede spielen: Konzinnität des Periodenbaus, Antithese der Satzglieder, künstliche Verschränkung in der Wortstellung, Variation des Ausdruckes für die so oft wiederkehrenden Begriffe 'fahren', 'ankommen', 'übernachten', deutliche Anklänge an den epischen Stil — das alles ist, ohne je aufdringlich zu werden, mit großem Geschick so verwendet, daß gerade wegen dieses parodischen Schmuckes kein Leser auf den Gedanken kommen kann, der Dichter habe den erzählten Ereignissen im Ernste Bedeutung beigemessen.

Die Abfassungszeit ergibt sich aus den politischen Verhältnissen, welche die diplomatische Sendung des Maecenas und Cocceius zu Antonius (28) veranlaßten. Maecenas und Cocceius sowie von Antonius Seite Pollio hatten schon einmal im Jahre 40 den Vertrag von Brundisium zwischen den beiden Triumvirn vermittelt. Als nun in den fortgesetzten, durch den Vertrag von Misenum 39 nur kurz unterbrochenen Kämpfen gegen Sex. Pompeius Oktavian sich des letzteren nur mühsam erwehren konnte, sandte er nach den großen Niederlagen des Jahres 38 in der ersten Niedergeschlagenheit Maecenas im Herbst 38 nach Athen zu Antonius, um die zwischen ihnen

---

sum . . . eminus hic est | Volturnus Capua longe tria milia passum . . . verum haec ludus ibi susque omnia deque fuerunt, susque et deque fuere, inquam, omnia ludus iocusque: illud opus durum, ut Setinum accessimus finem, αἰγίλιποι *montres, Aetnae omnes, asperi Athones. inde Dicarchitum populos Delumque minorem . . ad portam mille a portu est; exinde Salernum . . promontorium remis superamus Minervae . . quatuor hinc Silari ad flumen portumque Alburnum . . hinc media remis Palinurum pervenio nox . . caupona hic tamen una Sura . . nam mel regionibus illis | incrustatus calix, rutai caulis habetur . . . exhalas tum acidos ex pectore ructus* (102 ff.).

aufs neue entstandenen Differenzen auszugleichen und für das folgende Jahr Antonius' Hilfe zu gewinnen (Appian B. C. V 92). Im Frühjahr (ἀρχομένου δ' ἦρος Appian V 93) kam Antonius mit 300 Segeln nach Brundisium; dort von den Bewohnern zurückgewiesen (Plut. Ant. 35), da Oktavian unterdessen neuen Mut geschöpft und es schon bereute, Antonius' Hilfe erbeten zu haben, begab er sich nach Tarent, und hier gelang es Oktavia nach vieler Mühe mit Hilfe des Maecenas und Agrippa, auf einer Zusammenkunft zwischen Metapont und Tarent zwischen ihrem Bruder und ihrem Gatten einen neuen Vertrag zu vermitteln: Appian V 93. Auf die (von Fonteius Capito Oktavian überbrachte?) Nachricht von Antonius' Eintreffen vor Brundisium wird Maecenas abgesandt sein: es entspricht völlig der politischen Lage, daß er es mit der Reise durchaus nicht eilig hat und fünfzehn Tage auf einer Strecke braucht, welche man gemächlich (*ut festinatum non faciatis iter* Ovid. ex Ponto IV 5, 7) in neun Tagen, bei großer Eile sogar in fünf Tagen (Plut. Cato mai. 14) zurücklegen konnte; s. auch zu v. 50. Ich füge nachstehend das Itinerarium bei, für dessen Angaben der Entfernungen CIL X p. 684 und IX p. 593 fg. zu vergleichen sind.

Tage	Orte	Millien (1 = 1480 Meter)
	Rom	
I	Aricia	XVI
II	Forum Appi	XXVII
	(Nachtreise auf dem Kanal)	
III	lucus Feroniae	(XVI) } XIX
	Tarracina	III }
IV	Fundi	XIII } XXVI
	Formiae	XIII }
V	Sinuessa	XVIII } XXVII
	pons Campanus	IX }
VI	Capua	XVII
VII	Villa bei Caudium	XXI
VIII	Beneventum	XI
IX	[Aeclanum]	XV } ?
	Villa bei Trivicum	? }
X	*[Ausculum]	XXIV
XI	Canusium	[XXXV]
XII	Rubi	XXIII
XIII	Barium	XXIII
XIV	Gnatia	XXXVII
XV	Brundisium	XXXIX

Egressum magna me accepit Aricia Roma
hospitio modico: rhetor comes Heliodorus,
Graecorum longe doctissimus: inde Forum Appi,
differtum nautis cauponibus atque malignis.
hoc iter ignavi divisimus, altius ac nos
praecinctis unum: minus est gravis Appia tardis.

1. *magna Roma* um den Kontrast mit dem ersten dürftigen Quartier zu schärfen: *Aricia* die Station auf der ersten Höhe des Albanergebirges, von Rom 16 Millien, eine kleine halbe Tagereise entfernt. Die Verpflegung, welche H. fast nirgends unterläßt anzugeben, war 'mäßig'. — *rhetor Heliodorus* uns unbekannt, schwerlich identisch mit dem Verfasser der poetischen Ἰταλικὰ θεάματα (θαύματα?), aus denen Stobäus (anth. 100, 6) ein Bruchstück erhalten hat, welches die kurz nach Ciceros Tode (Plin. XXXI 3) auf dessen Puteolanum zutage getretene warme Schwefelquelle und deren Heilkraft bei Augenkrankheiten beschreibt; vgl. Meineke Anall. Alex. 381. *doctus* ist, wer irgendein Gebiet geistiger Tätigkeit theoretisch beherrscht, sei es Poesie (epp. II 1, 56), Philosophie (sat. II 4, 3), Jurisprudenz (II 1, 78), oder Schauspielkunst (epp. II 1, 82); was hier gemeint ist, sagt die Apposition *rhetor; Graecorum* aber verstärkt das Lob.

3. Z w e i t e Tagereise 27 Millien bis *Forum Appi*, der Station beim Beginn der Pomptinischen Sümpfe, zugleich Ausgangspunkt eines Kanals der bis zum Quell dcr Feronia, kurz vor Tarracina, führte und es ermöglichte, auch nachts, ohne auf den Schlaf zn verzichten, die Reise mittels einer Trekschuyte fortzusetzen: πλησίον δὲ τῆς Ταρρακίνης βαδίζοντι ἐπὶ τῆς Ῥώμης παραβέβληται τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ διῶρυξ ἐπὶ πολλοὺς τόπους πληρουμένη τοῖς ἑλείοις τε καὶ τοῖς ποταμίοις ὕδασι. πλεῖται δὲ μάλιστα μὲν νύκτωρ ὥστ' ἐμβάντας ἀφ' ἑσπέρας ἐκβαίνειν πρωίας καὶ βαδίζειν τὸ λοιπὸν τῇ ὁδῷ, ἀλλὰ καὶ μεθ' ἡμέραν· ῥυμουλκεῖ δ' ἡμιόνιον Strabo V 233. Daher ist das elende Nest 'gestopft voll' von Bootsleuten und Kneipen: *malignis* 'knickerig' und also 'prellsüchtig' (zu I 1, 29) im Gegensatz zu *benignus* (s. zu I 2, 4).

5. *hoc iter:* die 43 Millien von Rom bis hierher, welche man mit schnellem Fuhrwerk wohl in einem Tage zurücklegen konnte, während sich H. und Heliodor nicht so auf der gepflasterten Chaussee haben durchrütteln lassen wollen, *ignavi* 'aus Bequemlichkeit': das Attribut hat begründende Bedeutung, wie in *acerbus odisti* I 3, 85 und *pravus facis* I 4, 79. — *altius praecincti,* gleich dem bei Entfernungsangaben gebräuchlichen εὐζώνῳ ἀνδρί, von dem Fußgänger, der, um besser auszuschreiten, die Tunika höher schürzt, auf den Reisenden, der es eilig hat, übertragen; daß sie wirklich zu Fuß gegangen seien, war vor 1900 Jahren ebenso undenkbar wie heutzutage und ist lediglich eine Erfindung nordischer Interpreten. Als etwas ganz Besonderes wird vom jüngeren Cato erzählt, daß er, um sich abzuhärten, zu Fuße reiste, Plut.

hic ego propter aquam, quod erat deterrima, ventri
indico bellum, cenantis haud animo aequo
exspectans comites. iam nox inducere terris
umbras et caelo diffundere signa parabat:
tum pueri nautis, pueris convicia nautae
ingerere. 'huc adpelle.' 'trecentos inseris.' 'ohe
iam, satis est.' dum aes exigitur, dum mula ligatur,

Cato 5. Horaz und seine Begleiter werden wohl gefahren, im schlimmsten Falle geritten sein: I 6, 104; epp. I 15, 10. — *gravis: cantantis . . . minus via laedit: eamus* Verg. buc. 9, 64.

7. *hodieque Foro Appi viatores propter aquam quae ibi deterrima est manere vitant* Porph.: das scheint auch Lucilius getan zu haben (Marx zu v. 112). *bellum:* indem er den knurrenden Magen zur Ruhe verweist und zwingt, sich bis zum Frühstück beim *lucus Feroniae* zu gedulden. Die Mißstimmung erhöht, daß die übrigen Reisenden, minder ängstlich, sich Zeit lassen, noch gemächlich zur Nacht zu speisen, ehe sie den Kahn besteigen. In komischem Kontrast zur Niedrigkeit dieser Ereignisse steht die dem Stile epischer Dichtung (z. B. *ubi roriferis terram nox obruit umbris* Lucr. VI 864, *tenebris obducere terras* V 777; *nox caelum sparserat astris* Ov. met. XI 309) angemessene Umschreibung der Tageszeit v. 9 mit hochtrabender Wortwahl und den kunstvollen Antithesen *terris-caelo, inducere-diffundere, umbra-signa.* — *haud animo aequo:* die altlateinische, vorwiegend der Umgangssprache angehörige Negation *haud,* welche lediglich einen einzelnen Begriff im Satze verneint, hat Horaz, außer an unserer Stelle und epp. I 7, 40 *haud male Telemachus,* nur aus metrischer Bequemlichkeit, meist in den Satiren, nie in den Oden, zugelassen.

11. *pueri* die Sklaven der Reisenden, welche mit dem Gepäck ihrer Herrschaften am Ufer warten. Der energische neue Einsatz mit *tum* — etwa dem homerischen καὶ τότε δή entsprechend — statt des in solchen Fällen gebräuchlichen, mit *cum* eingeleiteten Nebensatzes (wie II 6, 100 *iamque tenebat nox medium caeli spatium cum ponit uterque . . . vestigia,* vgl. auch *iamque dies aderat cum . . sentimus* v. 20) spannt die Erwartung auf etwas Hochbedeutendes, um sie dann durch die folgende Trivialität lustig zu enttäuschen; immerhin ist auch hier die Form — *pueri nautis, pueris nautae* — noch anspruchsvoll genug.

12. Das Folgende '*huc adpelle*', '*trecentos inseris*', '*ohe iam, satis est*' sind Rufe der einzelnen ungeduldigen *pueri* — die massiven Erwiderungen der Fährleute sollen wir uns dazu denken — und genügen, das Bild des ungestümen Durcheinanders am Ufer hervorzubringen. *ohe iam* II 5, 96. — *aes* das Fährgeld, *naulum: ligatur = adligatur navigio.* Beachte die Gleichheit der Silbenzahl in den durch gleichen Anfang und gleichen Ausgang parallelisierten Sätzchen. — *tota abit hora* aus der Umgangssprache: *dum haec dicit, abiit hora* Ter. eun. 341.

tota abit hora. mali culices ranaeque palustres
avertunt somnos, absentem ut cantat amicam
multa prolutus vappa nauta atque viator
certatim. tandem fessus dormire viator
incipit ac missae pastum retinacula mulae
nauta piger saxo religat stertitque supinus.
iamque dies aderat, nil cum procedere lintrem
sentimus; donec cerebrosus prosilit unus

14. Nachtfahrt auf dem Kanal bis zum *lucus Feroniae:* an Schlaf ist zunächst nicht zu denken vor den 'bösen' Schnaken und dem Konzert der Frösche — wir sind im Frühling —, in welches 'Bootsmann und Reisender' ihre trunkenen *rispetti* mischen: natürlich nicht gerade Horaz und Heliodor. *viator* statt *vector,* da ja die Bootsfahrt nur eine kurze Unterbrechung der Landreise ist. Daß unter *viator* nicht etwa, im Gegensatz zum Bootsmann am Steuer, der Treiber auf dem Leinpfad zu verstehen ist, ergibt das Folgende, wo der *viator* 'vor Ermüdung' einschläft und nicht er, sondern der *nauta* die Zugleine *retinacula* anbindet (damit das Boot ruhig liegen bleibt und das Tier sich nicht verläuft); Voraussetzung dafür ist, daß die Schiffsgesellschaft Schlaf gefunden hat, die sonst die kontraktwidrige Unterbrechung der Fahrt nicht geduldet haben würde. — *ut cantat* ist zusammengezogen aus *sicut avertit nauta .. qui cantat,* Ganz unmöglich ist die Verbindung des Satzes mit dem folgenden (*ut cantat, tandem incipit*): mindestens müßte dann *ut cantavit* stehen. Eher könnte man daran denken, *ut* mit einigen Hss. wegzulassen; doch bliebe dann die Zusammengehörigkeit der beiden ersten Prädikate gegenüber dem dritten unausgedrückt.

21. *iamque,* bei Virgil als anknüpfende Partikel sehr beliebt, hat H. so nur noch II 6, 100, auch dort in parodierend pathetischem Stil. — *cerebrosus,* dem der Unwille leicht zu Kopf steigt, *insanum hominem ac cerebrosum* Lucil. 514, vgl. *cerebri felicem* I 9, 11; *caldicerebrius* sagt das Volk, Petr. 58. — *saligno,* den er sich rasch im Weidicht des Ufers gebrochen. — *dolat* 'walkt', vulgärer Ausdruck für das peremtorische Verfahren.

23. D r i t t e r Tag. *quarta hora* gegen 10 Uhr des Morgens, also nach 14—16 stündiger Fahrt auf dem nur 16—20 Millien, ungefähr 26 Kilometer, langen Kanal, für den sonst eine Nacht ausreicht; in der Doppelung *vix demum* drückt sich die Entrüstung der gelangweilten Reisenden über die Verspätung aus. — *Feronia* eine Göttin vielleicht etrurischer Herkunft, die auch in Rom verehrt wurde, und die 3 Millien vor Tarracina ein vielbesuchtes Heiligtum (Tempel, Hain und Quelle) hatte. Dort, wo die von Süden kommenden Reisenden die Straße verließen (s. die zu v. 3 angeführte Strabo-Stelle), gab es natürlich *cauponae,* in denen unsere Gesellschaft, nachdem sie sich an dem 24 Stunden entbehrten frischen Quellwasser gelabt — dem Dank dafür gibt die dem Stile hoher Poesie gemäße Apostrophe an die Göttin Ausdruck —, frühstückte, ehe sie

ac mulae nautaeque caput lumbosque saligno
fuste dolat. quarta vix demum exponimur hora
ora manusque tua lavimus, Feronia, lympha.
milia tum pransi tria repimus atque subimus
inpositum saxis late candentibus Anxur.
huc venturus erat Maecenas optimus atque
Cocceius, missi magnis de rebus uterque
legati, aversos soliti conponere amicos.
hic oculis ego nigra meis collyria lippus
inlinere. interea Maecenas advenit atque
Cocceius Capitoque simul Fonteius, ad unguem
factus homo, Antoni non ut magis alter amicus.

sich langsam auf den Weg nach Tarracina machte. *Anxur* ist der alte volskische Name der am Ausflusse des Ufens gelegenen Stadt, die längst den (metrisch hier unbrauchbaren) Namen Tarracina trug; die Stadt zog sich den steilen Kalkfelsen (*late candentibus*) des Monte S. Angelo hinauf, den die via Appia überschritt; darum *subimus.* — *milia tria* ausdrücklich wegen der Kleinheit der Zahl angegeben: 'das war unsere ganze Tagereise'; s. zu v. 86. — *repimus,* in aller Gemächlichkeit, da Maecenas erst später erwartet wird.

27. Maecenas und seine Begleiter kamen doch wohl aus dem Hauptquartier Oktavians: wo sich dies befand, ist nicht gesagt; schwerlich aber in Rom, sondern vielleicht in Lanuvium, wo er sich gern aufhielt (Suet. Aug. 72). — *optimus* weniger Ausdruck lobender Anerkennung, die dem H. Maecenas gegenüber kaum ziemen würde, als liebender Verehrung, wie in den übrigen Fällen bei H., wo wir die persönlichen Beziehungen näher kennen: *pater optimus* I 4, 105, *optimus Vergilius* I 6, 54; vgl. auch *patriae pater optime Caesar* Ov. fast. II 637 und das auf Grabschriften so häufige *parentibus optimis.* — L. Cocceius Nerva cos. 39, dessen entscheidende Mitwirkung bei dem Vertrag von Brundisium 34 Appian BC. V 60 fg. ausführlich erzählt: sein Bruder (?), M. cos. 36 ist der Urgroßvater des Kaisers Nerva. — *soliti,* weil sie dies schon einmal 40 getan, vgl. I 7, 34; *amicos:* Antonius und Oktavian; *conponere:* nachdem sie sich voneinander abgewandt, *aversos* wieder 'zusammenbringen': *possum ego diversos iterum coniungere amantes* Prop. I 10, 15.

30. Die Nichtigkeit ist parodisch durch die Verschränkung der Wortpaare gehoben. *nigra: ex frequentissimis collyriis est id quod . . quidam a cinereo colore* τέφριον *appellant* Cels. VI 6, 7. — *interea,* während H. eifrig mit der Pflege seiner Augen beschäftigt ist, was der schildernde Infinitiv, wie I 9, 9, lebhaft vor Augen stellt, treffen plötzlich die Wagen mit der Reisegesellschaft ein. — C. Fonteius Capito verwaltete 39/38, wie es nach dem Ausweis von Münzen scheint, *pro praetore* eine der orientalischen Provinzen des Antonius, cos. suff. 33; er ging nach Abschluß des Vertrags wieder in

Fundos Aufidio Lusco praetore libenter
linquimus, insani ridentes praemia scribae,
praetextam et latum clavum prunaeque vatillum.
in Mamurrarum lassi deinde urbe manemus,

den Osten und ward von Antonius mit der delikaten Mission betraut, Kleopatra zu ihm nach Syrien zu geleiten, Plut. Ant. 36. — *ad unguem factus: translatio a marmorariis ducta, qui iuncturas marmorum tum demum perfectas dicunt, si unguis superductus non offendat* Porph., vgl. auch *castigavit ad unguem* a. p. 294. — *ut:* zu I 3, 32.

34. Am v i e r t e n Tage geht die Fahrt zunächst 13 Millien weiter nach Fundi, durch die weinreichste Gegend von Latium: denn hier in den Sümpfen von Amyclae zwischen dem Meere und Fundi wuchs der Caccuber. An der Spitze von Fundi stehen nach Ausweis der Inschriften (CIL I 1187 fg.) drei Ädilen, aber *praetor,* die allgemeine Bezeichnung der obersten Munizipalbeamten, war für den Vers bequemer: vgl. *sic tua praetores saepe manus referat* CIL X 6193, aus Formiae, wo doch ebenfalls Ädilen den Magistrat bildeten, und die Anm. zu II 3, 180; zugleich höhnt das feierliche, nach Analogie von *Cn. Pompeio consule* gebildete *Aufidio Lusco praetore* den aufgeblasenen Munizipaltyrannen, der sich, angetan mit den Abzeichen seiner Magistratur, den reisenden Diplomaten gegenüber ungemein aufgespielt hatte, und von H. als ein ehemaliger Kollege aus der Kanzlei wieder erkannt war. Übrigens hat es vielleicht diese Horazstelle zu verantworten, daß Caligula *Liviam Augustam proaviam* (die in Wahrheit der *gens Alfidia* entstammte) . . . *etiam ignobilitatis quadam ad senatum epistula arguere ausus est, quasi materno avo decurione Fundano ortam, cum publicis monumentis certum sit Aufidium Lurconem Romae honoribus functum* Sueton. Calig. 23. — Abzeichen der Magistratur sind in Ulubrae und Fundi so gut wie in Rom der Purpur an Toga (*praetexta*) und Tunika (*clavus*) — dies letztere ist aus unserer Stelle notwendig zu schließen —, und zu ihren Ehrenrechten (*praemia* ist hierfür der stehende Ausdruck) gehört es, sich Fackeln vortragen zu lassen, *funalia cereos habere* lex. col. Genet. 62. Zum Anzünden derselben diente wohl das tragbare Kohlenpfännchen, welches Aufidius, als er am hellen Mittag die Honneurs seines Municipiums machte, nicht verfehlte, sich von einem *viator* vortragen zu lassen. Es wird nur hier erwähnt, ist aber vielleicht identisch mit dem 'Feuer' πῦρ, das später gelegentlich beim öffentlichen Auftreten der Kaiser als auszeichnendes Vorrecht erwähnt wird (Herodian. I 8, 16; II 3; 8). *vatillum,* Stamm *vat-*, von welchem umbr. *vatua* (Bücheler Umbr. 63), ist die Pfanne: *vatillum animai* nennt Plautus (trin. 492) den Körper als Behälter der feurigen Seele, mit *turibulum* erklären es die Glossare. — *pruna* die flammende Kohle: *pruna autem quamdiu ardet dicitur, cum autem extincta fuerit carbo nominatur* Serv. Aen. XI 788.

37. *Mamurrarum urbe:* Formiae wieder am Meere gelegen,

Murena praebente domum, Capitone culinam.
postera lux oritur multo gratissima: namque
Plotius et Varius Sinuessae Vergiliusque
occurrunt, animae quales neque candidiores
terra tulit neque quis me sit devinctior alter.
o qui conplexus et gaudia quanta fuerunt!
nil ego contulerim iucundo sanus amico.
proxima Campano ponti quae villula, tectum

13 Millien von Fundi; von hier stammte Mamurra, der durch Catulls Jamben (29; 41; 57) berüchtigte *decoctor* (Bankerottierer) *Formianus*, der *praefectus fabrum* Cäsars, welcher aus den in Gallien geraubten Reichtümern sich später einen fabelhaften Palast auf dem Cälius erbaute (Plin. XXXVI 48). Auf diese Notorietät des Mamurra anspielend, bezeichnet H. Formiae — der Name widerstrebt daktylischem Maße — spottend nach seinem 'größten Mitbürger', als die 'Hauptstadt' *urbs Mamurrarum.* An der Küste von Formiae (*temperatae dulce Formiae litus* Martial X 30) haben die vornehmen Römer, wie Laelius, Rutilius, Pompeius, Cicero mit Vorliebe ihre Landhäuser gehabt. So besitzen denn dort auch sowohl L. Licinius Murena (s. zu od. II 10), der spätere Schwager des Maecenas, wie Fonteius ein Haus, und der letztere übernimmt die Bewirtung. — *lassus*, das bei Cicero und Caesar fehlt, überwiegt in den Satiren, das gewähltere *fessus* in den Oden.

39. Fünfter Tag an der Küste über Minturnae nach Sinuessa, 18 Millien von Formiae, und dann landeinwärts nach dem *pons Campanus*, der Brücke über den Savo und Grenze zwischen Latium und Kampanien, 9 Millien von Sinuessa. In Sinuessa schließen sich die Dichter Varius (s. zu od. I 6) und Virgil sowie Plotius Tucca (s. zu I 10, 81) der Gesellschaft an: diese mögen die dortigen Bäder gebraucht haben.

41. *animae:* in erster Linie Virgil und Varius, welche die im Frühjahr vorher angeknüpfte Beziehung des Dichters zu Maecenas vermittelt haben (I 6, 55) und denen sich daher H. mehr als irgendein anderer zu ewigem Danke verpflichtet (*devinctus*) fühlt: dieser Empfindung leiht er hier enthusiastischen Ausdruck. — *quales neque candidiores* eine wohl der Umgangssprache angehörige Vermischung des einfachen *quales* . . . mit *quibus candidiores*, wie ep. 5, 59 *nardo perunctum quale non perfectius meae laborarint manus. candidus*, im Gegensatz zum *niger* (I 4, 85) 'aufrichtig, ohne Falsch': s. zu ep. 11, 11; 14, 5. — *tulit* steht nicht für *protulit* (od. I 4, 10), sondern in ganz eigentlichem Sinne, wie auch in *hos utinam inter heroas natum tellus me prima tulisset* II 2, 93: die Erde trägt den auf ihr wandelnden Menschen.

44. Ein sentenziöses Monostichon, wie es sich oft namentlich in den Episteln findet. — *sanus: quamdiu sana mente sum* Porph.

45. Am *pons Campanus* über den Savo ist kein Ort gelegen, die Gesellschaft übernachtet da-

praebuit, et parochi quae debent ligna salemque.
hinc muli Capuae clitellas tempore ponunt.
lusum it Maecenas, dormitum ego Vergiliusque:
namque pila lippis inimicum et ludere crudis.
hinc nos Coccei recipit plenissima villa,

her in einem nahe gelegenen Hofe, *villula,* dessen Bewohner die Verpflichtung hatten, durchreisenden Magistraten oder auf amtlicher Mission befindlichen Personen Obdach sowie die von ihnen requirierten Bedürfnisse zu gewähren. Sie heißen davon *parochi* (von παρέχω), später *copiarii* (von *copia*), und den Umfang ihrer in den Zeiten der republikanischen Mißverwaltung in ungebührlichster Weise ausgedehnten Leistungen hatte die unter Caesars Konsulat 59 gegebene *lex Iulia de repetundis* auf das Notwendigste beschränkt: *scito non modo nos faenum aut quod lege Iulia dari solet non accipere, sed ne l i g n a quidem; nec praeter quattuor lectos et t e c t u m quemquam accipere quidquam* schreibt Cicero (ad Att. V 16) aus Cilicien. — *villula* und *parochi,* die eigentlich einen Begriff bilden, sind geteilt, um zwei parallele Glieder zu gewinnen.

47. Am s e c h s t e n Tage wird nur die kurze Strecke von 17 Millien bis Capua zurückgelegt, daher kommen sie *tempore,* zu früher Zeit, etwa um die Mittagsstunde an, so daß bis zur *cena* noch einige Stunden Zeit sind; man rastet wohl schon hier, weil Cocceius auf die Ehre Wert legt, daß die Gesellschaft am folgenden Abend in seiner *villa* einkehrt. Daß die bequemen Herrschaften die Reise nach der *cena* noch am selben Tage bis Caudium fortgesetzt hätten, ist ganz unwahrscheinlich. Maecen geht, wie er es in Rom um diese Stunde gewohnt ist, Ball spielen; so gut wie Rom haben auch die Munizipien ihre öffentlichen Promenaden und Spielplätze, einen *campus ubei ludunt,* wie ihn Betilienus in Aletrium seinen Mitbürgern einrichtete (CIL X 5807), oder in Nola C. Catius stiftete, der *campum publice aequandum curavit et scholas et solarium semitam de sua pecunia fac. cur.* X 1236. Unterdessen erquicken sich H. und Virgil durch ein Schläfchen: *lippis,* wie Horaz v. 30; *crudis,* wie Virgil, der *plerumque a stomacho et a faucibus ac dolore capitis laborabat, sanguinem etiam saepe reiecit: cibi vinique minimi* Donat p. 56 Reiff. Solchen aber rät Celsus *qui parum (concoxit) quiescere debet et si mane surgendi necessitas fuerit redormire, qui non concoxit ex toto conquiescere ac neque labori se neque exercitationi neque negotiis credere* I 2. Gegen die Prosa dieser Begründung sticht die hochpoetische Wortstellung ab, welche *pila ludere* über die beiden Glieder verteilt und so jedes selbständig empfinden läßt. — *inimicum* übersetzt das in der medizinischen Kunstsprache im Sinne von 'unzuträglich' gebräuchliche πολέμιον, vgl. *odor nervis inimicus* II 4, 53.

50. S i e b e n t e r Tag bis zu dem caudinischen Passe, 21 Millien von Capua; die ganze Strecke von Rom bis hierher ist *tridui iter expeditis* Liv. IX 9, 13, wobei freilich an Eilboten, nicht an

quae super est Caudi cauponas. nunc mihi paucis
Sarmenti scurrae pugnam Messique Cicirri,
musa, velim memores et quo patre natus uterque

Reisende gedacht ist. Statt in den dürftigen Herbergen von Caudium einzukehren, steigen sie in der am Berg gelegenen opulenten Villa des Cocceius ab, der sie auf das reichste bewirtet.

50—70. Wie in Lucilius' Reisebeschreibung als lustige Episode der durch reichliche Schmähungen gewürzte Kampf zweier komischer 'Helden' stand (v. 117 bis 122), so schildert H., mit parodischer Einleitung, das Wortgefecht zweier untergeordneter Tischgäste, des zu Maecenas Gesellschaft gehörigen Sarmentus und des wohl aus Caudium stammenden Messius Cicirrus. Über die Persönlichkeit des ersteren gibt Auskunft das gelehrte Scholium zu Juvenal 5, 3, das wohl aus einem Kommentar zu unserer Stelle schöpft: *Sarmentus natione Tuscus e domo M. Favoni* (des nach der Schlacht bei Philippi hingerichteten Pompeianers und schroffen Republikaners), *incertum libertus an servus, plurimis forma et urbanitate promeritis eo fiduciae venit ut pro equite Romano ageret decuriamque quaestoriam compararet. quare per ludos quibus primum in XIV ordinibus sedit, haec a populo in eum dicta sunt: 'áliud scriptum habet Sarmentus, aliud populus voluerat. dígna dignis: sic Sarmentus habeat crassos compedes. rústici ne nihil agatis: aliquis sarmentum alliget.' tum ut causam usurpatae dignitatis dixit, precibus et gratia summoto accusatore dimissus est, cum apud iudices nihil aliud docere temptaret, quam concessam sibi libertatem a Maecenate, ad quem sectio bonorum Favoni pertinuerat. iam autem senex in maximis necessitatibus, ad quas libidine luxurieque deciderat, coactus auctionare, cum interrogaretur cur scriptum quoque censorium* (*quaestorium ?*) *venderet, non infacete bonae se memoriae esse respondit.* Mit dem witzigen Gabba zusammen nennt ihn als Parasiten des Augustus Juv. 5, 3; der von Plutarch Anton. 59 erwähnte Sarm. muß ein anderer sein, falls ihn Pl. richtig als τῶν Καίσαρος (Oktavian) παιγνίων παιδαρίων ἃ δηλίκια καλοῦσιν bezeichnet. — *Cicirrus* ist oskisches Kognomen (κίκιρρος ἀλεκτρυών Hesych. wohl aus Diodors γλῶσσαι Ἰταλικαί) und bezeichnet den Kampfhahn; die Hahnenmaske war aber, wie bildliche Darstellungen lehren, stehend in der unteritalischen Volksposse und mag unter dem Namen Cicirrus auch in Rom bekannt gewesen sein. Sarmentus ist in Übereinstimmung mit seinem Namen (*sarmentum* 'Reis') zierlich und schwächlich (69), Cicirrus ein baumlanger, wüster Goliath. — Die Anrufung der Muse ist ein lustiges Gemisch von hoher Poesie und Umgangssprache; so sehr das *memorare* der epischen Muse zukommt (*Musa mihi causas memora* Vergil Aen. I 8, *et meministis enim, divae, et memorare potestis* VII 645), so stark kontrastiert damit die höfliche Form der Bitte *velim memores* und die Vorschrift *paucis;* am Schlusse *litis,* nicht

contulerit litis. Messi clarum genus Osci,
Sarmenti domina exstat: ab his maioribus orti
ad pugnam venere. prior Sarmentus 'equi te
esse feri similem dico.' ridemus, et ipse
Messius 'accipio', caput et movet. 'o tua cornu
ni foret exsecto frons' inquit, 'quid faceres, cum

arma, wie man erwarten würde. Die Antwort mit der echt epischen Wendung *clarum genus* und der archaistisch umständlichen Wiederholung des Inhalts der Frage (*ab his . . venere*) bleibt noch im hohen Stil; erst in der folgenden Erzählung sinkt der Ton wieder zur alltäglichen Rede herab.

54. *genus* 'Vorfahren': *Osci* (Nom. pl.) ist Prädikat zu *clarum genus*. *clarum* ist ironisch, denn der Name der *Osci* oder *Opsci* (Ὀπικοὶ 'Bauern') hat so verächtlichen Klang, daß manche *obscaenus* von *Obscus* herleiteten, und der alte Cato es als ehrenrührigste Beschimpfung empfand, daß die Griechen *nos quoque dictitant 'barbaros' et spurcius nos quam alios* Ὀπικῶν *appellatione foedant* (Cato bei Plin. XXIX 14, p. 77 Jord.). — *domina exstat* παρὰ προσδοκίαν: er ist also von Rechts wegen Sklave und hat somit kein *genus; domina* die Witwe des Favonius, die also noch am Leben war. So weiß also die Muse auf die Frage *quo patre natus uterque* wenig oder nichts zu berichten.

56. Der petulante Sarmentus glaubt in dem scheinbar tölpelhaften Messius eine geeignete Zielscheibe seines skurrilen Witzes gefunden zu haben (recht Sache des *scurra* ist das *sine causa lacessere* und das Haften an körperlichen Mängeln, Cic. de orat. II 246) und höhnt ihn mit einem Vergleich: dies εἰκάζειν, bei attischen Symposien eine beliebte Unterhaltung (Plat. Symp. 215 a, Men. 80 c, Xenoph. Symp. 6, 8; 7, 1), bezeichnet noch Quintilian als *risus petendi genus frequentissimum* und zitiert dabei ein solch höhnendes *simile* gerade des Sarmentus: *Iulium, hominem nigrum et macrum et pandum, 'fibulam ferream' dixit* VI 3, 58. Der Vergleich mit dem wilden Pferde (*equiferus* bei Plin. n. h. XXVIII 159), den die Tischgenossen lachend als zutreffend anerkennen (v. 57), geht zunächst auf das struppige Äußere des Messius, insbesondere seine *frons saetosa* (v. 61): *cum ad mediam frontem capillus decurrit, ex utraque autem parte repressus vel reflexus est, ad equi speciem refertur* Anon. de phys. II p. 94 F.; solche Leute gelten aber als *calidi in venerem, iactantes sui, contentiosi nimium, sapientes minus* ebd. II p. 137. Durch den Zusatz *ferus* wird der Vergleich noch weniger schmeichelhaft; Messius aber nimmt ihn an (*accipio*) und macht eine drohende Gebärde mit dem Kopf (*nescio quid illum minari, assidue enim caput movere* Seneca apocol. 5) — in seiner Rolle kann er mit der Hand nicht drohen —, die besagen soll: 'hüte dich nur vor dem Wildpferd'. Sarmentus interpretiert das schlagfertig, als wolle jener stoßen, sei demnach wohl eher irgendein Hornvieh,

sic mutilus miniteris? at illi foeda cicatrix
saetosam laevi frontem turpaverat oris.
Campanum in morbum, in faciem permulta iocatus,
pastorem saltaret uti Cyclopa rogabat;
nil illi larva aut tragicis opus esse coturnis.

dem nur glücklicherweise das Horn ausgeschnitten sei: damit anspielend auf eine, wer weiß wie entstandene Narbe, die jenem die Stirn schändet; er spottet dann weiter über den *morbus Campanus,* den die Scholien bei Cruquius — vielleicht richtig — mit der Narbe in Verbindung bringen: *hoc enim quasi a natura Campanis fere omnibus inest ut capitis temporibus magnae verrucae innascantur, in modum cornuum, quas cum incidi faciunt, cicatrices in fronte manent, quasi notae exsectorum cornuum.*

60. *sic* 'schon so'. — *mutilus* hornlos: *si quis viderit mutilum bovem aut luscum hominem claudicantemque equum* Varr. l. l. IX 33. — *at* führt, wie I 3, 27, die Schilderung mit einem neuen Zug fort, welcher dem Spott des Sarmentus den wirklichen Sachverhalt gegenüberstellt. — *laevi* gehört, wenn es richtig ist, zu *frontem,* ist aber, da dieses schon sein Attribut erhalten hat, mit *oris* verselbständigt. Dies künstliche σχῆμα könnte man ebenso, wie die Genauigkeit in der Bezeichnung der 'Verwundung', als epische Parodie verstehen; aber seltsam bleibt beides, und der folgende Vergleich mit dem Kyklopen scheint vielmehr auf eine Narbe in der Mitte der Stirn hinzuführen. Unter den vorgeschlagenen Verbesserungen gibt Horkels *levi orbe* den besten Sinn. — *pastor Cyclops* braucht nicht der jugendliche Polyphem zu sein, der verschmähte Liebhaber der Galateia, den allerdings Theokrit in die 'bukolische' Poesie eingeführt hatte: auch der homerische Polyphem ist ja *pastor;* dies zielt hier wohl, wie *agrestis* epp. II 2, 125, nur auf den plumpen, rohen Kerl. Der Galateamythus war Komödienstoff; hier ist, wie *tragicis coturnis* neben *nunc Satyrum . . nunc . . Cyclopa movetur* (epp. a. O.) wahrscheinlich macht, an den Stoff eines Satyrspiels gedacht, wie das des Euripides. Natürlich nicht an ein wirkliches Drama — tritt doch nur eine Person auf —, sondern ein Ballett oder einen Pantomimus, der später das ernste Drama ganz ersetzt hat. Eine hohe Blüte erreichte er erst unter Augustus durch Pylades und Bathyllus, aber er ist älter, da Augustus den Pylades fragen konnte: *quae saltationi contulisset* (an Neuerungen) Macrob. Sat. II 7, 18. Um den Kyklopen zu tanzen, braucht der baumlange Messius keine *coturni* und auch keine *larva:* er könnte also auf der Stelle beginnen. *larva* heißt sonst nie 'Maske', sondern 'Gespenst'; hier ist es Übersetzung von μορμολυκεῖον, das gleichfalls 'Schreckgespenst' bedeutet, aber auch durch προσωπεῖον ἐπίφοβον oder πρὸς κατάπληξιν τυπωθέν glossiert wird. Der Kyklop ist also nicht als glattwangiger Jüngling (wie bei Kießlings Konjektur *levis oris* anzunehmen wäre), sondern als abschreckend häßlicher Unhold gedacht.

multa Cicirrus ad haec. donasset iamne catenam
ex voto Laribus, quaerebat: scriba quod esset,
nilo deterius dominae ius esse: rogabat
denique cur umquam fugisset, cui satis una
farris libra foret, gracili sic tamque pusillo.
prorsus iucunde cenam producimus illam.
tendimus hinc recta Beneventum; ubi sedulus hospes
paene macros arsit dum turdos versat in igni.

65. Wider Erwarten bleibt Messius dem großstädtischen Witzling nichts schuldig: er trifft seine schwächste Stelle, indem er ihn, der so gern hoch hinaus wollte, als ehemaligen Sklaven höhnt. Die *catena,* wohl zu unterscheiden von den *compedes* Fußfesseln der Fluchtverdächtigen, tragen Sklaven, solange sie zur Strafe im *carcer* sitzen oder die Mühle drehen, daher die Schimpfrede *catenarum colone* Plaut. As. 298; und wie der Schiffbrüchige seine Kleider (od. I 5, 14), so mag wohl der gefesselte Sklave seine Kette den rettenden Göttern geloben für den Fall, daß ihm die Flucht gelingt. Und für Messius ist Sarmentus nicht *libertus,* sondern *fugitivus,* daher ihn denn seine Herrin noch alle Tage aus der Kanzlei wieder zurückholen könne: ein um so schärferer Hohn, als Sarmentus auf Grund seiner *decuria quaestoria* sich Ritterrang anmaßte (s. das Juvenalschol. zu v. 52). — Sklaven erhielten als *cibarium demensum* monatlich 4 (Donat. zu Ter. Phorm. 9) oder 6 (Seneca epp. 80, 7) *modii* Getreide = 35 od. 44 Liter, die *conpediti* Catos im Herbst und Winter 4, im Frühjahr und Sommer 5 Pfund Brot täglich (Cato R. R. 56): aus Hunger habe also ein so kleiner dürrer Wicht, der mit einem Pfunde Brot gesättigt werde, wahrlich nicht fortzulaufen brauchen: damit vergilt Messius zum Schluß den Spott des Sarmentus über seine kolossale Figur, um so empfindlicher, als Sarmentus sich auf seine *forma* (s. o.) offenbar besonders viel einbildete. *fugisset:* I 1, 78. — *sic* 'so handgreiflich', zeigend; *tam* vergleichend. — *producimus,* weil durch die lustige Unterhaltung das Beisammensein bis tief in die Nacht verlängert ward.

71. A c h t e Tagereise nach Benevent, nur 11 Millien weit, wohl infolge davon, daß sie tags zuvor erst spät sich zur Ruhe begeben haben. Gegen die Annahme, daß man in Benevent nur gerastet und dann noch die Reise bis Trivicum fortgesetzt habe, sprechen sowohl die Ausdrücke *hospes* und *cena,* wie die Unwahrscheinlichkeit, daß die Reisenden sich an diesem Tage, z. T. auf beschwerlichen Bergwegen, eine ebenso lange Tagereise zugemutet hätten wie dann am Ende der Reise auf bequemster Straße. — *sedulus* nicht 'emsig', sondern aus dem alten formelhaften *se* (= *sine*) *dolo* weitergebildet, charakterisiert die aufopfernde Beflissenheit des *caupo,* der sein Bestes, Drosseln (freilich magere, da es Frühjahr ist), auftischen will und darüber beinahe in Flammen aufgeht. Die verschränkte Wortstellung, in welcher *paene* von *arsit, macros* von *turdos, dum* von *versat* getrennt

nam vaga per veterem dilapso flamma culinam
Volcano summum properabat lambere tectum.
convivas avidos cenam servosque timentis
tum rapere atque omnis restinguere velle videres.
incipit ex illo montis Appulia notos
ostentare mihi, quos torret Atabulus et quos
numquam erepsemus nisi nos vicina Trivici
villa recepisset, lacrimoso non sine fumo,
udos cum foliis ramos urente camino.
hic ego mendacem stultissimus usque puellam

ist, malt wohl das Durcheinander, in welchem die hungrigen Gäste und ihre Sklaven zunächst auf Rettung des Essens bedacht sind, ehe sich alle an das Löschen geben. — *arsit: proximus ardet Ucalegon* Verg. Aen. II 311; *vaga per veterem . . . Volcano* epische Alliteration; *Volcanus* hochpathetische Metonymie für *ignis:* all dieser sprachliche Pomp, als ob es sich um wunder welche Wichtigkeit handele, kontrastiert in drolliger Weise mit der Nichtigkeit des Herganges, bei dem höchstens eine alte Baracke auf dem Spiele stand.

77. Neunter Tag. Von Benevent nach Brundisium führte über Venusia mit dem Umweg über Tarent die Appia weiter: daneben gab es aber eine direkte, wenn auch minder bequeme und erst von Trajan vollkommen chaussierte Straße, die *via Minucia* (s. zu epp. I 18, 20): ἡ Μινυκία (ἡ μινοίκη codd. ἡμιονική vulg.) διὰ Πευκετίων οὓς Ποιδίκλους καλοῦσι καὶ Δαυνίων καὶ Σαυνιτῶν μέχρι Βενεουεντοῦ (nämlich von Brundisium aus), ἐφ' ᾗ ὁδῷ Ἐγνατία πόλις, εἶτα Κελία καὶ Ἑρδωνία Strabo VI p. 282. Diesen letzteren Weg schlagen die Reisenden im folgenden ein; zunächst freilich noch eine Strecke, wahrscheinlich 15 Millien, bis Aeclanum auf der Appia (der Lauf der Straße steht hier für die ältere Zeit nicht völlig fest): dann auf Querwegen bergauf, bergab durch die heimatlichen (*notos*) apulischen Berge bis zu einer *villa* in der Nähe von Trivicum j. Trevico.

78. *ex illo* 'von da ab': *ex illo felix nox mihi nulla fuit* Prop. II 29, 42. — *mihi* von *ostentare* abhängig, nicht *nobis*, denn nur H. bewegt der Anblick der Berge mit ihren heimatlichen Erinnerungen das Gemüt. — *Atabulus*, lokale Bezeichnung für den ausdörrenden Scirocco: *Atabulus Apuliam infestat* Seneca NQ V 17. — *erepsemus* = *erepsissemus*, haplologische Verkürzung, die H. aus der Umgangssprache, in der sie nach Ausweis der Komödie sehr üblich war, öfters, aber nur in den Satiren aufgenommen hat: *surrexe* I 9, 73 *divisse* II 3, 169, *percusti* II 3, 273, *evasti* II 7, 68; sonst in der augusteischen Poesie nur ganz vereinzelt. — Sie waren nahe daran, vor Ermüdung liegen zu bleiben und erreichten nur gleichsam mit dem Aufgebot der letzten Kräfte noch eben das Quartier: in der Tat ist die Tagereise, zumal für gebirgiges Terrain und schlechte Wege bei erschlaffendem Scirocco, sehr stark. *vicina*

ad mediam noctem exspecto: somnus tamen aufert
intentum Veneri: tum inmundo somnia visu
nocturnam vestem maculant ventremque supinum.
quattuor hinc rapimur viginti et milia redis,
mansuri oppidulo quod versu dicere non est,
signis perfacile est: venit vilissima rerum
hic aqua; sed panis longe pulcherrimus, ultra
callidus ut soleat umeris portare viator:

Trivici: der Ort selbst lag wohl in der Höhe, an der Straße war die Station. Da es in den Bergen noch kalt ist, muß abends Feuer gemacht werden, zu dem der Wirt nicht trockene Scheite, die wohl nicht zur Hand waren, sondern rasch von den Bäumen gebrochene Aste nimmt, von denen nicht einmal das vom Nachttau feuchte Laub gestreift war: kein Wunder, daß der Qualm die Augen beißt, *lacrimosus.* — *urente camino* wie *triverit area* I 1, 45.

86. Zehnter Tag. *viginti et:* das kühne Hyperbaton soll nebst dem poetischen *rapimur,* zur Bezeichnung der schnellen Fahrt, die nüchterne Prosa der Distanzangabe kompensieren; diese selbst aber hat H. hier nur gesetzt, um dem Leser einen sicheren Anhalt für die Bestimmung der nächsten, nicht namentlich genannten Station zu geben: H. ist mit Entfernungsangaben äußerst sparsam; s. zu v. 25; ob Lucilius sie in der eigentlichen Reisebeschreibung durchweg gesetzt hat, ist nicht mit Sicherheit zu erkennen. Der folgende Vers bildet einen Witz des Archestratos nach: ἰχθύος αὐξηθέντος ὃν ἐν μέτρῳ οὐ θέμις εἰπεῖν (48, 3 Ribb.), welchen auch Lucilius wiederholt hatte: *nam ille in sexto Saturarum sic ait 'servorum est festus dies hic* (es sind die *Sigillaria* gemeint) *quem plane hexametro versu non dicere possis'* (228) Porph. — Porphyrio gibt als Name des Städtchens *Equus tuticus* (osk. = *publicus*) an, wozu vielleicht den Anlaß gab, daß Ovid einen ähnlichen Scherz mit dem Namen *Tuticanus* treibt, ex P. IV 12: dieser Ort lag aber in den Bergen an der weiter nördlich herumführenden Straße von Benevent nach Brundisium (vgl. auch Cicero ad Att. VI 1, 1), etwa 17 Millien von Trivicum und 63 Millien von Canusium. Die Entfernung von 24 Millien paßt auf keinen anderen Ort in der Richtung nach Canusium hin als auf *Ausculum:* daß dieser Name zur Not mit Hilfe von Synkope oder Synaloephe in den Vers gegangen wäre, spricht nicht gegen diese Annahme, da es Horaz in erster Linie darauf angekommen ist, den Scherz mit *quod versu dicere non est* — man beachte die kürzende Verbesserung der lucilischen Fassung — anzubringen. Der Infinitiv von *est* abhängig: zu I 2, 79. — *vilissima rerum* τὸ δὲ ὕδωρ εὐωνότατον ἄριστον ὂν ὥς ἔφη Πίνδαρος Plato Euthyd. 304 b. Der Ort lag also schon in der wasserlosen Ebene der *siticulosa Apulia* ep. 3, 16. — *ultra:* über das Weichbild hinaus bis Canusium, statt es wie sonst nur an Ort und Stelle zu verzehren.

nam Canusi lapidosus, aquae non ditior urna,
qui locus a forti Diomede est conditus olim.
flentibus hinc Varius discedit maestus amicis.
inde Rubos fessi pervenimus, utpote longum
carpentes iter et factum corruptius imbri.
postera tempestas melior, via peior ad usque
Bari moenia piscosi. dein Gnatia lymphis

91. Elfter Tag. 35 Millien weit über Herdoneae, wo sie die *Minucia* (s. zu 77) erreichen, bis Canusium j. Canosa. Je mehr sie sich dem Ziele nähern, beschleunigt sich sowohl das Tempo der Reise wie auch der Schilderung. In Canusium war das Brot (wohl infolge von schlechter Qualität der Mühlsteine) schlecht gemahlen und darum steinig, *lapidosus,* und das Gefäß mit Trinkwasser (*urna* Nominativ) ebenso schlecht gefüllt wie in Ausculum: erst Herodes Atticus zur Zeit der Antonine ᾤκισε.. τὸ ἐν Ἰταλίᾳ Κανύσιον ἡμερώσας ὕδατι μάλα τούτου δεόμενον Philostr. V. S. II 1, 5. Solche Unbequemlichkeiten kommen freilich für einen Heros wie Diomedes (*fortis* s. zu epp. I 6, 30) nicht in Betracht. Alte Kolonistensage ließ den Diomedes nach der Ostküste Italiens zu König Daunus wandern und dort außer anderen Orten Canusium gründen. — Der Genetiv *aquae* ist von *ditior* abhängig, wie od. IV 8, 5; sat. I 2, 74; epp. II 2, 31. — Da *Canusi* den ganzen vorigen Vers beherrscht, hat die Anknüpfung daran mit *qui locus* keinerlei Bedenken; wohl aber hinderte das zwischengeschobene *aquae non ditior urna* die Fortführung mit dem bloßen *quod,* und da keiner der üblichen Ausdrücke für 'Stadt' hier wohl zu verwenden war, griff H. zu der außergewöhnlichen Verbindung *locum condere.* Wer *ditior . . . locus* verbindet, zerstört den Parallelismus der Glieder in v. 91.

94. Zwölfter Tag. Nur 23 Millien bis Rubi j. Ruvo, aber bei schlechtem Wetter, welches den schlechten Weg noch mehr verdarb.

96. Dreizehnter Tag. 23 Millien bis Barium j. Bari am Meere, daher *piscosi:* das Beiwort ist mit poetischer Kühnheit von dem πόντος ἰχθυόεις auf die Stadt übertragen. *ad usque:* zu I 1, 97. Von hier aus ist die Straße besser, daher die größere Ausdehnung der beiden letzten Tagereisen. Wären die Reisenden in Bari zu Schiff gegangen, so hätte H. das gewiß erwähnt.

97. Vierzehnter Tag. 37 Millien weiter bis Gnatia. — *dein* (wie I 3, 101) ist dem weniger gut überlieferten *dehinc* auch deshalb vorzuziehen, weil H. einsilbiges *dehinc,* das hier gefordert würde, nicht kennt; zweisilbig I 3, 104; a. p. 144; ep. 16, 65: s. zu dieser Stelle. — Wie bei dem *iratis natus paries dis atque poetis* II 3, 8, so hat über der Gründung von Gnatia als Unstern der Zorn der *Lymphae = nymphae* gewaltet: *per haec hoc quoque oppidulum significat penuria aquae laborare* Porph.; vgl. μῆνις δὲ ἐδόκει καὶ νυμφῶν δι' ἀπορίαν ναμάτων Aelian b. Suid. s. v. νύμφη. Man muß dann freilich, da der Ort in Wahrheit treffliche Quel-

iratis exstructa dedit risusque iocosque,
dum flamma sine tura liquescere limine sacro
persuadere cupit. credat Iudaeus Apella,
non ego: namque deos didici securum agere aevum,
nec siquid miri faciat natura deos id
tristis ex alto caeli demittere tecto.
Brundisium longae finis chartaeque viaequest.

len hat, annehmen, daß H. durch einen Gedächtnisfehler Gnatia den übrigen Ortschaften der *siticulosa Apulia* gleichgestellt habe: immerhin noch glaublicher als die Erklärung, daß H. die Bewohner der Stadt auf Grund ihres unsinnigen Aberglaubens als *lymphatici* νυμφόληπτοι hinstellen wolle: 'Verzücktheit' oder 'Besessenheit' wäre eine durchaus ungeeignete Bezeichnung für die hier gemeinte *superstitio.* — *dedit risus* dem Lachlustigen, der *risus quaerit* epp. I 7, 79. Von dem Wunder von Gnatia erzählt noch Plinius *reperitur apud auctores . . . in Sallentino oppido Egnatia inposito ligno in saxum quoddam ibi sacrum protinus flammam existere* II 240; mit *limen sacrum* meint H. nicht eigentlich die Schwelle, sondern den durch die Schwelle abgeschlossenen heiligen Raum: *Iovis ad solium sacrique in limine regis* Virg. Aen. XII 849; *perque vias . . . perque domos et sacra deorum limina* II 366. Die Bewohner wollten das Wunder so verstanden wissen, daß die Götter das gespendete Räucherwerk ohne Hilfe einer irdischen Flamme sich verzehren ließen und so die besondere Wohlgefälligkeit eines an dieser Stelle dargebrachten Opfers dokumentierten. Solcher Schwindel, höhnt H., taugt für den Juden, den Ausbund abstruser Deisidämonie. *Apella,* die im alten Latein einzig gebräuchliche, auch später noch oft begegnende Form des griechischen Ἀπελλῆς, ist ein sehr häufiges Kognomen Freigelassener, allein in CIL X fünfmal: 638. 4391. 4417. 6114. 6190; ein typisch jüdischer Name ist es schwerlich gewesen, und es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß H. einen bestimmten im Auge hat, der etwa durch eine Aretalogie des Wunder wirkenden Judengottes damals Aufsehen gemacht und den Hohn der Freigeister erregt hatte. — *didici:* von Epikur und seinem Apostel Lucrez, dessen Worte *nam bene qui didicere deos securum agere aevom* (V 82) Horaz hier einfach zitiert: er denkt auch beim folgenden an L., der fortfährt *si tamen interea mirantur qua ratione quaeque geri possint . . rursus in antiquas referuntur religiones.* — *natura,* φύσις, die das All durchdringende schöpferische Kraft, die *rerum natura creatrix* des Lucrez; *mira* παράδοξα sind die auf den ersten Blick wunderbaren Naturerscheinungen, deren Lucrez im VI. Buche eine ganze Anzahl *naturali ratione* erklärt. — *tristes,* weil in Anspruch genommen von der Sorge um solche Lappalien, also nicht *securi.* — *caeli tectum* das 'Himmelshaus', Ὀλύμπια δώματα, absichtlich anthropomorphistisch, nicht zu verwechseln mit dem lucrezischen *caeli tegmen* 'Himmelswölbung'.

104. Fünfzehnter Tag. 39 Millien bis Brundisium j. Brindisi, dem Endpunkt der Reise. Damit hat auch die Papyrusrolle, auf welcher diese Dichtung niedergeschrieben war, *charta*, ihr Ende erreicht. Die Satire ist somit als Einzelgedicht im Freundeskreise verbreitet worden.

VI.

'Trotz deines Adels und des Ruhmes deiner Ahnen mißachtest du Maecenas nicht Niedriggeborene, wie mich den Sohn eines Freigelassenen (1—6): lebst du doch mit gutem Recht der Überzeugung, daß Adel der Geburt nicht imstande sei den Wert eines Menschen auch nur im geringsten zu steigern, wie z. B. im Falle des Laevinus, von dem auch das Volk nichts hat wissen wollen, welches doch oft genug seine Ehren an Unwürdige vergeudet und vor Ahnen und Vornehmheit auf die Kniee fällt (7—17). Wie soll da nun unsereines in seiner Niedrigkeit sich verhalten? Das Volk würde mich ja doch als *homo novus* bei einer Bewerbung durchfallen lassen, und wenn ich ja gewählt würde, so geschähe mir im Grunde ganz recht, wenn mich ein Censor später wieder in den Stand hinabstieße, aus dem ich nie hätte herausstreben sollen. Und doch sind so viele, ob niedrig ob adlig, Sklaven der Ruhmsucht, ohne zu bedenken, daß sie nur die Mißgunst anderer wecken und alle scharfen Augen und Zungen der Menge auf sich lenken, die höchstens noch von einer gewaltigen Posaunenstimme sich imponieren läßt (17—44).

Also, um auf meine Abkunft von einem Freigelassenen zurückzukommen: wenn ich vordem als Tribun mich auf hohem Rosse fühlte, mochte man ja wohl nicht mit Unrecht auf mich sticheln: aber über das Glück deiner Freundschaft den Mund zu ziehen, hat niemand ein Recht (45—52).' Wie H. dies Glück zuteil geworden, trotz des niederen Standes seines Vaters und trotz seiner Armut, lediglich um seines Charakters willen, erzählen v. 52 bis 64. 'Und doch ist dieser Charakter, haften ihm auch einige kleine Gebrechen an, lediglich die Frucht der Erziehung, welche mein Vater mir zu gewähren gewußt hat (65—89). Drum klage ich nicht über die Niedrigkeit meiner Geburt: als Sohn eines vornehmeren Vaters, wie viele Unbequemlichkeiten müßte ich da nicht mit in den Kauf

nehmen (90—109), während ich jetzt so recht *con amore* ein behagliches Stilleben führe, frei von allem Ehrgeiz (110—131)'.

Wie die vierte Satire von der Dichtung, so handelt diese vom Dichter; wie jene, in der Form einer Selbstverteidigung, die es am ehesten rechtfertigt, daß einer so ausführlich über sich selbst spricht. In den Vordergrund hat H. die Abwehr der *invidia* gestellt, die sein, des Libertinensohns, vertrautes Verhältnis zu Maecenas erregt hat: auf diese Abwehr zielt der Eingang, und zu ihr kehrt er nach einer Abschweifung v. 45 zurück. Wenn Horaz, statt zu den Sticheleien über seine Herkunft zu schweigen und den Stand seines Vaters nach Möglichkeit zu vertuschen, ihn offen bekennt und im Gegensatz zu denen, die ihren Wert aus hoher Abkunft herleiten, auf die Eigenart seiner Persönlichkeit hinweist, so stellt er sich selbstbewußt auf den Standpunkt, den die Popularphilosophie in ihren Abhandlungen περὶ εὐγενείας eingenommen hatte; im besonderen mag ihm das Beispiel Bions des Borystheniten vorschweben, der auf die Frage τίς πόθεν εἶς ἀνδρῶν; πόθι τοι πόλις ἠδὲ τοκῆες dem König Antigonos rückhaltlos offen antwortete, beginnend mit ἐμοῦ ὁ πατὴρ μὲν ἦν ἀπελεύθερος und schließend mit σκόπει δέ με ἐξ ἐμαυτοῦ (Diog. L. IV 46). Es muß aber auch andererseits von wohlmeinender Seite die Versuchung an Horaz herangetreten sein, die Mängel seiner Herkunft dadurch auszugleichen, daß er sich Rang und Titel verschaffte: Schwierigkeiten würde das in jenen Jahren einem Mann, der wenn auch nur indirekte Beziehungen zu einem der Triumvirn hatte, kaum bereitet haben. H. begegnet dem zunächst in einer längeren Ausführung, die sich als Abschweifung gibt (v. 23—49), indem er es ablehnt, sich einer *invidia* auszusetzen, die im Gegensatz zu jener anderen nicht ganz unverdient wäre. Im Schlußabschnitt (90—131) verknüpft er jene beiden Gedankenreihen, indem er sein jetziges beglücktes Leben, das er gerade seiner so vielfach bekrittelten niedrigen Herkunft verdanke, mit jenem anderen, in das man ihn hineindrängen möchte, preisend vergleicht. Für die Lebensauffassung des H. ist dieser letzte Teil der bezeichnendste: man erkennt, wie entschieden ihn das eigene Naturell auf die Seite der epikureischen Ethik stellt, die den Menschen sein Heil fern von den Gefahren, Lasten und Aufregungen öffentlicher Tätigkeit in der friedlichen Abgeschlos-

senheit eines dem eigenen höchst individuellen Glücksbedürfnis genügenden Lebens suchen heißt.

Die Abfassungszeit dieser liebenswürdigen Dichtung zu bestimmen, bietet sich kein weiterer Anhalt dar, als daß das Verhältnis zu Maecenas bereits als ein recht gefestigtes erscheint — also nach 37.

Non quia, Maecenas, Lydorum quidquid Etruscos
incoluit finis nemo generosior est te,
nec quod avus tibi maternus fuit atque paternus
olim qui magnis legionibus imperitarent,
ut plerique solent, naso suspendis adunco
ignotos, ut me libertino patre natum.
cum referre negas quali sit quisque parente

1. *non quia:* auf den ersten Blick könnte der Leser erwarten, ein *sed quia* folgen zu sehen; erst der weitere Verlauf lehrt, daß *non* das Verbum des Hauptsatzes *suspendis* verneint. Der Gedanke 'deine hohe Abkunft ist kein Grund für dich, meinesgleichen zu verachten' würde in konzessiver Fassung (*quamquam . . nemo generosior est, tamen non suspendis*) an Schärfe verlieren und das Mißverständnis nahelegen, als lasse H. den Mäcen gleichsam auf ein ihm zustehendes Recht verzichten. — *Lydorum:* denn eine alte, schon von Herodot (I 94) berichtete und von dem etruskischen Adel selbst sanktionierte (Tac. ann. IV 55) Sage ließ Tyrsenos aus Lydien zu den Umbrern einwandern. Die Erinnerung an diesen lydischen Ursprung wirkt gerade so wie wenn römischer Adel als *Troiugena* angesprochen wird. *incoluit* 'was je bewohnt hat' umfassender als *incolit;* gehörten doch auch die Maecenates längst nicht mehr zu den *Etruriae incolae.* Die beiden folgenden Verse präzisieren die *generositas* des Maecenas dahin, daß er von Königen abstamme, *atavis editus regibus* (s. zu od. I 1, 1). Daß dabei der *avus maternus* ausdrücklich erwähnt wird, hat gerade in diesem Falle besonders guten Grund, da die Etrusker, wie die Nomenklatur zahlreicher Grabschriften lehrt, auf die mütterliche Abstammung nicht weniger Gewicht als auf die väterliche legten. — *magnis legionibus,* über die 'gewaltigen' Heerhaufen der Etrusker: vom Römervolk sagt Sallust *sciebam saepe numero parva manu cum magnis legionibus hostium contendisse* Catil. 53. — *imperitarent: inde alii multi reges rerumque potentes occiderunt, magnis qui gentibus imperitarunt* Lucr. III 1027: nach Ennius? Der ganze Vers hat unverkennbar feierlichen Klang.

5. Nach so pomphaftem Eingang wirkt um so stärker das Abfallen des Tones in *naso suspendis adunco: naribus labrisque . . derisus, contemptus, fastidium significari solet* Quint. XI 3, 80; dazu kommt beim *contemptus* Heben des

natus, dum ingenuus, persuades hoc tibi vere,
ante potestatem Tulli atque ignobile regnum
multos saepe viros nullis maioribus ortos
et vixisse probos, amplis et honoribus auctos:
contra Laevinum, Valeri genus, unde Superbus
Tarquinius regno pulsus fugit, unius assis

Kopfes, als wollte man einen an der Nase wie an einem Haken aufhängen; ebenso *Balatro suspendens omnia naso* II 8, 64, vgl. *naribus uti* epp. I 19, 45. — *ignotos*, wie 24 und 36 = *ignobiles*, wie umgekehrt *nobilis* für einfaches *notus* steht od. I 12, 36 u. ö.

8. *ingenui sunt qui liberi nati sunt, libertini qui ex iusta servitute manumissi sunt* Gaius I 3. Der Zusatz *dum ingenuus* scheidet also die von H. gebilligte Anschauung des Maecenas scharf von der der Stoa, die in ihren Traktaten περὶ εὐγενείας nicht nur den Vorrang des Adels, sondern ebenso den der freien Geburt aufs entschiedenste bestritt. — *persuades:* das Präsens, wie bei Cicero oft, wo es sich nicht um die früher einmal gewonnene Überzeugung, sondern um die im Augenblick erzeugte subjektive Gewißheit handelt (*sic existimo, sic mihi persuadeo me tibi contra L. Murenae salutem nihil debere* pro Mur. 7): Maecens *negare* ist gleichsam mit dem *sibi persuadere* identisch. Daß Servius Tullius, der vaterlose Sohn der gefangenen Ocrisia, also recht eigentlich *nullis maioribus ortus* oder, wie Livius sagt, *patre nullo, matre serva* IV 3, 12, zur Königswürde gelangte, ist der erste, durch die römische Geschichte bezeugte Fall der Art: Maecen aber geht davon aus, daß auch vorher sich oft ähnliches ereignet hat, also 'von jeher' (vgl. *fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli causa* I 3, 107); d. h. es liegt in der menschlichen Natur begründet. In den *ampli honores* drückt sich die allgemeine Anerkennung der *probitas* aus; Maecen würde auch jetzt einen Mann wie Horaz der öffentlichen *honores* für würdig halten.

12. Ein leichtes Zeugma: streng genommen würde hier ein *scis*, nicht ein *tibi persuades* als regierendes Verb am Platze sein. — *Laevinum: hic P. Valerius adeo foedis et proiectis in omnem turpitudinem moribus vixit, ut provehi non potuerit ultra quaestoriam dignitatem* Porph. Seine wiederholten Mißerfolge bei der Bewerbung um ein kurulisches Amt mögen nicht lange zurückliegen, aber es ist kaum anzunehmen, daß er noch lebte, als H. dies schrieb. Die Familie scheint mit ihm ausgestorben zu sein. Zum Konsulat hat es übrigens seit 176 kein Laevinus gebracht. — *Valeri genus* feierlich, wie *ab alto demissum genus Aenea* II 5, 62 von Oktavian. Die Laevini führten ihren Stammbaum auf den Mitbegründer der Republik P. Valerius Poplicola zurück, wie das auch die Flacci (nicht aber die Messallae) taten: auf diese Herkunft des L. Flaccus legt sein Patron Cicero großes Gewicht: *cuius ex familia qui primus consul est factus, primus in hac civitate consul fuit, cuius virtute regibus exterminatis liber-*

non umquam pretio pluris licuisse, notante,
iudice quo nosti, populo, qui stultus honores
saepe dat indignis et famae servit ineptus,

tas in re publica constituta est pro Flacc. 25. *unde* persönlich = *a quo pulsus,* wie od. I 12, 17 *unde generatur.* — *fugit regno:* über das Präsens s. zu I 2, 56.

14. *licere* heißt 'feil sein', 'zum Verkauf ausstehen': auf dem Markte des Lebens, wo den Menschen ihr Preis gemacht wird — Ausdrücke wie *homo haud magni preti, minimi preti* sind der Umgangssprache ganz geläufig — hat den Preis des Laevinus die Empfehlung durch seine adelige Abkunft auch nicht um den Betrag eines Hellers zu steigern vermocht. *unius assis* ist von *pretio, pluris* von *licuisse* abhängig. Hätte H. sagen wollen, daß Laevinus überhaupt nie für mehr wert erachtet worden sei, als ein As, so müßte es *non pluris* (*quam*) *unius assis* heißen. *pretio* ist Ablativ des Maßes oder des Betrages, um welchen Laevinus Preis nicht gesteigert worden ist.

15. *notante . . populo:* indem die *repulsa,* durch welche das Volk des Laevinus *mores* verurteilt, gleichsam als eine censorische *nota* gilt, da ja auch der Censor das *iudicium de fama ac moribus* (Liv. XXIII 23) ausübt; vgl. *vides honorem et notam posse contemni:* (*Cato*) *eodem quo repulsus est die in comitio pila lusit* Sen. epp. 104, 33. Im Hinblick auf das folgende *qui famae servit* erwartet man ein *notante vel populo:* selbst das Volk verurteilte sein Gebaren. Die Stelle dieses *vel* könnte einfach *quem nosti* vertreten; deutlicher ist *iudice quo nosti:* 'das dir als Richter wohlbekannte Volk'. Die Attraktion des Relativpronomens, die sich in früherer Literatur fast ausschließlich bei der 1. P. von Verben des Sagens findet (z. B. *hac quidem causa qua dixi tibi* Ter. Haut. 87), soll hier verhindern, daß man die Worte verstehe als 'ein dir bekannter Richter, nämlich das Volk'. Das *iudice quo nosti* führt der folgende Relativsatz aus, ganz wie in *ex istis quos nosti urbanis, in quibus minimum est litterarum, nemo est quin litteratissimum togatorum omnium . . vincat* Cic. de orat. III 43. — *famae servit:* der starke Ausdruck ist mit Bedacht gewählt: dies auf seine Freiheit pochende Volk der Quiriten ist untertäniger Knecht der *fama nobilium,* welche *imagines* und *tituli* anschaulich vor Augen stellen. Das *ius imaginis ad memoriam posteritatemque prodendae* (Cic. Verr. V 36) kommt nur dem zu, der ein kurulisches Amt bekleidet hat; bei Leichenbegängnissen zogen die sonst im Atrium aufbewahrten Wachsmasken der Vorfahren mit auf, ein Anblick, der auf Polybius (VI 53) den tiefsten Eindruck machte. Aber auch bei anderen festlichen Gelegenheiten ward diese Ahnengalerie zur Schau gestellt, und das Volk versenkte sich ehrfürchtig staunend in den Anblick dieser Bildnisse und ihrer, die Taten und Ehren der Dargestellten vermeldenden Beischriften, *tituli.* Auf dieser *stultitia* der großen Menge verweilt H., weil sie das ergänzende Gegenstück ist zu dem Hochmut der *nobiles pleri-*

qui stupet in titulis et imaginibus. quid oportet
nos facere a volgo longe longeque remotos?
namque esto, populus Laevino mallet honorem

que (5). Die folgende Betrachtung über die törichte *ambitio* der *ignoti*, die mit jener *stultitia* nicht rechnen, spinnt den hier lose angeknüpften Faden weiter, statt das im Anfang angeschlagene Thema — Verhältnis des Maecen zu Horaz — zu verfolgen, das nun erst v. 45 mit *nunc ad me redeo* wieder aufgenommen wird.

18. *nos* 'unsereines', d. i. *ignotos* (v. 24) wie ich, was durch *a volgo longe longeque remotos* umschrieben wird. Denn keinesfalls können diese Worte bedeuten 'die wir durch das Volk so weit zurückgesetzt sind'; weder heißt *removere* je 'zurücksetzen' oder 'von der Staatsverwaltung fernhalten', noch konnte ein römischer Leser *longe longeque* von dem unmittelbar vorhergehenden *a volgo* trennen. Aber auch nicht das Bewußtsein, hoch erhaben zu sein über dem Volke, kann hier ausgedrückt sein: das wäre, auch abgesehen von dem unpassenden *remotos*, auf H. allein bezogen, unerträgliche Anmaßung, auf seine Gesinnungsgenossen ausgedehnt, würde es nicht nur Maecenas, sondern auch Männer von hohem Adel einschließen, für die alles Folgende nicht paßt. Sondern vor allem als der Sohn des kleinen Venusiner Freigelassenen steht H. dem Volke fern (vgl. z. B. *aratorum remotissimorum a foro* Cic. Verr. III 75 *quorum vita remota ab honore populari est* de dom. 46), welches *famae servit* und *stupet in imaginibus;* dann aber auch, weil ihm das epikureische Ideal des *secretum iter et fallentis semita vitae* (epp. I 18, 103) feststeht, und er also bislang nichts getan hat, um dem *ignotum esse* zu entgehen. Die Antwort auf die an Maecenas gerichtete Frage *quid oportet me facere* vermag bei Maecenas, *intra fortunam qui cupit esse suam* (Prop. III 9, 2), offenkundiger Sinnesweise jeder Leser sich selbst zu geben: sie lautet *in propria pelle quiescere*, also auf die *honores* des öffentlichen Lebens verzichten. — Die Verbindung *longe longeque* (vgl. *magis magisque*, bei den Archaisten *multo multoque*), die auch bei Cicero (de fin. II 68) und Ovid (met. IV 325) einmal, dann im Spätlatein öfters begegnet, ist wohl volkstümlich.

19. *namque esto: esto* setzt nie einen Fall, sondern gibt stets etwas zu — und zwar die Richtigkeit einer Behauptung, nicht etwa die Berechtigung einer Sache — oder verzichtet auf Einwände: II 1, 83; 2, 30; 3, 31. 65; epp. I 1, 81; 17, 37. Da hier ein Zugeständnis aus dem Vorhergehenden nicht ergänzt werden kann, muß sich *esto* auf das Folgende beziehen: statt im accus. c. inf., wie z. B. epp. I 1, 81, dem *esto* untergeordnet zu werden, treten *mallet* und *moveret* selbständig daneben. Hatte H. oben behauptet, daß selbst das Volk den Laevinus mißachte, so gibt er hier zu, daß es den hochadeligen Taugenichts immerhin noch selbst einem Decius — der seit Accius' Praetexta *Aeneadae sive Decius* zu den populärsten Heldengestalten der älteren römischen Geschichte gehört —

quam Decio mandare novo, censorque moveret
Appius ingenuo si non essem patre natus:
vel merito, quoniam in propria non pelle quiessem.
sed fulgente trahit constrictos Gloria curru
non minus ignotos generosis. quo tibi, Tilli,
sumere depositum clavum fierique tribuno?

vorziehen würde, wenn das ein *homo novus* wäre. — Bemerkenswert ist, daß H. hier, wie in seiner ganzen Polemik gegen die *ambitio* sich so ausdrückt, als bestände noch die freie Volkswahl (s. indes zu v. 34), während doch in jenen Jahren die Triumvirn über die Ämterbesetzung frei verfügten und das Volk, wenn überhaupt, nur pro forma befragt wurde; das gilt aber als vorübergehender Ausnahmezustand, die freie Volkswahl als eigentlich zu Recht bestehend. Übrigens war der Zudrang zu den Ämtern gerade in den Jahren des Triumvirats sehr stark: da die Ernannten sehr häufig nur ganz kurze Zeit im Amte blieben, bot sich reiche Möglichkeit zur Erfüllung ehrgeiziger Wünsche: sah doch z. B. das Jahr 38 nicht weniger als 67 Prätoren Dio XLVIII 43.

20. Der Zwischengedanke 'und wenn ich wirklich durch eine Laune des Volkes zur Magistratur und somit in den Senat gelangte' ist zu ergänzen; auch das Folgende ist äußerst knapp ausgedrückt: *moveret* ganz ungewöhnlich statt *senatu moveret*, der Bedingungssatz zusammengezogen aus *si in senatum patre non ing. natus venissem.* App. Claudius Pulcher, der Bruder des Clodius, war Censor 50 mit L. Calpurnius Piso zusammen, der seinem Kollegen οὐκ ἀντέπραξε π ά ν τ α ς μ ὲ ν τ ο ὺ ς ἐκ τ ῶ ν ἀ π ε λ ε υ θ έ ρ ω ν, συχνοὺς δὲ καὶ τῶν πάνυ γενναίων, ἄλλους τε καὶ τὸν Κρίσπον τὸν Σαλλούστιον (als Cäsarianer) ἀπελάσαντι ἐκ τοῦ συνεδρίου Dio XL 63. — *in propria pelle quiescere* 'ruhig in seiner eigenen Haut bleiben': sprichwörtlich scheint gewesen zu sein *intra pelliculam se continere* (Porph. und Mart. III 16, 5): keine fremde sitzt einem besser am Leibe.

23. Aber trotzdem fesselt *Gloria* so viele als Besiegte und Sklaven an ihren gleißenden Triumphwagen, während doch nach dem Gesagten zum mindesten die *ignoti* alle Ursache hätten, sich von ihr nicht unterjochen zu lassen. In anders gewendetem Bilde führt *ventoso Gloria curru* epp. II 1, 177 als Wagenlenkerin wie die griechische Nike (εὐδόξου Νίκης ἀγλαὸν ἅρμ' ἐπέβης Simonides 145 B.) den ruhmsüchtigen Dichter vor die Öffentlichkeit. — *ignotos:* s. zu 6. — *quo tibi* mit dem Infinitiv, der hier als Objekt zu fassen ist, wie sich aus entsprechenden nominalen Wendungen (*quo mihi fortunam, si non conceditur uti* epp. I 5, 12; s. zu sat. II 5, 101 *unde mihi tam fortem tamque fidelem*) ergibt.

25. Tillius ist also ein Mann niederer Herkunft, der seinen Senatssitz wohl infolge einer censorischen *nota* verloren, dann aber durch erfolgreiche Bewerbung um den Volkstribunat wiedergewonnen hatte: so wurden C. Antonius, Ciceros Kollege im Konsulat, und der Catilinarier

invidia adcrevit, privato quae minor esset.
nam ut quisque insanus nigris medium inpediit crus
pellibus et latum demisit pectore clavum,
audit continuo 'quis homo hic est? quo patre natus?'
ut siqui aegrotet quo morbo Barrus haberi
et cupiat formosus, eat quacumque, puellis
iniciat curam quaerendi singula, quali
sit facie, sura, quali pede, dente, capillo,

P. Lentulus, beide 70 aus dem Senat gestoßen, 66 und 63 zu Prätoren gewählt. Tillius kennen wir sonst nicht; seine Identifikation mit dem i. J. 44 noch im Exil lebenden Bruder des Senators Tillius Cimber, der bei Casars Ermordung eine wichtige Rolle spielte (Plut. Caes. 66), ist zwar vielleicht von Porphyrios Gewährsmann angenommen worden (*recepit post Caesarem occisum, nam pulsus antea senatu fuerat:* worin das *recipere* nur aus H. erschlossen sein mag), aber unwahrscheinlich: das Exil dieses Tillius muß, da Cäsar seine politischen Feinde sämtlich amnestiert hatte, auf gerichtlicher Verurteilung beruht haben, und wenn er von Antonius oder den Triumvirn restituiert wurde — was aber bei dem Bruder des Cäsarmörders wenig glaublich ist —, so gewann er damit ohne weiteres seinen alten Sitz im Senat zurück. — *clavum:* der Volkstribun trägt zwar nicht die *toga praetexta,* wohl aber, seit ihn das atinische Plebiszit zum Senator gemacht hat, dessen Tracht, also auch den *latus clavus,* den Purpurstreifen der Tunika. Der Dativ wie in *da mihi . . . iusto videri* epp. I 16, 61 und *mediocribus esse poetis non di concessere* a. p. 372.

26. Aus *adcrevit* und *quae m i n o r esset* ergibt sich, daß Tillius' *invidia* nicht erst von seinem Tribunat datiert: es kann sich also nicht, wie Mommsen annahm, um einen jungen Mann nichtsenatorischen Standes handeln, der sich nach Ablegung der Knabentracht (*depositum clavum*) um den Legionstribunat, die Vorstufe zum eigentlichen *cursus honorum,* beworben hätte: kam doch auch den Legionstribunen weder senatorischer Rang zu, noch soviel wir wissen vor der Neuordnung des Augustus die senatorische Tracht.

27. Welcher Vernünftige wird schon freiwillig der unbequemen senatorischen Tracht sich unterwerfen, *nigris medium crus impedire pellibus?* Daß auch der (rote?) *calceus senatorius,* nicht nur der *patricius* das bis in die Mitte des Schienbeines reichende Geflecht von vier schwarzen Schnürriemen (*corrigiae,* hier *pelles* wegen v. 22) aufwies, dafür ist unsere Stelle das einzige sichere literarische Zeugnis.

29. Nach den Verdiensten fragt niemand, nur nach Namen und Herkunft. Die Frage nach der Abstammung neuer Senatoren lag gerade zu dieser Zeit sehr nahe: s. zu v. 40.

30. *aegrotet* bildlich wie II 3, 307 *quo me aegrotare putes animi vitio.* — *morbus,* wie *mentis morbus* (II 3, 80), hier die Geckenhaftigkeit, wird durch *et haberi cupiat formosus* ebenso erklärt wie II 1, 63 *hunc morem* durch

sic qui promittit civis, urbem sibi curae,
imperium fore et Italiam, delubra deorum,
quo patre sit natus, num ignota matre inhonestus,
omnis mortalis curare et quaerere cogit.
'tune, Syri Damae aut Dionysi filius, audes
deicere de saxo civis aut tradere Cadmo?'

et detrahere pellem. — *Barrus: hic Barrus vilissimae libidinosaeque admodum vitae fuit, adeo ut Aemiliam virginem Vestae incestasse dictus sit* erklärt Porphyrio. Er bezieht also Horaz' Spott, wie Haupt (Opp. I 156) gesehen hat, auf den römischen Ritter Betutius Barrus — schwerlich identisch mit dem von Cicero Brut. 169 gerühmten Redner T. Betutius Barrus aus Asculum —, von dessen Schuld in dem skandalösen Prozeß der Vestalinnen Aemilia, Marcia und Licinia, etwa um 115, Plutarch Q. R. 83 und Orosius V 15 berichten. Aber Horaz hat hier schwerlich diesen verschollenen Sünder im Sinne, sondern irgendeinen noch lebenden, stadtbekannten, eitlen Gecken.

34. *civis . . delubra deorum:* die fünf Begriffe erschöpfen die Gesamtheit der *res publica: de summa salute vestra populique Romani, de fanis ac templis, de totius urbis tectis ac sedibus, de imperio ac libertate, de salute Italiae, de universa re publica decernite diligenter* Cic. Catil. IV 24. Nach allem Vorhergehenden wie nach dem Ausdruck *collega* v. 40 handelt es sich nicht um den Bewerber, sondern um den, der sein Amt antritt; eben hierdurch gibt er zu erkennen *civis . . sibi curae fore;* doch mag das beim Amtsantritt von jedem Magistrat erforderte *ius iurandum in leges* auch ausdrücklich eine entsprechende Versicherung enthalten haben. Aus den Verhältnissen der Zeit (zu v. 19) erklärt es sich sehr wohl, daß die Kritik des Volkes nicht schon bei der Bewerbung, sondern erst nach erfolgter Wahl einsetzt.

35. *inhonestus,* meist im moralischen Sinne gebraucht, hier wie Cic. pro Rosc. Am. 50 der Gegensatz von *honestus* in der zu v. 63 besprochenen Anwendung. — *curare et quaerere* entspricht der *cura quaerendi* 32. — Zu *qui promittit* paßt nur *cogit,* nicht das zwar besser überlieferte, aber nur fälschlich dem *iniciat* angeglichene *cogat.*

38. *tune . . audes* Worte eines aus der Menge, der glücklich herausgebracht hat, daß der Vater des Gewählten ein Freigelassener war und also *Dama* oder *Dionysius* geheißen haben werde; *Dama* als typischer Sklavenname auch II 5, 18; 7, 54 und oft bei den Juristen; dazu gehört wohl *Syri* als Ethnikon, vgl. *Damas avunculus natione Syrus* CIL XI 198 a. *Dionysius* hieß z. B. ein Sklave (ad Att. IX 3) und ein oft erwähnter Freigelassener Ciceros. — Das solenne Herabstürzen römischer Bürger vom Tarpejischen Fels ist dem tribunizischen Verfahren eigen: *P. Laenas tr. pl.* (84) *Sex. Lucilium qui priore anno tr. pl. fuerat saxo Tarpeio deiecit* Vell. II 24; einen Fall aus dem J. 39 berichtet Dio XLVIII 34.

'at Novius collega gradu post me sedet uno:
namque est ille, pater quod erat meus.' 'hoc tibi Paullus
et Messalla videris? at hic, si plostra ducenta
concurrantque foro tria funera magna, sonabit
cornua quod vincatque tubas: saltem tenet hoc nos.'

Dagegen ist es ein Beamter mit *imperium*, der den Verurteilten dem Henker *Cadmus* zur Kreuzigung überantwortet: möglich, daß diese in den letzten Zeiten der Republik tatsächlich abgeschaffte Strafe von den Triumvirn wieder eingeführt worden ist. Der Name ist inschriftlich für Sklaven und Freigelassene mehrfach überliefert, z. B. CIL VI 4253 aus augusteischer Zeit; mit gleich stolzem mythologischem Namen heißt der Henker bei Eupolis Κόλακες 1, 16 Oineus.

40. Der Kollege Novius ist selbst Freigelassener und 'steht' darum, wie wir sagen würden, noch eine Stufe 'tiefer' als der Sprecher: bei *gradu post me sedet uno* schwebt das Bild des nach Rang und Stand geordneten Sitzens im Theater vor. So sehr sonst traditionell zur Qualifikation für die Magistratur überhaupt Ingenuität des Vaters erfordert war, in diesen Revolutionszeiten ist darüber oft hinweggesehen worden: durch Caesar kamen Söhne von Freigelassenen (Dio XLIII 47), durch die Triumvirn (Dio XLVIII 34) selbst Unfreie in den Senat: vgl. ep. 4.

41. *Paullus:* das Kognomen der mit dem Sieger von Pydna ausgestorbenen *Aemilii Paulli* hatte L. Aemilius Lepidus cos. 50, der Bruder des Triumvirn, wieder aufgenommen; *Messallae* heißen seit dem Eroberer von Messana, M. Valerius cos. 263, die *Valerii Maximi,* zu denen H.s Gönner Messalla Corvinus gehört.

42. Auch bei Petron rühmt der Spießbürger an einem Ädilen *cum ageret in foro, sic illius vox crescebat tanquam tuba* 44. — *plostra ducenta:* I 3, 11; diese Ansammlung von Lastwagen auf dem Forum, da doch Wagenverkehr in Rom von Sonnenaufgang bis zur zehnten Stunde durch die *lex Iulia municipalis* verboten war, *nisi quod aedium sacrarum deorum inmortalium causa aedificandarum operisve publice faciundei causa advehei portari oportebit* (CIL I 206, 58) erklärt sich durch die großen Bauten dieser Zeit, die Vollendung des *forum Iulium,* der *basilica* und der *curia Iulia* u. a. Diese Bautätigkeit hat sich dann unter Augustus fortgesetzt und gesteigert: *tristia robustis luctantur funera plaustris* epp. II 2, 74. — *concurrantque . . . vincatque:* über diese Verstellung des *-que* s. zu od. I 30, 6. — *funera,* denn vornehmen (*magna*) *funera* zogen Tuben- und Hornbläser vorauf über das Forum, wo vor den Rostren haltgemacht ward, um die *laudatio* des Verstorbenen zu hören. *magna* gehört selbstverständlich zu *funera,* 'große Leichen'; als Objekt zu *sonabit* könnte es nur 'erhabene Worte', wie Iuven. 7, 108 (vgl. *omnia magna loquens* I 3, 13) bezeichnen und würde auch nicht gut zu *quod . . vincat* passen. — *hoc* ist wohl als Nominativ zu fassen, denn das Subjekt von *tenere* 'fesseln, ein-

Nunc ad me redeo libertino patre natum,
quem rodunt omnes libertino patre natum,
nunc quia sim tibi, Maecenas, convictor, at olim
quod mihi pareret legio Romana tribuno.
dissimile hoc illi est, quia non, ut forsit honorem
iure mihi invideat quivis, ita te quoque amicum,
praesertim cautum dignos adsumere prava

nehmen' pflegt ein sächliches, nicht persönliches zu sein.

45. H. nimmt den Faden, den er v. 6 fallen ließ, wieder auf: der Übergang ist lucilisch: *nunc ad te redeo ut quae res me impendet agatur* (1227). — *rodunt: et iam dente minus mordeor invido* od. IV 3, 16; s. zu I 4, 81. — Die Wiederholung von *libertino patre natum* malt das Einerlei dieser zum Überdruß gehörten Sticheleien: vgl. od. I 13, 1 *Telephi;* epp. I 1, 65 *rem.*

47. *sim:* der Konjunktiv, denn *sum* ist ganz schlecht bezeugt, steht wie gleich darauf auch *pareret* (dessen Tempus sich nach dem als übergeordnet gedachten *rodebant* richtet), weil die Quintessenz dieses Munkelns in der Form indirekter Rede gegeben wird. — *convictor* die übliche Bezeichnung (s. zu I 4, 96) für das Verhältnis des *mane cliens et iam certus conviva* epp. I 7, 75. So schreibt Augustus an Horaz *sume tibi aliquid iuris apud me, tamquam si convictor mihi fueris* (Sueton. vita).

48. *pareret:* im Heere des Brutus: wir wissen nicht, ob dort, wie das Cäsar bei seinen Truppen eingeführt hatte, die *tribuni militum* (in republikanischer Zeit sechs bei jeder Legion) unter einem *legatus legionis* oder direkt unter dem Oberfeldherrn standen; aber jedenfalls war, wie auch H.s Worte lehren, der Tribunat damals noch ein wirkliches Kommando, nicht mehr, wie in der Kaiserzeit, Verwaltungsamt, und blieb im wesentlichen denen vorbehalten, die sich auch zur Ämterlaufbahn qualifizierten, so daß H. als Libertinensohn zugeben muß, vielleicht nicht völlig dazu berechtigt gewesen zu sein (v. 50), zumal er nicht, was die Regel war, vorher Kriegsdienst getan hatte. — *hoc illi:* der Gegensatz entspricht dem vorhergehenden *nunc* . . *olim; hoc* bezieht sich also, wie II 4, 86, auf den zuerst genannten Anlaß zu Redereien, die Freundschaft mit Maecenas. — *forsit* eine nur hier überlieferte, aber durch Priscian bezeugte Mittelform zwischen *fors* und *forsitan.*

51. *prava ambitione procul* als Erläuterung von *dignos* zu fassen, πόρρω . . ὄντας, ist grammatisch höchst bedenklich: selbst im späten Odenstil hat H. mit *circa lustra decem flectere* IV 1, 6 nicht so viel gewagt. Das Natürliche ist, es mit *adsumere* zu verbinden, also auf Maecenas zu beziehen: der ist weit entfernt von der zu jener Zeit grassierenden Sucht, sich um jeden Preis mit einem möglichst vielköpfigen Hofstaat von Klienten zu umgeben. So wird bei Seneca epp. 59, 15 *ambitio* durch *circumfusa clientium turba* erläutert, und *ambitiosus* heißt schon bei Cicero häufig (z. B. ad Qu. fr. I 2, 4) der, der sich durch allzu bereitwilliges Entgegenkommen

ambitione procul. felicem dicere non hoc
me possim, casu quod te sortitus amicum:
nulla etenim mihi te fors obtulit; optimus olim
Vergilius, post hunc Varius dixere quid essem.
ut veni coram, singultim pauca locutus
(infans namque pudor prohibebat plura profari)
non ego me claro natum patre, non ego circum
me Satureiano vectari rura caballo,

Freunde zu machen bestrebt ist. — *procul* begegnet hier und ep. 2, 1 seit Ennius (sc. 260) zuerst wieder als Präposition.

52. *non hoc* (= *ideo*, zu I 1, 46), womit H. indirekt zugibt, daß seine Ernennung zum Tribunen Glückssache war. — *sortitus* mit Auslassung von *sim*, wie oft in der Umgangssprache: vgl. II 8, 68. — *nulla . . fors*, begegnet nachdrücklicher als das einfache *non* dem Gerede der Neider von dem blinden Zufall, der dem H. ohne sein Verdienst die Freundschaft des Maecenas in den Schoß geworfen habe, *mihi te obtulit.*

54. *optimus:* zu I 5, 27. — *olim* 'damals', als unser Verhältnis begann. — Horaz hat also Virgil näher gestanden, dessen Interesse er durch Ep. 16 erregt haben wird: Varius, der ältere, damals auch noch angesehenere Dichter, hat dann das Urteil Virgils bestätigt. — *quid essem:* das Neutrum, wie auch *quod eram* 60, weil sie nicht, 'wer' H. sei, sondern 'was' an ihm sei, Maecenas erzählten; sehr fein sagt H. nicht ausdrücklich, daß sie ihn empfohlen haben.

56. *singultim* (ἀπ. λεγ.) eig. 'in abgerissenen Tönen': also er beginnt befangen und stockend, was die Alliteration *pudor prohibebat plura profari* (s. zu od. I 2, 1) malt, dem vornehmen Manne auf dessen Frage seine persönlichen Verhältnisse und seine gedrückte Lage vorzutragen — *locutus* gegenüber *narro* nicht reines Präteritum, als wäre H. nur zu Beginn der Audienz befangen gewesen — wozu dann das Verweilen auf dieser Vorstellung in v. 57? —, sondern das Perfekt bezeichnet, wie ähnlich oft in *veritus, arbitratus, imitatus* u. dgl., den Beginn der Aktion, in deren Fortgang dann das *narro* eintritt.

58. Mit *non . . . narro* rühmt sich H. nicht etwa törichterweise, nicht geflunkert zu haben, sondern es heißt einfach 'da konnte ich nicht erzählen, daß . . .', weil ich eben von niederer Herkunft und aus dürftigen Verhältnissen bin. — *circum vectari rura*, auf seinen Feldern 'umher' reiten, erweckt sofort die Vorstellung des reichbegüterten Grundbesitzers: *more praepotentium, qui possident fines gentium quos ne circumire equis quidem valent* Colum. I 3. — *Satureiano:* Σατύριον ist der alte mythische Name der Gegend am Tarasfluß, in welcher Tarent gegründet worden war: vgl. Dion. Hal. XIX 1 und Probus zu Verg. georg. II 197. Wie Virgil a. a. O. mit *saturi petito longinqua Tarenti* auf diesen Namen anspielt, so hat hier H. für *Tarentino* schlechtweg *Satureiano* gesetzt, vermutlich nach dem Vorgang und mit Anspielung auf den Vers eines

sed quod eram narro. respondes, ut tuus est mos,
pauca: abeo, et revocas nono post mense iubesque
esse in amicorum numero. magnum hoc ego duco
quod placui tibi, qui turpi secernis honestum
non patre praeclaro, sed vita et pectore puro.
atqui si vitiis mediocribus ac mea paucis
mendosa est natura, alioqui recta, velut si
egregio inspersos reprendas corpore naevos,
si neque avaritiam neque sordis nec mala lustra

älteren Dichters, da H. selbst die Bildung *Satureianus* (statt des korrekten *Saturianus*) kaum gewagt haben würde. Dann liegt es aber am nächsten, an Lucilius zu denken, der eben dies, was H. für seine Person ablehnt, von sich berichtet haben wird, und mit dem sich dann H. hier vergleicht wie II 1, 75 *infra Lucili censum:* von einem 'apulischen Gaul' hat er jedenfalls einmal gesprochen: *Apulidae pedibus stlembi* (1109). Ob das Beiwort *Satureianus* das Pferd als ein besonders kostbares bezeichnen soll — die apulische Pferdezucht hatte guten Ruf (Varro r. r. II 6) —, oder ob es vielmehr den *rura* gilt mit ähnlicher Hypallage des Attributs wie in *Sabellis ligonibus* od. III 6, 38, läßt sich nicht ausmachen: für den römischen Leser ergab sich das vermutlich aus der Kenntnis des lucilischen Vorbildes. — *caballus* plebejisches Wort, das sich außer bei den Satirikern in besserer Zeit nicht findet. — *quod eram:* 55.

61. *revocas:* 'ladest mich wieder zu dir ein', vgl. od. II 20, 6. — *nono post mense:* die lange Frist erklärt sich mit daraus, daß Maecen i. J. 38 (zu II 6, 40) auf einer diplomatischen Mission von Rom abwesend war; aber gewiß sollen wir auch verstehen, daß Maecen sich Zeit genommen hat, um H. weiter beobachten zu lassen, als *praesertim cautus dignos adsumere.* — *turpi . . honestum* nicht Neutra wie *iusto secernere iniquum* I 3, 113, sondern Mask., wie in *confusus turpis honesto* a. p. 213; die folgenden Ablative geben an, wonach Maecenas die Personen scheidet, und das negative *non patre praeclaro* ist dabei der ausdrücklichen Erwähnung um so mehr wert, als zu dieser Zeit *honestus* ganz geläufig zur Bezeichnung von Rang und Herkunft, nicht von inneren Vorzügen dient: s. auch v. 96.

65. *atqui* 'und doch' wenn ich es recht bedenke, ist das eigentlich nicht mein Verdienst, sondern eben das meines Vaters, den man mir zum Vorwurf macht. Die kleinen Schwächen seiner sonst 'rechten' (*rectus* Gegensatz zu *pravus*) Natur läßt er sich von Damasippus II 3, 323 vorrücken, den *cultus maior censu*, die *rabies horrenda* (*irasci celer* epp. I 20, 25), die *mille puellarum furores.* Die Bedeutung dieser *vitia* wird durch einen Vergleich erläutert, der, um die Parenthese nicht zu sehr auszudehnen, stark zusammengezogen ist: 'wer jene *vitia mediocria* tadelt, handelt so, als wolle er *naevos egregio corpore inspersos* tadeln'; also kleine Schönheitsfehler, die das Wesentliche nicht berühren.

68. *sordes* 'schmutzige' Gesinnungen und Handlungen, vor

obiciet vere quisquam mihi, purus et insons,
ut me collaudem, si et vivo carus amicis,
causa fuit pater his, qui macro pauper agello
noluit in Flavi ludum me mittere, magni
quo pueri magnis e centurionibus orti
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto

allem Geiz v. 107; *lustra*, mit kurzem *u* zum Unterschied von *lustrum* 'Sühneopfer', *significant lacunas lutosas quae sunt in silvis aprorum cubilia; a qua similitudine hi qui in locis abditis et sordidis* (bei Plautus *lustra* öfters = *lupanaria*) *ventri et desidiae operam dant dicuntur in lustris vitam agere* Paull. p. 120; also 'liederliches Leben'; *desidiose agere aetatem lustrisque perire* Lucr. IV 1136; *vino et scortis omnibusque lustris per totam hiemem confectos* Liv. XXIII 45, 2. — *vere* 'wahrheitsgemäß'. — *insons* 'harmlos' wie od. II 19, 29. — *ut me collaudem* gleichsam entschuldigend, denn was H. v. 69 nur indirekt in Anspruch genommen hatte, sagt er jetzt von sich direkt aus; er darf dies tun, weil er ja damit in Wahrheit den Vater lobt. — *carus amicis:* daß die Freundschaft mit anderen sittlichen Vorzügen auf eine Linie gestellt wird, entspricht durchaus antiker Anschauungsweise: ἔστι γὰρ (ἡ φιλία) ἀρετή τις ἢ μετὰ ἀρετῆς . . τοὺς γὰρ πολυφίλους ἐπαινοῦμεν, ἥ τε πολυφιλία δοκεῖ τῶν καλῶν ἓν εἶναι καὶ ἔνιοι τοὺς αὐτοὺς οἴονται ἄνδρας ἀγαθοὺς εἶναι καὶ φίλους Aristot. Eth. Nic. VIII 1.

71. *macro agello:* der *paternus lar et fundus* (epp. II 2, 50) bei Venusia. — *pauper* konzessiv: 'obgleich wenig begütert'. — *Flavi ludus*, die von einem Flavius geleitete Elementarschule von Venusia, welche doch die Honoratiorensöhne besuchten, die hochmütig (*magni*) wie ihre Alten auf den Sohn des Freigelassenen herabschauten. — *magnis e centurionibus orti*, mit demselben ironischen Pathos, in welchem hier die von Kindesbeinen an eingesogene Gereiztheit noch nachklingt, wie gleich nachher *semet prognatos* 78. Venusia, welches im Bundesgenossenkrieg abgefallen war und von Metellus hatte in regelrechter Belagerung bezwungen werden müssen, hat sicherlich zu den sullanischen Militärkolonien (Appian BC I 100) gehört; die Chargen der dort angesiedelten Veteranen dünkten sich, obgleich nur Zenturionen, als alte Soldaten und römische Bürger ebenso erhaben über die kleinen Ackerbürger der Kolonie, wie umgekehrt in Pompeji sich der alte oskische Adel gegen die sullanischen Ansiedler abschloß. — Daß die humanistische Bildung, die der alte Horaz seinem Sohne in Rom zu geben vermochte, auch auf dessen Charakter den besten Einfluß haben mußte, ist die selbstverständliche Annahme, auf der diese Ausführungen beruhen.

74. *suspensi* reflexiv, wie ἀκολούθους παῖδας ἄχθη βιβλίων ἐν πήραις ἀνημμένους Philostr. v. s. II 36, 5. — *loculi* die Kapseln mit den Rechensteinen, *tabula* die Tafel zum Schreiben: damit werden die einzigen *artes*, welche Flavius seine Schüler lehrte, bezeichnet.

ibant octonos referentes idibus aeris,
sed puerum est ausus Romam portare docendum
artis quas doceat quivis eques atque senator
semet prognatos. vestem servosque sequentis,
in magno ut populo, siqui vidisset, avita
ex re praeberi sumptus mihi crederet illos.
ipse mihi custos incorruptissimus omnis

75. Die Überlieferung schwankt zwischen *octonis . . . aera* und *octonos . . aeris:* im ersten Falle enthalten die Worte lediglich die Angabe, daß nur an acht Iden im Jahre die venusinische Schuljugend das Schulgeld (*aera* vom zu entrichtenden Lohn, wie in *meret aera liber Sosiis* a. p. 345) entrichtet, sich also wohl ebenso wie der *ludi magister* Martials (X 62) vom Juni bis September der Ferien erfreute; im zweiten wird, viel wirkungsvoller, das Bild der niedrigen Stufe, auf welcher die Realschule von Venusia sich befand, noch durch den Zug der Geringfügigkeit des Schulgelds vervollständigt: *octonos aeris* — die Auslassung von *nummos* ist technischer Sprachgebrauch: *lueret in singulas aeris XXV* Plin. XVII 7 (aus den Zwölftafeln), *acciperent aeris octonos* CIL XI 4815 — monatlich acht As 'Kupfer', macht 40—50 Pfennige aus. — *referentes,* als schuldig entrichten; die Iden als Zahltag: ep. 2, 69.

76. *ausus,* trotz der Beschränktheit seiner Mittel. *portare:* H. stand noch in zartem Alter, etwa von 10—12 Jahren, als die Übersiedlung stattfand. — *artes* sind im Gegensatz zu dem Rechnen und Schreiben der Trivialschule die *artes quibus aetas puerilis ad humanitatem informari solet* Cic. pro Arch. 4: Griechisch, Grammatik, Metrik, Rhetorik.

78. *servos sequentis,* die *capsarii,* welche Bücher und Schreibgerät trugen, was für den Knaben besseren Standes offenbar nicht als schicklich galt; s. ob. zu 74 und vgl. *quem sequitur custos angustae vernula capsae* Iuv. 10, 117. — *in magno ut populo:* dies sog. kausale *ut,* sehr häufig vor präpositionalen Ausdrücken, besonders mit *in,* führt nicht eigentlich den Grund, sondern die Erklärung einer Tatsache an; erklärt wird aber hier nicht *servos sequentis,* denn dabei tut die Größe der Stadt nichts zur Sache, sondern, streng genommen, nur das folgende *crederet,* in weiterem Sinne aber der Gedanke der ganzen Periode, so daß der Zusatz auch in den Vordersatz eingeschoben werden durfte. In der großen Stadt konnte, wer etwa den Knaben beachtete, nicht wissen, daß er den Sohn eines kleinen Venusiner Freigelassenen vor sich habe, mußte ihn vielmehr nach dem äußeren Auftreten für ein Kind aus altem vornehmem Hause, einen παλαιόπλουτος halten. Daß der *libertinus* trotz seiner beschränkten Mittel bei seinem Sohn so sehr auf das *decorum* hält, spricht für sein *ingenium liberale* nicht weniger als der Wert, den er für den Sohn auf die *artes liberales* legt. — *illos* nachdrücklich an das Ende gestellt, fast = *tantos,* wie *huius* v. 89 = *tam boni.*

81. *custos* (I 4, 118; a. p. 161) an Stelle des Pädagogen, wozu

circum doctores aderat. quid multa? pudicum,
qui primus virtutis honos, servavit ab omni
non solum facto, verum opprobrio quoque turpi:
nec timuit, sibi ne vitio quis verteret olim,
si praeco parvas aut, ut fuit ipse, coactor

man alte, unbrauchbare Sklaven nahm, die sich oft genug bestechen ließen und die ihrer Obhut anvertraute Jugend der Verführung preisgaben. — *circum* bei allen 'umher' wie v. 59. *doctores:* von diesen verschiedenen Lehrern nennt H. nur einen, den alten Orbilius: epp. II 1, 71.

82. Der Dichter, im Begriff, sich in seine Kindheitserinnerungen zu verlieren, bricht ab: *quid multa* 'kurzum' überschlägt die Einzelheiten einer Schilderung (II 6, 83; epp. I 7, 62; *gravate ille primo. quid multa? impetrat* Cic. de off. III 59), um zum Resultat zu kommen. — *primus*, denn die *pudicitia* ist der erste *honos*, mit dem sich die *virtus* schmückt; sie ist die eigentliche Tugend des Jünglings und somit die unumgängliche erste Stufe auf dem Wege zur Mannestugend, die H. v. 65—70 schilderte. — *ab omni facto . . . turpi* ist nicht mit *pudicum*, sondern mit *servavit* zu verbinden; daß es gelang, ihn auch vor *opprobria turpia* zu bewahren, will viel heißen in einer Zeit, wo, wie u. a. Ciceros Reden lehren, keine andere Verdächtigung so geläufig war wie die der *pudicitia*.

85. *vitio verteret olim:* die Erziehung war nicht danach angetan, Ehrgeiz und Erwerbssucht zu wecken, um den Sohn in irgendeine Karriere hineinzudrängen; auch hätte der Vater nichts dagegen gehabt, wenn der Sohn nicht höher gestiegen wäre als er selbst, obwohl er wußte, daß Unverständige, denen das *rem facias* (epp. I 1, 65) der Inbegriff aller Lebensweisheit ist, darob seine Erziehungsmethode tadeln würden. — *praecones* und *coactores* sind dem römischen Verkehrsleben unentbehrliche Vermittler, wie die heutigen Makler und Kommissionäre. Für alle möglichen Formen der Produktion in Landwirtschaft und Gewerbe, auch für den Sklavenhandel sowie bei der Verwertung von Erbschaftsmassen ist die Versteigerung durch einen *praeco*, Ausrufer, die übliche Art des Absatzes; Mittelsmann zwischen dem Verkäufer und dem Publikum ist bei größeren Auktionen der *coactor argentarius*, der nach der Versteigerung die erzielte Summe dem Verkäufer auszahlt und seinerseits von den Käufern eintreibt *cogit;* dafür erhält er, ebenso wie der *praeco*, vom Verkäufer einen 'Lohn' (*merces*) in Prozenten der Kaufsumme, in der Regel 1%; vgl. Mommsen, Ges. Schr. III 221 fg., wo die uns noch erhaltenen Quittungen des pompejanischen *coactor* L. Caecilius Secundus behandelt sind. Während die Tätigkeit des *coactor* vielfach an diejenige des Bankiers streift, nimmt der *praeco*, der aus ganz ungebildeten Kreisen zu stammen pflegt, eine niedrigere Stellung ein: Cäsars Städteordnung schloß denjenigen *qui praeconium dissignationem libitinamve faciet dum eorum quid faciet* vom Dekurionat und der Magistratur in den Munizipien aus (CIL I 206,

mercedes sequerer: neque ego essem questus; at hoc nunc
laus illi debetur et a me gratia maior.
nil me paeniteat sanum patris huius; eoque
non, ut magna dolo factum negat esse suo pars
quod non ingenuos habeat clarosque parentes,
sic me defendam. longe mea discrepat istis
et vox et ratio. nam si natura iuberet
a certis annis aevum remeare peractum,
atque alios legere ad fastum quoscumque parentes
optaret sibi quisque, meis contentus honestos
fascibus et sellis nollem mihi sumere, demens

94; Cic. epp. VI 18). H.s Vater hat also als *coactor* immerhin auf etwas höherer Stufe gestanden.

87. Nun es aber besser gekommen ist und H. frei von Erwerbsrücksichten seinen geistigen Interessen leben kann, fühlt er sich dem Vater, der ihm den Weg zu solchem Leben geöffnet hat, doppelt zu Dank verpflichtet. *hoc* 'aus diesem Grunde' wie in *hoc pinguem . . . nutritor olivam* Verg. georg. II 425, *hoc totum e Coa veste volumen erit* Prop. II 1, 6. — *sanum* wie I 5, 44. — *patris huius* mit Nachdruck 'eines solchen Vaters'. — *paenitet* hier in der alten Bedeutung 'unzufrieden sein', weil etwas zu gering ist, Ggs. *contentus* v. 96; vgl. *id numquam tam acerbe feret M. Caelius, ut eum paeniteat non deformem esse natum* Cic. pro Cael. 6, wo freilich die *obtrectatores* Ciceros *non existimant verbo proprio esse usum* Gell. n. a. XVII 1, 5. Aber es spielt doch auch hier die Bedeutung 'bereuen' (unzufrieden sein mit eigenen Handlungen) hinein, die das Wort bei Horaz an anderen Stellen hat; daher der Gegensatz im folgenden. — *dolo* im juristischen Sinne 'böswillige Absicht'; *suo* nachdrücklich nachgestellt im Gegensatz etwa zu *fortunae: solemus dicere non fuisse in nostra potestate, quos sortiremur parentes, forte hominibus datos* Seneca de brev. vit. 15, 3. — *defendam* greift auf *rodunt* v. 46 zurück.

92. *istis:* Dativ von *ista* wie I 2, 73 (anders II 3, 108), als stände ihm die *magna pars* mit ihren törichten Reden (*negat*) und ihrer unvernünftigen Sinnesart (95) leibhaftig gegenüber. — *et vox et ratio:* sowohl mein Reden wie mein Denken und Fühlen. — *natura* das Naturgesetz, daher heißt es *iuberet* und *certis* = *statutis*. — *aevum:* da nichts geläufiger ist, als das menschliche Leben sich als eine Wanderung vorzustellen, wird die 'Lebenszeit' hier als 'Lebensweg' gefaßt, welchen der Mensch, wenn er ein bestimmtes Alter erreicht hat, aufs neue von Anfang an wandern solle: *remeare* steht also nicht für *reverti*, sondern für *iterum meare*, wie *reparare:* vgl. *repetitum Mulciber aevom poscit Erichthonio* Ov. met. IX 423. — *ad fastum* dem Hochmut (epp. II 2, 93) entsprechend, der sich in dem *alios legere parentes*, dem Verschmähen der eigenen Eltern, bekundet. *quoscumque* ist nicht Indefinitum, sondern Relativum, da der Nachsatz

iudicio volgi, sanus fortasse tuo, quod
nollem onus haud umquam solitus portare molestum.
nam mihi continuo maior quaerenda foret res
atque salutandi plures, ducendus et unus
et comes alter, uti ne solus rusve peregreve
exirem, plures calones atque caballi
pascendi, ducenda petorrita. nunc mihi curto

erst mit *meis contentus* beginnt. — *honestus* doppelsinnig: an Stelle meiner *parentes virtute honesti* möchte ich keine *honoribus honesti.* — *fasces* und *sellae* bezeichnet die oberen Magistrate, Prätur und Konsulat und damit für den Sohn solcher Eltern die Zugehörigkeit zur Nobilität.

98. In *fortasse tuo* liegt kein Zweifel an Maecenas Urteil, sondern, was man am sichersten weiß, drückt man am bescheidensten aus. — *solitus:* woran ich mich nicht gewöhnt; bei diesem Gesichtspunkt bleibt freilich außer acht, daß vorhin ein ganz neuer Anfang des Lebensweges vorausgesetzt war, und es schiebt sich die Vorstellung unter, als handle es sich um einen einfachen Wechsel der Lebensstellung durch Wechsel der Familie. *umquam* 14; *onus*, durch die im folgenden dargelegten Konsequenzen der Zugehörigkeit zur Nobilität, in erster Linie die Verpflichtung, sein Vermögen auf standesgemäße Höhe zu bringen.

101. *salutandi: salutatio* ist der in Rom zur festen Sitte gewordene Morgenbesuch, welchen der hochstehende Mann — keineswegs nur von seinen Klienten und *convictores* — empfing. Jetzt braucht Horaz nur Maecenas selber aufzuwarten (II 6, 31); stände er als Sohn eines vornehmen Hauses im öffentlichen Leben, so müßte er bei allen Spitzen der Gesellschaft von Zeit zu Zeit sich vorstellen. — *ducendus et* für *et ducendus*, da *unus et alter* die stehende Verbindung ist: II 5, 24; epp. II 1, 74. Es gehört zur vornehmen Lebensführung, auch bei kleinen Ausfahrten nach der Villa auf dem Lande (*iubetur rura suburbana indictis comes ire Latinis* epp. I 7, 75), oder auf Reisen, wie Maecenas auf der Reise nach Brundisium, Begleiter mitzunehmen: II 6, 42.

102. *peregreve* ist notwendige Besserung für das in der Überlieferung interpolierte *peregre aut*, welches die Hypermetrie (I 4, 96) des Verses beseitigen sollte. — *ducenda:* ‘müßte mit mir führen’, wie *ducendus comes* 101: die läßliche Wiederholung desselben Wortes ohne stilistischen Zweck hat H. in den Sermonen gar nicht so sehr gescheut. — *petorritum et Gallicum vehiculum esse et nomen eius dictum esse existimant a numero IV rotarum* Festus p. 206. Keltisch sind die meisten Bezeichnungen für Wagen und Wagengerät: *carrum, cisium, covinus, essedum, ploxenus, reda, manni* u. a. *petorritum* scheint einen schweren Fourgon für das Reisegepäck zu bezeichnen.

104. *curto*, weil zu meiner *curta supellex* gehörig, im Gegensatz zu dem Aufwand von *calones, caballi, petorrita: potes mulo isto, quem tibi reliquum*

ire licet mulo vel si libet usque Tarentum,
mantica cui lumbos onere ulceret atque eques armos;
obiciet nemo sordis mihi quas tibi, Tilli,
cum Tiburte via praetorem quinque secuntur
te pueri, lasanum portantes oenophorumque.
hoc ego commodius quam tu, praeclare senator,
milibus atque aliis vivo. quacumque libidost

dicis esse, quoniam cantherium comedisti, Romam pervehi sagt Cicero im Scherz epp. IX 18, 4. — *Tarentum,* der Endpunkt der *via Appia,* ist schon ein ganz respektables Reiseziel für einen einzelnen Reitersmann. Der alte Cato war als *censorius* auf Reisen *uno caballo contentus, et ne toto quidem; partem enim sarcinae ex utroque latere dependentes occupabant* Sen. epp. 87, 10, und der jüngere Scipio ließ sich auf seiner Gesandtschaftsreise nach dem Osten nur von fünf Dienern begleiten (Polyb. fr. 166 H.): die Zeiten hatten sich seitdem geändert. — *Tilli* wird man naturgemäß mit Porphyrio auf den v. 24 Genannten beziehen, der es also richtig zum Prätor gebracht hatte, aber auch als solcher in den *sordes* seiner Lebensführung die niedrige Herkunft nicht verleugnete. Die ironische Anrede *praeclare senator* gewinnt durch die Verbindung mit der früheren Apostrophe an Gewicht.

108. *Tiburte via,* auf der Straße nach dem nur 20 Millien entfernten Tibur, mit seinen vielen vornehmen Villen, wo freilich solch ruppiger Aufzug doppelt in die Augen fallen mußte, während H. auf seinem Maultiere ohne üble Nachrede ganz Italien bis Tarent durchziehen kann. — *quinque pueri,* an und für sich schon als Gefolge eines Prätors wenig, und beladen mit was für Gepäck! *lasanum* Nachtstuhl in einträchtigem Verein mit dem Weinbehälter, Dinge, die sonst im Wagen für das Gepäck profanen Augen entzogen sind. Der *oenophorus* begleitet den Reisenden auch bei Lucil. 139 und Pers. 5, 140. — *hoc* 'in diesem Stück' wird gesteigert durch *milibus aliis,* worauf *his* v. 130 zurückgreift: 'in hunderttausend anderen Stücken': die Übertreibung liegt im Charakter der Umgangssprache. Das unbestimmte *milia* hat mit dem Genitiv verbunden schon Lucilius *dabis ostrea milibus nummum empta* 440; mit dem Adjektiv läßt es sich, wie es scheint, sonst nur bei Virgil nachweisen: (Penthesilea) *mediis in milibus ardet* Aen. I 491. — Die folgende behagliche Schilderung soll für jene Behauptung die Belege bringen. H. greift zunächst, an das Letztbesprochene anknüpfend, die Möglichkeit heraus, sich, ebenso wie auf Reisen, auch in der Stadt ungezwungen und ohne lästige Begleitung zu bewegen; daran schließt sich die Schilderung der wechselnden Beschäftigungen, wie sie ein vollständiger Tageslauf mit sich bringt: auf das *domesticus otior* v. 128 würde wieder der Abendspaziergang von v. 111 fg. folgen. — Der Tageslauf, den H. mit Ingrimm II 6, 23 ff. schildert, sieht freilich ganz anders aus: der simple *convictor* des Maecenas hat jetzt noch nicht, wie wenige

incedo solus, percontor quanti olus ac far,
fallacem circum vespertinumque pererro
saepe forum, adsisto divinis. inde domum me
ad porri et ciceris refero laganique catinum;
cena ministratur pueris tribus et lapis albus

Jahre später, darunter zu leiden, daß man ihn für den vertrauten und einflußreichen Freund des großen Mannes hält.

112. *solus:* I 9, 10, auf einem Besuchsgange läßt freilich auch H. sich von einem *puer* begleiten. — *percontor,* vor den Tabernen der *frumentarii* und des *forum olitorium;* daß er sich für die Preise gerade der einfachsten Viktualien, *olus* und *far,* interessiert, deutet schon auf seine eigene schlichte Lebensweise voraus: 115. — Der *circus maximus* bot in den unter seinen Sitzreihen sich erstreckenden Gewölben und der ihn umschließenden Halle, neben Kaufbuden (Tac. ann. XV 38) und Kneipen niedersten Schlages (Iuven. 3, 65), allen möglichen problematischen Existenzen Unterstand, wie den *de circo astrologi* (Cic. de divin. I 132) und *sortilegi* (Iuven. 6, 582): daher heißt er *fallax.* — *vespertinum* enthält nicht einfach eine Zeitbestimmung, welche wohl an das Subjekt angeschlossen sein würde (darum schrieb Lambin *vespertinus*), sondern charakterisiert: das Forum, auf dem bei Tage emsigste Geschäftigkeit sich drängt (*gnavus mane forum pete* epp. I 6, 20), sucht H. erst in den Abendstunden auf, wo es der rechte Ort für planlos sich umhertreibende (*pererro*) Müßiggänger ist. *vespertinum* besagt also *otiosum.* Die Geschäfte des Forums ruhen vor der *nona,* der üblichen Essenszeit (im Sommer etwa ½4 Uhr); H. hält seine *cena* spät, und dazu stimmt, daß er gleich danach schlafen geht (119). — *adsisto* 'bleibe stehen'; *divini* und *divinae,* Wahrsagervolk οἳ δυοῖν ὀβολοῖν τῷ προστυχόντι ἀποθεσπίζουσιν Max. Tyr. 19, 3, deren Treiben und Publikum er mit belustigter Ironie beobachtet. Alles das dürfte der vornehme Mann sich nicht erlauben, auch wenn er die Zeit dafür hätte.

114. *inde:* von solchem Müßiggang, während der im öffentlichen Leben stehende Mann, wie Philippus *ab officiis octavam circiter horam* (epp. I 7, 47) sich müde zur *cena* nach Hause begibt. — Die Mahlzeit ist so einfach wie möglich — H. ist auch darin Schüler Epikurs: τῶν γὰρ Ἐπικουρείων οἱ πλείους ἀπ' αὐτοῦ τοῦ κορυφαίου ἀρξάμενοι μάζῃ καὶ τοῖς ἀκροδρύοις ἀρκούμενοι φαίνονται fr. 466 —: Kichererbsen mit Lauch und *laganum* zusammengekocht, also ein Gericht, wie die heutige italienische 'dicke Suppe', *minestrone.* Das aus dem Griechischen entlehnte *laganum* bezeichnet dünne Fladen aus Mehlteig, die man in Öl buk (Hesych. s. v.) oder in Brühe kochte (*lagana sunt* (*placentulae*) *de siligine quaedam factae, quasi membranulae compositae, quas cum piperi et liquamine coquunt et sic comedunt* Pseudacr.) oder wie hier mit Gemüse anrichtete. — *pueris* Abl., denn die aufwartenden Sklaven sind ebenso bloße *instrumenta cenae* wie Tisch und Geschirr; vgl. *cu-*

pocula cum cyatho duo sustinet, adstat echinus
vilis, cum patera guttus, Campana supellex.
deinde eo dormitum, non sollicitus, mihi quod cras
surgendum sit mane, obeundus Marsya, qui se
voltum ferre negat Noviorum posse minoris.

ratus inaequali tonsore capillos epp. I 1, 94. — *lapis albus: marmoream Delphicam significat, quae scilicet pretii non magni est* Porph. Der vornehme Mann hat natürlich statt des einfachen Schenktisches aus lunensischem Marmor, von denen in den geringeren pompejanischen Häusern genug gefunden sind, Tische von kostbarem Holze, deren skulpierte Marmorfüße allein sich erhalten haben. Von einem Eßtisch ist nicht die Rede: dessen bedarf H. nicht, der allein sein einfaches Mahl verzehrt. — *pocula duo:* Becher gehören immer paarweise zusammen: *scyphorum paria complura* Cic. Verr. II 47 *scyphos binos* ebd. IV 49; ein Paar ist also der bescheidenste Aufwand; dazu *cyathus* das Schöpfgefäß; unentbehrlich ist weiter ein geräumiges Gefäß zum Mischen des Weines: das mag der *echinus* sein, der gleich dem im attischen Prozeß zur Aufnahme der Beweisschriften bestimmten ἐχῖνος seinen Namen wohl eher der Ähnlichkeit mit dem Wulst der dorischen Säule als der mit dem Seeigel — *in modum echini marini* Pseudacr. — verdankt, als λέβης 'Bekken' oder 'Kessel' erklärt im Et. m., als εἶδος χύτρας 'Topf' bei Pollux VI 91. Was hier die alten Erklärer beibringen, ist offenbar falsch geraten: *vitream ampullam intellegere debemus* Porph. *vas salis* comm. Cruq. *vas aeneum in quo calices lavantur* Pseudacr. — *guttus* um den Wein zur Libation in die Schale *patera* zu tröpfeln. — *Campana supellex*, also nicht Silbergeschirr, wie im vornehmen Hause, sondern Bronze: Capua, schon zu des alten Cato Zeit (de agr. 135) neben Nola die beste Besuchsquelle für *vasa ahenea*, hat sich jahrhundertelang als Mittelpunkt dieser Industrie behauptet. Vgl. *Campana trulla* II 3, 144. Allerdings haben Puteoli und Cales in Kampanien bedeutende Industrie in feinen Tonwaren besessen, aber *Campanus* ist Adjektiv zu *Capua*, nur ausnahmsweise zu *Campania;* überdies wurde das billige Tongeschirr in Rom schwerlich aus Kampanien bezogen. *supellex* ist der einfache Hausrat, der auch die *vasa aenea vulgaria* einschließt (Dig. XXXIII 10, 3,1), zu dem aber *escale et potorium argentum* nicht gehört (ebd. 10, 8).

120. *Marsya* = *Marsyas* ward in Rom die Statue des einen Weinschlauch tragenden Silen getauft, welche, ursprünglich als Brunnenfigur gedacht und aus irgendeiner griechischen Stadt nach Rom geschleppt, dort mindestens seit Mitte des zweiten Jahrhunderts auf dem Forum in der Nähe des prätorischen Tribunals stand. Der Silen wehrt mit ausgestreckter Hand (*erecta manu* Serv. Aen. IV 58 von Nachbildungen dieses Marsyas auf dem Forum mancher freien Städte) diejenigen ab, die ihn seiner köstlichen Last berauben wollen; boshaft deutet H. diesen Gestus dahin, daß Marsyas gegen einen berüchtigten Wucherer, der gegenüber in den *tabernae argentariae*

ad quartam iaceo: post hanc vagor aut ego lecto
aut scripto quod me tacitum iuvet unguor olivo,
non quo fraudatis inmundus Natta lucernis.
ast ubi me fessum sol acrior ire lavatum
admonuit, fugio campum lusumque trigonem.

sein Geschäftslokal hatte, eine Gebärde des Abscheus oder der Drohung mache. *obeundus autem Marsya quia in foro vadimonium sistendum apud signum Marsyae sit* Porph.; *vadimonium obire* ist technischer Ausdruck Cic. pro Quinct. 54. — *Noviorum minoris: duo Novii fratres . . quorum minor tumultuosus* (*vultuosus?*) *fenerator fuisse traditur* Porph.; wohl ein Bruder des v. 40 Genannten.

122. *ad quartam iaceo:* nach römischer Stundenrechnung zerfällt der Tag von Sonnenaufgang bis -untergang in zwölf, nach den Jahreszeiten verschieden lange *horae;* bei Zahlangaben wie hier ist die abgelaufene Stunde gemeint; *ad quartam* bedeutet also am 1. Juli etwa ½10, am 1. Januar etwa ½11 Uhr. — *iaceo* 'bleibe ich liegen', nicht schlafend oder faulenzend, sondern lesend oder schreibend (epp. II 1, 112). Eine ähnliche Einteilung seines Morgens hat Cicero: *ubi salutatio defluxit, litteris me involvo, aut scribo aut lego, veniunt etiam qui me audiant quasi doctum hominem . . inde corpori omne tempus datur* epp. IX 20. — *vagor:* zwecklos = *pererro* 113, oder Besuche machend: I 9, 17. — *aut unguor olivo:* oder ich suche in der noch kühlen Morgenstunde die gymnastischen Übungs- und Spielplätze des *campus Martius* (od. I 8, 4) auf. *lecto aut scripto* bezeichnet nicht eine neue Tätigkeit *post quartam,* sondern holt nach, was er bis zur vierten Stunde im Bette liegend getrieben: die Abl. abs. wie *parto quod avebas* I 1, 94 gehören ἀπὸ κοινοῦ sowohl zu *vagor* wie zu *unguor. ego* ist wiederholt, um den Gegensatz seiner Lebensweise zu derjenigen des *praeclarus senator,* der früh auf das Forum muß, noch einmal einzuschärfen.

124. erhält im Vorbeigehen ein nicht weiter bekannter Natta (als Kognomen in der gens Pinaria öfters bezeugt) als schmutziger Geizhals, der sich mit gewöhnlichem Brennöl salbt, um das er also die Lampen betrügt, seinen Hieb, und scheinbar absichtslos gibt H. einen kleinen Beleg dafür, wie er selbst von *sordes* (68, 107) frei ist.

125. *ast = at:* s. zu ep. 15, 24; die archaische Partikel entspricht dem ganzen parodisch gehobenen Tone des Verses. — *fessum:* wovon läßt *unguor olivo* zwar erraten, aber spricht *lusumque trigonem* deutlich aus. — *ire lavatum:* Agrippinus ταύτῃ (τῇ πέμπτῃ) εἰώθει γυμνασάμενος ψυχρολουτρεῖν Epikt. I 1, 29. — *fugio campum lusumque trigonem* ist die Überlieferung der besten blandinischen sowie der aus ihr geflossenen jungen gothaischen Hds. (nur ist in dieser *lusumque* in *lusitque* verschrieben): *fugio rabiosi tempora signi* die ihrer Sinnlosigkeit und Sprachwidrigkeit von Bentley glänzend überführte Lesung aller übrigen Bücher, welche bereits Porphyrio vorlag. — *lusus trigo,* das Spiel *trigo,* ein Ballspiel, bei

pransus non avide, quantum interpellet inani
ventre diem durare, domesticus otior. haec est
vita solutorum misera ambitione gravique,
his me consolor, victurum suavius ac si
quaestor avus pater atque meus patruusque fuisset.

welchem die Spieler in den Spitzen eines Dreiecks standen. Der sprachliche Ausdruck — *lusus* als Apposition zu dem Eigennamen *trigo* — ist nicht verschieden von *Tanain prope flumen* od. IV 15, 24 oder *avis Phoenix* Tac. a. VI 28. Lucilius sagte *trigonum cum ludet* (fr. 1134) = τρίγωνον, dagegen braucht Martial ausschließlich die Form *trigo* = τρίγων. Spiel und Namen kennen wir nur aus lateinischen Autoren.

127. *pransus:* das Frühstück nahm man in der Regel um die sechste Stunde, also 12 Uhr, zu sich. Über *avide* s. zu I 4, 126. — *quantum interpellet inani ventre diem durare:* wie Ischomachos in Xenophons Oikonomikos: ἀριστῶ ὅσα μήτε κενὸς μήτε ἄγαν πλήρης διημερεύειν 11, 18. — *domesticus* = *domi*, in dieser persönlichen Verwendung sonst nicht nachgewiesen; *otior* ist eine scherzhafte, vom Sprachgebrauch nicht aufgenommene Bildung nach Analogie von *negotiari: C. Canius .. cum se Syracusas otiandi, ut ipse dicere solebat, non negotiandi causa contulisset* Cic. de off. III 58: so soll auch hier der Gegensatz zu den *negotia* empfunden werden, denen der *ambitiosus* diese Tagesstunden opfern muß. *misera ambitione:* I 4, 26; *gravi* erinnert an v. 99. — Keine Rolle im öffentlichen Leben zu spielen, gilt dem Dutzendphilister für ein Unglück: Horaz weiß sich darob zu trösten (*consolor*) mit den Annehmlichkeiten seines geschäftslosen Lebens. Seine Schreiberstelle hatte er wohl schon aufgegeben, d. h. weiterverkauft, und gehörte der Korporation der *scribae* nur noch nominell an. — *victurum:* dazu ist nicht *esse* zu ergänzen — die Konstruktion von *consolor* mit dem Acc. c. inf. wäre beispiellos —; sondern *victurum* vertritt einen Nebensatz wie *quoniam vivam*, und das Partizip ist aus euphonischen Gründen an *me*, nicht an *consolor* angeschlossen. *his* ist nicht mit *victurum* zu verbinden, da *vivere* c. Abl. nur heißt 'von etwas leben'. — Beißender Hohn ist es, daß Glieder der 'guten' Familien sich darauf etwas zugute tun, daß Großvater, Vater und Oheim es wirklich bis zur untersten Stufe des *cursus honorum*, bis zur Quästur, welche den Zutritt zum Senat erschließt, gebracht haben: diesem Hohn wird die Spitze abgebrochen, wenn man für *patruusque* mit Bücheler *praetorque* ändert.

VII.

Im zweiten Buch der Satiren hatte Lucilius mit breiter Ausführlichkeit eine Prozeßverhandlung wiedergegeben, in der Q. Mucius Scaevola augur sich gegen die Repetundenklage des

T. Albucius verteidigt und durch eine von witzigen Angriffen auf den Gegner überfließende Rede seine Freisprechung erzielt hatte. Vermutlich ist es dieser, nach den häufigen Anspielungen bei Cicero zu schließen sehr bekannte Bericht gewesen, der Horaz auf den Gedanken gebracht hat, einen ähnlichen Stoff zu behandeln. In lässiger Behaglichkeit, wie man im Freundeskreise erzählt, aber doch, im Gegensatz zu Lucilius, auf engem Raum, berichtet er eine Erinnerung aus seinem 'Feldzug': eine Szene, welche in Asien im Jahre 43 oder 42 vor dem Richtertribunal des Brutus zwischen einem Proskribierten seines Gefolges P. Rupilius Rex und dem reichen Geschäftsmann Persius aus Klazomenae sich abspielte, und in der italische Derbheit gegen griechischen Witz doch schließlich den Kürzeren zog. Im Grunde ist es nur ein *dictum*, dem das zum Verständnis Erforderliche vorausgeschickt wird; denn daß auf die Schlußpointe alles ankommt, besagt gleich die Ankündigung v. 2 *quo pacto sit Persius ultus*. Die Abfassung des Stückes ist schwerlich unmittelbar nach H.' Rückkehr von Philippi anzusetzen; es ist wenig wahrscheinlich, daß H. darauf verfallen wäre, ein Bonmot in Hexametern zn erzählen, bevor nicht andere größere Dichtungen in lucilischer Art gewissermaßen den Rahmen abgaben, in dem auch eine solche Kleinigkeit Platz finden konnte. Keinesfalls darf man für die Annahme einer sehr frühen Abfassungszeit geltend machen, die spätere Stellung des H. zu Maecenas, dem Freunde des *Divi filius*, vertrage sich nicht mit der Anspielung auf Caesars Ermordung in der Schlußpointe: dies Bedenken würde viel eher die Publikation als die Abfassung verhindert haben.

Proscripti Regis Rupili pus atque venenum
ibrida quo pacto sit Persius ultus, opinor

1. *P. Rupilius cognomine Rex Praenestinus post exilium in quod damnatus profugerat militavit in Africa sub Attio Varo* (also gegen Cäsar, 49 oder 46): *deinde cum praeturam gereret proscriptus a triumviris confugit ad Brutum et inter comites habitus est* Porph. Vielleicht ist er, da Praeneste zur Tribus Menenia gehörte, identisch mit einem *familiaris* Ciceros, dem (etwa 51) im Brief an Furius Crassipes (XIII 9) erwähnten *magister in Bithynica societate publicanorum* P. Rupilius L. f. Men. — *pus atque venenum* 'Eiter und Gift' dient zur umschreibenden Charakteristik des Genannten als eines Menschen, der ganz 'Gift und Galle' ist, wie *mitis sapientia Laeli* II 1, 72;

omnibus et lippis notum et tonsoribus esse.
Persius hic permagna negotia dives habebat
Clazomenis et iam litis cum Rege molestas,

so hat Lucilius das Aussehen eines garstigen Menschen als *morbus, venenum* (44), einen widerwärtigen Kerl als *febris, senium, vomitum, pus* (494) bezeichnet. Die kurze Charakteristik und der Zusatz *proscripti* genügen, um die Hörer an den ihnen bekannten Mann zu erinnern; von dem in Rom unbekannten Persius muß dann noch ausführlich gesprochen werden. — *ibrida* 'Mischling', von Tieren (Bastard von Hirten- und Jagdhund Porph., von Hausschwein und Wildschwein Plin. VIII 213) auf Menschen übertragen: *quos equites . . ex ibridis* (in Numidien) *libertinis conscripserat* bell. Afr. 19; *Asinius Epicadus ex gente Parthina ibrida* (also wohl Freigelassener des Asinius Pollio) Sueton. Aug. 19, und als Spottname dem berüchtigten Volkstribun Q. Varius aus Sucro *propter obscurum ius civitatis* (Val. Max. VIII 6, 4) sowie dem Kollegen Ciceros im Konsulat, C. Antonius, vielleicht seiner zweideutigen politischen Haltung wegen, beigelegt: Plin. a. a. O. Hier ist an *ibrida* als Cognomen (das auch die beiden oben Genannten gewiß nicht geführt haben) schon deshalb nicht zu denken, weil der Hörer von vornherein darüber aufgeklärt sein muß, daß Persius, der erst v. 32 *Graecus* genannt wird, trotz des lateinischen Namens nicht Römer ist: er wird der hellenisierte Sohn eines italischen Vaters und einer griechischen Mutter sein. Das Wort hat weder mit ὕβρις noch mit Ὑπερείδης etwas zu schaffen, sondern ist italischen Ursprungs, wie schon Scaliger richtig aus den Glossen des Philoxenus *iber* ἡμίονος und *imbrum* ἡμίονος πρόβατον, sowie der Angabe des Plinius (*musimonum*) *e genere et ovibus natos prisci imbros vocaverunt* (VIII 199) erschlossen hat. — *lippis et tonsoribus: adeo ait divulgatum esse . . ut et in tonstrinis haec et in medicinis narrata sint; fere autem in his officinis otiosi solent considere ac res rumoribus frequentatas fabulis celebrare* Porph. Die *lippi* (zu I 1, 120), durch ihr Leiden zur Untätigkeit verurteilt, mögen zum Stammpublikum der *medicinae* ἰατρεῖα gehört haben. 'Und ihr kennt die Geschichte noch nicht? Dann will ich sie euch erzählen.' So etwa ist zu ergänzen: als Episode einer Unterhaltung im Freundeskreise will H. die Anekdote einführen. Etwas ganz anderes ist es, wenn Ovid die Erzählung der altbekannten, aber, so wie er sie auffaßt, immer wieder beherzigenswerten Geschichte von Achill und Deidamia beginnt mit *fabula nota quidem, sed non indigna referri* a. a. I 681.

4. Persius — *hic*, weil er dem Leser jetzt zunächst vorgestellt werden soll — hat große 'Geschäfte' in Klazomenae in Ionien, womit nicht gesagt ist, daß er zu den eigentlich sogenannten *negotiatores*, römischen Großhändlern (namentlich Getreidehändlern) und Bankiers, gehört hätte. — *litis*, geschäftliche Differenzen; zum Prozeß kommt es erst später. *iam*, 'nunmehr', an dem Zeitpunkt, wo die

durus homo atque odio qui posset vincere Regem,
confidens, tumidus, adeo sermonis amari,
Sisennas, Barros ut equis praecurreret albis.
ad Regem redeo. postquam nihil inter utrumque
convenit (hoc etenim sunt omnes iure molesti

Geschichte spielt, im Gegensatz zu dem weiter zurückgreifenden *negotia habebat.* Rupilius ist erst mit Brutus nach Asien gekommen: v. 25. — *molestas* unangenehm, weil beiderseits hartnäckig geführt, wie nachher v. 10 die Streitenden selbst *molesti* heißen. — *durus:* wer nicht leicht nachgibt; vgl. *durus et invictus* v. 29. — *odium* hat hier noch die alte, besonders aus der Komödie bekannte Bedeutung 'widerwärtiges Wesen und Benehmen' (*insolentiam noratis hominis . . quod erat odium . . quae superbia . . quam gravis atque intolerabilis adrogantia* Cic. pro Cluent. 109): darin überbot Persius noch den mit *pus atque venenum* nicht gerade schmeichelhaft charakterisierten Rex, wobei *rex* doppelsinnig gebraucht ist. Die Komik der Schlußpointe wird recht schlagend erst, wenn man weiß, weß Geistes Kind dieser P. selbst war, der sich über des Gegners Unverschämtheit derart entrüstet. — *confidens* 'frech', Synonym von *audax; tumidus:* 'geschwollen' vor Hochmut, wie in *regum tumidas contuderit minas* od. IV 3, 8. Die metrische Dehnung vor der Cäsur: s. Einleitung. — Sisenna und Barrus sind stadtbekannte, für uns verschollene Lästermäuler. — *equis albis:* daß Schimmel im Altertum für besonders schnell gegolten hätten, ist nirgends überliefert, so viel wir auch, namentlich aus der Kaiserzeit, von Wagenrennen und Rennpferden hören; nach Verg. Georg. III 82 ist sogar *color deterrimus albis* (*equis*). Weiß sind die Prunkpferde der Könige (daher λεύκιππος bei Pindar Epitheton fürstlicher Geschlechter), die Götterrosse, dem entsprechend die Pferde der römischen Triumphatoren seit Cäsar (Dio XLIII 14, 3), während man sie noch dem Camillus verdacht haben soll: ἱερὸν γὰρ ἡγοῦνται τὸ τοιοῦτον ὄχημα τῷ βασιλεῖ καὶ πατρὶ τῶν θεῶν ἐπιπεφημισμένον Plut. Cam. 7. Wenn also Plautus sagt *nam huic occasioni tempus si se subterduxerit, númquam edepol quadrigis albis indipiscet postea* asin. 278, so wird der griechische Komiker gemeint haben 'und wenn er ein Gott wäre'; Horaz dagegen scheint auf die *superbia regia* des Persius zu zielen: vielleicht mit einem parodischen Zitat aus älterer Poesie (Ennius?).

9. *ad Regem redeo:* eben hat H. den Persius als dem Sisenna und Barrus überlegen geschildert; er denkt daran, daß jener ja die gleiche Überlegenheit im Handel mit Rex bewährt hat, von dem er eigentlich erzählen wollte. — *nihil* (Subj.) *inter utrumque convenit* nachdem sie sich (außergerichtlich oder vor dem Schiedsrichter) nicht hatten einigen können; *M. Brutus intercessurum se dixit palam, nisi quid inter ipsum Alfenum et Naevium convenisset* Cic. pro Quinct. 65. Das Präsens nach *postquam* häufig in der Komödie, namentlich dann, wenn wie hier auch im Nachsatz Praes. hist. steht: *Bru-*

quo fortes, quibus adversum bellum incidit. inter
Hectora Priamiden, animosum atque inter Achillem
ira fuit capitalis, ut ultima divideret mors,
non aliam ob causam nisi quod virtus in utroque
summa fuit: duo si Discordia vexet inertis,
aut si disparibus bellum incidat, ut Diomedi
cum Lycio Glauco, discedat pigrior, ultro

to praetore . . . pugnat, im Sinne eines *ad Brutum praetorem rem deferunt.* Die zwischengeschobene Parenthese spannt den Hörer und hebt parodierend den Hergang, wie I 5, 53, in die Sphäre homerischer Heldenkämpfe, worauf der Abfall zu dem Vergleich mit den Klopffechtern Bithus und Bacchius um so komischer wirkt. — Verbinde *hoc iure omnes quibus adversum bellum incidit sunt molesti, quo fortes,* d. h. man darf den *fortes* keinen Vorwurf daraus machen, daß sie *molesti* sind: dies folgt notwendig aus jenem; *molesti* s. zu v. 5; *bellum* ist wegen des Vergleichs mit den Kämpfen der homerischen Helden gewählt; es ist aber auch sonst sowohl im übertragenen Sinne für heftigen Streit, wie im eigentlichen für den Kampf einzelner (v. 17) nicht ungewöhnlich; ganz ungewöhnlich dagegen das Epitheton *adversum:* eine von Horaz vielleicht älterer Poesie entlehnte Übersetzung des homerischen δήιος πόλεμος.

11. *inter . . atque inter: Nestor componere litis inter Peliden festinat et inter Atriden* epp. I 2, 11; die Wiederholung der Präposition betont die Wechselseitigkeit der *ira.* — *animosum,* zunächst zu *Achillem* gehörig, ist ἀπὸ κοινοῦ auch auf *Hectora* zu beziehen: zu ep. 15, 7. — *capitalis:* die eigentliche Bedeutung, die in Wendungen, wie *odium capitale* (Cic. Lael. 2), *inimicus capitalis* (Plaut. Poen. 879), wie in unserem 'tödlich' schon abgeschwächt ist, wird hier durch den erläuternden Zusatz *ut . . mors* ausdrücklich restituiert; *ultima mors* wie *morte suprema* epp. II 2, 173, hom. τέλος θανάτοιο.

15. *Discordia:* die von Ennius (s. I 4, 60) in das Epos eingeführte Kriegsfurie, die homerische Ἔρις. — *vexet: ac vos seu calidus sanguis seu rerum inscitia vexat* epp. I 3, 33. — *inertis* = *ignavos;* daß dann beide sich schnell wieder aussöhnen, kann der Leser sich selbst sagen. — *disparibus,* wenn der eine *strenuus,* der andere *piger* ist. Horaz deutet das homerische Motiv ἔνθ' αὖτε Γλαύκῳ Κρονίδης φρένας ἐξέλετο Ζεύς, ὃς πρὸς Τυδείδην Διομήδεα τεύχε' ἄμειβεν χρύσεα χαλκείων, ἑκατόμβοι' ἐννεαβοίων (Z 234), an welchem schon Aristoteles herumgedeutet (ὁ ποιητὴς οὐχ ὅτι τὰ πλείονος ἄξια ὄντα προήκατο ἐπιτιμᾷ, ἀλλ' ὅτι ἐν πολέμῳ καὶ χρώμενος προίετο· οὐδὲν γὰρ ἀλλοιότερον ὥσπερ ἂν εἰ ἀπέβαλε τὰ ὅπλα Schol. Il. B a. a. O.), parodisch in Feigheit um. *discedat,* indem er sich überwunden gibt, so daß auf diese Weise die Kämpfenden *dividuntur* v. 13. — *pigrior* — sc. *militiae* wie epp. II 1, 124 — war die Lesart des ältesten Blandinius, die in fast allen übrigen Hss. durch das ganz unmögliche, weder aus Homer, noch hier aus

muneribus missis): Bruto praetore, tenente
ditem Asiam, Rupili et Persi par pugnat uti non
conpositum melius cum Bitho Bacchius. in ius
acres procurrunt, magnum spectaculum uterque.
Persius exponit causam; ridetur ab omni

dem Zusammenhang zu rechtfertigende *pulcrior* verdrängt ist: *pulcher* kann gelegentlich einen verächtlichen Nebensinn haben, der Komparativ nicht. Auch Porph. las *pigrior*, wie seine Paraphrase *cito contentio finiatur cedente inferiore* beweist. — *ultro* = *insuper*, wie od. IV 4, 51.

18. *Bruto praetore: praetor* in nichtamtlicher Sprache allgemeine Bezeichnung des Provinzherrn, z. B. *Ephesius praetor* bei Cic. ad Att. V 13, 1 der Statthalter von *Asia*, vgl. auch V 21, 11; Brutus' offizielle Stellung kommt dabei nicht in Betracht: Anfang 43 waren ihm die Provinzen Makedonien, Illyrien und Griechenland pro consule übertragen, dann neben Cassius die Führung des Kriegs in Asien gegen Dolabella, nach dessen Niederwerfung beide, im Sommer durch die lex Pedia *de interfectoribus Caesaris* geächtet, in Asien blieben, um die reichen Hilfsmittel des Landes zur Verbereitung des Kampfes gegen Antonius und Caesar auszubeuten: darauf spielt vielleicht *d i t e m Asiam* an. Brutus geriert sich ganz als Statthalter und hält also auch in Klazomenä Gerichtstag (*conventus* 23) ab. — *uti non:* der Vergleich in Form eines Folgesatzes (zu I 3, 32) ist stark verkürzt: ausgeführt würde er lauten *R. et P. par pugnat, sic compositum, ut Bacchius cum B. compositus non melius compositum par sit. componere* (I 1, 103) ist terminus techn. vom Gegenüberstellen zweier Gladiatoren, sowohl von den einzelnen Personen (*cum Pacideiano componitur, optimus . . gladiator qui fuit* Lucil. 151) wie vom Paar gebraucht: *naturam spectaculum sibi ac paria componentem* Plin. n. h. VIII 34. Schreibt man *compositus*, was einige Handschriften bieten, H. aber wohl schon des unschönen Klanges wegen (*composit u s mel i u s . . . Bacch i u s in i u s*) vermieden hätte, so läge die Ergänzung *uti non melius pugnet* näher, während doch hier nicht der Kampf, sondern zunächst die Zusammenstellung der Kämpfer als trefflich bezeichnet werden soll. — *Bithus et Bacchius gladiatores optimi illis temporibus fuerunt. qui cum multos interemissent commissi inter se mutuis vulneribus conciderunt* Porphyrio, dessen Gewährsmann aus Sueton *de spectaculis* geschöpft zu haben scheint. — *in ius* nach Analogie von *in ius vocare, ire; ius* als der Ort der Verhandlung, gleichsam der Kampfplatz gedacht, in den die Kämpfe *procurrunt.* Übrigens handelt es sich wirklich um das Verfahren *in iure*, das der Prätor leitet und das zur Einsetzung eines *iudicium* führt.

22. Persius spricht als Kläger zuerst: *ridetur* ist wohl persönlich zu fassen; die Verbindung des Passivs mit *a* zur Bezeichnung des Urhebers hat sich H. in Oden und Epoden nur einmal, beim Partic. Perf. (III 17, 11), in den Sermonen nur sechsmal und

conventu; laudat Brutum laudatque cohortem,
solem Asiae Brutum adpellat stellasque salubris
adpellat comites, excepto Rege; canem illum,
invisum agricolis sidus, venisse: ruebat
flumen ut hibernum, fertur quo rara securis.
tum Praenestinus salso multoque fluenti
expressa arbusto regerit convicia, durus

stets aus besonderem Grunde erlaubt, hier und I 2, 11, um den Subjektswechsel zu vermeiden. Ein unpersönliches Passiv aber mit *a* dürfte im Lateinischen überhaupt kaum je vorkommen. — *cohors*, das Gefolge des Statthalters, seine *comites*, teils in offizieller Stellung als *legati* u. ä., teils Freunde und Angehörige oder junge vornehme Leute (wie Catull in der *cohors* des Memmius Catull 10, 10) und Literaten (epp. I 3). Zu diesen *comites* gehört auch Rupilius. — *solem Asiae:* εἰκόνα τήνδ' ἐσάθρει . . . γαίης Ἰλλυρίδος δεύτερον ἠέλιον heißt es auf einer Inschrift des vierten Jahrhunderts, Kaibel 906. Die Devotion gegenüber dem römischen Machthaber ist für den Griechen eben so charakteristisch wie der durch die Wiederholungen von *laudat* und *adpellat* und durch das folgende Bild gezeichnete, unaufhaltsam fließende Redestrom; Seneca sagt, nachdem er langsam bedächtige Rede empfohlen (*perennis sit, non torrens*) und den *cursus* des Q. Haterius (*non currere sed decurrere videbatur* Sen. contr. IV pr. 7) getadelt hat, *in Graecis hanc licentiam tuleris, nos etiam cum scribimus interpungere adsuevimus* epp. 40, 11.

24. *stellas salubris*, als seine Planeten: so heißt es in dem athenischen Ithyphallos auf Demetrios Poliorketes ὅμοιον ὥσπερ οἱ φίλοι μὲν ἀστέρες, ἥλιος δ' ἐκεῖνος Athen. VI 253 e. *canem* den Sirius, das Gestirn der Hundstagshitze, κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται καί τε φέρει πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσιν Il. *X* 30; *sata vivida firmat, at quibus adfectae frondes aut languida radix, exanimat: nullo gaudet maiusve minusve agricola* German. Arat. 337, daher das Hundsopfer *pro frugibus deprecandae saevitiae causa sideris caniculae* Fest. 285. — *ruebat flumen ut hibernum:* θῦνε γὰρ . . . ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς χειμάρρῳ Il. *E* 87; aber während dort Diomedes ἀμ πεδίον tobt, ist des Persius Rede wie ein Bergstrom, der den steilen Gebirgshang hinabbraust, wohin also nur selten ein Holzfäller mit seiner Axt dringt. H. liebt es sonst, im Gegensatz zum epischen Hexameter, den 4. Fuß durch ein Wort, besonders ein spondeisches, auszufüllen; die Nachstellung des Relativs in *fertur quo* sollte also hier, entsprechend dem hochpoetischen Gleichnis, dem Verse epischen Klang geben.

28. *salso:* dem feinen hellenischen Salz entspricht das *Italum acetum* v. 32. — *multo fluenti:* πολλῷ ῥέοντι sc. *Persio.* — *arbustum*, der Weingarten (od. III 1, 10), in welchem die Rebe an Ulmen und Pappeln hinaufgezogen wird; der Ablativ hängt sowohl von *expressa* wie von *regerit* ab. — *expressa:* weil

vindemiator et invictus, cui saepe viator
cessisset magna conpellans voce cuculum.
at Graecus, postquam est Italo perfusus aceto,
Persius exclamat 'per magnos, Brute, deos te
oro, qui reges consueris tollere, cur non
hunc Regem iugulas? operum hoc, mihi crede, tuorumst.'

durch die Herausforderung des *viator* hervorgerufen. — *durus vindemiator* (viersilbig wie *Nasidieni* II 8, 1), der in der harten Arbeit sich auch die entsprechende grobe Ausdrucksweise angeeignet. In dem Folgenden sind nach horazischer Gewohnheit die beiden Hälften der ursprünglich gewollten Vergleichung (*velut vindemiator*) zu einem einzigen Bilde zusammengezogen. Zur Sache: *in hoc temporis intervallo* (nach dem 21. März) *XV diebus primis agricolae rapienda sunt quibus peragendis ante aequinoctium non suffecerit, dum sciat inde natam exprobrationem foedam putantium vitis per imitationem cantus alitis temporariae quam cuculum vocant. dedecus enim habetur opprobriumque meritum falcem ab illa volucre in vite deprehendi* Plin. XVIII 249. Danach schilt also der Wanderer von der Straße aus nicht, wie Porph. erklärt, den Winzer 'Kuckuck', sondern ahmt zum Hohn den Kuckucksruf nach, im Sinne von 'der Kuckuck ist da': doch wohl in der Form *cucule*, wenn H. das als ein 'anreden' des Kuckucks bezeichnen kann. Denn das ausgerufene W o r t kann nicht Objekt von *compellare* sein; mit *Brutus cruentum pugionem tenens Ciceronem exclamavit* (Cic. Phil. II 30) u. ä. steht es anders.

32. *acetum*, von der beißenden Schärfe der Schmährede: *nunc experiar, sitne aceto tibi cor acre in pectore* Plaut. Bacch. 405, d. h. 'ob du scharf sein kannst'. *qui . . consueris:* da der Relativsatz die Begründung der folgenden Frage enthält, ist der Konjunktiv geboten. *consueris* aber verallgemeinert, wie *soliti* I 5, 29, das einmalige Faktum der Ermordung Caesars, von dem Cicero sagt: *ecce tibi, qui rex populi Romani dominusque omnium gentium esse concupiverit idque perfecerit* de off. III 84. Für Namenswitze hatten die Römer eine uns nicht ganz begreifliche Vorliebe; man denke etwa an Ciceros Spott mit dem Namen *Verres* und an die Witze, die er an die Namen des *S. Clodius Phormio* (pro Caec. 27), *Chrysogonus* (pro S. Rosc. Am. 124), *Bulbus* und *Gutta* (pro Cluent. 71), *S. Annalis* (Quint. i. o. VI 86), *Brutus* (ad Att. XIX 14, 4) und *Rex* (ebd. I 16, 10) knüpft. Der Witz des Persius heftet sich nicht lediglich an den Namen des Gegners, sondern deutet an, daß der Name seinem Wesen, seiner *inpotens ac prope regia ira* (Liv. XXXIX 4, 5) sowohl wie der Unverschämtheit seiner Forderungen (*quandoquidem solus regnas et soli licet hic de eadem re bis iudicium adipiscier* Ter. Phorm. 405) entspreche: *etiam interpretatio nominis habet acumen, cum ad ridiculum convertas, quamobrem ita quis vocetur* Cic. de orat. II 257. — *operum:* der partitive

Genetiv wie in *fies nobilium tu quoque fontium* od. III 13, 13. *opera* sind die pflichtmäßigen Obliegenheiten, deren Besorgung man von einem Brutus erwartet, wie in *operum vacuo* II 2, 119 oder *operum solutis* od. III 17, 16.

VIII.

Als Maecenas sich auf der Höhe der Esquilien seinen Palast und Park schuf, wurden, wie es in den römischen Gärten dieser Zeit Brauch war (s. zu v. 2), Statuen des Schutzgottes der Gärten, des Priapus, aufgestellt, und die Poeten seines Kreises mögen gewetteifert haben im Ersinnen frivol zierlicher Bei- und Aufschriften, welche die Sitte der Zeit diesen Bildern beigab — *quiquis venerit huc, poeta fiat et versus mihi dedicet iocosos* sagt Priap (41,1) — und in denen der Gott mit seinem Zorne und seiner Macht diejenigen zu bedrohen pflegte, welche die seinem Schutze unterstellten Obstbäume und Gemüsebeete zu plündern wagen sollten. Aus einer Sammlung von Abschriften solcher von Hause aus rein epigraphischer Poesien, die der augusteischen Zeit entstammt, ist ja das uns noch erhaltene *corpus Priapeorum* hervorgegangen. Auch Horaz hat sich daran in seiner Weise beteiligt, nicht mit Hendekasyllaben zur Aufschrift eines Bildes, sondern indem er in der Form poetischer Erzählung den Gott berichten läßt, wie drastischwirksam er seine Macht betätigt und unsauberes Gesindel verscheucht habe; Anlaß zu den lustigen Versen wird gegeben haben, daß eines der Priapbilder in Maecenas' Gärten wirklich die Beschädigung aufwies, deren Entstehung hier erklärt wird.

Die Hexe Canidia — ihr wirklicher Name war nach Porph. zu ep. 3,8 Gratidia — ist auch die Heldin der 5. Epode: dort verübt sie, wie hier im Verein mit Sagana, einen frevelhaften Liebeszauber, bei dem ein unschuldiger Knabe grausam hingeopfert wird. Es ist bezeichnend für den Unterschied zwischen Satiren und Epoden, daß Canidia hier durch den komischen Ausgang ihres Teufelwerks dem Gelächter, dort als gefährliche Verbrecherin dem Haße preisgegeben wird. Über das zeitliche Verhältnis der beiden Gedichte läßt sich nichts sagen, auch die Abfassungszeit der Satire nicht genauer bestimmen; ein Epilog des Kampfes ist der 17. Epodus, in dem v. 58 auf unser Gedicht zurückweist.

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum,
cum faber, incertus scamnum faceretne Priapum,
maluit esse deum. deus inde ego, furum aviumque
maxima formido: nam fures dextra coercet
obscaenoque ruber porrectus ab inguine palus,
ast inportunas volucris in vertice arundo
terret fixa vetatque novis considere in hortis.

1. *truncus* der gefällte Baumstamm; *inutile: nam haec materia nullis fabricis idonea est* Porph., hat aber *in scalpturis facilitatem* Plin. n. h. XVI 209. Das Feigenholz ist schwammig und spaltet sich leicht, daher auch die durch die sommerliche Hitze (*rubra Canicula findet infantis statuas* II 5, 39) herbeigeführte Schlußkatastrophe. — *faceretne:* od. I 30, 6. — *Priapus* der Gartengott von Lampsakos, dessen roh gezimmertes Bild, wie v. 4—6 beschrieben, in den Gärten aufgestellt ward, als Symbol der Fruchtbarkeit sowohl wie als Vogelscheuche, *formido.* — *deum. deus* aneinandergerückt steigert die Komik dieses Gottes von Stellmachers Gnaden. Vgl. *lignum rude vilicus dolavit et dixit mihi: tu Priapus esto* Priap. 10, 4. Übrigens denkt H. an das griechische Sprichwort ἐκ παντὸς ξύλου κλοιὸς (= Halsblock) γένοιτ' ἂν καὶ θεός, das bei Epicharm vorkam, fr. 131 K. — *inde* ist dem voraufgegangenen *olim* und *cum* entsprechend temporal zu fassen. — *furum aviumque:* dabei ist schon an den Gegensatz derer gedacht, die er *nullo modo prohibere potest* v. 20; aber deren Auftreten erfordert eine Erklärung, die v. 8 ff. gibt; v. 17 wird dann mit *fures feraeque* hier wieder angeknüpft.

4. *dextra,* welche eine Sichel hält: *falce minax et parte tui maiore Priape* Priap. 30, 1. — *palus* der mächtige Phallus, *columna* Priap. 10, 8, *ruber* wie die ganze, mit Mennig angestrichene Gestalt des Gottes, des *ruber hortorum custos* Priap. 1, 5. — *ast:* ep. 15, 24; *volucris* Krähen und Raben; *inportunas* 'frech': v. 37. — Die *arundo* ist nicht etwa ein zugespitztes Rohr, das den Zweck hätte, das Bild selbst vor den Vögeln zu schützen, sondern dient, wie v. 7 zeigt, als Schreckmittel; also vielleicht gespalten und so hergerichtet, daß es vom Winde bewegt klappert: *nec crepuit fisso me propter arundine custos* Prop. IV 7, 25. — *novis . . hortis: cum Esquilina regio prius sepulcris et bustis vacaret, primus Maecenas salubritatem aeris ibi esse fassus hortos constituit* Porph. Über die Lage der *horti* (der Plur. bezeichnet stets eine große, parkartige Gartenanlage, im Gegensatz zu *hortus,* dem kleinen Haus- und Küchengarten) sind wir genauer nicht unterrichtet; aus v. 15 ergibt sich nur, daß sie am Serviuswall lagen, aus v. 8 fg., daß sie den alten Begräbnisplatz *puticuli* bedeckten; das Wohnhaus mit seiner prachtvollen Aussicht (od. III 29, 5) wird Maecen auf dem höher gelegenen Terrain nördlich der *porta Esquilina* errichtet haben. — Man beachte, wie durch das eine Wort *novis* geschickt von der Selbstvorstellung des Priap (1—7) zu der Schilderung des Ortes (8—16

huc prius angustis eiecta cadavera cellis
conservus vili portanda locabat in arca;
hoc miserae plebi stabat commune sepulcrum;
Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti

übergeleitet wird, an die sich dann aufs ungezwungenste die Klage über seine nächtlichen Besucher reiht (17—22): damit ist der Dichter bei der Erzählung, auf die er es abgesehen, angelangt.

8. Außerhalb des *agger Servianus* (15), der in einer Breite von 50 Fuß die Stadt zwischen der *porta Collina* und *Esquilina* abschloß, lag ein allgemeiner, namentlich von den kleinen Leuten benutzter Begräbnisplatz, die bei den Ausgrabungen der Jahre 1874 und 1875 aufgedeckten *puticuli, qui locus publicus ultra Exquilias* Varro l. l. V 25. Es sind tief in den Boden eingehauene Gruben zur Aufnahme der Körper, von ca. 4—5 m im Quadrat. — Die Herrschaft bekümmert sich nicht um die Bestattung der Sklaven, sondern läßt die Leichen einfach aus den engen Sklavenbehausungen *cellae* herauswerfen; dann legen die *conservi* zusammen — in reichen Häusern mit Scharen von Sklaven bildeten diese zu dem Zweck Genossenschaften analog den *collegia tenuiorum*, aber das ist natürlich Ausnahme, an die hier nicht zu denken ist — und verdingen die Bestattung an die *libitinarii*, *locabant* wie *tu secanda marmora locas* od. II 18, 18; *optumumst loces efferendum, nam iam credo mortuost* Plaut. aul. 567, die die Leiche für geringen Preis in einer billigen *arca* hinausschaffen. In den *puticuli*, deren Namen Aelius Stilo (b. Varr. a. a. O.) davon ableitete *quod putescebant ibi cadavera proiecta*, wurden gewiß nicht Särge beigesetzt; die *arca* dient also hier wohl nur zum Transport der Leichen, wie Valer. Max. von Massilia erzählt: *duae ante portas eorum arcae iacent, altera qua liberorum, altera qua servorum corpora ad sepulturae locum plaustro devehuntur* II 6, 7.

10. *miserae plebi:* die kleinen freien Leute — im Gegensatz zu den *servi*, die niemals zur *plebs* gerechnet werden —, welche *monumenta privata habere non poterant*, taten sich daher in Begräbnissodalitäten, *collegia funeraticia*, zusammen, um eine gemeinsame Grabstelle erwerben zu können. An ein solches Genossenschaftsgrab ist aber hier wegen der gewaltigen Ausdehnung — 1000 Fuß (296 m) an der Straße, 300 Fuß (88 m) in der Tiefe — nicht zu denken; diese wird vielmehr das gesamte Begräbnisareal umfassen, auf dem neben den *puticuli* auch für andere billige Anlagen noch Raum war, falls nicht, wozu *hoc* besser zu passen scheint, gemeint ist, daß auch die *misera plebs* ihre Leichname in die *puticuli* wirft. Die Größe der Fläche (natürlich nicht zahlenmäßig genau) wird hier, wie sehr häufig auf den die *area* der Grabstätte terminierenden *cippi* erwähnt, um des komischen Kontrastes willen zwischen der Geräumigkeit ihrer letzten Ruhestätte und der Enge, in der sie sich bei Lebzeiten hatten behelfen müssen.

11. *Pantolabo scurrae: fuit autem Mallius Verna trans Ti-*

mille pedes in fronte, trecentos cippus in agrum
hic dabat, heredes monumentum ne sequeretur.
nunc licet Esquiliis habitare salubribus atque
aggere in aprico spatiari, quo modo tristes
albis informem spectabant ossibus agrum;
cum mihi non tantum furesque feraeque suetae
hunc vexare locum curae sunt atque labori,
quantum carminibus quae versant atque venenis
humanos animos: has nullo perdere possum
nec prohibere modo, simul ac vaga luna decorum
protulit os, quin ossa legant herbasque nocentis.

berim ingenuis parentibus natus, qui quia a multis pecuniam mutuam erogabat Pantolabos est cognominatus, sed quamvis aliquot vitiis teneretur, tamen propter scurrulitatem compluribus erat domestice notus Porph. — *Nomentano:* I 1, 102. Wenn dieser Vers II 1, 22 angeführt werden kann als ein Beispiel für das *tristi laedere versu,* so müssen die beiden zur Zeit der Abfassung dieser Satire noch gelebt haben; und die Einordnung der beiden zur guten Gesellschaft gehörigen Männer unter die *misera plebs,* wie der Witz darüber, daß sie wie im Leben, so auch im Tode keine *res privata* mehr haben würden, ist freilich verletzend genug.

hoc monumentum heredes non sequitur (oder *sequetur*), gewöhnlich auf den Steinen in *H. M. H. N. S.* abgekürzt, besagt daß die Grabstätte (*monumentum* die herkömmliche Bezeichnung) nicht mit dem übrigen Besitz vererbt werde, sondern nur dem daselbst zur Ruhe bestatteten und seinen Deszendenten ein Recht daran zustehe: die Formel ist hier ironisch auf das *commune sepulcrum* der Leute, die keine *heredes* haben, übertragen.

15. *nunc licet:* denn früher war die ganze Gegend durch die schlimmen Ausdünstungen verpestet. — *aggere,* auf dem hochgelegenen Wall des Servius, von welchem man vordem den verstimmenden Blick auf die *puticuli* und den Schindanger hatte, und den man deshalb mied. — *tristes,* diejenigen *quibus nunc licet spatiari.* — *informem ossibus agrum,* den an die *puticuli* stoßenden Schindanger, wo die Hinrichtungen gemeiner Verbrecher stattfanden (Tacit. ann. II 32), deren Gebeine dann an der Luft bleichten, ep. 5, 99. — *cum mihi:* während die Menschen es jetzt hier so viel besser haben, habe ich armer Gott nur meine liebe Not mit dem Gesindel. — *feraeque:* der *Esquilinae alites* (ep. 5, 100) und Füchse der Nachbarschaft. — *carminibus:* mit ihren Zaubersprüchen und Zaubermitteln, *venenis,* die wahnsinnig machen können: *versant* wie in *furor versat* epp. II 2, 90 oder *amentia verset* II 3, 249.

20. *perdere,* wie ich doch am liebsten möchte, um den frommen Wunsch *ut illam di perdant* zur Tat werden zu lassen, *nec prohibere:* um so lieber denkt er an den einen Erfolg, den er, freilich ohne es selbst zu wollen, jüngst errungen. Die klägliche Be-

vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Canidiam, pedibus nudis passoque capillo,
cum Sagana maiore ululantem. pallor utrasque
fecerat horrendas adspectu. scalpere terram
unguibus et pullam divellere mordicus agnam
coeperunt: cruor in fossam confusus, ut inde
manis elicerent animas responsa daturas.

schwerde des Gottes wirkt um so komischer, wenn man die sehr zuversichtliche Sprache vergleicht, die er in den übrigen Priapea den *fures* gegenüber zu führen pflegt. — *vaga luna*, der hier aufgeht, um v. 35 sich zu verbergen; der Mondschein ist bei allem Zauberwesen von großer Wichtigkeit: *falcibus et messae ad lunam quaeruntur aenis pubentes herbae* Verg. Aen. IV 513. — *ossa:* Totengebeine haben heilende Kraft: Plin. n. h. XXVIII 45 sq. — *herbasque nocentis* Zauberkräuter, welche von Gräbern oder anderen unheimlichen Stellen gepflückt sein mußten: *sepulcris caprificos erutos* ep. 5, 17.

Mit v. 23 *vidi* 'habe ich doch sehen müssen' beginnt Priap pathetisch die Erzählung seines letzten Abenteuers. Canidia erscheint in einer Mondnacht — *vaga luna* und *protulit os* parodieren hohe Poesie —, da sie den Unterirdischen opfern will, in schwarzem Gewand, hochgeschürzt, um bei ihren mannigfachen Verrichtungen unbehindert zu sein, wie die zaubernde Medea *nuda pedem, nudos umeris infusa capillos* Ovid. met. VII 182: *in sacris nihil solet esse religatum* Serv. zu Aen. IV 518, und bei Ps. Demokrit war für eine Zauberhandlung *solutis crinibus et nudo pede* ausdrücklich vorgeschrieben (Colum. XI 3, 64): wer den andern binden will, soll nicht selbst gebunden sein. Wenn trotzdem die *palla* geschürzt ist, so hat H. damit einen Zug einführen wollen, der die Furie charakterisiert: die Schergin Tisiphone ist *palla succincta cruenta* Aen. VI 555. Gehilfin ist die ältere (*maior* zum Unterschiede von einer jüngeren Schwester) Sagana: *memini me legere apud Helenium Acronem Saganam nomine fuisse Horatii temporibus Pompei sagam senatoris, qui a III viris proscriptus est* Porph. — *ululantem* 'heulend' beschwört sie die Mächte der Finsternis: *ternis ululatibus ora solvit* Ovid. met. VII 190. So der Magier in Lucians Nekyomantie οὐκέτ' ἐρημαίᾳ τῇ φωνῇ, παμμέγεθες δὲ ὡς οἷός τε ἦν ἀνακραγὼν δαίμονάς τε ὁμοῦ πάντας ἐπεβοᾶτο καὶ Ποινὰς καὶ Ερινύας καὶ νυχίαν Ἑκάτην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνειαν 9. — *pallor:* Totenblässe, die mit der schwarzen Kleidung unheimlich kontrastiert. — *utrasque:* der Plural, von Einzelpersonen in älterer Zeit fast nur, wenn *utrique* zu einem anderen Pronomen tritt, dringt seit Cornelius Nepos und Livius in der Prosa vor, ohne sich in der Bedeutung vom Singular zu unterscheiden; bei H. nur hier.

26. Zur Beschwörung der Geister der Abgeschiedenen gehört, wie in der Nekyia (Od. λ 25 fg.) und in zahlreichen späteren Schilderungen eine Grube, in welcher

lanea et effigies erat altera cerea: maior
lanea, quae poenis conpesceret inferiorem;
cerea suppliciter stabat, servilibus ut quae
iam peritura modis. Hecaten vocat altera, saevam
altera Tisiphonen. serpentes atque videres

das Blut eines schwarzen Lammes aufgefangen wird, von dem die Schatten trinken, um Sprache zu erlangen (λ 148). Bei diesen Vorbereitungen ist der Gebrauch des zauberbrechenden Eisens ausgeschlossen (Eisen entweiht den Hain der Dea Dia, an der heiligen Brücke über den Tiber sind keine Eisenteile, Opfertiere beim Vertragsschluß werden mit einem Kiesel erschlagen), daher das *scalpere unguibus* und *mordicus divellere.* — *inde* nicht eigentlich aus der *fossa,* sondern aus der Erde, dem Sitz der *inferi:* hier ist die *fossa* zugleich auf der Grabstätte. *manes,* der allgemeine Name der *inferi,* ist hier spezialisiert durch die Apposition *animas,* nicht überflüssig, da die Vorstellung von der Identität der *di manes* mit den abgeschiedenen Seelen erst in dieser Zeit sich zu bilden beginnt; später beides verbunden: *fraterni manes animaeque recentes* Ovid. met. VIII 488 *meos manes animamque* Lygd. 2, 15. Wenn den Geistern der Abgeschiedenen nicht bloß, wie bei manchem Zauberritus, ein Auftrag gegeben, sondern sie wie hier zum Erscheinen gezwungen werden, so wünscht man von ihnen etwas zu erfahren: *responsa daturas;* diese Nekromantie (*psychomantia . . . quibus Appius uti solebat* Cic. de div. I 132; in Vatin. 14) war in Rom seit kurzem selbst in den höchsten aristokratischen Kreisen eingerissen. In welchem Zusammenhang diese Beschwörung mit dem übrigen Zauber steht, sagt Priap nicht, da er es als bloßer Zuschauer nicht erraten kann; in der ganz ähnlichen Szene bei Lukian Philops. 9 handelt es sich darum, die Einwilligung eines Verstorbenen zu dem beabsichtigten Liebesbund zu erlangen. Wir erfahren auch nicht, ob die folgende *defixio* ein Liebes- oder ein Rachezauber ist; die Riten stimmen in beiden Fällen überein, und nur aus den gemurmelten Sprüchen ergibt sich der spezielle Zweck. Auch v. 31 ff. entscheidet nicht für den Rachezauber, da auch der Geliebte furchtbaren Qualen überantwortet zu werden pflegt, bis er sich ergibt; den Gebrauch der Wachsbilder kennen wir, vielleicht zufällig, sonst nur beim Liebeszauber. — H. hatte Vorbilder an den Zaubereien liebender Mädchen in Theokrits zweitem Idyll und Virgils achter Ecloge, die aber gegenüber der hier geflissentlich ins Grausige gesteigerten Schilderung verhältnismäßig harmlos erscheinen; die magischen Praktiken kannte H. genau, sei es aus mündlicher Erkundigung, sei es aus den weitverbreiteten Zauberbüchern.

30. Die ganze Schilderung von v. 23 bis 36 ist asyndetisch geformt (im Gegensatz dazu tritt von v. 40 ab das malende Polysyndeton ein), schon darum kann *et . . erat* nicht an *cruor confusus* anknüpfen; als *etiam* ist *et* nicht zu fassen, da dieser Zug mit dem vorigen nicht innerlich zusammenhängt und keine Steigerung enthält; also ist wohl *effi-*

infernas errare canis, Lunamque rubentem,
ne foret his testis, post magna latere sepulcra.
mentior at siquid, merdis caput inquiner albis
corvorum atque in me veniat mictum atque cacatum
† Iulius, et fragilis Pediatia, furque Voranus.

gies ἀπὸ κοινοῦ in das zweite Glied gesetzt, statt *lanea eff. erat et altera cerea.* — Die beiden Puppen (*effigies* 30, *imago* 43) finden eine schlagende Analogie in dem Liebeszauber eines Pariser Papyrus (Denkschr. d. Wiener Ak. XXXVI 28): dort zückt die eine Figur ein Schwert gegen die andere, die knieend, mit auf den Rücken gebundenen Armen gebildet ist. Hier *suppliciter stabat* das Bild desjenigen, an welchem der Zauber verübt wird, während die andere, größere Puppe *poenis compesceret inferiorem,* also entweder denjenigen vorstellt, in dessen Namen der Zauber erfolgt, oder, wie wahrscheinlich in der Vorschrift jenes Papyrus, den Dämon, der mit der Ausführung betraut wird. Daß sie im Gegensatz zur *cerea* (zu v. 44), aus Wolle geknüpft oder mit Wolle umwunden ist, mag mit der apotropäischen Bedeutung der Wolle zusammenhängen. — *suppliciter stabat:* sie kniet also nicht, wie man erwarten sollte, sondern 'steht da, wie einer, der um Gnade bittet': also wohl mit flehend erhobenen Armen. — *servilibus modis* meint wohl einfach grausamen Tod, gewiß nicht die übliche Todesstrafe der Sklaven, die Kreuzigung. — *ut quae peritura* mit sehr harter Auslassung von *esset:* oder wäre *quae* hier das Indefinitum? — *Hecaten* als die Schutzpatronin alles Zaubers: *ter centum tonat ore deos, Erebumque Chaosque tergeminamque Hecaten* Verg. Aen. IV 510, *Tisiphonen* als eine der Furien, s. die zu v. 25 zitierte Stelle aus Lukian; daß beide dem Rufe folgen, bezeugt das Erscheinen ihrer Tiere: *serpentes* Symbol der Furie, aus deren Haar und in deren Händen sie züngeln, *canes* die stygischen Hündinnen der Hekate: *visaeque canes ululare per umbram adventante dea* Verg. Aen. VI 257. — *Lunamque rubentem:* witzig deutet Priapus die rötliche Farbe des am Horizont hinter den großen Monumenten der Nachbarschaft untersinkenden Mondes darauf, daß derselbe sich vor Scham aus dem Staube gemacht, *ne foret his testis,* während er selbst an die Stelle gebannt ist. — *magna sepulcra,* denn auch große, vornehme Grabmonumente standen in der Nähe: noch vor wenigen Jahren hatte Cicero beantragt, dem Ser. Sulpicius *in campo Esquilino seu quo in loco videtur* ein solches zu errichten Phil. IX 17.

37. *at* stellt dem Zweifel des ungläubigen Hörers die Beteuerung der Wahrheit gegenüber: und wie ein Menschenkind als Höchstes mit einem *at ita me di deaeque perdant* beteuert, so will das Bild des Gottes sich dem Schlimmsten aussetzen, was Menschen und Getier ihm antun können und in der Einsamkeit anzutun pflegen. — *Iulius,* das vornehmste Gentile der Zeit, ist zur Bezeichnung eines verkommenen Menschen platterdings unmöglich: Wilamowitz vermutet *Ulius* (CIL IV 51. 59). — *Pediatia:*

singula quid memorem, quo pacto alterna loquentes
umbrae cum Sagana resonarint triste et acutum,
utque lupi barbam variae cum dente colubrae
abdiderint furtim terris, et imagine cerea
largior arserit ignis, et ut non testis inultus
horruerim voces furiarum et facta duarum?
nam displosa sonat quantum vesica pepedi

Pediatius eques Romanus honesto patrimonio consumpto etiam castitatem oris amiserat et indulgentia parentum mollis evaserat ut omnem libidinem cum voluptate pateretur. propter quod eum Horatius feminino nomine Pediatiam appellavit, erklärt Porphyrio: ähnlich also dem beißenden Witz des Opimius *quid tu Egilia mea? quando ad me venis cum tua colu ac lana?* Cic. de orat. II 277, oder Ciceros Bezeichnung des C. Scribonius Curio als *filiola Curionis* ad Att. I 14, 5. — *fragilis* = *fracta* im Sinne von *effeminata.* — *furque Voranus: Voranus autem Q. Lutati* (wohl *Capitolini* gest. 61) *libertus omni loco omni tempore furacissimus fuisse dicitur. de quo etiam illud traditur: cum deprehensus a nummulario esset, cuius de mensa nummos subtractos in calceos sibi infarciverat, quidam iocans in eum 'belle' inquit 'sic te nummularius ille exchalciaverat' cum adspiratione secundae syllabae, ut simul et χαλκὸν ei ablatum excalciato obiceret* Porph.

40. Nicht mit hohler Grabesstimme antworten die heraufbeschworenen Schatten, sondern als körperlose Wesen in kläglichen und schrillen Tönen, τετριγυῖαι. — *lupi barbam:* Wolfsschnauze galt als Apotropaion: *veneficiis rostrum lupi resistere inveteratum aiunt ob idque villarum portis praefigunt* Plin. XXVIII 157. Welche Rolle hier Wolfsbart und Schlangenzahn spielen, ist nicht klar — vielleicht soll einem Gegenzauber vorgebeugt werden, unmittelbar bevor mit der Verbrennung der Wachspuppe die entscheidende Zauberhandlung vollzogen wird —; *furtim* werden sie verborgen, damit nicht etwa ein anderer sie wieder ausgraben und dadurch den Zauber zunichte machen könnte.

43. Das Wachsbild wird ins Feuer gelegt — das bisher nicht erwähnt war, aber bei dergleichen Zeremonien kaum je fehlt, vgl. ep. 5, 24 —, sei es, damit der Dargestellte in gleicher Weise jämmerlich umkomme, sei es, damit er ebenso im Feuer der Liebe schmelze: ὡς τοῦτον τὸν κηρὸν ἐγὼ σὺν δαίμονι τάκω, ὣς τάκοιθ' ὑπ' ἔρωτος ὁ Μύνδιος αὐτίκα Δέλφις Theokr. 2, 28; *limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit uno eodemque igni, sic nostro Daphnis amore* Verg. buc. 8, 80. — *horruerim:* denn die folgende Explosion ist die Folge seiner Todesangst. *displosa vesica* wohl nach Lucrez VI 130: *cum plena animae vesicula parva saepe det haut parvum sonitum displosa repente.* — Die Apposition *ficus* weist auf den Eingang zurück, um die natürliche Erklärung des Ereignisses (zu v. 1) an die Hand zu geben.

diffissa nate ficus: at illae currere in urbem.
Canidiae dentis, altum Saganae caliendrum
excidere atque herbas atque incantata lacertis
vincula cum magno risuque iocoque videres.

47. Die Hexen, die eben noch allen Schrecken der Hölle trotzten, lassen sich durch den harmlosen Naturlaut entsetzt in die Flucht schlagen: es sind eben nur erbärmliche Weiber. Der Gipfel der Bosheit ist, daß der einen ein falsches Gebiß, der anderen ein Kahlkopf oder, wozu ep. 5, 27 stimmen würde (*Sagana horret capillis asperis*), kurzes borstiges Haar angedichtet wird, das sie durch eine Perücke oder einen hohen Kopfputz — beides kann *caliendrum* bedeuten — zu verdecken sucht. — *herbas . . incantata vincula:* die Kräuter, die zu Liebestränken dienen, und die magischen Binden, deren die beiden Hexen ganze Arme voll halten (*excidere lacertis*), werden bei nächtlicher Weile durch Besprechen zauberkräftig gemacht: *num te carminibus, num te pallentibus herbis devovit tacito tempore noctis anus?* Tib. I 8, 17.

IX.

Die dritte ausgeführteste in der Reihe dieser poetischen Erzählungen gibt eine Begegnung mit einem heillosen Schwätzer auf der Sacra via zum besten, bei welcher dieser sich als literarischer Dilettant an den nichts ahnenden Dichter andrängt, um durch ihn Zutritt zu Maecenas zu erlangen. Zugleich soll die Abfertigung der ordinären Vorstellungen, welche der zudringliche Patron von dem Tone und der Gesinnung, die im Kreise des Maecenas herrsche, hegt, das falsche Bild, welches Fernerstehende sich von dem Verhältnis zwischen Maecenas und seinen literarischen Freunden machen mochten, auf lustige Weise berichtigen. Den Namen des ungenannten Dichterlings erraten zu wollen — hat man doch gar an Properz gedacht —, ist verschwendete Mühe: Horaz zeichnet offenbar nicht ein Individuum, sondern einen Typus. Ebensowenig läßt sich die Abfassungszeit genauer fixieren — natürlich nach 37.

Ibam forte via sacra, sicut meus est mos
nescio quid meditans nugarum, totus in illis:

1. Die *Sacra via*, hier dem Vers zuliebe *via sacra* genannt, lief vom *sacellum Streniae* am Esquilin über die Velien längs des Palatins bis zum Forum, und Horaz mußte sie, um von seiner

accurrit quidam notus mihi nomine tantum,
arreptaque manu 'quid agis, dulcissime rerum?'
'suaviter, ut nunc est' inquam, 'et cupio omnia quae vis.'
cum adsectaretur, 'num quid vis?' occupo. at ille
'noris nos' inquit; 'docti sumus.' hic ego 'pluris

Wohnung auf dem Esquilin (II 6, 33) zur Tiberbrücke (v. 15) zu gelangen, passieren. — *sicut . . mos* geht auf das Folgende; *nugae: sic verecunde poetae nugas solent appellare versiculos suos* Porph., vgl. epp. I 19, 42 und II 2, 141 sowie das catullische *namque tu solebas meas esse aliquid putare nugas* (1, 4). Es ist an die Jamben oder Sermonen zu denken, mit deren Stoffen er sich auf seinen Spaziergängen unablässig trug: I 4, 138; epp. II 2, 70 fg.; daß er freilich meint, ihnen auch auf der belebten *Sacra via* nachhängen zu können, ist naiv. — *totus in illis* mit ganzer Seele in sie versenkt (*omnis in hoc sum* epp. I 1, 11) und daher durch die unvorhergesehene Begegnung unliebsam aufgeschreckt.

3. *accurrit* besser als *occurrit*, da er nicht umkehrt, sondern sich anschickt, H. zu begleiten, *adsectari*. Das Herzulaufen ist an sich schon unfein; dann packt er (*arripit* statt *prehendit*) seine Rechte, während der Händedruck nur bei sehr inniger Begrüßung oder bei Glückwunsch, Bitten u. dgl. statthat; dieser Hast und forzierten Vertraulichkeit begegnet die höfliche, durch *notus mihi nomine tantum* motivierte Kühle des Dichters. — *quid agis?* 'wie geht es?' die übliche Begrüßungsphrase. — *dulcissime rerum*, wie Ovid den Prinzen Gaius mit *pulcherrime rerum* (a. a. I 213) anredet: der Zusatz steigert den Superlativ in einer für den Verkehrston unangenehm gesuchten Weise. — *suaviter* sc. *mihi est* (vgl. *mihi pulcre est* Cic. n. d. I 114) oder *habeo; ut nunc est* 'wie die Dinge jetzt stehen', Wendung der Umgangssprache, z. B. *sed, ut nunc est, a. d. VII. non. Ian. ad urbem cogito* Cic. ad Att. VII 4, 3; die Einschränkung, da er für den nächsten Augenblick, und wie der Fortgang zeigt mit Recht, nicht einstehen kann: also 'unberufen!' — *cupio omnia* (sc. *evenire tibi*) *quae vis* eine Höflichkeitsphrase, welche auf ein *di dent quae velis* Plaut. Epid. 6 hinausläuft, und den in der Frage *quid agis* liegenden Wunsch für sein Wohlbefinden artig erwidert, ohne doch durch eine Gegenfrage das Gespräch aufzunehmen: *unde agis te, Dordale? P credo tibi. di dent quae velis* Pers. 483. Anders, in Beantwortung eines Vorschlags, *omnia quae tu vis ea cupio* ibd. 766.

6. *numquid vis?* 'ich empfehle mich', eigentlich 'du wünschest doch nicht noch etwas?' ist die herkömmliche Formel der Verabschiedung. — *occupo* wie epp. I 7, 66 *occupat et salvere iubet prior;* wie dort Philippus zuerst begrüßt, so empfiehlt sich hier H. zuerst; diese deutliche Ablehnung setzt den anderen in Erstaunen: *noris nos* 'du solltest doch unsereins kennen': warum, erläutert der Zusatz. — *doctus* wer etwas 'gelernt hat', bezeichnet, absolut gebraucht, in dieser Zeit die literarisch-ästhetische Bildung: *docte Maecenas* epp. I 19, 1. Was der Schwätzer dar-

hoc' inquam 'mihi eris.' misere discedere quaerens,
ire modo ocius, interdum consistere, in aurem
dicere nescio quid puero, cum sudor ad imos
manaret talos. 'o te, Bolane, cerebri
felicem' aiebam tacitus, cum quidlibet ille
garriret, vicos, urbem laudaret. ut illi
nil respondebam, 'misere cupis' inquit 'abire:
iamdudum video: sed nil agis; usque tenebo:
persequar hinc quo nunc iter est tibi.' 'nil opus est te

unter versteht, führt er v. 23—25 aus. — *hic:* darauf erwidert H. mit einer verbindlichen, aber nichtssagenden Wendung, statt sich näher zu erkundigen; darum muß der andere nachher v. 22 den Gegenstand von neuem gewaltsam aufs Tapet bringen.

8. *misere . . quaerens*, wie *misere cupis* v. 14, soviel wie *quod misereat.* — In *ire modo ocius, interdum consistere* malt der Rhythmus das abwechselnde Schnellgehen und plötzliche Stehenbleiben (Döderlein), wobei er dann leise mit dem begleitenden Sklaven spricht: so unhöflich gegen den anderen, wie es ohne ausdrückliche Schnödigkeit möglich ist. — *ad imos talos*, also am ganzen Leibe: *talos a vertice pulcher ad imos* epp. II 2, 4. — *Bolanus* ein uns unbekannter Hitzkopf, *cerebrosus* (I 5, 21), der mit seiner aufbrausenden Grobheit sich den Aufdringlichen schon längst vom Halse geschafft hätte. Der Name ist Gentilname (ein Freund Ciceros M. Bolanus epp. XIII 77), kommt aber auch als Cognomen vor. *cerebri felix:* das Subst. in der Bedeutung 'Jähzorn' nur in vulgärem Gebrauch (Plaut. Petron.), die Verbindung von *felix* mit Gen. dagegen zu dieser Zeit noch eine große Sprachkühnheit, eines Poetenmonologs würdig; sie lehnt sich an die von Sallust in Mode gebrachten Wendungen *audax animi, atrox animi* u. dgl. an, so wie H. nach *integer animi* (II 3, 220) ein *integer vitae* od. I 22, 1 wagt; ähnliches dann Virgil im epischen Stile, z. B. *fortunatusque laborum egregiusque animi* Aen. XI 416.

13. *garriret*, harmlos plaudern *quod in buccam venerit* (Cicero ad Attic. I 12, 4) z. B. im Briefe Cic. ad Att. VI 2, 10, an und für sich ohne tadelnde Färbung, wie I 10, 41 und auch II 6, 77 zeigen. — *vicos, urbem:* erst einzelne Straßen, dann die ganze Stadt, deren neueste, von Caesar begonnene Umgestaltung den Müßiggänger lebhaft interessieren und begeistern mag; also Dinge, die dem auf Beobachtung der Menschen gerichteten Dichter so fern wie möglich liegen.

14. *respondebam* die ganze Zeit über, daher das Imperfektum. — *persequar* (= *usque sequar* v. 19) drückt gut den festen Entschluß des zähen Begleiters aus, vgl. *quoquo hinc asportabitur terrarum, certumst persequi aut perire* Ter. Phorm. 551. Das ebenfalls gut überlieferte *prosequar* ist das eigentliche Wort für 'das Geleit geben', paßt aber eben darum nicht hier, wo der Redende mit jovialer Derbheit, wie einem nahen Bekannten gegen-

circumagi: quendam volo visere non tibi notum:
trans Tiberim longe cubat is, prope Caesaris hortos.'
'nil habeo quod agam et non sum piger: usque sequar te.'
demitto auriculas ut iniquae mentis asellus
cum gravius dorso subiit onus. incipit ille
'si bene me novi, non Viscum pluris amicum,
non Varium facies: nam quis me scribere pluris
aut citius possit versus? quis membra movere
mollius? invideat quod et Hermogenes ego canto.'
interpellandi locus hic erat: 'est tibi mater,
cognati, quis te salvo est opus?' 'haud mihi quisquam.

über, den es ihm einmal geglückt ist zu 'fassen', seine Absicht äußert. — *hinc:* zu I 1, 17.

17. *circumagi:* 'sich umhertreiben lassen' muß ein Ausdruck der Umgangssprache gewesen sein; das Wort kommt in dieser Bedeutung sonst nicht vor. — *trans Tiberim* jenseits des Tiber, unter dem Janiculum, wo flußabwärts beim ersten Meilenstein der via Portuensis die durch testamentarische Verfügung dem Volk geschenkten *horti Caesaris*, fast eine Stunde Wegs vom Forum entfernt lagen. — *non tibi notum* sowie *cubat* (bettlägerig, wie II 3, 289 epp. II 2, 68) sollen das Gewicht der großen Entfernung verstärken: umsonst!

19. Über der Begierde, H. festzuhalten, vergißt er den Termin vor dem Prätor (v. 36). *et non:* der Nachdruck liegt auf der Negation 'ich bin durchaus nicht schlecht zu Fuß': ohne ein Selbstlob geht's nicht ab. — *gravius dorso* 'für seinen Rücken': *infans et minor igne rogi* Juv. 15, 140; *privatis maiora focis* 4, 66. — *incipit,* da er jetzt erst seiner eigentlichen Absicht nähertritt, wo er weiß, daß ihm Horaz für ein ausgiebiges Gespräch ausgeliefert ist. — *si bene me novi* wie epp. I 18, 1 *si bene te novi.* — *Viscum* einer der beiden *Vibii Visci*, die nach I 10, 83 und II 8, 20 zum engeren Freundeskreise des Horaz wie des Maecenas gehörten. — *facies* nämlich, wenn sie erst näher bekannt werden: damit knüpft er an das v. 8 Gesagte wieder an.

23. Er ist also ein Mensch wie der *ineptus Crispinus* (I 4, 14), nur daß er obendrein sich auf sein Tanzen etwas einbildet — eine weibische Kunst (*cantandi saltandique obscena studia effeminatos tenent* klagt der ältere Seneca contr. I pr. 8), für den Mann sonst ein Vorwurf, da außer von weichlichen Gecken nur in der Trunkenheit bei üppigen Gelagen ausgeübt (Cic. in Pis. 22; pro Mur. 13 *tempestivi convivii, amoeni loci, multarum deliciarum comes est extrema saltatio;* vgl. II 1, 24) — und singt wie der *pulcher Hermogenes* (I 3, 129). — *locus hic erat:* es war höchste Zeit, dem unerträglich abgeschmackten Selbstlob Einhalt zu tun; H. unterbricht daher den Strom der Rede mit einer Frage, die selbstverständlich keine banale Erkundigung sein kann, sondern an die sich wohl im Fall der Bejahung ein Rat oder eine Warnung anschließen sollte: etwa davor, sich bei solch vielseitiger und

omnis conposui.' 'felices! nunc ego resto:
confice, namque instat fatum mihi triste, Sabella
quod puero cecinit divina mota anus urna:
hunc neque dira venena, nec hosticus auferet ensis,
nec laterum dolor aut tussis, nec tarda podagra:
garrulus hunc quando consumet cumque: loquacis,
si sapiat, vitet simul atque adoleverit aetas.'

aufreibender Tätigkeit durch Überanstrengung einen Schaden zu tun? Zum Ausdruck der Besorgnis, daß ein so vielseitig glänzendes Talent der Erde nicht lange erhalten bleiben werde (vgl. II 7, 3 *frugi quod satis est, hoc est ut vitale putes*), wäre die Umschreibung doch gar zu weit hergeholt. — *omnis conposui: conponere* ist der zuerst bei Catull (68, 98) nachgewiesene, in der Prosa noch lange gemiedene Ausdruck für den letzten Akt der Bestattung, das Sammeln und Zusammenlegen der Gebeine des verbrannten Leichnams, *ossa legere et condere* Suet. Aug. 100.

28—34. *hoc Horatius tacitus apud se dicit* Porph. wie v. 11. — *felices* 'die Glücklichen!', da sie ausgelitten haben, offenbar zu Tode geschwatzt. — *confice* 'gib mir den Rest!' — *fatum* die Weissagung, welche Erfüllung heischend aus nächster Nähe droht, *instat* = *urget* s. zu od. III 3, 3. — *Sabella anus*, eine alte *sortilega* aus den Abruzzen, welche nach italischem Brauche aus dem Lostopf weissagt, in dem an sabellisches Gebiet grenzenden Venusia. — *divina urna*, als wohnte dem irdenen Topf, aus welchem die Alte den Spruch zieht, nachdem sie die beschriebenen Lose durcheinander geschüttelt, dieselbe geheimnisvolle den göttlichen Willen kündende Macht bei wie dem weissagenden lebenden Wesen, z. B. der *divina avis* od. III 27, 10 oder den *divini vates* a. p. 400; *canere* ist stehende Bezeichnung für den Spruch des Sehers. Die Sprache des Orakels ist stark poetisch gefärbt: *dirus* außer in der eigentlichen sakralen Bedeutung der Prosa jener Zeit ganz fremd, bei H. in den Sermonen nur von der Hydra des Hercules epp. II 1, 10; *hosticus* plautinisch, in augusteischer Zeit veraltet, von H. auch od. III 2, 6, in der Prosa erst von Livius wieder gebraucht; *auferre* 'hinraffen' wie od. II 16, 29 hochpoetisch und namentlich ohne persönlichen Dativ selten; *tarda podagra* wie das aus Ennius entlehnte *tarda senectus* II 2, 88; *quandocumque* sehr ungewöhnlich indefinit gebraucht, wie dann bei Ovid *quando cumque mihi poenas dabis* met. VI 544; *consumet* mit persönlichem Subjekt, in der Regel sächliche wie *inedia, morbus* u. dgl.; *adoleverit aetas* wie *robustis adolevit viribus aetas* Lucrez III 449, in gewöhnlicher Rede nur von den heranwachsenden Wesen selbst gebraucht. Dabei beruht der hochtrabende Orakelspruch im Grunde auf einer wörtlichen Auslegung von Wendungen der Umgangssprache wie *occidere, enecare aliquem rogitando, iurgio, odio.* — *laterum dolor* Brustfellentzündung, *tussis* (II 5, 107) Schwindsucht. — *garrulus*, auf das die vorhergehenden Negationen gespannt haben, an den An-

ventum erat ad Vestae, quarta iam parte diei
praeterita, et casu tum respondere vadato
debebat; quod ni fecisset, perdere litem.

fang, *loquacis* mit gleichem Nachdruck an den Schluß des Verses gestellt.

35. *ventum erat:* das unpersönliche Passivum ist selten, wenn, wie hier, ganz bestimmte Personen logisches Subjekt sind; es ist, als könne H. sich nicht entschließen, in diesem Falle ein 'wir' zu brauchen. — Das Vestaheiligtum lag an der dem Forum zugekehrten Ecke des Palatins, neben dem Castortempel und in unmittelbarer Nähe der Gerichtsstätte des Tribunals am puteal Libonis. An ihm muß H. vorüber, um vom Forum aus durch den *Tuscus vicus* zu der Tiberbrücke zu gelangen. — *quarta parte* also in der vierten Stunde: H., der sonst bis zur vierten Stunde zu Hause zu ruhen pflegte (I 6, 122 *ad quartam iaceo, post hanc vagor* . .) ist um des weiten Weges willen früher aufgebrochen. Beim Tribunal sind die Termine schon seit einer Stunde im Gange: *exercet raucos tertia causidicos: in quintam varios extendit Roma labores* Mart. IV 8. — *respondere:* es ist ein Zivilverfahren (*civilia iura* 39) gegen ihn anhängig gemacht, und er hat daher nach den ersten einleitenden Schritten Kaution, *vadimonium* für sein Erscheinen *in iure*, im Termin vor dem Prätor, geleistet. Heute ist der Termin, in welchem er persönlich erscheinen soll *respondere vadato:* nicht Dativ und von dem Kläger *petitor* zu verstehen *qui reum vadatus est*, da *respondere* hier nicht 'der Anklage antworten', sondern 'sich stellen' heißt und dazu *ad edictum praetoris* zu denken ist; vielmehr Abl. abs. wie *auspicato, sortito, compecto*, in der Juristensprache *satis dato*, von *vadari* passivisch gebildet, wie auch *vadatus* den durch *vadimonium* verpflichteten bedeutet. — *litem perdere* kann hier nicht eigentlich heißen 'den Prozeß verlieren', da eine Verurteilung *in contumaciam* nicht stattfindet, wohl aber 'um den Prozeßgegenstand kommen': *quibus res erat in controversia ea vocabatur lis: ideo in actionibus videmus dici 'quam rem sive litem dicere oportet'* Varro l. l. VII 93, wenn nämlich das *vadimonium* die volle Höhe des Streitobjekts erreichte, wie das bei gewissen *actiones* (s. Gaius IV 186) der Fall war. Oder *litem perdere* ist hier ein ungenauer Ausdruck für die Verschlechterung der Prozeßlage: das *vadimonium desertum* zog nämlich auch die prätorische *missio in possessionem* nach sich, d. h. die Einleitung des Konkursverfahrens, was ja tatsächlich dem Verlust des Prozesses nahe kam. — Das Motiv, das am Schluß die rettende Katastrophe bringt, wird hier in der Mitte des Gedichtes schon eingeführt, aber hier mit dem Erfolg, daß die schlimme Lage des H. nur noch aussichtsloser erscheint, da der Quälgeist sich entschlossen zeigt, auch größere Opfer zu bringen als das seiner Bequemlichkeit.

38. *si me amas*, mit Hiatus nach dem verkürzten Monosyllabum, zur Unterstützung einer Bitte nur üblich, wie die Komödie und Ciceros Briefwechsel zeigt, unter Liebenden, nahen

'si me amas' inquit, 'paullum hic ades.' 'inteream si
aut valeo stare aut novi civilia iura:
et propero quo scis.' 'dubius sum quid faciam' inquit,
'tene relinquam an rem.' 'me, sodes.' 'non faciam' ille,
et praecedere coepit. ego, ut contendere durum
cum victore, sequor. 'Maecenas quomodo tecum?'
hinc repetit. 'paucorum hominum et mentis bene sanae.'

Verwandten, vertrauten Freunden, also hier taktlos zudringlich; H. sagt dann statt dessen *sodes* v. 41. — *ades:* Imperativ 'leiste Beistand', nicht als *patronus*, sondern als *advocatus: qui defendit alterum in iudicio aut patronus dicitur si orator est, aut advocatus si aut ius suggerit aut praesentiam suam commodat amico* Pseudascon. in div. 11. Da *adesse* in diesem Sinne eigentlich 'zugegen sein' bedeutet, fehlt öfters der Dativ der Person; *omnes qui adsunt, qui laborant, qui salvum volunt . . defendunt* Cic. pro Sull. 4; dagegen *sibi adesses ad Puteal cras* II 6, 35.

39. H. lehnt energisch ab, weil er einmal physisch das Stehen nicht vertragen könne, und bei der Verhandlung *in iure* vor dem Prätor standen die Parteien, während sie *in iudicio* saßen, sodann, wenn er es auch aushielte, könne er nichts nützen, da er von zivilistischen Rechtsfragen nichts verstehe, und schließlich habe er es ja eilig, *propero quo scis,* und könne daher auch nicht etwa warten, bis der andere fertig sei. — *inteream* feiner als das ordinäre, der Sprache der Komödie angehörende *dispeream* 'ich will in Stücke gehen' des Schwätzers v. 47.

41. *rem pro lite dixit* Porph. s. zu 37. — *sodes: libenter etiam copulando verba iungebant, ut 'sodes' pro 'si audes', 'sis' pro 'si vis'.* Cic. orat. 154. — *praecedere:* H. ist in der Hoffnung, hier seinen unliebsamen Begleiter loswerden zu können, stehengeblieben: vergebens! und da jener ihm so an Unverfrorenheit überlegen ist (*victor*), so fügt er sich in das Unvermeidliche. — *ut durum* sc. *est,* was die weitaus beste Überlieferung ausläßt.

43. *quomodo tecum* sc. *agit* (*male agis mecum* Plaut. as. 173): 'wie behandelt dich Maecenas?' Mit dieser Frage, in deren Form schon etwas Subalternes liegt, nimmt er die vorher abgebrochene Konversation wieder auf, *repetit* sc. *sermonem,* um auf sein eigentliches Anliegen, H. möge ihn bei Maecenas einführen, zu kommen. Die Antwort, denn die Worte *paucorum . . . sanae* sind mit Porphyrio Horaz zuzuweisen, der auf die direkte Frage nicht wohl schweigen kann, ist, wie sich von selbst versteht, ausweichend: indem H. betont, daß M. als vorsichtiger Mann nur wenigen Annäherung gestatte (vgl. auch v. 56), läßt er es dahingestellt sein, ob er selbst zu diesen *pauci* gehört, und gibt zugleich dem Frager, dessen Absicht er wohl durchschaut, einen deutlichen, von jenem freilich doch nicht verstandenen Wink. Wie dagegen der Schwätzer dazu kommen sollte, den Maecenas so zu charakterisieren, ist nicht abzusehen. — *paucorum hominum:* Gen. qualit. wie in *regem*

'nemo dexterius fortuna est usus. haberes
magnum adiutorem, posset qui ferre secundas,
hunc hominem velles si tradere. dispeream ni
summosses omnis.' 'non isto vivimus illic
quo tu rere modo: domus hac nec purior ullast

élegantem narras. **P** *immo sic homost: perpaucorum hominum.* **P** *immo nullorum arbitror, si técum vivit* Terent. eun. 409. — *mentis bene sanae* charakterisiert die vorsichtige Bedächtigkeit des *cautus adsumere dignos* (I 6, 51), wie die Verbindung *pro bene sano ac non incauto* I 3, 61 zeigt.

45. Erwiderung des Schwätzers: 'ja, ja, du hast offenbar den Glücksfall, der dich zu Maecen geführt hat (vgl. I 6, 52; II 6, 49), trefflich ausgenutzt' — nämlich, da du trotz seiner Zurückhaltung festen Fuß bei ihm gefaßt hast —, 'du könntest es aber noch weiter bringen, wenn du mich als Sekundanten annähmst'. Bezieht man *nemo dexterius fortuna est usus* auf Maecenas, so passen die Worte nicht zu H.' vorhergehender Äußerung: um zurückhaltend und vornehm zu sein, bedarf es weder des Glückes noch der Geschicklichkeit. Zudem würde H. diese Charakterisierung des Maecen als eine Art Glücksritters selbst im Munde eines anderen sich schwerlich erlaubt haben. — *magnus* zur Hervorhebung der im Substantiv liegenden Eigenschaft oder Tätigkeit gehört der Umgangssprache an: *nebulo magnus est* Ter. eun. 785; dagegen z. B. *vos magnos oratores* Cic. epp. XII 18 'hochstehend'. — *secundas ferre* sc. *partes* die zweite Rolle spielen — *ferre*, wie in *simiae partes ferat* (Plaut.) merc. 276 —, gehört der Terminologie der Bühne, speziell des Mimus an, in welchem der Träger der zweiten Rolle, in der Regel der Parasit (Fest. p. 326 *salva res*), nur dem Hauptakteur zu sekundieren hatte: epp. I 18, 14; *Q. Arrius qui fuit M. Crassi quasi secundarum* Cic. Brut. 242. — *hunc hominem*, wie τὸν ἄνδρα τόνδε auf den Sprechenden bezogen und von dem entsprechenden Gestus begleitet zu denken, gehört der Umgangssprache an. — *tradere* ist das übliche Wort, das Einführen eines Freundes bei einem dritten zu bezeichnen: epp. I 9, 3; 18, 78. — *dispeream:* s. zu 38. — Zu *ni summosses* ist *si me tradidisses* zu denken: 'hättest du dich auf deinen Vorteil verstanden und mich dort eingeführt, du wärest jetzt allein Hahn im Korbe'. Oder ist *si traderes, summovisses* zu verstehen nach Analogie des Perfektgebrauchs in Wendungen wie *si conservatus erit, vicimus* Cic. epp. XII 6, 2?

48. Diese gemeinen Vorstellungen von der Art des Verkehrs im Hause des Maecenas vermag H. nicht länger anzuhören und erwidert, wenn auch ruhig, so doch sehr nachdrücklich und bestimmt: beachte die viermalige Negation und das emphatische *inquam* (od. II 8, 13; sat. II 7, 22; 8, 27). *isto modo:* in eifersüchtigen Intrigen, um einander in der Gunst des Maecenas auszustechen. — *vivimus*, feiner als *vivitur*, indem H. solchen schmutzigen Mißdeutungen gegenüber 'das volle vornehme Bewußtsein, ein Glied des edlen Kreises zu sein' (Fritzsche) hervorkehrt.

nec magis his aliena malis; nil mi officit, inquam,
ditior hic aut est quia doctior; est locus uni
cuique suus.' 'magnum narras, vix credibile.' 'atqui
sic habet.' 'accendis quare cupiam magis illi
proximus esse.' 'velis tantummodo: quae tua virtus,
expugnabis: et est qui vinci possit, eoque
difficilis aditus primos habet.' 'haud mihi dero:
muneribus servos corrumpam; non, hodie si
exclusus fuero, desistam; tempora quaeram,
occurram in triviis, deducam. nil sine magno

rere: das im Altlatein sehr häufige Vb. verschwindet, abgesehen von der Form *ratus*, schon zur Zeit Ciceros (der es in den Reden ganz vermeidet), aus der gewählten Sprache (*rebar* gilt als *priscum verbum* de orat. III 135): nie in den Oden. — *purior* wird durch *his aliena malis* (Dativ nach horazischem Sprachgebrauch s. zu od. I 27, 5) nur näher bestimmt, wie das in der Verbindung zweier Adjektive häufig der Fall ist: *bonus atque fidus* od. IV 9, 40; *bonus atque benignus* sat. I 2, 51; *bonus et frugi* epp. I 16, 49; *purus et insons* sat. I 6, 69. — *officit* weist auf *submosses* 48 zurück. — *hic* 'dieser zum Beispiel', s. zu II 3, 23. — *est* und *quia* steht ἀπὸ κοινοῦ wie *quod* in *inopis me quodque pusilli finxerunt animi* I 4, 17. — *ditior aut doctior:* denn Maecens Freunde sind *vita et pectore puro* (I 6, 64) zu dieser Freundschaft gelangt und rangieren in ihr nun gleich, unbeschadet ihrer individuellen Vorzüge, die auf anderem Gebiet als dem des Charakters liegen.

52. *magnum* 'großartig!' — *atqui* 'und doch, so unglaublich es dir vorkommt, *sic habet*': Wendung der Umgangssprache für *sic se habet*. — *accendis quare magis cupiam* ist Vermischung von *accendis ut* und einer Wendung wie *novam causam addis quare;* annähernd vergleichbar *multae res eum hortabantur, quare sibi eam rem cogitandam ... putaret* Caes. b. g. I 33, 2. Mit belustigender Unverfrorenheit verleugnet der Schwätzer seine soeben v. 46 geäußerte Gesinnung und stellt sich auf den entgegengesetzten Standpunkt des idealistischen Dichters. — *proximus esse* ihm ganz nahezustehen; so meist pluralisch *proximi,* aber auch z. B. *intimus, proximus, familiarissimus quisque sibi pertimuit* Cic. ad Q. fr. I 4, 1; *libertus tibi omnibus in rebus coniunctus et proximus* in Verr. III 157. H., des ernsten Tones bald satt, redet nunmehr ironisch seinem Begleiter zu, es doch zu versuchen, sich Maecenas zu nähern und seine Freundschaft zu erobern: mit *virtus, expugnabis, vinci, difficilis aditus* bleibt er in ein und demselben Bilde. Man sieht, er empfindet einige schadenfrohe Genugtuung bei dem Gedanken, wie der Streber zur gerechten Strafe abfallen werde, wenn er dem guten Rate folgt. Der geht denn auch sofort in die Falle; ganz Feuer und Flamme entwickelt er seinen Operationsplan, der freilich auf Maecenas' Charakter paßt wie die Faust aufs

vita labore dedit mortalibus.' haec dum agit' ecce
Fuscus Aristius occurrit, mihi carus et illum
qui pulchre nosset. consistimus. 'unde venis et
quo tendis?' rogat et respondet. vellere coepi,
et pressare manu lentissima bracchia, nutans,
distorquens oculos, ut me eriperet. male salsus
ridens dissimulare, meum iecur urere bilis.
'certe nescio quid secreto velle loqui te

Auge. — *exclusus:* der übliche Ausdruck für den abgewiesenen Besuch: *exclusi eos, quos tu ad me salutatum miseras* Cic. Cat. I 10, *dum tua me domus levabat, quis a me exclusus* ad Att. XII 40, 2. — *tempora* 'gelegene Zeiten', ihn zu treffen und zu sprechen: *tempus habes tale, quale nemo habuit umquam* Cic. Phil. VII 27. — *occurram,* neben der *salutatio* die übliche Form der Ehrung: *domus celebratur, occurritur* Cic. ad Att. II 22, 3; *deducam,* sei es nach Hause zurück, sei es hinab auf das Forum. Der fünfmal gleiche Ausdruck (*-am*) und die Einförmigkeit des Versbaus malen die zähe Beflissenheit des Strebers. — Selbstgefällig und ohne dem leisesten Zweifel am Erfolge Raum zu verstatten, schließt er — als *doctus* — mit dem Spruche des Branchidenorakels οὐδὲν ἄνευ καμάτου πέλει ἀνδράσιν εὐπετὲς ἔργον (Ps. Phokylid. 162).

60. Da begegnet ihnen der witzige Aristius Fuscus, der Freund des Dichters, an welchen od. I 22 und epp. I 10 gerichtet sind. Aber mit einem Blick hat der Schalk die Situation durchschaut und ist entschlossen, H. in der Klemme stecken zu lassen. — *pulcre nosse* 'durch und durch kennen' gehört familiärer Redeweise an: *Lepidum pulcre noram* Cic. epp. X 23; daher meint Horaz, auf sein Mitleid rechnen zu dürfen. — *unde venis et quo tendis* oder kürzer *unde et quo?* II 4, 1, ποῖ δὴ καὶ πόθεν Plato Phaedr. 227[a] gehört zusammen. — *rogat:* Aristius. *respondet* 'hat er zu beantworten'. — *vellere,* an seiner Toga; *pressare* das Intensivum von *premere:* da das Zupfen nichts hilft, so kneift H. ihn verstohlen in den Arm: vergeblich, er tut, als sehe und merke er nichts. Andere Überlieferung ist *prensare,* aber *manu* wäre bei *prensare* selbstverständlich und ist zugesetzt, weil man auch *bracchio bracchium pressare* kann. — *lentissima* ist von der Langsamkeit der Bewegung auf die Empfindung übertragen, welche durch nichts sich erregen läßt. — *eriperet* aus Not und Gefahr, oder aus den Händen des Siegers (43). — *male salsus* ist fast so viel wie *insulsus* (s. zu od. I 9, 24), denn einen guten Freund so zappeln zu lassen, ist kein Witz mehr, so spaßhaft es auch Aristius dünkt. — *dissimulare:* er stellt sich als ob er nichts merke, während H. innerlich vor Wut kocht: *urere* vom Zorn, wie epp. I 2, 13; *fervens difficili bile tumet iecur* od. I 13, 4.

67. Da alle Zeichensprache nichts hilft, muß H. zu Worten greifen: *certe* stellt, gegenüber der geheuchelten Verständnislosigkeit des Aristius, dessen — natürlich von H. improvisierten — früheren Wunsch fest; vgl. *certe*

aiebas mecum.' 'memini bene, sed meliore
tempore dicam: hodie tricesima sabbata: vin tu
curtis Iudaeis oppedere?' 'nulla mihi' inquam
'religio est.' 'at mi: sum paullo infirmior, unus
multorum. ignosces: alias loquar.' huncine solem
tam nigrum surrexe mihi! fugit inprobus ac me

modo huius . . quaerere aibas filiam Plaut. cist. 606. Aristius ist zwar nicht so grausam, H. Lügen zu strafen, lehnt es aber ab, den heutigen hohen jüdischen Festtag durch eine ernsthafte Besprechung, also eine Arbeit, zu entweihen. — *tricesima sabbata: lunaria significat* Porph., also 'der dreißigste' als Neumondtag, an dem wie an den Wochensabbaten der Geschäftsverkehr bei den Juden ruhte; *sabbata tricesima* für die Sabbatruhe am dreißigsten ist mit ähnlicher Kürze gesagt wie *cultaque Iudaeo septima sacra Syro* Ovid. a. a. I 76. *tricesima* könnte auch substantiviert allein stehen: *et sabbata vestra spernit et tricesimas . . resecuit . . de lege* Commod. instr. I 40, 3; aber die Annahme eines Asyndetons 'Neumond und dazu noch Wochensabbat' ist sprachlich bedenklich — Fälle wie *dicenda tacenda* epp. I 7, 72 oder *serius ocius* od. II 3, 26 sind jedenfalls nicht zu vergleichen — und sachlich unangemessen: die Heiligkeit des Tages wird für den Gläubigen dadurch nicht gesteigert, daß zwei Gründe für seine Feier zusammen fallen. Eher ließe sich daran denken, nach *tricesima* zu interpungieren: 'Neumond, also Sabbatruhe'. — *vin tu* willst du denn?' mahnt in der Regel ab, während *vis tu* 'willst du nicht?' auffordern würde. — *curtis* = *circumcisis.* — *oppedere:* der verächtliche Ausdruck für 'in das Gesicht schlagen' höhnt die *Iudaei fetentes:* noch drastischer εἷς τις τῶν στρατιωτῶν ἀνασυράμενος τὴν ἐσθῆτα καὶ κατακύψας ἀσχημόνως προσαπέστρεψε τοῖς Ἰουδαίοις τὴν ἕδραν καὶ τῷ σχήματι φωνὴν ὁμοίαν ἐπεφθέγξατο Ioseph. Bl. II 12. — Der aufgeklärte Epikureer Horaz fühlt sich frei von solch fremder Superstition: der Schalk Aristius heuchelt als *unus multorum* kein solch 'starker Geist' zu sein und empfiehlt sich mit *alias loquar.* — *religio:* wohl nicht 'religiöses Bedenken', so daß zu ergänzen wäre *quominus id faciam,* sondern in dem allgemeinen Sinne, in dem Lucrez I 62—79 die Befreiung des Menschengeschlechts von der *religio* durch Epikur preist.

72. *solem nigrum:* umgekehrt sagt Catull von Tagen ungetrübten Glücks *fulsere quondam candidi mihi soles* 8, 3. Da ein Unglück das andere ablöst, muß wohl der ganze Tag ein *ater* sein, also der Sonne schon beim Aufgang der Glanz gefehlt haben, vgl. *postera lux oritur multo gratissima* I 5, 39. Das hartklingende Wort *surrexe* malt den Ingrimm des Redenden. Der Infinitiv cum accusativo im Ausruf der Entrüstung oder des Schmerzes ist Ausdruck unbeherrschten Affekts und also volkstümlicher Rede eigen; bei H. daher nur in Epoden (8, 1; 11, 11) und Satiren (II 4, 83; 8, 67); bei Virgil (Aen. I 37; 97) als Archaismus zu fassen (Enn. tr. 47). — *sub cultro* wie ein wehrloses Schlachtopfer, be-

sub cultro linquit. casu venit obvius illi
adversarius et 'quo tu turpissime?' magna
inclamat voce, et 'licet antestari?' ego vero
oppono auriculam. rapit in ius: clamor utrimque,
undique concursus. sic me servavit Apollo.

reit, den Todesstoß zu empfangen: man beachte die Steigerung in den Äußerungen der Verdrossenheit (v. 20), der widerstandslosen Ergebung in die Hand des Feindes (v. 42), der grimmigen Verzweiflung hier.

74. Da, in der höchsten Not, erscheint als Retter der Kläger, der vom Forum kommt, wo er den Schwätzer vergebens erwartet hat, und schreitet zur *in ius vocatio* mittelst *manus iniectio*, denn ungeachtet der für den Beklagten sehr ungünstigen Folgen des *vadimonium desertum* (s. zu 37) war es für den Kläger, wenn er sicher darauf rechnete, den Prozeß zu gewinnen, immerhin erwünschter, ihn ordnungsmäßig zu erledigen, um ferneren Weiterungen zu entgehen. — *licet antestari: adversarius molesti illius Horatium consulit an permittat se antestari, iniecta manu extracturus ad praetorem quod vadimonio non paruerit .. porro autem qui antestabatur quem auriculam ei tangebat atque dicebat 'licet te antestari'? si ille responderat 'licet', tum iniecta manu adversarium suum extrahebat; nisi autem antestatus esset qui inicere manum adversario volebat iniuriarum reus constitui poterat.* Porph. Horaz antwortet gar nicht erst mit *licet*, sondern hält voll Freude sofort sein Ohr hin. Den Sinn dieses Symbols erläutert Plinius: *est in aure ima memoriae locus, quem tangentes antestamur* XI 251. — *rapere in ius*, stehender Ausdruck in der Komödie für 'vor den Richter schleppen'. — *utrimque:* Kläger und Beklagter schreien laut, so daß auf der Straße ein Auflauf entsteht, *undique concursus.* Die Kürze der Kommata, die Wortknappheit (Fehlen des Objekts zu *rapit*, Ersatz der Prädikatsverba durch Substantive) malt die Erregtheit der Situation. Die feierlichen Schlußworte übertragen das homerische auch von Lucilius (231) gebrauchte τὸν δ' ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων *Y* 443: der Gott der Poesie rettet diesmal noch seinen Jünger; von einem Heiligtum Apolls in der Gegend des *Tuscus vicus* oder des *Velabrum*, wo wir uns diese Schlußszene abspielend zu denken haben, ist nicht das geringste bekannt.

X.

Das abfällige Urteil, das Horaz über die Verse des Lucilius geäußert hatte, war ihm von dessen Verehrern übel vermerkt worden. Sie waren geneigt, über unleugbare stilistische Mängel des alten Meisters in Bewunderung seines sprühenden, treffsicheren Witzes hinwegzusehen, wußten auch als formalen Vor-

zug seiner Dichtung die einschmeichelnde Wirkung der reichlich eingestreuten griechischen Worte und Wendungen zu loben, und meinten vor allem in H.' Tadel eine Überhebung zu sehen, durch die sich der junge unberühmte Anfänger über den großen Archegeten der Gattung stellen wolle. Horaz hielt es für geraten, namentlich diesem letzten Mißverständnis zu begegnen. Er nimmt kein Wort von dem Gesagten zurück, begründet aber auch seinen Tadel nicht — gegen den ja kein sachlicher Einspruch erhoben war —, sondern rechtfertigt sich, indem er die Grenzen jenes Tadels nachdrücklich betont, andererseits ausdrücklicher als zuvor das wirkliche Verdienst des Lucilius anerkennt und den Verdacht von sich weist, als wolle er es zu seinen eigenen Gunsten verkleinern. Aber auch sein eigenes Verdienst, das eben, worin er es dem Lucilius gleichtun oder vorzutun überzeugt war, betont er, ohne abgeschmacktes Selbstlob, aber deutlich genug für den Feinhörigen, gegenüber der hämischen Kritik, die sich eine Klique von einseitigen Verehrern der hellenisierenden, vielfach manirierten Feindichtung jüngstverflossener Zeit erlaubte, in Geringschätzung, wie es scheint, des Spaßmachers, dessen unaufdringlich geübte, so schwere Kunst sie, getäuscht durch die berechnete Lockerheit und Lässigkeit des Sermonenstils, nicht zu würdigen verstanden. Es ist an sich nicht wahrscheinlich, daß diese Kritiker dieselben Personen sind, die sich des Lucilius so eifersüchtig annahmen; der schneidende Hohn, mit dem H. den Hermogenes und Demetrius begegnet, sticht zudem deutlich ab gegen den wenn auch überlegenen, so doch sachlichen Ton der Diskussion, die er mit jenen anderen führt. Horaz hat, indem er sich scheinbar ganz ungezwungen von den Eingebungen des Augenblickes tragen läßt, dies zweite Thema mit dem ersten nahe verwandten, aber doch im Grunde verschieden gerichteten kunstvoll verschlungen und so dem Buche — im J. 35 oder wenig später — ein Nachwort gegeben, das dem verständnisvollen Leser den Weg zur rechten Würdigung seiner Leistung weisen konnte.

'Die Form des Lucilius habe ich getadelt: daß ich damit Recht hatte, muß jeder nicht ganz verblendete Verehrer des Dichters zugeben; andererseits habe ich seinen Witz gelobt: aber das allein bedingt doch noch keinen Anspruch auf künstlerische Vollkommenheit (1—7) — so vielerlei auch von dem zu verlangen ist, der in diesem Punkte allen Anforderungen

genügen und dem Ideal der Gattung nahe kommen will, der alten attischen Komödie: die man freilich kennen muß, um sich hier ein Urteil erlauben zu dürfen (7—19). Wer aber dem Lucilius als formalen künstlerischen Vorzug seine Sprachenmengerei zurechnet, der nennt etwas, das weder schwer noch eines Römers würdig ist (20—30): so wenig es sich für diesen schickt, griechische Verse zu machen. Das habe ich selbst einmal getan, aber bald aufgegeben, um mir unter den römischen Dichtern den Platz zu suchen, den ich ausfüllen kann, besser als meine letzten Vorgänger, wie ich behaupte, ohne doch damit dem überragenden Verdienst des größeren Lucilius zu nahe zu treten (31—49). Diese Anerkennung verträgt sich mit meinem Tadel seiner Form sehr wohl: hat doch auch Lucilius selbst von Dichtern, über die er sich nicht erheben wollte, manchen zu tadeln gewußt (50—55). So darf ich denn auch ruhig sagen, daß seine Verse schlecht sind, weil zu hastig hingeworfen (56—69). Trotz allem, was an Lucilius sonst zu loben ist, behaupte ich doch zuversichtlich: heute würde er selbst höhere Anforderungen an die Form seiner Gedichte stellen (69—71). Man muß eben ernstlich arbeiten, um Gedichte von bleibendem Werte zu schaffen, und nicht nach Popularität trachten, sondern sich mit wenigen urteilsfähigen Lesern begnügen (72—77). So lassen auch mich die Anzapfungen ungebildeter Nörgler ganz kalt: ich darf auf den Beifall weniger, aber ausgezeichneter Männer hoffen: jene alberne Gesellschaft mag bei ihren Leisten bleiben. Und damit schließe ich denn mein Buch (78—92).'

Der Satire sind in einer Handschriftengruppe acht Verse vorgeschrieben, über deren Herkunft nur das eine feststeht, daß sie nicht von Horaz stammen. Sie erwecken den Anschein, als kehre der Dichter seine Front gegen Lucilius, nicht, wie er es tut, gegen seine Tadler; sie lähmen den lebhaft improvisatorischen Eingang der Satire; sie leiten zu ihr mit *ut redeam illuc* in kaum verständlicher, jedenfalls höchst ungeschickter Weise über; sie muten dem Horaz mit *quam sis mendosus* eine ganz allgemein gehaltene Herabsetzung des Lucilius zu, die den Intentionen des auf strenge Abgrenzung seines Tadels bedachten Kritikers keineswegs entspricht. Ob die Verse ursprünglich nur als Parallelstelle beigeschrieben waren — dann müßten sie, da Valerius Cato noch als lebend vorausgesetzt wird, von einem zeitgenössischen Verehrer desselben stammen, der nur seine Rettung des Lucilius ablehnte und dies

in einer wohl durch Horaz mit angeregten Satire begründete — oder ob sie von einem gelehrten, aber verständnislosen Herausgeber, der den Eingang der Satire zu abrupt fand, mit Benutzung von uns nicht mehr zugänglichen Quellen zugedichtet sind, läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen; für die zweite Möglichkeit spricht, daß der Zufall sonderbar gespielt haben müßte, um fremde Verse heranzuwehen, die zwar recht schlecht, aber doch noch gut genug passen, um trotz ihrer, wie man meinen sollte, unverkennbaren Unechtheit immer wieder von Zeit zu Zeit einen Verteidiger zu finden.

[Lucili, quam sis mendosus, teste Catone
defensore tuo pervincam, qui male factos

teste Catone: P. Valerius Cato (*vita* bei Sueton de gramm. 11), das Haupt der jüngeren alexandrinisierenden Dichterschule, der Genossen des Calvus und Catull, als *Latina Siren, qui solus legit ac facit poetas* von seinen Verehrern gefeiert, hat mindestens bis 14 gelebt und scheint nach den Worten *qui male factos emendare parat versus* zu schließen, eine Ausgabe des Lucilius, dessen Gedichte er als junger Mensch hatte von Vettius Philocomus erläutern hören (Sueton a. O. 2), veranstaltet zu haben, welche den Klassiker der Satire den gebildeten Kreisen wieder näherbringen sollte. Mit den uns bekannten Tendenzen der neurömischen Dichterschule ist das freilich schwer in Einklang zu bringen: aber wir wissen von Cato viel zu wenig, um behaupten zu können, daß er als Grammatiker auf jene Tendenzen eingeschworen war. — *emendare* spielt mit dem Doppelsinn des Worts: Cato wollte nur eine korrekte Ausgabe herstellen — dafür ist *emendare* die technische Bezeichnung —, nicht etwa, was den Gepflogenheiten antiker Grammatiker widersprechen würde, die alten Gedichte den Forderungen der modernen Technik entsprechend umarbeiten; gewisse unerträgliche Härten legte er nicht dem Dichter, sondern den Abschreibern zur Last und beseitigte sie durch Konjektur. Sein Gegner sieht dagegen in diesem *emendare* ein Verbessern des *mendosus Lucilius* selbst und behauptet also, der Verteidiger *defensor* lege Zeugnis wider den Beklagten ab: da ist denn freilich der Prozeß rettungslos verloren. So war auch im Plautustext die Beurteilung mancher Anstöße strittig: *quod Plauti aut librarii mendum si est, non ideo analogia sed qui scripsit est reprehendendus* Varro l. l. IX 106. — *hoc* muß Abl. sein, nicht Acc. (scil. *facit*), da sonst das folgende *quo melior* nicht möglich wäre; Horaz freilich braucht dies 'um so . . je' überhaupt nicht. Das *quo* wird beim zweiten Comparativ mit häßlichem Anakoluth durch *longe* gleichsam ersetzt. Zu *lenius* wäre streng genommen *emendare parat* zu verstehen, und es müßte die kritische Tätigkeit des Cato mit der des anderen Grammatikers verglichen werden, bei dem doch von einer

emendare parat versus, hoc lenius ille
quo melior vir et est longe subtilior illo
qui multum puerum est loris et funibus udis

solchen nicht die Rede ist; also soll wohl, hart genug, ein allgemeines Prädikat, etwa *agens*, ergänzt werden. — *melior vir: Lucili nostrum melioris utroque* II 1, 29. — *longe subtilior:* zur Steigerung des Komparativs dient bei H. sonst *multo* (sechsmal); falls II 5, 73 *longe* zu *prius* gehört, so tritt doch auch da noch die lokale Grundbedeutung von *longe* deutlich hervor, die in *longe subtilior* ganz verloren ist. — Das überlieferte *puer et loris.. exoratus* ist unmöglich richtig; dem Fehlen des *Vbi finiti* ließe sich durch die Änderung *est* (statt *et*) leicht abhelfen; aber die Verbindung *multum puer* ist eben so unlateinisch wie die andere *multum exoratus* unmöglich, da *exorare* nicht 'dringend bitten', sondern 'erbitten' heißt und ein öfteres erbitten in diesem Falle, selbst wenn man sich die Bezeichnung des Prügelns als drastischer 'Bitte' gefallen lassen wollte, sinnlos ist. Nachdem für *exoratus* das richtige *exhortatus* aus einigen Hdsch. eingesetzt und damit die aktivische Form des Satzes gefunden worden, ergab sich die Verwandlung von *puer et* in *puerum est* von selbst; *ut esset* gibt dann nicht den Inhalt, sondern die Absicht des *exhortari* an. Der Grammatiker, gegenüber dessen gewaltsamen Versuchen, Begeisterung für die alten Poeten zu erwecken, das Verfahren des Cato — recht gezwungen — als *lenius* bezeichnet wird, kann nicht der Lehrmeister Catos, Vettius Philocomus (s. o.) sein, so daß wir unter dem *puer* Cato selbst verstehen dürften; denn Vettius' Lebenszeit liegt doch zu weit zurück, als daß ein persönlicher Ausfall gegen ihn, wie der vorliegende, glaublich wäre; zudem war Vettius, seinem Cognomen nach, schwerlich Ritter. Dagegen paßt sowohl die Standesbezeichnung wie die Hervorhebung der strammen Zucht und der Vorliebe für die *poetae antiqui* auf H.' alten Lehrer, den *plagosus* Orbilius (epp. II 1, 70), der ihm des Livius Odyssee diktierte, der seine Schüler *ferula scuticaque cecidit* (Domitius Marsus bei Sueton gr. 9) und der, bevor er sich (seit 63) der Lehrtätigkeit widmete, *in Macedonia corniculo, mox equo meruit* (ebd.). Als *equites* kennen wir unter den älteren Grammatikern L. Aelius Stilo und Ser. Clodius (Suet. gr. 2). Der *puer* ist dann kein einzelner, der notwendig deutlicher bezeichnet sein müßte, sondern entweder ist *puerum* allein kollektiv zu fassen oder (mit Wissowa) *multum puerum* als *multos pueros* zu verstehen; dies singularische *multus* bei pluralisch gedachten Concretis haben sich zwar, wie es scheint, gute Dichter nur im Nom. und Abl. erlaubt, um metrisch unbrauchbaren oder unbequemen Pluralformen auszuweichen, und H. selbst hat sich darin auf *miles* 'Heer' (od. I 15, 6), *canis* 'Meute' (ep. 2, 31) und *lacrima* 'Thränenstrom' (epp. I 17, 59) beschränkt; aber dem Dichter dieser Verse ist es wohl zuzutrauen, daß er sich der Synalöphe *puerum est* zuliebe die ungewohnte Freiheit nahm. — *udis:* Schläge mit angefeuchteten

exhortatus, ut esset opem qui ferre poetis
antiquis posset contra fastidia nostra,
grammaticorum equitum doctissimus. ut redeam illuc]

Nempe inconposito dixi pede currere versus
Lucili. quis tam Lucili fautor ineptest
ut non hoc fateatur? at idem, quod sale multo
urbem defricuit, charta laudatur eadem.
nec tamen hoc tribuens dederim quoque cetera: nam sic
et Laberi mimos ut pulchra poemata mirer.

Riemen oder Stricken sind besonders wirksam.

1. *Nempe* bekräftigt eine Behauptung im Gedanken an die mögliche Behauptung des Gegenteils oder unter Ausschluß einer anderen Auffassung, etwa 'doch wohl', was wir durch Zusätze wie 'was nicht zu bezweifeln ist' 'wie feststeht', bei Fragen 'um jeden Zweifel auszuschließen', verdeutlichen können; so ist hier vorauszusetzen, daß H. soeben den entrüsteten Vorwurf gehört oder gelesen hat: 'Du wagst es, den Lucilius schlecht zu machen?' 'Ich habe doch, wie du nicht bestreiten wirst, nur seine Verse getadelt' — nämlich in der vierten Satire, wo Lucilius *durus componere versus* hieß (8); das wird hier mit *incomposito pede currere versus* umschrieben, worin *pes* mit dem Doppelsinn 'Fuß' und 'Versfuß' spielt, *currere* auf die Eilfertigkeit des Dichters geht, vgl. *eorum vitium qui primo decurrere per materiem stilo quam velocissimo volunt et sequentes calorem atque impetum ex tempore scribunt . . . repetunt deinde et componunt quae effuderunt* Quint. X 3, 17: das letztere hat L. unterlassen. — *tam . . inepte*, weil *fautor est* = *favet*: s. zu I 3, 49. — *at . . laudatur:* nicht Einwand des Gegners wie 20.23 — schon deshalb nicht, weil H. dann nicht mit *nec tamen* fortfahren könnte —, sondern Zusatz des H., der damit betont, daß er auch die Verdienste des Lucilius anerkannt habe. — *sale multo:* nicht 'Witze' *sales* wie in *Plautinos et numeros et laudavere sales* a. p. 271, sondern 'Witz' wie in *P. Scipio . . omnes sale et facetiis superabat* Cic. Brut. 128; s. zu *Bioneis sermonibus et sale nigro* epp. II 2, 60. An den eigentlichen Sinn des Wortes erinnert *defricuit*, wie bei der Narbenbehandlung: *cicatrices oculorum . . sale defricatae extenuantur* Colum. VI 33, 1; bei Wunden schmerzt das. — *charta eadem*, in demselben Gedichte: *facetus, emunctae naris* geht I 4, 7 voraus. — *cetera*, die Vollendung der Form, ohne die kein Gedicht dauernden Wert hat; was hieran bei L. fehlt, sagt deutlicher v. 69 fg. — *sic:* wenn polemischer Witz alle übrigen poetischen Vorzüge in sich schlösse.

6. Decimus Laberius (105—43), der bedeutendste Dichter des Mimus, der erst durch ihn in Rom literarisch geworden ist. Er brachte in diesen 'Lebensbildern' zeitgenössische Zustände und Typen auf die Bretter und geißelte sie mit ebenso schonungsloser Ungebundenheit des Witzes — *asperae libertatis* charakteri-

ergo non satis est risu diducere rictum
auditoris: et est quaedam tamen hic quoque virtus:
est brevitate opus, ut currat sententia neu se
inpediat verbis lassas onerantibus auris,
et sermone opus est modo tristi, saepe iocoso,
defendente vicem modo rhetoris atque poetae,
interdum urbani, parcentis viribus atque

siert ihn Macrob. Sat. II 7, 2 — wie genialer Freiheit von allen Fesseln der gebildeten Sprache, worüber sich Gellius XVI 7 weidlich entrüstet. Der Mimus ist die künstlerisch am tiefsten stehende Form komischen Bühnenspiels (so charakterisiert Lydus die μιμικὴ κωμῳδία als τεχνικὸν μὲν ἔχουσα οὐδὲν ἀλόγῳ μόνον τὸ πλῆθος ἐπάγουσα γέλωτι de mag. I 40), für die augenblickliche Wirkung auf das breiteste Publikum berechnet und demgemäß ohne den Anspruch, ein *pulcrum poema* zu sein: Laberius' Wort *versorum, non numerorum numero studuimus* ist bezeichnend. — *pulcher* besagt als ästhetisches Urteil mehr als unser 'schön', fast soviel wie 'erhaben' oder 'bewundernswert', vgl. (*carmina Livi*) *emendata videri pulchraque et exactis minimum distantia* epp. II 1, 71, und s. Dionys. π. συνθ. ὀνομ. 11 über das καλόν, zitiert zu a. p. 99. — *rictum* 'Maul': der niedrige Ausdruck absichtlich, um die Vulgarität des hier abgewiesenen Standpunktes empfinden zu lassen. — Daß der Satz *et est . . virtus* nicht als Parenthese zu fassen ist, zeigt schon die Wiederholung des nachdrücklich an die Spitze des folgenden gestellten *est*, das die Ausführung der vorhergehenden Behauptung einleitet. *hic* in der Anwendung des Lächerlichen: auch darin gibt es eine *virtus*, einen höchsten Grad künstlerischer Vollendung, den keineswegs alle erreichen; so Cicero über die komische Erzählung *est autem haec huius generis virtus, ut ita facta demonstres . . . ut iis qui audiunt, tum geri illa fierique videantur* de orat. II 241. H. gibt aber im folgenden nicht sowohl eine Theorie des Komischen an sich, als dessen, was an der alten Komödie, deren Ziel ja wie das jeder Komödie das γελοῖον war, von der ästhetischen Kritik gerühmt wurde und was nach v. 17 auch die Satire anzustreben hat: wobei er es dahingestellt sein läßt, ob Lucilius in allen Punkten das Ideal erreicht hat.

11. *tristis* πικρός, *iocosus* χαρίεις; nach Platonius (π. διαφ. χαρ. Kaibel fr. com. I p. 6) bevorzugte Kratinos einseitig das πικρόν, Eupolis das χαρίεν, während Aristophanes beides in rechter Mischung verband. *tristis* hieß den Gegnern sowohl des Lucilius (*idque tuis factis saevis et tristibus dictis* 1014) wie des Horaz (*tristi laedere versu* II 1, 21) deren polemischer Witz. — *rhetor* hier = *orator*, aber doch mit dem Gedanken an die rhetorische Kunst, die der Redner in den Dienst des πάθος stellt, während der Dichter durch den Schwung seiner Phantasie erhebt: ἡ δὲ παλαιὰ (κωμῳδία ἔχει) τὸ δεινὸν (rhetoris) καὶ ὑψηλὸν (poetae) τοῦ λόγου Tzetz. π. κωμ. p. 18 K.; beide im Gegensatz zu der εἰρω-

extenuantis eas consulto. ridiculum acri
fortius et melius magnas plerumque secat res.
illi scripta quibus comoedia prisca viris est
hoc stabant, hoc sunt imitandi: quos neque pulcher
Hermogenes umquam legit neque simius iste
nil praeter Calvum et doctus cantare Catullum.

νεία des *urbanus*, der als *dissimulator opis propriae* (epp. I 9, 9) mit seiner Kraft zurückhält und sich kühler gibt, als er wirklich ist. Diese *urbana dissimulatio*, nach Ciceros Urteil ein *genus perelegans et cum gravitate salsum* (de orat. II 269 sq.), ist nicht auf das Gebiet des Witzes beschränkt, wie der Epigrammatiker Domitius Marsus in seiner Monographie über die *urbanitas* ausdrücklich feststellte (Quint. VI 3, 102), charakterisiert aber eine bestimmte Art des Witzes, wie denn auch Aristoteles unter den εἴδη γελοίων kurzweg die εἰρωνεία nennt rhet. III 18.

14. Der Gegensatz *ridiculum acri* entspricht nur scheinbar dem des *sermo tristis* und *iocosus* v. 11; dort handelte es sich um Nuancen des *ridiculum*, hier wird dies in seiner Gesamtheit dem leidenschaftlichen Ernst gegenübergestellt, dem es oft genug (*plerumque*) in der Behandlung auch wichtiger Fragen vorzuziehen sei: damit wird die von böswilligen Kritikern der horazischen Satiren wohl geleugnete Bedeutung des *ridiculum* betont. Auch der Gerichtsredner *odiosas res saepe, quas argumentis dilui non facile est, ioco risuque dissolvit* Cic. de orat. II 236. Dem *dissolvit* entspricht hier das mit Rücksicht auf *acri fortius* gesetzte *secat*, vgl. *quo multae magnaeque secantur iudice lites* epp. I 16, 42.

16. H. greift auf den Anfang der 4. Satire zurück, auch in der Form mit *quibus . . viris* daran erinnernd; *stare* im Gegensatz zu *cadere* oder *iacere*: 'das war ihre Stärke', s. zu epp. II 1, 176. Die energische Berufung auf das Vorbild der alten Komödie zielt weniger auf Lucilius, der ja im Punkte des Witzes nicht ausdrücklich kritisiert werden soll, als auf die Kritiker des Horaz selbst, Hermogenes (s. zu I 3, 129) und Konsorten, die offenbar über seine poetische Behandlung des γελοῖον die Achseln zuckten, ohne doch das wichtigste Erfordernis, um über diese Dinge urteilen zu können, die Kenntnis der *exemplaria Graeca*, zu besitzen. *pulcher*, der 'schöne', d. h. auf seine Schönheit eitle Hermogenes, steht auch um des Gegensatzes zum folgenden willen: denn der Affe ist Sinnbild der Häßlichkeit, *simia quam similis, turpissima bestia, nobis* Ennius sat. 69. *Demetrium* (v. 90) *autem modulatorem propter maciem ac parvitatem corporis hoc nomine appellat* Porph. — *cantare* 'nachleiern' steht mit witzigem Doppelsinn in diesem Zusammenhang für *decantare*, wie auch Cicero sich über Cornelius Gallus, den Übersetzer des Euphorion, und seine Genossen als *cantores Euphorionis* lustig macht. — C. Licinius Calvus, der talentvollste Redner und Epigrammatiker, sowie sein Freund C. Valerius Catullus, der genialste

'at magnum fecit quod verbis Graeca Latinis
miscuit.' o seri studiorum, quine putetis
difficile et mirum, Rhodio quod Pitholeonti

Dichter der anticäsarianischen Partei, sind die Repräsentanten jener modernen, vielfach verkünstelten Geschmacksrichtung, von der Horaz, dessen Neigung sich schon jetzt vielmehr den alten griechischen Klassikern zuwendet, sich abgestoßen fühlt.

20. H. kehrt nach dem Exkurs über das *ridiculum* zu seiner Kritik der lucilischen Form zurück, gegen die er, unter dem Vorwand, einen Einwurf seiner Gegner zu bekämpfen, einen neuen Vorwurf erhebt. '*at magnum fecit*': also wenigstens in diesem Punkte hat er sich große Mühe gegeben; darum dann *difficile*. Von dieser Sprachmengerei des Lucilius, mit der er einfach im Gesprächston seiner Zeit blieb, ist *hoc nolueris et debueris te si minus delectat* (*quod* ἄτεχνον) *et Isocratium hoc*, ληρῶδες *que simul totum ac si* μειρακιῶδες (185) ein charakteristisches Beispiel von vielen; auch Varros Menippeae wimmelten von griechischen Worten und Phrasen. Cicero, der in seinen vertrauten Briefen gleichfalls viel Griechisches einmischt, hält das selbst im *sermo*, geschweige denn in der *oratio*, für unzulässig, *ne ut quidam graeca verba inculcantes iure optimo rideamur* de off. I 111, und übersetzt sogar griechische Dichterzitate: *scis enim me Graece loqui in Latino sermone non plus solere quam in Graeco Latine* Tusc. I 15. — *seri studiorum*: diese Übersetzung von ὀψιμαθεῖς ist gewiß von H. geprägt; Lucilius wird das griechische Wort gebraucht haben. *est adeo id vitium serae eruditionis quam Graeci* ὀψιμαθίαν *appellant, ut quod nunquam didiceris, diu ignoraveris, cum id scire aliquando coeperis, magni facias quo in loco cumque et quacumque in re dicere* Gell. XI 7, 3. Dem H., dem das Griechische in der Jugend so vertraut geworden, daß er sich in griechischer Dichtung versuchen durfte (v. 31), muß dieser überwundene Standpunkt ungemein spaßhaft dünken. — In *quine putetis* hat die Partikel *ne* verstärkenden Wert: 'wirklich', wie in *plane hicinest is, qui in Epidauro primus pudicitiam mihi pepulit* Plaut. Epid. 541 und so öfters in der Komödie. — *Pitholeonti*, wohl kein anderer als M. Otacilius Pitholaus, der *cum Caninius Rebilus uno tantum die consul* (i. J. 45) *fuisset, dixit 'ante flamines, nunc consules diales fiunt'* Macrob. II 2, 13. Daß Cäsar *Pitholai carminibus maledicentissimis laceratam existimationem suam civili animo tulit* erzählt Sueton Caes. 75, und diese Epigramme (oder Satiren?) mag H. hier meinen; vielleicht hat auch Pitholaus als Anticäsarianer zum Kreise des Catull und Calvus gehört. Der Dativ *Pitholeonti* ist wohl absichtliche Mißbildung, um den *Graeculus* durch die unlateinische Namensform ausdrücklich als solchen zu kennzeichnen; eben dahin zielt das Epitheton *Rhodius*, das einen längeren Studienaufenthalt des Pitholaus in Rhodos, aus dem man auch dem Cicero einen Vorwurf machte (pro Planc. 84), verhöhnen mag.

contigit. 'at sermo lingua concinnus utraque
suavior, ut Chio nota si conmixta Falernist.'
cum versus facias, te ipsum percontor, an et cum
dura tibi peragenda rei sit causa Petilli?
scilicet oblitos patriaeque patrisque Latini,
cum Pedius causas exsudet Poplicola atque
Corvinus, patriis intermiscere petita
verba foris malis Canusini more bilinguis;

23. *at*: mag es auch nicht jedem schwer fallen, jedenfalls wirkt es erfreulich. — *concinnus* ist um des folgenden Vergleichs willen gewählt, da *concinnare* 'verschneiden' älterer (von Cato öfters gebrauchter: Plin. XIV 129 Cato 115. 122) technischer Ausdruck der Weinbereitung ist. — *nota:* od. II 3, 8. Der herbere italische Falerner wird mit griechischem süßen Chier (*Chio* ist Ablativ) verschnitten. — *cum versus facias* 'bloß wenn du Verse schmiedest?' Der Konjunktiv, weil der Satz als Nebensatz zu dem als Objekt zu *percontor* vorschwebenden *num sermo . . suavior fiat* gedacht ist. — *te ipsum:* ich kann mich auf dein eignes Urteil berufen. Die *causa Petilli* (s. zu I 4, 94) dient als Beispiel einer *causa capitalis*, die als solche schon Verzicht auf jeden eitlen Schmuck fordert (Quintil. XI 1, 49fg.), und ganz besonders wenn die Sache des Angeklagten, wie hier, schlecht steht, an den Ernst des Verteidigers die höchsten Ansprüche stellt. 'Du urteilst so über den Dichter; als Redner in ernster Sache würdest du selbst andrer Meinung sein: also' — dies ist die sich selbst ergebende Folgerung — 'wird auch jeder Dichter, der nicht bloß tändeln will, sondern seine Arbeit ernst nimmt, jene spielerische Sprachmengerei verwerfen.'

27. Um die Entscheidung ganz zweifellos zu machen: wenn Männer wie Pedius und Messalla in ernster Sache, also mit höchster *gravitas* reden (*exsudare causas* soviel wie *duras causas peragere*) so würdest du sicher nicht wünschen, sie möchten statt, wie sie es selbstverständlich tun, reines Latein, vielmehr das griechisch-lateinische Kauderwelsch des Canusiners reden: das hieße ihnen ja nichts geringeres zumuten, als den Stolz ihrer römischen Herkunft zu verleugnen. Diesen Stolz aber, meint H., sollte nicht nur die altadlige *gens Valeria*, sondern jeder 'Lateiner' haben, mag er nun als Redner oder als Dichter vor sein Volk treten. Das nationale Moment, das für H. den Ausschlag gibt, wird in *patriae, patris Latini* (Verg. Aen. VII 92. XI 469, der Stammheros der lateinisch redenden Menschen), *patriis* nachdrücklich betont. — Da das *oblivisci* doch von demselben gesagt sein muß, der *intermiscet*, nicht nur von dem Beurteiler, scheint unumgänglich Bentleys Änderung *oblitos* für *oblitus*, wobei der Angeredete, an sich sehr passend, Subjekt auch zu *intermiscere* bliebe: aber dabei hat der Zwischensatz *cum Pedius* eqs. bisher wenigstens eine befriedigende Erklärung nicht gefunden. — *Pedius* gewiß nicht Sohn des i. J. 43 als Konsul verstorbenen

atque ego cum Graecos facerem, natus mare citra,
versiculos, vetuit me tali voce Quirinus,
post mediam noctem visus, cum somnia vera:
'in silvam non ligna feras insanius ac si
magnas Graecorum malis inplere catervas.'
turgidus Alpinus iugulat dum Memnona dumque

Q. Pedius, des Enkels von Cäsars Schwester, dessen Sohn also i. J. 35 noch nicht erwachsen gewesen sein kann; vielleicht identisch mit dem Quästor d. J. 41 Q. Pedius CIL VI 358. Er wird sonst nirgends genannt, hat also als Redner keine große Rolle gespielt, aber vielleicht gerade durch die Verteidigung des Petillius vorübergehend Aufsehen erregt. Das Cognomen *Poplicola* wird ihm gehören, da nichts davon bekannt ist, daß Messalla (und überhaupt seine *stirps*) es geführt hätte (s. zu I 4, 12); auch war dieser durch *Corvinus* eindeutig bestimmt. Messalla war bekannt dafür, daß er viel auf korrekte Sprache hielt: *latini sermonis observator diligentissimus* Sen. contr. II 4, 8. — *Canusini bilinguis:* in dem halbhellenischen Apulien sprach man Italisch (früher Oskisch, jetzt Lateinisch) und Griechisch nebeneinander (so nennt auch Ennius die Bruttier *bilingues Bruttates quod Bruttii et Osce et Graece loqui soliti sint* Paull. p. 35) und es ist daher natürlich, daß das Latein mit griechischen Worten durchsetzt war.

31. Wenn der Lateiner griechisch dichtet, so ist das nichtige Spielerei und, wenn auch vielleicht nicht vom ästhetischen, so doch vom nationalen Standpunkt aus ebenso zu verwerfen wie jene Sprachmengerei. H. bekräftigt also hier seinen vorhin an das Gefühl der Stammeszugehörigkeit gerichteten Appell und läßt daher, während sonst in ähnlichen Erfindungen, gewiß nach hellenistischem Vorbild, Apoll als Warner eingeführt wird (od. IV 15, 1; Virgil buc. 6, 3; Prop. III 3, 13), Quirinus-Romulus, den Ahn der Römer, auftreten; freilich nicht mit der feierlichen Mahnung an H., sich der römischen Poesie zu erhalten — was höchst prätentiös geklungen hätte —, sondern, zu lustiger Überraschung des Lesers, mit der rein praktischen Erinnerung, daß es doch schon gar so viel griechische Dichter gebe. — *versiculos* meint epigrammatische Versuche, wie uns deren von manchen römischen Dilettanten, z. B. Q. Scaevola, Cn. Lentulus Gaetulicus u. a. in der Anthologie erhalten sind. — *citra mare natus* = *Italus*, wie II 8, 47. — *cum somnia vera:* daß die Träume des Morgenschlafs nicht trügen, ist Glaube des späteren Altertums: νυκτὸς ὅτε τρίτατον λάχος ἵσταται, ἐγγύθι δ' ἠώς . . εὖτε καὶ ἀτρεκέων ποιμαίνεται ἔθνος ὀνείρων Moschos Europ. 2—5, nachgebildet von Ovid Her. 19, 195; ἂν μὲν γὰρ ἑῷος ᾖ (ὁ καιρός) καὶ τοῦ περὶ τὸν ὄρθρον ὕπνου, ξυμβάλλονται αὐτὴν (sc. τὴν ὄψιν) ὡς ὑγιῶς μαντευομένης τῆς ψυχῆς Philostr. v. Apoll. II 37. — *in silvam ligna feras* mag sprichwörtlich gewesen sein, im Sinne des bekannten γλαῦκ' ἐς Ἀθήνας.

36. Die Abmahnung von grie-

diffingit Rheni luteum caput, haec ego ludo,
quae neque in aede sonent certantia iudice Tarpa

chischer Dichtung ist der natürliche Übergang zu demjenigen, was er dichtet: aber statt gleich mit einem *sic ego ludo* einzusetzen, muß vorher noch im Vorbeigehen ein poetischer Kollege einen Hieb erhalten. — *Alpinus* ist, wie das doppelsinnige *turgidus* lehrt, höchst wahrscheinlich derselbe, der mit *pingui tentus omaso Furius hibernas cana nive conspuet Alpes* II 5, 41 verhöhnt wird, also mit vollem Namen Furius Alpinus: das Cognomen ist inschriftlich häufig belegt. Nach den Scholien soll er eine *pragmatia belli Gallici* verfaßt, also Cäsars Kämpfe in Gallien episch behandelt haben, und identisch sein mit dem namhaften aus Cremona gebürtigen Epigrammendichter und Jambographen Furius Bibaculus, der nach einer Andeutung des Tacitus (ann. IV 34) wie Calvus und Catullus Cäsar heftig befeindete, und auch Oktavian nicht geschont hat. Wahrscheinlich ist diese Identifizierung nicht, denn danach hätte Bibaculus ganz entgegen dem Programm der νεώτεροι (auch Messalla nennt ihn bei Suet. gr. 4 neben Ticida und Valerius Cato), verschiedenartige epische Stoffe bearbeitet: der Tod des Memnon weist auf den Stoff der Äthiopis des Arktinos hin, in welcher Memnon, der mit seinen Äthiopen Priamus zu Hilfe gekommen, von Achills Hand fiel, während der Rhein bei Gelegenheit der Überbrückung durch Cäsar geschildert sein wird. — *iugulat* mit derselben Übertragung, welche den Dichter als Schöpfer des Werkes dasjenige selbst vollbringen läßt, was in der Dichtung geschildert wird, wie II 5 41 *Furius .. nive conspuet Alpes* vgl. auch *desaevit* epp. I 3, 14 *prosiluit* epp. I 19, 8. Der derbe Ausdruck enthält ebenso eine Kritik dieser vulgären Epik wie das folgende *diffingit*, welches Porphyrio und Philoxenus gegenüber den anderen hdschr. La. *defingit* (im Spätlat. nicht selten = *fingere*) und *defindit* bezeugen. Die Conj. *diffindit*, wobei an eine Schilderung des Rheindeltas gedacht wird, setzt für *caput* die überaus seltene, in der Poesie niemals begegnende Bedeutung 'Mündung' voraus und ist zudem überflüssig. *diffingere*, das nur bei H. vorkommt, heißt bei ihm sonst 'umgestalten' (od. I 35, 39; III 29, 47), hier *in malam partem* 'verhunzen'. 'Lehmfarbig' konnte Furius das Haupt des Rheingottes — gerade bei Wassergottheiten, die aus ihrem Element auftauchen, wird des *caput* oft gedacht — etwa mit demselben Rechte nennen, wie Ovid den Flußgott Acis als *toto caerulus ore* beschreibt met. XIII 895; *luteus* aber heißt zumeist 'aus Lehm' und wird in der Umgangssprache für 'nichtsnutzig' gebraucht, so daß die Wahl des Epithetons H.' Spott verdient. — *ludo:* vgl. I 9, 2. *haec:* die hier jetzt dem Publikum vorliegenden Satiren, wie *hoc* v. 46. — *in aede*, nach Porphyrio hier und zu epp. II 2, 94 *in aede Musarum*, d. h. wohl demselben von Plinius n. h. XXXIV 19 *aedes Camenarum* genannten Tempel, in dem der Tragiker L. Accius sich selbst eine Statue setzte. Dort versammelte sich also das *collegium poetarum:* die neuesten Schöp-

nec redeant iterum atque iterum spectanda theatris.
arguta meretrice potes Davoque Chremeta
eludente senem comis garrire libellos
unus vivorum, Fundani, Pollio regum
facta canit pede ter percusso; forte epos acer
ut nemo Varius ducit, molle atque facetum
Vergilio adnuerunt gaudentes rure camenae:

fungen rezitierender Poesie wurden in dichterischem Wettstreit vorgelesen und dem Urteil des Sp. Maecius Tarpa unterbreitet, der wahrscheinlich als *magister collegii* schon 55 mit der Auswahl der Stücke betraut war, mit welchen Pompejus sein Theater einweihte (Cic. epp. VII 1, 1), und noch a. p. 387 *in Maeci descendat iudicis auris* als kunstrichterliche Autorität erwähnt wird. Von diesen zünftigen Dichtern und ihren Sitzungen hielt sich H. durchaus fern: vgl. epp. I 19, 41; II 2, 90 fg.

39. Und ebensowenig trachte ich nach der Popularität des Bühnendichters, den es beglückt, wenn seine Stücke immer wieder aufgeführt werden, *redeunt* weil *referuntur: hanc* (*fabulam*) *noluit iterum referre* Ter. hec. 6; *refero denuo* 38. — Im Gegensatz zu *in aede* ist *theatris* als der Ort, nicht als das Publikum des Theaters zu fassen. Von hier ist der Übergang zu dem Komödiendichter Fundanius (der II 8 als Erzähler der *cena Nasidieni* wieder begegnet) und dem Tragiker Pollio unmittelbar gegeben.

40. *meretrix* und *Davus*, einer der stehenden Sklavennamen, sowie der alte *Chremes* sind typische Figuren der alten Palliata (Davus und Chremes z. B. in der Andria und im Phormio des Terenz); wir sehen, daß die Palliata dieser Zeit ganz im alten Geleise ging. Daran, daß diese Komödien und ebenso die Tragödien des Pollio aufgeführt wurden, haben wir keinen Grund zu zweifeln: überliefert ist freilich nichts davon. — *comis libellos* (womit die Abl. instr. *meretrice Davoque* zu verbinden sind) Wortspiel, da *comoedias* vermieden werden mußte; so sagt Cicero (carm. fr. 16) von Terenz *quiddam come loquens atque omnia dulcia dicens.* — *unus* steigernd, wie oft beim Superlativ, vgl. *ut nemo* v. 44; zu *vivorum* vgl. *o omnium quantunst qui vivont homo hominum ornatissume* Ter. Phor. 853. Das Lob wäre schwach, wenn Fundanius der einzige gewesen wäre, der die abgestorbene Palliata wieder zu beleben versuchte; aber die anderen sind verschollen, wie wir auch von Fundanius ohne H. nichts wissen würden. — *garrire* geht auf den läßlichen Konversationston der Komödie (s. zu I 9, 13), während *canit* den gehobenen modulierten Vortrag der Tragödie bezeichnet.

42. *Pollio:* Asinius Pollio s. zu od. II 1; seiner Tragödie gedenkt auch Virgil wenige Jahre früher (buc. 8, 10) mit höchsten Ehren; hier ist das feinste Lob, mit dem H. ihn über die anderen Genannten erhebt, daß er kein Wort des Lobes hinzuzufügen braucht. — *regum,* die Heroen der tragischen Sagenstoffe: *dedimus tragicis scriptum regale cothurnis* Ov. trist. II 553. — *pede ter per-*

hoc erat, experto frustra Varrone Atacino
atque quibusdam aliis melius quod scribere possem,
inventore minor; neque ego illi detrahere ausim
haerentem capiti cum multa laude coronam.

cusso, im tragischen Senar, *percussio* das taktierende Aufschlagen des Fußes beim zweiten, vierten und sechsten Jambus (Caes. Bass. bei Rufin. G. L. VI 555): *trimetrum et senarium promiscue dicere licet; sex enim pedes, tres percussiones habet* Quintil. IX 4, 75. — Wie Fundanius und Pollio, so sind Varius und Virgil Gegensätze; Varius damals der anerkannte Epiker des Kreises, auch noch später von H. für den epischen Lobpreis von Agrippas Taten designiert: od. I 6. Sein Gedicht *de morte*, das einzige, dessen Titel wir außer der Tragödie Thyestes kennen, war damals schon erschienen, da es Virgil in den Bukolika 8, 85 zitiert: aber der Titel (zu dem *Caesaris* zu ergänzen bare Willkür ist) legt es nicht nahe, ein Epos darunter zu vermuten. Welches Gedicht H. hier im Sinne hat, wissen wir nicht: wir sind über Varius' Werke sehr schlecht unterrichtet, s. auch zu epp. I 16, 27. *fortis* und *acer*, die Epitheta der epischen Helden, auf Gedicht und Dichter übertragen, s. zu epp. II 1, 50. — *facetum* 'anmutig' nicht 'witzig': *decoris hanc magis et excultae cuiusdam elegantiae appellationem puto* sagt Quintilian VI 3, 20 mit Bezug auf unsere Stelle. Das Epitheton berührt sich vielfach mit *urbanus* und steht also hier, wie auch *molle*, in pikantem Gegensatz zu *gaudentes rure camenae* (*rustica musa* Verg. buc. 3, 84): der *rusticus* ist sonst *durus* epp. I 16, 70; Verg. georg. I 160 u. o. Die Beiworte charakterisieren aufs beste die weiche Anmut der Bukolika, auf die auch das Perfekt *adnuerunt* hinweist: die Georgika wurden erst 30 vollendet.

46. *Hoc:* s. zu v. 37; 'so habe auch ich mir die Gattung gewählt, auf die mich meine Begabung hinweist, und in der ich es den Mitstrebenden zuvor tun kann'. Der vor kurzem (37) verstorbene P. Terentius Varro, zum Unterschied von dem großen Reatiner, dem Dichter der *saturae Menippeae*, nach seiner Heimat an den Ufern des Atax (Aude) in Südfrankreich *Atacinus* genannt, der Übersetzer der Argonautika des Apollonius und der Geographie des Alexander von Ephesus, hatte sich auch in der Satire im Stil des Lucilius versucht. — Bei *quibusdam aliis* ist an Satirenschreiber wie Sevius Nikanor (Sueton gramm. 5) und L. Abuccius (*cuius Luciliano charactere sunt libelli* Varro R. R. III 2, 17) zu denken; etwa gleichzeitig mit Horaz' Satiren griff Lenaeus, Freigelassener des Pompeius, den Sallust in einer *acerbissima satura* an (Suet. gr. 15). Vermutlich ist in diesen Zeiten die Satire lucilischer Art sehr viel öfter, als wir es wissen, namentlich von Dilettanten als Waffe gehandhabt worden. Die Ablative *experto* .. *aliis* hängen von *melius* ab. — *inventore: Lucilius ausus primus in hunc operis conponere carmina morem* II 1, 62. *inventor* εὑρετής ist hoher Ehrentitel, und wer *primus* irgendein Gebiet der Dich-

at dixi fluere hunc lutulentum, saepe ferentem
plura quidem tollenda relinquendis. age, quaeso,
tu nihil in magno doctus reprendis Homero?

tung erschlossen hat, ist schon darum eines Siegerkranzes wert: kein anderes Lob nehmen die römischen Dichter für sich oder ihre verehrten Meister öfter in Anspruch: vgl. epp. I 19, 22; od. III 30, 13; ebenso Lucrez I 117; 926, Virgil buc. 6, 1; georg. III 10, Properz III 1, 3, Manilius I 4; über die εὑρεταί der einzelnen Gattungen ist viel verhandelt worden: a. p. 73 ff. 275. — *detrahere*, um ihn sich selbst aufzusetzen; *haerentem:* od. I 17, 27; s. zu I 3, 32.

50. In keckem Gegensatz zu *cum multa laude* wird mit *plura quidem tollenda relinquendis* der I 4, 11 ausgesprochene Tadel *erat quod tollere velles*, statt gemildert, noch überboten. *quidem* dient bloß dazu, *plura* hervorzuheben. — *relinquendis* von demjenigen, was die Kritik, weil einer Besserung nicht bedürftig, unangefochten läßt: zu I 4, 11.

51. 'Das verträgt sich sehr wohl mit der eben ausgesprochenen Anerkennung seines überragenden Verdienstes.' — *tu . . doctus* = *qua es doctrina*, was nicht ironisch gemeint sein muß; die *doctrina*, hier ästhetisch-grammatische Bildung, zeigt sich in der κρίσις τῶν ποιημάτων, die auch an Homer seit alter Zeit fleißig geübt wurde. Auch Lucilius spielt darauf an, indem er sich, wie es scheint, ganz wie H. rechtfertigt, vielleicht wegen eines Angriffs auf Ennius: *nemo qui culpat Homerum, perpetuo culpat neque quod dixi ante poesin: versum unum culpat, verbum, enthymema, locum unum* 345 fg. — *mutat* = *mutandum esse censet*, wie besonders in der parlamentarischen Sprache häufig: *legiones abducis a Bruto* Cic. Phil. X 6; *honores ei decrevi quos potui amplissimos, in quibus vos mihi estis adsensi* XIII 8. — L. Accius, der größte römische Tragiker, der vielen noch in der ersten Kaiserzeit neben Virgil als der erste römische Dichter galt (Colum. praef. 30); Q. Ennius, der Vater des römischen Epos. *facit hoc Lucilius cum alias, tum vel maxime in tertio* (?) *libro* (dem *iter Siculum*); *meminit IX et X* Porph. Im neunten Buch hatte L. seine von Accius' Theorien abweichenden grammatischen Ansichten entwickelt; die im zehnten geübte Kritik hat Persius zu seiner ersten Satire den Anstoß gegeben, *cuius* (*decimi*) *libri initium imitatus est sibi primo, mox omnibus detracturus cum tanta recentium poetarum et oratorum insectatione ut etiam Neronem . . culpaverit* (*vita Persii*). Von seinem Spott über schlecht gebaute ennianische Verse gibt Servius (Aen. XI 601) einen Beleg '*tum late ferreus hastis horret ager*' . . *est versus Ennianus vituperatus a Lucilio dicente per irrisionem eum debuisse dicere* '*horret et alget*', was auf den cäsurlosen Vers *sparsis hastis longis campus splendet et horret* geht. Auch Pacuvius ward von ihm nicht geschont, wie der Vers *uerum tristis contorto aliquo ex Pacuviano exordio* (XXIX, 875) lehrt, und auf Accius ist *quare pro facie, pro statura Accius* (XXVIII, 794)

nil comis tragici mutat Lucilius Acci,
non ridet versus Enni gravitate minores,
cum de se loquitur non ut maiore reprensis?
quid vetat et nosmet Lucili scripta legentis
quaerere num illius, num rerum dura negarit
versiculos natura magis factos et euntis
mollius ac siquis pedibus quid claudere senis,
hoc tantum contentus, amet scripsisse ducentos

gemünzt; Spuren dieses Kampfes finden wir auch sonst. Vgl. auch *Pacuvio iam sene Accius clariorque tunc in poematis eorum obtrectandis Lucilius fuit* Corn. Nep. bei Gell. XVII 21, 49. — *gravitate* von der Würde des Epikers, die auch bei Virgil die Kritiker gelegentlich verletzt fanden: *hunc versum notant critici quasi superfluo et humiliter additum nec convenientem gravitati eius: nam est magis neotericus* Serv. zu Aen. VIII 731. Der Genitiv *Enni* gehört sowohl zu *versus* wie zu *gravitate*. — *cum . . loquitur* 'wobei er zugleich' . . .: der Indikativ, weil nicht der innere Gegensatz zu dem vorher Gesagten — ein solcher existiert für H. nicht —, sondern das Nebeneinanderbestehen der beiden Äußerungen betont werden soll. — *non ut maiore* = *ut non maiore* mit demselben Hyperbaton wie *Antoni non ut magis alter amicus* I 5, 33 oder *scurra vagus non qui certum praesepe teneret* epp. I 15, 28. *maior* aber soll an H.' eigenes Geständnis *inventore minor* v. 48 erinnern.

56. Hatte H. früher den L. ohne weiteres *durus conponere versus* genannt, so mildert er, nicht die Behauptung, aber den in ihr liegenden Vorwurf, indem er darauf hinweist, daß vielleicht nicht er selbst, sondern die *res*, die außer ihm liegenden Verhältnisse, als *durae* dafür verantwortlich zu machen seien, d. h. die geringe ästhetische Kultur seiner Zeit: vgl. *tuo vitio rerumne labores* I 2, 76 und Quintilians Urteil über Accius und Pacuvius: *nitor et summa in excolendis operibus manus magis videri potest temporibus quam ipsis defuisse* X 1, 97. Weiter unten v. 67 fg. wird dann, was hier nur als Möglichkeit gegeben war, als feststehend angenommen. Das doppelte *num* stellt keine Alternative, sondern greift zwei gleichberechtigte Möglichkeiten heraus, wie I 4, 77; die Untersuchung *quaestio* richtet sich also auf die Qualität der Verse, nicht auf die Ursache ihrer Unzulänglichkeit. — *factos* mit künstlerischer Absicht geschaffen, nicht *sponte natos:* so spricht Cicero von einer *oratio quae quidem sit polita atque facta quodam modo* de orat. III 184 und übersetzt damit das griechische πεποιημένη. — *euntis mollius* aus demselben Bilde wie v. 1. — *claudere:* zu I 4, 40. *siquis:* Lucilius, wie I 4, 9 *in hora saepe ducentos . . versus dictabat* zeigt; hier wird die komische Vorstellung erweckt, als seien 400 Verse das Tagespensum des schreibseligen Mannes gewesen, 200 vor Tisch, gleichsam als körperliche *exercitatio*, 200 nach Tisch, obwohl doch im allgemeinen die Regel

ante cibum versus, totidem cenatus, Etrusci
quale fuit Cassi rapido ferventius amni
ingenium, capsis quem fama est esse librisque
ambustum propriis. fuerit Lucilius, inquam,
comis et urbanus, fuerit limatior idem
quam rudis et Graecis intacti carminis auctor
quamque poetarum seniorum turba: sed ille,

befolgt wird *post satietatem nihil agendum* Cels. I 2, 9. — *hoc tantum* faßt das vorhergegangene *pedibus quid claudere senis* zusammen: I 1, 78. — *scripsisse:* zu I 2, 29.

61. *Cassius Etruscus* fälschlich von Porphyrio mit dem *Cassius Parmensis* epp. I 4, 3, der aber damals noch lebte, identifiziert. Es ist ein uns nicht weiter bekannter Viel- und Schnelldichter, über den der boshafte Witz in Umlauf war (*fama est*), sein Scheiterhaufen habe lediglich aus seinen Schriften und ihren Behältern aufgeschichtet werden können: freilich sei sein Leichnam dafür nur halb verbrannt. Papyrus wurde auch sonst zur Füllung des Scheiterhaufens benutzt (*fartus papyro dum tibi torus crescit* Mart. VIII 44, 14 vgl. X 97, 1); wenn aber die Hinterbliebenen dazu die eigenen Schriften des Verstorbenen nehmen, so spricht das nicht für deren Wert. *ambustus* zum Unterschied von *combustus*, gebraucht auch Cicero vom unvollkommen verbrannten Leichnam: *huius ambusti tribuni pl.* pro Mil. 12 und *ut amburеretur abiectus* sc. *Clodius* ebd. 86. In dem Bilde *rapido ferventius amni* klingt noch v. 50 nach, s. zu I 4, 11. — *inquam,* weil er das v. 3 fg. und 53 ausgesprochene Urteil wiederholt. — *fuerit limatior idem* 'ich will auch zugestehen, daß seine Darstellung gefeilter sei als *rudis et Graecis intacti carminis auctor.*' Das kann sich unmöglich auf Luc. selbst beziehen, so daß statt der Person eine Kategorie genannt und gemeint wäre, seine Technik sei entwickelter, als man es eigentlich vom Verfasser eines *carmen rude et Gr. intactum* hätte erwarten dürfen: denn, abgesehen von der Verzwicktheit des Ausdrucks, abgesehen auch davon, daß das Fehlen der *lima,* der sorgfältigen Arbeit, nichts mit der Eigenschaft als *inventoı* zu tun hat: es widerspricht die Bezeichnung der lucil. Satire als eines *carmen Gr. int.* stracks der im Eingang von I 4 entwickelten Theorie von der griechischen Herkunft dieser Satire, eine Theorie, die hier nicht widerrufen sein kann, da ja H. oben v. 16 fg. deutlich auf sie zurückkam. Ebensowenig läßt sich der Widerspruch wegdeuten, der zwischen *limatior* und *rudis* besteht, wenn beides auf Luc. geht. Es kann aber auch nicht der Satirendichter Ennius gemeint sein, den H. als Vorläufer des Luc. nicht gelten läßt, wenn er diesen als *inventor* preist, und dessen *satura* in der Tat zu der von H. erneuerten Gattung des Luc. nicht gehört, zudem auch, soviel wir den Fragmenten entnehmen können, durch *Graecis intactum carmen* unzutreffend bezeichnet wäre. Dies könnte an sich auf die Dichtungen der römischen

si foret hoc nostrum fato dilatus in aevum,
detereret sibi multa, recideret omne quod ultra
perfectum traheretur, et in versu faciendo
saepe caput scaberet, vivos et roderet unguis.
saepe stilum vertas, iterum quae digna legi sint
scripturus, neque te ut miretur turba labores,
contentus paucis lectoribus. an tua demens

Urzeit gehen: aber welches Zugeständnis in H.s Munde, daß Luc. mehr *lima* aufweise als die verachteten *annosa volumina vatum* oder das *Saliare Numae carmen* (epp. II 1, 26. 86)! Roh und von der Griechen Hand unberührt ist aber jedes Gedicht jeder Zeit, dem das Studium der *exemplaria Graeca* nicht zugrunde liegt: also die kunstlosen Verse eines ungebildeten Naturdichters. Auf diese Stufe will H. den Lucilius nicht stellen: man merkt doch immerhin auch der Form seiner Dichtung an, daß er bei den Griechen in die Schule gegangen ist. Ja er mag darin sogar den älteren *poetae* — einem Plautus, Ennius, Accius — überlegen und somit, historisch betrachtet, allen Lobes würdig sein: den Ansprüchen unserer Zeit genügt er nicht. — *auctor* im Sinne von 'Verfasser' findet sich bei H. zuerst (auch a. p. 45), ist aber schwerlich von ihm geprägt; bei Ovid in diesem Sinne häufig, der Prosa seit Livius (X 9, 12) geläufig.

68. *dilatus* kühn von der Person, nicht in der üblichen Bedeutung 'hinhalten' oder 'Aufschub geben', sondern, etwa wie man *munus differre* sagt: das Schicksal hätte ihn später senden können; vgl. '*utinam*', *inquit Pontius Samnis*, '*ad illa tempora me fortuna reservavisset et tum essem natus, quando Romani dona accipere coepissent*' Cic. de off. II 75. Das gleichfalls überlieferte *delapsus* paßt nicht: *delabi* heißt aus einem Zustand o. dgl. in einen anderen (unvermerkt) 'hinübergleiten', oder *in malam partem* 'herabsinken'. — *detereret* abreiben, wobei wohl die Vorstellung anhaftender Flekken vorschwebt: *ubi plura nitent in carmine, non ego paucis offendar maculis* a. p. 351; *recidet* wie der Gärtner, der die geilen Schößlinge beschneidet (I 3, 123; a. p. 447); *quod . . traheretur* 'was (überflüssig) nachschleppt' bleibt nicht im gleichen Bilde. — *vivos unguis* nicht bloß die Spitzen der Nägel, sondern bis auf das lebendige Fleisch der Fingerspitzen (strenggenommen müßte es also *ungues ad vivum rodere* heißen, wie Columella sagt *extrema pars . . unguis ad vivum resecatur* VI 12, 3), wie der Eifersüchtige bei Persius (5, 162) *crudum . . unguem abrodens;* hier im leidenschaftlichen Suchen nach dem Richtigen, ähnlich τί δακὼν τὸν δάκτυλον ζητεῖς καὶ ἐπὶ πολὺ ἀπορεῖς Luk. dial. deor. 22, 1.

72. Was Lucilius jetzt tun würde, ist eben das, was jeder tun muß, der eine Dichtung von bleibendem Werte schaffen will: *saepe stilum vertas.* Mit dem umgekehrten breiteren Ende des Schreibgriffels pflegte man das Wachs der *pugillares*, in welchen der sorgsame Stilist seine Gedanken konzipiert, zu glätten und

vilibus in ludis dictari carmina malis?
non ego: nam satis est equitem mihi plaudere, ut audax
contemptis aliis explosa Arbuscula dixit.
men moveat cimex Pantilius aut cruciet quod

so das Geschriebene wieder zu tilgen: *vertit stilum in tabulis suis* Cic. in Verr. II 101. — *neque* statt *neve* deutet auf den engen Zusammenhang der negativen Aufforderung mit der vorhergehenden positiven: wer sich um des Haufens Beifall müht, kann sich freilich die sorgfältige Feile ersparen. Darin liegt wieder versteckt ein Vorwurf gegen Lucilius, dessen notorische Popularität — *sola ex multis nunc nostra poemata ferri* hatte er selbst gerühmt (1013) — keineswegs, wie seine Verteidiger gewiß behaupteten, Zeugnis für seine Trefflichkeit ablegt — eher für das Gegenteil. — *an . . malis:* wem es auf die Zahl und nicht die Qualität der Leser ankommt, dessen Ideal ist es, so populär zu werden, daß alle Schulbuben, selbst in den *ludi viles*, ihn auswendig lernen müssen: welchem ernsten Dichter kann daran gelegen sein? Da vollständige Exemplare der 'Klassiker' nicht in jedes Schülers Hand sind, diktiert der Lehrer in jeder Stunde das Pensum: epp. I 1, 55; II 1, 71; *cum illam* (*Pisonis orationem*) *nemo lecturus sit, . . . meam in illum pueri omnes tamquam dictata perdiscant* Cic. ad Qu. fr. III 1, 11. Sehr verschieden davon ist das Schicksal des ausrangierten Buches, das in einer ärmlichen Klippschule den Leseübungen der Vorstadtkinder dient: epp. I 20, 17. — *equitem:* die Leute von Stand, Vermögen und Bildung, *quibus est equus et pater et res* a. p. 248, so *eques* auch epp. II 1, 185 im Gegensatz zu den *indocti stolidique.* — *Arbuscula:* eine berühmte *mima* der ciceronischen Zeit, welche 54 in Milos Spielen auftrat: *quaeris nunc de Arbuscula; valde placuit* Cic. ad Att. IV 15, 6.

78. So verachte auch ich das Urteil der 'Masse': daß die im folgenden Genannten sonach nicht zu den '*equites*' gehören sollen, zu denen sie sich doch gewiß rechneten, ist an sich schon kränkend; vgl. *volgi Hermogenisque Tigelli* I 4, 72. Die 'Wanze' Pantilius, vielleicht aus angesehener Familie in Anagnia stammend (CIL. X 5925), mag ein hämischer Grammatiker gewesen sein aus der Zunft der ποιητῶν λῶβαι . . εὐφώνων λαθροδάκναι κόριες, wie sie Antiphanes AP XI 322 charakterisiert, dessen Sticheleien den H. nicht erregen können. — Demetrius (s. zu v. 18) ist Musiker wie Hermogenes. Fannius, der eitle Poet aus I 4, 21; *conviva* hier wohl soviel wie *certus conviva* epp. I 7, 75, d. h. *convictor*, ständiger Tischgast; Cicero stellt *accusatoris consessores convivae contubernales* zusammen pro Flacco 24; bei Ovid *conviva Terentius esset* trist. II 358 heißt es geradezu Parasit. Indem der Zusatz *conviva Hermogenis* aus dem Zusammenhang als Herabsetzung verstanden wird, erhält zugleich mit dem Klienten der Patron einen Hieb. — Diesen dunkeln Ehrenmännern gegenüber welch stattliche Reihe von literarischen Genossen, die zum Kreise des Maecenas gehörten (81—83), und von be-

vellicet absentem Demetrius aut quod ineptus
Fannius Hermogenis laedat conviva Tigelli?
Plotius et Varius, Maecenas Vergiliusque,
Valgius et probet haec Octavius optimus atque
Fuscus et haec utinam Viscorum laudet uterque
ambitione relegata. te dicere possum,

freundeten Mitgliedern der Aristokratie (84—86)! Sehr diskret sagt H. nicht ausdrücklich, daß er den Beifall dieser Männer gefunden habe, sondern nur, daß er ihn wünsche und hoffe: aber freilich ist nicht jeder so wie er zu einer solchen Hoffnung (v. 89) berechtigt. Zwischen *probet* und *laudet* einerseits, *adridere* und *placere* andererseits ist ein feiner Unterschied: von den einen erhofft H. Äußerungen des Beifalls, den anderen mutet er das nicht zu, sondern wünscht nur, ihr Gefallen zu erwecken; auch *te dicere possum* ist respektvoll gesagt. Zuerst die vier Nächstbefreundeten: H. wiederholt einen Vers aus dem Iter Brundisinum (I 5, 40) mit Einfügung des Maecenas. *Plotius Tucca*, ein intimer Freund Virgils, der ihn und Varius in seinem Testamente zum Erben seiner Manuskripte einsetzte, worauf dann Varius die Aeneis herausgab: Suet. p. 64 R. — *Valgius:* der Elegiendichter, Adressat von od. II 9. — *Octavius*, wohl derselbe hoffnungsvolle Geschichtsschreiber und starke Zecher, dessen frühen Tod Virgil Catal. 14 beklagt. — *optimus* soll nicht den Octavius oder Fuscus vor den anderen auszeichnen, was gegen diese recht unhöflich wäre, sondern, etwa wie in Virgils *Mnesthea Sergestumque vocat fortemque Serestum* aen. XII 561, reicht es aus, wenn das eigentlich allen zukommende Epitheton nur einmal gesetzt wird. — *Fuscus Aristius:* I 9, 61. — *Viscorum uterque: Visci duo fratres fuerunt optimi poetae et iudices critici, quorum pater Vibius Viscus quamvis divitiis et amicitia Augusti clarus esset in equestri tamen ordine permansit, cum filios suos senatores fecisset.* Schol. Cruq. aus Porphyrio, dessen Bemerkung zu dieser Stelle verloren ist, vgl. I 9, 22. Der eine hieß Viscus Thurinus: II 8, 20. — *ambitione relegata* ohne sich durch ihre Freundschaft für mich zu einem Lobe bestimmen zu lassen, das sie nicht voll vertreten könnten; vgl. *Brutus noster misit ad me orationem suam . . petivitque a me ut eam ne ambitiose (sine ambitione ?) corrigerem, antequam ederet* Cic. ad Att. XV 1 a 2; s. auch zu I 6, 52.

84. *Pollio:* zu od. II 1. — *Messalla tuo cum fratre:* dieser Halbbruder ist, wie Nipperdey gesehen, L. Gellius Poplicola cos. 36, der, als er im Heere des Brutus stand, gegen diesen sowohl wie später gegen Cassius eine Meuterei anzuzetteln suchte, und nachdem ihm auf seiner Mutter Paulla Fürbitte das Leben geschenkt worden, zu den Triumvirn überging: Dio XLVII 24, Liv. per. CXXII. Horaz hat ihn in Athen oder während der Kampagne kennen gelernt, ebenso wie auch den gleich genannten C. Calpurnius Bibulus, den Stiefsohn des Brutus, dessen Gattin Porcia

Pollio, te Messalla tuo cum fratre, simulque
vos, Bibule et Servi, simul his te, candide Furni,
conpluris alios, doctos ego quos et amicos
prudens praetereo: quibus haec, sunt qualiacumque,
adridere velim, doliturus si placeant spe
deterius nostra. Demetri, teque, Tigelli,

in erster Ehe mit Cäsars Kollegen im Konsulat (59) M. Calpurnius Bibulus † 48 verheiratet gewesen. Derselbe war 45 nach Athen gegangen (Cic. ad Att. XII 32) und hatte nach Philippi sich zu Antonius geschlagen, der ihn mit einem Flottenkommando betraute und öfters zu diplomatischen Sendungen an Oktavian verwandte (Appian BC. IV 38). Auf einer solchen Mission befand er sich Anfang 35 in Rom: App. BC. V 132. — *Servius* vielleicht der Sohn des berühmten Juristen Serv. Sulpicius cos. 51 und Schwager des Messalla, eher wohl ein Enkel; erotische Gedichte eines Servius erwähnt Ovid trist. II 441 *nec sunt minus inproba Servi carmina.* Das Pränomen *Servius* wird fast ausschließlich von den *Sulpicii Rufi* und *Galbae* geführt und kann darum statt des Gentilnamens eintreten. — *C. Furnius*, der Sohn des Volkstribunen (51) und Parteigängers des Antonius, im Gegensatz zum Vater Anhänger Oktavians, als Redner von Sueton genannt: *Furnii pater et filius clari oratores habentur: quorum filius consularis ante patrem moritur* Hieronymus z. J. 17 v. Chr., dem Konsulatsjahr des jüngeren F.; *Furnius historiarum fide et elegantia claruit* schol. Cruq., womit, wenn es richtig ist, *candide* nichts zu tun hat, welches vielmehr seiner aufrichtigen Freundschaft (s. zu 5, 41) gilt. Den Vater Furnius (geb. c. 85) würde H. schwerlich so angeredet haben; daß der Sohn den Beschluß der Liste bildet, wie die hochverehrten Männer Pollio und Messalla den Anfang der zweiten Reihe, ist ganz in der Ordnung: er muß jünger als H. gewesen sein. — *simul* ist hier zuerst als Präposition nachweisbar. — *prudens praetereo* um die Zahl seiner Gönner noch größer erscheinen zu lassen und 'um bei keinem wegen Auslassung seines Namens anzustoßen' (Kirchner): epp. I 4, 1 wird Tibull nachträglich in die Liste eingereiht.

90. 'Auf euren Beifall dagegen, Demetrius und Tigellius, gebe ich nichts, *non doliturus si haec vobis non placeant:* damit gehabt euch wohl — oder vielmehr übel, wie es euer Handwerk mit sich bringt': das übliche *iubeo valere* wird ins Gegenteil, κλάειν οἰμώζειν κελεύω, verkehrt, vgl. I 1, 63. Damit knüpft H. an v. 80 wieder an, so daß nun v. 81—90 nur als eine durch den Gegensatz veranlaßte *digressio*, nicht als das Ziel erscheinen, auf das der Dichter hinauswollte; der Satiriker schließt nicht mit der *captatio benevolentiae*, sondern mit einer Bosheit. Die beiden Musiker verdienen sich ihr Brod als Mädchenlehrer (s. zu od. II 12, 13): der Beruf hat für H. offenbar etwas verächtliches. *cathedrae* sind in dieser Zeit noch ausschließlich die bequemen Lehn sessel der Damen.

discipularum inter iubeo plorare cathedras.
i, puer, atque meo citus haec subscribe libello.

92. Der Dichter fingiert, daß die Reinschrift der Sammlung (als *libellus* bezeichnen auch Persius 1, 120 und Juvenal 1, 86 in den Einleitungsgedichten das ganze Buch) schon abgeschlossen und zur Herausgabe bereit war: da ist ihm unter der Hand die Rechtfertigung eines früheren Ausspruchs, die er in lebhafter Erregung, wie improvisiert, begann, zu einem neuen *sermo* angewachsen, der sich nun, zumal durch seinen Ausgang, aufs beste zum Schlußstück des Ganzen eignet: so gibt er das Manuskript seinem *servus librarius:* 'das füge rasch noch an'. Den Vers hat Properz nachgebildet: *i puer et citus haec aliqua propone columna* III 23, 23.

SATVRARVM

LIBER SECUNDUS.

I.

Die Satiren des ersten Buches hatten eine geteilte Aufnahme gefunden; sowohl die Schärfe der persönlichen Polemik wie die lose Form des Sermo und des Versbaues ward von manchem getadelt. Mochte auch der Beifall Oktavians (v. 84) den Verfasser für manches entschädigen, so trat dafür an ihn die heikle Forderung heran, sein Talent direkt in den Dienst des Machthabers zu stellen und die Taten desselben zu feiern. Daß Horaz nichtsdestoweniger im Jahre 30 eine zweite Sammlung satirischer Dichtungen veröffentlichte, durfte daher Verwunderung erregen und heischte eine rechtfertigende Erklärung. Der Dichter hat dieselbe in die launige Form einer Konsultation des Juristen Trebatius, wie er sich der Kritik gegenüber zu verhalten habe, gekleidet und dieselbe als Vorwort an die Spitze des neuen Buches gestellt. Nach scherzhaftem, orientierendem Eingange, der zugleich das Ansinnen *Caesaris invicti res dicere* entschieden ablehnt, die Möglichkeit aber, dem Kriegs- und Friedensfürsten andere poetische Huldigungen darzubringen, für spätere Zeiten offen läßt (1—20), führt Horaz aus, daß ein unwiderstehlicher innerer Drang ihn dazu treibe, nach des Lucilius Vorbild weiter zu dichten, daß aber seine Feder Lebende nicht ungereizt angreifen werde (21—60). Die Besorgnis, daß ihm seine Poesie in den Augen seiner Gönner schaden könne, weist er mit dem Hinweis auf das ungetrübte Verhältnis Scipios und Laelius' zu Lucilius in festem Vertrauen auf Maecenas' Freundschaft, die den Neidern zum Trotz bestehen werde, zurück (60—79), um in bester Laune mit der zuversichtlichen Hoffnung zu schließen, daß seine *bona carmina* nicht den Strafbestimmungen der Zwölftafeln *si quis carmen malum condidisset* verfallen würden (79—86). So führt die

Konsultation dazu, daß der Ratgeber, der ursprünglich die mannigfachsten Bedenken gegen des Konsulenten Vorgehen hegte, eines nach dem anderen aufgibt, und die unausgesprochene Moral des Ganzen ist die, daß Horaz unbekümmert um Kritik und Anfechtung aller Art seine Straße ziehen wird.

Der konsultierte Jurist C. Trebatius Testa gehört zu den Notabilitäten der cäsarianischen Partei: aus Velia in Lukanien, wie es scheint, gebürtig (Cic. epp. VII 20), ward er als jüngerer Mann im Frühjahr 54 von Cicero, der ihm wegen seines guten Humors sehr gewogen war und später im Jahre 44 ihm seine Topica widmete — seine Korrespondenz mit Trebatius ist epp. VII 5—22 erhalten — an Cäsar nach Gallien empfohlen, um dort in der *cohors* desselben sein Glück zu machen. Cäsar bot ihm ein Kriegstribunat an und bediente sich seines juristischen Beirats im Winter 54 auf 53 im Hauptquartier zu Samarobriva. Beim Ausbruch des Bürgerkriegs gehörte er zu den Mittelspersonen, durch welche Cäsar auf die schwankenden Elemente der Senatspartei wie Cicero u. a. einzuwirken suchte. Auch bei Oktavian genoß er das höchste Ansehen, und auf nahe persönliche Beziehung zu Maecenas deutet seine Schiedsrichterrolle im Ehescheidungsprozeß desselben gegen Terentia im Jahre 16 (? Dig. XXIV 1, 64). Seine literarische Tätigkeit war rein fachmännisch-juristisch: *hic est Trebatius iuris peritus qui locum obtinuit et aliquot libros de iure civili conposuit et de religionibus novem* Porph. Antistius Labeo war sein Schüler.

Sunt quibus in satura videor nimis acer et ultra
legem tendere opus; sine nervis altera quidquid
conposui pars esse putat similisque meorum
mille die versus deduci posse. Trebati,

1. *in satura:* das erstemal, daß in der erhaltenen Literatur das Wort begegnet; H. kann hier nicht, wie er es im ersten Buche zu tun pflegt (zu I 4, 65) und weiterhin auch in dieser Satire tut, von *genus hoc scribendi, mea scripta* u. dgl. reden, sondern muß die Gattung unzweideutig bezeichnen, schon mit Rücksicht auf die wohl nicht lange vor der Veröffentlichung dieses Buches erschienenen *iambi.* — *ultra legem* sc. *saturae,* wie a. p. 135 *pudor vetet aut operis lex;* so tadelten die *critici* in Virgils Bucolica eine Sentenz als *supra bucolici carminis legem* Serv. zu ecl. 2, 65, und den großen Umfang historischer Werke

quid faciam praescribe. 'quiescas.' ne faciam, inquis,
omnino versus? 'aio.' peream male, si non
optimum erat: verum nequeo dormire. 'ter uncti
transnanto Tiberim somno quibus est opus alto,
inriguumque mero sub noctem corpus habento.

iubet operum lex Iuv. 7, 102. Die *lex saturae* fordert zwar eine gewisse Schärfe, aber H. übertreibt sie nach Meinung dieser Kritiker, während er selbst das *ridiculum* seiner Satire dem *acre* gegenüberstellte: I 10, 14. Der Ausdruck *ultra legem* entspricht hier zugleich der scherzhaften Fiktion, als handele es sich um wirkliche Rechtsbelehrung. — *tendere*, vom Spannen des Bogens, während *sine nervis* von den Sehnen des Körpers entlehnt ist. Die anderen hätten gegen die Schärfe der Polemik zwar nichts einzuwenden, meinen aber, es fehle den Versen des H. die zu solchem Inhalt gehörige packende Kraft, die z. B. Cicero der philosophischen Diktion im Gegensatz zur rednerischen abspricht: *horum oratio neque nervos neque aculeos oratorios ac forenses habet* or. 62 und di Ovid der Rhetorik dankt: *meis numeris tua dat facundia nervos* ex P. II 5, 69. Wie H. *sermoni propiora* zu schreiben sei keine Kunst, weil keine Arbeit: seine Verse seien also nicht viel besser als die Improvisationen des Lucilius I 4, 9. So scheint es, als tadelten die einen das zu viel, die anderen das zu wenig: bei diesem Widerspruch der Urteile weiß der Dichter sich selbst keinen Rat. — *praescribe* mehr als *suade:* 'ich werde mich deiner Autorität fügen'.

5. *quiescas* ist doppelsinnig, da es sowohl den Rat, sich der Kritik gegenüber ruhig zu verhalten — *quiescere* heißt in der Sprache des Forums 'keine gerichtlichen Schritte tun', z. B. *annum et sex menses nihil petit, quiescit* Cic. pro Quinct. 30; *iste Habonium quiescere iubet* in Verr. I 134 — wie denjenigen, die poetische Tätigkeit einzustellen, bedeuten kann. Deshalb folgt die erregte Frage *ne faciam . . versus?* 'Was? ich soll überhaupt nicht dichten?' wie Cic. ad Att. XII 40, 2 *ne doleam? qui potest? ne iaceam? quis umquam minus.* — *aio* veraltete Bejahungsformel, schon in der Komödie sehr selten und nur als Antwort auf *aisne* oder neben *nego*, wie auch *aio* 'ich behaupte' aus der lebenden Sprache ganz verschwunden ist; in Rechtsformeln hat es sich erhalten: *eum (fundum) ego ex iure Quiritium meum esse aio* Cic. pro Mur. 26, und so mag es auch im Entscheid der Rechtsgelehrten fest geblieben sein. *peream male*, wie *inteream* I 9, 38 *dispeream* I 9, 47 = *di me perdant si non optimum erat.* — *optimum erat:* 'wenn es nicht das beste wäre': derselbe präsentisch irreale Gebrauch des Ind. Impf. gleich wieder v. 16 *poteras; adversus hoc taedium quo auxilio putem utendum quaeris . . optimum erat . . actione rerum se detinere . . sed quia eqs.* Sen. dial. IX 3, 1. — *verum nequeo dormire:* statt gleich zu sagen 'aber ich kann das Dichten nicht lassen', schützt H. schalkhaft Schlaflosigkeit vor: 'und da bleibt mir d nn nichts übrig als zu dichten': etwa wie Plinius durch ein ver-

aut si tantus amor scribendi te rapit, aude
Caesaris invicti res dicere, multa laborum
praemia laturus.' cupidum, pater optime, vires
deficiunt: neque enim quivis horrentia pilis
agmina nec fracta pereuntis cuspide Gallos

fehltes Mittagsschläfchen zu seinen Hendekasyllaben inspiriert worden ist epp. VII 4. Trebatius geht zunächst auf den Scherz ein und beantwortet ihn mit dem Gebot einer passenden Diät; aber dann zeigt er (*aut si*), daß er recht wohl weiß, wie es um H. steht. — Die Vorschrift *ter* (die Dreizahl, als ob es sich um ein Geheimmittel handele, dessen Wirkung in der dreimaligen Wiederholung liege) *transnanto* entspricht ebenso wie die folgende der Lebensgewohnheit des Trebatius, als eines *studiosissimus homo natandi* (Cic. epp. VII 10), der auch einen scharfen Trunk nicht verschmähte: *inluseras heri inter scyphos quod dixeram . . . itaque etsi domum bene potus seroque redieram, tamen id caput . . notavi* heißt es in einem Billett Ciceros an ihn epp. VII 22. Also Naß äußerlich und innerlich appliziert. — Die Imperative *transnanto . . habento* kopieren zugleich die Ausdrucksweise medizinischer Rezepte und die Sprache gesetzlicher Vorschriften. — *uncti* das den gymnastischen Übungen voraufgehende Einreiben des Körpers mit Öl schließt hier wie in *simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis* od. III 12, 3 jene Übungen zugleich mit ein; so heißt *cur olivum vitat* od. I 8, 8 'warum treibt er nicht Gymnastik'. — *altus* in dieser übertragenen Bedeutung hat von Früheren nur Lucrez (*in altum aeternumque soporem* III 465), dann Virgil und einmal (VII 35, 11) Livius: es stammt also wohl aus der alten Poesie und soll hier der Vorschrift feierlichen Klang geben.

10. *rapit* unwiderstehlich fortreißt. — *aude*, denn das Epos ist für die Auffassung der Zeit der Gipfel aller Poesie, und die Taten Cäsars (natürlich des jetzt lebenden, d. h. Oktavians) sind der denkbar erhabenste Stoff. Erst jüngst hat Oktavian seine gefährlichsten Gegner, Antonius und Kleopatra, niedergeworfen und damit seine Unbesiegbarkeit von neuem kundgetan. — *multa praemia:* Beifall der Leser, Ruhm, Oktavians Gunst u. dgl., im Gegensatz zu den Unannehmlichkeiten, die ihm seine Satirendichtung zugezogen hat. Im Anfangsbuch von Lucilius' erster Satirensammlung (XXVI) standen die Verse *hunc laborem sumas, laudem qui tibi ac fructum ferat: percrepa pugnam Popilli, facta Corneli cane* (620 fg.); die Ähnlichkeit mit den horazianischen macht es wahrscheinlich, daß auch Lucilius hier nicht einen anderen ansprach, sondern sich selbst mahnen ließ, um dies dann mit dem Hinweis auf die Haut, in der er nun einmal stecke, abzulehnen: *ego si qui sum et quo folliculo nunc sum indutus, non queo* (622). So wenig wie H. hat sich ein anderer der großen Dichter dieser Zeit bereit finden lassen, den brennenden Wunsch der leitenden Männer nach epischer Verherrlichung ihrer Taten zu erfüllen, und so ist diese Ablehnung

aut labentis equo describit volnera Parthi.
'attamen et iustum poteras et scribere fortem,
Scipiadam ut sapiens Lucilius.' haud mihi dero

zum τόπος der augusteischen Poesie geworden, s. Einl. zu od. I 6. — *pater optime* kann der fünfunddreißigjährige Horaz den mittleren Fünfziger Trebatius füglich anreden, zumal wo er an die höhere Einsicht des erfahrenen Mannes appelliert. Umgekehrt nennt jener H. *puer* v. 60. — Die folgende Begründung *neque enim quivis . . describit* weist nicht auf bestimmte Kriegstaten Oktavians hin, denn an den Siegen über gallische Völkerschaften, die beim Triumph 29 mit aufgeführt wurden, war er selbst nicht beteiligt gewesen, und gegen die Parther hatte zuletzt (36) Antonius gekämpft; es sind also hier die Erbfeinde Roms im Norden und Osten wohl nur genannt, um auf künftige Siege Cäsars hinzudeuten, die sein Herold zu besingen haben werde. — *describit* prägnant statt *describere potest,* wie man statt des üblicheren *quivis intellegere* oder *perspicere potest* auch *quivis intellegit, perspicit* sagt; so *non quivis videt* a. p. 263. — *horrentia pilis agmina* die Schlachtreihe der Römer mit ihrer nationalen Wurfwaffe — der Ausdruck episierend: *horrescit telis exercitus asper utrimque* Enn. ann. 416 —, dann das Kampfgetümmel, in dem natürlich die Feinde unterliegen. *fracta . . cuspide* bezieht Porph. auf die *pila* der Römer: aber die waren damals nicht (wie vielleicht früher) zum Abbrechen eingerichtet, sondern das Eisen bog sich nur unter der Last des Holzschaftes um, wenn es im feindlichen Schild festsaß; also sind die *gaesa* der Gallier gemeint, die an den Helmen und Schilden der Römer wirkungslos zersplittern, und deren Gebrauch für die gallische Kampfweise als besonders charakteristisch gegolten haben muß, da Virgil aen. VIII 661 und Prop. IV 10, 42 sie als einzige Waffe bei gallischen Kriegern erwähnen.

16. *attamen . . poteras:* aber du brauchtest ja nicht *res Caesaris dicere* ein Epos zu schreiben, sondern könntest ihn selbst, den Heros im Frieden (*iustum*) wie im Kriege (*fortem,* vgl. *fortis Augusti* od. IV 2, 43), preisend besingen: das wäre, wie deines Meisters Lucilius Beispiel beweist, auch in der Satire möglich. Spuren dieser Verherrlichung des Scipio weisen die Fragmente des Lucilius noch mehrfach auf: so war im XI. Buche geschildert, wie der Feldherr im Lager von Numantia Ordnung und Disziplin herstellte. Vermutlich hatte aber Lucilius auch schon bei Scipios Lebzeiten seiner Bewunderung und Liebe in den Satiren Ausdruck verliehen. Die von Trebatius angegebene Disposition ist die für das Enkomium von Herrschern traditionelle, die denn auch Virgil in seinem Panegyricus auf Augustus beobachtet (Aen. VI 792—794 Frieden, 794 bis 800 Krieg); der Hinweis aber auf Scipios ideale Heldengestalt enthält zugleich ein feines Kompliment für Oktavian. Das Patronymikon *Scipiadam* hier und 72 ist Lucilius (der es wohl Ennius verdankt) entlehnt: *Scipiadae magno improbus obiciebat Asellus* 394. *Cornelius Publius*

cum res ipsa feret: nisi dextro tempore Flacci
verba per attentam non ibunt Caesaris aurem,
cui male si palpere, recalcitrat undique tutus.
'quanto rectius hoc quam tristi laedere versu
Pantolabum scurram Nomentanumque nepotem,
cum sibi quisque timet, quamquam est intactus, et odit.'
quid faciam? saltat Milonius, ut semel icto

noster Scipiadas 1139. — *sapiens*, denn hierin zeigte er Verstand und Weltklugheit, wenn er auch sonst oft genug über die Stränge schlug. — *res ipsa* die sich von selbst einstellende Gelegenheit im Gegensatz zu der vom Dichter gezwungen herbeigezogenen; so *si ita res tulisset* Cic. Phil. IV 14 'wenn sich Gelegenheit dazu ergeben hätte'. — *haud m i h i dero*, wie I 9, 56, erkennt an, daß eine solche Gelegenheit ihm im eigensten Interesse sehr erwünscht sein müsse. Vorläufig aber war Cäsar noch in der Ferne mit der wichtigen und schwierigen Aufgabe der Reorganisation Asiens beschäftigt: das wäre für poetische Huldigungen ein *laevum tempus* (II 4, 4). — *Flacci*, nicht *mea*, aus Bescheidenheit: ein unbekannter Flaccus und der mächtige Cäsar, welch ein Unterfangen! Anders ep. 15, 12. — *attentam:* epp. II 1, 197. — Der Vergleich, von dem in horazischer Manier nur die eine Seite ausgeführt ist, ist gut gewählt, da es sich hier um *laudes* Cäsars handelt, wie auch das *palpari* des Rosses Lob bedeutet: *blandis gaudere magistri laudibus et plausae sonitum cervicis amare* Verg. georg. III 185. Das Bild des Rosses, das bei plumper Berührung nach allen Seiten ausschlägt, muß für energische Ablehnung unerwünschter freundlicher Annäherung üblich gewesen sein, wenn Cicero von seinem Klienten Caelius sagen kann *calcitrat, respuit, non putat tua* (*Clodiae*) *dona esse tanti* pro Cael. 36; Anstoß kann daran hier nur moderne Empfindlichkeit nehmen. — *tutus* 'um sich zu sichern', wie *serpit humi tutus nimium* a. p. 28.

21. *tristi:* zu I 10, 11. Das Folgende spielt auf I 8, 11 *Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti* an: wie viel vornehmer würde es sein, Cäsar zu preisen, als solchen armseligen Schächern eins anzuhängen. — *cum sibi quisque timet,* 'wobei dann —': ähnlich I 10, 55. Damit geht Trebatius von der Mahnung zu andersartiger Dichtung auf die Abmahnung von der Satire über: sein erster Grund entspricht ganz dem, was H. selbst I 4, 24—33 ausgeführt hatte, v. 33 *omnes hi metuunt versus, odere poetas* wird im wesentlichen wiederholt und gibt die hier weggelassenen Objekte zu *timet* und *odit,* leicht zu ergänzen wie in *oderint dum metuant;* anders, mit unbestimmtem Objekt, *ingratis haeret et odit* Lucr. III 1069 'hat auf alles einen Haß geworfen'. — *intactus* von feindseliger Berührung: 45.

24. 'Was soll ich machen?' jeder Mensch hat seine Passion; das läßt sich nicht ändern. Im selben Atem, wie zur Bekräftigung der Unwiderstehlichkeit des Naturtriebs, ein neuer satirischer Hieb. — *Milonius* (der Name inschriftlich öfters, z. B. CIL VIII

accessit fervor capiti numerusque lucernis;
Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem
pugnis; quot capitum vivunt, totidem studiorum
milia: me pedibus delectat claudere verba
Lucili ritu, nostrum melioris utroque.
ille velut fidis arcana sodalibus olim
credebat libris, neque si male cesserat usquam
decurrens alio neque si bene: quo fit ut omnis

5618) ist nicht weiter bekannt; die Zusammenstellung des Zeitgenossen mit den mythischen Personen wie I 2, 90 fg. — *saltat:* s. zu I 9, 24. — *ut semel* viel seltener als *cum semel* (das H. sonst ausschließlich braucht), aber in allen Regionen der Sprache nachzuweisen. — *icto* sobald er einen 'Hieb' weg hat: *haec meraclo se uspiam percussit flore Liberi* Plaut. Cas. 639, daher *saucius* 'angetrunken' Mart. III 68, 6 u. ö. — *numerusque lucernis,* welche der Trunkene doppelt sieht: *cum iam vertigine tectum ambulat et geminis exsurgit mensa lucernis* Iuv. VI 304 *et sane iam lucernae mihi plures videbantur ardere* Petron 64. — Castor und Pollux Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκην Γ 237, *ovo prognati eodem:* denkbar größte Gemeinsamkeit der Abstammung schließt also Verschiedenheit der Neigungen nicht aus.

27. *quot homines tot sententiae* lautet das Sprichwort Terent. Phorm. 454. — *claudere verba:* s. zu I 4, 40: also ohne den Anspruch, wirkliche 'Poesie' zu geben. Damit repliziert H. auf den Vorwurf *similis mille die versus deduci posse:* ihn selbst freut es, und er tut es *Lucili ritu,* in der Weise des großen klassischen Schriftstellers, einer Autorität, der auch Trebatius sich unterordnen muß, daher *nostrum melioris utroque.* Es folgt eine Charakteristik der Poesie des Lucilius, wie sie dem innersten Bedürfnis, seine Empfindungen und Erlebnisse in Versen niederzulegen, entsprungen sei: auch für ihn waren die Satiren zunächst ὑπομνήματα (zu I 4, 139), nicht eigentlich literarische Produkte. Das zugrunde liegende Bild ist der griechischen Ästhetik entlehnt: *Aristoxeni sententia est; ille enim in suis scriptis ostendit Sapphonem et Alcaeum volumina sua loco sodalium habuisse* Porph. — *arcana* sind im Gegensatz zu den äußeren Erlebnissen in Glück wie Unglück (*si male cesserat . . si bene*) die innersten Gefühlsregungen des Schmerzes und der Freude, die man nicht offen zur Schau trägt, dem treuen Freunde aber anvertraut. — *olim* 'seiner Zeit', gegenüber der Wiederbelebung seiner Dichtung in der Gegenwart durch Horaz. — *decurrens* seiner hastigen Art entsprechend. — *omnis vita* nicht der 'Lebenslauf', über den ja auch Horaz' Satiren den Leser nicht unterrichten, sondern, wie βίος, die 'Lebensführung', die das innere Wesen widerspiegelnde individuelle Art zu leben: die liegt in seinen Dichtungen so klar und offen zutage wie in einem Gemälde: *votiva,* was auf die Exvotos der aus einem Schiffbruch (od. I 5, 13) oder sonstiger Lebens-

votiva pateat veluti descripta tabella
vita senis. sequor hunc, Lucanus an Appulus anceps:
nam Venusinus arat finem sub utrumque colonus,
missus ad hoc, pulsis, vetus est ut fama, Sabellis,
quo ne per vacuum Romano incurreret hostis,
sive quod Appula gens seu quod Lucania bellum
incuteret violenta. sed hic stilus haud petet ultro

gefahr Geretteten geht, ist hinzugefügt, weil auch auf diesen Bildern, im Gegensatz zu Darstellungen aus Mythus und Geschichte, ein persönliches Erlebnis möglichst der Wirklichkeit entsprechend abgeschildert wird. — *senis:* Lucilius ist wohl jünger, aber schwerlich beträchtlich jünger als sein Freund Scipio (geb. 184) gewesen (s. o. 17 fg. und dazu die Anm.), den er als Freund, nicht mehr im dienstpflichtigen Alter, nach Numantia 134 begleitet haben wird; gestorben ist es 102, gedichtet hat er erst seit 132, also etwa als Fünfziger, dies aber bis in seine letzten Lebensjahre fortgesetzt, so daß er oft von sich selbst als *senex* gesprochen haben mag.

34. Die folgende Ausführung soll die polemische Ader des Dichters aus seiner Abstammung von kriegerischen apulischen oder lukanischen Vorfahren erklären: sein Vater, der Sklave, gehörte zu denen, *quorum nemo queat patriam monstrare parentis* Iuv. 8, 45, und stammte jedenfalls nicht von den einst nach Venusia geschickten römischen Kolonisten, sondern, so meint H., wohl von einem in den Kämpfen mit den Nachbarn gefangenen Lukaner oder Apuler: Kriegsgefangenschaft hat ja stets als hauptsächlichster Entstehungsgrund der Sklaverei gegolten. Die landschaftliche Zugehörigkeit Venusias zu Apulien, die für H. feststeht (od. III 4, 9; 30, 11), kommt hier nicht in Betracht. — *anceps:* wie ein Rechtsfall *anceps* ist, *in quo iudicatio dubia est* (Cic. de inv. I 20), so hier H. selbst betreffs seiner Herkunft. — *Venusinus:* nach Venusia, der bedeutendsten 294 eroberten Stadt der sabellischen Hirpiner auf der Grenzscheide zwischen Apulien und Lukanien, war, um die Straße von Tarent nach Samnium zu sperren, eine Kolonie von 20 000 Bürgern (Dion. Hal. XVII. XVIII 5) entsandt worden; das Gebiet war leer *vacuum* gewesen, nach Vertreibung der ursprünglichen Bewohner, *pulsis Sabellis,* mit denen also H. sich keinerlei Verwandtschaft zuschreibt. — *quo ne* singulär für *ut eo ne,* indem *eo* im Sinne von *ea re* das voraufgegangene *missus ad hoc* wieder aufnimmt: 'damit auf diese Weise nicht . . .' — *Romano* ist von *incurreret* abhängiger Dativ von *Romanus:* hübsch wechselt der Ausdruck zur Bezeichnung des Volkes in *Romano . . Appula gens . . Lucania* ab. — *quod* wird man als Pronomen indef. fassen müssen, obwohl *bellum incuteret* — stärker als *inferret* — allein genügen würde und nicht abzusehen ist, was der Zusatz bezweckt. — *violenta* gehört ἀπὸ κοινοῦ auch zu *Appula gens.*

39. *sed:* da H. im Gegensatz sowohl zu der aggressiven Natur des Lucilius (63 fg.) wie zu seinen

quemquam animantem et me veluti custodiet ensis
vagina tectus: quem cur destringere coner
tutus ab infestis latronibus? o pater et rex
Iuppiter, ut pereat positum robigine telum,
nec quisquam noceat cupido mihi pacis! at ille
qui me conmorit (melius non tangere, clamo)
flebit et insignis tota cantabitur urbe.
Cervius iratus leges minitatur et urnam,

kriegerischen Ahnen seine Waffe nur zur Verteidigung gebrauchen will. Dabei denkt er natürlich nicht an die witzigen Anspielungen auf notorische Schwächen oder Laster stadtbekannter Personen, die er in seinen Satiren einzustreuen liebt — diese Leute können unmöglich alle ihn persönlich gereizt haben —, sondern an eine gefährlich verwundende Polemik, wie er sie etwa in I 10 gegen Hermogenes und Demetrius gerichtet hat. Dergleichen findet sich in der zweiten Sammlung sehr viel weniger als in der ersten. Nunmehr antwortet H. auf die Vorwürfe derer, denen er *nimis acer in satura videtur.* — *hic stilus* = *meus.* — *petit* entsprechend der das Folgende beherrschenden Vergleichung seiner 'Feder' mit einer Waffe. — *quem* ist auf *ensem* zu beziehen: *ense velut stricto quotiens Lucilius ardens infremuit rubet auditor* Iuven. 1, 165. — *tutus*, 'solange ich mich sicher weiß'. H. bezieht im Bilde auf sich selbst, was eigentlich im Vergleich von einem Wanderer gesagt werden sollte: s. zu I 7, 30.

42. *o pater et rex Iuppiter, ut pereat . . telum* ist der kallimacheischen Verwünschung des Eisens Ζεῦ πάτερ, ὡς Χαλύβων πᾶν ἀπόλοιτο γένος τηλόθεν ἀντέλλοντα κακὸν φυτὸν οἵ μιν ἔφηναν (fr. 35c = Catull 66, 48) nachgebildet. — *positum:* denn es ist ein doppelter Wunsch: möchte ich die Waffe niederlegen dürfen und sie nie wieder aufzunehmen haben! — *nec* nicht *neu*, da der Wunsch *nec quisquam mihi noceat* dem Sinne nach nur das voraufgegangene *et pereat telum* in anderer Form wiederholt. — *me conmorit* 'der mich aus meiner Ruhe aufstört', fast so viel wie *lacessierit.* — *flebit* οἰμώξεται 'dem wird es schlecht ergehen' ep. 5, 74. — *insignis* 'gekennzeichnet' *cantabitur*, denn auf den Übelberüchtigten werden Spottverse gesungen, s. zu I 5, 50 und vgl. *civi inmuni scin quid cantari solet?* Plaut. trin. 350.

47. *Cervius Ascanii (?) libertus calumniator accusavit Cn. Calvinum* (cos. 54) *lege de sicariis* comm. Cruq., also ein nicht weiter bekannter Ankläger, keinesfalls der II 6, 77 genannte Nachbar des Dichters. — *urna* die Urne, in welche bei geheimer Abstimmung die Stimmtafeln *tabellae* der Geschworenen gelegt werden, daher z. B. (*iudicio repetundarum*) *liberatus est Catilina, sed ita ut eum senatorum urna damnaret, equitum et tribunorum absolveret* Ascon. p. 80 K.—S. — *Canidia Albuci venenum: hic enim Albucius veneno uxorem suam dicitur peremisse* Porph., der ihn mit dem alten gestrengen Albucius II 2, 67 identifiziert: beides ganz ohne Gewähr. Bei dem *venēnum*

Canidia Albuci quibus est inimica venenum,
grande malum Turius siquid se iudice certes:
ut quo quisque valet suspectos terreat utque
imperet hoc natura potens, sic collige mecum:
dente lupus, cornu taurus petit; unde nisi intus
monstratum? Scaevae vivacem crede nepoti
matrem; nil faciet sceleris pia dextera: mirum
ut neque calce lupus quemquam neque dente petit bos:
sed mala tollet anum vitiato melle cicuta.

der Canidia wird der Leser eher als an gewöhnliches Gift an Zaubermittel denken (ep. 5, 62; 17, 35, *toxicum* ebd. 61), unter Albucius eines der Opfer der Canidia verstehen, wie den Varus der 5. Epode. — Turius, der seine Stellung als Geschworener im Privatprozeß zur Befriedigung seiner Rachsucht mißbrauchte, ist uns nicht bekannt, H.' Anspielung aber jedenfalls aktuell, so daß Porphyrios auch sachlich recht bedenkliche Deutung auf einen skandalösen Prozeß des Jahres 75, an dem ein Turius beteiligt war, schon an der chronologischen Unmöglichkeit scheitert. — *grande malum: dabo* μέγα κακόν droht Lysidamus in der plautinischen Casina 729. — *certare* vom privaten Rechtsstreit: *magna minorve foro si res certabitur olim* II 5, 27.

50. *ut* nach *collige*, vom Inf. c. acc. nur durch eine leise Bedeutungsnuance unterschieden; es kommt hier weniger auf den Erweis der Tatsache als auf die Einordnung der drei Fälle unter ein feststehendes Naturgesetz an. — *natura potens*, hier nicht sowohl die kosmische Macht, als die angeborene Art jedes Wesens, deren Gebot es unbewußt folgt und folgen muß. Die Lehre ist ebensogut stoisch — ταῦροι μὲν εἰς μάχην καθιστάμενοι . . . τὰ κέρατα προΐσχονται καθάπερ ὅπλα συμφυᾶ πρὸς τὴν ἀντίταξιν· οὕτω δ' ἔχει καὶ τῶν λοιπῶν ἕκαστον πρὸς τὸ οἰκεῖον καὶ ἵν' οὕτως εἴπω συμφυὲς ὅπλον Hierokl. eth. elem. p. 11 A. — wie epikureisch: *sentit enim vim quisque suam quo possit abuti: cornua nota prius vitulo quam frontibus exstent, illis iratus petit* e. q. s. Lucr. V 1033 in der Erörterung über die in der Kulturentwicklung wegweisende *natura*. Die Übertragung von der Natur der Gattung auf die des einzelnen Individuums mag auf H.s eigne Rechnung kommen; aber sie berührt sich nahe mit der von Cicero wiedergegebenen Lehre des Panaetius: *sic est faciendum, ut contra universam naturam nihil contendamus, ea tamen conservata propriam nostram sequarum, ut, etiamsi sint alia graviora atque meliora, tamen nos studia nostra nostrae naturae regula metiamur* de off. I 110. — *unde . . monstratum* ist Apposition zu dem vorhergehenden Satz, wie gleich das folgende *mirum*, und *unde aut qui partum* II 2, 18.

53. *Scaeva* irgendeine wohl verstorbene, als Typus des heimtückischen Verbrechers herausgegriffene Persönlichkeit, keinenfalls der Adressat von epp. I 17. — *vivacem*, da ihm die Greisin

ne longum faciam: seu me tranquilla senectus
exspectat seu Mors atris circumvolat alis,
dives, inops, Romae seu fors ita iusserit exsul,
quisquis erit vitae scribam color. 'o puer, ut sis
vitalis metuo et maiorum nequis amicus
frigore te feriat.' quid? cum est Lucilius ausus

zu lange lebt. — *mirum*, ironisch: 'ganz natürlich, wie ja auch . .': in der folgenden Umkehrung von v. 52 tritt, da der Wolf keine Hörner hat, *calce* statt *cornu* ein, wobei an das Pferd gedacht ist.

57. *ne longum faciam* (I 3, 137) kurz und gut: *scribam*, und zwar so lange mir zu leben beschieden ist: dieser Gedanke wird, sachlich nicht völlig gerechtfertigt, in disjunktive Form gekleidet, den folgenden Alternativen zuliebe, die das von Lucilius v. 31 gesagte *neque si male cesserat unquam decurrens alio neque si bene* auf H. übertragen. — *Mors* beflügelt, wie der Thanatos der älteren griechischen Kunst, *atris alis*, da alles, was mit dem Tode in Beziehung steht, schwarz vorgestellt wird, s. zu od. II 3, 16. — *circumvolat*, also im Begriff, mich zu fassen. Die Wendung hat epischen Klang *nox atra caput tristi circumvolat umbra* Verg. Aen. VI 866 von dem todgeweihten Marcellus. — *exsul*, denn wer konnte in den Stürmen dieser Revolutionsjahre wissen, ob ihn nicht das Schicksal der politischen Verbannung einmal treffen werde. — *color vitae* wie *omnis Aristippum decuit color et status et res* epp. I 17, 23: wie der Römer anschaulich vom *color* einer Rede spricht, wo wir etwa 'Haltung' sagen würden, so steht hier die 'Lebensfarbe' im Sinne von 'Lebensverhältnisse'.

60. Mit solch jugendlicher Entschiedenheit wirst du es wohl ebensowenig lange treiben wie Achill, denn der Thetis Klage ὠκύμορος δή μοι, τέκος, ἔσσεαι οἷ' ἀγορεύεις Σ 95 parodiert Trebatius: was er meint, deutet das Folgende an, den Verlust der Gunst seiner Gönner. — *maiorum*, von *quis* abhängig, steht für *potentiorum* wie epp. I 17, 2. — *frigore* durch plötzliche Erkältung seiner jetzt noch warmen Empfindung für dich, welche dich wie ein Blitz aus allen deinen Himmeln stürzen wird. *Montanus Iulius tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore* Senec. epp. 122, 11. Trebatius muß diese Besorgnis äußern, um H. Gelegenheit zu geben, der Öffentlichkeit gegenüber und seinen Neidern zum Verdruß es auszusprechen, wie sicher er sich in seiner Position bei Maecenas weiß.

62. Auch dagegen verschanzt sich H. hinter das Beispiel des Lucilius; *hunc operis* (a. p. 135) *morem* wird durch *detrahere pellem* erläutert; dasselbe Bild epp. I 16, 45 *introrsum turpem, speciosum pelle decora:* es geht zurück auf die alte äsopische Fabel vom Affen (Lukian, Philopseud. 5) oder Esel (ὄνος Κυμαῖος ders. Fugitiv. 13), der sich in das Fell des Löwen hüllt, und mag vielleicht von Lucilius selber angewandt sein. — *per ora cederet: incedunt per ora vestra magnifici* Sallust Iug. 31, 10:

primus in hunc operis conponere carmina morem,
detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora
cederet, introrsum turpis, num Laelius et qui
duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen
ingenio offensi aut laeso doluere Metello
famosisque Lupo cooperto versibus? atqui
primores populi arripuit populumque tributim,
scilicet uni aequus virtuti atque eius amicis.
quin ubi se a volgo et scaena in secreta remorant

das Simplex *cedere* gehört der Umgangssprache an.

65. *Laelius:* C. Laelius Sapiens cos. 140, der Freund des Terenz und jüngeren Scipio, den der folgende Vers ähnlich bezeichnet wie od. IV 8, 18 der ältere Africanus *qui domita nomen ab Africa lucratus rediit* heißt. Lucilius hat seine frühesten Satiren noch bei Lebzeiten des Scipio († 129) und Laelius verfaßt. — *ingenio:* die *indoles* des Lucilius, welche ihn unwiderstehlich zur Polemik hinzog. — Q. Caecilius Metellus Macedonicus cos. 143 censor 131 war ein politischer Gegner des Scipio: *fuit inter P. Africanum et Q. Metellum sine acerbitate dissensio* Cic. de off. I 87 (vgl. auch Lael. 77; de rep. I 31). L. Cornelius Lentulus Lupus cos. 156 censor 147, von Metellus 131 als *princeps senatus* an die Spitze der Senatorenliste gesetzt. Mit einer auf sein wahrscheinlich 123 erfolgtes Ableben bezüglichen olympischen Ratssitzung verhöhnte ihn das erste Buch des Lucilius, der ihn aber auch schon bei Lebzeiten angegriffen (XXVIII v. 784 fg.) und wiederholt als Schlemmer, Gottesleugner, Meineidigen, überstrengen Richter an den Pranger gestellt hat. — *primores populi* (das ist poetischer Ausdruck für das prosaische *principes civitatis*), wie die Genannten, und noch manche andere, wie Opimius, Metellus Caprarius, P. Mucius Scaevola, nicht solche dunkele Ehrenmänner wie ich. — *cooperto versibus* soll an Wendungen wie *lapidibus* (Cic. off. III 48) oder *telis cooperire* (Liv. VIII 10, 10) erinnern. — *arripuit:* II 3, 224 gleichsam wie einen Delinquenten zur Exekution. — *populumque tributim:* zu Pers. 1, 114 *secuit Lucilius urbem* bemerken die Scholien . . *quia tribus omnes XXXV laceravit,* und aus einem derartigen Strafgericht über die einzelnen Tribus sind noch die Verse *prima Papiria Tuscolidarum* 1259 und *Priverno Oufentina venit fluvioque Oufente* 1260 erhalten. — *uni aequus virtuti:* Lucilius selbst rechnet es zum Wesen der *virtus* (1334) *hóstem esse atque inimicum hominum morumque malorum, cóntra defensorem hominum morumque bonorum, mágnificare hos, his bene velle, his vivere amicum.* — *aequus* 'gewogen', wie *iniquus* 'abgeneigt', s. zu od. I 2, 47.

71. *a volgo et scaena:* das öffentliche Leben ist gleichsam die hauptstädtische Bühne, deren Vorgängen die Menge zuschaut (*omitto illa, quae si minus in scaena sunt, at certe, cum sunt prolata, laudantur* Cic. pro

virtus Scipiadae et mitis sapientia Laeli,
nugari cum illo et discincti ludere donec
decoqueretur olus soliti. quidquid sum ego, quamvis
infra Lucili censum ingeniumque, tamen me
cum magnis vixisse invita fatebitur usque
invidia et fragili quaerens inlidere dentem
offendet solido: nisi quid tu, docte Trebati,
dissentis. 'equidem nihil hinc diffindere possum.

Plauc. 29); den Gegensatz dazu bildet die Abgeschiedenheit, *secreta,* welche sie auf dem Lande suchen; auf das Land und ländliche Frugalität weist auch *dum decoqueretur olus* hin. — *sapientia* nimmt Bezug auf das Cognomen *Sapiens, mitis* besser mit *sapientia* als mit *Laeli* zu verbinden, nach Analogie des homerisch formelhaften ἱερὴ ἲς Τηλεμάχοιο und römischer Nachahmungen, wie Lucrez' *vis violenta leonum* III 296 und *fida canum vis* VI 1222 oder Virgils *odora canum vis* Aen. IV 132; auch Horaz' eignes *sententia dia Catonis* I 2, 32 gehört hierher. Die Feierlichkeit der Umschreibung steht im gewollten Gegensatz zum folgenden. — *nugari . . . ludere: Scipio Africanus et Laelius feruntur tam fuisse familiares et amici Lucilio, ut quodam tempore Laelio circum lectos triclinii fugienti Lucilius superveniens cum obtorta mappa quasi feriturus sequeretur* schol. Cruq., und Cicero läßt Crassus erzählen *saepe ex socero meo* (Scaevola) *audivi, cum is diceret socerum suum Laelium semper cum Scipione solitum rusticari, eosque incredibiliter repuerascere esse solitos, cum rus ex urbe tamquam e vinclis evolavissent. non audeo dicere de talibus viris, sed tamen ita solet narrare Scaevola, conchas eos et umbilicos ad Caietam et ad Laurentum legere consuesse et ad omnem animi remissionem ludumque descendere* de orat. II 22. — *discincti,* also *tunicis solutis,* dem dann *discincto* gleich steht Sen. epp. 114, 6: die Toga hatten sie auf dem Lande selbstverständlich abgelegt.

74. *infra Lucili censum:* L. war reicher Grundbesitzer (s. zu I 6, 59), aller Wahrscheinlichkeit nach *eques Romanus* (im Numantinischen Kriege tat er Reiterdienst: Vell. II 9, 4); sein Bruder war römischer Senator und dessen Tochter Lucilia nach Vell. II 29, 2 die Mutter des Pompeius Magnus. — *cum magnis vixisse* (wie *vixi cum quibus* I 4, 81 von der Lebensgemeinschaft): in erster Linie Maecenas, aber auch mit anderen hochstehenden Männern muß Horaz damals schon in nahem Verkehr gestanden haben.

77. *inlidere dentem* steigert das *rodere* (I 6, 46) oder *mordere* (od. IV 3, 16) der *invidia* zu heftigem Zubeißen, wobei sie *offendet dentem,* wie *ingressus pedem offendit* bell. Hisp. 23. Dasselbe Bild, aber auf Lucilius angewandt, hat Persius aus unserer Stelle entlehnt und noch gesteigert: *secuit Lucilius urbem, te Lupe, te Muci, et genuinum* (Backzahn) *fregit in illis* 1, 114. *fragili* und *solido* sind

sed tamen ut monitus caveas, ne forte negoti
incutiat tibi quid sanctarum inscitia legum:
si mala condiderit in quem quis carmina, ius est
iudiciumque.' esto, siquis mala: sed bona siquis
iudice condiderit laudatus Caesare? siquis

wohl naturgemäß als Dative des Neutrums zu fassen. Über die *invidia*, die sein nahes Verhältnis zu Maecenas erregt, klagt H. auch II 6, 47 fg. wie schon I 6, 47 fg. und auch später epp. I 14, 37 fg.; unsere Stelle lehrt, daß auch Versuche gemacht worden sind, ihn aus diesem Verhältnis zu verdrängen, und läßt vermuten, daß seine Satiren dabei als Handhabe dienen sollten. — *nisi quid dissentis*, indem du mich auch für eine *res fragilis* hältst. — *hinc diffindere:* von der Zuversicht, die du da ausdrückst, kann ich nichts 'abdingen', eigentlich 'abspalten', wie *quantum hinc inminuet* II 2, 127. — *ut monitus caveas: ius est* ist mit der dem Lateinischen eigentümlichen realistischen Kürze gesagt, welche eine Mahnung oder Absicht unmittelbar an die Tatsachen selbst anknüpft, und nicht erst durch die Reflexion über dieselben oder durch ihre Mitteilung vermittelt. *ne .. incutiat* aber ist von *caveas* abhängig. — *sanctarum:* dem Juristen sind die *leges* heilig, wie dem Dichter der Geburtstag des Maecenas (od. IV 11, 17) oder dem großen Lesepublikum die Werke der älteren Literatur epp. II 1, 54. — *inscitia* braucht H. stets für *inscientia*.

81. *mala carmina:* das alte Rechtsbuch der Zwölftafeln hatte nach Cicero die Todesstrafe darauf gesetzt *si quis occentavisset sive carmen condidisset, quod infamiam faceret flagitiumve alteri* de rep. IV 12 ,vgl. auch epp. II 1, 152 fg. Freilich war diese Bestimmung, wenn sie überhaupt je wirklich für Schmähgedichte gegolten hatte und nicht vielmehr mit *malum carmen* Zauberei gemeint war, längst nicht mehr in Kraft, sondern der Verletzte war auf die Zivilklage angewiesen, die auch in der Kaiserzeit, als die Bestimmungen gegen Schmähschriften wieder erheblich verschärft waren, neben dem Strafverfahren angängig blieb: *si quis librum ad infamiam alicuius pertinentem scripserit composuerit ediderit . . . uti de ea re agere liceret* (Dig. XLVII 10, 5). Hierauf geht *ius* (das einleitende formelle Verfahren vor dem Prätor) *est iudiciumque* (die Hauptverhandlung vor den *iudices*). Um aber den gleich folgenden Schlußeffekt vorzubereiten, hat H. die Bezeichnung *m a l a carmina condiderit* aus dem alten Gesetzbuch hereingezogen: denn daß *malum* zum Wortlaut der Zwölftafeln gehört, geht aus epp. II 1, 153 sowie den Worten des Arnobius *carmen m a l u m conscribere quo fama alterius coinquinetur et vita, decemviralibus scitis evadere noluistis impune* (IV 34) unzweideutig hervor. — *esto* sc. *ius iudiciumque.* — *bona*, indem er *mala* in ästhetischem Sinne nimmt: daß sie aber *bona* sind, darüber braucht ein *iudicium* nicht mehr zu urteilen, das hat Cäsar als *iudex* entschieden. Diese letztere bei-

opprobriis dignum latraverit, integer ipse?
'solventur risu tabulae, tu missus abibis.'

läufige Äußerung anzubringen, ist der Hauptzweck des ganzen Schlußabschnitts: H. quittiert damit unauffällig, aber doch so, daß man sieht, welchen Wert er darauf legt, eine anerkennende Äußerung Oktavians über sein erstes Satirenbuch, vielleicht auch über einzelne Satiren des zweiten; es ist das älteste Zeugnis dafür, daß der *princeps* von H. Notiz genommen hat. In der Schlußsatire des ersten Buches hatte der Dichter noch nicht gewagt, ihn unter den Männern, auf deren Anerkennung er hoffe, mit zu nennen. — *iudice Caesare* gehört als abl. abs. zu *bona si quis condiderit, laudatus* tritt nachträglich hinzu. — *opprobriis dignum*, denn *eum qui nocentem infamavit, non esse bonum aequum ob eam rem condemnari: peccata enim nocentium nota esse et oportere et expedire* lehrt Paulus Dig. XLVII 10, 18. Und um die Schuld noch mehr zu verringern, bezeichnet H. sein Tun als ein bloßes *latrare* 'anbellen', kein tätliches *lacerare*.

86. *solventur risu tabulae* ist noch nicht erklärt. Weder können die *tabellae* der Geschworenen *tabulae* genannt werden, noch ist, wenn man es auf die Gesetztafeln bezieht, *solventur risu tabulae legum* anders zu verstehen, als daß die Gesetze, sei es 'vor Lachen' oder 'durch Lachen' oder 'unter Gelächter', außer Kraft treten werden: darauf zielte aber der Einwurf des Dichters ja gar nicht ab, sondern hatte nur zu erweisen gesucht, daß man ihm nichts anhaben könne, weil die Bestimmungen des Gesetzes, sofern nur seine *carmina bona* seien, unbeschadet ihrer Gültigkeit für *mala carmina*, nicht auf ihn zuträfen: dann lösen sich aber doch nicht die Gesetze, sondern nur das gerichtliche Verfahren in Wohlgefallen auf. Dazu würde Porphyrios Erklärung von *tabulae* als *subsellia* passen, da dies häufig metaphorisch für *iudicium* steht: wäre nur diese Deutung oder die verwandte auf die *tabulae* des Tribunals, das die *subsellia* trägt, durch den üblichen Sprachgebrauch gerechtfertigt, und sähe man irgendeinen Anlaß zu so stürmischem und schrankenlosem Gelächter, daß auch das Tribunal, gleichsam mit angesteckt von der Heiterkeit der Hörer, aus den Fugen geht. Aber allerdings scheint in der Wendung zu liegen, daß das Verfahren nicht zur regulären Entscheidung durch Urteilsspruch gelangt: denn *missus* = *dimissus* besagt nicht eigentlich, daß er freigesprochen wird, sondern daß man ihn 'laufen läßt': so *dimittere* in der Gerichtssprache zumeist, wenn der Richter die Sache fallen läßt. Um deutlich zu sehen, wie es hier gemeint ist, müßten wir das *solventur risu tabulae* verstehen.

II.

'Mit einfacher Kost sich zu begnügen, ist ein großer Vorzug: das will ich euch, nach Anleitung des Bauern Ofellus, der kein Philosoph, aber ein Weiser ist, hier vor dem Frühstück entwickeln (1—8). Jetzt nämlich urteilt ihr unbefangen, weil ihr hungrig seid, und demnach zur rechten Schätzung des wahren Genusses fähig: denn der setzt stets ein Bedürfnis voraus, und wer ihn begehrt, schaffe sich auch das Bedürfnis, das sich dann mit den einfachsten Mitteln befriedigen läßt: anderenfalls taugt ihm auch die feinste Kost nicht (9—22). Der Genuß an Delikatessen dagegen pflegt auf barer Einbildung zu beruhen: es verblendet entweder die Kostbarkeit oder das Aussehen oder die Seltenheit des Gerichts (23—46), oder man fügt sich blind der launischen Mode (47—52). Wie ein schmutziger Geizhals soll man aber, lehrte Ofellus, auch nicht leben, sondern den rechten Mittelweg einhalten (53—69). Echte Frugalität erhält vor allem Gesundheit (70—77) und Frische (77—81), läßt die Möglichkeit offen, an Festtagen oder wenn man durch Krankheit und Alter geschwächt ist, zu besserer Kost aufzusteigen (82—88), auch wohl Gäste mit den ersparten Leckerbissen zu bewirten (89—93), ruiniert nicht Ruf und Vermögen (94—101); wer aber so reich ist, daß er meint, unbesorgt schlemmen zu dürfen, der mag seinen Überfluß lieber in würdigerer Weise anwenden (101—107), auch bedenken, daß ihm sein Besitz nicht für alle Zeit verbürgt ist, und sich also darauf einrichten, seinen Verlust ertragen zu können (107—111). Das hat eben jener Ofellus getan, der es seiner auch in guten Zeiten geübten Frugalität verdankt, daß ihm die Schläge des Schicksals nichts anhaben konnten (112—136).'

Indem Horaz diese Empfehlung des *vivere parvo* nicht als das Ergebnis eigenen Nachdenkens, sondern als die in der Praxis des Lebens bewährte Weisheit eines Mannes aus dem Volke, des Bauern Ofellus, vorträgt — ähnlich wie er am Schlusse der 6. Satire seine eigene Moral dem Bauern Cervius in den Mund legt —, gewinnt der Vortrag an Lebenswärme und Überzeugungskraft; zugleich vermeidet Horaz, indem er den Ofellus als *exemplum* vorführt, den Schein, als wolle er sich selbst als Muster einer Frugalität aufstellen, deren sich zu rühmen bei seiner recht beschränkten Ver-

mögenslage nicht am Platze gewesen wäre. Aber da er im Hauptteil des *sermo* nicht Ofellus sprechen läßt, sondern über seine Lehre berichtet, übernimmt er doch, anders als bei den Vorträgen des Damasippus (II 3) und Davus (7), selbst die Verantwortung für den wesentlichen Inhalt; und indem er es im einzelnen dahin gestellt sein läßt, wieviel von dem Gesagten auf Rechnung des Ofellus, wieviel auf die seines Interpreten kommt, schafft er sich auch die Möglichkeit, Verhältnisse und Personen heranzuziehen, von denen der apulische Bauer nicht wohl Kenntnis haben konnte.

Schulphilosophie zu geben, lehnt Horaz durch die gewählte Einkleidung von vornherein ab; aber dem Kenner konnte nicht verborgen bleiben, daß der Standpunkt des Dichters dem Epikurs sehr viel näher ist als dem der kynisierenden Stoa, die ja nicht müde wurde, auch gegen den Luxus der Tafelfreude zu eifern. Während ein Musonius in seinen Diatriben περὶ τροφῆς (p. 94 ff. H.) davon ausgeht, daß es verwerflich sei, in Trank und Speise, die nur zur Erhaltung des Lebens dienen sollen, Genuß zu suchen, weist Horaz den Weg, auch hierbei zur *summa voluptas* (19) zu gelangen; der ganze erste Teil der Erörterung, der durch eine Analyse des wahren und falschen Genusses das Wesen der berechtigten ἐπιθυμία, vor allem aber die κεναὶ δόξαι nachweist, auf denen sich die Schlemmerei gründet (v. 8—52), ließe sich aufs leichteste in Epikurs Sprache übertragen, dessen Spruch μάζα καὶ ὕδωρ τὴν ἀκροτάτην ἀποδίδωσιν ἡδονήν, ἐπειδὰν ἐνδέων τις αὐτὰ προςενέγκηται (ep. III p. 69 Us.) sich mit H. nahe berührt; ganz ebenso stellt Cicero an die Spitze seiner Wiedergabe der epikureischen Polemik gegen *magnificentia et sumptus epularum* (Tusc. V 94) den Satz *quis hoc non videt desideriis omnia ista condiri* und beruft sich weiter auf die Lakedämonier, denen *labor in venatu, sudor, cursus ad Eurotam, fames, sitis* als beste Würze ihrer schlichten Kost gelten. Noch deutlicher tritt die Abhängigkeit von Epikurs Ausführungen in dem positiven Hauptteil, dem Lobpreis des *tenuis victus* 70—111 zutage (s. zu v. 70), ohne daß doch über die einfache ‚Philosophie' des gesunden Menschenverstandes hinausgegangen würde, mit der eben — das will Horaz den Kennern unter seinen Lesern zu Gemüte führen — die Philosophie Epikurs aufs beste harmoniert. Es ist danach begreiflich, daß schon die Fassung des Themas

in v. 1 ihre nächste Parallele bei Horaz in Gedichten epikurischen Gehalts findet: od. II 16 (*vivitur parvo bene* 13) und epp. I 10 (*serviet aeternum, quia parvo nesciet uti* 41).

Die Abfassungszeit unseres Sermo zu bestimmen, bietet der Inhalt nicht den geringsten Anhalt; über die Person und die Schicksale des Ofellus sind wir auf das angewiesen, was die Andeutungen v. 112 ff. und 128 ff. ergeben. Der Name, der sonst nur auf einer Inschrift aus Capua (Not. d. scav. 1893, 164: *P. Ofellus*) zu begegnen scheint, kann Latinisierung eines oskischen Vornamens sein.

Quae virtus et quanta, boni, sit vivere parvo
(nec meus hic sermo est, sed quae praecepit Ofellus
rusticus, abnormis sapiens crassaque Minerva)

1. *virtus:* also nicht nur soll, wer wenig hat, dabei zufrieden sein, sondern das *vivere parvo* ist geradezu ein Vorzug oder eine Pflicht für jeden, auch den reichsten: v. 100 fg. — *boni:* die Anrede *o bone*, die zuerst bei Lucrez III 206 begegnet, oder *bone* ist, wie II 3, 31; 6, 51. 95 zeigen, der Umgangssprache dieser Zeit geläufig, vielleicht aus dem griechischen Verkehrston (ὠγαθέ) übernommen. Die folgende Parenthese zitiert eine Wendung aus Euripides' Melanippe, bei der Plato im Symposion (177 a) noch die Quelle genau angibt (ἡ μέν μοι ἀρχὴ τοῦ λόγου ἐστὶ κατὰ τὴν Εὐριπίδου Μελανίππην· οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε ὃν μέλλω λέγειν), das aber dann, wohl eben dank dieser platonischen Stelle, zum geflügelten Wort geworden ist. Der Vers der Melanippe lautete: κοὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος (*n e c meus est sermo*), ἀλλ' ἐμῆς μητρὸς πάρα, fr. 488. — *quae praecepit* schließt ungenau an das Vorhergehende an, als wäre gesagt *non mea dicam;* es wird so nur der Inhalt der *praecepta*, nicht die Form des Vortrags, dem Ofellus zugeschrieben. Die stilistische Unebenheit ließe sich zugleich mit dem Anakoluth in v. 7 beseitigen, wenn man die Parenthese erst mit *discite* schlösse; aber gerade die Auflösung des streng gefügten Satzbaus soll den Eindruck zwangloser Plauderei erwecken, vgl. v. 9—15. — Ofellus ist ein Bauernphilosoph, der von den Regeln schulgerechten Philosophierens, den *normae sapientium*, nichts weiß, und von dem also ungefähr dasselbe gilt, was Cicero sagt *numquam ego dicam C. Fabricium, M'. Curium, quos sapientes maiores nostri iudicabant, ad istorum normam fuisse sapientes* Lael. 18. — *abnormis*, das, abgesehen von den Glossaren, nur hier begegnet, gebildet wie das erst in nachaugusteischer Zeit auftauchende *enormis*, bezeichnet nicht das der *norma* Widersprechende, sondern das ihr Fremde; *ab* wie in *absimilis, absonus, amens.* Das Adjektiv tritt in ungewöhnlicher Weise zu *sapiens*, weil dies hier ganz als Substantiv

discite, non inter lancis mensasque nitentis,
cum stupet insanis acies fulgoribus et cum
adclinis falsis animus meliora recusat,
verum hic inpransi mecum disquirite. 'cur hoc?'
dicam, si potero. male verum examinat omnis
corruptus iudex. leporem sectatus equove

'Philosoph' (wie I 4, 115) empfunden werden soll. Die Schreibung *ab normis* würde gerade das Gegenteil dessen ergeben, was hier verlangt wird, nämlich, daß die *normae* der Ausgangspunkt seiner *sapientia* sind. — *Minerva* ist in Rom die Patronin der Handwerker und Künstler; daher gilt das mißratene Werk oder der verfehlte Beruf, zu dem sie ihren Segen nicht gegeben hat, als *invita Minerva* (a. p. 385) begonnen. Die Wendung *crassa Min.* (auch in Ovids Priapeum 3, 10), die, wie sich schon aus dem synonymen *pingui M.* (Cic. Lael. 19 Colum. I praef. 35) und dem analogen *crassiore Musa* (Quint. I 10, 28) ergibt, nichts mit der griechischen Ἐργάνη und der Vorstellung eines Gewebes zu tun hat, überträgt humoristisch das, was eigentlich vom Menschen oder seinem *ingenium* gilt (vgl. παχύς), auf die inspirierende Gottheit; von metonymischem Gebrauch sollte man dabei nicht reden.

4. *lancis mensasque nitentis*, die großen silbernen Platten auf den glänzend polierten Citrustischen: diesem Luxus entspricht natürlich der des Mahles selbst. Wie das Auge, durch solchen 'unsinnigen' (weil alles vernünftige Maß überschreitenden) Glanz geblendet, die Kraft des rechten Sehens einbüßt, so will der Geist, eingenommen durch die *falsa*, die ihm so handgreiflich nahe gebracht werden, von den richtigeren Einsichten nichts wissen. *adclinis*, in übertragener Bedeutung nur hier nachzuweisen, von dem, der nicht etwa nur *inclinat ad falsa*, dazu hinneigt, sondern sich daran anlehnt, also eine Stütze an den ihn umgebenden *falsa* findet.

7. *hic:* in dieser einfachen Umgebung, und mit nüchternem Magen. *mecum disquirite* διαζητεῖτε nimmt in verbindlicherer Form das voraufgegangene *discite* wieder auf, das nach dem langen negativen Zusatz v. 4—6 für den positiven Teil nicht mehr die nötige Kraft besitzt; syntaktisch korrekt hätte der Satz mit *inpransi* schließen müssen; s. ob. zu v. 2. — '*cur hoc?*' *dicam, si potero:* damit gibt sich dieser erste Teil der Erörterung nur als Begründung, weshalb Horaz jetzt und hier spricht, während das eigentliche, v. 1 angekündigte Thema erst v. 70 in Angriff genommen wird. Das *si potero* soll aber doch wohl andeuten, daß H. auch hier schon Interpret der Gedanken des Ofellus ist, freilich hier noch ein recht selbständiger Interpret.

9. *ab equo*, wie *lassus ab hoste* Ovid a. a. II 712: die Präposition bewahrt hier noch ihre separative Bedeutung — *lassus equo* hätte H. kaum sagen können — 'wenn du müde vom Pferde kommst' (und ähnliches gilt, falls die Lesung richtig ist, von Catulls *uvidolam a fletu* 66, 63); aber es bereitet sich doch

lassus ab indomito vel si Romana fatigat
militia adsuetum graecari seu pila velox,
molliter austerum studio fallente laborem,
seu te discus agit, pete cedentem aera disco:
cum labor extuderit fastidia, siccus, inanis
sperne cibum vilem, nisi Hymettia mella Falerno

schon die rein kausale Verwendung vor, die dann Properz und Ovid sich unbedenklich neben der des bloßen Abl. erlauben, Virgil nur Georg. I 234 (*zona*) *torrida semper ab igni* in der Übersetzung des eratosthenischen ἐκ πυρός. — *Romana militia* ist das Reiten als direkte, die Jagd, das *Romanis sollemne viris opus* epp. I 18, 49 (s. zu od. I 1, 28) als indirekte Vorbereitung auf den Kriegsdienst: *ut exerceamur in venando ad similitudinem bellicae disciplinae* Cic. de nat. deor. II 161; dieser harte 'Dienst' steht der leichten Gymnastik, dem *graecari* der modernen Jugend gegenüber; das Vb. simplex nur hier, *pergraecari* und *congraecari* plautinisch im Sinne von 'liederlich leben'; so stellt Tacitus *gymnasia et otia et turpes amores* (*ut degeneret studiis externis iuventus*) auf eine Stufe ann. XIV 20. — An *leporem sectatus* und *ab equo lassus* sollte ursprünglich der Imperativ *sperne* unmittelbar anschließen; der Gedanke an die moderne Verweichlichung führt zu der Einschaltung mit *vel*, die eigentlich lauten müßte 'oder müde vom Ballspiel oder Diskuswurf': aber indem sich die Voraussetzung hierzu in zwei disjunktive Glieder *seu te pila seu discus agit* ausweitet, geht der Satz ganz aus den Fugen, und es ergibt sich anakoluthisch der Nachsatz *pete cedentem aera disco* 'so betreibe diese Übung': dann wird mit *cum labor extuderit fastidia* der Inhalt des ganzen neu aufgenommen. — Die Leidenschaft des Spiels täuscht sanft über den geringen *labor*, der ironisch *austerus* heißt, hinweg; ebenso geringschätzig wird der Diskuswurf, diese *levissima delectatio* (Cic. de orat. II, 21) als ein *aera cedentem petere*, wobei an Redensarten wie ἄνεμον θηρᾶν, *adversus aerem certare* zu denken ist, bezeichnet. — *pila velox*, der mit seinem raschen Flug auch die Spieler zu schneller Bewegung nötigt. — *siccus* 'durstig' und *inanis* 'hungrig' entsprechen chiastisch den folgenden Imperativen *sperne cibum* und *ne biberis*.

15. Der Satz ist von philosophischen Verteidigern der Armut und Gegnern der Schwelgerei vielfach variiert worden; vgl. vor allem die epikureischen Ausführungen bei Cicero Tusc. V 97 fg. (sat. I 2, 115), aber auch Bion bei Teles p. 4 H., wo die πενία spricht: οὐκ ὄψον (*pulmentaria* v. 20) ἀδάπανον καὶ ἀτρύφερον παρασκευάζω σοι τὴν πεῖναν; οὐχ ὁ πεινῶν ἥδιστα ἐσθίει καὶ ἥκιστα ὄψου δεῖται; καὶ ὁ διψῶν ἥδιστα πίνει καὶ ἥκιστα τὸ μὴ παρὸν ποτὸν παραμένει; ἢ πεινᾷ τις πλακοῦντα ἢ διψᾷ Χῖον; *mihi est pulpamentum fames* Anacharsis bei Cic. Tusc. V 90; so auch bei Varro: *illic didici et sitienti videri aquam mulsum, esurienti panem cibarium sili-*

ne biberis diluta. foris est promus et atrum
defendens piscis hiemat mare: cum sale panis
latrantem stomachum bene leniet; unde putas aut
qui partum? non in caro nidore voluptas
summa sed in te ipso est: tu pulmentaria quaere
sudando: pinguem vitiis albumque neque ostrea
nec scarus aut poterit peregrina iuvare lagois.

gineum et exercitato somnum suavem Catus 28 R. Das *mulsum* ist hier vom feinsten: *mulsum quod probe temperes miscendum esse novo Hymettio et vetulo Falerno* lautet die Vorschrift der Feinschmecker bei Macrob. sat. VII 12, 9. — *foris est* 'ist ausgegangen': *promus* der Sklave, der die Speisekammer unter Verschluß hält und ihre Vorräte 'herausgibt'. Und rasch an der nahen Küste ein paar leckere Fische zu fangen verbietet der Sturm: die allgemeine Voraussetzung 'es ist augenblicklich nicht möglich, Besseres zu beschaffen' wird veranschaulicht durch Annahme eines besonderen Falles, des Aufenthalts in einer Villa am Strande. — *atrum* ist das Meer im Unwetter, wie *ater Hadriae sinus* od. III 27, 18; *hiemat:* wie χειμήνασα θάλαττα Leonidas Tar. AP VII 652: dieser persönliche Gebrauch ist Gräzismus, da sonst *hiemat* nur unpersönlich 'es ist Sturm' gesagt wird; Sallusts *aquis hiemantibus* bezeichnet Seneca epp. 114, 19 als *vitium.* — Brot mit Salz sprichwörtlich die einfachste Speise: *Varro etiam pulmentarii vice usos veteres (sale) auctor est, et salem cum pane esitasse eos proverbio apparet* Plin. XXXI 89. — *latrantem* 'knurrend' und somit zornig erregt: daher *leniet;* vgl. *iratum ventrem placaverit* II 8, 5. — *partum,* denn solche Genügsamkeit muß erworben werden; auf *unde* ist die Antwort aus *in te ipso est* zu entnehmen, auf *qui* aus *quaere sudando.* — *(g)nidor,* κνί(δ)ση, der Dampf der Speise steht für diese selbst und erweckt schon die Vorstellung, daß es dem Schmausenden nicht eigentlich um Stillung des Hungers zu tun ist.

20. *tu* in Vorschriften nachdrücklich zugesetzt epp. I 18, 37; 87. — *pulmentaria: pulmentum,* Nebenform *pulpamentum,* von *pulpa* 'Kernfleisch', und das zum Substantiv gewordene *pulmentarium* sind Synonyma und bezeichnen zunächst das aus Fleisch hergestellte Gericht, im weiteren Sinne alles bessere 'Zubrot' ὄψον, ὀψώνιον 41 (also nicht etwa das gemeine *olus*); daher die falsche varronische Etymologie *quod edebant cum pulte* de l. l. V 108. Der Teil, der jedem Gaste daran zukommt, ist sein *pulmentum:* so kommt es v. 34 zu der Bedeutung 'Portion'. — *album* von der blassen Gesichtsfarbe des Ungesunden; das Gegenteil: *adulescentem . . strenua facie, rubicundum, fortem* Plaut. rud. 314. — *iuvare* 'schmecken' wie ep. 2, 49; sat. II 8, 1. Es folgen drei ausgesuchte Delikatessen: die feinste Muschel, der leckerste Fisch, das schmackhafteste Geflügel. *scarus* s. zu ep. 2, 50. *lagois, avis leporini* (λαγώς) *coloris* Porph. ist wohl dasselbe

vix tamen eripiam, posito pavone velis quin
hoc potius quam gallina tergere palatum,
corruptus vanis rerum; quia veneat auro
rara avis et picta pandat spectacula cauda:
tamquam ad rem attineat quicquam. num vesceris ista
quam laudas pluma? cocto num adest honor idem?
carne tamen quamvis distat nihil, hanc magis illa

Alpenhuhn (*Tetrao lagopus* Schneehuhn), welches Plinius (X 133) *praecipua sapore lagopus* nennt: *pedes leporino villo nomen hoc dedere cetero candidae, columbarum magnitudine.* Plinius fügt hinzu, daß es nicht leicht außerhalb seiner Heimat genossen werden kann, *quando nec ista mansuescit et corpus ocissime marcescit:* darum wohl ausdrücklich *peregrina*, im Gegensatz zu den in *ornithones* gezüchteten Vögeln.

23. *tamen* überleitend: so sehr die vorgetragenen Sätze jedem Hungrigen einleuchten: wem ein üppiges Mahl mit allen modischen Delikatessen aufgetischt ist, wird sich doch schwerlich von der Unsinnigkeit der im folgenden gegeißelten Wahnvorstellungen überzeugen lassen: sie haben sich schon zu tief eingefressen. *eripiam* vom Ausreißen festgewurzelter Unsitte = *prohibebo*, und daher mit *quin* verbunden. — *posito pavone* Abl. abs. 'wenn ein Pfau (s. zu I 2, 116) aufgetragen auf dem Tisch steht'. — *corruptus* 'bestochen', greift auf 9 zurück. — *vanis rerum* 'durch allerhand Nichtigkeiten', umschreibt ein zu *vanus* gehöriges, der Sprache fehlendes konkretes Substantiv: vgl. *fictis rerum* II 8, 83 *abdita rerum* a. p. 49. Welcher Art diese *vana* seien, führt das Folgende aus: Kostbarkeit, Seltenheit, Pracht des Gefieders. — *quia veneat*, der Konjunktiv, weil die Anschauung oder das ausgesprochene Motiv des *corruptus* angegeben wird. — *pandat spectacula* prägnant für *pandendo exhibet:* s. zu od. I 33, 16. (*pavo*) *gemmantis expandit colores* Plin. X 43. — *cocto* sc. *pavoni: coctae* würde die Beziehung auf *pluma* nicht ausschließen. — *honor* konkret: der bunte Federschmuck, vgl. *silvis honorem decutit* ep. 11, 6.

29. 'Obwohl der Pfau sich im Geschmack gar nicht unterscheidet (nämlich vom Huhn), will ich es noch gelten lassen, daß du in diesem Falle, durch den äußeren Unterschied getäuscht, diesem vor jenem den Vorzug gibst.' Der Acc. c. Inf. ist von *esto* abhängig, wie in *esto aliis alios rebus studiisque teneri* epp. I 1, 81; absolut, als Ausruf gefaßt (zu I 9, 73), würde er in dieser ruhigen Erörterung völlig aus dem Ton fallen. *hanc* (sc. *avem*) . . *illa* ist statt des überlieferten *hac* . . *illa* (oder *illam*) zu schreiben, da vom Pfau soeben weitläufig die Rede war; noch lieber sähe man *hunc*. Die Nebenüberlieferung *patet* (statt *petere*) ist, abgesehen von dem sachlichen Widersinn, den der Gegensatz *quamvis nil distat, tamen te deceptum esse patet* ergibt, schon darum unmöglich, weil man dann *carne quamvis distat nil hac magis illa* zusammennehmen

inparibus formis deceptum te petere esto:
unde datum sentis, lupus hic Tiberinus an alto
captus hiet, pontisne inter iactatus an amnis
ostia sub Tusci? laudas, insane, trilibrem
mullum, in singula quem minuas pulmenta necessest.

müßte, *magis* aber auf keine Weise zu *distat* gehören kann; auch verbindet H. *distare* sonst entweder mit *ab* oder dem Dativ.

31. 'Aber einem Fisch kann man es nicht ansehen, wo er gefangen ist: da hat also eure Torheit gar keine Entschuldigung'. Den Unterschied des Geschmacks, der sehr wohl merklich gewesen sein kann, leugnet also H. kurzweg. *unde datum sentis* zieht in einen Satz zusammen Aussage und Frage: *sentis; unde datum?* wie *leniet; unde .. partum?* v. 18, *petit; unde .. monstratum?* II 1, 52. *sentis*, wie du dir einbildest. Es ist ein Axiom der republikanischen Feinschmecker, daß die Tiberfische die feinsten seien, speziell der *inter duos pontes* gefangene *lupus*, λάβραξ: *hunc sumina ducebant .. hunc pontes Tiberinus duo inter captus catillo* Lucil. 1175; *quin potius edimus .. bonumque piscem, lupum germanum qui inter duos pontes captus fuit?* aus einer Rede des Titius (*vir Lucilianae aetatis* Macr.) bei Macrob. Sat. III 16, 16. *inter duos pontes* 'Zweibrücken' ist der vulgäre Name der mit beiden Ufern bis zum Jahre 62 (s. zu II 3, 36) durch hölzerne Stege verbundenen Tiberinsel (καλεῖται φωνῇ τῶν Λατίνων μέσῃ δυεῖν γεφυρῶν Plut. Popl. 8): ein bei dieser Insel gefangener Fisch könnte indes nicht als 'zwischen' jenen Brücken gefangen bezeichnet werden, vielmehr müssen hier gemeint sein die unterhalb der Tiberinsel gelegenen *pons Aemilius* und *pons sublicius*, zwischen denen die *cloaca maxima* in den Strom mündete, in deren Effluvien die gefräßigen *lupi* sich gütlich taten. — *hiet*, da gekochte Fische das Maul aufsperren. — *iactatus* von den Wirbeln des Flusses; ein verächtliches Wort des Marcius Philippus (zu epp. I 7, 46) über Flußfische *docta et erudita palata fastidire docuit fluvialem lupum nisi quem Tiberis adverso torrente defatigasset* Colum. VIII 16. — *amnis .. Tusci* des Tiber, vgl. *Tusco .. alveo* od. III 7, 28.

33. Die Erwähnung des *lupus* bringt den Sprecher auf eine andere verrückte Laune der Feinschmecker, daß sie beim *mullus* das Hauptgewicht auf die Größe legen. Der *mullus* τρίγλη ward nächst dem *scarus* am höchsten geschätzt: *magnitudo modica, binasque libras ponderis raro admodum exsuperant* Plin. IX 64; ein 4½ pfündiger *mullus* (zu v. 37) erzielte unter Tiberius einen Preis von 5000 Sesterzen. — Nebenbei bemerkt: auf die Größe des Fisches solchen Wert zu legen, ist um so törichter, da man ihn doch in Stücke zerschneiden muß, um jedem Gast seine Portion (zu v. 10) zu geben, während von kleinen Fischen jeder Gast einen ganzen bekäme; unter den Portionen, die bei einem reichen Mahl auf den einzelnen fallen, nennt Martial *mullum dimidium lupumque totum* II 37, 4.

ducit te species, video. quo pertinet ergo
proceros odisse lupos? quia scilicet illis
maiorem natura modum dedit, his breve pondus:
ieiunus raro stomachus volgaria temnit.
'porrectum magno magnum spectare catino
vellem' ait Harpyiis gula digna rapacibus. at vos
praesentes, austri, coquite horum obsonia. quamquam
putet aper rhombusque recens, mala copia quando

35. *ducit te species, video:* 'offensichtlich ist es nicht der Geschmack, der dazu verlockt (*ducit* wie II 7, 38. 102), sondern nur das Aussehen': das doch gleichgültig sein sollte. Aber es ist nicht einmal die Größe an sich, auf die es dir ankommt: warum willst du denn von großen *lupi* nichts wissen? weil (*quia,* als ob gefragt wäre *cur odisti?*) diese, wie die kleinen *mulli,* das Naturgemäße sind. Also *volgaria temnit:* das tut der *ieiunus stomachus* nur selten — in Wahrheit überhaupt nicht (s. 15), *raro* ist ironisch zu verstehen. Die Folgerung und ihre Begründung (*temnis quod non ieiunus es*) sind in ein sentenziöses Monostichon verwandelt. *raro* zu *ieiunus* zu ziehen, wobei der Satz logisch von *quia* abhängig bliebe, empfiehlt sich nicht: die ganz ungewöhnliche Verbindung von *raro* mit dem Adj. würde H. sich nur erlaubt haben, wo jedes Mißverständnis ausgeschlossen war, und die Bezeichnung des Schlemmers als *raro ieiunus* wäre zudem viel zu milde. — Da diese Erörterung an die Erwähnung des *mullus* anknüpft, und dieser das die Gedanken beherrschende Subjekt auch im folgenden ist, so geht *his* auf ihn zurück, das tonlose *illis* dagegen auf die zuletzt genannten *lupi.* — *breve pondus* sehr eigentümlich verbunden: das Maß wird nach dem Gewicht berechnet, aber ins Auge fällt nur die Größe; vgl. *mullum ingentis formae — quare autem non pondus adicio . . . quattuor pondo et selibram fuisse aiunt* Sen. epp. 95, 42.

39. Ein Einwurf, analog etwa dem des Geizhalses *at suave est de magno tollere acervo* I 1, 51: wenn man den großen Fisch auch dann *in singula pulmenta* zerteilen muß, so labt man sich doch zunächst, wenn so ein Prachtstück aufgetragen wird, am Anblick. *vellem,* der fingierte Gegner sehnt sich nach dem Genuß, der ihm zurzeit versagt ist, darum nicht *velim.* — *magno magnum:* solches Nebeneinanderstellen desselben Attributs liebt H.: *tenues tenui* II 4, 9, *parvum parva* epp. I 7, 44; auch *porrectum* 'lang hingestreckt' verstärkt die Vorstellung der Größe. — *ait gula,* denn ein solcher Mensch ist ganz in seiner *gula* aufgegangen. — *Harpyiis digna rapacibus* deren sich die Harpyien nicht zu schämen brauchten: so verbindet Aristophanes ὀψοφάγοι, βατιδοσκόποι, ἅρπυιαι . . ἰχθυολῦμαι Pax 811. Hätte H. ausdrücken wollen, daß der Sprecher wert sei, des Phineus Verhängnis zu erdulden (*cuius cenam Harpyiae raperent*), so hätte er wohl nicht *gula* als Subjekt gewählt. — *at* sehr häufig bei Verwünschungen: der Scirocco soll als helfender

aegrum sollicitat stomachum, cum rapula plenus
atque acidas mavolt inulas. necdum omnis abacta
pauperies epulis regum: nam vilibus ovis
nigrisque est oleis hodie locus. haud ita pridem
Galloni praeconis erat acipensere mensa
infamis. quid? tum rhombos minus aequora alebant?
tutus erat rhombus tutoque ciconia nido,

Gott, *praesens* (vgl. II 3, 68; epp. II 1, 134 u. ö.), dem Schlemmer den Genuß vergällen. — *obsonia:* Fleisch und Fische verderben sofort in der Hitze des Scirocco, welche dem Koch seine Mühe abnimmt. — *quamquam:* obwohl mein Wunsch eigentlich überflüssig ist, da dem durch Überfüllung verdorbenen Magen auch das frischeste Wildpret und der eben erst gefangene Fisch schon sowieso widerstehen, als ob sie 'röchen'. — *quando* von der Zeit braucht H. nur, wenn es auf die Zukunft geht: *quando . . bibam* ep. 9, 1 *quando . . laverit* ep. 16, 27 *quaeres quando iterum paveas* II 7, 69; hier hat es kausale Bedeutung. — *sollicitat* von dem unbehaglichen Gefühl der Überladung, welche ein *sollicitum taedium* (od. I 14, 17) hervorruft. — *cum* 'wobei denn . .', ähnlich I 10, 55; II 1, 23. — *rapula: acria rapula qualia lassum pervellunt stomachum* II 8, 8. — *inulas acidas* die pikant in Essig eingelegten, von Hause aus bitter schmeckenden (II 8, 51) Wurzeln von *Inula helenium:* τοὺς στομάχους διεφθαρμένους ἔχουσιν (sc. die Schlemmer). ὅθεν ὥσπερ ὁ ἀχρεῖος σίδηρος συνεχῶς δεῖται στομώσεως, οὕτως καὶ οἱ ἐκείνων στόμαχοι ἐν τῷ ἐσθίειν συνεχῶς στομοῦσθαι θέλουσιν . . ὑπὸ ὄξους ἢ ὑπὸ βρώματός τινος στρυφνοῦ Musonius bei Stob. III p. 506 H. — *regum* 'Reiche': s. zu I 2, 86. — *nigris:* das feinste Öl ward aus den noch herben grünen Oliven gepreßt, die reifen und dann schwarzen Früchte dagegen eingesalzen und, ebenso wie Eier (*ab ovo ad mala* I 3, 6), als Voressen gereicht, wie noch jetzt im Süden.

46. So kommt zu den übrigen Einbildungen, auf denen der Tafelluxus beruht, noch die Mode hinzu, deren Veränderlichkeit sich an dem Wechsel in der Wertschätzung des *acipenser* ermessen läßt: dieser (für uns nicht bestimmbare) Fisch — *apud antiquos piscium nobilissimus habitus acipenser . . nullo nunc in honore est, quod quidem miror cum sit rarus inventu* Plin. IX 60 — ist jetzt durch den Steinbutt *rhombus* verdrängt. — *Gallonius* ein reicher *praeco* (s. zu I 6, 86), dessen plumpen, noch für Cicero sprichwörtlichen Tafelluxus (*vivit ut Gallonius* de fin. II 90) Lucilius geißelte: *o Publi, o gurges, Galloni: es homo miser, inquit, cenasti in vita numquam bene, cum omnia in ista consumis squilla atque acipensere cum decumano* (1238 fg.). Mit Bezug auf diese Verse heißt er hier *infamis.* — *ciconia:* (*Sempronius*) *Rufus instituisse dicitur ut ciconiarum pulli* (daher *tuto . . nido*) *manducarentur, isque cum repulsam praeturae tulisset, tale epigramma* (in Choliamben) *meruit: Cicóniarum Rufus iste conditor, licét*

donec vos auctor docuit praetorius. ergo
siquis nunc mergos suavis edixerit assos,
parebit pravi docilis Romana iuventus.
Sordidus a tenui victu distabat Ofello
iudice. nam frustra vitium vitaveris illud
si te alio pravum detorseris. Avidienus,

duobus elegantior Plancis, suffrágiorum puncta non tulit septem: cicóniarum populus ultus est mortem Porph. Auf diese *repulsa* spielt höhnend *praetorius* an.

51. *edixerit* gleichsam als magistratischen Befehl, nach dem sich jeder zu richten hat, wie epp. I 19, 10. — *mergos*, deren traniges Fleisch ungenießbar ist. — *docilis* weist auf *docuit* zurück. *Romana* mit bitterem Spott auf die *optuma cum pulcris animis Romana iuventus* des Ennius (ann. 538).

53. Nachdem so der angebliche Genuß der Schlemmerei in seiner Nichtigkeit erwiesen ist, muß erst, um dem Mißverständnis zu begegnen, als wolle der Dichter mit seiner Verwerfung des Tafelluxus schmutziger Knauserei das Wort reden, das entgegengesetzte Extrem des *sordidus victus* vorgeführt werden, ehe die vernünftige Frugalität des *victus tenuis* von v. 70 ab zu ihrem Rechte kommen kann. Die Warnung vor dem *sordidus victus* enthält wohl auch Epikurs Spruch: ἔστι καὶ ἐν λιτότητι μεθόριος, ἧς ὁ ἀνεπιλόγιστος παραπλήσιόν τι πάσχει τῷ δι' ἀοριστίαν ἐκπίπτοντι Spruchs. 63. Das überlieferte *distabat* ist nicht in *distabit* zu ändern. Der *iudex* hat nicht Vorschriften zu machen, sondern einen Tatbestand festzustellen; und würde hier eine Vorschrift gegeben, so müßte mindestens *tenuis victus* Subjekt sein, noch besser *rectus victus*. Das Imperfektum versetzt in die Zeit, da der Redende den Ofellus hörte; ähnlich z. B. *ne nunc quidem vires desidero adulescentis: is enim e r a t locus alter de vitiis senectutis* Cic. Cat. m. 27 'dies ist, wie ich sagte . .'; so im Griech. häufig ἦν bei einer früher bewiesenen Behauptung: ἐν μέσῳ γὰρ αὐτῶν ὁ δημοτικὸς ἦν Plat. Rep. 587 c. Das folgende *nam frustra vitaveris* begründet nicht das Urteil des Ofellus, sondern die Äußerung des Urteils. — *pravum*, und nicht *pravus*, wie Bentley wollte, heischt der Sinn mit Notwendigkeit, denn nicht an der Vorstellung des handelnden Subjekts, welches *a vitio se aliorsum detorquet* haftet die *pravitas*, sondern an der des Objekts, wenn dieses schließlich doch nur wieder auf einen neuen Abweg geraten ist. Zum Gedanken: *dum vitant, stulti vitia in contraria currunt* I 2, 24.

55. Wie ein *sordidus victus* beschaffen sei, wird an dem Beispiel des Avidienus dargelegt, der den Spottnamen *Canis* mit Recht trug, weil er, unsauber wie ein Hund (*canis inmundus* epp. I 2, 26), mit den unappetitlichsten Speisen vorlieb nahm (*non miror, merdas si libet esse cani* Mart. I 83, 27). Als Kyniker soll das *cognomen* den Avidienus gewiß nicht bezeichnen: sein *sordidus victus* ist von dem zwar äußerst anspruchslosen, aber keineswegs

cui canis ex vero ductum cognomen adhaeret,
quinquennis oleas est et silvestria corna,
ac nisi mutatum parcit defundere vinum, et
cuius odorem olei nequeas perferre, licebit
ille repotia natalis aliosve dierum
festos albatus celebret, cornu ipse bilibri
caulibus instillat, veteris non parcus aceti.

geizigen Κυνικὸς βίος ganz verschieden. Zu *ex vero* vgl. *ex vero positum permansit Equirria nomen* Ovid. fast. II 859; *nunc Miccotrogus nomine ex vero vocor* Plaut. Stich. 242; s. auch zu epp. I 7, 93. *ductum,* was die blandinische Hdschr. erhalten hat, ist der Vulgata *dictum* vorzuziehen, das besonders zu *adhaesit* schlecht paßt; auch ist die poetische Wendung *nomen dicere* (Verg. Aen. III 693; Liv. I 1, 11) hier nicht am Platze. — *quinquennis,* während eingemachte Oliven sich kaum über ein Jahr halten. — *corna,* die eingemacht statt der Oliven dienten (Colum. XII 10, 3), aber doch nur als dürftiger Ersatz: epp. I 16, 8. — *mutatum* 'umgeschlagen', also *vappa* (I 1, 104); *defundere* aus der *amphora* oder dem *cadus* in den Mischkrug: *vappa cado nuper defusa picato* Copa 11; *vinum defusum e pleno chrysizon* Lucil. 1155; verschieden von *diffundere,* zu epp. I 4, 4. — *olei* ist an das Relativum attrahiert, wie in *malarum quas amor curas habet* ep. 2, 37. Zum guten Salat gehört neben viel Öl nur eine Spur Essig: er macht es gerade umgekehrt und nimmt obendrein ranziges Öl und alten, also schon schal gewordenen Essig. — *licebit:* das Futurum, bei präsentischem Nachsatz sehr ungewöhnlich, steht hier rein aus metrischer Bequemlichkeit ganz gleichbedeutend mit *licet;* so auch am Hexameterschluß ep. 15, 19; Ov. met. XIII 862; trist. V 14, 3. — *repotia postridie nuptias apud novum maritum cenantur, quia quasi reficitur potatio* Festus p. 281. — *natalis,* wo man sonst *genio indulget.* — *albatus* als Wirt, im weißen Festgewand. Daß Vatinius zu einem Leichenschmause *cum ipse epuli dominus Q. Arrius albatus esset* in einer *toga pulla* erschien, rückt ihm Cicero vor, in Vatin. 30. Das Ölhorn, zumal ein zwei Pfund fassendes, also besonders ungeschlachtes, gehört in die Vorratskammer, aber nicht auf den Tisch, wo man sich in einem ordentlichen Haushalt der schmalhalsigen *ampulla* oder des *guttus* bedient; zudem ist das Anrichten des Salats Sache des Dieners, nicht des Herrn (*ipse*): aber Avidienus traut den Dienern nicht, wie der Geizhals bei Persius *ipse sacrum inrorans patinae piper* 6, 21. *instillat* deutet hier auch, gegenüber dem folgenden *non parcus,* auf sparsames Tröpfeln; auf das andere Extrem schilt Varro: *oleum in lucubrationem servabimus, quam in asparagos totam lecythum evertamus* sat. 573. *caulibus* scil. *brassicae;* das Wort, eigentlich 'Schoß' oder 'Stengel' der Pflanze, hat in der Umgangssprache die spezielle Bedeutung 'Kohlstengel' oder schlechthin 'Kohl' angenommen, da dies das häufigste und billigste Gemüse ist.

quali igitur victu sapiens utetur et horum
utrum imitabitur? hac urguet lupus, hac canis, aiunt.
mundus erit qua non offendat sordibus atque
in neutram partem cultus miser. hic neque servis,
Albuci senis exemplo, dum munia didit
saevus erit; nec sic ut simplex Naevius unctam
convivis praebebit aquam: vitium hoc quoque magnum.

63. *horum* sc. *hominem luxuriosum an sordidum.* — *hac urguet lupus, hac canis;* die sprichwörtliche Redensart (*aiunt*) wie das griechische κακὰ μὲν θρίπες, κακὰ δ' ἴπες Diogenian 5, 78, auch von Plautus Casina 971 (*hac lupi, hac canes*), als *verbum vetus* bezeichnet, ist mit Anspielung auf den schmutzigen Canis einerseits, die gefräßigen *gulae* der Schlemmer andererseits glücklich gewählt. — *mundus erit* scil. *sapiens; qua* = *hactenus ut:* I 2, 123; zur Sache vgl. Varros Vorschrift *dominum convivii esse oportet non tam lautum quam sine sordibus* aus der Satire *nescis quid vesper serus vehat,* fr. 339. — Der zweigeteilten Frage *quali . . victu utetur et . . utrum imitabitur* entspricht die zweigeteilte Antwort *mundus erit atque in neutram partem cultus miser;* zugleich erweitert dieses zweite Glied die Vorschrift durch Einführung des umfassenderen Begriffs *cultus,* der schon im Beispiel des Avidienus gestreift wurde, während sonst nur vom *victus* die Rede war. Das fordert noch eine kurze Ausführung; darum wird, neu einsetzend mit *hic,* gesagt, wie dieser Mann der goldenen Mitte zwischen den beiden Extremen des peinlichen Albucius und des saloppen Naevius seinen Weg nehmen wird. — *in neutram partem* absolut 'nach keiner von beiden Seiten', im Sinne der aristotelischen Ethik, da jede gute Eigenschaft eine μεσότης δύο κακιῶν, τῆς μὲν καθ' ὑπερβολὴν τῆς δὲ κατ' ἔλλειψιν eth. Nikom. II 6 (*virtus est medium vitiorum et utrimque reductum* epp. I 18, 9) ist, vgl. *nil medium est* I 2, 27; für das *decorum* hat auch die Ethik des Panaitios diese Bestimmung rezipiert: von der Körperpflege Cic. de off. I 130 *adhibenda munditia est non odiosa neque exquisita nimis, tantum quae fugiat agrestem et inhumanam neglegentiam,* der fortfährt *eadem ratio est habenda vestitus, in quo sicut in plerisque rebus mediocritas optima est.* — Die Verbindung *cultus* (Genitiv) *miser* hat H. nach Analogie von *aeger animi* (s. zu I 9, 11) gewagt, denn *miser* ist hier nicht 'unglücklich', sondern 'leidend', wie in *lateris miseri capitisve dolore* II 3, 29; vgl. *siqui aegrotet quo morbo Barrus* I 6, 30 und *quo me aegrotare putes animi vitio* II 3, 307. — Albucius ist ein strenger alter Herr, gewiß nicht, wie Porph. behauptet, mit dem II 1, 48 erwähnten identisch, der seine Sklaven schon vor dem Diner abstraft, damit sie nur ja keinen Verstoß in den jedem zugewiesenen Obliegenheiten (*munia*) begehen: man denke an die große Szene des Ballio im plautinischen Pseudolus 133 fg. Naevius dagegen ist so 'schlicht' (*neglegen-*

Accipe nunc, victus tenuis quae quantaque secum
adferat. in primis valeas bene. nam variae res
ut noceant homini credas, memor illius escae
quae simplex olim tibi sederit: at simul assis
miscueris elixa, simul conchylia turdis,
dulcia se in bilem vertent stomachoque tumultum
lenta feret pitvita. vides ut pallidus omnis

tia simplicitatis nomine leniatur Quint. IV 2, 7), daß er kein Arg darin findet, wenn die Bedienung seinen Gästen vor dem Essen unsauberes, fettiges Wasser zum Händewaschen (I 4, 88) reicht. Wenn Naevius aus der Satire des Lucilius stammt (zu I 1, 101), so gilt das gleiche wohl auch von Albucius: der von ihm angeführte Zug scheint eher auf eine literarische Quelle als auf die stadtbekannte Gepflogenheit eines Zeitgenossen hinzuweisen. — *saevus,* das sonst absolut steht, ist hier nach Analogie von *iratus* u. ö. mit Dativ verbunden. *di(s)dit* 'austeilen': das altlateinische, von der klassischen Prosa verschmähte Wort ist bei Lucrez häufig, aber fast ausschließlich in daktylischen Formen, also des Metrums wegen; es mag in der Volkssprache lebendig geblieben sein.

70. *nunc* 'nachdem du vor dem zunächstliegenden Extrem des *sordidus victus* hinlänglich gewarnt bist, kann ich zu meinem Thema (v. 1) kommen': *quae quantaque secum adferat* nimmt das *quae virtus et quanta sit vivere parvo* auch im Ausdruck wieder auf. Die Disposition des Folgenden berührt sich eng mit der epikurischen Argumentation: τὸ συνεθίζειν οὖν ἐν ταῖς ἁπλαῖς καὶ οὐ πολυτελέσι διαίταις καὶ ὑγιείας ἐστὶ συμπληρωτικὸν (71 bis 77) καὶ πρὸς τὰς ἀναγκαίας τοῦ βίου χρήσεις ἄοκνον ποιεῖ τὸν ἄνθρωπον (80. 81) καὶ τοῖς πολυτελέσιν ἐκ διαλειμμάτων προσερχομένους κρεῖττον ἡμᾶς διατίθησι (82—88) καὶ πρὸς τὴν τύχην ἀφόβους παρασκευάζει (107—111). Diog. X 131. — *valeas:* wäre hier vom *victus* etwas ausgesagt, etwa *bonam valetudinem dat,* so stände der Indikativ; von der angeredeten Person gilt die ausgesagte Tatsache nur unter der Bedingung, daß sie den *victus tenuis* annimmt, daher der Konj., scil. *si parvo vives.* Ähnlich steht es in allen Fällen, wo der Konj. der 2. Pers. Sing. scheinbar eine 'allgemeingültige Tatsache' feststellt; auch *tanti quantum habeas sis* I 1, 62 gehört hierher. Das folgende *credas* dagegen ist Aufforderung. — *ut* 'wie sehr'; die indirekte Frage nach *credo* wie mit *quam* I 2, 19; *qualis sis aliis credis* Sen. epp. 80, 10. — *simplex,* ἁπλῆ im Gegensatz zu den *variae res,* der von der Popularphilosophie oft getadelten ποικιλία τῶν τροφῶν (τὰ ἐν διαίτῃ ποικίλματα Epikur. Spruchs. 69). Über die hygienischen Vorzüge des *simplex cibus* vor dem *multiplex* eine gelehrte Auseinandersetzung bei Macrob. Sat. VII 4. — *tibi sederit:* die bekömmliche Speise *sedet,* das Gegenteil von *innatare* II 4, 59. — *assa* 'Gebratenes', *elixa* 'Gesottenes': Varro l. l. V 109; *miscueris* natürlich nicht in dieser Speise, sondern im Magen, weil im Verlauf einer Mahlzeit ge-

cena desurgat dubia? quin corpus onustum
hesternis vitiis animum quoque praegravat una
atque adfigit humo divinae particulam aurae.
alter, ubi dicto citius curata sopori
membra dedit, vegetus praescripta ad munia surgit.
hic tamen ad melius poterit transcurrere quondam,
sive diem festum rediens advexerit annus,

nossen. — *in bilem .. lenta* (zähe) *pitvita:* auch Celsus stellt unter den Affektionen des Magens nebeneinander *si pitvita stomachus inpletur, necessarius modo in ieiuno, modo post cibum vomitus est* (= *tumultum feret*) . .; *molestius est, si stomachus bile vitiosus est* IV 12, 5. Das *u* in *pituita* schwankt in der Aussprache: auf konsonantische weist die törichte Etymologie des A lius Stilo *quia petat vitam* (Quint. I 6, 36), wie denn auch die Daktyliker das Wort dreisilbig messen (H. hier und epp. I 1, 108; Pers. 2, 57); die — wohl ältere — vokalische im Hendecasyllabus Catulls: *mala pituita nasi* 23, 17. — *cena dubia* wiederholt einen Witz des Terenz: *cena dubia apponitur.* P *quid istuc verbist?* P *ubi tu dubites quid sumas potissumum* Phorm. 342.

77. Ja, noch am folgenden Tage, wenn es wieder an die Arbeit gehen soll, wirken die Diätfehler (*vitiis* wie 21) nach, indem sie Leib und Geist beschweren. Die Bezeichnung der Seele als *divinae particula aurae* klingt nach stoischem Materialismus, welchem die Menschenseele ein Teil des göttlichen πνεῦμα ist; die Anschauung vom Herabziehen der aufwärte strebenden Seele durch den Körper erinnert an platonisch-pythagoreisierende Lehren, vgl. Verg. Aen. VI 730 *igneus est ollis vigor et caelestis origo seminibus, quantum non noxia corpora tardant terrenique hebetant artus,* aber während hier und in den verwandten Ausführungen der Leib unter moralischem Gesichtspunkte als Sitz der πάθη betrachtet wird, denkt H. vielmehr physiologisch; vgl. die Epikureer bei Porphyr. de abst. I 51 (fr. 461 Us.) ἃ δ᾽ ἂν συνεφελκύσηται ἡ παρασκευὴ ἐμπόδια ἐκ τῆς τοῦ σώματος βαρύτητος . . ἢ ἐκ τοῦ κωλύειν τὴν περὶ τῶν κυριωτάτων λογισμῶν ἐνέργειαν εἶναι συνεχῆ . . εὐθὺς ἀλυσιτελὴς γίνεται.

80. *dicto citius* gehört nicht zu *membra dedit sopori* — denn es kommt hier nicht darauf an, daß man unmittelbar nach der *cena* schlafen geht —, sondern zu *curata;* das einfache Mahl dehnt sich nicht, wie das des Schlemmers, über Stunden aus. Die Wendung, sonst, wie es scheint, nur gebräuchlich, wo ein Befehl (Petr. 74. 131; Sen. apoc. 13; Liv. XXIII 47, 6) oder ein ausgesprochener Vorsatz (Verg. Aen. I 142), also ein *dictum,* aufs schnellste ausgeführt wird, bedeutet hier nur 'schneller, als man es sagen könnte' und ist eine ähnliche Übertreibung, wie Cicero nach der knappen Darstellung einer Zenturienabstimmung sagt *quae omnia sunt citius facta quam dixi* Phil. II 82. *curare* (meist *corpora*) ist der militärische Ausdruck (*curati*

seu recreare volet tenuatum corpus, ubique
accedent anni tractari mollius aetas
inbecilla volet: tibi quidnam accedet ad istam
quam puer et validus praesumis mollitiem, seu
dura valetudo inciderit seu tarda senectus?
rancidum aprum antiqui laudabant, non quia nasus

cibo corpora quieti dant Liv. IX 37, 7 u. ö.), und um der dadurch erzeugten Vorstellung der Einfachheit, Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit willen hier gebraucht. — *praescripta ad munia* πρὸς τὰς ἀναγκαίας τοῦ βίου χρήσεις Epikur a. a. O.

84. *seu:* dies zweite Glied der Alternative ist wieder zweigeteilt: das Bedürfnis kann durch Krankheit oder durch das Alter hervorgerufen sein. Dies Verhältnis würde deutlicher hervortreten, wenn es hieße *seu recreare volet tenuatum corpus, ubique* (= *atque, ubi*) *accedent anni, aetatem imbecillam mollius tractari:* H. hat beim zweiten Glied die metrisch bequemere passive Konstruktion vorgezogen, die zugleich die Forderung des Alters unabhängig macht vom Willen des Alternden; dadurch wurde freilich die Wiederholung von *volet* nötig. *que,* das den Nachsatz anknüpft, ist der den Nebensatz einleitenden Konjunktion angefügt wie II 6, 15 *utque soles custos mihi adsis.* — *inciderit,* das eigentliche Wort von Krankheiten, die einen 'befallen', ohne daß dabei an ein besonders plötzliches Eintreten gedacht wäre; aber auch das 'schleppende' Alter, die *tarda* (Ennius trag. 348 V.[2]; Tib. II 2, 19; Verg. Aen. IX 610 *tardans* III 395; *pigra* Tib. I 10, 40) *senectus* — wie *tarda podagra* I 9, 32; s. zu od. I 12, 39 — ist da, ehe man sich's versieht, so daß das Zeugma nicht zu kühn ist.

89. Der zweite der oben 83 fg. mit *sive . . seu* angegebenen Anlässe zu besserer Kost war v. 86 bis 88 ausgeführt; statt den ersten, das Jahresfest, in gleicher Weise zu behandeln, knüpft H. etwas Verwandtes an: mit einem Festbraten übt man besser Gastfreundschaft, als daß man ihn für sich allein als Alltagskost verschlingt: *quanta est gula, quae sibi totos ponit apros, animal propter convivia natum?* Iuv. 1, 140. Worauf H. hinaus will, deckt er erst in den letzten Worten *integrum . . consumeret* auf. Wenn ein Eber zur Strecke gebracht war, so waren unsere Altvordern (*antiqui*) nicht gefräßig genug, ihn für sich selbst herrichten zu lassen, sondern sie hingen ihn auf für den Fall, daß ein Gast käme; und wenn der so spät (*tardius*) kam, daß der Eber darüber 'ranzig' (*vitiatum*) wurde, so machte das nichts aus, im Gegenteil, man pries das (*laudabant*) als Zeichen der Mäßigkeit und Gastfreundschaft. Ganz ernst ist diese Begründung kaum gemeint, darum mit *credo* als subjektive Vermutung dem Grunde, den H. wohl selbst für den richtigen hielt, *quia nasus illis nullus erat,* gegenübergestellt. — *utinam . . tulisset* 'hätte ich doch leben dürfen (*tulisset:* s. zu I 5, 42) in diesem heroischen Zeitalter!' Die griechischen Popularphilosophen

illis nullus erat, sed, credo, hac mente, quod hospes
tardius adveniens vitiatum commodius quam
integrum edax dominus consumeret. hos utinam inter
heroas natum tellus me prima tulisset.
das aliquid famae, quae carmine gratior aurem
occupet humanam: grandes rhombi patinaeque
grande ferunt una cum damno dedecus. adde
iratum patruum, vicinos, te tibi iniquum

pflegten die Einfachheit der heroischen Zeit der verderbten Gegenwart als Spiegel vorzuhalten: so beruft sich Lucian Cyn. 13 auf Herakles und Theseus, Clemens Alex. Paed. II 78 auf Diomedes und Odysseus, und Philo verlangt einfache Zubereitung der Speisen τρόπον ἡρωικῶν ὄντως ἀνδρῶν de somn. II 7. Solche Ausführungen haben H. zu seinem Scherz veranlaßt: denn es ist natürlich etwas Ironie im Spiel, wenn er die Altvordern, die aus gastfreundlichem Sinn selbst einen *rancidus aper* sich gefallen ließen, deswegen als *heroas* preist. Übrigens lehrt unsere Stelle, daß H.s Generation den Hautgout beim Wildpret nicht liebte (vgl. auch 42 *aper recens*), aber noch wußte, daß er früher geschätzt war — auch in unserer Zeit hat sich ein solcher Wandel des Geschmacks vollzogen —; und als Witz, mit dem H. etwas aus der Rolle fällt, ist es wohl zu fassen, wenn er jene, vielleicht von altväterischen Zeitgenossen noch geteilte Schätzung in die Anfänge des Menschengeschlechts zurückdatiert: *tellus prima* 'die eben erschaffene Erde' wie *primis terris* I 3, 99, *nova tellus* Lucr. V 790.

94. Neuer Grund: die Sorge um den guten Ruf wie um das Vermögen. — *das aliquid famae* (sc. *bonae*) ist Behauptung, die durch den Relativsatz begründet wird: da jedermann (*aurem humanam*) sein eigenes Lob am liebsten hört, kann H. auch bei dem Angeredeten voraussetzen, daß er seinem guten Ruf einen gewissen Wert beilegt; vgl. *vis recte vivere* (*quis non?*) epp. I 6, 29, wo das eingeschobene *quis non?* die vorangehende Behauptung begründet. Als Frage gefaßt, die auch verneint werden könnte, würde *das aliquid famae* eine störende Unsicherheit in die Beweisführung bringen. Der Gedanke des Relativsatzes ist griechisch: διά γέ τοι τῆς ἀκοῆς πλεονεκτεῖτε, ἐπεὶ τοῦ μὲν ἡδίστου ἀκροάματος ἐπαίνου οὔποτε σπανίζετε läßt Xenophon (Hier. 1, 14) den Simonides zu Hieron sagen. *Hoc Antisthenes dixisse fertur: is enim cum vidisset adolescentem luxuriosum acroamatibus deditum, ait: miserum te, adolescens, qui numquam audivisti summum acroama id est laudem tuam* Porph.

97. *cum damno dedecus:* s. zu I 4, 124 *inhonestum et inutile factu.* — *patruus:* der gestrenge, ewig über den Leichtsinn der Jugend entrüstete Oheim ist bei den Römern typisch (vgl. II 3, 88; od. III 12, 3; *sapimus patruos* Pers. 1, 11): doch wohl als der nächste männliche Anverwandte, der ohne blinde Elternliebe um das Wohl des *nepos* sowie um Ruf und Besitz der Familie am meisten besorgt ist:

et frustra mortis cupidum cum derit egenti
as, laquei pretium. 'iure' inquit 'Trausius istis
iurgatur verbis: ego vectigalia magna
divitiasque habeo tribus amplas regibus.' ergo
quod superat non est melius quo insumere possis?
cur eget indignus quisquam, te divite? quare
templa ruunt antiqua deum? cur inprobe carae
non aliquid patriae tanto emetiris acervo?
uni nimirum recte tibi semper erunt res,

fuit (accusator) in hac causa pertristis quidam patruus . . obiurgavit M. Caelium sicut neminem umquam parens Cic. pro Cael. 25. — *vicinos* scil. *tibi iniquos;* vgl. I 1, 85. — *te tibi iniquum,* wenn du dein Tun bereust; vgl. epp. I 18, 101 *quid te tibi reddat amicum.* — *as laquei pretium,* ein letzter Groschen, um sich einen Strick zum Aufhängen zu kaufen. Die Wendung stammt aus der attischen Komödie: so will sich bei Plautus Calidorus eine Drachme borgen: *restim volo mihi emere.* P *quam ob rem?* P *qui me faciam pensilem* Pseud. 88, und Lukians Timon sagt (20): πολλοὺς ἂν εἰπεῖν ἔχοιμί σοι χθὲς μὲν οὐδὲ ὀβολὸν ὥστε πρίασθαι βρόχον ἐσχηκότας. — *inquit,* der Angeredete: I 3, 126; 4, 79 u. ö. — *Trausius,* ein wenig bemittelter Schlemmer, der sich ruiniert hat oder dicht vor dem Ruin steht. — *iurgatur:* als Transitivum ist sonst nur das Kompositum *obiurgare* üblich. — *vectigalia* 'Einkünfte', s. zu od. III 16, 40.

103. *indignus* der es nicht verdient, b dürftig zu sein: *misericordiam (utilem) ad opem ferendam et hominum indignorum calamitates sublevandas* Cic. Tusc. IV 46. Daß Reichtum zu Wohltätigkeit verpflichtet, lehrte auch Epikur: ἂν δέ που καὶ τύχῃ χρημάτων πολλῶν, καὶ ταῦτα ῥᾳδίως ἂν εἰς τὴν τοῦ πλησίον εὔνοιαν διαμετρῆσαι Spruchs. 67: aber den weiten Kreis, den H. zieht, hat er dabei nicht im Auge gehabt. Die horazische Dreiteilung auch bei Xenophon Oec. 11, 9, wo der ἀνὴρ καλὸς κἀγαθός Ischomachos sein Streben nach Reichtum begründet ἡδὺ γάρ μοι δοκεῖ καὶ θεοὺς μεγαλείως τιμᾶν καὶ φίλους, ἤν τινος δέωνται, ἐπωφελεῖν καὶ τὴν πόλιν μηδὲν τὸ κατ' ἐμὲ χρήμασιν ἀκόσμητον εἶναι. — Die Voraussetzung, daß der Reiche verpflichtet sei, von dem Überfluß seines Besitzes für das Gemeinwesen etwas zu opfern, ist in den griechischen Republiken selbstverständlich; in Rom gab vielleicht eben, während H. dies schrieb, Agrippa als Ädil i. J. 33 (s. zu II 3, 185) ein Beispiel fürstlicher Freigebigkeit für öffentliche Zwecke, dem Augustus bald nachfolgte; aber auch sonstige Belege für öffentliche Bauten, Stiftungen, Schenkungen von Privatleuten sind unzählbar. — Die Frage *cur templa ruunt* war gerade damals in Rom sehr naheliegend (vgl. zu od. III 6, 2 *donec templa refeceris aedesque labentes deorum): LXXXII templa deum in urbe cos. VI* (28) . . *refeci* Augustus Mon. Anc. 4, 17. — *emetiris:* s. zu I 1, 96.

106. *uni* als ob du allein eine

o magnus posthac inimicis risus. uterne
ad casus dubios fidet sibi certius: hic qui
pluribus adsuerit mentem corpusque superbum,
an qui contentus parvo metuensque futuri
in pace, ut sapiens, aptarit idonea bello?
quo magis his credas, puer hunc ego parvus Ofellum
integris opibus novi non latius usum
quam nunc accisis. videas metato in agello

Ausnahme machtest von dem Gesetz der Unbeständigkeit alles Irdischen, und darum darauf rechnen könntest, niemals auf das Wohlwollen deiner Mitmenschen angewiesen zu sein. Der Gedanke leitet über zu der Schlußbetrachtung über andere Vorteile, die die Gewöhnung an den *victus tenuis* für den Fall eines Glückswechsels bietet. — *recte res erunt* 'es wird gut gehen': *si recte istic erit* Cic. epp. X 20. — *posthac* sc. *si male cesserit,* wenn dann niemand Mitleid, sondern alle, die du dir egoistisch zu Feinden gemacht (v. 97), Schadenfreude empfinden werden; *risus* 'Gegenstand des Gelächters', wie *iocus* II 5, 37; ὤ μοι ἐγὼ δειλός· κατάχαρμα μὲν ἐχθροῖς . . δεινὰ παθὼν γενόμην Theogn. 1107. — *ad casus dubios* πρὸς τὰ ἀμφίβολα τῆς τύχης: *dubios* fast soviel wie *adversos* s. zu od. IV 9, 36. — *sibi fidet:* er wird Vertrauen haben zu seiner Kraft, die durch die *casus adversi* geschaffene Lage ertragen zu können. — *hic* dieser, von dem eben die Rede gewesen ist. — *pluribus,* wie auch wir sagen 'an mehr Bedürfnisse'. — *adsuerit* = *adsuefecerit,* wie *insuevit me* I 4, 105. — *superbum* ist auch auf *mentem* zu beziehen, deren *superbia* sich in den *fastidia* v. 14 zeigt. — *in pace . . bello:* verkürztes Gleichnis, s. zu I 7, 30: der Mäßige hat schon im Glück Körper und Seele gestählt, um einst Ungemach ertragen zu können. Übrigens darf man bei dem Gleichnis nicht an Rüstungen für einen geplanten Feldzug denken, wie ihn eben Oktavian und Agrippa im großartigsten Maßstabe vor dem Entscheidungskampfe gegen S. Pompeius getroffen hatten, sondern an Vorsorge für einen überraschenden Krieg: das paßt besser auf griechische als auf römische Verhältnisse, und H. wird das Gleichnis entlehnt haben. Vgl. οὐκ ἐν πολέμῳ τὸν πόλεμον ἑκάστοις γυμναστέον, ἀλλ' ἐν τῷ τῆς εἰρήνης βίῳ Plat. Legg. VIII 829 a. — *ut sapiens* = *utpote sapiens* wie *ut avarus* I 1, 108. — *aptare* militärischer Ausdruck; *idonea bello* τὰ ἐπιτήδεια.

112. *his credas:* der Dativ, weil *credere* hier nicht heißt 'für wahr halten', sondern 'Vertrauen schenken', nämlich der im Vorhergehenden indirekt ausgesprochenen Verheißung an den *contentus parvo.* — *puer parvus,* ehe H. von seinem Vater nach Rom gebracht worden: also ist Ofellus in der Nähe von Venusia zu Hause, und H. hat ihn bei einem späteren Besuch der Heimat, der wohl nicht allzu lange vor Abfassung dieser Satire fällt, in den neuen Verhältnissen wiedergesehen. — *accisis opibus:* das Vermögen ist durch einen

cum pecore et gnatis fortem mercede colonum,
'non ego' narrantem 'temere edi luce profesta
quicquam praeter olus fumosae cum pede pernae.
ac mihi seu longum post tempus venerat hospes
sive operum vacuo gratus conviva per imbrem
vicinus, bene erat non piscibus urbe petitis
sed pullo atque haedo. tum pensilis uva secundas

Gewaltstreich getroffen und dadurch geschwächt (die Metapher vom angehauenen Baumstamm): sein Gut war bei der Ansiedelung der cäsarischen Veteranen in Venusia im Jahre 42 (Appian. BC. IV 3), bei welcher auch H. seinen Grundbesitz eingebüßt hat, konfisziert worden, der neue Besitzer Umbrenus (133) hatte ihn aber als Pächter darauf belassen. — *latius uti* 'sich mehr gehen lassen', *indulgere sibi latius* Iuven. 14, 234, im Gegensatz zu der Einschränkung, dem *anguste uti* z. B. *re frumentaria* Caesar B. C. III 16. — *videas:* Objekt ist *fortem colonum: narrantem* malt dann selbständig (s. zu od. I 14, 6) das Bild des wackeren Landmanns weiter aus, der sein Geschick dem Besucher erzählt. — *metato* (passivisch wie od. II 15, 15), da die konfiszierten Güter behufs der Assignation an die einzelnen Veteranen vermessen wurden: auch dem Properz damals *abstulit excultas pertica tristis opes* IV 1, 130, und der Verfasser der *Dirae* klagt *pertica quae nostros metatast impia agellos* 45. — *fortem,* sein Schicksal mutig tragend. — *mercede* (dies neben *pensio* der übliche Ausdruck für die Pachtsumme, z. B. Col. I 7, 3; Dig. V 3, 29) Abl. der Eigenschaft zu *colonum,* im Gegensatz zu früherer Zeit, wo er *colonus,* 'Bauer', schlechthin war.

116. *luce profesta:* od. IV 15, 25. — *non temere:* nur, wenn ein bestimmter Grund vorhanden, den das Folgende angibt (Besuch eines Gastfreundes oder eines Nachbarn), ward von dieser Regel abgewichen. — Den gepökelten und zwei Tage lang (Cato R. R. 162) geräucherten Schinken *perna* liefert die Wirtschaft; der Ausdruck *pes pernae* ist singulär und nicht recht verständlich. — *longum post tempus,* also selten kam in diese abgelegenen Berge ein Gastfreund zu Besuch: eher spricht einmal abends ein Nachbar vor. —*gratus,* weil er nicht von der Arbeit abhält. — *per imbrem* mitten durch den Regen: bei schönem Wetter hat eben jeder zu tun, auch im Winter, welchen die *pensilis uva* 121 andeutet. — *bene erat* sc. *nobis,* denn *mihi* 118 hängt von *venerat* ab, 'dann ließen wirs uns wohl sein'; vgl. *ut mihi numquam in vita fuerit melius* II 8, 3. — *urbe* kann wohl nur Rom meinen, woher also kostbare ausländische Fische bezogen werden: auffallend genug, daß Ofellus überhaupt an diese Möglichkeit denkt. Alle folgenden Gerichte sind *dapes inemptae* (ep. 2, 48), aus der eigenen Wirtschaft.

121. *secundae mensae* der 'Nachtisch' (*alterae mensae* od. IV 5, 31) besteht wesentlich aus Obst, hier aus Trauben, welche, um sich zu halten, aufgehängt wurden (*pensili concameratae*

et nux ornabat mensas cum duplice ficu.
post hoc ludus erat culpa potare magistra;
ac venerata Ceres, ita culmo surgeret alto,
explicuit vino contractae seria frontis.

nodo Plin. XIV 16; s. zu II 4, 72), Nüssen und Feigen. *duplice ficu:* zum Trocknen wurden, wie noch heute in Italien, zwei Feigen gespalten und mit den Innenseiten gegeneinander gelegt; so kamen sie dann auch in den Handel: edict. Diocl. 6, 88. Zum Nachtisch eleganter Diners gehören noch mannigfache Näschereien, *bellaria*, die natürlich bei Ofellus fehlen. — Wein ward in der Regel erst nach der *gustatio* zur eigentlichen *cena* gereicht (II 8, 10), hier nach altem ländlichen Brauch sogar erst nach dem Dessert: *post prandium aut cenam bibere volgare est: hoc patres familias rustici faciunt et verae voluptatis ignari* Seneca epp. 122, 6. Statt der *ludicra* der hauptstädtischen Gesellschaften mit Harfenistinnen und anderen lärmenden Unterhaltungen dient hier nach Tisch zur einzigen Kurzweil ein kräftiger Trunk (*ludus erat potare* ist zu verbinden), nicht nach dem vom griechischen Symposion übernommenen Komment unter einem *arbiter bibendi* (od. II 7, 25) oder *magister convivii* (Varro l. l. V 122), sondern *culpa magistra.* Daß dies dem Sinne nach auf das *prout cuique libidost siccat inaequalis calices conviva solutus legibus insanis* II 6, 67 hinauslaufen muß, ist klar, und es scheint eine ganz fest ausgeprägte Redensart gewesen zu sein: *si quando libere potare volebant antiqui . . dicebant se magistram facere culpam* Porphyrio: wie aber die Redensart sich erklärt, wußte P. offenbar so wenig wie wir. Schwerlich bestand die *culpa*, die zum Trinken nötigte, in irgendwelchen Verstößen gegen den Brauch — das würde ja doch auf eine Art von Trinkzwang hinauslaufen —; eher ist einfach gemeint, daß jeder trinkt, so gut er kann, *ne culpam in se admittat,* nämlich den Vorwurf verdrießlicher Ungeselligkeit oder Unhöflichkeit gegen den Wirt. — Als echt römische Trinksitte kennen wir nur das Trank- und Speiseopfer an die Laren nach der *cena:* zu II 6, 67 und zu od. IV 5, 31; griechischer Brauch ist es, nach dem Mahl vom ersten Trunk dem Ἀγαθὸς δαίμων, der Ὑγίεια oder je nach den Umständen anderen Göttern zu spenden (Hug zu Plat. Symp. 176 a). Wenn also die Landleute hier, wie es scheint, den ersten Becher der Göttin des Landbaues Ceres darbringen, so ist das Anlehnung an griechischen Brauch, der wie viele andere griechische Tischsitten im Italien dieser Zeit, zumal in Unteritalien, nicht auffällt. So läßt Virgil, gewiß nicht frei erfindend, Dido beim Beginn des Gelages spenden und beten: *Iupiter . . hunc laetum diem . . esse velis . . adsit laetitiae Bacchus dator et bona Iuno* Aen. I 732. Hier ist der Erfolg des Gebets die fröhliche Stimmung der Trinkenden (*explicuit,* glättet die Falten der *frons contracta:* od. III 29, 16), und es mag an die auch bei Tisch übliche (Petron. 61) Gebetsformel *bonam mentem bonam valetudinem,* oder ein ebenso allgemeines *adsis volens pro-*

saeviat atque novos moveat Fortuna tumultus:
quantum hinc inminuet? quanto aut ego parcius aut vos
o pueri nituistis, ut huc novus incola venit?
nam propriae telluris erum natura neque illum
nec me nec quemquam statuit: nos expulit ille;
illum aut nequities aut vafri inscitia iuris,
postremum expellet certe vivacior heres.
nunc ager Umbreni sub nomine, nuper Ofelli
dictus, erit nulli proprius, sed cedet in usum

pitia gedacht sein. Denn in *ita . . alto* den eigentlichen Inhalt des Gebets zu sehen, verbietet das *ita*, das sich doch zu *venerata* (passivisch: Verg. Aen. III 460) schwerlich ziehen läßt; ergänzt man hierzu einen Satz mit *ut*, so erhält man eine Wendung, die für die Beteuerung üblich ist: *ita me servet Iuppiter, ut propior illi . . nemost* Ter. Phorm. 807 (oft formelhaft *ita me di ament* u. dgl.), für das Gebet ähnlich nur, wenn eine Bedingung für die Erfüllung angeknüpft ist, die einer Beteuerung gleichkommt: *vos, Ceres mater et Proserpina precor . . ., ut ita nobis volentes adsitis, si vitandae, non inferendae fraudis causa hoc consilium capimus* Liv. XXIV 38, 8. Man wird also hier die Form des verheißenden Gegenwunsches erkennen müssen, der sonst mit *sic* eingeführt wird, s. zu *sic te diva potens Cypri . . agat* od. I 3, 1, wo ebenfalls zugleich darin ein Wunsch des Betenden ausgedrückt ist; hier halb scherzhaft, indem das Wachsen der Halme so zunächst als im Interesse der *Ceres* (doppelsinnig, als die Gottheit selbst und als ihre Gabe, das Korn) liegend hingestellt wird.

126. *novos*, wie sie es schon einmal getan. — *pueri*, hier die *gnati* (115), in deren Mitte sitzend er sich mit seinem Besucher unterhält. — *nituistis*, weil ein kümmerliches Leben sich in *sordes* äußert, wie bei den *sordidi nati* des ruinierten Bauern od. II 18, 28. — *ut*: 'seitdem er gekommen'. — *incola* ist der *peregrinus* an dem Orte, wo er sich aufhält, *ubi colendi caussa deversatur* Dig. L 1, 27: warum Ofellus den neuen Besitzer Umbrenus nicht als wirklichen Eigentümer, sondern als bloßen 'Bewohner' des Grund und Bodens bezeichnet, begründet das folgende *nam . .*, womit die ähnliche Ausführung epp. II 2, 158 fg. und die Verse des Lucilius *cetera contemnit et in usura omnia ponit non magna: proprium vero nil neminem habere* (550) zu vergleichen sind. Der Gedanke geht wohl auf Bion zurück: τὰ χρήματα τοῖς πλουσίοις ἡ Τύχη οὐ δεδώρηκεν ἀλλὰ δεδάνεικεν Stob. flor. 105, 56.

129. *statuit* ἱδρύσατο mit dem Nebenbegriff der Beständigkeit, und beständig ist nur, was im Wesen der *natura* begründet ist. — *nequities* liederliche Wirtschaft; *vafri iuris*, weil das *ius anceps* (II 5, 34) einen *vafer* verlangt. — Der folgenden abschließenden Betrachtung liegt wohl ein griechisches Epigramm zugrunde, welches auch Lukian variiert hat: denn von diesem

nunc mihi, nunc alii. quocirca vivite fortes
fortiaque adversis opponite pectora rebus.'

scheint A. P. IX 74 'Αγρὸς 'Αχαιμενίδου γενόμην ποτέ, νῦν δὲ Μενίππου, καὶ πάλιν ἐξ ἑτέρου βήσομαι εἰς ἕτερον. καὶ γὰρ ἐκεῖνος ἔχειν μέ ποτ' ᾤετο, καὶ πάλιν οὗτος οἴεται· εἰμὶ δ' ὅλως οὐδενός, ἀλλὰ Τύχης herzurühren. — *fortes:* 115, Epikurs ἄφοβοι πρὸς τὴν Τύχην (s. zu 70) und deren etwa bevorstehende *novi tumultus* v. 126. Damit wird zum Schluß auf das v. 107fg. aufgestellte thema probandum zurückgegriffen.

III.

Im ersten Satirenbuche hatte Horaz die stoischen Sittenprediger, die in Rede und Schrift die herben Lehren des Chrysipp dem römischen Publikum mundgerecht zu machen suchten, einen Fabius (I 1, 14; 2, 134) oder Crispinus (1, 120; 3, 139; 4, 14), mit verächtlichem Hohn gegeißelt, auch sachlich vom Standpunkte des abgeklärten und lebenskundigen Epikureers Front gemacht gegen die verstiegenen, weltfremden Paradoxa von der Gleichheit aller Fehler und vom Königtum des Weisen (3, 96 fg.; 129 fg.). Es ist nicht anzunehmen, daß diese Angriffe ohne Erwiderung geblieben wären: die Gegner, die H. gereizt hatte, waren nichts weniger als ängstlich oder schreibfaul. Horaz setzt die Fehde nun mit einer überraschend geistreichen Wendung fort, indem er, statt zu polemisieren, die Gegner selbst ausgiebig zu Worte kommen läßt: eine Predigt über das stoische Paradoxon, daß alle Menschen außer dem Weisen Toren und als Toren Verrückte seien, ὅτι πᾶς ἄφρων μαίνεται, bildet den Hauptinhalt der vorliegenden Satire. Der Prediger ist ein Kollege jener stoischen Vielschreiber, Stertinius, dessen Horaz noch epp. I 12, 20 gedenkt: *Empedocles an Stertinium deliret acumen*, wozu die unzuverlässigen pseudakronischen Scholien anmerken *Stertinius philosophus, qui CCXX libris Stoicen latine descripsit.* Was nun hier (77—295) über die Verrücktheit des Habsüchtigen und des Ehrgeizigen, des prassenden Verschwenders und des Verliebten, endlich des Abergläubischen vorgetragen wird, ist nach H.s Meinung keineswegs barer Unsinn: wir wissen ja aus anderen Satiren, daß er selbst alle diese *vitia* als solche anerkannte und bekämpfte; nicht weniges von dem, was hier Stertinius in den Mund gelegt wird, hätte

der Dichter auch in eigenem Namen sagen können. Auch ist es durchaus nicht seine Absicht, die weitschweifige Geschwätzigkeit, die ihm an der Schriftstellerei seiner stoischen Zeitgenossen so zuwider war, zu karikieren: ganz im Gegenteil sind z. B. die eingelegten kleinen Lebensbilder des *pauper Opimius* (146—157), des biederen Oppidius (168—185), des *nepos Nomentanus* (226—238) oder der noch knapper charakterisierten beiden Typen des Aberglaubens (291—294), aber auch der fingierte Dialog mit Agamemnon (187—213) oder der Exkurs über den Wahnsinn des Orestes (132—141) mit allem Aufgebot horazischer Kunst, mit größter Treffsicherheit in Sache und Wort durchgeführt; die belebenden Mittel eindringlicher Predigt sind virtuos angewandt; die gefährliche Klippe der Eintönigkeit wird durch reichen Wechsel des Vortrags vermieden*). Man gewinnt den Eindruck, daß der Dichter hier, vielleicht in ausdrücklichem Gegensatz zu einer dem gleichen Gegenstand gewidmeten Diatribe des Stertinius, zeigen wollte, wie derartiges zu behandeln sei, um künstlerischen Ansprüchen zu genügen: er durfte seinen Lesern zutrauen, daß sie den Vergleich ziehen, und zu seinen Gunsten ziehen würden. Die Karikatur trifft vielmehr den Inhalt: in den grotesken Übertreibungen des einzelnen (z. B. der Zahlen: v. 70. 93. 116. 117); in der bornierten Einseitigkeit, mit der z. B. v. 272 fg. die harmlosen Torheiten des Verliebten fast im selben Atem mit dem Mord aus Eifersucht genannt werden; in der scheinbar streng logischen, in Wahrheit doch nichtssagenden Art der Argumentation (z. B. 138 fg. 220 fg.) weist die Predigt genug Züge auf, die dem Dichter selbst völlig fremd sind, also seinem Modell gehören. Die eigentliche Würze aber gibt dem Ganzen erst die witzige Einkleidung. Horaz hat natürlich nicht aus eigenem Antrieb nach der Weisheit des Stertinius verlangt, sondern sie wird ihm zwangsweise versetzt durch ihren jüngsten Adepten, den

*) Gut macht Teuffel auf die ungemeine Abwechslung in den Ausdrücken für 'toll' *insanus* aufmerksam: '*furere* 41, *furiosus* 207. 222. 307, *desipere* 47. 211, *excors* 67, *delirus* 107. 293, *amens* 107, *amentia versatus* 249, *demens* 133. 135, *cerritus* 278, *conmotus* 209, *conmotae mentis* 278, *mentem concussus* 295, *male tutae mentis* 137, *putidi cerebri* 75, ferner in Frageform *qui sanus* 241. 275. Vgl. 284 fg. 322, *integer mentis* 65, *integer animi* 220, *incolumi capite* 132, *rectum animi servare* 201, *animo stare* 213, *penes se esse* 273, endlich die Wendungen 82. 217 fg. 223. 246. 287.'

durch Unglück im Kunsthandel (21) und verfehlte Spekulation in Grundstücken (24) bankerott gewordenen Damasippus, sicherlich denselben, von welchem Cicero im Jahre 45 einen *hortus* kaufen wollte (ad Attic. XII 29; 33), und den er epp. VII 23 in einem Brief an Fadius Gallus als Reflektanten auf Statuen des Bildhauers Avianius erwähnt (Iunius Dam. nennen ihn die pseudakronischen Scholien infolge falscher Identifikation mit dem in diesem Briefe erwähnten Iunius *quem puto tibi notum esse, Aviani familiarem*). Ihn hatte Stertinius davor bewahrt, aus Verzweiflung über sein Mißgeschick und aus Scham über den Vorwurf der *insania* in den Tod zu gehen: so ist er ein lebendes Zeugnis für die Überzeugungskraft des Meisters, im übrigen aber zu seiner neuen Rolle eines Erziehers der Menschheit so ungeeignet wie möglich. Die plumpe Zudringlichkeit, mit der er den Dichter im stillen Frieden seiner ländlichen Abgeschiedenheit überfällt; der grobe Mangel an Menschenkenntnis, den seine Strafpredigt und Mahnung an Horaz verrät; die unsinnige Intoleranz, mit der er am Schlusse die kleinen Schwächen seines Opfers als hellen Wahnsinn brandmarkt — alles das zeigt aufs anschaulichste, wie nach Horazens Meinung ein Lehrer der Moral es nicht anfangen soll, um die Menschen zur Einsicht ihrer Torheit und zur Umkehr zu bewegen. Auch ist Damasipp weit entfernt davon, selbst wirklich 'bekehrt' zu sein: nicht uneigennützige Menschenliebe hat ihn zu seinem neuen Beruf getrieben, sondern sein Bankerott, der ihm zurzeit eigene *negotia* zu führen verbietet; und der Dichter merkt recht wohl, daß dieser Beruf nur ein Intermezzo ist, von dem der leidenschaftliche Handelsmann je eher desto lieber zu seinem alten Gewerbe zurückkehren wird. Spricht doch auch aus seinem Hauptvortrag viel weniger der Wunsch, anderen zu nützen, als der Triumph darüber, daß er nun in den Stand gesetzt ist, den Vorwurf der *insania* mit gleicher Münze jedem beliebigen heimzuzahlen. Kein Wunder also, daß er seines Eindrucks auf den Dichter gänzlich verfehlt. So ist denn das Ergebnis des Ganzen, daß die stoische Lehre mit ihrer Bekämpfung der törichten Leidenschaften im letzten Grunde von der Wahrheit gar nicht so weit entfernt ist, daß aber die Art, wie für diese Wahrheit Propaganda gemacht wird, ihr dank dem Ungeschick und der menschlichen Unzulänglichkeit ihrer Verfechter nur zu schaden vermag.

Die Exposition des Sermo nach Zeit, Ort und Situation geben scheinbar ganz absichtslos die einleitenden Verse: vor dem Treiben der Saturnalien hat sich der Dichter mitten im Winter auf sein Landgut geflüchtet, um ungestört, nur in Gesellschaft seiner Bücher, an den Jamben oder Satiren zu schaffen; da platzt Damasipp zur Tür herein und überschüttet den nichts ahnenden mit einer Flut von Vorwürfen über seine Trägheit und Unproduktivität. Der Dialog, der sich daran schließt, führt ihn ungezwungen auf sein Lieblingsthema, den Vortrag des Stertinius vom Wahnsinn aller Toren: er gibt ihn mit des Meisters Worten nieder. Nach einer allgemeinen Einleitung (43—63) ist Stertinius zunächst vom Fall des Damasippus selbst ausgegangen (64—76), um sodann für die oben genannten fünf Kategorien von Toren seinen Beweis zu führen (77—295); triumphierend schließt Damasipp mit einer deutlich genug auf Horaz selbst zielenden Warnung, ihn fürder mit dem Vorwurf der *insania* zu verschonen, um nicht den gleichen von ihm zu erfahren (296—300). Und als Horaz, den diese Drohung begreiflicherweise nicht schreckt, ihn geradezu auffordert, ihm selbst seine Tollheit aufzuweisen, ist er flugs bereit und rollt ein Sündenregister auf — bis dem Dichter die Geduld reißt und er dem Lästigen die Tür weist (301—326). So umrahmen die dialogischen Partien den langen Solovortrag; von der Person des Dichters geht der Dialog aus und kehrt am Schluß zu ihr zurück; den Damasipp, dessen Eintritt mit seinen ersten Worten erfolgte, haben wir uns nach der letzten Abfertigung indigniert verschwinden zu denken: so schließt sich in wohlabgerundeter Komposition die mimische Szene zur Einheit zusammen.

Für die Abfassungszeit gibt v. 85 die Erwähnung der Ädilität Agrippas im Jahre 33 den *terminus post quem*, die Veröffentlichung des Buchs — wahrscheinlich im Jahre 30 — den *terminus ante quem*; genaueres läßt sich nicht sagen.

'Sic raro scribis, ut toto non quater anno

1. Von den beiden gleich gut überlieferten Fassungen *sic . . . scribis* und *si . . scribes* stammt die zweite wohl von einem alten Korrektor her, der die Verlängerung der Endsilbe von *scribis* in der Penthemimeres beseitigen wollte: doch vgl. *confidens tumidus* I 7, 7. Es entspricht dem barschen Auftreten des Damasippus besser, wenn er dem H. gleich anfangs ins Gesicht sagt, wie es um ihn steht, als wenn er mit *si . . scribes* vorsichtig eine

membranam poscas, scriptorum quaeque retexens,
iratus tibi quod vini somnique benignus
nil dignum sermone canas. quid fiet? at ipsis
Saturnalibus huc fugisti sobrius. ergo
dic aliquid dignum promissis. incipe. nil est.

Besserung für die Zukunft ins Auge faßt. Am wenigsten empfiehlt sich die wohl aus jenen beiden Lesarten kontaminierte dritte *si . . scribis:* die hypothetische Einführung dessen, was Damasippus dem H. vorwerfen will, wäre matt und der Abschluß der Periode mit *quid fiet* unvermittelt.

2. *membranam* das Pergament (a. p. 389), das für das Konzept mit den *tabulae* Wachstafeln konkurriert (Quintil. X 3, 31), während für die endgültige Reinschrift und die Publikation die *charta* (epp. I 5, 104; II 1, 270) diente. — *retexere* wie Penelope, die ihre Gewebe immer wieder auflöste und also nie fertig wurde; das Präfix wie in *refigere* 'losheften' od. I 28, 11, *resignare* 'entsiegeln' epp. I 7, 9. Also er schreibt nicht einmal, wenn er überhaupt dazu kommt, neue Sachen, sondern arbeitet die alten um. Damasipp, der keine Ahnung von der Mühe dichterischen Schaffens hat, in der H. sich nicht genug tun kann, weiß sich die Unproduktivität nur durch die Faulheit des Dichters zu erklären, der seine Zeit vertrinkt und verschläft und, wenn er einmal vergebens versucht hat, sich aufzuraffen, seine Impotenz durch törichte Vorwände vor sich selbst zu bemänteln sucht: dies Zerrbild erkennt dann H. mit dem ironischen *unde tam bene me nosti* als richtig an; zum Widerspruch ist er sich zu gut. — *benignus* 'freigebig' mit dem Genetiv wie od. I 17, 16. Als Empfänger ist der eigene Genius gedacht: a. p. 210. — *dignum sermone* bildet ἄξιον λόγου nach; Anspielung auf Sermonendichtung schließt *canas* aus. — *quid fiet?* 'was soll daraus noch werden?' knüpft an das zuletzt Gesagte, nicht an *raro scribis* an; daher tritt *huc fugisti sobrius* dazu in Gegensatz.

4. *at* nimmt den Einwand des Dichters vorweg, daß er seine *sobrietas* doch gerade jetzt durch seine Flucht vor den Saturnalien beweise. Zum folgenden ist *sobrius* schon deshalb nicht zu ziehen, weil bei H. *ergo*, außer nach einem Fragepronomen, stets an erster Stelle steht. — *ipsis Saturnalibus* gerade an den Saturnalien, die ihn, wenn Damasipp mit seiner Schilderung recht hätte, in Rom festhalten müßten. Das Saturnsfest, der römische Karneval, ursprünglich auf den 17. Dezember beschränkt, war schon im letzten Jahrhundert der Republik auf sieben Tage (*septem Saturnalia* in den Atellanen des Novius 104 R.) erstreckt, in denen man in Saus und Braus lebte.

6. *dic aliquid dignum promissis:* 'gut, dann leiste etwas, das den Erwartungen, die du erregt hast, entspricht'; *dicere* vom Dichter wie *dicam insigne, recens* od. III 25, 7; *sacro digna silentio dicere* II 13, 29; *promissis* meint nicht wie *incepti, olim promissum carmen iambi* ep. 14, 7 das ausdrücklich in Aus-

culpantur frustra calami inmeritusque laborat
iratis natus paries dis atque poetis.
atqui voltus erat multa et praeclara minantis
si vacuum tepido cepisset villula tecto.
quorsum pertinuit stipare Platona Menandro?
Eupolin, Archilochum, comites educere tantos?

sicht gestellte, sondern das, was die bisherigen Leistungen zu erwarten berechtigten; etwas anders, mit Bezug auf bestimmt ausgesprochene Verheißungen, epp. II 1, 52; a. p. 138. Damasipp meint die Jambendichtung, deren Fortführung das Publikum erwartet. — *incipe* mit Rezitieren: Damasipp will gleich eine Probe der neuen Leistungen hören; natürlich schweigt Horaz, und der andere triumphiert *nil est:* 'da haben wir's ja, du kannst es nicht'; *nil est* wie '*habebat pater in animo*'. *Planum fac. nihil est.* Cic. pro Rosc. Am. 58. — *frustra:* vergeblich schiebt er die Schuld, die er selbst trägt, auf die Rohrfeder (*tunc querimur crassus calamo quod pendeat umor, nigra quod infusa vanescat sepia lympha, dilutas querimur geminet quod fistula guttas* Pers. 3, 12) oder auf die Enge des Zimmers, in dessen Wänden er sich beklommen fühle, und die er daher zu allen Teufeln wünscht. Denn da es Winter ist, kann er sich nicht meditierend im Freien ergehen: od. I 22, 10. — *iratus dis* oder *inimicis deis natum esse* sprichwörtlich, vgl. *lymphis iratis* I 5, 97; hier scherzhaft erweitert durch *atque poetis:* auch der Poeten Fluch ruht auf der *paries.*

9. *voltus erat:* als du von Rom abreistest. — *minantis,* wiederholt in *multa et pulcra minantem* epp. I 8, 3, nachgebildet von Phädrus *qui magna cum minaris, extricas nihil* IV 21, 4; der Gebrauch, der sonst nicht begegnet, ist wohl nicht volkstümlich, sondern Übertragung von ἀπειλεῖν im Sinne des laut rühmenden Verheißens. — *vacuum* durch nichts anderes als deine Dichterpläne in Anspruch genommen. — *tepido:* denn im Winter läßt sich in den Räumen des traulichen Gutshofes, *villula,* auch weil das Brennholz auf dem Lande reichlicher zur Hand ist (Plaut. Cas. 255), eine behaglichere Wärme erzielen als in der Stadtwohnung: χειμάσαι δὲ πυρὶ ἀφθόνῳ καὶ θερμοῖς λουτροῖς ποῦ πλείων εὐμάρεια ἢ ἐν χώρῳ; Xenoph. Oecon. 5, 9; s. zu epp. I 10, 15 *est ubi plus tepeant hiemes* sc. *quam ruri.*

11. *quorsum pertinuit* 'welchen Sinn hatte es denn?' wie II 2, 35. Der zudringliche Besucher mustert die Bücher, die sich H. aufs Land mitgenommen hat, um an der Hand der *exemplaria Graeca* (a. p. 268) seine Gedichte zu fördern. Unter *Platona* konnte der römische Leser nicht den verschollenen Komiker, den jüngeren Zeitgenossen des Aristophanes, sondern nur den Philosophen verstehen; der hat so wenig wie Menander Bezug auf die *iambi,* aber beide sind Klassiker des Dialogs und weisen somit auf die von Horaz in seiner neuen Satirenreihe bevorzugte Dialogform; Eupolis (I 4, 1) gehört zu den Archegeten des satirischen *genus:* also be-

invidiam placare paras virtute relicta?
contemnere, miser. vitanda est inproba Siren
desidia, aut quidquid vita meliore parasti
ponendum aequo animo.' di te, Damasippe, deaeque
verum ob consilium donent tonsore. sed unde
tam bene me nosti? 'postquam omnis res mea Ianum
ad medium fracta est, aliena negotia curo,

absichtigte Horaz, je nach Stimmung, entweder auf diesem Gebiet weiterzuarbeiten oder sein Buch der archilochischen Jamben abzuschließen. 'Dem Plato den Menander als *stipator* (I 3, 138) beigesellen' ist poetischer Ausdruck für 'die Rollen der Werke beider Schriftsteller zusammenpacken'; im folgenden Bild dagegen sind es die 'großen' (*tanti*) Schriftsteller, die sich dazu hergeben mußten, leider zwecklos, dem Dichter als Begleiter zu dienen, wie dem vornehmen Römer, wenn er die Stadt verläßt *ducendus et unus et comes alter uti ne solus rusve peregreve exiret* I 6, 101.

13. 'Legst du es darauf ab, die Mißgunst, die der Erfolg deiner Dichtungen dir zugezogen hat, dadurch zu entwaffnen, daß du *virtutem relinquis*, es aufgibst, dich auf deinem Gebiete als *vir bonus*, d. h. als Dichter zu betätigen?' *Virtus* ist hier nicht die stoische ἀρετή im allgemeinen moralischen Sinne, sondern steht im Gegensatz zu *desidia* 15 wie od. IV 9, 29 zu *inertia* als die Eigenschaft des Mannes, der den *labor* (IV 9, 32) nicht scheut, sondern ehrenvoll besteht. *desidia* lockt wie mit verführerischem Sirenengesang den Mann ins Verderben; der Stoiker fordert vor allem tätiges Leben: *laborem si non recuses, parum est: posce* Sen. epp. 31, 6. — *contemnere miser: tria . . praestanda sunt ut vitentur: odium, invidia, contemptus; quomodo hoc fiat, sapientia sola monstrabit . . verendum, ne in contemptum nos invidiae timor transferat* Seneca epp. 14, 10. — *vita meliore*, in angestrengter Tätigkeit; *quidquid parasti:* Ruhm, Beifall der Guten u. dgl.; *aequo animo*, ohne über solchen Verlust Schmerz zu empfinden.

16. Damasipp schweigt, nachdem er seine Paränese ans Ziel geführt hat; nun ist es an Horaz, sich für den guten Rat zu bedanken, was er mit offenkundiger Ironie tut: *di te deaeque*, die feierliche Formel wie in *at vobis mala multa di deaeque dent* Catull 28, 14 oder von gutem Wunsch *di te deaeque ament* Plaut. Pseud. 271. Und das Beste, was ihm H. hier zum Lohne anwünschen kann, ist ein Barbier, der ihn von seinem verwahrlosten Barte befreie: daß dieser das Symbol seiner Wiedergeburt als Philosoph sei, erfährt er ja erst v. 33. — *ad Ianum medium* heißt eine Gegend am Forum, wo wahrscheinlich neben oder in einem Durchgang, *Ianus*, die Bankiers ihre Kontore hatten: *de quaerenda, de collocanda pecunia, vellem etiam de utenda, commodius a quibusdam optumis viris ad Ianum medium sedentibus disputatur* Cic. de off. II 90. — Der *Ianus medius* ist gleichsam die Klippe, an der das Vermögen des Damasipp

excussus propriis. olim nam quaerere amabam
quo vafer ille pedes lavisset Sisyphus aere,
quid scalptum infabre, quid fusum durius esset;
callidus huic signo ponebam milia centum:
hortos egregiasque domus mercarier unus
cum lucro noram; unde frequentia Mercuriale
inposuere mihi cognomen compita.' novi,

Schiffbruch erleidet (*naufragium patrimonii* Cic. de off. II 90), wobei der Steuermann *excutitur: ingens a vertice pontus in puppim ferit: excutitur pronusque magister volvitur in caput* Verg. Aen. I 114. *aliena negotia curare*, τἀλλότρια πολυπραγμονεῖν ist der Vorwurf, den die um das 'Seelenheil' ihrer Mitmenschen sorgenden Philosophen hören müssen: in Wahrheit sind das, wie der Kyniker bei Epiktet III 22, 77 behauptet, s e i n e Angelegenheiten, da er von Gott zum κατάσκοπος der Menschen bestellt ist; nur dieser Aufgabe zuliebe hält er sich nach Möglichkeit von persönlichen Verpflichtungen, *propria negotia* frei: bei Damasipp ist dieser Verzicht ein erzwungener, und *negotia* steht doppelsinnig für 'Geschäfte' und 'Angelegenheiten'.

20. *quaerere:* er machte unter den korinthischen Erzgefäßen diejenigen ausfindig, die sich durch besonders hohes Alter auszeichneten und also von den Liebhabern, die auf antike *vasa Corinthia* erpicht waren — denn die alte Kunst der Metallmischung galt als verloren —, besonders hoch bezahlt wurden. Hier wird ein Gefäß hyperbolisch als so alt bezeichnet, daß es in die Heroenzeit zurückreichen und also wohl mit dem Waschbecken identisch sein könnte, nach welchem Sisyphos im äschyleischen Satyrdrama verlangt (καὶ νίπτρα δὴ χρὴ θεοφόρων ποδῶν φέρειν· λεοντοβάμων ποῦ σκάφη χαλκήλατος; fr. 225 N.). — *vafer:* ὁ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν Il. Z 153. — *scalptum* in Marmor, *fusum* in Bronze: an der Marmorskulptur schätzt man die künstliche Technik, am Erzguß die Weichheit der Formen, und das Kunstverständnis zeigt sich, wie im Erkennen der Vorzüge (21), so auch im Herausfinden der Fehler.

23. Bei der Schilderung seines früheren Gewerbes erwacht in dem neugebackenen Philosophen wieder der alte Stolz auf seine geschäftlichen Erfolge: die innere Umwandlung ist also doch nicht tief gegangen, was Horaz mit gutem Blick erkennt: v. 300. — *huic signo:* das Demonstrativum steht, um mit dem so herausgegriffenen Gegenstand zu exemplifizieren, 'beispielsweise', wie 30, 162; I 9, 51. — *callidus*, und daher *cum lucro; ponebam* 'legte dafür an' wie epp. 2, 70; sat. I 2, 13. *milia centum* mit derselben Auslassung von *nummum* (epp. II 2, 5) wie II 4, 76. — *egregias* 'auserlesen'; *unus* (vgl. II 6, 57) als ob er der 'einzige' sei, der davon etwas verstehe — und dabei doch dieses Mißgeschick! — An den *compita* Straßenkreuzungen sammeln sich die Müßiggänger zum Schwatzen; da wird der neueste Klatsch verbreitet (*de me et de te compita nulla tacent* Prop. II 20, 22;

et miror morbi purgatum te illius. atqui
emovit veterem mire novus, ut solet in cor
traiecto lateris miseri capitisve dolore,
ut lethargicus hic cum fit pugil et medicum urguet.
dum ne quid simile huic, esto ut libet. ‘o bone, ne te

nequitiam tuam narrant compita Ov. am. III 1, 17), da taucht wohl auch ein Spitzname auf, der allgemein als zutreffend anerkannt und dann weitergetragen wird. Die römischen Handelsleute schlossen sich in einem *collegium Mercurialium* (zu od. II 17, 29) als Verehrer des Handelsgottes zusammen; als Individualname meint das Wort in neuer witziger Bedeutung den besonderen Günstling des Gottes: das ließ sich Damasipp gern gefallen. Auf Inschriften der Kaiserzeit ist übrigens das Kognomen häufig. Sein adjektivischer Gebrauch ist nach Analogie des entsprechenden archaischen (*quia Tarquinio nomine esset* Piso fr. 19 P.), von Dichtern augusteischer Zeit neu belebten Gebrauchs der Gentilnamen (z. B. *Pompilius sanguis* a. p. 292; *Stertinium acumen* epp. I 12, 20) gewagt, freilich eine Singularität, aber bei der deutlich adjektivischen Bildung des Namens verständlich und nicht durch die Änderung *Mercuriali* zu beseitigen.

27. *morbi purgatum* nach der Analogie von *purus* mit dem Gen.: *scelerisque purus* od. I 22, 1. Der Gebrauch von *morbus* für eine krankhafte Leidenschaft, die der *insania* nahe steht, ist auch Cicero geläufig, z. B. von der Leidenschaft für getriebenes Silber *morbus et cupiditas* in Verr. I 91; für Kunstwerke *venio nunc ad istius quemadmodum ipse appellat studium, ut amici eius, morbum et insaniam* ebd. IV 1. — *atqui:* ‘aber, wenn ich es recht bedenke, sollte ich mich nicht darüber verwundern, denn geheilt bist du ja nicht; zu verwundern ist nur, daß du die alte Krankheit mit dieser neuen vertauscht hast, wie es freilich bei körperlichen Krankheiten oft genug geschieht’. Indem H. das *aliena negotia curare* als *morbus* bezeichnet, und damit ein ernsthaftes Eingehen auf die Vorhaltungen des Damasipp ablehnt, reizt er diesen zu der massiven Erwiderung v. 31 fg., die unverständlich wäre, wenn man, wie es viele tun, v. 27-30 dem Damasipp zuteilt; auch kann dieser, mag er sich auch selbst nicht als völlig ‘gesund’ betrachten, doch wahrlich nicht das *aliena negotia curare*, zu dem er sich mit Stolz bekannte, als neuen *morbus* verurteilen wollen. Der Vergleich stammt übrigens vielleicht aus der Polemik der Skeptiker gegen die dogmatischen Philosophen, wenn sie ausführten νόσον ἀντὶ νόσου ποιεῖν τὸν τοῦ φιλοσόφου λόγον, ἐπείπερ τὸν ἐπὶ πλοῦτον ἢ δόξαν ἢ ὑγίειαν ὡς ἀγαθὸν ὁρμῶντα ἀποστρέφων εἰς τὸ μὴ ταῦτα διώκειν ἀλλὰ τὸ καλόν, εἰ τύχοι, καὶ τὴν ἀρετήν, οὐκ ἐλευθεροῖ τῆς διώξεως ἀλλ' ἐφ' ἑτέραν μετατίθησι δίωξιν. ὡς οὖν ὁ ἰατρὸς ἀναιρῶν μὲν πλευρῖτιν ποιῶν δὲ περιπνευμονίαν, ἢ ἀνασκευάζων μὲν φρενῖτιν ἀντεισάγων δὲ λήθαργον οὐκ ἀπαλλάττει τὸν κίνδυνον ἀλλ' ἐναλλάττει,

frustrere: insanis et tu stultique prope omnes,
siquid Stertinius veri crepat, unde ego mira
descripsi docilis praecepta haec, tempore quo me
solatus iussit sapientem pascere barbam
atque a Fabricio non tristem ponte reverti.
nam, male re gesta, cum vellem mittere operto

οὕτως καὶ ὁ φιλόσοφος ἑτέραν ταραχὴν ἀνθ' ἑτέρας εἰσηγούμενος οὐ βοηθεῖ τῷ ταραττομένῳ Sext. adv. math. XI 135. — *miseri*, als 'leidender' Teil. — *hic* 'zum Beispiel': 23. — *simile huic* sc. *olim lethargico, nunc phrenetico*, zu ergänzen ist *facias:* 'schwatzen magst du so viel du willst, wenn dein *morbus* nur nicht zur Tobsucht ausartet und mich in Lebensgefahr bringt'. Gekränkt kehrt Damasipp den Spieß um; *o bone* ὠγαθέ ist ironisch überlegen.

32. D. wendet den neugelernten Satz πᾶς ἄφρων μαίνεται, das bekannte stoische Paradoxon (Cic. parad. IV), sofort auf H. an. *prope* mildert das Paradoxon in der Form, ohne es sachlich einschränken zu wollen, ganz wie in *nil admirari prope res est una . . solaque, quae possit facere . . beatum* epp. I 6, 1 und in *utilitas, iusti prope mater et aequi* I 3, 98. — *siquid* 'so wahr St. Recht hat': zu dieser Beteurung paßt *crepat*, womit Dam. das laute, zuversichtliche Sprechen meint, wie es dem Prediger zukommt, der überzeugt ist und überzeugen will; so *vociferari* (Lucr. I 732; III 14) und oft *clamare* von Philosophen. — *unde* (= *a quo*) . . *descripsi:* nicht 'abgeschrieben', sondern aus dessen Munde ich diese *mira* (θαυμαστά) *praecepta* vernommen und aufgezeichnet habe; vgl. (*Tullus rex*) *ius ab antiqua gente Aequiculis, quod nunc fetiales habent, descripsit* Liv. I 32, 5. — *quo tempore:* gegeben wurden die *praecepta* bei jenem Vorfall, so daß ein *postquam* mißverständlich wäre, aufgezeichnet natürlich nachher zu Hause, aber doch auch *illo tempore.* — *sapientem barbam:* damit repliziert Damasipp auf die Anzüglichkeit des H. v. 17: der lange Bart (I 2, 133) gehört zur Philosophentracht und symbolisiert somit die Bekehrung zur *sapientia.* — *pascere* ist dem griechischen τρέφειν χαίτην Il. Ψ 142 (danach *sacrum tibi pascere crinem* Verg. Aen. XII 391) κόμην Herod. I 82 πώγωνα AP XI 154 nachgebildet.

36. *Fabricius pons*, die steinerne, vom Marsfeld nach der Insel führende, im Jahre 62 (Dio XXXVII 45) laut der noch erhaltenen Inschrift von L. Fabricius als *curator viarum* erbaute Tiberbrücke, jetzt *ponte quattro capi.* — *operto capite* indem er die Toga über den Kopf zieht, statt nur die Augen zu schließen: *multi ex plebe spe amissa, potius quam ut cruciarentur trahendo animam capitibus obvolutis se in Tiberim praecipitarunt* Liv. IV 12, 11; Caesar *ut animadvertit undique se strictis pugionibus peti, toga caput obvolvit* Suet. Caes. 82. — *dexter* 'zur rechten Seite': wie vom Himmel gefallen, stand er plötzlich als rettender Engel zu seiner Rechten. — *te indignum:* überaus eindrucksvoll appelliert

me capite in flumen, dexter stetit et 'cave faxis
te quicquam indignum: pudor' inquit 'te malus angit,
insanos qui inter vereare insanus haberi.
primum nam inquiram quid sit furere: hoc si erit in te
solo, nil verbi, pereas quin fortiter, addam.
quem mala stultitia et quemcumque inscitia veri

der Stoiker bei dem Verzweifelten an die Selbstachtung, als sei gar nichts Erniedrigendes geschehen: *imbecillus est et ignavus, qui propter dolorem moritur* Sen. epp. 58, 36.

38. *pudor malus*, falsche Scham, wie epp. I 16, 24, übersetzt den stoischen Begriff der δυσωπία (οἱ Στωικοὶ καὶ τῷ ῥήματι τὸ αἰσχύνεσθαι καὶ δυσωπεῖσθαι τοῦ αἰδεῖσθαι διέστησαν Plut. π. δυσωπίας 2) oder wörtlich αἰδὼς κακή: αἰδώς τε· δισσαὶ δ' εἰσίν· ἡ μὲν οὐ κακή, ἡ δ' ἄχθος οἴκων Eurip. Hipp. 385. — *insanus haberi:* die Geschäftsschäftsführung, die, solange sie Erfolg hatte, dem Dam. den Namen *Mercurialis* eintrug, wird nun, da er Bankerott gemacht hat, als *insania* gebrandmarkt: dieser Umschwung beschämt den Ehrgeizigen so, daß er sich das Leben nehmen wollte: ganz ohne Grund, belehrt ihn Stertinius, da die Benennung zwar richtig ist, aber allen Menschen zukommt. Das demonstriert er ihm jetzt vor, und hebt gründlich, da *omnis quae ratione suscipitur de aliqua re institutio debet a definitione proficisci, ut intellegatur quid sit id de quo disputetur* Cic. de off. I 7, mit einer Definition von μαίνεσθαι an, um danach zu erweisen, daß diese Definition auf alle zutrifft. — *nil verbi addam* um dich von deinem Vorhaben abspenstig zu machen; demgemäß folgt *quin* wie nach Verben des Hinderns: *nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem quin . . . amares* a. p. 443. Falls Dam. wirklich Außergewöhnliches zu tragen hätte, wäre der Stoiker natürlich mit dem Selbstmord einverstanden, und würde darin sogar einen Beweis von Charakterstärke (*fortiter*) sehen; aber die bloße *stultitia* genügt nicht, denn Chrysipp lehrt λυσιτελεῖ ζῆν ἄφρονα μᾶλλον ἢ μὴ βιοῦν κἂν μηδέποτε μέλλῃ φρονήσειν Plut. de Stoic. rep. 18. — *stultitia* ἀφροσύνη, erklärt durch *inscitia veri*, das daher nicht asyndetisch an *stultitia* anzuschließen ist: πᾶσα φαύλου κατ' αὐτοὺς (τοὺς Στωικούς) ὑπόληψις ἄγνοιά ἐστι καὶ μόνος ὁ σοφὸς ἀληθεύει καὶ ἐπιστήμην ἔχει τἀληθοῦς βεβαίαν Sext. adv. math. VII 432. — *caecum agit:* geistig blind, so daß ihm der richtige Blick für alles, was ihn angeht fehlt; das läuft ungefähr auf die stoische Bestimmung hinaus, die Stobaeus ecl. II p. 68 W. (nach Chrysipp) überliefert: πάντα φαῦλον μαίνεσθαι, ἄγνοιαν ἔχοντα αὑτοῦ καὶ τῶν καθ' αὑτόν, ὅπερ ἐστὶ μανία. Im pseudoplatonischen Dialog Alkibiades II (aus hellenistischer Zeit) wird, gewiß mit stoischen Argumenten, 138 C ff. daraus, daß μανία einerseits, ἀφροσύνη andererseits das Gegenteil von φρόνησις ist, ein Ding aber nicht zwei Gegenteile haben kann, der Satz bewiesen, daß ἀφρονύνη καὶ μανία κινδυνεύει ταὐτὸν εἶναι.

caecum agit, insanum Chrysippi porticus et grex
autumat. haec populos, haec magnos formula reges
excepto sapiente tenet. nunc accipe quare
desipiant omnes aeque ac tu qui tibi nomen
insano posuere. velut silvis ubi passim
palantis error certo de tramite pellit,
ille sinistrorsum, hic dextrorsum abit, unus utrique
error sed variis inludit partibus, hoc te
crede mode insanum, nihilo ut sapientior ille

Der Nachweis, daß wirklich alle von irgendwelcher Leidenschaft besessenen — und niemand ist ganz frei davon — *stultitia caeci aguntur,* wird v. 46 versprochen und im weiteren Verlauf des *sermo* geführt. — *Chrysippi porticus* die στοὰ ποικίλη in Athen, in welcher Zeno gelehrt hatte und deren Namen dann an seiner Schule, deren wissenschaftlicher Begründer später Chrysipp wurde (εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος οὐκ ἂν ἦν στοά Diog. VII 183), haften blieb. — *grex* 'die Schule', die Schar der Anhänger, ohne üblen Nebensinn, vgl. *scribe tui gregis hunc* epp. I 9, 13; im Wortspiel mit der eigentlichen Bedeutung 'Herde' *Epicuri de grege porcum* epp. I 4, 16. — *autumat,* im Altlatein (Quintilian rechnet es zu den Worten *quibus dignitatem dat antiquitas* VIII 3, 26) gebräuchlich für *affirmat,* meist etwas, das von anderer Seite bestritten wird; also hier 'bezeichnet kühnlich'. — *formula* in der Rechtssprache die Klageformel, nach der der Prätor den Richter anweist, zu verurteilen oder freizusprechen; auf den philosophischen, knapp formulierten Satz, nach dem Fragen der praktischen Ethik entschieden werden können, übertragen bereits von Cicero de off. III 20. H. kleidet in Gedanken seine Definition etwa in die *formula 'si paret hominem stultum esse, insaniae eum condemna'*. Auch *tenet* wird der Rechtssprache entlehnt sein; den späteren Juristen, bei denen *actio* an Stelle von *formula* getreten ist, ist die Wendung *actione aliqua tenetur* ganz geläufig. Also hoch und niedrig verfällt jener *formula, excepto sapiente,* d. h. *non stulto:* πῶς οὖν οὐδένα φῂς (scil. Χρύσιππε) ἄνθρωπον, ὃς οὐχὶ μαίνεσθαί σοι δοκεῖ κατ' ἴσον Ὀρέστῃ καὶ Ἀλκμαίωνι πλὴν τοῦ σοφοῦ; ἕνα δὲ ἢ δύο μόνους σοφοὺς φῂς γεγονέναι, τοὺς δ' ἄλλους ἐξ ἀφροσύνης ἐπίσης μεμηνέναι τοῖς προειρημένοις Diogenian b. Euseb. praep. ev. VI 8.

47. *nomen insano* vgl. *occupat nomen beati* od. IV 9, 47 oder *insani sapiens nomen ferat* epp. I 6, 15; 7, 93. — *palantis,* πλανωμένους gehört proleptisch zu *pellit: passim* weil, sobald sie von dem leicht verfehlbaren, schmalen Waldpfade, der *certus* ist im Gegensatz zu den *incerti errores,* abkommen, sie sich überall hin zerstreuen: *sapientum templa . . despicere unde queas alios passimque videre errare atque viam palantis quaerere vitae* Lucr. II 8 fg. mag H. vorgeschwebt haben. — *ille . . . hic . . . abit* führt das *passim palari* näher aus, ist also noch von *ubi* abhängig, das folgende

qui te deridet caudam trahat. est genus unum
stultitiae nihilum metuenda timentis, ut ignis,
ut rupis fluviosque in campo obstare queratur:
alterum et huic varum et nihilo sapientius ignis
per medios fluviosque ruentis. clamet amica,
mater honesta, soror cum cognatis, pater, uxor
'hic fossa est ingens, hic rupes maxima: serva!'
non magis audierit quam Fufius ebrius olim

error . . *inludit* von *velut,* das dann durch *hoc modo* aufgenommen wird; *variis partibus* nämlich links und rechts vom Wege. — *ut* . . *trahat* einschränkende Erläuterung zu *te crede insanum.* — *caudam trahat: solent enim pueri deridentes nescientibus (a tergo caudam) suspendere, ut velut pecus caudam trahant* Porphyrio.

53. *stultitiae* ist hier, der oben gegebenen Definition entsprechend, als Synonym von *insania* gebraucht. Das Beispiel geht auf den xenophontischen Sokrates zurück: τῶν τε γὰρ μαινομένων τοὺς μὲν οὐδὲ τὰ δεινὰ δεδιέναι, τοὺς δὲ καὶ τὰ μὴ φοβερὰ φοβεῖσθαι Memor. I 1, 14; aber statt des einfachen τὰ μὴ φοβερὰ φοβεῖσθαι treten bei H. Wahnvorstellungen von allerhand nicht vorhandenen Schrecknissen. — *timentis* gehört noch zu *stultitiae,* aber im folgenden ist die Vorstellung der abstrakten Eigenschaft fallen gelassen und durch diejenige des einzelnen *stultus,* welcher *queritur, ruit, audit* ersetzt. — *rupes* Abgrund, wie epp. I 20, 15; II 2, 135; *in campo* auf ebenem Boden. — *varum* = *diversum,* und zwar nach der entgegengesetzten Seite hin (I 3, 47), fast gleich *contrarium.*

57. An die Verbindung von *amica* mit *mater* ist nicht zu denken, denn 'freundlich gesinnt' oder 'befreundet' ist für die Mutter ein unmögliches Epitheton; es heißt 'Geliebte', und dem Gegensatz zuliebe tritt *honesta* zu *mater* 'die würdige Mutter'; der Matrone, nicht der *soror* gebührt das Beiwort. — *uxor* fügt Stertinius zum Schluß bloß als Füllsel, fortgerissen von der asyndetischen Aufzählung aller Nahestehenden und Angehörigen, hinzu. So wenig wie es ein und dasselbe Individuum ist, welches zugleich *per ignis* und *per fluvios ruit,* oder zugleich vor einer *fossa* und vor einer *rupes* gewarnt werden kann, sondern damit die Gattung dieser Art von *stulti* gezeichnet wird, ebensowenig brauchen *amica* und *uxor* in Beziehung zu ein und demselben Menschen gedacht zu sein. — *serva* für *observa,* wie häufig in der Sprache der Komödie.

60. Der Schauspieler Fufius (*Phocaeus* Porph.) 'schlief' in einer berühmten, häufig von Cicero erwähnten Szene der Iliona des Pacuvius die Titelrolle — *Ilionam edormit* st. *agit* 'durchschlafen' wie *saltaret Cyclopa* I 5, 63; *Cyclopa movetur* epp. II 2, 125 — und überhörte so sein Stichwort. Iliona, Tochter des Priamus und Weib des Thrakerfürsten Polymestor, hat den ihrer Obhut anvertrauten jüngsten ihrer Brüder, Polydorus, mit ihrem eigenen Sohne Deiphilus vertauscht. Als nun ihr Gatte nach Ilions Fall, durch achäi-

cum Ilionam edormit, Catienis mille ducentis
'mater te adpello' clamantibus. huic ego volgus
errori similem cunctum insanire docebo.
insanit veteres statuas Damasippus emendo:
integer est mentis Damasippi creditor? esto.
'accipe quod numquam reddas mihi,' si tibi dicam,
tune insanus eris si acceperis? an magis excors
reiecta praeda quam praesens Mercurius fert?
scribe decem a Nerio, non est satis, adde Cicutae

sches Gold bestochen, in der Meinung, Polydorus zu töten, sein eigenes Kind ermordet hat, erscheint dessen Schatten, Bestattung erflehend, nachts der schlafenden Mutter. — *edormit:* über das Präsens s. zu I 2, 56. — *Catienus* der Schauspieler, welcher den Schatten des Deiphilus spielte; *mille ducentis* als das Doppelte von dem sonst zur Bezeichnung einer großen Zahl verwandten *sescenti.* Es ist doch wohl gemeint, daß, da Fufius nicht aufwacht, das aufs höchste belustigte Publikum den Ruf des Deiphilus wiederholt und so den Catienus vertausendfacht: auch das hilft nichts. — *Matér te adpello, tu quae curam somno suspensam levas neque té mei miseret, surge et sepeli natum tuum priusquam ferae volucrésque . . . neu réliquias meas sic sieris denudatis ossibus per térram sanie delibutas foede divexarier* hob das Canticum des Polydorus an: Cic. tusc. I 106.

63. *huic errori,* der sich als ein und derselbe, wenn er sich auch in entgegengesetzter Weise äußerte (*variis partibus* 51), erwiesen hat, und dem das *volgus cunctum* unterworfen ist. Zunächst ein *argumentum ad hominem,* das vor allem geeignet ist, den Damasipp von seinem *pudor malus* zu heilen.

64—76. 'Zugegeben, Dam. mit seinen unsinnigen Einkäufen ist verrückt: der Geldgeber (der ihn jetzt natürlich besonders schlecht macht) etwa nicht? Meinetwegen soll er bei Verstand sein: dann bist du es aber auch. Denn wenn ein verständiger Mensch (*dicam,* nicht *dicat*) dir Geld gibt und dabei auf die Rückgabe verzichtet, bist du dann etwa verrückt, wenn du es nimmst? Oder, wenn du es an sich schon bist, nicht jedenfalls noch viel mehr (*magis excors* Komparativ von *excors*), wenn du den Gewinn ausschlägst? Dein Geldgeber will aber gar nicht so handeln, sondern zeigt durch seine peinlichen Kautelen, daß er sich die Rückgabe sichern will, obwohl er doch ganz genau wissen kann, daß das alles nichts hilft. Also er versteht sein Geschäft noch viel schlechter als du, der du ihn betrügst und dann Bankrott machst. Wenn also — wovon wir ausgingen — du als schlechter Geschäftsmann verrückt bist, so ist er es noch viel mehr.' — *praesens Mercurius* als Gott des Gewinnstes, der in diesem Anerbieten seine *praesentia* erweist, mit Beziehung auf den Namen *Mercurialis.*

69. Mit dem höhnischen Imperativ *scribe* wendet sich der

nodosi tabulas, centum, mille adde catenas:
effugiet tamen haec sceleratus vincula Proteus.

Sprecher vom Schuldner ab zum Kreditgeber. *scribere* heißt einen Posten in die Bücher eintragen, 'buchen', hier als ausgeliehen, ebenso wie Cic. pro Rosc. Com. 2 *quemadmodum turpe est scribere quod non debeatur, sic inprobum est non referre quod debeas.* — *a Nerio:* nach Analogie der häufigen Wendungen *dare, solvere, numerare ab aliquo* 'durch Anweisung auf einen Dritten Zahlung leisten' besagt, daß von Nerius die Auszahlung erfolgen solle; derselbe ist ein Bankier, von welchem aus dem Guthaben des Angeredeten (Perellius nach 75) der Betrag von *decem* sc. *milia sestertium* an Damasippus ausgezahlt werden soll, und dessen darauf bezügliche Notiz in seinen Büchern eventuell den unanfechtbaren Nachweis davon erbringen soll, daß D. diese Summe erhalten habe. — *decem,* 10 000 Sesterzen, ist in den Rechtsquellen das herkömmliche Beispiel eines beliebigen Geldbetrags, und so, von einem Geldbetrag, nicht von zehn Schuldscheinen, hat schon Servius die Stelle verstanden, wenn er zu Aen. VII 422 *scribi est dari* mit Berufung auf unsere Stelle erklärt. — *non est satis:* wenn dir die Sicherheit nicht genügt, welche die Buchung der Zahlung durch Nerius gewährt, so füge noch *Cicutae nodosi tabulas* hinzu, d. h. laß dir daneben noch eine Schuldverschreibung geben, in den bindenden Formen, wie sie Cicuta ersonnen hat. Schuldanerkenntnisse, Quittungen, Testamente und ähnliche Dokumente wurden auf mit Wachs überzogenen Holztäfelchen, *tabulae* oder *tabellae,* niedergeschrieben, deren in der Regel zwei (Diptycha) oder drei (Triptycha) durch Bindfäden zu einem Büchlein zusammengeheftet wurden: die erste Seite der den Deckel bildenden Tafel blieb unbeschrieben, die beiden inneren, verschlossenen Seiten enthielten das Hauptexemplar der Urkunde, die Rückseite des zweiten Täfelchens dagegen, beziehentlich Seite 4 und 5 des Triptychons, ein Duplikat der Urkunde. Daher bezeichnet der Plural *tabulae* nur eine einzige Schuldverschreibung. Die herkömmliche, schon von Muret gebesserte Interpunktion, welche *centum* mit *tabulas* verbindet, läßt Stertinius noch alberner reden, als es sich selbst mit dieser Sorte von Stoikern verträgt: hundert Schuldverschreibungen für 10 000 Sesterzen ist einfacher Unsinn! — *Cicuta,* ein geriebener Geldmensch (175), welchen Porphyrio törichterweise mit Perellius identiziert, hatte offenbar ein den Schuldner in ganz besonders raffinierter Weise bindendes (daher *nodosi* von den *iuris nodi* Iuv. 8, 50) Formular für Schuldscheine ersonnen und in Umlauf gebracht, wie in ähnlicher Weise M'Manilius Formulare für Kauf und Verkauf publiziert hatte (Cic. de orat. I 246), und der Bauernspiegel Catos uns eine Reihe ähnlicher Kauf- und Pachtformulare erhalten hat: einen solchen Schuldschein läßt sich Perellius ausstellen. — *centum, mille catenas* 'ersinne dir noch hundert, ja tausend andere Kautelen'. *catenas* steigert die schon

cum rapies in ius malis ridentem alienis,
fiet aper, modo avis, modo saxum et, cum volet, arbor.
si male rem gerere insani est, contra bene sani,
putidius multo cerebrum est, mihi crede, Perelli
dictantis quod tu numquam rescribere possis.

in *nodosi* enthaltene Vorstellung der *vincula,* welche den Schuldner fesseln sollten, und die er doch abstreifen wird, unerschöpflich in immer neuen überraschenden Kniffen (*sceleratus*), ein zweiter Proteus (τὸν Πρωτέα μιμεῖσθον τὸν Αἰγύπτιον σοφιστὴν γοητεύοντε ἡμᾶς zur Bezeichnung dialektischer Virtuosen Plat. Euthyd. 288 b), der, von Menelaos überfallen, seine gewohnten Künste — diesmal freilich ohne Erfolg — übte: πρώτιστα λέων γένετ' ἠυγένειος, αὐτὰρ ἔπειτα δράκων καὶ πάρδαλις ἠδὲ μέγας σῦς· γίγνετο δ' ὑγρὸν ὕδωρ καὶ δένδρεον ὑψιπέτηλον (δ 456 fg.). Von *vincula* ist bei Homer nicht die Rede, wohl aber bei Virgil in seiner Imitation der Szene Georg. IV 396 ff., die H. vielleicht schon gekannt hat. — Der zahlungsunfähige Damasipp hat sich offenbar, wie er im Eifer des Gefechts hier verrät, durch allerlei Winkelzüge den Zwangsmaßregeln des Gläubigers, Schuldhaft oder Vermögensexekution, entwunden.

72. *rapies in ius,* vor den Prätor I 9, 77. — *malis ridentem alienis* ist noch nicht sicher erklärt. Zwar wiederholt H. offensichtlich eine homerische Wendung aus der Schilderung der von Athene betörten Freier: οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελώων ἀλλοτρίοισιν (υ 347), aber wir wissen weder, wie H. diese Wendung verstand, noch ob er der seinen die gleiche Bedeutung geben wollte. Der Situation ist weder ein 'maßloses' noch ein 'gezwungenes' Lachen angemessen; *malae alienae* wird man am natürlichsten als 'geborgte Backen' (vgl. *aes alienum*) verstehen; soll aber damit das Lachen charakterisiert werden, so könnte es nur ein solches sein, wie es eigentlich dem Gläubiger zukäme: was wieder nicht paßt. Ist etwa gemeint: er lacht (siegesgewiß), obwohl er so über und über verschuldet ist, daß ihm selbst die eigenen Backen nicht mehr gehören? vgl. *quid si animam debet?* Ter. Phorm. 661, wo nach Donat das Original bot εἰ δὲ ὤφειλε τὰς χεῖρας. — *male rem gerere* 'sein Vermögen (*rem familiarem*) verschleudern': *quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet* Cic. Cato 22: sie wurden also rechtlich wie Geisteskranke behandelt. — *putidius,* eigentlich vom Fleisch, welches vor Alter faulig geworden (*longo putidam te saeculo* ep. 8, 1), will auch hier sinnlich verstanden werden: sein Hirn funktioniert nicht mehr normal, als wäre es schon in Fäulnis übergegangen. — *dictantis* witzig: indem der Gläubiger dem Schuldner die *tabulas Cicutae* diktiert, setzt er voraus, daß du *scribere* kannst. Freilich vermagst du dieses, aber nicht *rescribere,* was ebenso wie *perscribere* im Geldverkehr die Löschung einer Schuld durch schriftliche Rückanweisung des Betrages an den Gläubiger bedeutet.

Audire atque togam iubeo conponere, quisquis
ambitione mala aut argenti pallet amore,
quisquis luxuria tristive superstitione
aut alio mentis morbo calet: huc propius me,
dum doceo insanire omnis vos ordine, adite.
danda est ellebori multo pars maxima avaris:
nescio an Anticyram ratio illis destinet omnem.

77. Den Übergang von der individuellen Einleitung zu der eigentlichen *tractatio* markiert die Aufforderung, Gehör zu schenken: *togam componere,* denn es handelt sich um eine lange Auseinandersetzung, welche gesammelte Aufmerksamkeit heischt, und wer während des Vortrags erst an seiner Toga herumrückt, stört sich und die anderen. Sonst heißt es vom Zuhörer, der sich sammelt, *se ipse componit* Quint. XI 3, 157. Die Aufzählung *quisquis . . . calet* gibt zugleich die fünfgliedrige Disposition des Vortrags an: in der Phantasie des Dichters aber ruft sie das Bild des marktschreierischen Quacksalbers wach, der die Vorübergehenden einladet 'kommt alle zu mir, zu hören, daß ihr alle verrückt seid, und euch einer nach dem andern kurieren zu lassen!' — Die Leidenschaften als Krankheiten der Seele geben sich in dem äußeren Zeichen des *pallor* kund, während *calet* auf das Leiden selbst, die παθητικὴ φλεγμονή (Chrysipp) geht: *fervet avaritia miseroque cupidine pectus* epp. I 1, 33. — *alio morbo:* als Beispiel dieser anderen Krankheiten ist 247 fg. die Liebesleidenschaft herausgegriffen. — *me* ist von *propius* abhängig; *ordine* 'der Reihe nach' gehört zu *doceo: rem omnem tibi . . domi demonstravi ordine* Plaut. mil. 875.

82. *elleborus,* Nieswurz, das spezifische Mittel der Alten gegen geistige Störungen, mit dem schon Herakles von seinem Wahnsinn geheilt worden sein sollte (Steph. Byz. s. v. Ἀντίκυραι), wuchs besonders auf den Bergen des Öta bei Antikyra am malischen Busen sowie bei der gleichnamigen phokischen Hafenstadt am Golf von Korinth: καὶ δή φασιν ἐκεῖ τὸν ἐλλέβορον φύεσθαι τὸν ἀστεῖον, ἐνταῦθα δὲ σκευάζεσθαι βέλτιον, καὶ διὰ τοῦτο ἀποδημεῖν δεῦρο πολλοὺς καθάρσεως καὶ θεραπείας χάριν Strabo IX 418. Übrigens ist diese Empfehlung des *elleborus* hier wie in zahlreichen ähnlichen Stellen bildlich zu nehmen, denn die Stoiker haben zwischen dem, was sie Wahnsinn nannten, und dem, was gewöhnlich so hieß, wohl unterschieden, so oft sie auch in populärer Rede den Unterschied geflissentlich verwischten: *inter insaniam publicam et hanc, quae medicis traditur, nihil interest nisi quod haec morbo laborat* (nämlich *bilis nigra curanda est*), *illa falsis opinionibus* Ariston bei Sen. epp. 94, 17. — *ratio* μέθοδος scil. *medendi,* die natürlich identisch ist mit dem λογισμός. Die *avaritia* ist eine so schwere geistige Erkrankung, daß ihre Heilung die ganze Ernte von Antikyra allein beansprucht; das Bild ist eine Steigerung des platonischen ἐάν τις αὐτῷ τρίψας ἐγκεράσῃ ἐλλεβόρου ἅμαξαν Euthyd. 299 b und wird später von H. selbst in *tribus*

heredes Staberi summam incidere sepulcro,
ni sic fecissent, gladiatorum dare centum
damnati populo paria atque epulum arbitrio Arri,
frumenti quantum metit Africa. ‘sive ego prave

Anticyris caput insanabile a. p. 300 noch überboten.

84. *Staberius*, ein nicht weiter bekannter reicher Protz. — *summam* sc. *patrimonii* 90; 124; *incidere: insculpere* 90, auf der Inschrifttafel des Grabmals: so bestimmt auch Trimalchio, daß man auf seiner Grabschrift einst lesen solle *ex parvo crevit: reliquit sestertium trecenties*, und die Grabschrift des Arztes P. Decimius Merula aus Assisi (CIL XI 5400) schließt mit *hic pridie quam mortuus est reliquit patrimoni HS milia quingenta viginti.* — Für die Erfüllung der testamentarischen Bestimmungen über sein *monumentum* pflegt der Testator dadurch zu sorgen, daß er den ungehorsamen Erben eine Buße auferlegt: *dare damnates sunto* ist dabei die stehende Formel (z. B. Bruns Fontes [7] 118 p. 310), daher hier *damnati.* — *gladiatorum paria centum* bei den Leichenspielen: für Privatspiele eine abnorm große Zahl, ebensoviel wie fast ein Jahrhundert später Persius 6, 48 einen schwerreichen Mann bei einem Siegesfest zu Ehren des Kaisers auftreten lassen will. Bei den Spielen, die Cäsar 65 als Ädil gab, sollen es allerdings 320 Paare gewesen sein (Plut. Caes. 5): aber das war eben eine magistratische Leistung. Nach Livius XXXIX 46 hätten schon 183 bei Leichenspielen des Pontifex Maximus P. Licinius 120 Gladiatoren gekämpft: aber da ist die Zahl wahrscheinlich verderbt. Auch die folgenden Bestimmungen des Staberius sind so hoch gegriffen, daß den Erben alle Lust vergehen mußte, sich ihnen zu unterziehen: die Kosten der Volksbewirtung, *epulum*, die sich an die *ludi funebres* anschließt, soll Q. Arrius (v. 243) bestimmen, der i. J. 59 zu Ehren seines verstorbenen Vaters viele Tausende (Cic. in Vat. 31) öffentlich bewirtet und dabei offenbar einen Rekord von Freigebigkeit aufgestellt hatte: ganz ähnlich erscheint die Ausführung testamentarischer Auflagen seitens der Erben von dem *arbitrium* eines Dritten abhängig gemacht in der Inschrift von Sinuessa *L. Papius L. f. Ter. Pollio duovir L. Papio L. f. Fal. patri mulsum et crustum colonis Senuisanis et Caedicianeis omnibus, munus gladiatorium cenam colonis Senuisanis et Papieis, monumentum HS XII (milibus nummum) ex testamento arbitratu L. Novercini L. f. Pap. Pollionis* CIL I 1199. — *frumenti quantum metit Africa* (s. zu od. I 1, 10) ist als Parallelbestimmung zu *epulum arbitrio Arri* asyndetisch hieran gefügt, beides zusammen bildet eine besondere Gruppe gegenüber den Gladiatorenspielen. Staberius hatte danach großen Grundbesitz in Afrika gehabt und den gesamten Jahresertrag desselben zu einer *frumentatio* außer dem *epulum* bestimmt: *Africa* für ‘Grundbesitz in Afrika’ entspricht Trimalchios Redeweise: *coniungere agellis Siciliam volo* 48; *fundos Apuliae iungere* 77.

87. *sive ego prave . . . mihi* sind die unausgesprochenen Ge-

seu recte hoc volui, ne sis patruus mihi': credo
hoc Staberi prudentem animum vidisse. quid ergo
sensit, cum summam patrimoni insculpere saxo
heredes voluit? quoad vixit, credidit ingens
pauperiem vitium et cavit nihil acrius, ut, si
forte minus locuples uno quadrante perisset,
ipse videretur sibi nequior. omnis enim res,
virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris
divitiis parent; quas qui construxerit, ille
clarus erit, fortis, iustus. 'sapiensne?' etiam, et rex
et quidquid volet. hoc, veluti virtute paratum,

danken des Erblassers, die Stertinius aus den angeführten Bestimmungen des Testaments herausliest, welches in scheinbar ganz schrullenhafter Weise auf die Nichtbeachtung einer so geringfügigen Sache, wie der Angabe des Betrages der Hinterlassenschaft auf dem Grabstein, eine so exorbitante *poena* setzt: *ne sis patruus* (s. zu II 2, 97) *mihi* 'daß du dir nicht einfallen läßt, dich meinem Willen gegenüber als Sittenrichter aufzuspielen, also dich entrüstet darüber hinwegzusetzen', ist Inhalt des folgenden *hoc;* für *videre* im hier erforderten Sinne 'Vorsorge treffen' sagt die Prosa, außer in imperativischen Wendungen wie dem bekannten *videant consules,* meist *providere,* an das *prudentem animum* erinnert. — *quid ergo sensit:* Frage, die der Redende selbst aufwirft, die Verwunderung des Hörers vorwegnehmend: 'er sah voraus, daß die Erben seine Bestimmung nicht billigen würden: was hatte er also im Sinne, daß er sie doch traf?'

92. *ut . . videretur* konsekutiv; *si . . perisset:* Konjunktiv des zweiten Futurum: für den Fall, daß er einst *minus locuples quadrante* gestorben sein sollte, kam er sich als ein liederlicher Wirt vor; *nequior:* s. zu II 2, 131. — *construxerit: quid habet pulchri constructus acervus* I 1, 44. — *omnis enim res . . parent:* die Überzeugung des Staberius, in direkter Rede gegeben; alles, was den Mann auszeichnet, ist abhängig (*parent* wie *quae homines arant navigant aedificant virtuti omnia parent* Sall. Cat. 2, 7) von den *pulchrae divitiae,* dem 'mächtigen' Reichtum, der der wahre Gott ist: vgl. *pulchra Laverna* epp. I 16, 60 und *bone pulcher Apollo* im Gebet bei den Säkularspielen des Severus CIL VI 32 327. — *divina humanaque* umschreibt oft, wie θεῖα καὶ ἀνθρώπινα, die Gesamtheit der *res,* hier der *bona,* die dem Menschen von Göttern oder seinesgleichen zuteil werden können. — *sapiensne? etiam:* die Frage und ihre Bejahung (zu II 5, 91) dienen nur dazu, lebendiger den Gedanken auszudrücken, mit dem der Stoiker das Glaubensbekenntnis des Staberius abschließt: 'kurz, er ist der Inbegriff aller Vortrefflichkeit, also der *sapiens,* und demnach kommt ihm alles zu, was wir von diesem rühmen: *et rex et quidquid volet* ist nach dem bekannten stoischen Paradoxon (s. zu I 3, 124) die Konsequenz der

speravit magnae laudi fore. quid simile isti
Graecus Aristippus, qui servos proicere aurum
in media iussit Libya, quia tardius irent
propter onus segnes. uter est insanior horum?
nil agit exemplum litem quod lite resolvit.
siquis emat citharas, emptas conportet in unum,
nec studio citharae nec musae deditus ulli,
si scalpra et formas non sutor, nautica vela
aversus mercaturis, delirus et amens
undique dicatur merito. qui discrepat istis
qui nummos aurumque recondit nescius uti

sapientia. — *hoc:* wie andere die im Leben durch ihre *virtus* erworbenen Ehren auf ihrem Grabstein aufzählen, so Staberius die Tatsache (*hoc*), daß er reich gestorben sei, als wäre dies *virtute paratum.*

99. *quid simile isti* (*Staberio*) scil. *fecit* oder *sensit, isti* statt *eis quae iste fecit* (s. zu I 3, 123): 'wie ganz anders Aristipp!' Die Anekdote, die hier als typisch für des Sokratikers Aristipp Geringschätzung des Geldes erzählt wird, mag H. aus Bion kennen: τοῦ δὲ θεράποντος ἐν ὁδῷ βαστάζοντος ἀργύριον καὶ βαρυνομένου, ὥς φασιν οἱ περὶ τὸν Βίωνα ἐν ταῖς Διατριβαῖς, ἀπόχει ἔφη τὸ πλέον καὶ ὅσον δύνασαι βάσταζε. Die einzelnen Züge sind der Tendenz zuliebe schärfer herausgearbeitet: aus dem einen θεράπων sind *servi* geworden; aus dem ἀργύριον *aurum;* der Zusatz *in media Libya* erweckt die Vorstellung der Einöde — das weggeworfene Geld kam also auch niemandem anders zustatten —; die Begründung betont, daß schon eine leichte Unbequemlichkeit — die Verlangsamung des Marsches — den raschen Entschluß A.s herbeiführte. Aristipp hat, nach langen und weiten Reisen, sein Leben in seiner Vaterstadt Kyrene beschlossen; darum lokalisiert H. den Vorgang in Libyen. Der Zusatz *Graecus* deutet an, daß eine Gesinnung wie die des Staberius römisches Nationallaster ist: a. p. 325 fg.

102. 'Bei Verstand war ja dieser Aristipp gewiß auch nicht' — sein *error* ging eben nach der anderen Seite (v. 49), denn Chrysipp lehrte μαίνεσθαι τοὺς τὸν πλοῦτον . . ἐν μηδενὶ ποιουμένους μηδ' ἀντεχομένους τῶν τοιούτων Plut. de rep. Stoic. 30 —, 'aber immerhin, wie viel besser diese übertriebene Geringschätzung des Geldes, als seine wahnsinnige Überschätzung durch Staberius!' So wollte der Sprecher eigentlich argumentieren, aber er besinnt sich, daß das den wenigsten einleuchten wird, und macht sich selbst den Einwurf, daß ein Beispiel, das *litem* (die Streitfrage, ob Staberius verrückt sei) *lite* (die andere, ob Aristipp vernünftiger war) *resolvit,* nichts tauge; da *exemplum rei confirmandae causa sumitur,* muß man sich hüten *ne quod aliud confirmare debeat, egeat ipsum confirmationis* Auct. ad Her. IV 1, 2. 'Gut, so schlagen wir einen andern Weg ein.' Die Beweismethode, die H. auch im

conpositis metuensque velut contingere sacrum?
siquis ad ingentem frumenti semper acervum
porrectus vigilet cum longo fuste, neque illinc
audeat esuriens dominus contingere granum,
ac potius foliis parcus vescatur amaris;
si positis intus Chii veterisque Falerni
mille cadis, nihil est, tercentum milibus, acre

folgenden mehrfach anwendet, ist die, daß eine offensichtlich verrückte Handlung vorgeführt und dann gezeigt wird, daß die von der öffentlichen Meinung nicht als verrückt beurteilte jener durchaus analog ist; diese Methode wird stoischen Behandlungen des Paradoxon, von denen uns leider keine erhalten ist, entlehnt sein. — *emptas comportet in unum* 'zu dem einzigen Zwecke, sie zusammenzuhäufen': wie es der Geizhals mit seinen Schätzen tut. — *nec musae deditus ulli* πανταπασιν ἄμουσος, *musae* in der engeren Bedeutung 'Musik', wie überwiegend in der Ableitung *musicus;* der Musiker könnte immerhin, auch wenn er nicht gerade selbst die Kithara spielt, ein Interesse an den Instrumenten haben. — *formas* 'Leisten'; *non sutor* 'als Nichtschuster', ὁ μὴ σκυτεύς (Epiktet. III 23, 8) s. zu I 3, 124. — *mercaturis* Dativ. *mercator* ist der mit eigenem Schiff das Meer befahrende ἔμπορος (s. zu od. I 1, 16). — *delirus* erscheint erst in der Literatur ciceronischer Zeit, von den Augusteern braucht es nur Horaz; *delirare* dagegen ist schon Plautus ganz geläufig. Das Adjektiv ist also wohl eine Rückbildung aus dem Verbum, das ursprünglich, als *vox rustica*, bedeutet (beim Ackern) 'von der *lira* (Furche) abweichen'. — *undique* persönlich = *ab omnibus.*

110. *nescius uti: nescis quo valeat nummus, quem praebeat usum?* I 1, 73. Anschaulicher noch als beim Barvermögen läßt sich der Satz demonstrieren, wenn man sich den Reichtum in Naturalien denkt: Korn (111 bis 114), Wein (115—117), Komfort der Einrichtung (117—119); an Stelle des einfachen Nichtgebrauchs tritt hier positive Kasteiung. Daß die einzelnen, zur Charakteristik verwandten Züge bis zur Unnatur verzerrt sind, gehört zur Charakteristik des dem wirklichen Leben völlig entfremdeten stoischen Schwätzers. — *recondit . . conpositis: condo et conpono quae mox depromere possim* epp. I 1, 12 *ego conposito securus acervo despiciam dites* Tib. I 1, 77. — *contingere sacrum: tamquam parcere sacris* I 1, 71. — *illinc* heischte eigentlich ein *tollere*, wofür *contingere granum* gesetzt ist, weil dem Sprecher noch *metuens contingere sacrum* aus 110 im Ohre klingt; daher auch *audeat*, als ob er damit einen Frevel begehe. — *dominus: quamvis dominus.* — *folia amara: cichorea* od. I 13, 26.

115. *positis intus:* in dem Verschluß des Speichers, wie gleich *argenti positi intus et auri* 142 in den Truhen, oder *membranis intus positis* a. p. 389 im Verschluß des Schreibtisches. Der Besitzer ist als großer Weinproduzent und -händler zu denken, entsprechend der ursprünglichen

potet acetum; age, si et stramentis incubet unde
octoginta annos natus, cui stragula vestis,
blattarum ac tinearum epulae, putrescat in arca:
nimirum insanus paucis videatur: eo quod
maxima pars hominum morbo iactatur eodem.
filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres,
dis inimice senex, custodis? ne tibi desit?

Fassung dieses von Plutarch (π. εὐθυμίας 8), wenn auch mit anderer Nutzanwendung erhaltenen (bionischen?) Beispiels: οὐδέν τι τοῦ Χίου βελτίων γενόμενος, ὃς πολὺν καὶ χρηστὸν οἶνον ἑτέροις πιπράσκων ἑαυτῷ πρὸς τὸ ἄριστον ὀξίνην ἐζήτει διαγευόμενος. Daher stammt der Chierwein, dem der Falerner als vornehmster italischer Wein, um römisches Kolorit zu erzielen, zur Seite tritt. — *nihil est* verbessert die vorangegangene zu niedrige Angabe, *non est satis* 69. Die phantastische Zahl von 300 000 Fäßchen ist nicht unwahrscheinlicher als jene andere Annahme, daß ein Reicher die ganzen Nächte mit dem Stock bei seinem Getreidehaufen hungernd durchwacht. — *acetum:* ὀξίνης 'Säuerling' *quod volgo vappa dicitur* schol. Pers. 4, 32.

117. *age* führt zum Schluß, um die Dreizahl der Beispiele (wie oben 104—107) vollzumachen, ein besonders schlagendes ein: während die Vorräte an Getreide und Wein durch den Gebrauch verringert würden, leiden die Teppiche (die man zum Schlafen auf die *lecti* breitete) nur durch den Nichtgebrauch; uralt ist der Besitzer vorgestellt, weil er als solcher allen Anlaß hätte, sich zu schonen, statt auf der bloßen Streu zu schlafen, und die Teppiche nicht zu schonen, als wollte er sich den Gebrauch für spätere Zeiten versparen. Die genaue Angabe des Alters, als ob er ein ganz bestimmtes Individuum vor Augen habe: mit demselben (Horaz entlehnten?) Kunstgriff schreibt Iuvenal *tune etiam, quam sextus et octogesimus annus pulsat, adhuc graece?* VI 192. — *nimirum insanus paucis videatur* παρὰ προσδοκίαν: man erwartet auch hier *amens undique dicatur merito* wie 107.

122. Gegen die Rechtfertigung der Geizigen, ὅτι παισὶν οὗτοι καὶ κληρονόμοις φυλάττουσι καὶ θησαυρίζουσι wendet Plutarch π. φιλοπλ. 7 ein, daß dies doch nur dazu führt, daß auch die Kinder und wieder deren Kinder weiter sparen, bis sie einmal das Vermögen durch einen Gewaltakt verlieren oder εἷς ὁ πονηρότατος ἐν τῷ γένει γενόμενος καταφάγῃ τὰ πάντων: diese letzte Möglichkeit führt H., da sie den Widersinn des Geizes besonders hervortreten läßt, allein an und wählt den zur Veranschaulichung geeignetsten, v. 115 gegebenen Zug; so auch od. II 14, 25 *absumet heres Caecuba dignior servata centum clavibus.* Wenn dieser Erbe nicht der Sohn, sondern ein *libertus* sein wird, so ist die 'gottverlassene' Torheit des alten Geizhalses noch augenfälliger; *dis inimice:* ἀρέσκει (τοῖς Στωικοῖς) πάντ' εἶναι τὸν ἄφρονα θεοῖς ἐχθρόν Stob. II 7 p. 106 W.

123. *ne tibi desit?* 'wie unsinnig! denn . .' — *summae* von

quantulum enim summae curtabit quisque dierum,
unguere si caulis oleo meliore caputque
coeperis inpexa foedum porrigine? quare,
si quidvis satis est, periuras, surripis, aufers
undique? tun sanus? populum si caedere saxis
incipias servosve tuos quos aere pararis,
insanum te omnes pueri clamentque puellae:
cum laqueo uxorem interimis matremque veneno,

quantulum abhängig; man würde, da *curtare* verringern (eig. verstümmeln) bedeutet, *summam* erwarten; doch vgl. *quantum hinc imminuet* (*Fortuna*) II 2, 127, wo gleichfalls statt des verkleinerten Gegenstandes das Quantum der Verkleinerung Objekt ist. In *curtare* ist der Schmerz des Geizigen darüber angedeutet, daß jede Ausgabe die 'Ganzheit' des Vermögens schädigt; das Vb. erscheint, vom Spätlatein abgesehen, in übertragener Bedeutung nur hier und bei H.s Nachahmer Persius 6, 34. — *unguere caulis:* II 2, 62. — *inpexa* und *foedum* haben ihre Beziehung vertauscht, um die widerlichen Bilder des *caput inpexum* und der *foeda porrigo* ('Grind') zu einer einheitlichen Vorstellung zusammenzuschließen: s. zu od. I 1, 22 *aquae lene caput sacrae.*

127. *si quidvis satis est,* wenn du aber wirklich keine Bedürfnisse hast: *ut philosophi aiunt, isti quibus quidvis sat est* Turpil. 144 R. — *periuras, surripis, aufers:* vgl. *sin autem propter aviditatem pecuniae nullum quaestum turpem putas . ., si cottidie fraudas, decipis, poscis, pacisceris, aufers, eripis . . haec utrum abundantis an egentis signa sunt?* Cic. parad. Stoic. 6 (ὅτι μόνος ὁ σοφὸς πλούσιος), 43. Dem Stoiker sind diese Handlungen an sich schon vollgültige Beweise der *insania;* die öffentliche Meinung würde selbst den der aus Habsucht seine nächsten Angehörigen aus dem Wege räumt, zwar als *sceleratus* (279), aber nicht als *insanus* gelten lassen: im Widerspruch zu ihrer Beurteilung anderer, in Wahrheit mindestens gleichwertiger Untaten. Auch bei den anderen vom Stoiker als *insania* demonstrierten Leidenschaften, mit einziger Ausnahme der *luxuria,* ergibt sich der Mord als die letzte Konsequenz: v. 199. 277. 292. — *populum,* das Publikum auf der Straße, also Leute, zu denen du immerhin kein näheres Verhältnis hast: *populus* und *servi* kontrastieren mit *uxor* und *mater, caedere saxis* mit *interimere laqueo et veneno:* sowohl nach dem Objekt, wie nach der Tat wiegt das leichter, was doch allgemein als *insania* gilt. Daß in dem einen Falle der Betreffende sinnlos wütet, im anderen ein Verbrechen *prudens* aus Eigennutz begeht, bleibt hier außer acht; daß das keinen Unterschied macht, wird nachher bei Aiax und Agamemnon bewiesen: v. 211 fg. — *tuos* wird durch *quos aere pararis* nochmals ausdrücklich betont: für die rechtliche Stellung des Sklaven als Sache ist das Entscheidende, daß für ihn bezahlt wird: ὑπὲρ ὅτου ἄν τις ἀργύριον καταβάλῃ definiert den Sklaven Dio Chr. XIV p. 439 R.; darum beruft sich der

incolumi capite es. quid enim? neque tu hoc facis Argis
nec ferro ut demens genetricem occidis Orestes.
an tu reris eum occisa insanisse parente,
ac non ante malis dementem actum furiis quam
in matris iugulo ferrum tepefecit acutum?
quin, ex quo est habitus male tutae mentis Orestes,
nil sane fecit quod tu reprendere possis:
non Pyladen ferro violare aususve sororem
Electram, tantum maledicit utrique vocando
hanc Furiam, hunc aliud, iussit quod splendida bilis.

Herr, der sein Herrenrecht betonen will, hierauf: *qui nominat me?* **P** *qui pro te argentum dedit* Plaut. rud. 98; *emere meliust quis imperes.* **P** *pol emi atque argentum dedi* trin. 1061; mit den gleichen Worten wie H. Sallust: *servi, aere parati, iniusta imperia dominorum non perferunt* Iug. 31, 11. Also beim Sklaven, über den der Herr schrankenlos, als über sein Eigentum, verfügen kann, wäre der Betreffende, anders als beim *populus*, sogar in seinem „Rechte“: trotzdem würde er als *insanus* gelten. — *omnes pueri clamentque puellae:* I 1, 85.

132. *incolumi capite es*, nach dem Urteil der Menge. — *quid enim:* s. zu I 1, 7. ‘Du müßtest doch mit demselben Rechte für verrückt gelten, wie der Muttermörder Orest: falls man nicht darin einen wesentlichen Unterschied sieht, daß jener in Argos, du in Rom, jener durch offene Gewalttat (*ferro*), du durch heimtückischen Mord (wer *laqueo uxorem interimit* will den Schein des Selbstmords erwecken) freveltest.’ Dabei fällt dem Stoiker ein, daß die landläufige Anschauung den Orest erst nach dem Muttermord in Wahnsinn verfallen läßt: was natürlich falsch ist und in dem folgenden Exkurs widerlegt wird. Es ist ein beliebtes Reizmittel des kynischen Stils, die gewöhnliche Auffassung der Mythen umzukehren, z. B. nachzuweisen, daß der ‘weise’ Ödipus erzdumm, Medea keine Giftmischerin, sondern eine kynische Weise gewesen sei u. dgl. — *furiis:* der Stoiker sieht in den Erinyen des Mythos natürlich nur eine Allegorie des Wahnsinns, nicht wirkliche Göttinnen, daher nicht *a furiis.* Übrigens ist diese allegorische Darstellung seit Aeschines in Tim. 180 auch Gemeinplatz der Redner. — *quin* ‘im Gegenteil’; *habitus* ist stark betont; *male tutae* steht nicht einfach für *male sanae*, sondern ist wörtlich zu fassen: eine *mens*, die vor plötzlichem Ausbruch der Raserei nicht sicher ist. — *sane* steigert die Negation, wie in *non sane credere Mena* epp. I 7, 61; ‘*dixit adhuc aliquid?*’ ‘*nil sane*’ epp. II 1, 206. — *quod tu reprendere possis*, du von deinem Laienstandpunkte; der Philosoph wird es natürlich nicht nur tadeln, sondern auch darin Wahnsinn sehen: *iussit quod splendida bilis.* — *maledicit . . vocando hanc Furiam* geht auf die berühmte Szene im Anfang des euripideischen Orestes, in welcher dieser die um ihn be-

pauper Opimius argenti positi intus et auri,
qui Veientanum festis potare diebus
Campana solitus trulla vappamque profestis,
quondam lethargo grandi est oppressus, ut heres
iam circum loculos et clavis laetus ovansque
curreret. hunc medicus multum celer atque fidelis
excitat hoc pacto: mensam poni iubet atque
effundi saccos nummorum, accedere pluris
ad numerandum: hominem sic erigit, addit et illud
'ni tua custodis, avidus iam haec auferet heres.'
'men vivo?' 'ut vivas igitur vigila. hoc age.' 'quid vis?'
'deficient inopem venae te, ni cibus atque
ingens accedit stomacho fultura ruenti.
tu cessas? agedum, sume hoc tisanarium oryzae.'

kümmerte Elektra anherrscht μέθες· μί' οὖσα τῶν ἐμῶν Ἐρινύων μέσον μ' ὀχμάζεις, ὡς βάλῃς ἐς Τάρταρον Or. 264: als Beispiel einer ψευδὴς φαντασία benutzt von dem Stoiker bei Sextus adv. math. VII 245. — *hunc aliud:* davon ist in Euripides' Orestes nichts zu lesen, aber es ist wohl eher ungenaue Erinnerung als Anspielung auf eine Szene aus einer uns nicht bekannten Tragödie anzunehmen. — *splendida bilis* ist die μέλαινα χολὴ στιλπνοτέρα αὐτοῦ τοῦ αἵματος οὖσα ὥσπερ καὶ ἡ ἐκ τῆς νεκρᾶς θαλάσσης ἄσφαλτος Galen VII 245 K.

142. Sehr glücklich klingt der Name *Opimius* an *opimus* an, so daß man ihn darum wohl für fingiert halten möchte. Um dieses Wortspieles willen steht *pauper* daneben zur Charakteristik des *magnas inter opes inops* (od. III 16, 28). — *positi intus:* 115. — *Veientanum* ein geringer rötlicher Landwein, nach Persius (5, 147) und Martial (I 103, 9; II 53, 4; III 49) selbst für den alltäglichen Gebrauch zu schlecht; Opimius trinkt ihn vom Faß weg aus dem bronzenen Schöpfgefäß, *trulla Campana* (I 6, 118), statt aus den silbernen Bechern, welche er unter Verschluß hält. — *vappam:* I 5, 16. — *lethargus: inexpugnabilis paene dormiendi necessitas, atque id . . genus acutum est, et nisi succurritur celeriter iugulat. hos aegros quidam subinde excitare* (v. 148) *nituntur* Cels. III 20. Der gierige Erbe (od. IV 7, 19) läuft schon im Hause umher, mit lautem Frohlocken *ovans*, um festzustellen, wo Geldkästen (I 3, 17) und Schlüssel sind. — *celer,* rasches Handeln im kritischen Augenblick empfiehlt den Arzt; *fidelis,* weil er als Sklave oder Freigelassener zur *familia* gehört. H. verbindet *multum* mit Adjektiven nur in Satiren und Epp. (II 5, 92; epp. I 10, 3; II 2, 62); die gute Prosa vermeidet es fast ganz.

150. *erigit* ist buchstäblich zu fassen: er bringt seinen Herrn dazu, sich aufzurichten. — *iam* δή s. zu od. I 4, 16. — *vigila,* statt wieder in Schlaf zu versinken, der tödlich sein würde; *hoc age* 'nun paß auf' ruft die

'quanti emptae?' 'parvo.' 'quanti ergo?' 'octussibus.' 'eheu.
quid refert morbo an furtis pereamque rapinis?' —
Quisnam igitur sanus? qui non stultus. quid avarus?
stultus et insanus. quid, siquis non sit avarus?
continuo sanus? minime. 'cur, Stoice?' dicam.
'non est cardiacus' Craterum dixisse putato
'hic aeger.' recte est igitur surgetque? negabit,
quod latus aut renes morbo temptentur acuto.

Frage *quid vis?* hervor: der Arzt hält ihm den Trank hin und macht ihm den Ernst der Situation klar; *tu cessas?* treibt den Zögernden an: 'es ist ja nichts weiter als ein *tisanarium oryzae.*' — *venae*, der Pulsschlag, in medizinischer Sprache ganz gebräuchlich, z. B. *ut a primo die protinus cibus dari quotidie debeat si protinus venae conciderunt* Cels. III 5; so auch bei Ovid. ex Ponto III 1, 69 *ad medicum specto venis fugientibus aeger.* — *inopem* sc. *sanguinis.* — *tisana* (πτισάνη), wovon *tisanarium* wie *pulmentarium* von *pulmentum*, ist Gerstengrütze, die als Brei gekocht oder zum Trank verdünnt besonders als Krankenkost dient; hier ist indischer Reis, *oryza*, verwendet, also die Qualität etwas feiner: das macht den Kranken stutzig. (*Indi*) *maxume oryza gaudent, ex qua tisanam conficiunt, quam reliqui mortales ex hordeo* Plin. XVIII 74.

156. *parvo*: die zögernd ausweichende Antwort, weil der treue Diener den Charakter seines Herrn kennt; daß in *quanti* der Genetiv, in *parvo* und in der Angabe des bestimmten Preises *octussibus* der Ablativ zu *emere* tritt, entspricht festem Sprachgebrauch. — *octussibus:* 'für 8 As': diese das Vielfache eines As bezeichnenden Numeralia (*tressis* bis *centussis*) scheinen in der älteren Sprache entweder pluralisch flektiert oder indeklinabel gebraucht worden zu sein; eine Form wie *centusse* erst bei Persius 5, 191. — *furtis pereamque rapinis*, weil ihm so teuere Arznei Diebstahl und Raub dünkt: damit sinkt er tot in die Kissen zurück.

158. Kurze Rekapitulation und Überleitung in Fragen und Antworten, die man sich aber nicht durchweg auf zwei Personen verteilt denken darf: erst mit *cur Stoice* wird, wie die Anrede zeigt, einer der v. 77—81 geladenen Zuhörer als Sprecher eingeführt, der sich selbst von *avaritia* frei weiß und für sich *insania* noch nicht zugeben will. An die Spitze der neuen Erörterung tritt ein Gleichnis, welches anknüpft an das Schlußbild des vorigen Abschnitts und zugleich so recht der stoischen Manier namentlich Chrysipps entspricht, welcher unerschöpflich war in der Parallelisierung physischer Krankheiten mit seelischen Zuständen. *continuo* in lebhafter Rede, negiert oder in negativ gedachter Frage, beliebt, um auszudrücken, daß aus der einen Tatsache nicht 'gleich' auch die andere folge, häufig auch bei Cicero in philosophischer Diskussion, z. B. *si malo careat, continuone fruitur summo bono?* Tusc. III 40. — *cardiacus:* eine oft erwähnte, von alten Ärzten verschieden be-

non est periurus neque sordidus: inmolet aequis
hic porcum laribus: verum ambitiosus et audax:
naviget Anticyram. quid enim? differt barathrone
dones quidquid habes an numquam utare paratis?
Servius Oppidius Canusi duo praedia, dives

schriebene und auf Erkrankung entweder des Magenmundes oder des Herzens (beides καρδία) zuzückgeführte Krankheit, die zu gänzlichem Kräfteverfall unter starkem Schweißausbruch führt (Cels. III 19), ihrem Wesen nach jetzt nicht sicher zu bestimmen. — *Craterus*, ein römischer Arzt, der i. J. 45 die Tochter des Atticus behandelte und auf dessen günstige Prognose Cicero vertraute: Cic. ad Att. XII 13, 14. Die Autorität beginnt damit, die Diagnose eines Kollegen für falsch zu erklären, um dann selbst eine neue aufzustellen. — *recte est* sc. *ei* 'ist ihm wohl?' vgl. II 2, 106. — *negabit* sc. *Craterus;* der folgende Vers, epp. I 6, 28 (mit *si* statt *quod*) wiederholt, ist hier durchaus notwendig, weil erst die Begründung des *negare* das *tertium comparationis* zu dem folgenden *non est periurus* . . *verum ambitiosus* abgibt. — *temptentur* (hier handschriftlich überliefert) referiert den Ausspruch des Arztes, und ist vorzuziehen dem Indikativ *temptantur* (so epp. I 6, 28 und in Priscians Anführung unserer Stelle), der einfach die Tatsachen berichten würde, welche das *negare* erwarten lassen, und welche doch eben noch nicht festgestellt sind.

164. *periurus et sordidus*, die Summe der 111—128 gegebenen Charakteristik des Habgierigen. — *laribus* als den guten Hausgeistern, denen wie sonst bei Geburt und Hochzeit, so hier zum Dank für die Genesung des *pater familias* geopfert werden soll; *porcus* das gebräuchlichste Opfertier bei häuslichen Opfern, auch im Larenkult: od. III 23, 4; Plaut. men. 292. 314 soll der Wahnsinnige sich mit einem Ferkelopfer entsühnen. — *audax* entspricht ebenso dem Wesen dessen, der nach Macht und Ehren strebt, wie *periurus* dem des schmutzigen Geizhalses; es steht, namentlich in der Umgangssprache, ganz überwiegend in tadelndem Sinne von dem, der etwas Unrechtes zu tun wagt: vgl. II 5, 29. — Anticyra wurde auch als Kurort aufgesucht (s. zu v. 82); so von Livius Drusus: *Drusum . . constat hoc medicamento liberatum comitiali morbo in Anticyra insula, ibi enim tutissime sumitur* Plin. XXV 52. — *barathrum* der Abgrund, in dem auf Nimmerwiedersehen verschwindet, was man hineinwirft: dies *donare* also eine sinnlose Vergeudung. Die *ambitio* wird zunächst nur um der ungeheuren Kosten willen, die der *ambitus* und die von den Beamten ausgestatteten Spiele (182 fg.) verursachen, als *insania* gebrandmarkt; daß sie auch zu Verbrechen treibt, folgt v. 186 fg. als Steigerung. — *numquam utare paratis*: (οἱ ἀρχαῖοι) ἔφασαν τῶν ἀνθρώπων οὓς μὲν χρήματα ἔχειν οὓς δὲ κτήματα. οὓς μὲν γὰρ χρᾶσθαι τοῖς ὑπάρχουσιν, οὓς δὲ μόνον κεκτῆσθαι Teles p. 37 H.[2]; *nescius uti* 109.

168—186. Die Paränese des Oppidius, in dem Horaz einen alten Bekannten seiner Jugend

antiquo censu, natis divisse duobus
fertur et hoc moriens pueris dixisse vocatis
ad lectum 'postquam te talos, Aule, nucesque
ferre sinu laxo, donare et ludere vidi,
te, Tiberi, numerare, cavis abscondere tristem,
extimui ne vos ageret vesania discors,
tu Nomentanum, tu ne sequerere Cicutam.
quare per divos oratus uterque penatis,
tu cave ne minuas, tu ne maius facias id
quod satis esse putat pater et natura coercet.

unsterblich gemacht haben mag, richtet sich zunächst gegen die einander entgegengesetzten und gleichwertigen *errores* (51) der Habsucht und der leichtsinnigen Verschwendung des *luxuriosus*, um dann vor der *ambitio* als der noch ärgeren Gefahr zu warnen; auf den *luxuriosus* kommt nachher v. 224 fg. zurück. — *dives antiquo censu*, weil zwei Höfe, *praedia*, nach heutiger Schätzung wenig, nach dem Census der alten Generation einen stattlichen Besitz darstellen. — *pueris:* sie stehen also noch im Knabenalter. — *nuces:* Spiele mit Nüssen — eine ganze Reihe zählt die Elegie Nux 73 fg. auf — waren bei Kindern beliebt, daher *nucibus facimus quaecumque relictis* Pers. 1, 10 'nachdem wir die Kinderschuh ausgetreten haben'; der alte Augustus *animi laxandi causa . . . talis aut ocellatis nucibus ludebat cum pueris minutis* Sueton. Aug. 83. — *sinu laxo:* der *sinus* der *praetexta* dient als Tasche, sollte aber dann nicht *laxus*, sondern *adstrictus* sein, da der Inhalt sonst leicht herausfällt. Während Tiberius seine Knöchel und Nüsse immer wieder, mißtrauisch oder um sich an der Menge zu freuen, überzählt und dann verbirgt — wie der Geizige seinen Schatz vergräbt —, also *tristis* 'unfroh' *numquam utitur*, zeigt Aulus durch sein ganz entgegengesetztes Betragen Anlage zum Verschwender. *ludere* hier nicht einfach 'spielen': gerade dazu s o l l e n ja *tali nucesque* dienen; auch wäre dann Verbindung mit dem Ablativ erfordert, da *nuces* nicht, wie *par impar* 248 oder *alea* als Name des Spiels stehen kann. Sondern es muß 'spielend vergeuden' heißen, wie in der metaphorischen Wendung *ludere opus* 252 oder *operam* Plaut. Pseud. 369. — *vesania*, zuerst hier und später sehr selten, von *vesanus* nach Analogie von *insania* gebildet; *discors* die nach verschiedenen Seiten auseinandergeht: *unus utrique error sed variis inludit partibus* 50; auf dem einen Weg ist der verschwenderische Prasser Nomentanus (s. zu I 1, 602), auf dem anderen der habsüchtige Wucherer Cicuta (v. 69) Führer. Der Erzähler hält sich in der Wiedergabe von Oppidius' Worten nicht streng an die Situation, sondern mengt Dinge ein, die ihm selbst nahe liegen; so wenig wahrscheinlich es ist, daß der Canusiner Gutsbesitzer, noch dazu seinen Knaben gegenüber, auf Nomentanus und Cicuta exem-

praeterea ne vos titillet gloria, iure
iurando obstringam ambo: uter aedilis fueritve
vestrum praetor, is intestabilis et sacer esto.
in cicere atque faba bona tu perdasque lupinis,
latus ut in circo spatiere et aeneus ut stes,
nudus agris, nudus nummis, insane, paternis?

plifiziert, so wenig paßt im folgenden die Anspielung auf Agrippas Ädilität zeitlich in die Geschichte, die doch nicht jüngsten Datums ist. — *per divos penatis: quod te per genium dextramque deosque penatis obsecro et obtestor* epp. I 7, 94. — *quod satis esse putat pater*, wie Horaz selbst von seinem Vater ermahnt wurde *viverem uti contentus eo quod mi ipse parasset* I 4, 108; *quod natura coercet*, denn dem Besitz ist durch die natürlichen Bedürfnisse eine Grenze gesteckt (I 1, 50), die weder erweitert noch eingeschränkt werden soll: auch diese philosophische Formulierung geht über den Gesichtskreis hinaus, den man dem Oppidius zutrauen möchte.

179. Wie viel gefährlicher die *ambitio* dem Oppidius dünkt als Leichtsinn und Habsucht, drückt sich in der Steigerung von der Beschwörung v. 176 zu Eid und Verfluchung 180 fg. aus. — *aedilis fueritve praetor*, doch wohl in Canusium, denn der Gedanke, daß es einer seiner Söhne in Rom bis zum Prätor bringen könnte, muß dem apulischen Gutsbesitzer recht fern gelegen haben; *gloria* 'Ruhmsucht' (I 6, 23) ist also im Munde des Römers eine humoristische Bezeichnung des bescheidenen munizipalen Ehrgeizes. Ädilen in Canusium nennt CIL IX 341; statt des im Verse unmöglichen *quattuorvirum iure dicundo* ist *praetor* gesetzt, mit derselben Lizenz wie *Aufidio Lusco praetore* I 5, 34. — Der Vater legt den Söhnen gleichsam eine *lex* auf, die halten zu wollen sie schwören müssen, wie es bei manchen *leges publicae* (z. B. tab. Bant. lat. 17. 24) geschah, und schließt daran für den Fall der Übertretung eine Strafbestimmung in der alten solennen Form: *qui se sierit testarier . ., ni testimonium fatiatur, inprobus intestabilisque esto* lex XII tab. VIII 22, *patronus si clienti fraudem fecerit, sacer esto* ebd. 21. *intestabilis*, unfähig zu allen Rechtsgeschäften, die einen Zeugen erfordern, also ehrlos vor den Menschen, *sacer* verflucht vor Gott: Strafbestimmungen, die in Wirklichkeit nie verbunden werden konnten, wie es hier mit komischer Übertreibung geschieht. — Auch die folgenden Verse bis 186 gehören noch dem Oppidius, der seine Warnung vor der *gloria* doch irgendwie begründen muß. Der Singular der Anreden paßt freilich besser für den Stoiker, der sich an die Allgemeinheit wendet, als für den Vater, der zu beiden Söhnen spricht. — *cicere . . . lupinis:* die Spielgeber pflegten in den Pausen das Volk zu bewirten oder auch unter die Zuschauer Eßwaren und Früchte sowie Marken (*tesserae, missilia*) ausstreuen zu lassen, welche den Vorzeiger zum Empfang eines Geschenkes, in der Regel von Lebensmitteln (*tesserae frumentariae* Suet. Nero

scilicet ut plausus quos fert Agrippa feras tu,
astuta ingenuum volpes imitata leonem.' —
Ne quis humasse velit Aiacem, Atrida, vetas cur?
'rex sum' — nil ultra quaero plebeius. — 'et aequam
rem imperito; at si cui videor non iustus, inulto

11) berechtigten. Der canusinische Spielgeber ruiniert sich in Erbsen- und Bohnenbrei, der Nahrung der kleinen Leute (a. p. 249), und zwar bei der Feier der Floralia, wie sie in den Landstädten üblich war; von einer solchen sagt Persius *cicer* (d. h. darauf lautende *tesseras*) *ingere large rixanti populo nostra ut Floralia possint aprici meminisse senes* 5, 177; und diesen Rat wird L. Septimius Philadespotus in Alba Fucentia befolgt haben, dem seine Mitbürger einen Grabzippus setzten *pro suis meritis et Floralibus* CIL IX 3947. Hier ist wohl an eine Bewirtung im Zirkus gedacht, während deren der Spiel- und Gastgeber, aufgedonnert in der weiten *toga praetexta* oder gar dem ganz purpurnen Gewande, auf- und abstolziert; zu *latus* vgl. was Seneca von den Schauspielern in Königsrollen sagt: *praesente populo lati incesserunt et cothurnati* epp. 76, 31. — *in circo* ist wohl auch auf *et aeneus ut stes* zu beziehen: für die in den Spielen bewiesene Freigebigkeit wird dir dann *decreto decurionum* eine bronzene Statue an der Stätte deines Ruhmes bei Lebzeiten votiert: eine Ehrenbezeugung, welche in den Landstädten ebenso häufig war, wie sie für das Rom dieser Zeit aus solchem Anlaß unerhört wäre. *ludi circenses* sind inschriftlich zwar häufig in den Provinzen, besonders Afrika und Spanien, aber so gut wie gar nicht in italischen Landstädten bezeugt (die einzigen Ausnahmen CIL X 688 Sorrent und IX 4907 Trebula Mutuesca, beide nicht einmal ganz sicher); vielleicht hat eine Verordnung des Augustus diese Spiele in Italien Rom vorbehalten, vgl. Cass. Dio LII 30. Eine solche Verordnung würde voraussetzen, daß vorher auch die Munizipien solche Spiele kannten, wie denn aus republikanischer Zeit ein Zirkus in Assisi bezeugt ist CIL X 688. — *nudus . . paternis* parodiert den Vers *dives agris, dives positis in fenore nummis* I 2, 13, der a. p. 421 wiederkehrt und sich seinerseits an ein älteres Original anlehnen mag. — Agrippa hatte, obgleich er schon 37 Konsul gewesen war, für das Jahr 33 die Ädilität übernommen, um durch die umfassende Reformierung der Wasserversorgung und Kanalisierung der Stadt sowie durch die Pracht seiner Spiele und die Größe der damit verbundenen Spenden in Rom vor dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch des Entscheidungskampfes Stimmung für Oktavian zu machen. Diesem erhabenen Vorbild eifert der kleinstädtische Spielgeber mit seinen schwachen Kräften nach: H. wird auf eine uns unbekannte Fabel anspielen, in der es dem schlauen Füchslein schließlich schlecht erging. *astuta volpes* ist Apposition zu *tu*.

187. Noch schlimmer: auch zu widernatürlichen Verbrechen führt die *ambitio*. Wie oben v. 132 fg. die landläufige Auffassung vom Wahnsinn des Orest auf den

dicere quod sentit permitto.' maxime regum,
di tibi dent capta classem redducere Troia:
ergo consulere et mox respondere licebit?
'consule.' cur Aiax, heros ab Achille secundus,
putescit, totiens servatis clarus Achivis?

Kopf gestellt wurde, so wird hier erwiesen, daß der rasende Aias im Grunde doch noch vernünftiger war als sein Gegner Agamemnon, der ihn so hart verurteilte. Der Sprecher versetzt sich in Gedanken in das Lager der Achäer vor Ilion in dem Moment, wo Agamemnon verboten hat, Aiax' Leichnam zu bestatten, also in die Situation des sophokleischen Aias 1049 fg. Auch hier mag H. wohl eine ähnlich rhetorisch zugespitzte Ausführung eines älteren Kynikers oder Stoikers vor Augen schweben wie 132 fg.; so wird bei Epiktet III 22, 30 der um Troja kämpfende Agamemnon, bei Bion (Teles p. 30 H.[2]) der um seine Bestattung in heimatlicher Erde besorgte Polyneikes des Euripides in einem fingierten Dialog ad absurdum geführt. — *ne quis humasse velit:* die Verbindung *vetas ne,* weil die altertümliche Gesetzessprache imitiert wird, wie *nequis eorum Bacchanal habuisse vellet* im S.C. de Bacchanalibus; über den Inf. perf. zu I 2, 28 *tetigisse nolint.* — Barsch weist die Antwort den unberufenen Frager mit der Berufung auf seine ἀρχὴ ἀνυπεύθυνος ab: aber auf die ironisch bittere Entgegnung 'damit habe ich mich freilich als *plebeius* (δήμου ἄνδρα Il. *B* 198 im Gegensatz zu βασιλῆα 188) zu bescheiden' lenkt *et . . imperito* ein, und zum Überfluß gewährt er noch obendrein Erlaubnis, eine abweichende Meinung zu äußern *dicere quod sentit* 'offen' seine Meinung sagen, wie *dicam quod sentio* ganz gebräuchlich ist. *inulto* passivisch 'ungestraft' wie od. III 3, 42.

190. *maxime regum:* Ἀτρείδη σὺ μὲν ἄρχε, σὺ γὰρ βασιλεύτατος ἐσσί *I* 69, natürlich ironisch, denn in Wahrheit ist ja dieser 'Großkönig' der Sklave seiner Leidenschaft. Der folgende Vers ist den Worten des Chryses nachgebildet Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι εὐκνήμιδες Ἀχαιοί, ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν, εὖ δ' οἴκαδ' ἱκέσθαι *A* 17. — *redducere* wie Lucr. I 228. — *consulere . . licebit:* unverkennbar ist, zumal da es sich um *iustum* oder *iniustum* (189) handelt, die Anspielung auf die alte Frageformel des um Rechtsbelehrung *responsum* bittenden '*licet consulere?*' (Cic. pro Mur. 28), worauf die solenne Antwort gewiß wie hier *consule* lautete. Wenn der *plebeius* hinzufügt *et mox respondere,* so kann dies der König wohl auf sich selbst beziehen und also ein *libebit* aus *licebit* dazu ergänzen; der Frager meint aber im Grunde, schließlich werde er es sein, der dem König Bescheid sagt. — *heros ab Achille secundus:* Αἴας ὃς πέρι μὲν εἶδος πέρι δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα *P* 279.

194. *putescit* hom. πύθεται. *putesco* (hier einstimmig überliefert) und *putresco* stehen sich in der Bedeutung nahe und die Überlieferung schwankt mehr-

gaudeat ut populus Priami Priamusque inhumato,
per quem tot iuvenes patrio caruere sepulcro?
'mille ovium insanus morti dedit, inclutum Ulixen
et Menelaum una mecum se occidere clamans.'
tu cum pro vitula statuis dulcem Aulide natam

fach; aber vom verwesenden Leichnam scheint man, mag es sich um den bestatteten oder unbestatteten handeln, nur *putescere* gesagt zu haben, und so ist wohl auch Sen. dial. IX 14, 3 zu bessern. — *gaudeat*, nach dem homerischen ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες ἄλλοι τε Τρῶες μέγα κεν κεχαροίατο θυμῷ *A* 255. — *sepulcro:* Gefallenen wird nur selten die Beisetzung in die Grabstätte der Ahnen zuteil: *sepulcrum* ist bei H. stets 'Grabmal'; er überträgt hier die spätere Sitte in das heroische Zeitalter.

197. Der altertümliche Gebrauch des Genetivs bei *mille* (*mille hominum*, neben *mille passuum* die häufigste derartige Verbindung, an die hier auch erinnert werden soll, haben auch Cicero und Nepos noch je einmal), die Wendung *morti dedit*, worin *Mors* eigentlich als Person gedacht ist (vgl. *leto* und *neci dare* bei Ennius und Virgil, *morbo mortique dabantur* Lucr. VI 1144; *me surpite Morti* v. 283), endlich das archaische *inclutus* geben dem Vers feierlich epischen Klang. — Bei Sophokles werden von den Herden, in denen Aias wütet, besonders die Rinder genannt (62, 75; κριοί 237); hier sind es Schafe, die er mordete, weil der Sprecher auf die 211 bis 220 ausgeführte Antithese zusteuert: Aiax mordete die Lämmer, weil er sie für Menschen hielt, du hast deine Tochter statt eines Opferlammes geschlachtet. Eine weitere kleine Abweichung ist, daß Aiax bei Sophokles, während er unter diesen Rindern ἐδόκει . . δισσοὺς 'Ατρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων (57), den Odysseus gefesselt in sein Zelt geschleppt hat: θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔτι πω θέλω, πρὶν ἂν δεθεὶς πρὸς κίον' ἑρκείου στέγης μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς θάνῃ (110). Wie hier, meint aber auch in Varros Versen *Aiax tum credit ferro se caedere Ulixem, cum bacchans silvam caedit porcosque trucidat* (125 B) Aiax im Wahnsinn Ulixes selbst getötet zu haben.

199. Der *insania* des Aiax stellt sein Verteidiger die Opferung Iphigeniens in Aulis gegenüber, die Lucrez (I 83 fg.) als Beleg für *religio peperit scelerosa atque inpia facta* anführt, da sie nach Euripides Agamemnon durch sein Gelübde, *cum devovisset Dianae quod in suo regno pulcherrimum natum esset illo anno* Cic. de off. III 95, gebunden vollzieht; der Stoiker dagegen legt das Gewicht auf den Zweck des Opfers, die Ermöglichung der Abfahrt von Aulis (208) und führt den Zug gegen Troja auf die Ruhmbegier des Agamemnon zurück (212), entsprechend der Vorstellung, die sich die Popularphilosophie hellenistischer Zeit von der φιλοδοξία des Tyrannen macht. Bemerkenswert ist, daß H. (205) sowohl wie Lucrez (*aram Iphianassai turparunt sanguine*) die Opferung als vollzogen ansehen, also die

ante aras spargisque mola caput, inprobe, salsa,
rectum animi servas? 'quorsum?' insanus quid enim Aiax
fecit cum stravit ferro pecus? abstinuit vim
uxore et gnato: mala multa precatus Atridis
non ille aut Teucrum aut ipsum violavit Ulixen.
'verum ego ut haerentis adverso litore navis
eriperem prudens placavi sanguine divos.'
nempe tuo, furiose. 'meo sed non furiosus.'

jüngere Sage von Iphigeniens Entrückung und ihrem Ersatz durch die Hirschkuh ignorieren. — *pro vitula,* als ob sie ein Opfertier wäre, ὥστε μόσχον Eur. Iph. Taur. 351. — *statuere ante aras* der rituelle Ausdruck: *statuam ante aras aurata fronte iuvencum* Verg. Aen. IX 627; *Sabinus . . bovem . . deducit ad fanum Dianae et ante aram statuit* Liv. I 45, 6. — *mola salsa* oder *salsae fruges* (Verg. Aen. II 133), die οὐλοχύται, d. h. αἱ μεθ' ἁλῶν μεμιγμέναι κριθαὶ καὶ τοῖς θύμασιν ἐπιβαλλόμεναι schol. Arist. Equ. 1167; darin stimmen griechischer und römischer Ritus überein. — *rectum animi servas:* εἰς ὀρθὸν φρονεῖν Soph. fr. 555 N.; φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοὐ μαίνει Eurip. Med. 1129; ὀρθὸς λόγος ist Terminus der stoischen Philosophie.

201. *quorsum . . .* weder wohin oder auf wen das Gesagte abziele, *quorsum tendant* II 7, 21, kann Ag. fragen, noch 'wozu' der Sprecher dieses vorbringe, denn daß sein Tun mit dem des Aiax verglichen werden soll, liegt auf der Hand; sondern 'wieso?' fragt er, weil er den Zweifel an seinem Verstande nicht begreift: *in historia, qua tu es usus in omni sermone . ., vide quaeso, inquit, ne tam reprehendenda sit ironia quam in testimonio . . quorsus, inquam, istuc? non enim intellego* — worauf der andere seine Behauptung begründet, Cic. Brut. 292. Auffallend bei H. ist das Fehlen eines *istuc* oder *haec;* auch bei Lucilius 451 *si forte ac temere omnino quid, quorsum? ad honorem?* ist die Ellipse nicht so hart. — War bis jetzt nur behauptet, daß auch Agamemnon *insanus* sei, so wird nun der Vergleich zu dessen Ungunsten gewendet: Aias hat doch seinen nächsten Angehörigen, der Gattin Tekmessa, dem Söhnchen Eurysakes und dem Bruder Teukros kein Leid angetan, ja selbst, wenn er auch — und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, wie angedeutet wird — die Atriden verwünschte, seinen Todfeind Ulixes (*ipsum:* Ὀδυσσέα τὸν σὸν ἐνστάτην λέγω Soph. Ai. 104) nicht verletzt. *abstinuit vim uxore:* der bloße Abl. wie in *constat . . Aenea Antenoreque omne ius belli Achivos abstinuisse* Liv. I 1. *ille* nimmt in der Weise des alten Epos wie ὅγε (*est archaismos* Serv. zu Aen. I 3) das Subjekt wieder auf, vgl. od. IV 9, 51.

205. *adverso litore,* das Gestade von Aulis, welches die Schiffe der Achäer durch Windstille festgebannt hielt und sich dadurch als feindlich gesinnt erwies: sonst heißen die ungünstigen Winde, die ein Schiff hemmen, *adversi.* Der Abl. hängt von *haerentis* ab (od. I

qui species alias veris scelerisque tumultu
permixtas capiet, conmotus habebitur, atque
stultitiane erret nihilum distabit an ira.

2, 9). — *eriperem,* gleichsam aus der feindseligen Umklammerung des *litus adversum.* — *prudens* = *consulto,* nicht *insanus* wie Aiax: *num furis an prudens ludis me* II 5, 58. — *sanguine* absichtlich allgemein. Der Gegner bestätigt und erklärt das mit *nempe:* 'ja freilich, aber nicht mit dem eines Opfertieres, sondern mit deinem eignen Fleisch und Blut', und zugleich, gereizt durch das selbstbewußte *prudens* des Königs, wirft er ihm nunmehr das *furiose* ins Gesicht: nicht nur kranken Geistes, *insanus,* sondern toll bist du: das ist die *summa insania* v. 221.

Mit v. 208 tritt der *plebeius* (188) das Wort wieder an den deduzierenden Stoiker ab, der von der Definition von *conmotus* 'verrückt' ausgehend (208, 209), zunächst es ablehnt, daß es bei einem *error,* da ja ἴσα τὰ ἁμαρτήματα (I 3, 96), auf die Quelle desselben ankomme (210—213), und um dies noch einleuchtender zu machen, den Narren, der sein Lamm wie eine Tochter hegt, dem Vater gegenüberstellt, welcher seine Tochter hinschlachtet, als ob sie ein Opferlamm sei (214—220). *Ergo,* da auf dich alle Kennzeichen der *insania* zutreffen, so folgt, daß *qui ambitione mala pallet* vom Wahnsinn getrieben sei.

208. *species . . capiet* (λαμβάνει) bewegt sich ganz in den Wendungen der stoischen Schulterminologie: *species* übersetzt φαντασίαι 'Vorstellungen' *visa;* wie eine richtige Vorstellung (καταληπτικὴ φαντασία) diejenige ist, welche uns ein Wirkliches so darstellt, wie es ist, γενομένη ἀπὸ ὑπάρχοντος καὶ κατ' αὐτὸ τὸ ὑπάρχον D. L. VII 46; Sext. adv. math. VII 248, so sind solche Vorstellungen, welche von der Wirklichkeit (ὑπάρχοντα, *vera*) abweichen, falsch. Dies drückt *alius veris* aus, wo *veris* nur als Abl. des Neutrums *vera* (wie in *gaudens cruentis* 223 *pravorum amore* 224) verstanden werden kann. Daß es Abl. ist, beweist *alium sapiente bonoque* epp. I 16, 20. Die Lehre von den ἀληθεῖς und ψευδεῖς φαντασίαι bezieht sich zunächst auf die durch die Sinne gewonnenen Vorstellungen, und so nennt Sextus a. a. O. 247 ff. 249 unter den φαντασίαι οὐ καταληπτικαί die des Wahnsinnigen. Aber auch die Vorstellungen der διάνοια über das, was gut und nicht gut sei, sind wahr oder, wie z. B. die Vorstellung, daß der Ruhm ein Gut sei, falsch; eine solche falsche φαντασία, die sich, indem man ihr zustimmt, in einen Trieb umsetzt, also eine κρίσις κινητικὴ ὁρμῆς βιαίου καὶ πλεοναζούσης oder kürzer πτοία (Stob. ecl. II 7, p. 88) *tumultus,* ist eine Leidenschaft πάθος, wie die φιλοδοξία des Agamemnon, und jede Leidenschaft eine ἁμαρτία (Plut. de virt. mor. 10), was sowohl mit *error* als mit *scelus* wiedergegeben werden kann; *tumultus* wird also durch *sceleris* erklärt = *tum. sceleratus.* Diese Leidenschaften rufen selbst wieder im einzelnen Falle falsche Vorstellungen hervor, *permiscent species* συγχέουσι, so daß dann

Aiax cum inmeritos occidit desipit agnos:
cum prudens scelus ob titulos admittis inanis,
stas animo, et purum est vitio tibi cum tumidum est cor?
siquis lectica nitidam gestare amet agnam,
huic vestem, ut gnatae, paret, ancillas paret, aurum,
Rufam aut Posillam adpellet fortique marito
destinet uxorem, interdicto huic omne adimat ius
praetor, et ad sanos abeat tutela propinquos.
quid? siquis gnatam pro muta devovet agna,

nulla in visis distinctio appareat wie beim *furor:* Cic. acad. pr. 48. — *conmotus* 'verrückt': 278. 295; das Gegenteil davon ist *rectum animi servas* 201, oder *stas animo* 213. — *habebitur* mehr als ein bloßes *putabitur: haberi* heißt bei H. stets 'gehalten werden' für etwas, das man wirklich ist: so übertrumpft *praesens divus habebitur Augustus* das vorhergehende *credidimus Iovem regnare* od. III 5, 2. — *stultitia* hier nicht in dem philosophischen Sinne, in dem Damasippus sonst von *stulti* und dann gleich v. 221 von *stultitia* spricht — denn der Zornige ist natürlich in gleichem Maße ἄφρων wie der Ehrsüchtige —, sondern mehr populär von dem, der mit voller Überlegung handelnd und sich recht weise dünkend, doch ein Schwachkopf ist, im Gegensatz zu dem von leidenschaftlichem Zorn Hingerissenen. *ira:* Aiax' Zorn über die Verweigerung der Waffen Achills.

211. *desipit:* über die Wortstellung zu II 1, 60. — *prudens* wiederholt Agamemnons Worte 206. — *titulos* mengt die römischen *tituli imaginum* (I 6, 17) herein; *inanis* antizipiert das Schlußurteil: *petere imperium quod inane est* Lucr. III 996. — *purum vitio,* rein von Verfehlung, wie es nachher *prava stultitia* 220 heißt. — *cor* poetisch für *animus;* so übersetzt Cicero das homerische ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ (*I* 646) mit *corque meum penitus turgescit tristibus iris* Tusc. III 18 und sagt dann *inflatus et tumens animus in vitio est* 19. *tumidum,* weil er *laudis amore tumet* epp. I 1, 36.

214. *lectica* auf der Straße, als wäre es eine Dame, die sich zu ihren Ausgängen der Sänfte bedient: *gestare* 'tragen lassen', wie *hic tamen Cytherida secum lectica aperta portat* Cic. Phil. II 20. — *ut gnatae,* um solch Gebaren noch besser mit Agamemnons Handlungsweise vergleichen zu können: daher auch *forti marito destinet uxorem,* wie Agamemnon Iphigenien dem *fortis* Achill anverlobt. — *Rufa* und *Posilla* oder *Pusilla* sind häufig auf Inschriften sich findende weibliche Cognomina. — Dem so unzweifelhaft Geistesgestörten wird als *demens* vom Prätor *bonis interdicitur,* d. h. *interdicitur bonorum suorum administratio* (= *omne adimat ius*), und die *cura* oder *tutela* geht auf einen der Agnaten (*propinqui*) über: *si furiosus escit, ast ei custos nec escit, adgnatum gentiliumque in eo pecuniaque eius potestas esto* be-

integer est animi? ne dixeris. ergo ubi prava
stultitia, hic summa est insania: qui sceleratus,
et furiosus erit: quem cepit vitrea fama,
hunc circumtonuit gaudens Bellona cruentis. —
Nunc age luxuriam et Nomentanum arripe mecum:
vincet enim stultos ratio insanire nepotes.
hic simul accepit patrimoni mille talenta,

stimmten die Zwölftafeln. Dies *gentilium potestas esto* gibt H. wieder mit *ad prop. abeat tutela,* denn *tutela* ist *vis ac potestas in capite libero ad tuendum eum* e. q. s., Dig. XXVI 1, 1 pr. — *muta,* denn das Fehlen der Sprache charakterisiert das Tier, ἄλογον.

220. Er rekapituliert wie 158fg. seine Beweisführung: Agamemnon ist 1. ein Tor, der 2. ein Verbrechen begeht, 3. aus Ruhmsucht: jede einzelne dieser drei Bestimmungen reicht aus, ihn für rasend zu erklären: auch dieser Begriff wird dreimal variiert, in strenger formeller Konzinnität mit den gegenüberstehenden: durch Substantiv, Adjektiv, endlich einen ganzen Satz *hunc circumtonuit Bellona,* einer Umschreibung von *fanaticus* a. p. 454. *Bellona,* die Mᾶ von Komana in Kappadokien, von den Griechen Ἐνυώ genannt (Strabo XII 535), von den Römern mit ihrer Bellona identifiziert (schon Hirtius bell. Alex. 66), deren ekstatischen Kult u. a. Tibull schildert: *magna sacerdos . . haec ubi Bellonae motu est agitata, nec acrem flammam, non amens verbera torta timet; ipsa bipenne suos caedit violenta lacertos sanguineque effuso spargit inulta deam* I 6, 45; daher *gaudens cruentis,* was zugleich auf die Tat des Agamemnon zurückweist, der auch sein eigen Fleisch und Blut nicht verschonte. *circumtonuit* geht auf die wilden, sinnverwirrenden Pauken- und Trompetentöne des Bellonakultus.

224. *Nomentanus:* I 1, 102. — *arripe:* II 1, 69. — *vincet ratio;* I 3, 115. — *stultos* ist begründendes Attribut zu *nepotes* = *utpote stultos.*

226. *hic:* Nomentanus; *patrimoni:* also als Erbe. — *edicit:* wie der Magistrat, der den Senat beruft, was regelmäßig in der Form des *edictum* geschieht, unter Angabe des Orts (*domum*), während die Zeit nach Sonnenaufgang (*mane*) bei der Senatsberufung selbstverständlich ist: z. B. *praemisso edicto, ut triduo post frequens* (*venere frequentes* 230) *senatus ad aedem Bellonae adesset* Liv. XXVIII 9, 5; auch *verba facere* (v. 231) wird nicht nur vom vorsitzenden Magistrat, sondern auch von den Senatoren gebraucht, die über einen Verhandlungsgegenstand 'Vortrag halten'. Die durchgeführte Parallele mit dem Senat soll natürlich nur die Jämmerlichkeit dieser Versammlung ins hellste Licht stellen, in der der *leno* gleichsam als *princeps senatus* fungiert. Übrigens ist die Geschichte zu verstehen nur als ein abkürzendes Symbol für sein verschwenderisches Leben: er hat sein Erbteil so schnell und gründlich vergeudet, als hätte er, weil er sich des Besitzes nicht wert

edicit, piscator uti, pomarius, auceps,
unguentarius ac Tusci turba inpia vici,
cum scurris fartor, cum Velabro omne Macellum
mane domum veniant. quid tum? venere frequentes:
verba facit leno: 'quidquid mihi, quidquid et horum
cuique domi est, id crede tuum et vel nunc pete vel cras.'
accipe quid contra iuvenis responderit aequus.
'in nive Lucana dormis ocreatus, ut aprum

fühlte, gleich am ersten Tage beschlossen, es unter die hier geschilderte Gesellschaft zu verteilen. In dieser symbolischen Verkürzung tritt die *stultitia* der *luxuria* so deutlich zutage, daß sie keines Beweises mehr bedarf. — *Tusci vici,* aus dem Viertel der 'Tuskergasse', welche vom Forum nach dem Velabrum führte, wo neben zahlreichen Kleiderhändlern allerhand liederliches Gesindel sein Wesen trieb: von hier wird der *leno* (231) stammen, daher *turba inpia.* — *fartor,* der Geflügelstopfer, *fartor avium,* deren es auch in der Stadt gab: vgl. CIL VI 8848 fg. — *Velabrum,* die Niederung zwischen *vicus Tuscus* und dem *forum boarium:* dort sind die Läden der Viktualienhändler: *negotiator penoris et vinorum de Velabro* CIL VI 9671. Der ganze Komplex der Märkte für Lebensmittel, des *forum boarium, olitorium, piscarium, cupedinis* — *haec omnia posteaquam contracta in unum locum quae ad victum pertinebant, et aedificatus locus, appellatum Macellum* Varro l. l. V 147; auf dem Macellum begrüßen den Parasiten *cetarii, lanii, coqui, fartores, piscatores* Ter. eun. 257.

230. *quid tum?,* wie nachher *accipe quid . . responderit,* sondert die einzelnen Momente der Erzählung voneinander, *tum* nicht 'danach', sondern 'da', auf *mane* zurückweisend. — *venere,* echtes Präsens der *actio perfecta* 'sie sind erschienen'. — *responderit:* sehr hübsch wird der ganz gemeine Handel durch die scheinbare Großherzigkeit des Anerbietens einerseits, andererseits die *aequitas* des Antwortenden, der nicht bezahlt, sondern voll Dankbarkeit und Selbsterkenntnis sein Vermögen abtritt, ironisch zu einem Wettstreit des Edelmuts umgestempelt.

234. Eber werden im Winter gejagt (od. I 1, 25) und die lukanischen Gebirgseber galten für vorzüglich: II 8, 6. — *ocreatus,* die Beinschiene schützt gegen das Schlagen des Ebers: es bezeichnet das Gefährliche des Tuns, ebenso wie gleich *hiberno ex aequore: atrum defendens piscis hiemat mare* II 2, 16. — *verris:* die Fische werden mit dem großen Schleppnetz, *everriculum,* haufenweise ans Land gezogen. — Gegenüber solchen *viri fortes ac strenui* bin ich, *qua sum segnitie* (s. zu 225), meines großen Besitzes unwürdig. *aufer:* in der Voranstellung vor *sume,* dem es eigentlich folgen müßte, drückt sich die Ungeduld aus, von dem Besitz, dessen er nicht wert ist, befreit zu sein. — *deciens* = *deciens centena* I 3, 15. — *unde* = *a quo:* gemeint ist wohl nicht irgendein gefälliger Hahnrei (II 5, 75, od. III 6, 29) — der paßt in

cenem ego. tu piscis hiberno ex aequore verris.
segnis ego indignus qui tantum possideam. aufer,
sume tibi deciens. tibi tantundem. tibi triplex,
unde uxor media currit de nocte vocata.'
filius Aesopi detractam ex aure Metellae,
scilicet ut deciens solidum absorberet, aceto
diluit insignem bacam: qui sanior ac si
illud idem in rapidum flumen iaceretve cloacam?
Quinti progenies Arri, par nobile fratrum,

diese Gesellschaft der 'Lieferanten' doch nicht recht hinein —, sondern der *leno*, den man, nachdem er das Wort geführt hat, in der Antwort erwähnt zu sehen erwartet. *uxor* kann freilich unmöglich von einer Dirne gesagt sein (etwas ganz anderes ist es, wenn z. B. Cicero Phil. II 20 Cytheris als *uxor* des Antonius bezeichnet), sondern muß die Gattin des *leno* meinen, die dieser bevorzugten Kunden zur Verfügung stellt. — *media de nocte* 'noch nach Mitternacht': *tempus quod huic (mediae nocti) proximum est vocatur 'de media nocte': sequitur gallicinium* Censorin. 24.

239. An die in einer Szene zusammengefaßte Gesamtschilderung der *luxuria* des Nom. schließen sich noch zwei von anderen Personen berichtete Einzelzüge von sinnloser Verschwendung, bei denen es nur darauf abgesehen scheint, möglichst viel Geld durch die Gurgel zu jagen. *filius Aesopi:* M. Clodius Aesopus, Sohn des berühmten Tragöden ciceronischer Zeit, der ein Vermögen von 20 Millionen hinterlassen (Macrob. III 14, 14), also seinem Sohne gewiß kein schlechtes Beispiel als Verschwender gegeben hatte; Plinius n. h. X 141 überträgt auf den Vater einen Zug wahnsinniger Verschwendung, den Valerius Max. IX 1, 2 richtig vom Sohne erzählt. Schon Cicero machte der Sohn seines alten Freundes schwere Sorgen: *quin etiam Aesopi filius me excruciat* ad Att. XI 15, 3. Metella hält man wohl mit Recht für das berüchtigte Weib des P. Cornelius Lentulus Spinther, welches die Ehe der Tullia mit Dolabella vergiftete: Cic. ad Att. XI 23 u. ö. Äsop hat also die Perle wohl vorher seiner Mätresse geschenkt, wird sie ihr jedenfalls ersetzen: also zwiefache Vergeudung der Summe. — *scilicet ut* ironisch: es dauerte ihm zu lange, die Summe nach und nach durchzubringen. — *decies solidum* 'eine ganze Million auf einmal', indem *decies* sc. *centena milia* ganz als Substantiv behandelt wird: *decies alterum . . tricies soldum* Mart. IV 37. — *illud idem*, also *deciens solidum*, nicht *bacam:* denn die Verrücktheit tritt viel deutlicher zutage, wenn man sich vorstellt, daß der *prodigus* mühsam die schweren Geldsäcke in den Fluß schleppt. Die Geschichte kann übrigens, ebenso wie die ähnliche von den Perlen der Kleopatra, wahr sein: Perlen lösen sich in der Tat in Essig auf, in kochendem sogar sehr rasch.

243. *progenies:* der Apfel war nicht weit vom Stamme gefallen: Q. Arrius, schon v. 86 genannt

nequitia et nugis, pravorum et amore gemellum,
luscinias soliti inpenso prandere coemptas,
quorsum abeant? sani ut creta, an carbone notati? —
Aedificare casas, plostello adiungere muris,

und nicht zu verwechseln mit Q. Arrius Prätor 73, *infimo loco natus et honores et pecuniam et gratiam consecutus* (durch seine nach allen Seiten bereitwillige Beflissenheit) *etiam in patronorum sine doctrina, sine ingenio aliquem numerum pervenerat* (Cic. Brut. 243), bis er 52 vom Forum verschwand: *illius iudicialis anni severitatem quasi solem non tulit* Cic. a. a. O. Er hatte vor 63 (Plut. Cic. 15) die Prätur bekleidet und machte sich für 58 Rechnung auf das Konsulat: zu dem Behuf hatte er im Jahre 59 durch glänzende Gladiatorenspiele und ein daran sich schließendes *epulum* (s. zu v. 86) die Wähler zu gewinnen gesucht. Von seinen Söhnen wissen wir nur, was hier H. mitteilt. — *nobile* ironisch, nicht einfach = *notum*, s. zu od. I 12, 36. *gemellum* steigert *fratrum: pravorum amore* waren sie einander so ähnlich wie Zwillingsbrüder. — *luscinias*, Nachtigallen aßen sie, nur weil sie so teuer sind (die Singvögel, die einmal Aesopus d. J. für ein Diner zusammenkaufte, kosteten 6000 Sesterzen das Stück, Plin. X 141) oder aus reiner Perversität, schon zum *prandium:* wie mag es erst bei der *cena* hergegangen sein! — *inpenso* sc. *pretio*, wie in (*sal*) *inpenso pretio venibat* Liv. III 9, 6, wörtlich 'für ungezähltes' — eigentlich 'ungewogenes' — Geld, also sehr teuer. Das mit negativem *in* gebildete Wort (vgl. *immensus*) ist früh mit den Formen des Partizips von *inpendere* 'daran wenden' völlig verwachsen. — *coemptas:* denn dies seltene Geflügel muß, um ein Gericht abzugeben, überall her zusammengeholt werden. — *quorsum* (= *utrovorsum*) *abeant,* scil. *cum insanos a sanis discernimus; sani ut* mit Nachstellung des *ut* (= *utpote*, zu I 1, 108) wie *captivus ut audit* I 3, 89; zu *carbone notati* ergibt sich daraus ohne weiteres *ut insani.* Das Bild, wie zahlreiche ähnliche Wendungen bei römischen Dichtern, von der grammatischen Pseudogelehrsamkeit aus skythischer, thrakischer oder kretischer Sitte hergeleitet, geht zurück auf den gewiß uralten und früh abgekommenen Brauch, einen Glückstag auf den (Holz-)Tafeln des Kalenders durch einen weißen Strich oder — wobei das nähere noch nicht aufgeklärt ist — durch einen weißen Stein für die Erinnerung zu bezeichnen, *notare*, vgl. *Cressa ne careat pulchra dies nota* od. I 36, 10. H. hat dies hier nach der anderen Seite ergänzt — Gegensatz der Kreide ist die Kohle — und auf die Beurteilung von Menschen übertragen: wobei vielleicht eine Reminiszenz an den griechischen Gebrauch der ψῆφος λευκή und μέλαινα für Freispruch und Verurteilung mit unterläuft.

247. Ohne Übergang, wie dann auch v. 281, reiht sich ein neuer Fall von *insania* an: die Verliebtheit, durch die der Erwachsene kindisch wird. Von der im Vorhergehenden gescholtenen *luxuria* ist sie scharf geschieden: darum wird auch der sonst beim Verliebten so oft getadelten Ver-

ludere par inpar, equitare in arundine longa
siquem delectet barbatum, amentia verset.
si puerilius his ratio esse evincet amare,
nec quicquam differre utrumne in pulvere, trimus
quale prius, ludas opus an meretricis amore
sollicitus plores, quaero, faciasne quod olim
mutatus Polemo? ponas insignia morbi,
fasciolas, cubital, focalia, potus ut ille
dicitur ex collo furtim carpsisse coronas,
postquam est inpransi correptus voce magistri?

schwendung mit keinem Wort gedacht. — Die Popularphilosophie liebt es, Torheiten Erwachsener mit kindischen Unarten gleichzusetzen: so Ariston '*pueris*' *inquit* '*omne ludicrum in pretio est: parentibus quippe nec minus fratribus praeferunt parvo aere empta monilia: quid inter nos et illos interest, nisi quod nos circa tabulas et statuas insanimus carius inepti?*' Seneca epp. 115, 8. Varros Satire *Marcipor* war, wie es scheint, ganz auf diesem Vergleich aufgebaut. *ludere par impar*, mit Nüssen und um Nüsse: *est etiam par sit numerus qui dicat an impar, ut divinatas auferat augur opes* Nux 79. — *amare* wie *amator* (I 3, 38) geht auf das Verhältnis zu einer Buhldirne, *amica*. — *ludas opus* gehört auch zum Bilde des Liebenden, der seine Bemühungen an die wetterwendische *meretrix* verschwendet, *sollicitus plores* auch zu dem des Kindes, das über eine Störung seines Spiels im Sandhaufen weint. — *mutatus Polemon:* der Nachfolger des Xenokrates auf dem Lehrstuhl der alten Akademie, dessen plötzliche Bekehrung von wüster Liederlichkeit zu strengster Ehrbarkeit zu den berühmtesten Beispielen für die Wirksamkeit philosophischer Paränese gehört: καί ποτε συνθέμενος τοῖς νέοις καὶ ἐστεφανωμένος, μεθύων εἰς τὴν Ξενοκράτους ἧξε σχολήν. ὁ δὲ οὐδὲν διατραπεὶς ἧρε τὸν λόγον ὁμοίως. ἦν δὲ περὶ σωφροσύνης· ἀκοῦον δὲ τὸ μειράκιον κατ' ὀλίγον ἐθηράθη. καὶ οὕτως ἐγένετο φιλόπονος, ὡς ὑπερβάλλεσθαι τοὺς ἄλλους καὶ αὐτὸν διαδέξασθαι τὴν σχολήν Diog. IV 16. Der Stoiker traut lächerlicherweise seiner fadenscheinigen Argumentation die gleiche Wirkung zu, die einst das hohe sittliche Ethos des Xenokrates ausübte.

254. *insignia morbi: palliolum sicut fascias, quibus crura vestiuntur, et focalia et aurium ligamenta sola excusare potest valetudo* Quint. XI 3, 144. Zu den *fasciae* (Beinbinden) und *focalia* (Halstuch) paßt *cubital* besser in der Bedeutung 'Armbinden' (ἀγκωνόδεσμος CGlL II 216) als in der an sich auch möglichen 'Armkissen' (vgl. *cervicale capitale; pulvillus qui cubito cenantis supponi solebat* comm. Cruq.). Es sind alles die Insignien, äußeren Abzeichen der Krankheit, die der Genesene ablegt, nicht aber ist daran zu denken, daß sie der *amator* wirklich trüge: tadelnd erwähnt wird der Gebrauch dieser Dinge nicht vor Quintilian, ist also, wie es

porrigis irato puero cum poma, recusat.
'sume catelle.' negat. si non des, optet. amator
exclusus qui distat, agit ubi secum, eat an non,
quo rediturus erat non arcessitus, et haeret
invisis foribus: 'nec nunc, cum me vocet ultro,
accedam? an potius mediter finire dolores?
exclusit, revocat. redeam? non, si obsecret.' ecce

scheint, außer für Kranke, erst spät aufgekommen, und auch da nicht bei den *luxuriosi* (zu denen der *amator* hier nicht einmal zu rechnen ist, s. zu 247) oder bei Stutzern, sondern offenbar bei verzärtelten Leuten, die allzu ängstlich um ihre Gesundheit besorgt sind: d i e Rolle zu spielen, wird der *amator* sich hüten. In Wahrheit sind also die *insignia morbi* beim *amator* seine kindischen Taten und Reden, wie sie 259—274 geschildert werden. — *collo:* beim Gelage trug man auch um den Nacken Kränze: *et capite et collo mollia serta gerat* Tibull. I 7, 52. Auch Lukian erwähnt gerade diesen Zug als äußeres Symbol der inneren Umwandlung des Polemon: ἀνένηφε πρὸς τοὺς λόγους καὶ ἀφῃρεῖτο τοὺς στεφάνους bis accus. 17. Aber der feine Zusatz *furtim,* der die Scham des Jünglings trefflich zeichnet, findet sich nur bei H. — *inpransi:* da es früher Morgen ist.

258. Zunächst wird die Gemütsverfassung des gekränkten Verliebten verglichen mit der des erzürnten Kindes, das auch nicht weiß, was es will und das ein Geschenk, nach dem es im Grunde verlangt, törichterweise ablehnt, um den andern zu ärgern und damit sich selbst zu schaden. Horaz zitiert frei den Eingang der terenzischen Bearbeitung des menandrischen Eunuchus (46 fg., 57 fg., unten abgedruckt): das Beispiel aus der Komödie ist, da sie als κάτοπτρον τοῦ βίου gilt, dem aus dem Leben gegriffenen gleichwertig: beruft sich doch sogar Cicero in der Rede pro Rosc. Am. (46) auf eine Komödie des Caecilius. In den griechischen Diatriben dient der unglücklich liebende Thrasonides aus Menanders Μισούμενος öfters als abschreckendes Beispiel, s. besonders Epikt. IV 1, 19 fg. Bei H. zeigt das Zitat aus einem Dichter, das in der Poesie unerhört wäre, wie nahe der *sermo* der Prosa steht. — Phaedria, von Thais erst abgewiesen (*exclusus*) und Tags darauf wieder eingeladen, steht mit seinem Sklaven Parmeno zürnend (*irato* 258) vor ihrer Tür und schwankt, ob er eintreten solle oder nicht, um sich endlich für das Nein zu entscheiden; hätte sie ihn nicht gerufen, so wäre er sicher zu ihr gegangen: *si non des, optet.* Dieselbe Szene hat auch Persius (5, 161—174) mit Benutzung einzelner horazischer Wendungen aus unserer Stelle, aber in freierer Gestaltung und ohne, abgesehen vielleicht von den Namen, Menander heranzuziehen, zu ähnlichen Zwecken benutzt. — *catelle* braucht als Schmeichelname auch Plautus: *dic igitur med anaticulam, columbam vel catellum, hirundinem, monerulam, passerculum putillum* asin. 693, und *catella* Hieronymus epp. 22, 29. — *nec . . accedam?* die Über-

servus non paullo sapientior: 'o ere, quae res
nec modum habet neque consilium, ratione modoque
tractari non volt. in amore haec sunt mala, bellum,
pax rursum: haec siquis tempestatis prope ritu
mobilia et caeca fluitantia sorte laboret

lieferung schwankt zwischen *ne* und *nec:* aber *nec* (s. Madvig de fin. 804) *nunc* entspricht dem *ne nunc quidem* des Terenz, auch Persius (*quidnam igitur faciam? nec nunc cum arcessat et ultro supplicet accedam? 'si totus et integer illinc exieras, nec nunc'* 5, 174) hat es beibehalten. In der ersten Frage liegt die Neigung, dem Ruf zu folgen; mit *an potius* beginnt der gegenteilige Entschluß die Oberhand zu gewinnen. — *cum me vocet:* in Terenz *cum .. accersor* ist durch die Anwendung des Indikativs lediglich das *nunc* näher bestimmt, während es dem Hörer überlassen bleibt, die kausale Beziehung aus der Situation zu entnehmen: Horaz gibt, ebenso wie Persius, durch den Konjunktiv diese Beziehung ausdrücklich an. — *finire dolores,* durch Abbruch der Beziehungen. — *exclusit .. obsecret* gibt bis auf eine Silbe einfach den Vers des Terenz wieder: gewiß hat es H. Spaß gemacht, den nach den Begriffen seiner Zeit abscheulichen, weil jambenlosen (a. p. 258) Senar durch dies einfache Mittel zu verspotten; denselben Terenzvers benutzt in ganz ähnlicher Weise Caesius Bassus G. L. VI p. 555 K.

Terent. eun. 46 fg. 57 fg.

PH. Quid igitur faciam? non eam ne nunc quidem
quom accersor ultro? an potius ita me conparem,
non perpeti meretricum contumelias?
exclusit: revocat: redeam? non si me obsecret...
PA. ere, quae res in se neque consilium neque modum
habet ullum, eam consilio regere non potes.
in amore haec omnia insunt vitia: iniuriae,
suspiciones, inimicitiae, indutiae,
bellum, pax rursum: incerta haec si tu postules
ratione certa facere, nilo plus agas,
quam si des operam ut cum ratione insanias.

265. *Concessum est in palliata poetis comicis servos dominis sapientiores fingere: quod idem in togata non fere licet* bemerkt Donat zu den Worten des Parmeno, bei Menander Davus. Den oben abgedruckten Versen des Parmeno gehen 50—56 voraus, in denen der Sklave dem Herrn auseinandersetzt, daß er, falls er den heroischen Entschluß mit Thais zu brechen nicht durchführe, seine Situation nur verschlimmere. H. übergeht diese Verse und setzt genau mit 57 wieder ein: vielleicht waren in seinem Terenzexemplar wie im cod. Bembinus 50—56 noch dem Phaedria gegeben. Allerdings kommt es ihm bei der Rede des Sklaven wesentlich auf das *insanire* v. 271 an, durch das der Komiker zum ausdrücklichen Zeugen für die Theorie des Stoikers wird. — *tempestas,* das unbeständige Wet-

reddere certa sibi, nihilo plus explicet ac si
insanire paret certa ratione modoque.'
quid? cum Picenis excerpens semina pomis
gaudes, si cameram percusti forte, penes te es?
quid? cum balba feris annoso verba palato,

ter, welches mit der wechselnden Laune der Verliebten verglichen wird. — *caeca sorte*, also nicht *ratione* 266. Die wortreiche Paraphrase des terenzischen *incerta*, außer der Streichung der metrisch unbrauchbaren Synonyma von *bellum* und *pax* die einzige wesentliche Abweichung vom Original, entspringt dem Wunsche, die ἀκατάστατος ὁρμὴ *tumultus* der Liebesleidenschaft lebhaft vor Augen zu führen. — *explicet* ausdrucksvoller als das terenzische *agas*, 'ins Reine bringen': *pulcre ego hanc explicatam tibi rem dabo* Plaut. Pseud. 926.

272. *Picenum*, die fruchtbare Landschaft im Osten des Nordapennin an der Küste von Ancona bis Hatria war durch ihren Obstbau berühmt: ἀγαθὴν πρὸς ἅπαντα, βελτίω δὲ τοῖς ξυλίνοις καρποῖς ἢ τοῖς σιτικοῖς nennt sie Strabo V 240. Piceneräpfel: II 4, 70. Das hier erwähnte Liebesorakel beschreibt Pollux ἔτι δὲ τὸ σπέρμα (*semen*, ungewöhnlich für den Obstkern) τῶν μήλων, ὅπερ ἔγκειται τοῖς μήλοις ἔνδοθεν, ἄκροις τοῖς πρώτοις τῆς δεξιᾶς δύο δακτύλοις συμπιέζοντες ἔτι διάβροχον καὶ ὀλισθηρὸν ὄν, εἰ πρὸς ὕψος ἐκπηδήσειεν, ἐσημαίνοντο τὴν εὔνοιαν τούτῳ τὴν παρὰ τῶν παιδικῶν IX 128, dessen Quelle hier wie öfters auch von Porphyrio ausgeschrieben ist. H. steigert das πρὸς ὕψος durch *cameram* (die Zimmerdecke) *percusti* zu unwahrscheinlicher Höhe. — *feris verba* könnte an sich sov iel sein wie *verba aëre feriendo reddis* (so *foedus ferire* = *f. ferienda hostia pacisci*, s. zu od. I 33, 16) und auf die Lehre der stoischen Physik anspielen, daß *vox fit vel exilis aurae pulsu vel verberati aeris icti* Diom. p. 420 (= Varro fr. 42 W.): da aber diese Gelehrsamkeit hier keinerlei Beziehung zum Inhalt hätte, wird man lieber in den Worten eine Wiedergabe des griechischen κόπτειν τὰ ῥήματα (Priscian. III p. 323 K. zu *interea dum sermones caedimus, illae sunt relictae* Ter. Haut. 242) sehen: 'lange und unnütz schwatzen'. *balba verba* sind aber nicht die Worte der *balba senectus* (epp. I 20, 18), denn die Hauptsache, daß es Liebesworte sind, wäre dann nicht ausgedrückt; auch wird Stertinius hier kaum den greisen Liebhaber verspotten, der als ekelhaft und verächtlich allgemein preisgegeben wird, sondern etwas meinen, das jedem Liebhaber zuzutrauen ist. Dann trifft also *balba* das zärtlich lallende Kosen, τραυλίζειν, des Verliebten (*balbus: qui habet dulcem linguam* erklären die Glossare IV 590 u. ö.), und *annosum* heißt sein Gaumen nur, weil als Gegensatz das einjährige Kind vor Augen steht, das die ersten Worte stammelt. *palatum* statt der in solchem Falle öfter genannten *lingua* wohl ohne Nebenabsicht: *licet obseres palatum* Cat. 55, 21; vielleicht auch, weil die *lingua* des Stammelnden steif und unbeweglich ist. Zum Gedanken: ὅταν παιδίον ἴδω, ᾧ ἔτι

aedificante casas qui sanior? adde cruorem
stultitiae atque ignem gladio scrutare: modo, inquam,
Hellade percussa Marius cum praecipitat se

προςήκει διαλέγεσθαι οὕτω, ψελλιζόμενον καὶ παῖζον, χαίρω . .ὅταν δὲ ἀνδρὸς ἀκούσῃ τις ψελλιζομένου ἢ παίζοντα ὁρᾷ καταγέλαστον φαίνεται καὶ ἄνανδρον καὶ πληγῶν ἄξιον Plat. Gorg. 485 b. — *aedificante casas* knüpft an 247 an.

275. *adde cruorem stultitiae:* laß noch Bluttat (so steht *cruor* oft synonym neben *caedes*) zur Verblendung hinzukommen und störe im Feuer mit dem Schwert — dann ist doch kein Zweifel mehr, daß der Verliebte wahnsinnig ist; ähnlich 321 *adde poemata nunc, hoc est oleum adde camino.* Horaz zitiert den ‘pythagorischen’ Spruch πῦρ μαχαίρᾳ μὴ σκαλεύειν, der ursprünglich ganz wörtlich gemeint auf volkstümlichem Aberglauben beruht; ethisch umgedeutet von Demetrius (π. ποιημάτων) bei Athen. X 452: ἀντὶ τοῦ τεθυμωμένον ἄνδρα μὴ ἐριδαίνειν· πῦρ γὰρ ὁ θυμός, ἡ δ’ ἔρις μάχαιρα (ebenso Jambl. protr. 21, ähnlich Diog. L. VIII 18). H. dagegen faßt hier das ‘Symbol’ nur als bildlichen Ausdruck für ‘den Wahnsinn aufs höchste steigern’, etwa als ob das Feuer, durch das Schwert gereizt, zum lodernden Brande aufschlüge. An Stelle des allgemeinen *adde cruorem stultitiae* setzt der Sprecher dann, bevor er seine Folgerung zieht, einen bestimmten Fall, der sich kürzlich (*modo*), doch wohl in Rom, zugetragen hat; *inquam* leitet, wie öfters bei Cicero (z. B. *quae semper in civili victoria sensimus, ea te victore non vidimus, solus inquam es C. Caesar cuius in victoria ceciderit nemo nisi armatus* pro Deiot. 33), die Wiederholung eines vorher unbestimmter ausgesprochenen Gedankens ein: ‘um es noch einmal (deutlicher) zu sagen’. Zu *scrutare* kann *modo inquam* schon deshalb nicht gezogen werden, weil *modo* beim Imperativ ein Zögern oder Widerstreben des Angeredeten voraussetzt, das hier nicht in Frage kommt, und weil *inquam* nicht an den Schluß des Satzes gestellt zu werden pflegt.

277. Marius hat seine Geliebte, die Freigelassene Hellas (der Name findet sich öfters inschriftlich: ein Spiel des Zufalls läßt die Tochter einer Hellas in Benevent einem vornehmen M. Marius im ersten Jahrhundert nach Chr. einen Denkstein setzen CIL IX 1584) erstochen — aus Eifersucht vermutlich — und darauf sich selbst durch einen Sturz, sei es in den Tiber, sei es von einer Höhe, getötet: so steht *se praecipitare* ohne örtlichen Zusatz auch Suet. Aug. 27. Über das Präsens nach *cum* s. zu I 6, 13. — *cerritus* volkstümlicher Ausdruck für ‘besessen, wahnsinnig’, ungewisser Herkunft; die antiken Etymologen leiteten es von *Ceres* ab (vgl. auch die Glosse δημητριόληπτος *cererosus* II 269, 31), neuere von dem früh verschollenen altitalischen Gotte *Cerus:* dies ganz unwahrscheinlich, wenn Cerus wirklich den zeugenden Genius bedeutete: *in carmine saliari Cerus manus intellegitur creator bonus* Paull. p. 121. — *ex more . . rebus:* der schwierige Vers scheint auf eine Advo-

cerritus fuit, an conmotae crimine mentis
absolves hominem, et sceleris damnabis eundem,
ex more inponens cognata vocabula rebus? —
Libertinus erat, qui circum compita siccus
lautis mane senex manibus currebat et 'unum
(quid tam magnum?' addens) 'unum me surpite Morti:

katenpraxis anzuspielen, worauf *absolves* und *damnabis* vorbereiteten: der Verteidiger (der hier mit dem Richter in eins fließt) leugnet, daß die Tat, wie der Ankläger behaupte, als *insania* zu bezeichnen sei, gibt aber ein *scelus* zu: das ist der *status causae definitionis ex rebus:* στάσις ὁρικὴ ὀνόματος ζήτησις περὶ πράγματος, οὗ τὸ μὲν πέπρακται, τὸ δὲ λείπει πρὸς αὐτοτέλειαν τοῦ ὀνόματος, z. B. wenn Diebstahl zugegeben, Tempelraub geleugnet wird (Hermog. II p. 138 Sp.). Der Verteidiger setzt also wie es Sitte ist (*ex more*), nämlich wenn die Tat und ihre Strafbarkeit nicht bestritten werden kann, ein *vocabulum cognatum* (nicht *cognominatum* 'synonym', sondern 'verwandt': *sunt quaedam vocabula cognata ut dicunt, i. e. eiusdem generis,* wie *an* und *aut,* Quint. I 5, 49) an Stelle des vom Gegner gebrauchten. — Oder wäre nur gemeint, daß der Laie nach verbreiteter Unsitte, statt die Tat mit dem κύριον ὄνομα *ipsum vocabulum* zu bezeichnen, ein zwar nicht falsches (*alienum*), aber doch nur annähernd richtiges (*cognatum*) braucht, während der Philosoph jedes Ding beim rechten Namen nennt (s. zu od. II 2, 20)? Dagegen spricht freilich, daß auch der Stoiker das *scelus* nicht leugnet, sondern die *insania* nur daneben verficht.

281. Die Abergläubischen werden in zwei Exemplaren vorgeführt, einem *senex* aus dem Volke und einer um ihr Kind besorgten Mutter. Die Abart der *insania,* die dabei zutage tritt, wird zur Abwechslung hier nicht, wie 82; 165; 224 in einleitenden Versen, sondern erst zuletzt genannt, v. 295 *timore deorum.* — *siccus . . mane* vor dem ersten Frühstück, dem *ientaculum,* bei dem auch etwas Wein getrunken wurde (Festus p. 347); vgl. vom Gebet: *dicimus integro sicci mane die* od. IV 5, 38. Das tägliche Morgengebet ist römische Sitte, aber es pflegt dem *Lar familiaris* zu Haus zu gelten; dem Abergläubischen genügt das nicht, sondern er läuft bei allen Kapellen der *lares compitales* an den Straßenkreuzungen herum. Ähnliche Ausartungen der Frömmigkeit mißbilligt Seneca: *vetemus salutationibus matutinis fungi et foribus adsidere templorum* epp. 95, 47. — *lautis manibus:* das Händewaschen vor dem Gebet wie vor anderen sakralen Handlungen wird oft erwähnt; *manibus lautis* sagt der *magister* der Arvalbrüder das Opfer an, Henzen p. 7.

282. *unum me* zu verbinden, nötigt schon die Wortstellung und empfiehlt zudem der Zusatz *quid tam magnum:* womit nicht gemeint sein kann, daß er um eine kleine Gabe bitte, sondern nur, daß es doch nichts gar so großes sei, wenn die Götter ihn, einen einzigen von Ungezählten,

dis etenim facile est' orabat; sanus utrisque
auribus atque oculis: mentem, nisi litigiosus,
exciperet dominus, cum venderet. hoc quoque volgus
Chrysippus ponit fecunda in gente Meneni.
'Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores'
mater ait pueri mensis iam quinque cubantis,

dem Tode entrissen. *tam magnum* ist nicht als adjektivisches Prädikat (wie in *quid tam novum = hoc novissimum est* Cic. in Verr. II 147), sondern substantivisch zu fassen 'was ist es denn so besonders Großes', wie in dem formelhaften *quid mirum* und in *quid tam egregium si femina forti fidis equo* Verg. Aen. XI 705. *dis etenim facilest* deckt sich keineswegs mit dem *quid tam magnum*: dies schätzte die Erfüllung der Bitte objektiv ein im Verhältnis zum gesamten Schicksal der Menschheit; jetzt dagegen legt der Bittende die Götter gleichsam fest auf ihrer Macht zu helfen, wie es im Gebet von uraltersher häufig geschieht: κλῦθι ἄναξ . . δύνασαι δὲ σὺ πάντοσ' ἀκούειν Il. *II* 515; *potes namque omnia* Verg. Aen. VI 117; hier freilich ist das naive Vertrauen zur göttlichen Allmacht deutlichster Ausdruck der *insania*.

285. Das ädilizische Edikt ordnet an *qui mancipia vendunt certiores faciant emptores, quid morbi vitiive cuique sit;* wird ein Fehler verschwiegen, *emptori iudicium dabimus, ut id mancipium redhibeatur* Dig. 21, 1, 1, 1. Verbürgt der Verkäufer allgemein die körperliche und geistige Gesundheit des Sklaven, so muß er die vorhandenen einzelnen Mängel ausdrücklich 'ausnehmen', *excipere* (z. B. wenn der Sklave *fugitivus* ist: *excepta fuga* vgl. II 2, 16): *si quid est animi vitium tale, ut id a venditore excipi oporteret neque id venditor cum sciret pronuntiasset, ex empto eum teneri* ebd. 9. Unter diesen *animi vitia* nennt Ulpian ebd. 4, 1 *qui per vicos more insanorum deridenda loquantur:* dazu würde unser Fall gehören. — *nisi litigiosus:* denn ein Prozeß, sei es auf Rückgabe des Sklaven mit Rückzahlung des Kaufpreises (*actio redhibitoria*) oder auf Rückzahlung eines Teiles des Kaufpreises (*aestimatoria*), wäre ihm sicher.

286. *volgus,* denn solcher Narren, die an den Einfluß des Gebets auf die unverrückbare *fatalis necessitas* glauben, gibt es unzählige; wie aber Horaz dazu kommt, die Verrückten als die Nachkommen eines Menenius zu bezeichnen, haben schon die alten Erklärer ebensowenig gewußt wie wir.

289. *cubantis:* I 9, 18. — *frigida quartana* ist das *quarto quoque die* wiederkehrende kalte Fieber, πυρετὸς τεταρταῖος. — *quo tu indicis ieiunia:* der Kult des römischen Juppiter kennt das Fasten so wenig wie der echtrömische Ritus überhaupt, aber nachdem es zuerst die römische Ceres von der griechischen Demeter übernommen hatte, verbreitete es sich im Privatkult gewisser orientalischer Gottheiten bald so stark, daß bei Petron *nemo ieiunium servat* (44) schon als Zeichen der all-

'frigida si puerum quartana reliquerit, illo
mane die quo tu indicis ieiunia nudus
in Tiberi stabit,' casus medicusve levarit
aegrum ex praecipiti: mater delira necabit
in gelida fixum ripa febrimque reducet:
quone malo mentem concussa? timore deorum.'

gemeinen Irreligiosität aufgeführt wird. Hier ist unter Juppiter offenbar der Judengott zu verstehen, unter dem *dies quo indicit* (das Vb. ist eigentlich t. t. vom 'ansagen' der Kulthandlungen durch den Priester) *ieiunia* wohl der Sabbat, der freilich bei den Juden nicht Fasttag war, aber von den Römern fälschlich dafür gehalten wurde: wenn dieser Irrtum beim Historiker Pompeius Trogus (Justin XXXV 2, 19), bei Strabon (τὴν τῆς νηστείας ἡμέραν, ἡνίκα ἀπείχοντο οἱ Ἰουδαῖοι παντὸς ἔργου XVI p. 763) und selbst bei Augustus (*ne Iudaeus quidem .. tam diligenter sabbatis ieiunium servat quam ego hodie servavi* Suet. Aug. 76) begegnet, so ist er dem Horaz gewiß zuzutrauen. Andere denken an den Donnerstag, an dem (wie auch am Montag) die Pharisäer fasteten, und der allerdings, wenn Tibull den Sonnabend als *dies Saturni* kennt (I 3, 18), damals schon als *dies Iovis* gegolten haben mag; aber von einer Kenntnis jenes pharisäischen Brauchs haben wir sonst bei römischen Schriftstellern keine Spur. — Auch das morgendliche Untertauchen in fließendem Wasser gehört zu den Gott wohlgefälligen Kasteiungen orientalischer Kulte: die abergläubische Matrone Iuvenals *hibernum fracta glacie descendet in amnem, ter matutino Tiberi mergetur, et ipsis verticibus timidum caput abluet* 6, 522. — *in Tiberi stabit* 'im', nicht 'am Tiber', denn weder läßt sich diese Auffassung des *in* hier durch Beispiele wie das poetisch kühne und vor jedem Mißverständnis gesicherte *in herboso concidit Apidano* des Properz (I 3, 6) rechtfertigen, noch kann dem Gott das 'am Wasser stehn' genügen: das wichtigste, daß ihn die Mutter untertaucht, wäre nicht gesagt. Dagegen kann nachher *ripa* außer dem Ufer, an dem die Mutter steht, sehr wohl auch den Saum des Flusses im Gegensatz zum *alveus* mit bezeichnen: *ancora de prora iacitur, stant litore puppes* Verg. Aen. III 277. *ex praecipiti,* aus der Krisis der Krankheit, dem *praeceps periculum* Cels. III 18. — *levarit* Fut. ex.: zu I 1, 45. — *necabit .. febrimque reducet* ein starkes Prothysteron — denn der Tod ist die Folge des Rückfalls —, so stark wie Lucilius' *occidam illum equidem et vincam* 153 oder Virgils *moriamur et in media arma ruamus* Aen. II 353, erklärlich, wie bei Virgil aus dem Pathos der Verzweiflung, hier aus dem Eifer des Scheltenden, der das Schlimmste nicht früh genug sagen kann, und dann mit der unentbehrlichen Erklärung nachhinkt. — *fixum:* Schwimmen oder Herumlaufen wäre viel weniger gefährlich. — *quone:* die Verstärkung des Fragpronomens durch die Partikel, wie in *uterne* II 2, 107. — *timore deorum,* δεισιδαιμονία, welche

haec mihi Stertinius, sapientum octavus, amico
arma dedit, posthac ne conpellarer inultus.
dixerit insanum qui me, totidem audiet atque
respicere ignoto discet pendentia tergo.'
Stoice, post damnum sic vendas omnia pluris,
qua me stultitia, quoniam non est genus unum,
insanire putas? ego nam videor mihi sanus.
'quid? caput abscissum manibus cum portat Agaue
gnati infelicis, sibi tum furiosa videtur?'

auch die Stoiker als ein πάθος, eine κίνησις ψυχῆς ἄλογος verdammen.

296. Damit ist das Referat des Damasippus zu Ende gelangt: in naiver Bewunderung seines Meisters und 'Freundes' rühmt er ihn als *sapientum octavus*, wie wohl Sappho die zehnte der Musen genannt worden ist (AP. IX 506. 571); das von Porphyrio hier zitierte Kallimachosfragment (307) ἑπτὰ σοφοὶ χαίροιτε, τὸν ὄγδοον, ὥστε Κόροιβον (der sprichwörtliche Dummbart der griechischen Sage), οὐ συναριθμέομεν ist leider nicht voll verständlich. — *totidem* sc. *verba*, und zwar desselben Inhalts: *totidem quod dixit ut aiunt scripta verbis oratio* Cic. Brut. 328. — *pendentia*, denn er hat von Stertinius gelernt *hoc te crede modo insanum, nihilo ut sapientior ille qui te deridet caudam trahat* 52.

300. Die Drohung, mit der Dam. seinen langen Sermon endlich triumphierend geschlossen hat, reizt den H., ihn gleich auf die Probe zu stellen: weiß er sich doch von allen den *vitia* frei, die als *insania* erwiesen wurden. Boshaft kontrastiert die ehrenvolle Anrede *Stoice* mit dem gleich folgenden Wunsch, der mit *sic* (zu od. I 3, 1) der Bitte vorausgeschickt wird: er deutet an, daß Damasipp bald die Philosophie wieder an den Nagel hängen und sein altes Gewerbe wieder ergreifen werde: 'möge es dir gelingen, den erlittenen Verlust wettzumachen, indem du für alle deine Waren noch höhere Preise bekommst als zuvor'. — *qua stultitia:* die *insania*, der Mangel der Gesundheit, ist e i n e; das positive Gegenstück, die *stultitia*, teilt sich in viele *genera:* v. 53. *stultitia insanire* ist die einfache, *stultitiam* wäre die poetisch gesteigerte Ausdrucksweise.

302. 'Das beweist nichts: war sich etwa Agaue ihres Wahnsinns bewußt?' Pentheus, der Verächter des neuen Gottes Dionysos, wurde gestraft, indem ihn seine Mutter Agaue und seine Schwestern, in Raserei versetzt, für ein wildes Tier hielten und zerrissen; die Sage war durch Euripides' Bakchen allbekannt, und auf die Schlußszene der Tragödie, in welcher Agaue mit dem Haupte des Sohnes (κρᾶτα . . τόδε λέοντος ὃν πάρειμι θηράσασ' ἐγώ 1215) erscheint und sich rühmt θῆρας ἀγρεύειν χεροῖν. φέρω δ' ἐν ὠλέναισιν, ὡς ὁρᾷς τάδε λαβοῦσα τἀριστεῖα 1237 nimmt Damasippus Bezug. Daher ist sowohl *abscissum* (gegen das *abscisum* aller guten Hss.) zu schreiben, wie auch *manibus*, was die blandinische Hdschr. allein bietet und dem durch das

stultum me fateor (liceat concedere veris)
atque etiam insanum; tantum hoc edissere, quo me
aegrotare putes animi vitio. 'accipe. primum
aedificas, hoc est longos imitaris, ab imo
ad summum totus moduli bipedalis: et idem
corpore maiorem rides Turbonis in armis
spiritum et incessum: qui ridiculus minus illo?
an quodcumque facit Maecenas, te quoque verumst,
tantum dissimilem et tanto certare minorem?

euripideische Stück für alle Zeiten fixierten Bilde entspricht, während *demens* in den übrigen Handschriften mindestens überflüssig ist: der ganze Vordersatz dient ja eben dazu, den Begriff der *dementia* eindeutig und anschaulich zu umschreiben. Den Vergleich hat H. aus der popularphilosophischen Literatur, denn Plutarch bringt ihn in ganz ähnlichem Zusammenhang, animine an corp. 3: μανία ist schlimmer als ὀφθαλμία, denn der Augenkranke kennt sein Leiden und läßt sich heilen, τῆς δὲ μαινομένης Ἀγαύης ἀκούεις ὑπὸ τοῦ πάθους τὰ φίλτατ' ἠγνοηκυίας 'ἄγομεν ἐξ ὄρεος ἕλικα νεότομον ἐπὶ μέλαθρα μακάριον θήραμα (1169)'.

305. Da H. sieht, daß Dam. nicht anders dazu zu bewegen ist, von Allgemeinheiten auf seinen speziellen Fall überzugehen, gibt er nach und gesteht seine *stultitia*, obwohl er nicht weiß, worin sie liegt, im Prinzip ein, ja sogar, da er voraussieht, daß Dam. auch hierauf bestehen wird, seine *insania:* 'du sollst mir sie nur noch (*tantum*) in ihrer Besonderheit deutlich bezeichnen'. *liceat* bittet nicht den Dam. um Erlaubnis, sondern meint, daß eigentlich die Selbstachtung ein solches Geständnis verbietet.

308. *aedificas:* das wird nichts weiter sein, als daß H. auf seinem vor kurzem erhaltenen Gütchen das Wohnhaus, das bis dahin wohl nur einen Pächter beherbergt hatte, nach seinen Bedürfnissen umbaut, höchstens, daß er dort ein neues errichtet: Dam. verkennt, wie in allen Stücken, den H. gründlich, wenn er in diesem 'Bauen' ein Wetteifern mit der damals lebhaften Bautätigkeit der Großen Roms sieht; nachher insinuiert er ihm gar boshaft, er wolle es den Prachtbauten des Mäcenas in seinen *horti* auf dem Esquilin (I 8; od. III 29, 10) gleichtun. — *longos* statt *magnos*, um die Anspielung auf H.' untersetzte Figur (*corporis exigui* nennt er sich selbst epp. I 20, 24) anzubringen. — *ab imo ad summum: ab imis unguibus usque ad verticem summum . . ex fraude, fallaciis, mendaciis constare totus videtur* Cic. pro Rosc. com. 20.

310. *Turbo gladiator fuit parvo corpore sed animosus in pugna . . et fuit Threx Turbo* Porph. — *maiorem corpore*, größer als seiner Körpergröße entspricht; ähnlich *gravius dorso onus* I 9, 21. — *verum est* sc. *facere* 'ist es recht und billig', d. h. glaubst du einen Anspruch darauf zu haben; so *verum est*

absentis ranae pullis vituli pede pressis,
unus ubi effugit, matri denarrat ut ingens
belua cognatos eliserit. illa rogare
quantane, num tantum, sufflans se, magna fuisset.
'maior dimidio.' 'num tantum?' cum magis atque
se magis inflaret, 'non, si te ruperis' inquit,
'par eris.' haec a te non multum abludit imago.
adde poemata nunc, hoc est, oleum adde camino;

sehr häufig besonders bei den Juristen, aber auch in der Umgangssprache (*idnest verum?* Ter. And. 629), bei H. noch *metiri se quemque suo modulo ac pede verumst* epp. I 7, 98. — *tantum dissimilem* wie *multum dissimiles* epp. I 10, 3: der, außer in der blandinischen Hdschr., überlieferte Abl. *tanto* ist sprachwidrig. — *tanto:* Abl. des Maßes zu *minorem;* zu *certare* (der Infinitiv hängt von *minorem* = *inferiorem* ab, nachgeahmt von Silius V 76 *fatis superi certare minores*) wie zu *dissimilem* ist *illi* sc. *Maecenati* hinzuzudenken.

314. Die äsopische Fabel, auf welche Damasippus Bezug nimmt, liegt verkürzt bei Babrios 28, stark verschlechtert bei Phaedrus I 24 vor.

315. Bei Babrios ist es statt des Kalbes ein Ochse, dem *belua ingens* entspricht πάχιστον τετράπουν: man sieht, wie viel schärfer H.' Fassung die Froschperspektive charakterisiert. *denarrat:* er erzählt den Hergang bis ins einzelste, *rem sicut fuerat denarrat* Gell. I 23; daher folgt *ut . . eliserit,* nicht der Infinitiv. — *cognatos,* 'die Geschwister'. — *quantane* sc. *elissiset.* — *maior dimidio* antwortet der junge Frosch, dem selbstverständlich für Größenverhältnisse der rechte Maßstab noch fehlt (bei Phaedrus heißt es ganz simpel *illi negarunt*): *num tantum* sc. *magna fuit* wiederholt die Mutter. — *non si te ruperis* viel witziger als des Babrios μὴ πρίου· θᾶσσον σεαυτὴν ἐκ μέσου ῥήξεις, ἢ τὴν ἐκείνου ποσσότητα μιμήσῃ. — *abludit* ἅπ. λεγ., wohl von H. gebildet im Gedanken an *adludit: haec fabula ad te adludit* (*ludit* weil die Fabel ein *iocus* ist und *risum movet* Phaedr. I prol.) würde den Epilogen des Phaedrus entsprechen, z. B. *hac derideri fabula merito potest, qui . .* III 6.

321. *oleum adde camino* 'gieße Öl ins Feuer': s. zu 276. — Die Begeisterung dichterischen Schaffens ist von *insania* nicht getrennt zu denken, was Davus II 7, 117 mit *aut insanit homo aut versus facit* ausdrückt: *excludit sanos Helicone poetas Democritus* a. p. 296. — *horrendam rabiem* ist, ganz im Stile des Damasippus, eine gewaltig übertreibende Charakteristik des *irasci celer, tamen ut placabilis esset* (epp. I 20, 25); aber hübsch ist es doch, daß gerade diesem Vorwurf gegenüber H. die Geduld reißt. — *cultum maiorem censu: quem tenues decuere togae nitidique capilli* nennt sich H. selbst im Rückblick auf diese Zeiten epp. I 14, 32; worauf Dam. sonst etwa zielen könnte, wissen wir nicht. — *teneas tuis te* doppelsinnig: einerseits ist es der Rat 'kümmere dich um deine

quae siquis sanus fecit, sanus facis et tu.
non dico horrendam rabiem', iam desine. 'cultum
maiorem censu,' teneas, Damasippe, tuis te.
'mille puellarum, puerorum mille furores.'
o maior tandem parcas insane minori.

eigenen Angelegenheiten' (vgl. *sese suarum rerum finibus continere* Cic. de off. I 92) — und der Bankrottierer tut freilich nicht gut, anderen Verschwendung vorzuwerfen; andererseits ist es die Formel, mit der man Unholde bannt: *miramur nos et pariter credimus osculatique mensam rogamus Nocturnas ut suis se teneant dum redimus a cena* Petron. 64, also 'weich von mir'.

325. Vgl. *amore qui me praeter omnis expetit mollibus in pueris aut in puellis urere* epp. 11, 3. *furor* ganz an Stelle von *amor*, daher mit dem Genitiv: H. gibt γυναικομανής und παιδομανής wieder. — *insane* ist völlig als Substantivum gebraucht, daher *maior insane*.

IV.

Der gastronomische Vortrag des Catius, dem Horaz mit Begeisterung gelauscht zu haben vorgibt, ist ein Seiten- und Gegenstück zu den *praecepta* des Ofellus (2) einerseits, zu den Tischreden des Nasidienus (8) andererseits. Die Ironie ist in den Eingangsworten des Catius und in den Schlußworten des Dichters stark aufgetragen und den ganzen Vortrag hindurch in dem Selbstbewußtsein und der Wichtigtuerei des Sprechers unverkennbar: kein Leser kann den Lehrer der neuen Weisheit oder seinen Adepten wirklich ernst nehmen. Aber wenn Catius lächerlich ist, so ist er doch darum nicht verächtlich: zu den *luxuriosi*, die den Freuden des Bauches Vermögen und Gesundheit opfern könnten, gehört er keineswegs. Auf Seltenheit oder Kostbarkeit der Gerichte legt er nicht das geringste Gewicht und fahndet nicht auf verblüffend neue Leckerbissen; wenn ein Nasidienus etwas darin sucht, die wahre Natur der Dinge durch künstliche Mischung und Zubereitung unkenntlich zu machen, so ist des Catius Meister vielmehr darauf bedacht, jene wahre Natur zu ergründen und durch die Zubereitung zur Geltung zu bringen; er ist Feinschmecker im besten Sinne des Wortes, auch darin, daß er Verstöße gegen den guten Geschmack beim Anrichten und gegen die

Sauberkeit bei Tisch noch härter verurteilt als kulinarische Unwissenheit; Eßkünstler auch darin, daß ihm die Bekömmlichkeit der Speisen nicht minder am Herzen liegt als ihr Wohlgeschmack; echter 'Forscher' auch darin, daß er sich nicht mit der bloßen Empirie begnügt, sondern die erkannte Wahrheit, wo es angeht, 'wissenschaftlich' begründet. Wer so viel und so eindringlich über gutes Essen nachdenkt, steht freilich einem Ofellus noch ferner als einem Nasidienus; die Anerkennung der simplen Wahrheit 'Hunger ist der beste Koch' würde all jene tiefgründigen Erwägungen überflüssig machen, und über das *vivere parvo* als letzten Schluß aller Küchenweisheit kann nur die Achseln zucken, wer wie Catius, ohne die Speisen nach ihrem Preise einzuschätzen, doch überall auf die sorgfältigste Auswahl und die feinsten Zutaten dringt, den Besitz von Falerner, Koer und Massiker als etwas Selbstverständliches voraussetzt und Met aus Falernerwein nur tadelt, weil er beim Voressen nicht bekömmlich ist. Auch Horaz verstand, wie wir wissen, einen guten Tropfen nicht nur an fremden Tischen zu schätzen; und wenn er auch für seine Person sich an der einfachsten Mahlzeit genügen ließ und über die Wichtigkeit, die Catius und seinesgleichen ihren 'Forschungen' auf dem Gebiete des Geschmacks beimassen, sowie über die apodiktische Sicherheit ihrer feinen Entscheidungen herzlich gelacht haben mag, so hat er doch gewiß ihre Ergebnisse, wenn sie ihm vorgesetzt wurden, sich gefallen lassen und gemeint, daß, wenn man schon auf solche Genüsse Wert lege, es immerhin besser sei, etwas davon zu verstehen, als gedankenlos der Mode zu folgen oder verständnislos zu prassen. So haftet denn dieser Satire, ähnlich wie der dritten und siebenten, etwas gewollt Zwiespältiges an, und es ist im einzelnen oft schwer oder unmöglich zu entscheiden, ob die Lehren des Catius des Dichters Beifall haben oder nur lachenden Mundes als unkontrollierbarer Tiefsinn wiedergegeben werden.

Von den griechischen Dichtern über Eß- und Kochkunst, deren es eine ganze Reihe gegeben hat, ist uns durch umfängliche Reste seines Gedichts (des Vorbildes für Ennius' Hedyphagetica) der Klassiker der Gattung, Archestratos, ein Zeitgenosse Alexanders des Großen, noch kenntlich. Horaz verdankt ihm kaum mehr als höchstens die Anregung, diesen spröden Stoff in Versen zu behandeln; auch abgesehen von

der weit größeren Ausführlichkeit und Vollständigkeit des Archestratos ist Horaz ganz andere Wege gegangen. Jener hatte sein Werk, wie es dem Lehrgedicht zukommt, mit allem Pomp der epischen Sprache ausgestattet und mit zahlreichen parodischen Anklängen an ältere Poesie gewürzt; Horaz parodiert zwar, wie auch in anderen Satiren, in Übergängen und Ankündigungen epischen Stil, hält sich aber in den Vorschriften selbst innerhalb der Grenzen des *sermo* und sucht durch diktatorische Knappheit bei voller Proprietät des Ausdrucks zu wirken. Archestratos gab sein Werk als ἱστορίη, als die Frucht einer über alle Länder und Meere ausgedehnten Erforschung gastrologischer Merkwürdigkeiten; dieser Gedanke mußte dem Römer ganz fern liegen. Horaz gibt die Lehre des Catius vielmehr als Philosophie: wie Catius selbst mit seinen *praecepta* den Pythagoras, Sokrates und Platon aus dem Felde schlagen will, so bezeichnet sie der Hörer am Schluß als *praecepta vitae beatae*, ποιοῦντα τὴν εὐδαιμονίαν, wie das jedes antike System der Philosophie verspricht; Objekt der Forschung ist die *natura* der Dinge (21. 45. 64), die *tenuis ratio saporum* (36); *sapiens* heißt (44), wer sich auf die guten Bissen versteht. Zu Horaz' Zeit waren in Rom wissenschaftliche Interessen fast identisch mit philosophischen; der Wettstreit der hellenistischen Systeme war noch in vollem Gange, aber man griff auch auf die sokratischen Schulen und weiter zurück, Pythagoras und Empedokles fanden wieder Bewunderer: da lag es nahe, einen Bahnbrecher der Gastrosophie nach der Palme der Lebensweisheit greifen und sich in dem Hochgefühl sonnen zu lassen, der Menschheit den einzig wahren Weg zur Glückseligkeit gewiesen zu haben.

Klar und durchsichtig ist der Aufbau: die Exposition wird in Form eines Gesprächs zwischen H. und dem in vollem Enthusiasmus über die soeben gehörten Lehren nach Hause eilenden Catius gegeben (1—11). Der Vortrag gliedert sich im großen und ganzen nach den Gängen des Diners, *gustatio* — mit einigen nicht speziell auf diesen Gang bezüglichen Einlagen — (12—34), *mensa prima* (35—46), Getränk und die Gerichte der *mensa secunda* (48—75), Allgemeines über Nettigkeit der Bewirtung (76—87). H.s schalkhafte Zustimmung zu den vorgetragenen Sätzen und Verlangen, ihren Gewährsmann kennenzulernen (88—95), macht den Beschluß.

Ob der ungenannte Gastrosoph wirklich existiert hat oder

von Horaz fingiert ist, um den von ihm selbst aus Gehörtem und Erlebtem zusammengestellten Lehren den Hintergrund einer typischen Persönlichkeit zu geben und zugleich die Neugierde des Lesers zu reizen, läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen; jedenfalls ist es aussichtslos, jetzt noch den Namen erraten zu wollen. Ebensowenig läßt sich über Catius etwas Bestimmtes sagen. Er wird von Porphyrio für den Epikureer Catius gehalten, *qui scripsit quattuor libros de rerum natura et de summo bono*, identisch mit dem *Catius Insuber Epicureus qui nuper est mortuus* Cic. ad fam. XV 16 (geschrieben 45) und noch von Quintilian charakterisiert als *in Epicureis levis quidem sed non iniucundus tamen auctor est Catius* (X 1, 124). Diese Absurdität, H. hier einen Schatten aus der Unterwelt beschwören zu lassen, hätten neuere Ausleger nicht nachsprechen sollen. Eher ist vielleicht mit der Notiz der Cruquiusscholien zu v. 47 *irridet eum quod de opere pistorio in suo libro scribit de se ipso 'haec primus invenit et cognovit Catius Miltiades'* etwas anzufangen: dann wäre er Freigelassener eines sonst nicht weiter bekannten Catius (das Geschlecht der *Catii* wird nicht selten erwähnt: eine Dame Catia: I 2, 95) gewesen und gehörte als Verfasser eines Kochbuches mit zur 'Literatur'. — Die Abfassungszeit irgend genauer zu bestimmen, bietet die Satire keine Anhaltspunkte.

Unde et quo Catius? 'non est mihi tempus aventi
ponere signa novis praeceptis, qualia vincent
Pythagoran Anytique reum doctumque Platona.'
peccatum fateor, cum te sic tempore laevo

1. *unde et quo:* s. zu I 9, 62; damit hält H. den Eilenden fest. — *non est tempus*, nämlich für die Unterhaltung, welche deine Frage einleiten soll. — *ponere signa* geht nicht sowohl auf das *consignare litteris* als darauf, daß C. jetzt unterwegs beschäftigt ist, nach den Regeln der Mnemonik (Auct. ad Her. III 16—23) die Bilder und Zeichen (*signa* Quintil. XI 2, 19, sonst *imagines*) zu fixieren, welche an bestimmte, gleichfalls gedachte Orte (*loci*) gestellt (*positi: dispositio et collocatio imaginum* Auct. ad Her. III 17) dazu dienen sollen, das Gehörte für die Erinnerung festzulegen. Solche mnemonische Zeichen, und nicht wirkliche kurze Aufzeichnungen, meint doch wohl auch Gellius, wenn er die Schreibart des Nigidius tadelt, der *anguste perquam et obscure disserit, ut signa rerum ponere videas ad subsidium magis memoriae suae quam ad legentium disciplinam* XVII 7, 5.

2. *qualia vincent* mit der blan-

interpellarim, sed des veniam bonus, oro.
quodsi interciderit tibi nunc aliquid, repetes mox,
sive est naturae hoc sive artis, mirus utroque.
'quin id erat curae, quo pacto cuncta tenerem,
utpote res tenuis tenui sermone peractas.'
ede hominis nomen, simul et, Romanus an hospes.
'ipsa memor praecepta canam, celabitur auctor.
longa quibus facies ovis erit, illa memento,

dinischen Hdschr. entspricht am besten der Begeisterung des Adepten, der fest davon überzeugt ist, daß die 'neue' Weisheit im Kampfe mit der Pseudoweisheit der veralteten Systeme obsiegen und diese aus der Herrschaft über die Gemüter verdrängen müsse: *vincunt* hieße nur, daß sie ihm besser dünke als jene. — Pythagoras, Sokrates (der Name ist unbequem für den Vers; *Anyti reus*, da Anytos der vornehmste und bekannteste unter den Anklägern des Sokrates war), Plato die Repräsentanten der alten ethischen Systeme; Pythagoras steht an erster Stelle, der Zeitfolge nach, und weil damals seit Nigidius Figulus der Pythagoreismus in der guten Gesellschaft zu grassieren anfing.

7. *hoc:* das *repetere memoria*, da es eine Streitfrage ist *memoria utrum habeat quiddam artificiosi an omnis ab natura proficiscatur* Auct. ad Her. III 28. — *quin* knüpft an das Lob der Erinnerungsfähigkeit an: ja eben jetzt ließ ich mir's angelegen sein, Mittel zu finden, um alles zu behalten, was in diesem Falle nicht leicht ist: denn die feinen knifflichen Probleme (*tenuis* = *subtilis*, λεπτός, s. *tenuis ratio* 66) wurden natürlich auch in entsprechend fein ausgetiftelten Worten und Wendungen behandelt, und es kommt da auf jede Nuance an. Die Nebeneinanderstellung von *tenuis tenui* wie II 2, 39.

10. *hospes:* also ob ein Grieche dem Römertum diesen Ruhm vorweggenommen. *hospes* ist in der Bedeutung 'Fremder' zu dieser Zeit nur noch im bildlichen Ausdruck üblich; der ganze Vers klingt an altepischen Stil an. — Catius will den Namen seines Gewährsmannes nicht nennen, um die Aufmerksamkeit des Hörers ganz an seinen Vortrag zu fesseln; er gefällt sich in der Rolle des *interpres* (21), und prägt sich nebenbei durch die Wiederholung das Gehörte fester ein. Das Verschweigen des Namens hat übrigens auch den Vorteil, daß so die Ähnlichkeit dieser Satire mit anderen dieses Buchs, wo Ofellus, Stertinius, Crispinus als die *auctores* genannt werden, nicht zu auffällig wird.

12. Ohne Ankündigung des Themas beginnt Catius die Lehren des Meisters mit dessen eigenen Worten zu wiederholen: zu lustiger Überraschung des Hörers wie des Lesers, der nun erst merkt, daß die neue beglückende Offenbarung unter dem εὖ ζῆν nur das gut Essen versteht. *ab ovo* (zu I 3, 6) beginnt, wie die *gustatio*, so der Vortrag: die Wiederaufnahme des Relativsatzes durch *illa* und das feierliche *memento* parodieren den Orakelton, auf den die Ankündigung *canam* vorbereitet hat. Ob die läng-

ut suci melioris et ut magis alba rotundis,
ponere: namque marem cohibent callosa vitellum.
caule suburbano qui siccis crevit in agris
dulcior: inriguo nihil est elutius horto.
si vespertinus subito te oppresserit hospes,
ne gallina malum responset dura palato,
doctus eris vivam musto mersare Falerno:

lichen oder die runden Eier Hähnchen enthalten, ist eine alte Kontroverse der Naturkundigen: mit Catius stimmt überein Antigonus von Karystos: τῶν δὲ ᾠῶν τὰ μακρὰ ἄρσενα εἶναι, τὰ δὲ πλατύτερα θήλεα mirab. 96. Umgekehrt ἔστι τὰ μὲν μακρὰ καὶ ὀξέα τῶν ᾠῶν θήλεα, τὰ δὲ στρογγύλα καὶ περιφέρειαν ἔχοντα κατὰ τὸ ὀξὺ ἄρρενα Aristotel. HA. VI 2, 2; daß der Unterschied der Form auch für den Geschmack in Betracht kommt, scheint eine Entdeckung unseres Gastrosophen zu sein; Plinius beruft sich X 145 für den Satz *oblonga ova gratioris saporis* (*sucus* wie χυλός häufig 'Geschmack', vgl. v. 70) auf diese Horazstelle. Sie schmecken aber nicht nur besser, sondern erfreuen auch durch die reinere Weiße des *albumen*, wenn sie hartgekocht aufgetragen werden, das Auge. Zwischen diesen Tatsachen und der anderen, daß sie ein männliches Dotter umschließen, besteht, wie *namque* besagt, ein innerer Zusammenhang: vermutlich ist daran gedacht, daß auch das Hähnchen hübscher ist und gebraten besser schmeckt als das Hühnchen. Daß die länglichen Eier, ihrer männlichen Natur entsprechend, auch härtere Schale haben — etwas anderes kann *callosa* schwerlich meinen —, ist eine neue überraschende Erkenntnis.

15. Gemüse und Salate sind regelmäßige Vorspeisen, in späterer Zeit besonders Lattich (zu v. 59), hier Kohlstengel *caules*, s. zu II 2, 62. Den hauptstädtischen Gemüsemarkt versorgen vornehmlich die *horti suburbani* die, weil übermäßig gedüngt und bewässert, zwar üppiges, aber fad schmeckendes Gewächs erzeugen (*hortus* 'Gartenpflanze' wie Cato *hortum omne genus, coronamenta omne genus* R. R. 8, 2): *cauli . . umor fimusque si defuere maior saporis gratia est, si abundavere laetior fertilitas* Plin. XIX 138; man tut also besser, seinen Kohl, wenn auch umständlicher, vom Lande zu beziehen, wo er auf trockeneren Äckern wächst.

17. Warum Catius gerade hier auf das Huhn zu sprechen kommt ist nicht abzusehen: der Speisezettel der *cena pontificalis* des Metellus bei Macrob. Sat. III 13 führt zwar neben anderem Geflügel auch *gallinam altilem* als Gericht der *gustatio* auf, aber von solchem üppigen Festessen ist ja hier, wo nur der Hunger eines späten Gastes rasch und ohne lange Vorbereitungen befriedigt werden soll, nicht die Rede: das Huhn ist offenbar als Hauptgericht gedacht. — Das ausgewachsene Huhn muß, geschlachtet und erkaltet, eigentlich erst einige Tage abliegen, sonst wird das Fleisch nicht mürbe und gibt so dem fordern-

hoc teneram faciet. pratensibus optima fungis
natura est, aliis male creditur. ille salubris
aestates peraget qui nigris prandia moris
finiet, ante gravem quae legerit arbore solem.
Aufidius forti miscebat mella Falerno:
mendose; quoniam vacuis committere venis
nil nisi lene decet: leni praecordia mulso

den Gaumen eine üble Antwort: *malum* wie in *respondere flebile* Ov. met. XI 53, *raucum* Calp. ecl. 6, 63, vgl. *cernis acutum* sat. I 3, 26 usf. Um das zu vermeiden, kennt Catius ein ganz raffiniertes Mittel — *doctus eris* leitet das mit gebührendem Nachdruck ein —: man soll das Tier nicht schlachten, sondern ertränken: wie es scheint, um durch Vermeidung des Blutverlustes das Erkalten zu verzögern, so daß das Tier noch lebenswarm ans Feuer kommt; vom *suffocare* eines *gallus gallinaceus* spricht auch Cic. pro Mur. 61 —, und zwar in Falernermost ertränken: daß es darin auch gekocht werden soll, ist nicht anzunehmen: dann wäre das wichtigste nicht gesagt. *musto* ist eine schöne Besserung Bentleys für *mixto:* wie man Most das ganze Jahr hindurch aufbewahren könne, lehrt Cato R. R. 120.

20. *fungi pratenses,* besonders der Champignon; *aliis,* den unter Bäumen wachsenden, *male creditur,* wegen der vielen und schwer unterscheidbaren Giftpilze, worüber Plinius XXII 92 fg. klagt. Man mag sich, wenn überhaupt eine Verbindung mit dem Vorhergehenden anzunehmen ist, die Pilze als Zutat zu dem gekochten Huhn denken. Zu den gewöhnlichen Gerichten haben sie nicht gehört, als Delikatesse gedenkt ihrer z. B. noch Cicero epp. IX 10, 2, vgl. VII 26, 2; unter den Speisen *ante cenam* werden sie auch später nicht aufgeführt, wie sie ja auch weder als leicht noch als appetitreizend gelten können. — Eine andere gesundheitliche Vorschrift reiht sich an: Maulbeeren sind bekömmlich — sie reifen von den Baumfrüchten zuerst (μορέη . . πρῶτον ἐπαγγέλλουσα βροτοῖς ἡδεῖαν ὀπώρην Nikander fr. 75), darum *aestates peraget* — aber sie müssen, weil der Saft der vollreifen (*nigras*) Früchte leicht in Gärung gerät, frühmorgens gepflückt und dann nicht der Tageshitze ausgesetzt, sondern schon zum *prandium* gegessen werden: natürlich zum Schluß (*finiet*), wie alles Obst.

24. Catius kehrt nun zur *gustatio* zurück. *Aufidius* ist nicht näher bestimmbar; der M. Aufidius Lurco, von dem Varro r. r. III 6, 1 und (aus einer anderen varronischen Schrift?) Plin. n. h. X 45 (dieser mit der Datierung *circa novissimum piraticum bellum,* d. h. wohl gegen S. Pompeius c. 37) berichten, daß er zuerst Pfauen gemästet und aus seinen Pfauenherden gewaltigen Gewinn gezogen habe, braucht darum kein Schlemmer gewesen zu sein. Catius tadelt bitter seine Neuerung, zum *mulsum,* welches beim Voressen (daher, mit scherzhaft hybrid gebildetem Worte, auch *promulsis* genannt) gereicht wurde, feurigen Faler-

prolueris melius. si dura morabitur alvus,
mitulus et viles pellent obstantia conchae
et lapathi brevis herba, sed albo non sine Coo.
lubrica nascentes inplent conchylia lunae:
sed non omne mare est generosae fertile testae:
murice Baiano melior Lucrina peloris,
ostrea Circeiis, Miseno oriuntur echini,
pectinibus patulis iactat se molle Tarentum.

ner (s. zu II 2, 15) zu nehmen, statt eines milden Weines, der dem nüchternen Magen besser bekommt. Speise und Trank gehen ins 'Blut', wie wir sagen; der Römer läßt sie die 'Adern' füllen: *qui ieiuni bibunt, qui vinum recipiunt inanibus venis* Sen. epp. 122, 6; *eadem potio meracior videtur ieiuno quam ei qui cibum sumpsit,* weil *non obtusas cibo venas invenit* und *per vacuum means gustatu fortiore sentitur* Macrob. Sat. VII 12, 14. — *prolueris* (I 5, 16) *praecordia:* s. zu I 4, 89; hier ist wohl gemeint, daß das *lene mulsum* auch der geistigen Stimmung zuträglicher ist.

27. Muscheln pflegen einen Hauptbestandteil des Voressens zu bilden und gelten nach Celsus II 29 insgesamt nicht nur als leicht verdaulich, sondern auch als abführend; Catius empfiehlt hierfür, im Gegensatz zu den weiterhin genannten edlen Sorten die gemeinen Muscheln, unter denen die Gienmuschel *mitulus* die bekannteste ist (*ostrea tu sumis stagno saturata Lucrino, sugitur inciso mitulus ore mihi* Mart. III 60, 3); diese Wirkung kommt ihr auch nach dem Diätetiker Diphilos zu (Athen. III 90 c), vollends wenn sie mit Ampfer zusammen gekocht wurden: τὰ δὲ συνεψόμενα μαλάχῃ ἢ λαπάθῳ ἢ ἰχθύσιν ἢ καθ' αὑτὰ τρόφιμα καὶ εὐκοίλια Athen. III

29 a. Das *lapathum breve* ist wohl die kleinblättrige niedrige Art, *rumex acetosella* L. Aber man trinke dazu, um die Wirkung zu sichern, weißen Koer: der pflegt, der Haltbarkeit wegen (s. zu II 8, 15), mit Seewasser versetzt zu sein, und οἱ ἐπιμελέστερον τεθαλαττωμένοι οἶνοι ἀκραίπαλοί τέ εἰσι καὶ κοιλίας λύουσιν ἐπιδάκνουσί τε τὸν στόμαχον (Athen. I 32 d e), alles Eigenschaften, durch die sie sich für das Voressen empfehlen.

30. *lubrica,* weil sie glatt eingehen; die Sache ist bekannt: *luna alit ostrea et inplet echinos* Lucil. 1201; *ostreis et conchyliis omnibus contingere ut cum luna pariter crescant pariterque decrescant* Cic. de div. II 33; die Gelehrsamkeit muß aber der Praxis dienstbar gemacht werden, damit es nicht geht, wie bei der *cena* des Dichters Annianus, dem jemand Austern geschickt hatte: *multae quidem, sed inuberes macriusculaeque; 'luna', inquit Annianus, 'nunc videlicet senescit'* Gell. XX 8, 3. Und während die *mituli* überall gleich sind, heißt es bei den Edelmuscheln sorgsam auf die Provenienz achten, wie schon Archestratos lehrte: τοὺς μῦς Αἶνος ἔχει μεγάλους, ὄστρεια δ' Ἄβυδος, τὰς ἄρκτους Πάριον, τοὺς δε κτένας ἡ Μυτιλήνη· πλείστους δ' Ἀμβρακία παρέχει, καὶ ἄπλατα μετ' αὐτῶν τήθεα Καλχη-

nec sibi cenarum quivis temere adroget artem,
non prius exacta tenui ratione saporum.
nec satis est cara piscis averrere mensa
ignarum quibus est ius aptius et quibus assis
languidus in cubitum iam se conviva reponit.
Umber et iligna nutritus glande rotundas
curvat aper lancis carnem vitantis inertem:
nam Laurens malus est, ulvis et arundine pinguis.

δών LVI Br.; man vergleiche mit dieser einfachen Aufzählung die kunstvoll im Ausdruck variierte und symmetrisch komponierte Liste des Horaz. Baiae, Misenum und der Lucriner See sind unmittelbar benachbart; trotzdem wird der gebildete Geschmack z. B. die Seeigel von Baiae verworfen. Während sonst durchweg die Lucriner Austern als die besten gerühmt werden, hat ein Kenner ersten Ranges, Mucianus, des älteren Plinius Zeitgenosse, die Weisheit des Catius bestätigt: *his* (scil. *Circeiensibus ostreis*) *neque dulciora neque teneriora ulla esse compertum est* n. h. XXXII 63. — *pecten*, die Kammuschel, die in der offen ausgebreiteten Schale (*patuli*) auf den Tisch gebracht wurde. — *molle Tarentum:* od. II 6, 10 fg.

35. Den Übergang zur Behandlung der eigentlichen *cena* macht die Mahnung, die Kunst, ein vollkommenes Diner zu geben, nicht für so leicht zu halten: wie viele straucheln darin und bilden sich ein, statt der Feinheit des Geschmacks tue es vielmehr die Kostbarkeit der Gerichte! Das erste *nec* verknüpft mit dem Voraufgegangenen. — *tenui* = *subtili*, wie v. 9; *ratione*, die Theorie des Wohlgeschmacks. — *averrere* charakterisiert das ungebildete Protzentum, das sich wunder was einbildet, wenn es die teuersten Fische von dem Tisch des Händlers, *mensa piscatoria* Porph., in das Fischnetz seines einkaufenden Koches hat 'herabfegen' lassen.

38. *quibus est ius aptius*, die gekocht und in einer Brühe serviert werden müssen, und die anderen, die *assi* 'gebraten' den Appetit reizen: welches das richtige im einzelnen Falle ist, unterläßt denn auch Archestratos nie anzugeben, und ihm folgend, hat Ennius in den Hedyphagetica von zahlreichen Fischen verzeichnet, *ubi gentium quisque eorum, qualiter assus aut iurulentus optime sapiat* (Apul. apol. 39). — *assis* ist Dativ: für einen wirklichen Genuß rückt sich auch der satte Gast wieder zurecht, *in cubitum se reponit:* auf den *lecti* lagen die Gäste in halb sitzender Stellung, den linken Ellbogen auf Kissen gestützt, um mit der linken Hand den Teller zu halten; daher *hic est apud quem cubitum ponetis* 'bei dem ihr speisen werdet' Petron. 27, *reposui cubitum* ebd. 65 von einem, der während der *cena* aufgesprungen war. Wer nicht mehr essen mochte, scheint nach unserer Stelle es sich bequem gemacht, vielleicht sich lang ausgestreckt zu haben.

40. Zuerst handelt er vom Eber, dem *caput cenae:* der soll aus der kräftigen Eichelmast des Gebirgswaldes stammen, z. B. aus Um-

vinea submittit capreas non semper edulis.
fecundae leporis sapiens sectabitur armos.
piscibus atque avibus quae natura et foret aetas
ante meum nulli patuit quaesita palatum.
sunt quorum ingenium nova tantum crustula promit.

brien (oder Lukanien: II 3, 234; 8, 6; *Marsus* od. I 1, 28), nicht aus dem der Stadt zunächst gelegenen Jagdgebiet, den Sümpfen der lateinischen Küste bei Laurentum kommen; dort wurden die Tiere zwar größer, aber das Fleisch schmeckt — das findet sich nur hier behauptet — infolge der Mast von Schilf und Rohr (*silva pastus arundinea* Verg. aen. X 709) fade, *iners*, eigentl. 'untätig': öfters, wie auch *ignavus*, bei Plinius von geschmack- oder geruchlosem. — *curvat*, denn er ward zu dieser Zeit ganz aufgetragen, was in sullanischer Zeit P. Servilius Rullus (Plin. VIII 210) zuerst eingebürgert hatte, so daß unter seiner Last sich die silberne Schüssel biegt.

43. Rehe benagen gern in den Weingärten das junge Reblaub (Verg. Georg. II 374): aber man soll nicht glauben, daß diese Atzung für die Genießbarkeit des Fleisches bürgt: die hängt von anderem ab. Von der Theorie, die hier so energisch abgelehnt wird, ist uns sonst nichts bekannt. — *fecundae leporis*, die Häsin, die schon einmal gesetzt hat. — *sapiens* der Weise, der die *natura rerum edulium* ergründet hat: er wird danach trachten, auf der Schüssel *armos*, die Rückenstücke an den Vorderläufen, zu 'erjagen', welche am schmackhaftesten sind; Nasidienus läßt sie daher allein auftragen: *leporum avolsos ut multo suavius armos* II 8, 89.

45. Von Fisch und Geflügel wird bloß andeutungsweise gehandelt: *natura*, die natürliche Beschaffenheit ihres Fleisches überhaupt, *aetas*, ὥρα, wann es am wohlschmeckendsten sei: der Sprecher schreibt sich mit gewaltiger Überhebung als erstem die Wissenschaft zu, die bereits Archestratos zu künden sich gerühmt hatte: τίς δ' ἰχθὺς καὶ ποῖος ἐὼν ἥδιστον ἔδεσμα, ἢ τίς ἀκμαιότατος τίς δ' αὖ βρωτός γε μάλιστα ἠὲ μετ' Ἀρκτοῦρον καὶ Πλειάδας ἢ Κυνὸς ἄστρον fr. III Br.; so gilt Epikur seinen Anhängern als *inventor et princeps* der *naturae cognitio* Cic. Tusc. I 48, μόνος καὶ πρῶτος τὴν ἀλήθειαν ἐξευρών Kleomed. met. II 89. Daß diese neuen Einsichten auch zu neuen Kochrezepten geführt haben, und zwar für die Hauptgerichte der *cena*, kann man sich denken; der Sprecher setzt das voraus, wenn er einen verächtlichen Seitenblick auf die Geistesarmut — *ingenium* ironisch — anderer sogenannter Erfinder wirft, die sich nur in einer Nebensache, wie dem Zuckergebackenen, schöpferisch betätigt. 'Einseitigkeit ist aber überhaupt vom Übel: wer schlechtes Öl zu den Fischen nimmt, verdirbt sich selbst den Erfolg, den er durch sorgfältige Weinbehandlung sonst etwa erzielt hätte.' Damit ist der Übergang zur Behandlung des Getränks gegeben, das nun, wo die eigentliche *cena* zu Ende ist, in die erste Linie rückt.

nequaquam satis in re una consumere curam;
ut siquis solum hoc, mala ne sint vina, laboret.
quali perfundat piscis securus olivo.
Massica si caelo suppones vina sereno,
nocturna siquid crassi est tenuabitur aura
et decedet odor nervis inimicus: at illa
integrum perdunt lino vitiata saporem.
Surrentina vafer qui miscet faece Falerna
vina, columbino limum bene colligit ovo,
uatenus ima petit volvens aliena vitellus.

48. Der Vers parodiert gewiß ebenso als Einleitung ein den Lesern bekanntes Dichterwort, wie v. 63 eine hochpathetische Wendung des Ennius travestiert, und daher mag wohl auch das von Bentley als unhorazisch gerügte *satis* für *satis est* sich erklären. — *securus* 'unbekümmert', als Gegensatz zu dem *consumere curam* 48. — *olivo*, da die Fische meist in Öl gebraten wurden. — *caelo suppones*, eine öfters erwähnte und bewährte Vorschrift antiker italischer Weinbereitung; *Campaniae nobilissima* (zu denen der Massiker, aus der Gegend von Sinuessa, gehört) *exposita sub dio in cadis verberari sole luna imbre ventis aptissimum videtur* Plin. XIV 136, damit sie ihr scharfes, berauschendes Aroma verlieren möchten εἰς τὸ διαπνεῦσαι τὸ παχὺ (*crassum*) τῆς δυνάμεως αὐτῶν Athen. I 33 a. Daß diese Wirkung nur der Nachtluft, und zwar bei heiterem Himmel, zukommt, ist offenbar eine Vertiefung der gewöhnlichen Einsicht. *nervi* sind nicht Nerven, sondern Sehnen: der *odor* bewirkt also, daß der Trinker die Herrschaft über seine Glieder verliert. — *inimicus:* zu 5, 49. — *integrum:* II 2, 92. — *lino vitiata*, wenn man den Wein durch ein linnenes Tuch, *saccus*, filtriert, wird ihm mit dem Bodensatz zugleich die Kraft entzogen: der Ungenannte steht also durchaus auf dem Standpunkte des Niger, der bei Plutarch Symp. VI 7 heftig gegen die Weinverderber eifert, welche durch das Seihen ἐξευνουχίζουσι τὸν ἄκρατον und ἐξαίρουσι τοῦ οἴνου τὸ ἐμβριθές.

55. Mittel, einen leichten Wein zu schönen: der Wein von Sorrent ward von den Ärzten *propter tenuitatem salubritatemque* empfohlen: Tiberius nannte ihn *generosum acetum*, Caligula *nobilem vappam* Plin. XIV 64. *faex* meint nicht Weinstein, sondern Hefe, wie sich aus der genaueren Vorschrift des Columella ergibt: *si qua vina duriora aut minus bona . . sumito faecem vini boni et panes facito et in sole arefacito et coquito in igne: postea terito et pondo quadrantem amphoris singulis infriato et oblinito, bonum fiet* XII 30. Zur Klärung trüben Weines nahm man im Altertum (Geop. VII 22 οἶνον διαυγῆ ποιῆσαι. Ὠῶν τριῶν τὰ λευκὰ βαλὼν εἰς ἄγγος τάραξον ἵνα ἀφρίσῃ . . εἶτα γέμιζε τοῦ οἴνου) wie noch heutzutage Eiweiß; hier sollen es ganze Eier, und zwar Taubeneier, sein, und die Wirkung wird dem Dotter zu-

tostis marcentem squillis recreabis et Afra
potorem cochlea: nam lactuca innatat acri
post vinum stomacho; perna magis ac magis hillis
flagitat inmorsus refici, quin omnia malit
quaecumque inmundis fervent adlata popinis.
est operae pretium duplicis pernoscere iuris
naturam: simplex e dulci constat olivo,

geschrieben: alles, wie es scheint, Originalweisheit des Ungenannten. — *limum:* die pulverisierte *faex.* — *quatenus:* I 1, 64. — *aliena* Fremdkörper.

58. *marcentem potorem* den schlappen Trinker, dessen flauer Magen nicht zu weiterem Essen gereizt, sondern für ferneren Trunk empfänglich gemacht werden soll: dazu werden geröstete Krabben und Schnecken (die afrikanischen werden auch sonst mehrfach, z. B. von Plinius XXX 44, als besonders bekömmlich hervorgehoben) oder zur Not scharf gesalzene und gewürzte Gerichte aus der nächsten Garküche siedend heiß geholt (*adlata*), Schinken und Würstchen, *hillae*, empfohlen: auch Archestratos rät zu gleichem Zwecke während des Gelages Saumagen und Saueuter in Kümmel, scharfem Essig und Silphion zu reichen, verwirft aber das Obst, das hier 70 fg. zugelassen wird, fr. LXIIB. Ganz falsch ist dagegen die herrschende Sitte (*grataque nobilium requies lactuca ciborum* Verg. moret. 74), durch pikanten Salat den Magen *post vinum* stimulieren zu wollen, und die spätere Zeit hat den hier gegebenen Rat befolgt: *cludere quae cenas lactuca solebat avorum dic mihi cur nostras inchoet illa dapes?* Mart. XIII 14. Übrigens gibt schon Nasidienus die *lactuca* beim Voressen II 8, 8. — *innatat* statt verdaut zu werden: *alimenta quae accepimus quamdiu in sua qualitate perdurant et solida innatant stomacho onera sunt* Sen. epp. 84,6. — *acri post vinum*, da der Wein den Magen versäuert hat: *raphanos . . crudos medici suadent ad colligenda acria viscerum dandos esse* Plin. XIX 85.

60. 'Dann ist's wahrhaftig noch viel besser . .' Der Sprecher kommt förmlich in Erregung, wie das doppelte *magis*, die kräftigen Ausdrücke *flagitat* und *inmorsus*, das energische *quin omnia malit*, endlich das fast zu weit gehende Zugeständnis *i n m u n d i s popinis* zeigt. *Inmorsus* 'angereizt' ist auch in eigentlicher Bedeutung selten und eben darum hier gewählt; wer *in morsus* trennt und demnach als Subjekt des ganzen Satzes noch den *potor* setzt, muß annehmen, daß diese anreizenden Gerichte nur die Vorbereitung auf weitere sein sollen: was offenbar nicht der Fall ist.

63. Die neu kreierte, zweimal anzusetzende Tunke (*ius duplex*), für die mit dem ennianischen *est operae pretium* (s. zu I 2, 37) die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen wird, gehört natürlich nicht zu *perna* und *hilla* — ein solch schimpfliches Mißverständnis braucht der Sprecher bei seinem Publikum nicht zu befürchten —, sondern zu den *squillae* und *cocleae* und ersetzt die einfache

quod pingui miscere mero muriaque decebit
non alia quam qua Byzantia putuit orca.
hoc ubi confusum sectis inferbuit herbis
Corycioque croco sparsum stetit, insuper addes
pressa Venafranae quod baca remisit olivae.
Picenis cedunt pomis Tiburtia suco:
nam facie praestant. venucula convenit ollis:
rectius Albanam fumo duraveris uvam.
hanc ego cum malis, ego faecem primus et allec,
primus et invenior piper album cum sale nigro
incretum puris circumposuisse catillis.

Mischung von Wein und Fischsauce *garum*, die Plinius für diesen Zweck vorschreibt: *in aqua eas (cocleas) . . subfervefieri . . . mox in pruna torreri . . atque ita e vino garoque sumi* n. h. XXX 44. Öl (*dulce*, also recht frisch), ein voller Wein (*pingue*, λιπαρόν, was Galen bei Athen. I 26 am Reginer, Formianer, Labikaner und Gauraner hervorhebt), und Fischlake von Byzanz bilden als kaltes *ius simplex* die Grundlage: diese wird dann mit aromatischen Kräutern (II 8, 51) über dem Feuer zum Aufwallen gebracht, mit bestem Safran (der Farbe wegen) bestreut und so stehen gelassen, bis sie erkaltet ist; schließlich wird sie mit dem feinsten Venafraneröl (II 6, 15) wieder flüssig gemacht. — *qua putuit* umschreibt ein einfaches *ex Byzantia orca*, was der Kenner, welcher Βυζαντίας δὲ θυννίδος ὀσμαῖσι χαίρει (Antiphanes Deukal. 1) sofort am Geruche spürt. Byzanz war berühmt wegen seiner marinierten Tunfische, welche in großen bauchigen Tongefäßen *orca* (Fest. p. 181), ὄρχη äolisch (Pollux VI 14), versandt wurden. — *Corycio:* der feinste Safran: *prima nobilitas Cilicio et ibi in Coryco monte* Plin. XXI 31.

70. Picener Äpfel: II 3, 272. Die Obstgärten, *pomaria*, Tiburs: od. I 7, 14. — Über die mannigfaltigen Weisen, Eßtrauben für den Winter zu konservieren, verbreitet sich Plinius XIV 16: *durant aliae per hiemes pensili concameratae nodo* (*pensilis uva* sat. II 2, 121). *aliae in sua tantum continentur anima ollis fictilibus et insuper doliis inclusae, stipatae vinaceis circumsudantibus. aliis gratiam qui et vinis fumus adfert: .. conduntur et musto uvae.* Eine besonders beliebte Eßtraube war die *venucula*, Deminutivum von *venox* oder **venucus:* Colum. III 2, 2. Plin. XIV 34.

73. Erfindungen des Sprechers auf dem Gebiet des Geschmacks, die glänzend seine Vielseitigkeit dartun. Ähnliche εὑρήματα zählte der Koch in einer Komödie des Euphron auf, fr. 200 K.; über *primus* s. zu I 10, 48. — *invenior:* wenn man die Jahrbücher der Erfindungen nachschlägt. Die erste besteht in der Verwendung der albanischen Keltertraube zum Nachtisch: die zweite in dem Auftischen von getrockneter, dann gebrannter und pulverisierter Weinhefe (s. zu 55, *faecula Coa* setzt auch Nasidienus vor: II 8, 9) als Würze, sowie

inmane est vitium dare milia terna macello
angustoque vagos piscis urgere catino.
magna movet stomacho fastidia seu puer unctis
tractavit calicem manibus, dum furta ligurrit,
sive gravis veteri creterrae limus adhaesit.
vilibus in scopis, in mappis, in scobe quantus

in der entsprechenden Verwertung des *allec:* die Neuerung besteht wohl nur darin, daß, während früher diese Würzen vom Koch an die Speisen getan wurden, sie jetzt, ebenso wie *piper cum sale* in Näpfchen auf den Tisch 'umher' (vgl. *circum vectari* I 6, 58) gestellt werden, so daß jeder Gast nach Belieben zulangen kann. *allec* hieß der Rückstand, der bei Bereitung des *garum* (II 8, 46) aus eingesalzenen Fischeingeweiden blieb; aber er wurde auch aus kostbaren Seetieren gewonnen: *allex pervenit ad ostreas, echinos, urticas maris, mullorum iocinera, innumerisque generibus ad sapores gulae coepit sal tabescere* Plin. n. h. XXXI 95. Auch das *allec* war offenbar getrocknet und pulverisiert. Endlich eine Mischung von dunklem, durch Auslaugen von Kohle gewonnenem Salz (*quicumque ligno confit sal niger est* Plin. XXXI 83) und weißem mildem Pfeffer (*gratius nigrum, lenius candidum* Plin. XII 27). — *incretum,* von *incernere* 'einsieben', also zu unlösbarer Mischung vereinigt. — *puris* ist zugesetzt, um den Übergang zu den folgenden Vorschriften über Reinlichkeit und Nettigkeit zu vermitteln.

76. *inmane* bezeichnet als 'ungeheuerliche' Verirrung (*flagitium ingens* 82) den Widerspruch zwischen der Kostbarkeit der Speisen und ihrer unpassenden Anrichtung, den ein guter Geschmack vermeidet. — *milia terna:* Preise für 5—7000 Sesterzen für einen *mullus* werden öfters als exorbitante erwähnt. — *vagi* heißen witzig die Fische, weil sie gewohnt sind, sich in der Weite zu tummeln. — *angusto* 'zu beengt'.

78. Noch schlimmer aber ist Unsauberkeit, weil sie rettungslos den Appetit verdirbt. — Subjekt zu *movet* ist der Satz *seu . . tractavit sive . . adhaesit:* ein aufwartender Sklave (*puer,* I 6, 116) hat von den Speisen, die er abtrug (*semesos piscis tepidumve ligurrierit ius* I 3, 81) genascht und sich dabei die Finger eingefettet (*dum . . ligurrit* gehört zu *unctis,* und *furta* ist mit ähnlicher Prägnanz als Objekt hinzugetreten wie in *pandat spectacula* II 2, 26); daß er dann, ohne sich die Hände zu reinigen, das Trinkgeschirr aufträgt, zeigt, daß die Herrschaft auf solche Dinge nicht achtet; vgl. den *simplex Naevius* II 2, 68. — *gravis,* weil er das Auge belästigt. — *veteri,* von alter künstlerischer Arbeit, in deren Vertiefungen sich im Laufe der Zeit der Staub zu *limus* verdichtet hat. — *creterrae,* die ältere lateinische Form für κρητήρ; s. zu od. III 18, 7. — *adhaesit,* Perf. von *adhaeresco* = *adhaeret.*

81. Das in den rhetorischen Fragen sich kundgebende Pathos kennzeichnet die Entrüstung über diese ungeheuerlichen Verfehlungen. — *scopae,* Besen aus Palm-

consistit sumptus? neglectis, flagitium ingens.
ten lapides varios lutulenta radere palma
et Tyrias dare circum inlota toralia vestis,
oblitum quanto curam sumptumque minorem
haec habeant, tanto reprendi iustius illis
quae nisi divitibus nequeant contingere mensis?'

wedeln (83): nach jedem Gang ward Tisch (II 8, 10) und Fußboden vom *lecticarius* gesäubert (*lecticarius argentum inter reliqua purgamenta scopis coepit everrere* Petron. 34). Dazu bediente man sich der Sägespäne, *scobis:* die Sklaven Trimalchios *scobem croco et minio tinctam sparserunt* Petr. 68. — *mappae,* die Servietten zum Abwischen der Hände. — Daß *quantus* hier 'wie gering' heißen soll, ist durch *vilibus* angedeutet. — *neglectis:* Abl. abs. mit Weglassung des unbetonten Pronomens *eis.* — *flagitium ingens* steigert noch das im Vorhergegangenen gebrauchte *inmane vitium.*

83. *lapides varios,* das kostbare bunte Mosaik des Fußbodens. — *torale* ist alles, was zum *torus,* dem Polster des *lectus,* gehört und kann daher sowohl einen Teppich bezeichnen, der vor den *torus* gelegt wird, wie es bei Trimalchios Gastmahl geschieht (*toralia praeposuerunt toris* mit eingewebten Darstellungen Petr. 40), oder den Überzug des *torus* (Heliogabal *primus omnium privatorum toros aureis toralibus texit* Lamprid. 19; so vielleicht auch Varro: .. *ex ea herba torta torum appellatum. hoc quod inicitur etiamnunc toral dicitur* de vita p. R. I bei Non. p. 11), oder unter dem *torus* die Verkleidung des *lectus,* schließlich auch wohl das ganze Lager bezeichnen (*toral:* στρωμνή CGlL II 437 περίκλινον II 198 u. ö.). Hier wie epp. I 5, 22 wird ein einfacher Überzug gemeint sein, über den und auf dem herum die kostbare *vestis stragula,* hier purpurn, gebreitet wird, *circumdatur* wie H. wohl mit Anlehnung an περιστρώματα sagt, und der unter dieser *vestis* zum Vorschein kommt; beide Bedeckungen werden von Athenäus nach dem Brauch der Gegenwart schon bei Homer gefunden: τῶν στρωμάτων τὰ μὲν κατώτερα λῖτα εἶναι φάσκει (α 130) ἤ τοι λευκὰ καὶ μὴ βεβαμμένα ἢ πεποικιλμένα, τὰ δὲ περιστρώματα (κ 352) 'ῥήγεα καλά, πορφύρεα' II 48 c. — Die Komparative *minorem* und *iustius* stehen hier nicht, wie zumeist in solchen mit *quanto* . . *tanto* eingeleiteten Sätzen, in unmittelbar korrelatem Verhältnis (je geringer . . desto gerechter), sondern der Vergleichspunkt ist für beide *illa:* die Behauptung *quoniam multo minorem curam habent illis, multo iustius reprehenduntur* ist durch *quanto* . . *tanto* noch eindringlicher geworden. *Curam sumptumque minorem habent* gilt aber nicht von den *inlota toralia* usw., sondern von den *toralia* an sich, ebenso wie von den v. 81 aufgezählten Reinigungsmitteln, die durch *haec* zusammengefaßt werden, wie die luxuriösen Mosaiken und Purpurdecken durch *illa,* und zu *reprehendi* ist also in beiden Fällen *si neglegantur* zu denken. Übrigens verspricht H. selbst epp. I 5,

docte Cati, per amicitiam divosque rogatus
ducere me auditum, perges quocumque, memento:
nam quamvis memori referas mihi pectore cuncta,
non tamen interpres tantundem iuveris; adde
voltum habitumque hominis, quem tu vidisse beatus
non magni pendis, quia contigit: at mihi cura
non mediocris inest, fontis ut adire remotos
atque haurire queam vitae praecepta beatae.

22—24 die hier gerügten Versehen zu vermeiden.

88. Die Begeisterung des Dichters über die weisen Lehren, während des Vortrags mühsam gezügelt, bricht nun durch in der flehentlichen Bitte, ihn bei nächster Gelegenheit zum Zuhören (*auditum* wie epp. II 2, 67) mitzunehmen. *rogatus memento* wie *Musa rogata refer* epp. I 8, 2; *ducere me auditum* ist nur von *memento* abhängig: *rogare* wird mit Inf. von Horaz nie, vor H. nur einmal von Catull (*roget morari* 35, 10) verbunden. — *quocumque perges* 'auf Schritt und Tritt' verstärkt das *memento* aufs eindringlichste. — *quamvis . . cuncta* soll dem Argwohn des Catius vorbeugen, als mißtraue H. seinem Gedächtnis, auf das sich Catius offenbar wirklich etwas eingebildet hat: H. hänselt ihn damit ein wenig, vgl. v. 7. — *interpres*, gleichsam als *interpres deorum* (a. p. 391), als ob Catius 'ein Priester des gastronomischen Orakels' (Döderlein) sei. — *tantundem* sc. *quam ipse auctor*. — *adde voltum habitumque*, wie *adde iratum patruum* II 2, 96, *adde poemata nunc* II 3, 321, fügt ein neues Moment hinzu, um H.s Wunsch zu begründen: ich werde ihn ja, wenn du mich zu ihm führst, nicht nur hören, sondern von Angesicht zu Angesicht schauen und seine Art, sich zu geben, wahrnehmen können.

93. *cura inest* scil. *videndi* (*puellis iniciat curam quaerendi singula* I 6, 32), wird erklärt durch den Finalsatz *ut . . queam*. — *fontis . . haurire* nach Lukrez *iuvat integros accedere fontes atque haurire* IV 2. — *vitae beatae:* s. d. Einl.

V.

In seiner Nekyomantie läßt Lukian den Kyniker Menippos von Gadara erzählen, wie er in den Hades hinabgestiegen sei, um den Schatten des Teiresias aufzusuchen. Ein Chaldäer Mithrobarzanes staffiert ihn dazu aus: ἐμὲ . . . ἐνεσκεύασε τῷ πίλῳ καὶ τῇ λεοντῇ καὶ προσέτι τῇ λύρᾳ καὶ παρεκελεύσατο, ἤν τις ἔρηταί με τοὔνομα, Μένιππον μὲν μὴ λέγειν, Ἡρακλέα δὲ ἢ Ὀδυσσέα ἢ Ὀρφέα (8). Endlich trifft er nach

längerer Wanderung den Seher: ἐγὼ δὲ οὗπερ ἀφίγμην ἕνεκα, τῷ Τειρεσίᾳ προσελθὼν ἱκέτευον αὐτὸν τὰ πάντα διηγησάμενος εἰπεῖν πρός με ποῖόν τινα ἡγεῖται τὸν ἄριστον βίον. ὁ δὲ γελάσας (*quid rides*? 3) . . . καὶ πολὺ τῶν ἄλλων ἀποσπάσας ἠρέμα προσκύψας πρὸς τὸ οὖς φησιν' 'Ο τῶν ἰδιωτῶν ἄριστος βίος καὶ σωφρονέστερος' 21.

Lukian hat diese Einkleidung schwerlich frei erfunden, sondern nach Fritzsches wahrscheinlicher Vermutung einer eigenen Dichtung des Menippos, der Νέκυια (Diog. L. VI 101), entnommen; und eben diese mag Horaz den boshaften Gedanken eingegeben haben, das eine der stoischen Ideale wahrhaft weiser Lebensführung, den alten Odysseus (Zeller III 1 [3], 335), von Teiresias in die Technik der Erbschleicherei als der besten Art, sein heruntergekommenes Hauswesen wieder in die Höhe zu bringen, einweihen zu lassen: war doch Menipp, der Begründer der stillosen Mischung von Vers und Prosa zur Behandlung popularphilosophischer Themen, römischen Lesern nahegerückt vor allem durch Varros *saturae Menippeae*, unter deren überaus mannigfachen Einkleidungen auch der Dialog mythischer Personen nicht gefehlt hat. Mit der Auffassung des Odysseus, die seiner Erfindung zugrunde liegt, steht H. keineswegs allein da; der jüngere Kynismus, vielleicht schon Menippos selbst, hat in scharfer Opposition gegen den stoischen Odysseuskult mit Vorliebe die schwachen Seiten des Helden hervorgekehrt und durch feindselige Ausdeutung zahlreicher Stellen der Odyssee beleuchtet; diese Richtung, die in unseren Odysseescholien Spuren genug hinterlassen hat, vertritt u. a. ein angeblicher Brief des Kynikers Krates, der ganz ähnlich wie H. hier bei Odysseus schmutzige Gewinnsucht annimmt: 'Οσυσσεύς . . . αἰτῶν πάντας καὶ τοὺς ταπεινούς, λαμβάνων δὲ ὁπόσ' ἄν τις χαρίσαιτο epp. 19. Die Erbschleicherei ist bereits in frühhellenistischer Zeit gang und gäbe gewesen, wie die Schilderung lehrt, die bei Plautus mil. 706 fg. der ältliche Hagestolz Periplectomenus von dem guten Leben entwirft, das er auf Kosten seiner erbschaftslüsternen Verwandten führe; er schließt: *bona mea inhiant, me certatim nutricant et munerant* 715 (vgl. auch zu v. 56). Und daß auch in späterer Zeit das Laster keineswegs spezifisch römisch gewesen ist, zeigt Lukian, der es namentlich in den Totengesprächen, also im Hinblick auf die griechische Welt, mit Vorliebe an den Pranger stellt. Die Ähnlichkeiten mit Horaz im einzelnen sind nicht erheblich,

lassen aber doch, da an Benutzung des Horaz durch Lukian nicht zu denken ist, eine gemeinsame Quelle als möglich erscheinen, die dann Menipp gewesen sein kann; nur muß man damit rechnen, daß manche Einzelzüge uud Vergleiche aus Schilderungen des κόλαξ stammen können, der ja dem *captator* so nahe steht. Aber Horaz war keineswegs auf literarische Quellen angewiesen; stand ihm doch kaum eine andere Form schimpflichen Erwerbs so wie die Erbschleicherei in einer Fülle von Beispielen vor Augen. Im Gefolge der in den besitzenden Klassen immer mehr einreißenden Ehelosigkeit hatte sich dieses Unwesen allmählich in Rom fest eingenistet: schon Cicero klagt über die *hereditates malitiosis blanditiis officiorum quaesitae* de off. III 74 (vgl. auch parad. 5, 39), und zu Horaz' Zeit sind die Menschen ganz gewöhnlich, welche *crustis et pomis viduas venantur avaras excipiuntque senes quos in vivaria mittant* epp. I 1, 78. Horaz hatte guten Grund, der Schilderung gerade dieses Treibens eine Einkleidung zu geben, die jede Äußerung eigenen Urteils ausschließt. Hier war das *ridendo dicere verum*, wie er es sonst übte, nicht am Platze; über die ehrlose Selbsterniedrigung, die schamlose Heuchelei, die abgrundtiefe Gemeinheit der Gesinnung, die vor allem v. 27 fg. und 75 fg. bei dem Erbschleicher voraussetzen, wäre nicht mit lachend verweisendem Spott, sondern nur mit schneidender Verachtung zu reden gewesen. Hier handelte es sich nicht darum, irrende Leidenschaft als schädliche Torheit zu erweisen; stärker als es irgend welche Polemik vermöchte, wirken die einfachen Tatsachen; lachen kann man höchstens über einen gefoppten Erbschleicher: außerdem freilich über die Dummheit der Opfer. So steht diese bitterste aller horazischen Satiren, wie in der Einkleidung, auch durch das Verhältnis des Dichters zum Stoffe abseits der übrigen.

Die Form ist die des ungezwungenen Gespräches ohne eine fest eingehaltene Disposition, doch so, daß im ersten Teil des Hauptvortrags (23—72) namentlich von den Personen gehandelt wird, die für den Erbschleicher in Frage kommen, im zweiten (73—109) von den Kunstgriffen des Geschäfts. Die Abfassungszeit ergibt sich aus v. 62. 63: Oktavian hat bei Aktium gesiegt (*tellure marique magnus*), und alle Welt erwartet den Rachezug gegen die Parther (*Parthis horrendus*): ehe mit seiner Rückkehr nach Rom die Abrechnung mit den

Parthern auf unbestimmte Zeit verschoben ward, ist die Dichtung entstanden, im Jahre 30.

Hoc quoque, Tiresia, praeter narrata petenti
responde, quibus amissas reparare queam res
artibus atque modis. quid rides? 'iamne doloso
non satis est Ithacam revehi patriosque penatis
aspicere?' o nulli quicquam mentite, vides ut
nudus inopsque domum redeam te vate, nec illic
aut apotheca procis intacta est aut pecus. atqui
et genus et virtus, nisi cum re, vilior algast.
'quando pauperiem missis ambagibus horres,

1. *Hoc quoque . . responde* knüpft unmittelbar an die homerische Szene an, in welcher Teiresias Odysseus sein späteres Schicksal gekündet und ihm prophezeit hat ὀψὲ κακῶς νεῖαι (*nudus inopsque* 6), ὀλέσας ἄπο πάντας ἑταίρους, νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης· δήεις δ' ἐν πήματα οἴκῳ, ἄνδρας ὑπερφιάλους, οἵ τοι βίοτον κατέδουσιν μνώμενοι ἀντιθέην ἄλοχον καὶ ἕδνα διδόντες Od. λ 114 fg.; dort folgt auf die Prophezeiung noch, bevor Teiresias verschwindet, ein kurzes Gespräch über Odysseus' Mutter, an dessen Stelle, gleichsam als parallele Version, dieser Dialog gedacht ist. — *petenti* sc. *responsum:* CS 55. — *quid rides?* Teiresias lacht über den *dolosus* (δόλω ἄτ', οὐκ ἄρ' ἔμελλες οὐδ' ἐν σῇ περ ἐὼν γαίῃ λήξειν ἀπατάων sagt ihm Athena ν 293), der, nachdem er erfahren, daß er die Heimat wiedersehen werde, auch schon sofort darauf bedacht ist, wie er den Verlust seines Gutes wieder einbringen könne. — *non satis est:* eben dies hatte ihn ja zu Teiresias geführt: νόστον δίζηαι μελιηδέα λ 100, und später bei der Kalypso angeblich ἱέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρῴσκοντα νοῆσαι ἧς γαίης θανέειν ἱμείρεται α 58. Mit der Nennung Ithakas ist zugleich die Person des Sprechers dem Leser kenntlich gemacht.

5. *nulli mentite,* entsprechend dem sophokleischen ᾧ τἀληθὲς ἐμπέφυκεν ἀνθρώπων μόνῳ OT. 298. — *te vate,* muß, da *neque* zwar öfters in Epoden und Oden, aber nie in den Satiren an zweiter Stelle steht, zum ersten Gliede gezogen werden, ist aber an den Schluß gestellt, weil es natürlich auch zum zweiten verstanden werden soll, das des Teiresias Worte βίοτον κατέδουσιν umschreibt. — *nec* verknüpft *vides* mit *intacta est.* — *apotheca,* das im Oberstock befindliche Weingelaß.

8. Vielleicht denkt H. an Alkaios' Worte 'χρήματ' ἀνήρ', πένιχρος δ' οὐδεὶς πέλετ' ἐσθλὸς οὐδὲ τίμιος fr. 49. — *vilior alga:* das sprichwörtliche Bild (*proiecta vilior alga* Verg. buc. 7, 42) ist für den Seefahrer doppelt angemessen.

9. *quando* = *quando quidem,* vgl. II 6, 93; 7, 5. — *missis ambagibus:* da du also offen heraussagst (*ambages mitte* Plaut. cist. 747; *cum mittere ambages dictator iuberet* Liv. VI 16, 1), daß du dich vor der Armut fürchtest, so

accipe qua ratione queas ditescere. turdus,
sive aliud privum dabitur tibi, devolet illuc
res ubi magna nitet domino sene: dulcia poma
et quoscumque feret cultus tibi fundus honores,
ante larem gustet venerabilior lare dives:
qui quamvis periurus erit, sine gente, cruentus
sanguine fraterno, fugitivus, ne tamen illi
tu comes exterior, si postulet, ire recuses.'

will ich dir auch ohne Umschweife sagen, wie du reich werden kannst. So geht T. gleich *in medias res* und gibt, ohne erst den Endzweck zu nennen, als ob sich das von selbst verstände, spezielle Ratschläge: erst v. 23 rekapituliert er mit *captes testamenta senum.* — *turdus,* als beliebte Delikatesse, *obeso nil melius turdo* epp. I 15, 40 *inter aves turdus siquis me iudice certet, inter quadrupedes mattea prima lepus* Martial. XIII 92. — *privum* gehört prädikativ zu *dabitur,* als etwas für dich allein Bestimmtes; es ist wohl an das γέρας gedacht, das dem König gespendet wird, und nicht, daß es ein ganz besonderer Leckerbissen ist, soll das Herz des *senex* rühren, sondern die Gesinnung, welche sich ihm zuliebe des Ehrengeschenkes entäußert. — *devolet* paßt hübsch zu dem Vogel, der weg in die Küche des Reichen fliegen soll.

13. Dem Geschenk von dritter Hand treten die Früchte, die das wohlbestellte Land seinem Herrn darbringt, gegenüber: sie sind *honores* für dich als Herrn, dich zu ehren, wie *ruris honores* od. I 17, 16 den Gast des Herrn ehren und schmücken sollen. Die Erstlinge davon werden dem *Lar familiaris* dargebracht: *consuetudo fuit ut rerum primitias Laribus ponerent* Porph. zu od. III 23, 3. Möglich, daß *cultus fundus* an den ἀγρὸς καλός, die ἐυκτιμένη ἀλωή des Laertes erinnern soll, wo ihn Odysseus aufsucht ω 205. 226.

15. *sine gente* ist, streng genommen, nur der Unfreie und der *peregrinus;* aber da der Freigelassene und seine Nachkommen, mochten sie auch zur *gens,* deren Namen sie trugen, gehören, doch nicht zu den *gentiles* zählen (wofür eine Voraussetzung ist, daß *maiorum nemo servitutem servivit* Scaevola bei Cic. top. 29), so kann ihnen übertreibend überhaupt die *gens* abgesprochen werden. Wie der Brudermörder gegenüber dem *periurus,* so bedeutet der *fugitivus* gegenüber dem *sine gente* eine Steigerung. Der entlaufene Sklave hat keinen Patron, der das Erbe seines kinderlosen Freigelassenen beanspruchen könnte. — *comes exterior* scheint nur hier vorzukommen, das Gegenteil nur bei Ovid: (*senior*) *medius iuvenum . . ibat, et interior, si comes unus erat* fast. V 67. Erklärt wird es sogleich mit *latus tegit,* dem stehenden, ursprünglich militärischen Ausdruck vom untergeordneten Begleiter, der im allgemeinen zur Linken des Höherstehenden geht (s. zu od. III 26, 5), ὡς ἐπιβουλευτοτέρας ταύτης οὔσης ἢ τῆς δεξιᾶς Xen. Cyrop. VIII 4, 3, auf den schmalen Gangsteigen der Stadt aber natürlich

utne tegam spurco Damae latus? haud ita Troiae
me gessi, certans semper melioribus. 'ergo
pauper eris.' fortem hoc animum tolerare iubebo:
et quondam maiora tuli. tu protinus unde
divitias aerisque ruam dic, augur, acervos.
'dixi equidem et dico. captes astutus ubique
testamenta senum, neu, si vafer unus et alter
insidiatorem praeroso fugerit hamo,
aut spem deponas aut artem inlusus omittas.

an der Straßenseite, *exterior:* so ist *interior torus* Ov. am. III 13, 32 der der Wand nähere Teil des Lagers. — *si postulet*, nämlich deine Begleitung.

18. *utne tegam* 'wie? ich sollte . . .', entrüstete Frage, in der die Empörung des Heroen aufbraust, um sich im folgenden sofort zu beruhigen, da Teiresias ihn mit der Konsequenz solcher Gesinnung schreckt. Der entrüstete Held individualisiert sofort den vom Seher fingierten Fall: *Dama* ist häufiger Sklavenname: I 6, 38; II 7, 54, und dieser Damas hier natürlich ein schmieriger Kerl, *spurcus*. — *Troiae* 'vor Troja': bei *certans melioribus* ist vor allem an den Anspruch auf Achilles Waffen zu denken, den er selbst gegen einen Aias verfocht: und nun sollte er sich einem Dama unterordnen! — Mit dem Spruch τέτλαθι δὴ κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης υ 18 fügt sich Ulixes. Der präsentische Imperativ τέτλαθι war hier notwendig in das Futurum *iubebo tolerare* zu übertragen: und da das Folgende nun nicht, wie bei Homer, die Aufforderung, sondern die Absicht der Aufforderung motiviert, hat H. mit feinem Gefühl *tuli*, nicht *tulit* geschrieben; dies würde auch die Trennung der Person von *animus*, die ja im Grunde identisch sind, zu stark betonen. — *fortem* τλήμονα. — *hoc:* man versteht zunächst *pauperem esse:* erst das Folgende zeigt, daß Ulixes gar nicht daran denkt. — *protinus* 'hinfort' (s. zu od. III 3, 30), da ich bereit bin, mich allem zu fügen. — *ruere acervos* = *ruendo efficiam acervos*, s. zu od. I 33, 16; *ruere* aber ist hier wie in der juristischen Formel *ruta caesa* (*quae eruta sunt, ut harena, creta et similia* Dig. XIX 1, 17) 'herauswühlen': aus dem Wort spricht der Entschluß des Ulixes, energisch Hand anzulegen.

23. *dixi* (10—17), und kann das Gesagte bloß wiederholen. — *captare* und *captator* (57), später die technischen Bezeichnungen des Erbschleichens, begegnen so hier zuerst und mögen also in dieser Zeit aufgekommen sein. Das Objekt ist zunächst *testamentum* oder *hereditatem* (τὸν κλῆρον θηρᾶν Luk. d. mort. 5, 1), aber da *captare* auch stehend vom Jäger und Fischer gesagt wird, tritt mit naheliegender Verschiebung bald auch die Person als Objekt ein (*Crotoniatae aut captantur aut captant* Petr. 116, 6), und das Bild liegt im folgenden wie v. 44 zugrunde. — *praeroso hamo*, nachdem er den Köder vorn am Angelhaken abgenagt hat; so klagen bei

magna minorve foro si res certabitur olim,
vivet uter locuples sine gnatis, inprobus, ultro
qui meliorem audax vocet in ius, illius esto
defensor: fama civem causaque priorem
sperne, domi si gnatus erit fecundave coniunx.
"Quinte", puta, aut "Publi" (gaudent praenomine molles
auriculae), "tibi me virtus tua fecit amicum:

Lucian Tim. 22 nach der Testamentseröffnung die enttäuschten Erbschaftsjäger οἷος αὐτοὺς ὁ θύννος (*thunnus* 44) ἐκ μυχοῦ τῆς σαγήνης διέφυγεν οὐκ ὀλίγον τὸ δέλεαρ καταπιών, und dial. mort. 8 der vor dem *captatus* gestorbene *captator* νῦν Ἑρμόλαος ἔχει τἀμὰ ὥςπερ τις λάβραξ καὶ τὸ ἄγκιστρον τῷ δελέατι συγκατασπάσας. — *aut . . aut* bezeichnet keine strenge Alternative, sondern das zweite Glied steigert das erste: Ul. könnte, dem Gebot des Teir. zuliebe, aber ohne selbst mehr an den Erfolg zu glauben, seine Kunst weiter ausüben, oder aber sie gar aufgeben, *illusus*, aus Ärger und Scham darüber, daß ihn jener bei Lebzeiten zum besten gehabt hat.

27. Schon weil man auf einzelne Enttäuschungen sich gefaßt machen muß, empfiehlt es sich, mehrere Eisen zugleich im Feuer zu haben; darum wird zunächst ein in vollster Öffentlichkeit geleisteter Dienst empfohlen, der den Nebenzweck verfolgt, auch andere anzulocken (49); es ist zugleich eine Leistung, bei der Ulixes seine vor Troja so oft bewährten Vorzüge als Redner (34) und als *vir fortis* (43) in den Dienst seines neuen Lebenszieles stellen kann. *res* = *lis* s. zu I 8, 41. — Der *improbus* wird dadurch charakterisiert, daß er frech genug ist, einen Ehrenmann ohne von ihm irgend angegriffen oder geschädigt zu sein (*ultro*), vor den Prätor zu fordern: das hat er auch im vorliegenden Falle getan, trotz *defensor* 30 und *causas defendere possum* 34: während im Kriminalprozeß nur der Vertreter des Angeklagten defendiert, tun es im Zivilprozeß die Vertreter beider Parteien: *in illa causa militis si tu aut heredem aut militem defendisses* Cic. de orat. I 245. Daß der Erbschleicher es trotzdem so darstellt, als solle der Kläger durch die Schikanen des Beklagten um sein Gut gebracht werden, ist eine äußerst geschickte Insinuation. — *fecundave*, so daß er, wenn er auch noch keine männliche Nachkommenschaft hat, doch sie erhoffen darf. — *puta*, eigentlich Imperativ 'nimm an' ist zum Adverb geworden, im Sinne eines 'zum Beispiel'; so vor H. nicht nachgewiesen, aber der Prosa der ersten Kaiserzeit schon ganz geläufig. — *Quinte:* den bloßen Vornamen in der Anrede zu gebrauchen, ist Zeichen größter Vertraulichkeit zwischen Gleichstehenden; der Niedrigergestellte empfindet solche Anrede als Herablassung schmeichelhaft. Die ganze Rede, auch noch *pelliculam curare* 38, ist auf diesen familiären Ton gestimmt. — *mollis*, wer jedem Eindruck nachgibt, also hier 'empfänglich' für die plump schmeichelnde Vertraulichkeit der Anrede. Mit der sprichwörtlichen *mollitia* des

ius anceps novi, causas defendere possum:
eripiet quivis oculos citius mihi quam te
contemptum cassa nuce pauperet: haec mea curast,
nequid tu perdas neu sis iocus", ire domum atque
pelliculam curare iube; si cognitor, ipse
persta atque obdura, seu rubra canicula findet

Ohrläppchens *ima auricula* (z. B. Catull. 25, 2) hat der Ausdruck kaum etwas zu schaffen.

34. *ius anceps:* wie eine *causa anceps* eine solche ist, *in qua iudicatio dubia est* (Cic. de inv. I 20; de orat. II 186), so wird hier das gesamte *ius* als *anceps* bezeichnet und damit angedeutet, daß es nur darauf ankommt, eine Sache vor den Richtern ins rechte Licht zu stellen, um obzusiegen. — *oculos*, das Teuerste, was ein Mensch besitzt: *ni te plus oculis meis amarem* Catull. 14, 1; daher derbe Beteuerung, wie die hier gebrauchte, oder das Auge wird als Pfand gesetzt: *exlidito mi hercle oculum, si dedero* Plaut. Men. 156 *oculum ecfodito mihi, si ullum verbum faxo* Pseud. 510. — *contemptum:* weil er glaubt, dir alles bieten zu können; wenn er dich dann beraubt hat, fügt er zum Schaden den Spott: *neu sis iocus: nunc spero me sic vivere, ut nemini iocus sim* sagt ein Freigelassener bei Petron 57. — *cassa nux* 'taube Nuß' (überliefert ist *quassa nuce*, was aber nur 'zerbrochene Nuß', nicht 'Nußschale' heißen könnte) gehört ebenso wie *pauperare* der Sprache des täglichen Lebens an: *ten amatorem esse inventum inanem quasi cassam nucem* Plaut. Pseud. 371; überboten wird es durch *cassa glans* rud. 1324. — *mea* ist betont: das ist m e i n e Sorge, die deinige sei *pelliculam curare* (*cutem curare* epp. I 2, 29; 4, 15), im Hinblick auf die v. 39. 40 aufgezählten äußeren Unbequemlichkeiten, denen er sich entziehen soll.

37. *ire domum,* vom *forum* v. 27. — *cognitor* ist der *certis verbis in litem coram adversario* (Gaius IV 83) mit der Führung des Prozesses betraute Vertreter der Partei. *si c.* 'lasse dich zum Bevollmächtigten machen'. — *ipse* ist, wie Bentley gesehen hat, mit dem Folgenden zu verbinden: *ipse persta,* hier in der seltenen eigentlichen Bedeutung mit Bezug auf das Stehen der Parteien (I 9, 39) *in iure,* während derjenige, dem du die Sache abgenommen *domi pelliculam curat.* — *canicula:* der Sirius, das Gestirn der Hundstagshitze, deren ausdörrende Glut die hölzernen Götterbilder (Priapus I 8, 1, Laren Tibull. I 10, 17, Veiovis Plin. XVI 216) zum Bersten bringt, obwohl sie, als *infantes* ('wortlos' wie *infans pudor* I 6, 57; vgl. *statua taciturnior* epp. II 2, 83), sich nicht, wie du als *causidicus,* mit Reden anzustrengen brauchen. — *rubra:* die merkwürdige Tatsache, daß der entschieden weiße Sirius von Ptolemaios Synt. VIII p. 142 Heib. als ὑπόκιρρος 'rötlich', von Seneca gar (*cum in caelo quoque non unus adpareat color rerum, set acrior sit caniculae rubor, Martis remissior* NQ. I 1, 7) als röter noch als der Mars bezeichnet wird, hat man durch

infantis statuas, seu pingui tentus omaso
Furius hibernas cana nive conspuet Alpis.
"nonne vides" aliquis cubito stantem prope tangens
inquiet, "ut patiens, ut amicis aptus, ut acer?"
plures adnabunt thunni et cetaria crescent.
si cui praeterea validus male filius in re
praeclara sublatus aletur, ne manifestum

die bei ihm häufig zu sehenden Rotblitze erklärt; mag H. darum gewußt haben oder nicht, jedenfalls soll hier das Epitheton die Vorstellung der Hitze erwecken, die durch die Farbe des Feuers symbolisiert wird.

40. Die Winterkälte zu bezeichnen, erhält der Epiker Furius Alpinus (s. zu I 10, 36) seinen Hieb, indem H. den greulich geschmacklosen Vers desselben *Iupiter hibernas cana nive conspuit Alpes*, den auch Quintilian VIII 6, 17 als Beispiel der *translationes durae, id est a longinqua similitudine ductae* anführt, parodiert und dem Dichter selbst zuweist, was die Geschöpfe seiner Phantasie vollbringen, s. zum a. O. — *pingui tentus omaso* ist eine boshaftere Umschreibung des an sich schon boshaften Epitheton *turgidus*, das Alpinus an der Satirenstelle erhielt. Seine 'Geschwollenheit' wird daraus erklärt, daß er sich den Leib mit Rindskaldaunen vollgeschlagen hat, einem plebejischen Gericht, das dem taugt, der für billiges Geld recht viel essen will: epp. I 15, 35; ob darin eine Anspielung auf die Person des Furius oder auf eine andere Geschmacklosigkeit seines Gedichts liegt, können wir nicht wissen. *omasum* βόειον κόπαιον λιπαρὸν τῇ τῶν Γάλλων γλώττῃ Philoxen.: keltischer Ursprung würde das unlateinische Festhalten des zwischenvokalischen *s* erklären.

42. *stantem prope*, unter dem Publikum, welches der Gerichtsverhandlung stehend zuhört. — *patiens* sc. *laborum*, wie sie z. B. 39—41 angedeutet worden. — *amicis aptus*, denn wer so für seinen Freund in das Zeug geht, ist der rechte Mann für Freunde und verdient Freunde zu haben: vgl. *solibus aptus* epp. I 20, 24. — *plures thunni*, denn die Thunfische ziehen stets in Schwärmen; wo also einer ist, da sind auch mehrere. — *cetaria* κητεῖαι, die Fischereien, wo die Thunfische (κήτη) gefangen und sofort eingesalzen werden; wo der Fang sich lohnt, dehnen sich die Fischereien aus. Der Vergleich ist gewiß nicht von H. erfunden, sondern stammt aus griechischer Quelle; s. zu 25.

45—50. Außer dem kinderlosen Alten ist auch der reiche Vater eines einzigen kränklichen Sohnes ein geeignetes Wild: hier freilich mußt du dich 'sachte heranschlängeln', *leniter adrepere*, denn eine offen zur Schau getragene Dienstbeflissenheit, wie sie beim *caelebs*, der sich gern umwerben läßt, üblich und empfehlenswert ist, könnte dich hier leicht bloßstellen (*nudare*), da der Vater es sehr übel vermerken würde, daß jemand auf den Tod seines geliebten Einzigen spekuliert. — *re* sc. *familiari*. — *sublatus:* das neugeborene Kind ward von der *obstetrix* vor dem Vater auf den Boden niedergelegt

caelibis obsequium nudet te, leniter in spem
adrepe officiosus, ut et scribare secundus
heres et, siquis casus puerum egerit Orco,
in vacuum venias: perraro haec alea fallit.
qui testamentum tradet tibi cumque legendum,
abnuere et tabulas a te removere memento,
sic tamen ut limis rapias quid prima secundo
cera velit versu; solus, multisne coheres,

indem er es aufhob (*sustulit, suscepit*), erklärte er, es aufziehen zu wollen. Da Tötung oder Aussetzung des Neugeborenen dem Vater freistand, ist es gewiß nicht selten vorgekommen, daß Neugeborene, die nicht lebensfähig schienen, nicht 'aufgehoben' wurden; hier deutet *sublatus* ebenso wie *aletur* darauf hin, daß beides, trotz der *mala valetudo*, geschieht. — *in spem* sc. *successionis*, vgl. z. B. *servus iste cum sit in spe constitutus successionis* Dig. XXV 4, 1, 13; mit Vermeidung des technischen Ausdrucks sagt Tacitus (*heredes*) *in spem secundam nepotes pronepotesque . . scripserat* ann. I 8. *officiosus*, indem du dir den Vater durch *officia* verpflichtest: *officium* ist sehr viel weniger als *obsequium*, das die Unterordnung des eignen Willens in sich schließt.

48. *heres secundus* oder *secundo loco scriptus* heißt der für den Fall, daß der eingesetzte Erbe die Erbschaft nicht antritt oder nach Antritt der Erbschaft *inpubes* stirbt, diesem substituierte Erbe, der dann *in vacuum venit*: *vacuus* und *vacare* sind t. t. von der erblosen Hinterlassenschaft, z. B. *ut tertio gradu heredes ita demum substituerit, si tota hereditas vacasset* Dig. XXVIII 6, 30. — *casus* ein 'Zufall', auf den du freilich heimlich gerechnet hast. — *egerit Orco*: der Dativ, kühner noch als in Virgils *multos Danaum demittimus Orco* Aen. II 398, ist wohl eher dem homerischen Ἄϊδι προϊάπτειν als der altrömischen Formel *leto datus* nachgebildet; die hochpoetische Wendung hebt sich von der trivialen Umgebung parodisch ab.

51—69. Die Erwähnung der testamentarischen Bestimmung 48 fg. motiviert einen Einschub über das Verhalten zum Testament selbst; in Wirklichkeit will H. gern einen Vorfall jüngsten Datums berichten, der den Kollegen des *scriba* Horatius viel Anlaß zum Lachen gegeben hat; zu dieser Erzählung leiten die Verse 51—55 über. — *qui . . cumque*: 'Tmesis', wie in *quem fors dierum cumque dabit* od. I 9, 14 u. ö. bei H.; in der gewöhnlichen Sprache pflegen nur einzelne unbetonte Worte eingeschoben zu werden. Die Loslösung des verallgemeinernden Relativsatzes vom Hauptsatze (*abnuere* steht absolut), bei adjektivischem *quicumque* nicht ungewöhnlich (z. B. *quocumque lectum nomine Massicum servas, moveri digna bono die descende* od. III 21, 5) scheint beim substantivischen sehr selten zu sein; hier ist vielleicht archaisch volkstümliche Ausdrucksweise wie *quibus res erat in controversia, ea vocabatur lis* Varr. l. l. VII 93 zu vergleichen. —

veloci percurre oculo. plerumque recoctus
scriba ex quinqueviro corvum deludet hiantem
captatorque dabit risus Nasica Corano'.

tabulas, die Wachstafeln, *cerae*, des Testaments, welche wie die Diptycha und Triptycha der Urkunden (z. B. Schuldbriefe II 3, 70) eingerichtet waren. Die Testamente begannen mit der Nennung des Testators ('*M. Grunnius Corocotta porcellus testamentum fecit*'), worauf dann in der zweiten Zeile die *institutio heredis* folgte: *A. Titius mihi heres esto*, sei es, daß ein Alleinerbe eingesetzt war, sei es, daß mehreren *heredes* der Nachlaß in verschiedenen Quoten zufallen sollte. — *removere* 'zurückweisen', um dadurch den Schein zu erwecken, daß du an dem Inhalt des Testaments gar kein Interesse nimmst, und um dich andererseits vor einer Blamage wie der des Nasica zu schützen; aber unvermerkt mußt du die Gelegenheit wahrnehmen, zu erfahren, woran du bist, um danach dein weiteres Verhalten einrichten zu können. — *limis* sc. *oculis*, *ego limis specto* Ter. eun. 601, *viden limulis ut intuentur* Plaut. Bacch. 1130; über die Ellipse s. zu I 4, 14. — *quid velit* ist ganz wörtlich zu fassen: *testamentum est voluntatis nostrae iusta sententia de eo quod quis post mortem suam fieri velit* Dig. XXVIII 1, 1.

55. *plerumque* 'oft genug', wie I 10, 15. — *recoctus* spielt auf die Umkochung an, durch welche Medea den Äson verjüngte. Coranus (der Name ist inschriftlich öfters belegt) ist aus einem 'Fünfmann' zum Kanzleibeamten in Rom avanciert und damit sozusagen ein neuer Mensch geworden: vermutlich hat er sich auf seine Beförderung Gewaltiges eingebildet und dadurch lächerlich gemacht; s. auch zu *fortis* 64. — Die *quinque viri* werden von Livius bei Gelegenheit der Unterdrückung der *bacchanalia* als niedere Polizeivögte genannt: *mandatum est ut . . adiutores triumviris quinqueviri uls, cis Tiberim suae quisque regionis aedificiis praeessent* XXXIX 14. Als niederste Rangstufe nennt sie Cicero: *neminem consulem, praetorem, imperatorem, nescio an ne quinque virum quidem quemquam nisi sapientem* Acad. pr. II 136. Zur Zeit des Pomponius (Dig. I 2, 2, 33) hießen sie *Cistiberes*; der Κίστιβερ Ῥώμης Γαιωνᾶς des lustigen griechischen Grabepigramms Inscr. Gr. Sic. It. 1512 war gewiß ein Freigelassener. Ähnliche Subalternbeamte nach stadtrömischem Muster mögen die auf Inschriften der Kolonie Interamna Praetuttianorum (CIL IX 5070 u. ö.) und des benachbarten Truentum (ebd. 5276) als *quinque viri* bezeichneten Freigelassenen gewesen sein. Dagegen nehmen die *scribae quaestorii*, oder schlechtweg *scribae*, unter den *apparitores* der Behörden den ersten Rang ein. — *corvum deludet hiantem* meint schwerlich die äsopische Fabel vom Fuchs und Raben: die Ähnlichkeit der Vorgänge beschränkt sich darauf, daß der Rabe und Nasica beide schließlich das nicht haben, was sie 'verschlingen' wollten, und das Epitheton *hiantem* wäre besonders unglücklich gewählt. Es ist wohl gedacht, daß der *scriba* seinen Leichnam,

num furis an prudens ludis me obscura canendo?
'o Laertiade, quidquid dicam aut erit aut non:
divinare etenim magnus mihi donat Apollo.'
quid tamen ista velit sibi fabula, si licet, ede.
'tempore quo iuvenis Parthis horrendus, ab alto
demissum genus Aenea, tellure marique
magnus erit, forti nubet procera Corano

nach dem der Rabe gierig schnappte (*tuam hereditatem inhiat quasi esuriens lupus* Plaut. Stich. 605), entzieht; vgl. von der Stadt der Erbschleicher bei Petron: *adibitis oppidum tamquam in pestilentia campos, in quibus nihil aliud est nisi cadavera quae lacerantur aut corvi qui lacerant* 116. — *Nasica* unbekannt, gewiß kein Glied des edelen Geschlechts der *Cornelii Nasicae*.

58. *quidquid dicam aut erit aut non:* den Satz, daß jedes Urteil entweder wahr oder falsch sei, also auch jede Voraussage ἤτοι ἔσται ἢ οὐκ ἔσται (Gercke Chrysippea p. 81), hat Chrysipp aufs lebhafteste verfochten (s. bes. Cic. de fato 20), um damit auf logischem Wege seine Lehre von der Notwendigkeit alles Geschehens, der εἱμαρμένη, zu begründen. Die Lehre vom *fatum* und die Lehre von der Mantik stützen sich aber im stoischen System gegenseitig. Es scheint, daß H. auf jenen Satz hier anspielt, so daß, was dem Laien als barste Selbstverständlichkeit vorkommt, die im Munde des Sehers wie Selbstironie klingt, für den Verstehenden tiefe Weisheit birgt; aber H. spielt doch nur damit, denn er spricht dem Wort des Sehers zu, was von jeder beliebigen Voraussage gilt. Das Präsens *donat*, weil die Handlung, sich gleichsam immer erneuernd, fortwirkt: so *tu das epulis accumbere divom* Verg. Aen. I 79, ebenso im Griechischen, z. B. Μενέλαος ἡμῖν ταῦτα δωρεῖται πατήρ Eurip. Andr. 152, vgl. Bakch. 211 Ion 821, und oft bei Verben des Zeugens, wie ἡ τίκτουσα die Mutter heißt; *Maiam . . Atlas generat* Aen. VIII 141. — *si licet*, denn nicht alles darf der Seher künden, was ihm die Gottheit offenbart: οὐ μὲν πάντα πέλει θέμις ὔμμι δαῆναι ἀτρεκές sagt Phineus zu den Argonauten Apollon. II 311.

62. Die Einlage, anfangs im feierlichsten Orakelton gehalten, der erst mit *metuentis reddere soldum* — absichtlich hier die vulgäre synkopierte Form — urplötzlich umschlägt, parodiert mit ihrem trivialen Inhalt aufs lustigste die nach homerischem Muster vom jüngeren Epos rezipierte Technik, wichtige Ereignisse, die berührt werden sollen, obwohl sie aus dem zeitlichen Rahmen des Gedichts herausfallen, in Form einer Prophezeiung anzubringen. Übrigens mögen damals, nach der Schlacht bei Aktium, Orakel genug im Umlauf gewesen sein, die ähnlich wie dies hier auf den jugendlichen Helden Cäsar deuteten: *iuvenis* Oktavian, der 63 geboren, jetzt im dreiunddreißigsten Jahre stand. — *ab alto demissum genus Aenea:* so heißt bei Virgil Cäsar *Iulius a magno demissum nomen Iulo* aen. I 288; über *genus* s. zu I 6, 12; *alto*, wie

filia Nasicae, metuentis reddere soldum.
tum gener hoc faciet: tabulas socero dabit atque
ut legat orabit; multum Nasica negatas
accipiet tandem et tacitus leget invenietque
nil sibi legatum praeter plorare suisque.
illud ad haec iubeo: mulier si forte dolosa
libertusve senem delirum temperet, illis
accedas socius; laudes, lauderis ut absens;
adiuvat hoc quoque, sed vincit longe prius ipsum

Virgil sagt *genus alto a sanguine Teucri* Aen. IV 230 oder Ovid *Claudia Quinta genus Clauso referebat ab alto* fast. IV 305: 'erlaucht'. Aeneas ist dem Odysseus ja wohl bekannt: darum knüpft Teiresias hier an. — *procera* 'stattlich': die schöne Tochter ist die Lockspeise, mittelst deren sich Nasica um die Rückerstattung des von seinem Schwiegersohne geliehenen Kapitals herumdrücken will. Wenn er übrigens hoffte, den Schwiegersohn zu beerben, so wird dieser erheblich älter gewesen sein als er selbst: bei dieser Annahme erscheint die Ehe in besonders eigentümlichem Lichte, und das Epitheton *fortis* als boshafte Ironie. — *soldum* 'das Ganze', hier der Schuldsumme, wie der Zusammenhang (*metuentis reddere*) ergibt, ebenso wie in *optat miser ut ita bona veneant ut solidum suum cuique solvatur* Cic. p. Rab. Post. 46 und wie bei Quint. i. o. V 10, 105 für *creditum suum totum exigere* dann *solidum petere* eintritt. Niemals bezeichnet *solidum* das Kapital im Gegensatz zu den Zinsen. Die pseudacron. Scholien verstehen unter *solidum* die ganze von Nasica versprochene Mitgift, die dieser nicht habe auszahlen mögen; aber dann hätte H. nicht *reddere* gesagt, und die Sache selbst ist unwahrscheinlich.

66. *tabulas* sc. *testamenti* 52. — *multum* = *saepe* wie od. I 25, 5; epp. I 3, 15; a. p. 357. *negatas* nicht 'verweigert', sondern 'abgelehnt', wie in *porrecta negantem pocula* epp. I 18, 92: in beiden Fällen wird 'nein' gesagt, aber die Bedeutung 'ablehnen', die sich selten zu finden scheint, ist wohl auch in der Umgangssprache üblich gewesen. — *tacitus:* das wäre bei uns selbstverständlich, aber s. zu I 3, 65; er mag nicht laut lesen, weil er erwartet, sich genannt zu finden. — *legatum:* er hatte gehofft, daß ihm das Testament wenigstens einen Teil seiner Schuld durch ein sog. *legatum liberationis* erlassen werde; aber er findet weder seinen Namen im Testament erwähnt, noch auch den seiner Tochter (*suisque*): Coranus hat ihnen also nichts hinterlassen als die Trauer — natürlich nicht über seinen Tod, sondern über das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen, *plorare* wie κλάειν s. zu I 10, 91.

70. Wenn der Alte schon in der Hand einer verschmitzten *amica* (I 1, 99) oder eines *libertus* ist, so biete dich ihnen als Bundesgenosse an, als *adiutor*, wie es der Streber I 9, 45 fg. bei Horaz tut: du wirst auf deine Kosten kommen, wenn du sie dem *senex* gegenüber in ihrer Abwesenheit lobst, denn sie werden Gleiches mit Gleichem vergelten, und der

expugnare caput. scribet mala carmina vecors:
laudato. scortator erit: cave te roget; ultro
Penelopam facilis potiori trade.' putasne,
perduci poterit tam frugi tamque pudica,
quam nequiere proci recto depellere cursu?
'venit enim magnum donandi parca iuventus

Narr wird euch beiden glauben. — *vincit longe prius* ist noch nicht sicher erklärt: vielleicht ist die Wendung aus *longe prius est* (s. zu I 10 a 4) = *potius est* und *longe vincit* = *praestat* zusammengeflossen. — *ipsum caput* die Hauptperson. Damit wird zu den Einzelvorschriften über das *obsequium* übergegangen, bei denen der Gesichtspunkt durchgeführt ist, daß man seine Taktik stets nach der Eigenart des betreffenden Reichen richten müsse; der *captator* spielt hier ganz die Rolle des κόλαξ.

74. *scribet: laudato. erit: cave:* über die parataktische Nebeneinanderstellung der Satzglieder statt hypothetischer Struktur zu I 1, 45. Die Fehler und Laster des Herrn durch Lob und Hilfe zu fördern, ist durchaus Pflicht des κόλαξ; witzig stellt H. das *mala carmina scribere* mit dem *scortari* auf eine Stufe. ἣν δὲ ποιητικὸς αὐτὸς ἢ συγγραφικὸς ὁ πλούσιος ᾖ, παρὰ τὸ δεῖπνον τὰ αὑτοῦ ῥαψῳδῶν, τότε καὶ μάλιστα διαρραγῆναι χρὴ ἐπαινοῦντα καὶ κολακεύοντα Luc. de merc. cond. 35, vgl. adv. ind. 7. — *vecors* steigert die *insania* (II 3, 321; 7, 117) des Versemachens zur völligen Geistesverwirrung; das Wort, von Cicero, dessen Lieblingsausdruck es kurze Zeit hindurch (in den Jahren 57—55) ist, wohl alter Poesie entlehnt, bei H. nur hier, also selbst in II 3 vermieden, auch sonst in august. Zeit sehr selten, soll hier als ausgesuchtes Kraftwort wirken. — Der κόλαξ sorgt sonst für die Liebschaften seines Herrn, indem er ihm eine Hetäre zuführt oder eine Ehefrau verkuppelt (Alkiphr. III 8; Plut. de lib. ed. 17); hier ist es gar die eigene Ehefrau. — *potior* ist in der Sprache der Erotik der bevorzugte Liebhaber (ep. 15, 13; od. III 7, 27); hier mit bitterer Ironie gesagt. — *Penelopam* fällt in die mythische Situation zurück, welche nunmehr wieder bis 85 festgehalten wird. — *putasne perduci poterit* mit einer nach den Ausdrücken des Glaubens und Meinens der Umgangssprache ganz geläufigen Parataxe: *censen hodie despondebit eam mihi, quaeso?* Plaut. rud. 1269. — *perducere* προαγωγεύειν und *perductor* sind stehende Ausdrücke für das 'Hinführen' zum Liebhaber, d. h. verkuppeln: *lenones sunt scortorum, perductores etiam invitarum personarum et in quibus stupra exercita legibus vindicautur* Pseudascon. zu Cic. in Verr. I 33.

79. *enim* begründet das *nequiere* und bejaht damit das *putasne;* die jungen Leute, die jetzt in dein Haus zusammengeströmt sind (*venit*), knausern, weil es ihnen gar nicht so sehr auf den Erfolg ihrer Bewerbung ankommt. Das rückt Penelope ihnen selbst vor: μνηστήρων οὐχ ἥδε δίκη τὸ πάροιθε τέτυκτο· οἵτ' ἀγαθήν τε γυναῖκα καὶ

nec tantum Veneris quantum studiosa culinae.
sic tibi Penelope frugi est: quae si semel uno
de sene gustarit tecum partita lucellum,
ut canis a corio numquam absterrebitur uncto. —
me sene quod dicam factum est. anus inproba Thebis
ex testamento sic est elata: cadaver
unctum oleo largo nudis umeris tulit heres,
scilicet elabi si posset mortua; credo,
quod nimium institerat viventi. cautus adito:
neu desis opera neve inmoderatus abundes.

ἀφνειοῖο θύγατρα μνηστεύειν ἐθέλωσι καὶ ἀλλήλοις ἐρίσωσιν, αὐτοὶ τοίγ' ἀπάγουσι βόας καὶ ἴφια μῆλα, κούρης δαῖτα φίλοισι, καὶ ἀγλαὰ δῶρα (*magnum donandi*) διδοῦσιν· ἀλλ' οὐκ ἀλλότριον βίοτον νήποινον ἔδουσιν σ 275 fg. — *Veneris studiosus* würde man vom wirklichen Freiwerber nicht sagen; es wird aber dabei an die Begierde des *scortator* gedacht.

81. *sic* 'unter solchen Umständen', wie in *sic et Laberi mimos mirer* I 10, 5. — *uno:* denn ein einziger verliebter Alter ist ergiebiger als die ganze *iuventus donandi parca.* — *lucellum:* das Deminutivum steht nicht verkleinernd, sondern gleichsam zärtlich. Das folgende verkürzte Gleichnis geht auf ein griechisches Sprichwort zurück: οὐδὲ γὰρ κύων ἅπαξ (*semel*) παύσαιτ' ἂν σκυτοτραγεῖν μαθοῦσα Luk. adv. ind. 25 (vgl. Alkiphr. III 11) und ähnlich χαλεπὸν χορίω κύνα γεῦσαι Theokr. 10, 11, wozu das Schol. ὁ γευσάμενος χορίου κύων δυςαποδίωκτός ἐστιν (*numquam absterrebitur*).

84. Die folgende Warnung *cautus adito* wird durch ein Geschichtchen zum Beleg eingeleitet. *me sene* erinnert hübsch daran, daß ein Schatten spricht. — *Thebis,* als der Heimat des Teiresias. — *inproba,* weil sie die Freude des lachenden Erben durch die darangeknüpfte schmähliche und schwer zu erfüllende Bedingung foppt. Noch stärker ist der Hohn des Erblassers bei Petron. 141: *omnes qui in testamento meo legata habent praeter libertos meos, hac conditione percipient quae dedi, si corpus meum in partes conciderint et astante populo comederint.* — *scilicet si posset* ist im Ton der Umgangssprache ganz lose an das Vorhergehende angeknüpft, als ob gesagt wäre *heredem ferre iusserat:* nachdem es ihr bei Lebzeiten nicht gelungen war, sich den Zudringlichkeiten des Erben zu entziehen wollte sie versuchen, ob sie es im Tode könnte.

88. *neu desis opera* ist im Grunde dem weiteren Gliede, auf dem allein der Nachdruck liegt, subordiniert: 'wie du dich — selbstverständlich — vor dem Zuwenig hütest, so mußt du andererseits auch ein Zuviel vermeiden'. — Das überlieferte *desis operae* würde voraussetzen, daß die *opera,* wie *officium, negotium* u. dgl. Anforderungen stellt, während sie doch das ist, was der tätige gibt; vorzuziehen ist Siesbyes Korrektur *opera:* vgl. *neque etiam alienioribus*

difficilem et morosum offendet garrulus: ultra
'non' 'etiam' sileas. Davus sis comicus atque
stes capite obstipo, multum similis metuenti.
obsequio grassare: mone, si increbuit aura,
cautus uti velet carum caput; extrahe turba
oppositis umeris; aurem substringe loquaci.
inportunus amat laudari: donec 'ohe iam!'
ad caelum manibus sublatis dixerit, urgue et
crescentem tumidis infla sermonibus utrem.

opera consilio labore desim Cic. epp. I 9, 17 *videor pro nostra necessitate non labore non opera non industria defuisse* Cäsar bei Gell. XIII 3; nur so tritt auch *deesse* und *abundare* in den erwünschten genauen Gegensatz.

90. *difficilem et morosum offendet garrulus* ist eine allgemeine Wahrheit, aus der für das Verhalten des *captator* die Vorschrift folgt, nicht zu schwatzen, sondern zu schweigen, wenn er es mit einem schwierigen und empfindlichen Herrn zu tun hat, wie das alte Leute oft sind: *at sunt morosi et anxii et iracundi et difficiles senes* Cic. Cat. m. 65. *ultra 'non' 'etiam' sileas:* rede nur, wenn du gefragt wirst, und auch da nur das Allernötigste, 'ja' und 'nein'; so, als Worte des *captator*, hat Samuelsson richtig *non* und *etiam* aufgefaßt, vgl. *aut 'etiam' aut 'non' respondere* Cic. Acad. pr. 104. — *Davus sis comicus*, 'sei der Davus der Komödie' (vgl. *personatus pater* I 4, 56 *tragicus Telephus* a. p. 95), der keinen eigenen Willen hat: *servitium* 99. — *obstipo* erklärt Verrius Flaccus mit *obliquo* (Fest. p. 193), Scaurus bei Porphyrio mit *inclinato:* οὔποτε δουλείῃ κεφαλὴ εὐθεῖα πέφυκεν, ἀλλ' ἀεὶ σκολιὴ καὐχένα λοξὸν ἔχει Theogn. 535. — *multum similis* gehört zusammen: s. zu *multum dissimiles* epp. I 10, 3; *metuenti*, wie es Sklavenart ist: *qui metuens vivit, liber mihi non erit umquam* epp. I 16, 66.

93. *obsequio grassare: grassari*, Intensivum von *gradi*, in übertragener Bedeutung mit dem Ablativ des Weges, auf dem einer geht, oder der Art, wie er 'vorgeht', schon bei Sallust: *cupidine atque ira, pessimis consultoribus, grassari* Jug. 64, 5; dann z. B. *iure grassari, non vi* Liv. III 44, 8. Hier aber liegt in dem Worte, wie oft, etwas vom feindlichen Vorgehen: der Umworbene ist wie eine Festung, die erobert werden soll. Ob Verrius Flaccus' nur bei Paullus (p. 97) erhaltene Erklärung *grassari antiqui ponebant pro adulari* irgendeine Beziehung zu unserer Stelle hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. — *velet*, mit der *toga*, die bei H. noch durchaus als die regelmäßige Bürgertracht erscheint; zur Kapuze der *paenula*, die man bei Kälte oder Regen wohl auch in der Stadt trug, würde *velet* weniger gut passen. Die *lacerna*, bei H. nur II 7, 55 erwähnt, gilt dort als des freien Mannes nicht recht würdig. — *oppositis umeris* scil. *turbae*, indem du neben oder vor ihm gehst und den andrängenden Haufen abhältst, so daß Raum für ihn bleibt. — *substringere* eigent-

cum te servitio longo curaque levarit,
et certum vigilans, Quartae sit partis Ulixes,
audieris, heres, "ergo nunc Dama sodalis
nusquam est? unde mihi tam fortem tamque fidelem?"
sparge subinde, et si paullum potes inlacrimare, est
gaudia prodentem voltum celare. sepulcrum

lich 'heraufbinden', eine komische Steigerung von *erigere auris:* die 'gespitzten' Ohren sollen unveränderlich in dieser Stellung bleiben. *loquaci* 'für den *l.*' — *importunus:* der Rücksichtslose, der sich überall Feinde gemacht hat und von keinem ein freundliches Wort hört, ist für die ungewohnten Lobsprüche empfänglich: da kannst du scharf ins Zeug gehn. — *ohe iam* 'halt jetzt!' wie Ter. ad. 723. 769, oder in vollerer Form *ohe iam, satis est* I 5, 12. — *manibus sublatis* vor Verwunderung, da er sich schließlich selbst in dem vom κόλαξ gemalten Bilde nicht wiedererkennt: *sustulimus manus et ego et Balbus* Cic. epp. VII 5, 2.

99. *levarit:* durch seinen Tod. — *certum vigilans:* nicht *incertum vigilans* (Ovid. epp. 10, 9), sondern sicher, daß du nicht träumst und dein Glück Wirklichkeit ist. — *audieris,* wenn es nach dem Tode des Testators eröffnet und verlesen ward; das ist in dieser Zeit noch ein rein privater Akt, der an keine Formen gebunden ist; aber man darf annehmen, daß die Verwandten und nahen Freunde des Verstorbenen zugezogen wurden. — *quartae sit partis heres:* in dem Dokument selbst hieß es *Ulixes heres ex quarta parte esto: quidam testamento Proculum ex parte quarta et Quietum ex parte dimidia et quarta heredem instituit* Dig. XXVIII 6, 30; ebenso im Testament Virgils (Suet. p. 63 R.) u. ö. — *ergo* mit Emphase, wie in *ergo Quintilium perpetuus sopor urget* od. I 24, 5. — *Dama sodalis* zahlt boshaft das entrüstete *spurco Damae* 18 heim. — *nusquam est* 'er ist nicht mehr', wie *nusquam comparuit* die stehende Wendung ist, wenn jemand 'nicht mehr gesehen' ward. — *unde mihi tam fortem:* weder hier noch in *unde mihi lapidem* II 7, 116 oder *quo mihi fortunam* epp. I 5, 12 ist der Akkusativ durch die Ellipse eines bestimmten Zeitworts (etwa *quaeram, petam, optem* u. dgl.), das der Redende im Sinne hätte, zu erklären, sondern der Affekt, aus dem diese Wendungen fließen, begnügt sich mit der Nennung des Objekts, auf das es ihm allein ankommt, und nimmt sich nicht die Muße, das Prädikat auszudenken, das nur ganz unbestimmt vorschwebt. — Die alliterierende Verbindung von *fortis* und *fidelis* ist stehend: *pius fortis fidelis* läßt sich Trimalchio auf seinem Grabstein nennen Petron. 71. — *sparge subinde:* 'laß hier und dort die klagenden Worte fallen', damit recht viele sich davon überzeugen, wie nahe dir der Tod des verehrten Freundes geht. — *si paullum potes:* wenn es auch nur ein wenig ist, was du dir abpressen kannst, so 'läßt sich doch damit verbergen . .'. Über *est* = *licet* s. zu I 2, 79. Statt *gaudia voltu celare* sagt H. sehr

permissum arbitrio sine sordibus exstrue; funus
egregie factum laudet vicinia. siquis
forte coheredum senior male tussiet, huic tu
dic, ex parte tua seu fundi sive domus sit
emptor, gaudentem nummo te addicere. sed me
imperiosa trahit Proserpina: vive valeque.'

gewählt *gaudia prodentem voltum celare*, wobei die freudige Miene, die in dem hier gegebenen Falle das Natürliche ist, als bereits vorhanden gedacht wird, so daß sie durch die erpreßten Tränen versteckt werden muß.

105. *permissum arbitrio:* s. zu II 3, 86. — *sine sordibus:* lasse dich dabei nicht lumpen, ebensowenig wie bei dem auf Kosten der Erben veranstalteten *funus*. — *male tussiet*, ein 'böser' Husten als Zeichen der Schwindsucht. — *sit*, 'wenn er Käufer sein wolle', vgl. *nemo ullius rei fuit emptor, cui defuerit hic venditor* Cic. Phil. II 97. — *nummo te addicere* 'so wollest du es ihm mit Vergnügen schenken.' Denn die rechtskräftige Schenkung solcher Gegenstände, welche zu den *res mancipi* gehören, wie im vorliegenden Falle eines italischen *fundus* oder einer *domus urbana*, wird in den Formen eines Scheinkaufs, *mancipatio*, vollzogen, bei welchem der Empfänger als Kaufschilling einen Sesterz, *nummus*, erlegt und damit die Sache *mancipio accepit* . . *sestertio nummo uno donationis causa* CIL VI 10 231, während der Geber sie *sestertio nummo addicit*.

109. Horaz ist am Ende, nachdem er die Belehrung noch über das Grab des Erblassers hinausgeführt hat: mit dem neuen Opfer würde das Spiel von neuem beginnen. Aber die Weisheit des Teiresias soll als noch nicht erschöpft erscheinen: darum bricht er nicht aus eigenem Antrieb ab, sondern in wirkungsvollem Gegensatz zu den letzten Vorschriften, die den Leser ganz in die Erbärmlichkeiten der römischen Gegenwart versetzt haben, greift Proserpina ein, auch dies nach homerischem Vorbild: αὐτὰρ ἐπεὶ ψυχὰς μὲν ἀπεσκέδασ' ἄλλυδις ἄλλῃ ἁγνὴ Περσεφόνεια γυναικῶν θηλυτεράων λ 385. — *imperiosa*, wie *saeva Proserpina* od. I 28, 20, gibt das homerische ἐπαινὴ Περσεφόνεια = δεινὴ wieder.

VI.

Die Freundschaft des Mäcenas, der Stolz und die Freude des Horaz, bedeutete doch für ihn kein ganz reines Glück. Von Anfang an hatte sich an das Verhältnis die *invidia* geheftet, unter der Horaz um so mehr litt, als er von ihrer Ungerechtigkeit im tiefsten Innern überzeugt war. Allmählich aber stellten sich auch noch andere unliebsame Folgen ein:

sein täglicher naher Verkehr mit dem mächtigen Freunde, der die rechte Hand Oktavians war, ließ ihn als seinen einflußreichen Vertrauensmann erscheinen, und neben dem durch die Veröffentlichung der Epoden und Satiren begründeten Dichterruhm war es dies nicht auszurottende Vorurteil, das ihm, der zur stadtbekannten Persönlichkeit geworden war, eine Fülle von Belästigungen und zeitraubenden, zersplitternden Zumutungen eintrug, zum Verderb seines Behagens und der Sammlung, deren der Dichter vor allem bedarf. Er hatte sich in Rom wohlgefühlt, solange er still für sich und unbehelligt seiner Wege gehen konnte; das neue aufreibende Treiben vertrug er auf die Dauer nicht. Ein anderer hätte versucht, wirklich Einfluß auf Mäcenas zu gewinnen, oder sich doch im Scheine dieses Einflusses gesonnt: ihm lag beides völlig fern. Wir wissen nicht, ob schon damals auch die dauernde unmittelbare Abhängigkeit von dem Gönner, die er zehn Jahre später auf die Gefahr eines gänzlichen Bruches abzuschütteln sich entschloß, auf ihm zu lasten begann: genug, er mußte sich nach einem stillen Flecken Erde sehnen, auf dem er wenigstens einen kleinen Teil des Jahres ganz sein eigener Herr sein konnte; doppelt schmerzlich mag er in solchen Stimmungen die Einbuße des väterlichen Hofs in der apulischen Heimat empfunden haben, den ihm nach Philippi die Landanweisungen geraubt hatten. Mäcenas erfüllte den Herzenswunsch des Freundes, indem er ihm eine neue Heimstätte gab, die ihn zugleich für den Verlust seines Vermögens entschädigte: er überwies ihm, gleichsam als Gegengeschenk für die Widmung des ersten Sermonenbuches, wahrscheinlich im Jahre 33, ein kleines Gut in den Sabinerbergen, einsam in einem bei Varia von rechts her in den Anio einmündenden Seitental gelegen. Es war keine *villa*, wie sie der Luxus der Zeit liebte, und das Entzücken des Dichters über seinen neuen Besitz wird selbst in seinem Freundeskreise wenig Verständnis gefunden haben: um so mehr drängt es ihn, diesem Entzücken Ausdruck zu verleihen und dadurch zugleich dem Geber so zu danken, wie es nur ein Dichter kann: er tut beides in dem vorliegenden Sermo. Kein Wort freilich ausdrücklichen Dankes an Mäcenas — die Götter sind es, die den sehnlichen Wunsch erfüllt haben —, obwohl doch das Geschenk natürlich kein Geheimnis war und Horaz später selbst durchaus kein Hehl daraus macht: aber das Gedicht

soll nicht als erpreßt durch das Gefühl der Verpflichtung erscheinen, sondern als geboren aus dem Überschwang des Glücksgefühls. Unter den Sermonen ist dies der einzige Monolog, eingekleidet, wie es der poetische Monolog der antiken Poesie so oft ist, zunächst in ein Gebet, an den Schutzpatron Merkur; nach der Einleitung beginnt auch der eigentliche *sermo* mit einer Anrufung, des Janus: aber der Dichter läßt dies Motiv sogleich fallen und ergeht sich, ohne an einen Zuhörer zu denken, in der Schilderung des Zustandes, dem er entronnen ist, und dessen, den er jetzt genießt, nur aus Freude an der lebendigen Vergegenwärtigung seines Glücks. Der ausführlichen Darstellung des römischen Morgens steht die liebevolle Ausmalung des sabinischen Abends gegenüber, den unerfreulichsten Stunden des städtischen Tages die erfreulichsten des ländlichen, während der Rest des Tageslaufs in beiden Fällen nur andeutend berührt wird: so tritt der Gegensatz greifbar hervor, ohne aber durch ein prosaisches 'wie anders hier' aufdringlich gemacht zu werden: der zweite Teil wird in die Form der sehnsüchtigen Wünsche gekleidet, die den römischen Mühsalen entspringen. Und ebenso unvermerkt wird der Schlußabschnitt eingeleitet, die Fabel des Cervius, die jenen Gegensatz zwischen städtischer Unruhe und ländlichem Frieden nochmals in symbolischem Gewande vorführt und in der ganz originellen Meisterschaft der Darstellung empfinden läßt, wie die neu gewonnene Stimmung neue Quellen der Poesie im Dichter erschließt.

Wann diese Krone der horazischen Satirendichtung verfaßt ist, erhellt aus dem zu v. 53 und 55 Bemerkten: im Spätherbst 31, als Mäcenas und Horaz, die Oktavian in den Krieg von Actium begleitet hatten, wieder nach Rom zurückgekehrt waren.

Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,

1. *Hoc* der sogleich genannte Inhalt (*erat in votis*) der Gebete, der eine Einheit bildet, wenn er sich auch aus mehreren Dingen zusammensetzt; die Götter sind, wie v. 3 besagt, über dies *hoc* hinausgegangen. *votum*, eigentl. das den Göttern für die Gewährung einer Bitte Gelobte, dann das unter Gelübden von ihnen Erflehte, ist hier wie bei H. zumeist (und ebenso bei Cicero), noch nicht wie epp. I 2, 56 oder I 14, 41 zu dem bloßen 'Wunsch' oder 'Begehren' abgeblaßt. — *non ita magnus* 'nicht eben groß'; *non tam* würde auf ein bestimmtes Maß hinweisen.

hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons
et paullum silvae super his foret. auctius atque
di melius fecere. bene est. nil amplius oro,
Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis.
si neque maiorem feci ratione mala rem
nec sum facturus vitio culpave minorem,

2. *hortus:* s. zu I 8, 7. *paullum silvae,* welche den Berghang über dem Hofe und Garten, *super his,* sich hinaufzieht: *danda opera ut potissimum sub radicibus montis silvestris villam ponat* Varro r. r. I 12, 1. — *auctius* (Komparativ des Adverbiums) *atque melius,* 'reichlicher und besser' als es mir vorschwebte: das Gut, wenn auch im Vergleich mit den Latifundien eines Grosphus *parva rura* od. II 16, 37, ist doch ansehnlich genug, um fünf *coloni* Raum zu geben (epp. I 14, 2); die *silva* ist kein 'Busch', sondern umfaßt mehrere *iugera* (od. III 16, 29); der *fons* ist kein beliebiger Quell, sondern von märchenhafter Schönheit und Reinheit (epp. I 12, 12 fg.; od. III 13). — *bene est* nicht 'es geht mir gut', sondern 'gut so', als Äußerung voller Befriedigung, wie in der Briefformel *si vales bene est;* nach dem Komparativ *melius* wird der Positiv *bene* in seiner vollen absoluten Bedeutung verstanden.

5. *Maia nate,* der *lucri repertor* Merkur, der Patron der Glückskinder, der *viri mercuriales* s. zu od. II 17, 29 und Einl. zu od. I 10. *Mercuri* war hier metrisch unmöglich; Μαιάδος υἱέ hom. hymn. in Merc. 514 u. ö. — *propria,* zu dauerndem Eigentum, wie Virgil mit Bezug auf den frühen Tod des Marcellus sagt *propria haec si dona fuissent* Aen. VI 871; *proprius* in dieser Bedeutung oft mit *perpetuus* u. dgl. verbunden. H.' Gebet ist also das dem vollauf befriedigten zukommende: *o Iuppiter, serva obsecro haec bona nobis* betet der überglückliche Chaerea bei Ter. eun. 1048 und Scipio sagte als Zensor beim Lustrum, statt das übliche Gebet zu sprechen *quo di immortales ut pop. R. res meliores amplioresque facerent rogabantur* vielmehr '*satis bonae et magnae sunt: itaque precor ut eas perpetuo incolumes servent*' Val. Max. IV 1, 10.

6. Voraussetzung dafür, daß sich H. des Besitzes dauernd erfreue, ist Gedeihen des Viehstandes und der Saaten und Wohlbefinden des Besitzers selbst: daher spezialisiert H. sein Gebet *ut propria mihi haec munera faxis* im folgenden: *hac prece te oro* 13, auf daß es ihm nicht ergehe wie dem Volteius Menas, der *damnis offensus* sich danach sehnte, seines Besitzes wieder ledig zu werden, epp. I 7, 86 fg. Er begründet den Anspruch auf Erfüllung des Gebets durch die Berufung auf eine Reihe sittlicher Leistungen, welche die Sätze *si neque maiorem feci —, si veneror nihil —, si .. gratum iuvat* aufzählen. Dieselbe Form des Gebetes, welche die Gewährung seitens der Gottheit gleichsam als Lohn für eine Leistung des Betenden beansprucht: od. III 18, 5. — *ratio mala,* Betrug oder Wucher oder Erbschleicherei *vitium,* Verschwendung, *culpa,* Vernachlässigung der Wirtschaft.

si veneror stultus nihil horum, 'o si angulus ille
proximus accedat, qui nunc denormat agellum!
o si urnam argenti fors quae mihi monstret, ut illi,
thesauro invento qui mercennarius agrum
illum ipsum mercatus aravit, dives amico
Hercule!' si quod adest gratum iuvat, hac prece te oro:

— *facturus sum* entspricht dem Perf. praesens *feci:* er i s t entschlossen und sicher, das nicht zu tun.

8. *veneror* mit sächlichem Objekt scheint sich (außer mit neutralem Pronomen wie *quae* CS. 49) nur hier zu finden; das gedachte Objekt ist aber hier nicht das 'erbetene', sondern das Gebet selbst. — *stultus*, denn Habsucht ist in H.' Augen die größte Torheit. — *o si . .:* in den seltenen Fällen, wo *si* oder *o si* den Wunsch einleitet (vgl. εἴθε und unser 'wenn doch'), ist die hypothetische Grundbedeutung fast überall noch deutlich zu fühlen; der Nachsatz, der gelegentlich wirklich folgt (z. B. Verg. Aen. VIII 568. Ov. met. XIV 197), schwebt sonst in Gedanken vor; hier etwa 'wie glücklich wollte ich dann sein'. — *angulus* eine Ecke, die die Fläche des nach römischer Limitation ursprünglich rechtwinkligen Ackers abstumpft, *denormat* (in dieser Bedeutung ἅπ. λεγ.).

10. *urnam argenti*, mit Silbermünzen, ὑδρία (κτῶμαι σμινύην καὶ τὰς ὑδρίας ἀνορύττω Aristoph. Vögel 602 mit dem Scholion ἐν ὑδρίαις γὰρ ἔκειντο οἱ θησαυροί), dem gehobenen Stil dieser Stelle angemessener als die *aula* (*olla*) der plautinischen Aulularia. — *mercennarius*, das strenggenommen zu *aravit* nicht mehr paßt, ist zunächst wohl aus metrischer Nötigung in den Relativsatz statt zu *illi* gestellt; es läßt sich aber auffassen als verkürzt für *cum mercennarius esset*, μισθωτὸς ὤν, 'seines Zeichens ein Lohnarbeiter'. — *dives amico Hercule: ideo quia thesauris praeest* Porph.; so auch Persius in der Nachahmung unserer Stelle *o si sub rastro crepet argenti mihi seria dextro Hercule* 2, 10. Sonst ist der italische Herkules der Spender des Gewinnstes namentlich auf Handels- und Kriegsfahrten, dem dafür der Zehnte des Ertrags dargebracht wird. Porphyrio erzählt weiter: *traditur fabula fuisse quendam mercennarium qui semper Herculem deprecatus sit, ut sibi boni aliquid praestaret. quem Hercules ad Mercurium duxit et obsecratus thensaurum fecit ostendi. quo effosso ille eundem agrum, quo operam mercennariam faciebat, comparavit et labori solito operam dedit; sicque probavit Mercurius quod de eo praedixerat Herculi, nulla re illum posse beatum vivere, cum in eadem opera etiam post inventionem thensauri perseveravit.* Möglich immerhin, daß diese *fabula* wirklich existierte; dann meint H., daß ihre Moral für den *stultus* verloren war.

13. *gratum* sc. *me*, während dem Habgierigen *curtae nescio quid semper abest rei* od. III 24, 64; *quod adest gratum iuvat* geht noch über das so viel empfohlene ἀρκεῖσθαι τοῖς παροῦσι (zu II 3, 127) hinaus. — In den Wunsch *pingue . . facias* spielt

pingue pecus domino facias et cetera praeter
ingenium, utque soles custos mihi maximus adsis.
ergo ubi me in montis et in arcem ex urbe removi,
quid prius inlustrem saturis musaque pedestri?
nec mala me ambitio perdit nec plumbeus auster
autumnusque gravis, Libitinae quaestus acerbae.
Matutine pater seu Iane libentius audis,

die Vorstellung des griechischen Hermes, als des Gottes der Herden, νόμιος (πᾶσι δ' ἐπὶ προβάτοισιν ἀνάσσειν κύδιμον Ἑρμῆν hymn. hom. 571) und der Intelligenz, λόγιος, hinein. — *praeter ingenium* fügt der Schalk hinzu, vgl. *pingue sed ingenium mansit* von dem törichten und urteilslosen Midas Ov. met. XI 148 und das sprichwörtliche *pingui Minerva*, zu II 2, 3. — *utque soles* = *atque, ut soles* (s. zu II 2, 84): Merkur hat ihn im Kampfgetümmel von Philippi beschirmt od. II 7, 13.

16. Mit *ergo* (s. zu od. I 24, 5) hebt die eigentliche Dichtung emphatisch an. — *in montis*, 'in die Berge', wo er sich sicher fühlt vor den Belästigungen und Beschwerden der Großstadt, wie die Bürger auf ihrer *arx* gegen den übermächtigen Feind; so wird in übertragenem Sinne ἀκρόπολις häufig gebraucht.

17. *quid prius* (= *potius*) als eben diese Tatsache des *se removisse in montes:* das ist ja auch wirklich der Inhalt des Gedichts. — *Musa pedestris*, die Muse meiner *sermones repentes per humum* (epp. II 1, 250); der alte Vergleich der poetischen Rede mit dem Reiter, der prosaischen mit dem Fußgänger (πεζὸς λόγος) wird zum Bilde, wenn H. halb scherzhaft seine Muse selbst zu Fuße gehen, statt hoch zu Rosse sitzen läßt. Ausdrücklich hervorgehoben wird das neben *saturis*, um den inneren Widerspruch zwischen dem *illustrare* 'verherrlichen', zu dem die Stimmung des Dichters drängt, und der satirischen Gattung noch deutlicher hervortreten zu lassen. Der Grundstimmung, nicht der Form nach, ist dies Geschenk der Muse ein *carmen* (v. 22), welche Bezeichnung H. sonst nie (außer II 1, 82 im Zitat aus den XII Tafeln) auf seine *sermones* anwendet.

18. 'Habe ich doch Muße und bin gesund und frisch und danke beides meiner Bergeinsamkeit'. Hier braucht er sich nicht durch Gefälligkeiten gegen andere den Tag verderben zu lassen wie in der Stadt (29 fg.; 32 fg.) — denn das ist die *ambitio* (s. zu I 6, 51), der sich auch H. nicht zu entziehen vermag, so fern ihm die *ambitio* im gewöhnlichen Sinne des Ehrgeizes liegt (I 6, 129) — und hier ist er entronnen der bleischweren Sciroccoluft, welche in Rom Körper und Geist niederdrückt. *autumnus gravis*, *pomifero grave tempus anno* od. III 23, 8, der fieberschwangere Spätsommer, die Zeit der Obstreife von Mitte August ab, wo das Institut der Libitina (od. III 30, 7) gute Geschäfte macht: epp. 1 7, 5 fg.

20. Um sich des Glückes, das er nun genießt, recht bewußt zu werden, vergegenwärtigt sich der Dichter die Mühsalen, denen er entronnen ist, und als Ausgangs-

unde homines operum primos vitaeque labores
instituunt (sic dis placitum), tu carminis esto
principium. Romae sponsorem me rapis: ‘eia,

punkt der Schilderung eines römischen Tageslaufs ergibt sich von selbst der Tagesanbruch: so überträgt der Römer das ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα der griechischen Poesie auf Janus, der auch bei Gebet und Opfer zuerst angerufen wurde: *cui primo supplicabant veluti parenti* Paull. p. 52 *quem in cunctis antepositis precibus* Arnob. III 29. Da *penes Ianum sunt prima* (Varro bei Augustin CD VII 9), so muß, so schließt H., diesem Gott, wie vom Jahr der erste Monat und vom Monat der erste Tag, so vom Tage die Morgenstunde heilig sein; ob er aber wirklich als *pater Matutinus* verehrt worden ist — der Name findet sich nur hier —, ist sehr zweifelhaft; wahrscheinlich hat H. selbst im Scherz dies männliche Gegenstück zu der *mater Matuta* geschaffen, deren durch ganz Italien verbreiteten Kult zahlreiche Erwähnungen und Weihinschriften bezeugen, und die mit Eos oder Aurora, der Göttin des Morgenlichts, gleichgesetzt wurde (Lucr. V 656). *seu . . audis* stellt der Gottheit, wie im Gebet üblich (CS. 14, s. zu od. III 21, 5), die Wahl zwischen mehreren Namen anheim; die Formel dient hier wohl nur dazu, um die von H. erfundene Gleichung Janus—Mat. einzuführen. *seu Iane libentius audis* (worin *Iane* einfach Objekt zu *audis* ist, Zitat aus dem Gebet) klingt familiär gegenüber dem *sive probas vocari* CS. 14 oder *sive quo alio nomine te appellari volueris* im Gebet der Pontifices bei Serv. Aen. II 351.

21. *primos,* nicht im Gegensatz zu *secundos,* sondern meint den Beginn im Gegensatz zu dem Fortgang. — *operum vitaeque* der einzelnen Werke wie des ganzen Lebens (*finire memento tristitiam vitaeque labores* od. I 7, 17), weil eben Ianus den Beginn von allem überwacht; jedes einzelnen Tages Mühe beginnt unter des *pater Matutinus* Walten. Das *carmen* ist nun freilich kein *labor,* aber die überraschende Wendung klärt sich sofort auf: es schildert zunächst die *labores* des Stadtlebens. — *sic dis placitum* (*sic placitum* sc. *mihi* sagt Virgils Iuppiter Aen. I 283), als hätten die Götter einen gemeinsamen Beschluß darüber gefaßt, welche Rolle jedem einzelnen von ihnen zufallen soll.

23. *sponsorem* als Bürge für die Schuld, die ein Freund bei einem Vertragsabschlusse einging; auf die Frage *idem spondesne?* antwortet er *spondeo.* Bürgschaft zu übernehmen gehört zu den *officia* der *ambitio urbana,* durch die man sich Freunde erwirbt und erhält: *doceo gratiosum esse in sua tribu Plancium quod multis benigne fecerit, pro multis spoponderit . . quod denique omnibus officiis . . Atinatem praefecturam comprehenderit* Cic. pro Planc. 47; vgl. *hic sponsum vocat* epp. II 2, 67. — In der inneren Stimme, die bei Tagesanbruch in H. erwacht, hört er, epische Gepflogenheit parodierend, die Worte des Gottes, der daher ganz familiär spricht. *eia* oder *heia,* in der Komödie noch Interjektion ganz unbestimmter

ne prior officio quisquam respondeat, urgue.'
sive aquilo radit terras seu bruma nivalem
interiore diem gyro trahit, ire necessest.
postmodo quod mi obsit clare certumque locuto
luctandum in turba et facienda iniuria tardis.
'quid tibi vis, insane?' et 'quam rem agis?' inprobus urguet

Bedeutung, ist dann zur *exhortativa vox* geworden, *hoc est 'age'* gloss. Plac. — Der Freund wartet auf dem Forum von frühester Morgenstunde an (s. o. 34) auf einen *sponsor:* da gilt es, sich nicht den Rang ablaufen zu lassen. Zu *urge* ist ein sächliches Objekt wie *officium, negotium* zu denken, vgl. *urget propositum* II 7, 6.

25. Kein Wetter ist da zu schlecht: bei Sturm wie bei Schnee heißt es: heraus! — *aquilo*, die eisige Tramontana des Winters, die scharf und hart dahinfährt, als wollte sie alles 'wegfegen', vgl. *largis Eurus arva radat imbribus* ep. 16, 53. — *seu trahit:* der Nachdruck liegt auf *nivalem:* in Rom ist Schneefall selbst zur Zeit des kürzesten Tages *bruma* etwas so Ungewohntes, daß man sich scheut, dabei auszugehen. — *interiore gyro*, denn die tägliche Kreisbewegung der Sonne, deren Weite die Länge des Tages bedingt, verläuft in konzentrischen Kreisen. — *trahit:* wie der Mensch, so sträubt sich zu dieser Zeit auch das Gestirn des Tages, seine Bahn anzutreten. Die Umschreibung im Stile hoher Poesie, wie I 1, 36.

27. *postmodo*, das niemals in der Erzählung ein Ereignis zeitlich an das andere anreiht, sondern, wie *posthac*, stets vom Standpunkt der Gegenwart auf etwas Zukünftiges verweist, gehört demnach nicht zu *luctandum*, sondern zu *quod mi obsit:* 'was mich, wie ich jetzt schon voraussehe, späterhin — nämlich wenn das verbürgte Wort eingelöst werden muß — schädigt'. Ganz ähnlich *neglegis inmeritis nocituram postmodo te natis fraudem committere* od. I 28, 30. — Laut (*clare*) und unzweideutig (*certum*, denn das eine Wort *spondeo* verpflichtet unwiderruflich) spricht man sonst aus voller Überzeugung von der Güte der Sache; und hier muß man es zu eigenem Schaden tun, *quod mi obsit;* ἐγγύα, πάρα δ' ἄτα heißt der Spruch des Bias. — *luctandum*, denn immer mehr haben sich Forum und Straßen mit geschäftiger Menge gefüllt, und H. eilt durch die Carinen nach der Höhe der Esquilien, wo Mäcenas wohnt (I 8), um diesem seinen Morgenbesuch zu machen. — *tardis*, die ich also überholen will.

29. *quid tibi vis insane* 'was fällt dir denn ein?': s. zu I 2, 69. — *quam rem agis* 'was tust du?', welches Bentley für das unmetrische *quas res agis* hergestellt hat, ist ebenfalls eine feste Formel der Umgangssprache (ihr zuliebe hat H. die harte Verschleifung in *rem agis* zugelassen), die ähnlich wie *quid tibi vis* das Tun des Angeredeten verwundernd mißbilligt: *at istos rastros interea adpone, ne labora.* **P** *minume.* **P** *quam rem agis?* Ter. haut. 89 und ebd. 740. 942: nirgends liegt da eine wirkliche

iratis precibus: 'tu pulses omne quod obstat,
ad Maecenatem memori si mente recurras?'
hoc iuvat et melli est, non mentiar. at simul atras
ventum est Esquilias, aliena negotia centum
per caput et circa saliunt latus. 'ante secundam

Frage vor, auf die eine Antwort erwartet wird; *quas res agis* ist dagegen überhaupt nicht zu belegen. Ein Zusatz wie *inprobus* ist der Formel fremd; es ist zu *urget* zu ziehen, wobei man ein Subjekt ungern vermissen würde, und bezeichnet, wie epp. I 7, 63, den unhöflichen Burschen, der statt aus dem Wege zu gehen, noch zu schimpfen anfängt, wenn man ihn beiseite schiebt. Daß H. kein Wort erwidert, ist selbstverständlich. — *iratis precibus*, mit zornigen Flüchen (*non referenda precati* II 7, 36) wie *di te perdant* u. ä.

30. Erst bei näherem Hinsehen erkennt der Schimpfende, wen er vor sich hat, den Vertrauten des Mäcenas (der also als solcher stadtbekannt ist), und fährt mit unwilliger Frage fort *tu pulses:* in dem Konjunktiv liegt 'glaubst du das zu dürfen?'; vgl. *tu insectere* II 7, 41. — *memori mente* höhnt, als ob es besonderes Lob verdiente, daß er seinen Besuch bei Mäcenas nie vergißt. — *recurras* deutet die regelmäßige Wiederkehr des Besuches an. — *hoc iuvat:* nicht die Scheltrede, denn auch, daß jeder gleich weiß, sein Weg führe zu Mäcenas, kann den Dichter keineswegs erfreuen; sondern das *recurrere ad Maecenatem* ist ihm erfreulich und süß: *melli est* Steigerung von *dulce est.* Geschickt ist der Verkehr mit Mäcenas, der in der Schilderung seines römischen Lebens nicht fehlen durfte, in aller Kürze als der Lichtpunkt dieses Lebens hervorgehoben, der freilich durch nur zu reichlichen Schatten verdunkelt werde.

32. So ist 'man' denn endlich auf die stille Höhe des esquilinischen Viertels gekommen (*ventum est*, denn H. muß trotz seiner Eile wohl oder übel mit den andern gehen); da erwarten ihn neue Sorgen, die ihm die eben erst gewonnene gute Laune wieder gründlich verderben. — *atras* erklärt man aus der Nähe der großen Friedhöfe (s. zu I 8, 10); aber die lagen ja auf dem *campus Esquilinus*, den H. nicht berührt; und warum sollte er hier an sie erinnern? Ist also vielleicht an die *atrae curae* (II 7, 115; od. III 1, 40; 14, 13; IV 11, 35) gedacht, die ihn dort, wie er weiß, erfassen werden? Vor Mäcenas Palast lauert ihm auf, wer ein Anliegen hat — man weiß ja, daß er dort allmorgendlich zu treffen ist —, und so wird die Stunde, wo er dort anlangt, zur düstersten seines römischen Tages. *per caput:* da unsere Metapher 'Kopf' für 'Gedanken' nicht lateinisch ist, kann *per caput saliunt* nicht heißen 'gehen mir durch den Kopf'; sondern es schwebt etwa das Bild einer Sturzwelle vor, die über seinen Kopf weg sich ergießt und die Seiten umspült, so daß er sich kaum daraus zu retten vermag; *per* wie in *Tullia per patris corpus carpentum egisse fertur* Liv. I 48, 7; (*equus*) *cum prolapsus per caput* (= *super caput* XXII 3, 11) *regem effudisset* XXVII 32, 5.

34. *orabat* 'läßt dich bitten'

Roscius orabat sibi adesses ad puteal cras.'
'de re communi scribae magna atque nova te
orabant hodie meminisses, Quinte, reverti.'
'inprimat his, cura, Maecenas signa tabellis.'
dixeris, 'experiar': 'si vis, potes' addit et instat.
septimus octavo propior iam fugerit annus

— Roscius hat seinen Sklaven geschickt — das Impf., wie gleich wieder *orabant*, entspricht ganz der Tempussetzung im Briefstil; *Thais maximo te orabat opere ut cras redires* Ter. eun. 532. — *ante secundam* sc. *horam:* im allgemeinen begannen die Prozesse um 3 Uhr (s. zu I 9, 35), aber der Prätor konnte natürlich auch, wenn die Prozesse sich häuften, früheren Termin ansetzen; die lex. col. Urson. verbietet den Duovirn *ne quis eorum ante horam I* (vor 1 Uhr) . . *quaerito* c. 102. — Das *puteal* (*Scribonii*) *Libonis* (epp. I 19, 8), auch von Cicero pro Sest. 18 und Ovid rem. 561 einfach *puteal* genannt, war ein Blitzgrab (Steinring in Form einer Brunneneinfassung) auf dem Forum, in dessen Nähe damals das Tribunal des *praetor urbanus* lag, dicht beim Marsyas I 6, 120. Dort hat Freund Roscius morgen Termin in einem Zivilprozeß, bei dem ihm H. Beistand leisten soll, *adesse* s. zu I 9, 38.

36. Dann hält ihn ein Kollege aus der Kanzlei an: die *scribae quaestorii* wollen heute eine wichtige, den ganzen *ordo* betreffende (*communis*) Angelegenheit, für die es keinen Präzedenzfall gibt (*nova*, vgl. *si res agi videtur nova, magna, atrox* Quintil. IV 1, 33), weiterberaten, und H. — *Quinte* redet ihn der Kollege vertraulich mit Vornamen an — soll ja nicht vergessen, wie er versprochen, sich dazu wieder einzustellen. Wenn H. damals seinen Posten als *scriba* noch innegehabt hat, so ist das eine Sinekure gewesen, die ihn so wenig beschäftigt hat, daß er die *res communis scribarum* zu den *aliena negotia* rechnet. *de re reverti* ist bequeme Ausdrucksweise der Umgangssprache, vgl. *at nos ad te ibamus, Phormio. P de eadem hac fortasse causa?* Ter. Phorm. 900.

38. Der dritte hat ein Privatanliegen an Mäcenas: er wünscht von diesem irgendwelche Verfügungen oder Empfehlungen zu erlangen und hat den Text schon aufgezeichnet, so daß Mäcenas nur zu untersiegeln braucht: das Siegel vertritt durchaus unsere Unterschrift, so daß Cicero seinen Bruder Quintus als Statthalter ermahnen kann *sit anulus tuus ... non minister alienae voluntatis, sed testis tuae* ad Q. fr. I 1, 13; der Plural *signa* weist auf eine Mehrheit von Schriftstücken hin, deren jedes einzelne freilich auch *tabellae* hieß. Statt eine Audienz bei Mäcenas nachzusuchen, übergibt der Bittsteller seine *tabellae* dem H., von dem er fest überzeugt ist, daß er über den *anulus* des Mäcen verfügt: das deutet er schon an durch *cura imprimat* 'sorge dafür', nicht 'bemühe dich', sagt es nach dem ausweichenden *experiar* ausdrücklich, und 'besteht darauf': *instat* trotz des Widerspruchs, den wir uns dazuzudenken haben.

40—58. Die falschen Vorstellungen, die über sein Verhältnis

ex quo Maecenas me coepit habere suorum
in numero, dumtaxat ad hoc, quem tollere reda
vellet iter faciens et cui concredere nugas
hoc genus, 'hora quota est?' 'Thraex est Gallina Syro par?'
'matutina parum cautos iam frigora mordent;'

zu Mäcen verbreitet sind und die er durch keine Proteste ausrotten kann, sind eine Hauptquelle seiner römischen Leiden, und so geht er hier näher darauf ein. Von einer Vertrauensstellung, so will er uns glauben machen, ist keine Rede, und ihre Gespräche behandeln nur Alltägliches: daran mag wenigstens so viel wahr sein, daß H. in die politischen Sorgen des Mäcenas weder eingeweiht wurde noch eingeweiht zu werden wünschte: im übrigen aber ist unverkennbar, daß H. hier wirklich den εἴρων spielt. — Das siebente Jahr steht dem achten schon näher (als dem sechsten) und wird alsbald (*iam*) entflohen sein (*fugerit* wie in *dum loquimur, fugerit invida aetas* od. I 11, 7), seitdem Mäcenas den H. geheißen *esse in amicorum numero* I 6, 62: hier besagt *sui* absichtlich weniger als *amici*. Für den Ausdruck vgl. ἤδη γὰρ τρίτον ἐστὶν ἔτος, τάχα δ' εἶσι τέταρτον ἐξ οὗ.. Od. β 89. Die Zeitangabe, die hier empfinden lassen soll, wie lange schon das noch dazu immer steigende Mißverständnis auf H. lastet (*per totum hoc tempus* 47), ermöglicht uns, den Beginn des Verhältnisses auf den Winter 38/37 zu datieren; die erste Vorstellung des Dichters hatte neun Monate vorher im Frühjahr 38 stattgefunden.

42. *ad hoc* 'zu dem Zweck' wie II 1, 36 *ad hoc, ne;* der finale Gedanke ist hier wie 8, 25 *ad hoc qui monstraret* durch Relativsatz ausgedrückt, vgl. *homines sunt hac lege generati, qui tuerentur illum globum* Cic. de rep. VI 15. — *tollere vellet* drückt die Absicht nochmals aus: statt einer Handlung schwebt dem Lateiner oft die Vorstellung vom Wollen der Handlung vor, so daß *velle* in mannigfacher Weise 'pleonastisch' steht; auch die Umschreibung des negativen Imperativs mit *noli* gehört hierher. — *tollere reda*, bei Ausflügen in der Nähe Roms, vgl. I 6, 101, oder Reisen wie z. B. nach Brundisium I 5; so nimmt Philippus den *praeco* Volteius als *comes*, von dem er sich Unterhaltung verspricht, auf seinem Wagen mit epp. I 7, 75. — *nugas*, Nichtigkeiten, keine Staatsgeheimnisse, die in Wirklichkeit *concreduntur*. — *Thraeces* eine Gladiatorengattung, ursprünglich thrakische Kriegsgefangene, die man in ihrer Bewaffnung kämpfen ließ: kleiner Schild, aber zum Ausgleich schwere Rüstung, charakteristische Angriffswaffe die *sica*, ein rund oder im rechten Winkel gebogener Säbel. — *Gallina* als Eigenname scheint nicht weiter nachweisbar. — *mordere* ist von der Wirkung der Kälte oder Hitze ebenso selten, wie *urere* häufig; während bei *oleamve momorderit aestus* epp. I 8, 5 an die *Canicula* gedacht ist, steht hier *mordent* mit Beziehung auf *parum cautos:* vor bissigen Hunden kann man sich hüten. — *rimosa uris* ist ein durch die

et quae rimosa bene deponuntur in aure.
per totum hoc tempus subiectior in diem et horam
invidiae noster: ludos spectaverat una,
luserat in campo, 'Fortunae filius' omnes.
frigidus a rostris manat per compita rumor:

häufige Wendung *complere aures* u. ä. nahegelegte Metapher, durch *deponuntur* verdeutlicht; vgl. Ter. eun. 105 *plenus rimarum sum, hac atque illac perfluo.* Das Gegenteil: *depone tutis auribus* od. I 27, 18.

47. *in diem* hier wie od. III 28, 42 in distributivem Sinne, von Tag zu Tage; gebräuchlicher der Plural *in dies*, wie auch *in horas* a. p. 160 Cic. ad Att. XIV 20, 4; *magis magis in dies et horas* Cat. 38, 3. — *subiectior:* die *invidia* hat ihn also nicht nur angegriffen, sondern gleichsam die Oberhand gewonnen: darin liegt das Eingeständnis, daß H. unter der Verkennung seiner Stellung zu Mäcenas und der Mißgunst, die sie ihm zugezogen, wirklich gelitten hat. — *noster* 'unser Freund': singularisch scheint dieser Gebrauch sonst nicht vorzukommen, während der Plural *nostri* so ganz geläufig ist. Hier = *ego*, wie *hic homo* I 9, 47: solche Ausdrucksweisen werden in der Umgangssprache häufiger gewesen sein als wir es nachweisen können. Hier ist der Übergang zur 3. Person, statt deren dann gleich wieder die erste eintritt, ursprünglich wohl nur durch den Wunsch veranlaßt, für die folgenden Plqpfta die metrisch bequemen Formen der 3. Person zu gewinnen; aber es ist auch ganz hübsch, daß der Dichter so von seinem Mißgeschick mit scheinbar objektivem Bedauern redet. Mit anderer Färbung läßt Plautus rud. 1245 den Dämones sagen *minime istuc faciet noster Daemones* 'unser Freund D., wie ich ihn kenne'. — *una* gehört zu beiden Prädikaten; zu ergänzen ist natürlich *cum Maecenate.* Die Plusquamperfekta stehen, weil die große Masse, *omnes*, diese Tatsachen erst nachträglich erfahren. — *luserat:* Mäcenas pflegte das Ballspiel, I 5, 48. — *Fortunae filius* 'ein Glückskind!' Daß in dieser volkstümlichen Wendung (*plane Fortunae filius* Petron. 43) *filius* den leiblichen Sohn, nicht ein Pflegekind meint, zeigt Plinius n. h. VII 43 *tu qui Fortunae munera amplexaris et te ne alumnum quidem eius existimas sed partum;* entstanden zu denken ist aber die Wendung, die sich durch die Allitteration dem Volksmund empfahl, wohl einfach als hyperbolisch verkürzte Bezeichnung dessen, den Fortuna so liebt, als wäre es ihr eigener Sohn.

50. *frigidus* ein Gerücht, das im Hörer das Blut vor Schrecken erstarren läßt: s. zu *insigni camena* od. I 12, 39. — *a rostris,* wo ein Redner von der drohenden Gefahr gesprochen hat; *per compita* durch die Quartiere der Stadt. — *consulit* ist nicht einfach = *interrogat,* sondern man 'befragt' H. wie ein Orakel oder einen *interpres deorum; numquid audisti* ist stereotype Formel, bei der aber hier die Bejahung als sicher angenommen wird. — *deos* Mäcen, und durch

quicumque obvius est me consulit: 'o bone (nam te
scire, deos quoniam propius contingis, oportet),
numquid de Dacis audisti?' nil equidem. 'ut tu
semper eris derisor.' at omnes di exagitent me
si quicquam. — 'quid? militibus promissa Triquetra
praedia Caesar an est Itala tellure daturus?'
iurantem me scire nihil mirantur ut unum
scilicet egregii mortalem altique silenti.
perditur haec inter misero lux, non sine votis:

ihn die übrigen allwissenden Lenker der Geschicke Roms, Oktavian und Agrippa. — *propius,* als *propinquus* oder *propior amicus* epp. I 9, 5, vgl. *qui ei . . gener, socer . . sit propriusve eum ea cognatione atfinitateve contingat* lex. Urson. 95, 19. — *Dacis:* die an der Donau sitzenden Daker unter ihrem König Cotiso hatten sich in dem Entscheidungskampf zwischen Oktavian und Antonius auf des letzteren Seite geschlagen und man befürchtete von ihrer Seite eine Invasion in das völlig wehrlose Italien (Mommsen RG. V 10); den Nachklang der Besorgnisse, welche damals Rom erfüllten: od. III 6, 14; Verg. georg. II 497. — *derisor* 'Spötter', weil er die anderen zum besten hat; vielleicht schwebt hier speziell der εἴρων als *dissimulator opis propriae* I 9, 9 vor; der typische εἴρων Sokrates heißt *derisor omnium* bei Sen. de benef. V 6, 6. — *semper eris:* nach so vielen Erfahrungen mit H. gibt er die Hoffnung auf Besserung auf: das deutet hübsch darauf hin, wie oft schon H. dergleichen Fragen über sich ergehen lassen mußte. Er kann auch jetzt nur seine Versicherung mit einem zornigen Fluch wiederholen, *omnes di exagitent me:* vollständiger noch *di deaeque te agitant irati, scelus* Plaut. Pers. 666.

55. Ein Zweiter hofft Näheres zu erfahren über die Ausführung der von Oktavian seinen Veteranen nach der Schlacht bei Aktium verheißenen Ackeranweisung. Diese Ausführung fand Anfang des Jahres 30 statt; sechshundert Millionen Sesterzen betrug die Summe *quam pro Italicis praediis numeravi,* auf denen er 120 000 Veteranen eine Heimstätte gab, mon. Anc. 3, 24. — *Triquetra* mit *tellure* zu verbinden: diese Umschreibung des metrisch unbrauchbaren *Sicilia* (ähnlich Lucrez: *Empedocles . . insula quem Triquetris terrarum gessit in oris* I 717) geht wohl auf Ennius zurück. — *est daturus,* denn H. muß über die bereits feststehende Absicht des Okt. unterrichtet sein.

57. *mirantur,* denn auch diese Frage muß er oft hören; das schlecht überlieferte *miratur* schwächt ab. — *unum* steigert hier das *egregii silenti* wie sonst oft den Superlativ.

59. Die einstimmig überlieferte Form *perditur,* die Lachmann für unlateinisch erklärte (er schrieb *porgitur,* andere *mergitur* u. ä.), findet zwar für unsere Kenntnis Analogien erst bei Schriftstellern des 4. Jahrh.; aber so gut Lucrez II 831 *disperditur* schrieb — es entspricht da dem vorhergehenden *evanescere,* und der Sinn verbietet Lachmanns

o rus, quando ego te aspiciam quandoque licebit
nunc veterum libris, nunc somno et inertibus horis
ducere sollicitae iucunda oblivia vitae?
o quando faba Pythagorae cognata simulque
uncta satis pingui ponentur oluscula lardo?

Änderung *dispergitur* —, so gut kann sich H. die ungewöhnliche Bildung erlaubt haben, wenn ihm daran lag, den Begriff des 'unnütz vertan werdens' energisch an den Beginn des Satzes und Verses zu stellen, statt ein *perit* ins Innere zu setzen. *haec inter*, nicht *his rebus*, denn nicht gerade die angeführten Gespräche sind es, mit denen er die Zeit verdirbt, sondern die öden Geschäfte und lästigen Gänge, die jeder Tag in Rom mit sich bringt und die von jenen Gesprächen begleitet werden. Daher richten sich die *vota* auch nicht sogleich auf die Abende des Landlebens, sondern zunächst auf die gedeihlichere Verwendung des Tages, der dann freilich durch die *cena* und was sich daran schließt, würdig gekrönt wird. Die Schilderung des römischen Tageslaufs wird hier mit gutem Bedacht abgebrochen: denn die Abende bringt H. ja oft in Mäcenas Gesellschaft zu. — *quando . . quandoque . . quando:* die Anapher verstärkt den Ausdruck der Sehnsucht, der an sich schon in *quando* liegt wie ep. 9, 1. — *veterum libris*, die alten Klassiker: II 3, 11. *somno*, der *prope rivum somnus in herba* epp. I 14, 35. — *oblivia* (der Singular erst bei Tac. hist. IV 9) ist ein von den Hexametrikern (für uns zuerst Lucr. III 828 u. ö.) gebildeter Ersatz für das metrisch unbrauchbare *oblivio;* bei *ducere* könnte an den Trank aus den Wassern der Lethe gedacht sein (*Lethaei ad fluminis undam securos latices et longa oblivia potant* Verg. Aen. VI 714; *Lethaeo somno* Georg. I 18); aber die Verbindung mit den vorhergehenden Ablativen wäre dann nicht glücklich; es steht wohl einfach für *adducere*.

63. Die Bestandteile des einfachen Mahles werden durch hochpoetische Form geadelt, H.s Schätzung entsprechend; die Bohnen durch Angabe des γένος, der Kohl durch die Verschränkung der Wortpaare. — Unter den zahlreichen Versuchen der antiken Gelehrten, das pythagorische Verbot des Bohnenessens zu erklären, erinnert an H.' *Pythagorae cognata* der von Porphyrius (v. Pyth. 2, 3) überlieferte, wonach P. κυάμων παρήνει ἀπέχεσθαι καθάπερ ἀνθρωπίνων σαρκῶν: die Bohnen seien nämlich am Uranfang der Lebewesen mit den Menschen ἐκ τῆς αὐτῆς σηπεδόνος entstanden; das ergebe sich aus Beobachtungen an Bohnen und Bohnenblüten, die auf Verwandtschaft mit dem Menschenleibe hinwiesen. Möglich, daß H. auf diese Erklärung zielt; möglich auch, daß er die wohl von römischen Gelehrten aufgestellte Behauptung kannte, das Verbot sei erfolgt, *quoniam mortuorum animae sint in ea* (Plin. n. h. XVIII 118): so daß also in jeder Bohne die Seele eines nahen Anverwandten sitzen könnte. Auf alle Fälle macht sich H. über das Verbot und seine Begründung lustig, indem

o noctes cenaeque deum, quibus ipse meique
ante Larem proprium vescor vernasque procacis
pasco libatis dapibus. prout cuique libidost

er gerade hier daran erinnert, wo er sich aufs Bohnenessen freut: erst vor kurzem hatte in Rom Nigidius Figulus den Pythagoreismus 'erneuert' (Cic. Tim. 1). — Bohnen oder Kohl, beides mit Pökelfleisch, *lardum* (*salita carne quam laridum vocamus* Macrob. VII 12, 2) ist die übliche ländliche Kost, welche sich H. in seiner Sehnsucht 'zusammen' auf seinen Tisch wünscht, wenn es auch für gewöhnlich getrennte Gerichte sein mochten: man denke nur an unsere 'Schweinsknöchel mit Erbsen und Sauerkraut'. — *uncta satis* gehört zusammen: das Schweinefleisch ist eben so fett, daß es der sonst üblichen Zutat des Öles zum Schmälzen des Gemüses (II 3, 125) nicht bedarf.

65. *cenaeque deum*, μακάρων εὐωχία (Aristoph. Frösche 85): solche einfache Nachtmahlzeiten am eigenen Herd (*ante Larem proprium*), als Wirt (*ipse*), im Kreise der Nachbarn als Gäste, wie sie der alte Cato liebte (*quae quidem etiam in Sabinis persequi soleo conviviumque vicinorum cotidie compleo, quod ad multam noctem quam maxime possumus vario sermone producimus* Cic. Cato 46), dünken ihm wahre Götterschmäuse, im Vergleich zu den üppigen Gastereien in Rom an fremdem Tische. — *mei:* so kann der Wirt, als *dominus convivii* (Varr. sat. 339) wohl seine Gäste bezeichnen; aber das Wort hat hier trauliche Färbung: es sind wirklich 'seine Leute', mit denen er tafelt, nicht wie in der Stadt alles mögliche fremde Volk. — *vescor* ist als Prädikat nur auf das entferntere *ipse* bezogen, weil *meique* lediglich als zusätzliche Bestimmung = *cum meis* empfunden werden soll.

66. *procacis:* man freute sich an der zutunlichen Dreistigkeit der im Hause geborenen und unter den Augen des Herrn aufgewachsenen und verzogenen Sklaven, der *vernularum licentia* Sen. de prov. 1. Sie erhalten nach guter alter Sitte, wenn die Hauptmahlzeit vorüber, deren Reste von der Hand des Hausherrn (*cena peracta reliquiae circumstantibus dividantur* Sen. epp. 77, 8, und Trimalchios Hausehre erscheint nicht eher beim Nachtisch *nisi argentum composuerit, nisi reliquias pueris diviserit* Petron. 67); vorher wird auf dem Lande noch nach altem, in der Stadt wohl schon meist vernachlässigtem Brauch (sonst würde ihn H. hier nicht erwähnen) den Penaten ein Speiseopfer dargebracht,. *libatis dapibus* (vgl. *libate dapes* Ov. fast. II 634), denn *apud Romanos etiam cena edita sublatisque mensis primis silentium fieri solebat, quoad ea quae de cena libata fuerant ad focum ferrentur et in ignem darentur ac puer deos propitios nuntiasset* Schol. Verg. Aen. I 730 (od. IV 5, 31 bezieht sich nicht hierauf). Dann erst beginnt das Trinken.

67. *prout:* über die Kontraktion s. d. Einleitung. — *inaequalis calices* d. h. *maiores* (II 8, 35) oder *minores* (*modici* 70), während die *insanae leges* des griechischen Komments, die der

siccat inaequalis calices conviva solutus
legibus insanis, seu quis capit acria fortis
pocula seu modicis uvescit laetius. ergo
sermo oritur, non de villis domibusve alienis,
nec male necne Lepos saltet, sed quod magis ad nos
pertinet et nescire malum est agitamus, utrumne
divitiis homines an sint virtute beati,

magister gab (danach auch *potandi modimperator* genannt, Varr. b. Non. p. 142), ein bestimmtes Maß vorschrieben, z. B. 5 oder 7 *cyathi*, s. zu od. III 19, 11. Auch auf dem Lande wird man den Wein aus dem Mischkrug geschöpft haben, so daß das Verhältnis der Mischung für alle dasselbe war. *acria* heißen die großen Becher, wie die Zecher, die nach ihnen verlangen, *acres potores* sind II 8, 37; um solche zu vertragen, muß man ein angemessenes 'Aufnahme'vermögen haben, *capit: quantillum sitit? modicast, capit quadrantal* Plaut. Curc. 103, vgl. *capiet* I 1, 46. — *uvescit,* lukrezisches (I 306) Wort, hier hübsch um des Anklanges an *uva* willen gewählt. — *laetius* ist mehr als *libentius:* es kommt darauf an, ob er so besser *laetum convivam agit* v. 111.

70. *ergo:* diesen vernünftigen altväterischen Trinksitten entspricht denn auch ganz die Unterhaltung, die nicht, wie bei römischen Gelagen, oberflächlich um allerneueste Nichtigkeiten plätschert, sondern, wie es der alte Varro (sat. 338) verlangte, *de id genus rebus ad communem vitae usum pertinentibus, de quibus in foro atque in negotiis agendi non est otium;* und wenn Varro weiter verlangt, *in convivio legi nec omnia debent, et ea potissimum quae sint* βιωφελῆ *et delectent,* so paßt das genau auf die Fabel des Cervius, die die literarischen Genüsse der römischen *convivia* für H. mehr als aufwiegt. — *villis:* wie allgemein in dieser Zeit der Luxus kostspieliger Villenanlagen eingerissen sei, klagt Varro R. R. I 13 (geschrieben 37) *nunc contra villam urbanam quam maximam ac politissimam habeant dant operam ac cum Metelli ac Luculli villis pessimo publico aedificatis certant,* vgl. auch od. II 15.

72. *Lepos,* der neueste Pantomime (s. zu I 5, 63), über dessen Leistungen die hauptstädtischen Habitues des Theaters geteilter Meinung sind. Der Name bedeutet 'Anmut': so führt unter den Flaviern ein beliebter Mime den Theaternamen *Favor.* — *agitamus: haec ego mecum compressis agito labris* I 4, 138.

74. Vielmehr sind es τὰ πρὸς ἡμᾶς (*quod magis ad nos pertinet*), die da verhandelt werden, Dinge, in denen unwissend zu sein wirklich ein Unglück ist (*nescire malum est*): *aeque neglectum pueris senibusque nocebit* epp. I 1, 26. Zunächst der Gegensatz zwischen äußeren und sittlichen Gütern, das Thema der Πλούτου καὶ Ἀρετῆς σύγκρισις Krantors, des populären Akademikers. Sodann Wesen und Ursprung der Freundschaft. Dem Epikureismus ist die Freundschaft die höchste Form menschlicher Gemeinsamkeit überhaupt;

quidve ad amicitias, usus rectumne, trahat nos,
et quae sit natura boni summumque quid eius.
Cervius haec inter vicinus garrit anilis
ex re fabellas. siquis nam laudat Arelli
sollicitas ignarus opes, sic incipit, 'olim

nichtsdestoweniger leitet er ihren Ursprung lediglich aus dem Nutzen, *usus*, ab: γίνεσθαι . . καὶ τὴν φιλίαν διὰ τὰς χρείας . . συνίστασθαι δ' αὐτὴν κατὰ κοινωνίαν Diog. X 120 fr. 540 (vgl. Cic. Lael. 26). Nach stoischer Anschauung dagegen ist Freundschaft als κοινωνία τοῦ βίου lediglich auf dem Grunde und zum Zwecke gemeinsamer Tugendübung möglich, und das *rectum* oder *honestum* also ihr Band, zugleich ihr Ursprung; *nihil est virtute amabilius, nihil quod magis adliciat nos ad diligendum* Cic. Lael. 28. Endlich die Frage nach dem Begriff des Guten und dem höchsten Gut, nach dem ἀγαθὸν und dem τέλος. Alle diese Fragen werden natürlich nicht mit philosophischer Gelehrsamkeit, sondern mit dem gesunden Menschenverstande der *abnormes sapientes* (II 2, 3) behandelt, und nur H. hat ein stilles Behagen daran, in den Unterhaltungen seiner schlichten Gutsnachbarn die vielumstrittenen Themata der Schulstreitigkeiten wiederzuerkennen.

77. *Cervius*, ein Nachbar des Dichters, würzt die ernsten moralischen Erörterungen durch eingestreute (*inter haec*) kleine Geschichten, wie sie das verhandelte Thema an die Hand gibt (*ex re*), die er in anspruchslosem Plauderton (*garrit:* I 10, 41) vorträgt; der verbildete Städter verachtet dergleichen als alte Weibermärchen (*aniles*), gut genug höchstens zur Unterhaltung der Kinder- oder Spinnstube (*sedula anus . . tibi fabellas referat* Tibull an Delia I 3, 85): und doch bergen sie, recht verstanden, mehr gesunde Lebensweisheit als aller hauptstädtische Dinerklatsch. *Arellius*, ein steinreicher Besitzer, sei es in der Nachbarschaft, sei es in Rom. — *ignarus*, 'in seiner Unerfahrenheit' betreffs der *sollicitudines* des Reichtums: man spricht also zwar nicht über die v. 74 berührte, aber über eine nahe verwandte Frage, und die Fabel könnte dazu dienen, den Satz Epikurs zu illustrieren πολλοὶ τοῦ πλούτου τυχόντες οὐ τιν' ἀπαλλαγὴν τῶν κακῶν εὗρον ἀλλὰ μεταβολὴν μειζόνων fr. 479, oder den anderen φοβούμενος ὁ πολὺς τὸ λιτὸν τῆς διαίτης διὰ τὸν φόβον ἐπὶ πράξεις πορεύεται τὰς μάλιστ' ἂν τοῦτον παρασκευαζούσας fr. 478.

79. *Olim* ist der richtige Märchen- und Fabelanfang: οὕτω ποτ' ἦν μῦς καὶ γαλῆ Aristoph. Wesp. 1182. Die folgende Fabel, im äsopischen Korpus (297 H.) in einfacherer Form überliefert, findet sich auch bei Babrios (108), verhältnismäßig ausführlich (in 32 vv.) erzählt in neuer, der horazischen sehr nahe kommender Fassung, die auf eine mit H. gemeinsame (wohl poetische) Quelle schließen läßt; der Gang der Handlung ist der gleiche (doch s. zu v. 106), die Schlußkatastrophe, die Babrios in zwei Szenen zerlegt, hat H. energisch verkürzt; vor allem aber hat erst

rusticus urbanum murem mus paupere fertur
accepisse cavo, veterem vetus hospes amicum,
asper et attentus quaesitis, ut tamen artum
solveret hospitiis animum. quid multa? neque ille
sepositi ciceris nec longae invidit avenae,
aridum et ore ferens acinum semesaque lardi
frusta dedit, cupiens varia fastidia cena
vincere tangentis male singula dente superbo,
cum pater ipse domus palea porrectus in horna
esset ador loliumque, dapis meliora relinquens.

er die beiden Mäuse durch eine Fülle feiner Züge zu Doppelgängern zweier menschlicher Typen gemacht und damit der Fabeldichtung ganz neue Wege gewiesen.

80. Die Landmaus trägt ganz die Züge eines sabinischen *rusticus: asper* sc. *victu* und *attentus* (epp. I 7, 91; II 1, 172), aber dabei gastfrei, wie Ofellus II 2, 118. — Die Nebeneinanderstellung von *murem mus*, wie gleich darauf auch *veterem vetus*, ist ein besonders volkstümlicher Rede (*amicus amico, manus manum lavat* sprichwörtlich, *digna dignis* im Spottvers auf Sarmentus zu I 5, 50, viel dergleichen bei Plautus) eignes Mittel, die Gleichheit zweier reziproken Begriffe zu betonen. Vgl. auch II 2, 39; 4, 9; epp. I 7, 44. — *quaesitis*, Dativ statt des sonst üblichen *ad:* sie hat acht, d. h. ist sparsam (*attentus* allein = *parcus* epp. II 1, 172) mit den Vorräten, die sie in ihrem Loche zusammengetragen, wie die Ameise, I 1, 38 — denn sie muß sich ihre Nahrung 'erwerben', während die Stadtmaus an fremdem Tische schmarotzt —, weiß aber für Bewirtungen (*hospitiis* Dativ) ihren 'engen' Sinn (*animus angustus* ist der übliche Ausdruck) zu lockern: vgl. *contracta quem non in paupertate solutum* (*calices fecere*) epp. I 5, 20.

83. *quid multa?* kurz, um nicht länger bei der Schilderung des Charakters zu verweilen: s. zu I 6, 82. — *neque ille:* οὐδ' ὅγε vgl. od. IV 9, 51. — *sepositi* für Feiertage: *Phoebe . . nunc indue vestem sepositam* Tib. II 5, 8. — *invidet* mit dem Genetiv, das erst im Spätlatein wiederkehrt, erklärt Quintilian (IX 3, 17) für einen Gräzismus: *nam id maxime probat* (*Horatius*); das ist um so glaublicher, als *invideo* hier nicht wie in der Verbindung mit Akkusativ I 6, 50 und epp. I 14, 41 bedeutet 'beneiden', sondern *non invideo*, wie οὐ φθονῶ τινος sehr oft, 'gern geben'. — *semesa:* ein weggeworfener Rest, den sie irgendwo gefunden hat. — *lardum* ist wie für den Landmann (v. 64), so für die Landmaus die einzige Fleischkost. — *dedit* = *posuit* 'setzte vor': *abdomina priva dabo* Lucil. 50 *dabis ostrea* 440. Im folgenden zeichnet jedes einzelne Wort den Widerwillen des verwöhnten Gastes, der 'mit eklem Zahn' (*superbus* wie *superbo provoces ab inguine* ep. 5, 18; *spectatoris fastidia ferre superbi* epp. II 1, 215) die Herrlichkeiten, eine nach der andern *(singula)*, kaum *(male)* anrührt

tandem urbanus ad hunc "quid te iuvat" inquit, "amice,
praerupti nemoris patientem vivere dorso?
vis tu homines urbemque feris praeponere silvis?
carpe viam, mihi crede, comes; terrestria quando
mortalis animas vivunt sortita neque ullast

(*tangentis*). Der bescheidene Hausvater begnügt sich dagegen, nachdem auch er Platz genommen hat auf der einfachen Streu, die als *lectus convivalis* dient und deren einziger Luxus darin besteht, daß sie allsommerlich erneuert wird (*horna*), mit Spelt und Lolch, seiner alltäglichen Nahrung, und überläßt die Lekkerbissen dem Gaste, bis dieser es nicht länger erträgt, *tandem.*

90. *urbanus*, nicht *mus*, sondern 'der Städter', wie a. p. 213 und *agrestem* v. 98. 107. — *ad hunc . . inquit* statt *huic:* so im älteren Latein nur noch einmal Ovid: *rursus ad hos Cipus 'quem poscitis' inquit 'habetis'* met. XV 609, dagegen ganz geläufig Apuleius (z. B. *et tandem ad illam 'quam pulcre quamque festive' inquam, 'Fotis mea eqs.'*), der auch *infit* gern so verbindet: also vielleicht schon in horazischer Zeit der Volkssprache eigentümlich. — *quid te iuvat?* 'wie kann es dir Vergnügen machen?', wie I 1, 41. *patientem* hier nicht als Lob wie II 5, 43 u. ö., sondern fast tadelnd, einem *nimium patienter* (a. p. 271; Cic. Phil. X 23; de orat. II 305) nahe kommend. Die Feldmaus der Fabel (μῦς ἀρουρίτης Babr.) hat H. zur Waldmaus gemacht, um den Kontrast zu verschärfen.

92. *vis tu* ist eine Formel lebhafter Aufforderung, z. B. *vis tu relicto solo mente ad ista respicere? nunc, dum calet sanguis, vigentibus ad meliora eundum est* Sen. dial. X 19, 2; *vis tu reviviscere? vis discusso muliebri errore, quamdiu licuerit, lucis commodis frui?* Petron. 111. — *homines urbemque:* der *urbanus* hat zu viel Lebensart, um (wie es bei Babrius geschieht) seine Verachtung des Mahles, das ihm vorgesetzt wurde, auszusprechen, und rühmt nur, wie viel angenehmer es sei, in der Stadt unter Menschen als in der Unkultur des Waldes zu leben; auch nachher v. 96 fg. sagt er nicht geradezu, daß er nur ans gute Essen denkt. Auch der *vilicus* des Horaz (epp. I 14) gibt vor, sich aus den *deserta et inhospita tesqua* nach der Kultur der Stadt zu sehnen, und muß sich dann von seinem Herrn vorrücken lassen, daß diese Sehnsucht lediglich gröbster Genußsucht entspringt (v. 21 fg.). H. hat aber nebenher bei dem Gegensatz zwischen *homines urbsque* und *silvae* seinen eignen Fall im Sinne.

93. *mihi crede* 'glaube mir', scil. daß mein Rat der richtige ist: *si sapis, o custos, odium, mihi crede, mereri desine* Ov. am. II 2, 9; *muta iam istam mentem, mihi crede* Cic. Catil. I 6. — *terrestria* (scil. *animalia*) wie bei Plin. X 169 fg., der auch den Menschen zu ihnen rechnet: weiter geht der Horizont der Maus nicht. Im folgenden persifliert Cervius sehr hübsch die Reden der Toren, die der Gedanke an den unentrinnbaren Tod und an die Kürze des

aut magno aut parvo leti fuga: quo, bone, circa,
dum licet, in rebus iucundis vive beatus,
vive, memor quam sis aevi brevis." haec ubi dicta
agrestem pepulere, domo levis exsilit: inde
ambo propositum peragunt iter, urbis aventes
moenia nocturni subrepere. iamque tenebat

Daseins nur zu möglichst ausgiebigem Genußleben anspornt; ihren klassischen Ausdruck hat diese Gesinnung bereits in der Weisheit des euripideischen Herakles gefunden: βροτοῖς ἅπασι κατθανεῖν ὀφείλεται κοὐκ ἔστι θνητῶν, ὅστις ἐξεπίσταται τὴν αὔριον μέλλουσαν εἰ βιώσεται· . . . ταῦτ' οὖν ἀκούσας καὶ μαθὼν ἐμοῦ πάρα εὔφραινε σαυτόν, πῖνε, τὸν καθ' ἡμέραν βίον λογίζου σόν, τὰ δ' ἄλλα τῆς Τύχης, Alkest. 782 fg. — *magno aut parvo* scil. *terrestri animali:* daß groß und klein, der König wie der Arme sterben müssen, ist ein auch von H. später in den Oden (s. zu I 4, 13) oft verwendeter Gemeinplatz aller Todesbetrachtungen: hier rechnet doch wohl der *urbanus* sich selbst zu den *magni,* seinen Gastfreund zu den *parvi;* er wird dem Tod nicht entgehen, auch wenn er in diesem Zustand freiwillig verharrt. — *letum:* das poetische Wort (sonst nur in den Oden) ist dem erhabenen Gedanken angemessen. *quo . . circa,* die Tmesis, wie in *quo me cumque rapit* epp. I 1, 15. — *dum licet:* stehender Euphemismus für 'so lange du lebst': od. II 11, 16; IV 12, 26; epp. I 11, 20: *fruare dum licet* Ter. haut. 345; s. auch Petron. zu v. 92. — *in rebus iucundis vive:* vgl. (*vivo*) *in omnibus rebus bonis cotidianis* Varr. sat. 212. In der Wiederholung hat *vive* die gesteigerte Bedeutung von 'genieße dein Leben' (*vivamus mea Lesbia atque amemus* Catull. 5, 1; vgl. *vivas in amore iocisque, vive vale* epp. I 6, 66) erhalten. — *aevi brevis* βραχύβιος s. zu *magni formica laboris* I 1, 33; auch *longaevus* ist nicht echt lateinisch, sondern von einem alten Dichter vielleicht für Priamus (Verg. Aen. II 525; Prop. II 13, 47; IV 1, 52) geschaffene Übersetzung von μακραίων, die rein literarisch geblieben ist.

98. *pepulere:* diese Reden 'trafen' und bewegten sie dadurch: *orationis partes duae valent ad rem docendam . ., ad pellendos animos duae* Cic. part. or. 4. — *domo levis exsilit:* statt jeder Antwort ist sie mit einem Sprung aus ihrem Loch. — *nocturni:* noch gleich am späten Abend nach der *cena* sind sie aufgebrochen, um, der Sicherheit wegen, noch bei Nacht ihr Ziel zu erreichen. — *subrepere* übersetzt menschliches *subire* (I 5, 25) ins Mäusehafte: wie sie dann in die Stadt gelangen, bleibt dem Leser überlassen, sich nach Belieben auszumalen.

100. Die Struktur wie I 5, 20 *iamque dies aderat cum . . sentimus.* Die epische Feierlichkeit des Ausdrucks (auch in *ponit vestigia*) gibt der Darstellung etwas Schalkhaftes. — *Nox,* die Göttin der Nacht: *iam Nox iungit equos currumque sequuntur matris lascivo sidera fulva choro* Tibull. II 1, 87. — *locuplete domo:* das Haus, wo die

Nox medium caeli spatium, cum ponit uterque
in locuplete domo vestigia, rubro ubi cocco
tincta super lectos canderet vestis eburnos,
multaque de magna superessent fercula cena,
quae procul exstructis inerant hesterna canistris.
ergo ubi purpurea porrectum in veste locavit
agrestem, veluti succinctus cursitat hospes
continuatque dapes nec non verniliter ipsis
fungitur officiis, praelambens omne quod adfert.

Maus ihre Wohnung hat, ist ein wohlhabendes (*domus alta* 114), im Gegensatz zum *pauper cavus* (80) der Landmaus, und daher mit dem entsprechenden Luxus ausgestattet: der Konjunktiv steht nach *ubi*, weil die folgenden Einzelheiten nicht beschreiben, sondern charakterisieren sollen. — *coccum*, ein auf der Kermeseiche, *quercus Ilex*, in Kleinasien, Griechenland und Spanien sich findendes Insekt, aus dem die wegen ihres Glanzes hochgeschätzte Scharlachfarbe gewonnen wurde; bei den Römern hier zuerst, im 1. Jahrh. n. Chr. sehr oft erwähnt; gewissen Purpursorten sehr ähnlich, daher 106 *purpurea.* — *candere* wird von jedem feurigen Glanz, z. B. der entzündeten Nußschale (Cic. Tusc. V 58), der brennenden Fackel (Auct. ad Her. IV 49), des rotglühenden Eisens (*lamnae candentes* epp. I 15, 36) gesagt: auch *candidus* bezeichnet dem matten *albus* gegenüber das glänzende Weiß. — *vestis* die *vestis stragula* über den Speisesofas, *lecti*, deren Gestell mit Eifenbein ausgelegt oder bekleidet war; so beschreibt Catull das Brautbett der Thetis *Indo quod dente politum tincta tegit roseo conchyli purpura fuco* 64, 48.

105. *procul* ist alles, was nicht an einem bestimmten, in Gedanken vorschwebenden Platze, sondern sei es dicht dabei (wie hier und bei Virgil *serta procul, tantum capiti delapsa iacebant* buc. 6, 16), sei es fern davon ist: *duplicem habet significationem iuxta et longe* Serv. zu Aen. VI 10. Die Speisenreste stehen nicht mehr auf dem Tische, sondern sind abgeräumt und in Körben zusammengehäuft: so sind diese *canistra exstructa,* während sonst *exstruere* das bezeichnende Wort für das Besetzen der Tische mit reichlichen Speisen ist, z. B. *mensae conquisitissimis epulis exstruebantur* Cic. Tusc. V 21, 62. Bei Babrius gehen die Mäuse über die Vorräte in der Speisekammer: H. wollte ein Gegenbild zu dem Mahl im Mauseloch gewinnen, wie denn gleich v. 106 an *palea porrectus in horna* 88 erinnern soll. — *veluti succinctus*, als wäre sie ein *homo succinctus*, denn um sich rasch und ungehindert bewegen zu können (*cursitat*), schürzt man das lange Gewand auf: I 8, 23. — *continuat dapes*, er läßt keine Pause zwischen den Gängen eintreten: das gilt noch vom *hospes*, Gastgeber, der den Verlauf des Mahles regelt; aber, da Bedienung nicht vorhanden ist, übernimmt die Stadtmaus zugleich die Rolle des Sklaven, der

ille cubans gaudet mutata sorte bonisque
rebus agit laetum convivam, cum subito ingens
valvarum strepitus lectis excussit utrumque.
currere per totum pavidi conclave, magisque
exanimes trepidare, simul domus alta Molossis

bei Tisch aufwartet, *cenam ministrat* I 6, 116, versieht also — und darin liegt bei ihr eine gewisse Herablassung — die *ipsa officia*, wobei der Zusatz *ipsa* die *officia* in Gegensatz zu der eigentlich dem Wirt zukommenden höheren Tätigkeit stellt. Zugleich aber kann sie doch nicht ihre Natur als Maus und *verna procax* (66) verleugnen und benascht jedes Stück, das sie aufträgt: wie anders die biedere Feldmaus 89. 90! Die Sitte des Vorkostens wie das Amt der *praegustatores* scheint sich in Rom erst mit ägyptischer Etikette in der *domus Augusta* eingebürgert zu haben.

110. *bonis rebus:* faßt man *bonae res* als 'gute Dinge' wie *res iucundae* v. 96 auf, so ist der bloße Ablativ nicht verständlich; es muß heißen 'gute Verhältnisse', vgl. *qui numerus etiam bonis rebus exiguus esset, quid censes perditis* Cic. epp. XII 3, 3, Abl. abs.: er fühlt sich schon ganz zu Hause in den neuen Verhältnissen (*mutata sorte*), und da diese so glänzend sind, fühlt er sich in der Rolle des *conviva* äußerst wohl: wie es in Wirklichkeit um diese *bonae res* steht, zeigt sich sogleich. — Es ist völlig Morgen geworden, und die Sklaven kommen, die Zimmer zu reinigen: *valvae* Klapptüren mit mehrteiligen Flügeln; so die Eingangstüren der Tempel und Paläste, oder wie hier breite Türen der Innenräume, welche zugleich dem Licht Eintritt verstatteten; so der Speisezimmer: *et hiberna triclinia et aestiva non item valvata ac fenestrata facimus* Varro l. l. VIII 29. Das Geräusch beim Drehen der *cardines* und Zusammenklappen der Flügel erscheint natürlich nur Mäusen *ingens: currere* wird durch *trepidare* (od. II 3, 12), *pavidi* durch *exanimes* gesteigert. — *Molossi* sind wegen ihrer Stärke und Wachsamkeit wie als Hirtenhunde (ep. 6, 5), so auch als Haushunde besonders geschätzt. Vor Katzen brauchten sich die römischen Mäuse noch nicht zu fürchten. — *domus Molossis personuit:* s. zu I, 2, 128. — *est opus*, solches Leben dient mir nicht, ich kann damit nichts anfangen; *opus est* in dieser Bedeutung gehört der Umgangssprache an: *opusne est hac tibi empta?* Plaut. Pers. 584 'kannst du dies Mädchen brauchen, und willst du es also kaufen?' — Damit empfiehlt er sich: häufiger als *valeas* ist als Abschiedsgruß der Imperativ *vale.* — *tenui ervo* abl. instr.: die verachtete Hülsenfrucht der Erve (ὄροβοι τὰ εὐτελέστατα τῶν ὀσπρίων Dio Chr. VI p. 98) ist freilich ein geringer Ersatz für die Leckereien der städtischen Tafel: aber 'ich werde mich über diese Entbehrung mit ihr zu trösten wissen, weil ich mich in meiner menschenfernen Behausung sicher weiß'. *silva cavusque*, die der Gastfreund so sehr verachtete, ist mit Betonung zum Subjekt gemacht, die Appo-

personuit canibus. tum rusticus "haud mihi vita
est opus hac" ait et "valeas: me silva cavusque
tutus ab insidiis tenui solabitur ervo."

sition *tutus* gibt die Begründung des *solabitur.* ἐγὼ δὲ λιτῆς οὐκ ἀφέξομαι βώλου, ὑφ' ἣν τὰ κρίμνα (grob geschrotene Gerste) μὴ φοβούμενος τρώγω schließt Babrius.

VII.

Ein Seitenstück zur dritten Satire des Buchs: wie dort das Paradoxon vom Wahnsinn aller Toren, so wird hier das andere ὅτι μόνος ὁ σοφὸς ἐλεύθερος καὶ πᾶς ἄφρων δοῦλος von einem Adepten der stoischen Weisheit vorgetragen. Aber während Horaz dort im Hauptteil der Satire das Thema ganz sachlich abhandeln und nur zu heiterem Schluß (v. 300 fg.) das Paradoxon auch auf sich selbst anwenden ließ, ist er hier in ganz anderem Maße persönlich beteiligt. Es war ein glücklicher Gedanke, den Satz von der Unfreiheit aller Toren durch einen Sklaven, und zwar dem eigenen Herrn gegenüber, vertreten zu lassen. Dem Davus, der, nicht gerade ein Muster von Enthaltsamkeit und Pflichttreue, manche Scheltrede des Horaz über sich ergehen lassen mußte, ist der Kamm geschwollen, seit ihm ein Kamerad, der Türhüter und heimliche Zuhörer des aus dem ersten Satirenbuche (1, 120; 3, 159; 4, 14) wohlbekannten Stoikers Plotius Crispinus, ein Licht darüber aufgesteckt hat, daß die sogenannten 'Herren' auch nicht mehr, im Grunde sogar weniger taugen als die verachteten Sklaven, ja sogar selbst 'Sklaven' zu heißen verdienen, da wirklich 'frei' nur der Weise ist. Diese neu erworbene Einsicht seinem Herrn zu versetzen, dazu bietet die Freiheit der Saturnalien die erwünschte Gelegenheit. Im Munde des Davus verliert die stoische Lehre ein gut Teil der Überheblichkeit, die sonst so leicht beim Sittenprediger abstößt: Davus will ja selbst nichts weniger sein als ein Weiser oder 'Freier', sondern lediglich dem Herrn klarmachen, daß der ihm nichts vorzuwerfen habe. Freilich, so weit reicht seine Menschenkenntnis nicht, daß er nun wirklich auf H.s Individualität einzugehen vermöchte: er faßt ihn vielmehr schlechthin als Typus der in den höheren Kreisen herrschenden

Korruption und zieht teils gegen *vitia* los, denen H. ganz fern steht, teils übertreibt er gröblich seine Schwächen, teils interpretiert er seine Handlungen nach Maßgabe des eigenen sittlichen Niveaus. So läßt ihn denn sein Herr, nach einer vorübergehenden Aufwallung des Zorns über die Sklavenfrechheit (43), gewähren, zumal da er an sich die Berechtigung des von Davus so possierlich verfochtenen Standpunktes recht wohl gelten lassen kann; bis ihm schließlich, als er sich wirklich an einem schwachen Punkt getroffen fühlt, die Geduld reißt. Aber wie sicher muß der Dichter seiner selbst gewesen sein, daß er sich den Spaß erlauben konnte, ein solches mit dem groben Griffel des stoischen Eiferers gezeichnetes Zerrbild seiner Persönlichkeit den Lesern vorzuführen!

Ob die Abfassung der Satire vor oder nach der in der Einkleidung so ähnlichen II 3 fällt, läßt sich nicht ausmachen; v. 23 scheint auf II 2, 93 anzuspielen.

'Iamdudum ausculto et cupiens tibi dicere servus
pauca reformido.' Davusne? 'ita, Davus, amicum
mancipium domino et frugi quod sit satis, hoc est,

1. *ausculto:* man mag sich vorstellen, daß er den Herrn bei der Lektüre — auch für sich las man ja laut — belauscht und nicht gewagt hat (*reformido*), ihn zu stören, jetzt aber eine Pause benutzt, um einzutreten. Übrigens ist *auscultare* ein plebejisches Wort, das in der Komödie sehr beliebt, bei Cicero z. B. nur einmal in der Jugendrede pro S. Roscio (104) sich findet; sehr passend also hier im Munde des Sklaven. — *Davusne?:* H., mit dem Rücken gegen die Tür gewandt, nimmt aus der Stimme ab, es sei wohl Davus. — *ita* das 'ja' der einfachen Bestätigung, während *etiam* (II 5, 91) bejaht, indem es mit Entschiedenheit die Verneinung ausschließt. — *amicum:* daß der Sklave sich dem Herrn gegenüber als freundschaftlich gesinnt aufspielt, ist eine Keckheit, die nur an den Saturnalien hingehen mag, aus der aber H., wie auch aus dem witzelnden Ton des Folgenden, sogleich entnimmt, daß Davus etwas Besonderes im Schilde führt; deshalb erteilt er ihm v. 4 fg. im voraus Indemnität. *et frugi* 'und ein braver Bursch': *frugi* und sein Gegenteil *nequam* charakterisieren häufig den Sklaven. Aber der Hörer mag zu diesem Selbstlob eine kritische Miene gemacht haben, und so schränkt es Davus sofort selbst ein: 'heißt das, soweit brav, daß du keinen Schaden davon haben sollst.' Daß gerade die Besten früh sterben müssen, ist feststehender Glaube: *haec maxime versatur deorum iniquitas, quod deteriores sunt incolumiores neque optimum quemquam inter nos sinunt diurnare*

ut vitale putes.' age, libertate decembri,
quando ita maiores voluerunt, utere: narra.
'pars hominum vitiis gaudet constanter et urguet
propositum, pars multa natat, modo recta capessens,
interdum pravis obnoxia. saepe notatus
cum tribus anellis, modo laeva Priscus inani,
vixit inaequalis, clavum ut mutaret in horas,

Claud. Quadr. fr. 9 P. (auch von geistiger Frühreife: Cestius Pius *aiebat tam inmature magnum ingenium non esse vitale* Seneca contr. I 1, 22); sehr spaßhaft die Vorstellung, daß die Götter einen Davus wegen seiner Vortrefflichkeit der Menschheit nicht lange gönnen würden.

4. *libertate decembri* (wie *septembribus horis* epp. I 16, 16), die Redefreiheit παρρησία (wie in *multa cum libertate notabant* I 4, 3), die nach alter Tradition an den Saturnalien (s. zu II 3, 5) den Sklaven zustehen sollte (*Saturnalibus tota servis licentia permittitur* Macrob. Sat. I 7, 26), zur Erinnerung, wie die ätiologische Fabel ging, an die Gleichheit der Menschen im saturnischen Zeitalter. Wie beschränkt aber diese Freiheit war, zeigt die Vorsicht des Davus, die durch den Abschluß seines Wagnisses 117 fg. vollauf gerechtfertigt wird. — *narrare* ist in der Umgangssprache (so *narro tibi* in Ciceros Briefen) oft nichts als ein verstärktes *dicere*.

6. Da nach stoischer Lehre sämtliche Menschen mit verschwindenden Ausnahmen φαῦλοι sind, so braucht lediglich unterschieden zu werden zwischen konsequent Irregehenden und der großen Mehrheit, die zwischen Recht und Verkehrtheit unaufhörlich hin- und herschwankt: nach der paradoxen Behauptung des Davus ist die erstere Klasse sogar noch besser daran als die zweite, zu der auch Horaz gehört. — *constanter* gehört zu *urguet; propositum* meint *vitia*, wie umgekehrt in od. III 3, 1 *iustum et tenacem propositi* das *iustum*, als den Lebensweg, den sie selbst sich vorgezeichnet: *propositum peragunt iter* II 6, 99. — *natat*, wobei nicht sowohl an den Schwimmer gedacht ist, der ja recht wohl eine bestimmte Richtung einhalten kann, als an einen schwimmenden, nicht im Grunde befestigten Gegenstand: *observa, an eadem hodie velis quae heri: mutatio voluntatis indicat animum natare, aliubi atque aliubi adparere, prout tulit ventus . non vagatur, quod fixum et fundatum est* Sen. epp. 35, 4. — *modo . . interdum* 'dazwischen' entsprechen sich wie I 9, 9; 10, 12. — *Priscus* uns unbekannt. — *notatus:* 'auffällig bemerkt und gerügt', vgl. I 6, 14. — Ringe trug man an der Linken, ursprünglich einen am vierten Finger: daß Crassus im Alter zwei Ringe trug, fiel auf (Isid. Orig. XIX 32), zu H.' Zeit galten also wenigstens drei Ringe noch als unzulässig.

10. *inaequalis, ut mutaret:* zu I 7, 13. — *clavum*, der Purpurstreif der Tunika, entweder breit als Abzeichen senatorischen Ranges, oder schmäler, als *insigne* des Ritterstandes. Priscus läßt sich also bald aus den Senats-

aedibus ex magnis subito se conderet unde
mundior exiret vix libertinus honeste,
iam moechus Romae, iam mallet doctus Athenis
vivere, Vertumnis quotquot sunt natus iniquis.
scurra Volanerius, postquam illi iusta cheragra
contudit articulos, qui pro se tolleret atque
mitteret in phimum talos, mercede diurna

listen streichen, indem er auf öffentliche Tätigkeit verzichtet, und legt den schmalen Purpur des *eques* an; bald bewirbt er sich wieder um ein Amt und tritt von neuem in den Senat ein. Freilich übersteigt bei dieser Erklärung der Zusatz *in horas* 'stündlich' (a. p. 160) alles Maß erlaubter Übertreibung, und so ist vielleicht nur, als äußeres Symbol der inneren *inaequalitas*, ein Wechsel in der Tracht gemeint: innerhalb der vorgeschriebenen Maße hat die Breite des *clavus* offenbar nach der Mode oder nach individuellem Belieben ebenso geschwankt wie der Umfang der Toga: Augustus *usus est togis neque restrictis neque fusis, clavo nec lato nec angusto* Suet. 73. — *magnis ex aedibus* scheucht auch bei Lucrez III 1058 den Unbeständigen der Überdruß. Priscus ist also reich und wohnt seinem Reichtum entsprechend; plötzlich fällt es ihm ein, seinen Palast aufzugeben und sich in ein elendes Quartier zu verkriechen (*condere*), das selbst für einen Freigelassenen *sordidum* wäre. *mundior* soll trotz der Wortstellung nicht prädikativ verstanden werden, sondern ist Attribut von *libertinus*.

13. *iam . . iam* braucht H. nur in dieser Satire (20. 114) und später noch einmal od. IV 1, 38. — *doctus*, ganz in philosophische Studien und Interessen versenkt in der Zurückgezogenheit der *vacuae Athenae* epp. II 2, 81, im Gegensatz zu dem wüsten Treiben der Hauptstadt. — Vertumnus ein ursprünglich etrurischer Gott, dessen Kult im Jahre 264 nach Rom übertragen wurde; man schrieb ihm auf Grund der Ableitung des Namens von *verto* die Fähigkeit zu, sich in die verschiedensten Gestalten zu verwandeln; also ein italischer Proteus: so wird epp. I 1, 90 der Unbeständige selbst genannt. Da nun menschliche Eigenschaften und Anlagen als Gabe der Gottheit gelten, die sie selbst vor anderen besitzt, so verdankt Priscus seine Wandelbarkeit dem Vertumnus, und zwar, da sie ein Unsegen für ihn ist, seiner *iniquitas* Ungnade. Im Ausdruck variiert H. die sprichwörtliche Wendung *dis iratis natum esse* (II 3, 8), indem er zum Ersatz des Plurals *di* eine Mehrzahl von *Vertumni* schafft, als seien die verschiedenen Erscheinungsformen der Gottheit ebensoviel selbständige göttliche Persönlichkeiten.

15. Ein anderes Bild, dessen der *in vitiis propositum constanter urguet:* Volanerius — der Name ist inschriftlich aus Iguvium (CIL XI 5913) belegt — gehört zu den *urbani adsidui cives quos scurras vocant* (Plaut. trin. 202), der spezifisch hauptstädtischen Klasse berufloser Lebemenschen, welche gern gesehen vor allem dank ihrer boshaft

conductum pavit: quanto constantior isdem
in vitiis, tanto levius miser ac prior ille
qui iam contento, iam laxo fune laborat.'
non dices hodie quorsum haec tam putida tendant,
furcifer? 'ad te, inquam.' quo pacto, pessime? 'laudas

witzigen Unterhaltung, mannigfach abgestuft in der höchsten Gesellschaft (Sarmentus bei Cäsar und Mäcenas I 5, 52) sowohl wie in den Kreisen des Bürgerstandes (auch bei H. finden sich *scurrae* ein: v. 36; Pantolabus I 8, 11) ab- und zugehen, *vagi non qui certum praesepe tenerent* epp. I 15, 28, den Parasiten der griechischen Gesellschaft in manchem Punkte nahestehend, vgl. 37 fg. — *iusta* weil *merita*, wie *iusto triumpho* od. I 12, 54; es liegt die Vorstellung zugrunde, daß man an dem Gliede gestraft wird, mit dem man gesündigt hat. — Zu dem Aufnehmen (*tollere*) der Knöchel von dem Spielbrett, *alveus*, und dem Einschütten in den Becher (*phimus*, φιμός, auch πύργος *turricula* oder *fritillus*) hätte er die einzelnen Finger regen müssen: das Ausschütten kann er noch allenfalls selbst. — *mercede diurna:* einen Sklaven vermochte er nicht sich zu halten, sondern mußte sich einen Freien um Tagelohn mieten. — *levius miser*, da das Hin- und Herschwanken viel schwerer zu ertragen ist als Konsequenz in der Torheit, die doch wenigstens *gaudet vitiis* 6. — *ac* = *quam*, s. zu I 1, 46; *prior ille:* Priscus, von dem vorher die Rede gewesen war; die genaue Bezeichnung ist freilich seltsam, da auf die Reihenfolge hier nichts ankommt, und vielleicht ist die von einigen geringeren Hss. gebotene alte Konjektur *prior illo* richtig: dann würde Davus nicht auf Priscus zurückgreifen, sondern mit seinem letzten und stärksten Trumpf schon direkt auf Horaz zielen: *ad te haec tendunt* schlösse sich vortrefflich an. *prior* im Sinne von 'überlegen' ist H. ganz geläufig, im Sinne von 'der erstere' findet es sich sonst nicht bei ihm. — *contento*, wie ein Tier am Stricke, welches bald kurzgehalten wird, bald freieren Spielraum zu Bewegungen hat, aber doch immer, als nicht wirklich frei, *laborat.*

21. H., der sich nach v. 2 auf irgendeine der *libertas Decembris* des heutigen Tages entsprechende kleine Teufelei gefaßt gemacht hatte, aber nicht absieht, was hinter diesem abgeschmackten allgemeinen Gerede stecken könne, fällt ungeduldig Davus in das Wort: *non dices hodie* 'wirst du nicht heute noch dazu kommen, zu sagen . .': dieser Gebrauch von *hodie* entstammt der Umgangssprache: *ere, licetne scire ex te hodie, quid sit quod feci boni?* Ter. hec. 873. *numquamne mihi licebit hodie dicere?* Titin. 62 R. — *furcifer* ist bei den Komikern ganz geläufige Bezeichnung des Sklaven: *furciferi dicebantur qui ob leve delictum cogebantur a dominis, ignominiae magis quam supplicii causa, circa vicinos furcam in collo ferre subligatis ad eam manibus et praedicare peccatum suum simulque admonere ceteros ne quid simile admittant* Donat. zu Ter. andr. 618.

22. *ad te inquam:* ich sag es frei heraus, daß du *iam contento*

fortunam et mores antiquae plebis, et idem,
siquis ad illa deus subito te agat, usque recuses,
aut quia non sentis quod clamas rectius esse
aut quia non firmus rectum defendis et haeres
nequiquam caeno cupiens evellere plantam.
Romae rus optas, absentem rusticus urbem
tollis ad astra levis. si nusquam es forte vocatus
ad cenam, laudas securum olus ac, velut usquam
vinctus eas, ita te felicem dicis amasque
quod nusquam tibi sit potandum. iusserit ad se

iam laxo fune laboras. — *laudas* geht auf die in II 2 und II 6 enthaltene, in dem Wunsch *hos utinam inter heroas natum tellus me prima tulisset* (II 2, 93) gipfelnde Verherrlichung des *victus tenuis.* — *fortunam*, die bescheidenen Vermögensverhältnisse. — *si quis deus:* I 1, 15. — *usque*, nicht etwa nur in der ersten Überraschung, sondern du würdest dich niemals hineinfinden.

25. *sentis*, weil das nicht deine wahre *sententia* ist (zu II 3, 190), was du mit so viel Stimmaufwand, als wäre es deine heiligste Überzeugung, behauptest, *clamas:* zu II 3, 33. — *rectius esse* gehört ebensowohl zu *sentis* wie zu *clamas*, wie gleich *caeno* sowohl zu *haeres* wie zu *evellere. in caeno* oder *luto esse, haerere* vulgärer Ausdruck für 'in arger Verlegenheit sein'; hier etwas anders von dem, der aus dem zähen 'Sumpf' der Schlechtigkeit herausmöchte und trotz aller Anstrengung nicht loskommt.

28. *Romae Tibur amem ventosus Tibure Romam* epp. I 8, 12. — *rusticus* auf dem Lande, wie *domesticus otior* I 6, 128 'zu Hause'; *absentem* wie in *Romae laudetur Rhodos absens* epp. I 11, 21 überträgt auf den Ort, was in gewöhnlicher Rede von der Person gesagt sein würde. — *levis: levitatem plerumque nunc pro inconstantia ac mutabilitate dici audio* Gell. VI 11. — *olus* die einfache Mahlzeit des Anspruchslosen; *securum* ist die dadurch symbolisierte zurückgezogene und eingeschränkte Lebensweise, vgl. den Schluß der vorigen Satire. — *vinctus*, wie ein Gefangener: 'als könntest du wider deinen Willen gezwungen werden, irgendwohin (*usquam*, wohin du gerade eingeladen bist) zu gehen, und gingest nicht vielmehr stets ganz aus freien Stücken'. — *amasque:* s. zu I 2, 54. — *potandum* geht auf das an die *cena* sich anschließende συμπόσιον.

32. *iusserit* (3, 292 *levarit*, 6, 39 *dixeris*)*:* ob diese Form als Fut. II zu fassen ist, wie *levarit* . . *necabit* II 3, 292, oder als Konj. Perf., ist hier ebensowenig auszumachen wie in *dixeris* . . *addit et instat* II 6, 39. Das Vb. *iubere* deutet boshaft auf die Abhängigkeit des H. von Mäcenas hin. — *serum:* da die Einladung spät erfolgt, *sub lumina prima*, also nach Sonnenuntergang, *post duodecimam*, während die eigentliche Zeit der *cena post nonam* (epp. I 7, 71) ist, könnte er sie um so eher ablehnen, zumal er selbst Gäste,

Maecenas serum sub lumina prima venire
convivam: "nemon oleum fert ocius? ecquis
audit?" cum magno blateras clamore fugisque.
Mulvius et scurrae tibi non referenda precati
discedunt. "etenim fateor me" dixerit ille
"duci ventre levem, nasum nidore supinor,
inbecillus, iners, siquid vis adde popino.

freilich nur *scurras*, bewirtet. — *nemon oleum fert*, denn es ist auf den Straßen schon dunkel, und der *puer* muß mit der Laterne voraufleuchten (*dux laterna viae*, in der die *parva lucerna* Mart. XIV 61; *ab eo* sc. *servo* . . *lanternam praelatam contenderunt* Val. Max. VI 8, 1); da nicht anzunehmen ist, daß H. selbst sich darum kümmert, ob Öl in der Lampe ist, muß *oleum* in der Umgangssprache für *laterna* gebraucht worden sein. Freilich erwartet man eher etwas genannt zu finden, das dem eigenen Bedarf des H. dient, und manche verstehen darum *oleum* von Salböl zur Gesellschaftstoilette: würde das aber statt *unguentum* oder *nardum*, *costum* u. ä. so schlechthin *oleum* heißen können?

35. *blaterare est stulte et praecupide loqui* Paull. p. 34: das Wort begegnet uns sonst nur in Fragmenten des Afranius, später kokettieren die Archaisten damit; es ist vulgär und charakterisiert die Redeweise des Sklaven. — *fugis*, rennst davon, als wenn dich ein Feind verfolgte, und die Gäste haben das Nachsehen. — *Mulvius:* der Name kommt öfters vor, z. B. als der des Erbauers des *pons Mulvius* j. *ponte Molle: controversia Mulviana* Cic. ad Att. II 15. — *et scurrae*, καὶ οἱ ἄλλοι κόλακες, oder wie ὦ Ζεῦ καὶ θεοί. Auch H. sieht also jetzt *scurras* als Tischgäste offenbar nicht selten bei sich. In das Bild, das I 6 von seiner Lebensführung zeichnete, würde das nicht hineinpassen: man sieht, wie sich den durch Mäcenas' Geschenk verbesserten Vermögensverhältnissen der Zuschnitt seines Lebens angepaßt hat (s. II 3, 323) und er es duldet, daß sich Schmarotzer an ihn hängen, mag er sie auch schlecht genug behandeln (40 fg.). — *precati* indem sie gotteslästerlich hinter dir her fluchen. — *dixerit ille:* Mulvius. — *etenim fateor*, zur Begründung seines Unwillens, indem er etwaiger Erwiderung 'ach was, du bist ja nur ein Schmarotzer' die Spitze abbricht. — *levem* = *utpote levem*, da ich auf *gravitas* keinen Anspruch mache, und der Magen mein Gebieter ist. — *nasum* (acc. graec.) *supinor nidore* als echter κνισοκόλαξ oder ταγηνοκνισοθήρας: der Bratenduft wirft ihm die Nase nach oben, die so besser schnüffeln kann. — *imbecillus iners* der gerade Gegensatz des *vir fortis* (v. 86) *ac strenuus*, der etwas für sich und andere leistet, also auch nicht bei fremden Leuten herumzuschmarotzen braucht. — *si quid vis* sc. *addere*, wenn dir diese Charakteristik noch nicht genügt: *Tironem Patris aegrum reliqui, adulescentem ut nosti, et adde si quid vis probum: nihil vidi melius* Cic. ad Att. VII 2. — *popino*, wie Lenaeus den Sallust

tu cum sis quod ego et fortassis nequior, ultro
insectere velut melior verbisque decoris
obvolvas vitium?" quid, si me stultior ipso
quingentis empto drachmis deprenderis? aufer
me vultu terrere; manum stomachumque teneto,
dum quae Crispini docuit me ianitor edo.
te coniunx aliena capit, meretricula Davum:
peccat uter nostrum cruce dignius? acris ubi me
natura intendit, sub clara nuda lucerna
quaecumque excepit turgentis verbera caudae

schimpfte (Suet. gr. 15), ist der gemeine Schlemmer, der in den vom anständigen Bürger gemiedenen *popinae* dem Bauche fröhnt.

40. *tu:* indem er hinter dem wegeilenden H. die Faust erhebt. — *quod ego,* da auch dich nur der Bratenduft zu Mäcenas hinzieht. — *ultro* = *insuper* wie I 7, 17. *insectere,* Konjunktiv der unwilligen Frage. — *decoris verbis:* die schönen Redensarten von Freundschaft und Dankbarkeit, mit denen du dein Schmarotzertum bemäntelst.

42. Mit *quid si . . deprenderis* kommt Davus auf sein eigentliches Thema: *me ipso* im Gegensatz zu dem freien Manne Mulvius. — *stultior* im Sinne der aus II 3 sattsam bekannten stoischen Terminologie: inwiefern ergibt erst der Schluß 68—71. — Fünfhundert Drachmen = 2000 Sesterzen sind ein sehr geringer Preis (vgl. epp. II 2, 5), mit dem Davus sich als Sklaven niedrigster Art bezeichnet. Die Rechnung nach Drachmen (bei H. nur hier), wie unten v. 89 und in Damasipps Munde II 3, 226 nach Talenten, entspricht der gräzisierenden Haltung dieser philosophischen Diatriben: s. zu epp. I 6, 34.

43. Die Reden der *scurrae* haben H. noch belustigt: daß aber sein Sklave sich anschickt, ihn mit sich selbst in Parallele zu stellen, geht ihm doch über den Spaß. Geschickt wendet aber Davus das aufsteigende Unwetter durch die Berufung auf die Quelle seiner Weisheit ab. — *aufer* 'laß ab': *aufer nugas* Plaut. truc. 861 und ähnlich oft in der Komödie, hier ungewöhnlich mit dem Infinitiv verbunden, vgl. ἄφελε τὸ παίειν Aristoph. Frieden 454. — *manum stomachumque:* Prothysteron; *teneto* = *contine.* — *edo* 'wieder von mir gebe'. D. führt ihm die Quintessenz des Gehörten dramatisch vor, indem er sich in Positur setzt und einen ungesehenen, den besseren Ständen angehörigen Dritten abkanzelt: *te* 'dich, zum Beispiel'. Erst mit v. 72 wendet sich der Vortrag wieder Horaz selbst zu. — *crux,* die Strafe der Sklaven, welche an das *patibulum* geheftet werden (I 3, 82; epp. I 16, 48): also wer von uns ist mit mehr Recht Sklave zu nennen? Und zwar werden zunächst mehr äußerliche Analogien, die Tracht, die stete Furcht, die Vollmacht eines anderen über Leib und Leben hervorgehoben; erst von v. 72 an wird das Thema tiefer und im eigentlich philosophischen Sinne

clunibus aut agitavit equum lasciva supinum,
dimittit neque famosum neque sollicitum ne
ditior aut formae melioris meiat eodem.
tu cum proiectis insignibus, anulo equestri
Romanoque habitu, prodis ex iudice Dama,
turpis odoratum caput obscurante lacerna,
non es quod simulas? metuens induceris atque
altercante libidinibus tremis ossa pavore.
quid refert, uri virgis ferroque necari
auctoratus eas an turpi clausus in arca,
quo te demisit peccati conscia erilis,

angefaßt. — *natura*, der Naturtrieb; *acris* steht prädikativ. — *sub clara lucerna*, da es da nichts zu verbergen und zu fürchten gibt; *lucerna* die Öllampe der *cella*, zu I 2, 30. — *famosum:* I 2, 30 fg. *sollicitum*, vor Eifersucht, wie du als *amans* v. 65. — *ditior* und somit *potentior muneribus:* von der damit gegebenen Vorstellung einer Persönlichkeit hängt dann der folgende gen. qual. *formae melioris* ab. — *meiat:* I 2, 44.

53. *proiectis* 'abgelegt', a. p. 97. *insignia*, die Abzeichen deines besseren Standes, hier des *ordo equester*, Ring und die Toga (*Romanus habitus*) nebst der Tunika mit dem Purpurstreif, dem *angustus clavus*, welche man beim Ausgehen trug. Statt dessen vermummt er sich, als wäre er ein Sklave, in eine *lacerna*. — *prodis* aus dem Hause auf die Straße zum Stelldichein. *ex iudice* (s. zu I 4, 123) *Dama* gehört zusammen: *Dama* steht für den namenlosen Sklaven überhaupt wie I 6, 38; II 5, 18. — *turpis*, durch die Verkleidung entstellt. Die *lacerna*, der grobe Mantel mit Kapuze, in die er sich abends vermummt, ist eigentlich ein soldatisches Kleidungsstück, welches sich damals in Rom einbürgerte, aber von Augustus als Straßenkleid verboten ward: Sueton. Aug. 40. Dagegen scheinen es Sklaven viel getragen zu haben. — *odoratum*, von Salben. — *es quod simulas*, nämlich ein Sklave: das wird im folgenden bewiesen.

56. *induceris*, in das Haus und Zimmer deiner Geliebten, der *coniunx aliena*. — *libidinibus* Dativ, wie stets nach den Verben des Streitens: od. I 1, 15; *altercante*, in dem abwechselnd bald Furcht, bald fieberhafte Begierde dich schüttelt. — *refert:* I 1, 49. — *auctoratus* das technische Wort für den Freien, der sich als Gladiator verdungen hat (zuerst in dem Atellanentitel *Bucco auctoratus* des Pomponius), wobei der Betreffende dem *lanista* eidlich unumschränktes Herrenrecht über sich einräumt, indem er sich verbürgt *auctoratur* zuzulassen *uri virgis* (*loris ureris* epp. I 16, 47 *peruste funibus* ep. 4, 3) *ferroque necari*, nämlich in der Arena: *illius turpissimi auctoramenti verba sunt: uri vinciri ferroque necari* Seneca epp. 37. *in verba Eumolpi sacramentum iuravimus: uri vinciri verberari ferroque necari* Petron. 117. Wie der *auctoratus* frei-

contractum genibus tangas caput? estne marito
matronae peccantis in ambo iusta potestas?
in corruptorem vel iustior: illa tamen se
non habitu mutatve loco peccatve superne,
cum te formidet mulier neque credat amanti.
ibis sub furcam prudens dominoque furenti
conmittes rem omnem et vitam et cum corpore famam.
evasti. credo, metues doctusque cavebis:
quaeris quando iterum paveas iterumque perire
possis, o totiens servus. quae belua ruptis,
cum semel effugit, reddit se prava catenis?

willig das Los der elendesten unter den Sklaven auf sich nimmt, so der *moechus*. — *conscia*: I 2, 130. — *contrahere caput* im selben Sinne wie sonst *collum contrahere*, z. B. Cic. Tusc. II 41.

61. *iusta potestas*, denn der gekränkte Ehemann hatte vor der augustischen Ehegesetzgebung nicht nur das Recht, sein auf frischer Tat ertapptes Weib zu töten (*in adulterio uxorem tuam si prehendisses sine iudicio inpune necares* Cato bei Gell. X 23), sondern brauchte auch wegen Mißhandlung (zu I 2, 40), ja vielleicht Tötung des Ehebrechers keine Strafe zu fürchten; daß aber diese letztere Ahndung sogar *iustior* sei, läßt sich nur moralisch, nicht juristisch vertreten: darum statt *adulter* hier *corruptor*, wobei die *corrupta* als Gegensatz vorschwebt. — *illa tamen* . . begründet die Behauptung *vel iustior est potestas in corruptorem:* die Frau tut 'doch wenigstens' (*tamen*) selbst nichts dazu, verkleidet sich nicht (*habitu* wie 54), bleibt, wo sie ist, *neque peccat superne* wie du, bleibt passiv: also nicht wie die κελητίζουσα 50, und zwar *cum te formidet,* da sie selbst als *moecha* noch um ihren Ruf besorgt ist und fürchtet, du möchtest die intimsten Dinge ausplaudern: dadurch wird ihre Zurückhaltung begründet.

66. *ibis sub furcam:* also rekapitulieren wir: 'du wirst dich somit freiwillig und vorbedacht in den Stand eines *furcifer* (22) begeben, und zwar obwohl du den *furor* dessen, der Herrenrecht an dir ausüben darf, voraussiehst. Läuft es aber glimpflich ab, so wirst du, sollte man denken (*credo*), dir eine Lehre aus der ausgestandenen Angst ziehen: weit gefehlt: du begibst dich so schnell wie möglich in die Gefahr zurück'. Das Präsens *quaeris* drückt die Überraschung des in seiner Erwartung (*credo*) Getäuschten aus und ist dem Futurum vorzuziehen, das nur durch das Vorauswissen des Scheltenden erklärt werden könnte. — *rem omnem:* I 2, 43. *cum corpore:* I 2, 45. *famam:* I 4, 114. — In *totiens servus,* welches griechische Bildungen wie τρίδουλος, ἑπτάδουλος verallgemeinert, klingt das Thema der folgenden Erörterung schon deutlicher an: τῶν τρὶς πεπραμένων οὐδὲν διαφέρεις πρὸς τὸ μὴ καὶ αὐτὸς δοῦλος εἶναι Epikt. IV 1, 7. — *belua:* selbst das unvernünf-

"non sum moechus" ais: neque ego hercule fur, ubi vasa
praetereo sapiens argentea. tolle periclum:
iam vaga prosiliet frenis natura remotis.
tune mihi dominus, rerum imperiis hominumque
tot tantisque minor, quem ter vindicta quaterque
inposita haud umquam misera formidine privet?
adde super, dictis quod non levius valeat: nam,

tige Tier ist klüger und wird nicht freiwillig in die Gefangenschaft zurückkehren, der es entrann. Verwandt ist das Sprichwort ἀλλ' οὐκ αὖθις ἀλώπηξ sc. πάγαις ἁλώσεται Zenob. I 67. — *prava*, aus Verkehrtheit: *sive prave seu recte* II 3, 87.

72. Mit *non sum moechus ais* wendet sich Davus an Horaz, der ungeduldig wird, da doch diese ganze Auseinandersetzung, trotz der Ankündigung in v. 22, auf ihn selbst gar keinen Bezug hat, und demonstriert ihm den stoischen Satz, daß die schlechte Begierde ebenso strafbar sei wie ihre Befriedigung, denn ὅστις ἐπιθυμῶν ἀνέχετ' αἰσχροῦ πράγματος, οὗτος ποιήσει τοῦτ', ἐὰν καιρὸν λάβῃ Kleanthes bei Stob. Anth. 6, 3 fr. 573 A. — *sapiens* ist mit Absicht im Sinne von *prudens* gesetzt, als ob er für solche Enthaltsamkeit den höchsten Ehrentitel sich anmaßen dürfe. — *vaga prosiliet* = *prosiliet et vagabitur*, wie ein zügelloses Roß. Zum Gedanken vgl. epp. I 16, 52 fg.

75. 'Du willst mein Herr sein, und bist doch selbst untertan so vielen Dingen, die du begehrst, und so vielen Menschen, von denen die Erfüllung deines Begehrens abhängt, und schwebst so dauernd und rettungslos in knechtischer Furcht: davor nämlich, daß dir etwas genommen oder versagt werde. Bei mir, dem sogenannten Sklaven, würde eine einzige Formalität genügen, mich für immer 'frei' zu machen; bei dir, dem sogenannten Herrn, nützt kein Freispruch durch einen anderen, mag er noch so oft wiederholt werden'. Umgekehrt heißt es bei Dio Chrys. 14, 442 R. ἄλλον δέ τινα δοῦλον δοκοῦντα καὶ νομιζόμενον, οὐχ ἅπαξ ἀλλὰ πολλάκις ἂν οὕτω τύχῃ πεπραμένον . . μᾶλλον ἐλεύθερον εἶναι τοῦ μεγάλου βασιλέως. — *vindicta:* die älteste Art der Freilassung, die *manumissio vindicta* vor dem Prätor, ging in den symbolischen Formen einer Eigentumsklage vor sich. Ein *adsertor in libertatem*, in späterer Zeit ein Liktor, legte Hand an den Freizulassenden, berührte sein Haupt mit einer Rute (*festuca, vindicta*), *inposuit vindictam* und forderte ihn mit den Worten *hunc ego hominem liberum esse aio* als einen zu Unrecht in Sklaverei gehaltenen freien Mann seinem angeblichen Eigentümer ab. Worauf der bisherige Herr den Sklaven an der Hand herumdrehte und mit den Worten *hunc hominem liberum esse volo* (Gaius IV 15, Paullus p. 159) losließ und der Magistrat dem *adsertor* das Recht zusprach, *addicebat*. — *formido* ist *metus permanens* (Cic. Tusc. IV 19) und *omnis metus servitus* Cic. Parad. 5, 41.

78. Also H. ist nicht berechtigt, sich als *dominus* des Davus aufzuspielen, da dieser Titel nur

sive vicarius est qui servo paret, uti mos
vester ait, seu conservus, tibi quid sum ego? nempe
tu, mihi qui imperitas, alii servis miser atque
duceris ut nervis alienis mobile lignum.
quisnam igitur liber? sapiens, sibi qui imperiosus,
quem neque pauperies neque mors neque vincula terrent,

Freien zusteht; und nicht weniger schlagend läßt sich zeigen, daß Davus sich nicht als sein *servus*, sondern, da eben H. selbst nicht frei ist, nur als sein *vicarius* oder *conservus* zu betrachten braucht, mag er auch den Befehlen des H. unterstehen. — *super* = *insuper*.

79. In größeren Hauswesen mit zahlreicher und mannigfach gegliederter *familia* waren die älteren Sklaven vielfach in der Lage, sich ihrerseits von ihrem ersparten *peculium* Sklaven zu kaufen, die *vicarii* hießen, weil sie ursprünglich dazu bestimmt waren, den Dienst ihrer Obersklaven zu versehen. Als *conservus* seines Besitzers hätte sich der *vicarius* nicht bezeichnen dürfen. — *uti mos vester ait*, um mich eurer laienhaften Ausdrucksweise zu bedienen, welche der bürgerlichen Sitte zufolge die Rangordnung *dominus*, *servus* (*ordinarius*), (*servus*) *vicarius* aufstellt: der Philosoph freilich erkennt das nicht an, κυρίως τοῖς ὀνόμασι κεχρημένος (s. zu I 3, 124; od. II 2, 20), sondern ihm sind alle *stulti* untereinander *conservi*: '*at sumus*' *inquit* '*principes civitatis*'. *Vos vero ne* *c o n s e r v o r u m* *quidem vestrorum principes estis* Cic. Parad. 5, 36. *parere* dem Befehle jemandes unterstehen, sehr häufig von Sklaven, daher Gellius, um die niedere Stellung der den Provinzialmagistraten beigegebenen Diener, der *Bruttiani* (*qui officia servilia magistratibus praestabant* Festus p. 31) zu bezeichnen, sagt *Bruttios magistratibus in provincias euntibus parere* (statt des technischen Ausdrucks *apparere*) *et praeministrare servorum vicem iusserunt* X 3, 19.

81. *alii servis* = *servus es*, was einen *dominus*, daher der Singular *alii*, voraussetzt. Übrigens ist der späteren Stoa nichts geläufiger als den unweisen Menschen einfach mit dem Sklaven zu identifizieren: für 'Menschenkind' heißt es bei Epiktet schlechtweg ἀνδράποδον. — *miser* gehört prädikativ zu *servis:* der Sklave kommt ja von der *misera formido* niemals los. — *duceris:* auch der Vergleich des willenlosen Menschen mit einer Marionette aus Holz (*ligneolae hominum figurae* Apul. de mundo 27 = Arist. π. κόσμου 6, ἀγάλματα νευρόσπαστα Herod. II 48) ist seit Plato (legg. I 644) von der populären Ethik besonders der Stoa oft gebraucht (namentlich gefällt sich darin M. Antonius: s. Jahn zu Persius 5, 129) und erläutert den Satz, daß wie die Freiheit des Weisen in der ἐξουσία αὐτοπραγίας, dem *sibi imperiosum esse* bestehe, so die δουλεία der φαῦλοι in der στέρησις αὐτοπραγίας (Diog. VII 121) und der Abhängigkeit von den Begierden. — *alienis* geht auf *alii servis* zurück.

83. *quisnam igitur liber?* ganz wie *quisnam igitur sanus?*

responsare cupidinibus, contemnere honores
fortis, et in se ipso totus, teres atque rotundus.
externi nequid valeat per leve morari,
in quem manca ruit semper fortuna. potesne
ex his ut proprium quid noscere? quinque talenta

II 3, 158; das ist eine jener *minutae interrogatiunculae* (Cic. Parad. pr.), die im stoischen Lehrvortrag die Argumentation tragen. Die Antwort lautet, wie dort *qui non stultus,* so hier *sapiens;* alles Folgende ist nur nähere Bestimmung und Charakterisierung dieses einen Begriffes, zunächst in relativischem Anschluß, der in die freie Form appositioneller Anfügung (*fortis et totus, teres*) übergeht, um wieder relativisch zu schließen. — *imperiosus* = *qui sibi imperitat* (81), als sein eigener Herr und Gebieter: er fürchtet nichts (85), also hat allein er selbst, sonst nichts und niemand Gewalt über ihn. — *responsare,* von dem, der sich einem Befehl nicht fügt, sondern 'dawiderredet': s. 103 und zu epp. I 1, 68. Der *sapiens* läßt sich von den Begierden nicht kommandieren. — *in se ipso totus:* er findet in seinem eigenen Ich (vgl. *totus in illis* I 9, 2), als ἀπροσδεὴς καὶ αὐτάρκης sein völliges Genüge, μηδενὸς τῶν ἀλλοτρίων ἐφιέμενος ἃ . . οὐκ ἔστιν ἐφ' ἡμῖν οὔτ' ἔχειν οὔτε μὴ ἔχειν, οὔτε ποιὰ ἔχειν ἢ πῶς ἔχοντα Epiktet IV 1, 129, oder wie das Cicero ausdrückt (Parad. 2, 17) *nemo potest non beatissimus esse, qui est totus aptus ex sese, quique in se uno sua ponit omnia.* — *teres atque rotundus:* das Bild geht auf die den Stoikern geläufige Vergleichung der vollkommenen Seele mit der Kugelgestalt des empedokleischen Urseins, dem σφαῖρος κυκλοτερὴς μονίῃ περιηγέι γαίων fr. 27 D. zurück: vgl. M. Antoninus VIII 41 τὰ τοῦ νοῦ ἴδια οὐδεὶς ἄλλος εἴωθεν ἐμποδίζειν· τούτου γὰρ οὐ πῦρ, οὐ σίδηρος, οὐ τύραννος, οὐ βλασφημία, οὐχ ὁτιοῦν ἅπτεται· ὅταν γένηται σφαῖρος κυκλοτερής, μένει. — *ne . . valeat* stellt, was eigentlich als Konsequenz des *teres atque rotundus* ausgesagt werden sollte, daß nämlich an der glatten Oberfläche nichts haften kann, als das beabsichtigte Resultat eines in *in se ipso totus* angedeuteten Strebens hin. — *in quem . . ruit* wie *in me tota ruens Venus* od. I 19, 9: der Nachdruck liegt auf *manca* = *debilis:* trotz aller Angriffe vermag Fortuna nichts gegen den Weisen auszurichten; die sonst so übermächtig starke ist ihm gegenüber ein Krüppel, wie jeder ihrer Versuche von neuem lehrt. Zum Gedanken: *cui quidem etiam quae vim habere maximam dicitur Fortuna ipsa cedit* Cic. Parad. 5, 34, wo derselbe Satz erörtert wird; auch im folgenden finden sich bei H. mannigfache Übereinstimmungen mit dem ciceronischen Paradoxon, aus der hervorgeht, daß H. sich an populäre stoische Behandlungen des Themas anlehnt.

88. 'Da hast du die Auswahl: kannst du irgendein Stück davon als dein Eigentum erkennen und für dich in Anspruch nehmen? Steht nicht bei dir vielmehr alles gerade umgekehrt?' Zum ersten

poscit te mulier, vexat foribusque repulsum
perfundit gelida, rursus vocat. eripe turpi
colla iugo, "liber, liber sum" dic age. non quis:
urguet enim dominus mentem non lenis et acris
subiectat lasso stimulos versatque negantem.
vel cum Pausiaca torpes, insane, tabella,
qui peccas minus atque ego cum Fulvi Rutubaeque
aut Pacideiani contento poplite miror
proelia rubrica picta aut carbone, velut si
re vera pugnent, feriant vitentque moventes

der folgenden Beispiele vgl. *an ille mihi liber cui mulier imperat, cui leges inponit, praescribit, iubet, vetat quod videtur? qui nihil imperanti negare potest, nihil recusare audet? poscit, dandum est; vocat, veniendum est; eicit, abeundum; minatur, extimescendum* Cic. Parad. 5, 36. Entsprechend ist auch bei H. zu den durch *poscit, perfundit, rursus vocat* bezeichneten Einzelsituationen eines solchen Verhältnisses ein *dandumst, patiundumst* hinzuzudenken und das Ganze einer griechischen Vorlage nachgebildet. — *colla:* dies das einzige Beispiel des 'poetischen' Plurals bei Körperteilen in der horazischen Dichtung: gerade mit *colla* war Virgil vorangegangen, dessen 3. Buch der Georg. (421) H. bei Abfassung dieser Satire gewiß schon kannte. In den stark gehobenen Ton der ganzen Ausführung (von 83—94, nur der eine Satz von der *mulier* fällt heraus) paßt diese sprachliche Kühnheit. — *dominus:* die *libido,* welche dich wie einen ins Joch gespannten Ackerstier anstachelt und, wenn du deinen eigenen Weg einzuschlagen versuchst, herumreißt, *versat.* — *lasso,* indem für *mens* die Vorstellung des Individuums eintritt: vgl. II 3, 54; I 1, 63.

95. *Atque in pari stultitia sunt quos signa, quos tabulae, quos caelatum argentum, quos Corinthia opera, quos aedificia magnifica nimio opere delectant . . . Aetionis tabula te stupidum detinet aut signum aliquod Polycleti; mitto unde sustuleris et quomodo habeas: intuentem te, admirantem, clamores tollentem cum video, servum te esse ineptiarum omnium iudico* fährt auch Cicero Par. 5, 37 fort. — Davus bleibt nicht im Schema der Argumentation, und statt zu folgern *nonne servus es harum ineptiarum?* nimmt er die Gelegenheit wahr, dem Herrn eine Rüge heimzuzahlen, und kommt so auf den vorhin ausgeführten Vergleich der noblen herrschaftlichen Passionen mit seinen eigenen harmlosen Freuden zurück. Im folgenden gehen dann die beiden Gedankenreihen neben- und ineinander: 1. du bist deinen *libidines* untertan, also Sklav, 2. du begehst dieselben Fehler, für die der Sklav gestraft wird. — Pausias, eine der Koryphäen der sikyonischen Malerschule, Mitschüler des Apelles im Atelier des Pamphilus: *parvas pingebat tabellas maxumeque pueros* Plin. XXXV 124. Er ist von H. darum statt des Ätion seiner Vor-

arma viri? nequam et cessator Davus: at ipse
subtilis veterum iudex et callidus audis.
nil ego, si ducor libo fumante: tibi ingens
virtus atque animus cenis responsat opimis?
obsequium ventris mihi perniciosius est cur?
tergo plector enim. qui tu inpunitior illa
quae parvo sumi nequeunt obsonia captas?
nempe inamarescunt epulae sine fine petitae
inlusique pedes vitiosum ferre recusant
corpus. an hic peccat, sub noctem qui puer uvam

lage eingesetzt, weil seine sämtlichen, im Besitz der Stadt Sikyon befindlichen Gemälde durch Scaurus den Sohn, den Gläubiger der Gemeinde, 55 nach Rom gebracht waren Plin. a. a. O. — *torpes* = *stupes* I 4, 28. Das rein stoffliche Kunstbedürfnis des Sklaven (Gladiatorendarstellungen sind auch für Trimalchio der höchste Genuß: Petr. 29. 52. 71) befriedigt die roheste Technik; aber daß die höchste Kunst darin besteht, den Eindruck wirklichen Lebens und wirklicher Bewegung hervorzurufen, hat Davus doch aufgeschnappt (98 fg.): nichts wird häufiger von antiken Beurteilern an Werken der bildenden Kunst gepriesen. — *Fulvius* und *Rutuba* sind weiter nicht bekannte Gladiatoren. *Pacideianus* dagegen *optimus multo post homines natos gladiator qui fuit unus* war durch Lucilius (151) berühmt geworden, und ein Gladiator horazischer Zeit hat, wie wir hier sehen, seinen Namen angenommen: so sind auch die Namen berühmter Tänzer, Virtuosen u. dgl. später immer wieder verwendet worden. Die Ankündigung des bevorstehenden Auftretens einer Fechtertruppe wurde vorbereitet durch das Ausstellen von handwerksmäßig mit Rötel oder Kohle gezeichneten Bildern der Matadore der Truppe: von einem Freigelassenen Neros erzählt Plinius *cum daret Antii munus gladiatorum publicas porticus occupavit pictura, ut constat, gladiatorum ministrorumque omnium veris imaginibus redditis* (XXXV 52). Davor drängt sich die Menge, und Davus in der hintersten Reihe muß seine Kniekehlen steif machen (*contento poplite* ist das Gegenstück zu *torpes*), um auf den Zehen über seine Vordermänner hinwegblicken zu können. Ist er dann über seine Zeit ausgeblieben, so heißt er gleich *nequam et cessator* (epp. II 2, 14). Zu den *animi vitia* beim Sklaven zählt Venuleius, *si ludos adsidue velit spectare aut tabulas pictas studiose intueatur* Dig. XXI 1, 65. — *veterum* Gen. des Neutrums: 'alte Kunstwerke'.

102. *nil ego*, was in der Plautinischen Sprache *nihili sum* 'Taugenichts'. — *ducor:* 38, *libo fumante*, vom *crustularius* oder *libarius*, der diese aus Mehl, Milch und Honig bereiteten Fladen frisch gebacken auf der Straße feilhält. — *tibi . . opimis:* 'bist du denn der Tugendheld, der den Verlockungen eines üppigen Diners zu widerstehen vermag?' Die Antwort gibt der folgende

furtiva mutat strigili: qui praedia vendit,
nil servile gulae parens habet? adde quod idem
non horam tecum esse potes, non otia recte
ponere, teque ipsum vitas fugitivus et erro,
iam vino quaerens, iam somno fallere curam;
frustra: nam comes atra premit sequiturque fugacem.'

Vers: '*ventri obsequeris* wie ich', wenn auch Davus sich scheut, den groben Ausdruck direkt auf seinen Herrn anzuwenden. — *cur* fragt hier nicht nach dem Grunde der zugestandenen Tatsache, die vielmehr das Folgende ausdrücklich bestreitet, sondern nach dem Grunde, d. h. der Berechtigung, jene Tatsache zu behaupten, wie es allgemein geschieht, indem man den Unterschied zwischen Herrn und Sklaven darin sieht, daß jener ungestraft tun kann, was ihm beliebt: das ist in diesem Falle, wie v. 107 fg. lehren, ein grober Irrtum. — *responsat* 85. — Die Nachstellung von *cur* wie II 3, 187 *vetas cur?* — *quae parvo sumi nequeunt*, während ein Fladen ein paar Pfennige kostet; *sumi* hier = *emi*. — *inamarescunt: dulcia se in bilem vertent* II 2, 75. — *sine fine petitae*, wie vorhin *captas*, zur Charakteristik des *gulosus*, dem es um gute Diners zu tun ist und der darin nicht Maß noch Ziel kennt. — *nempe:* widersteht doch schließlich dem verdorbenen Magen die Speise, und die zitternden Beine versagen den Dienst, da ihnen zu rücksichtslos mitgespielt wurde, *inlusi*. Ähnlich schildert Seneca die Folgen der Schlemmerei: *inde pallor et nervorum vino madentium tremor et miserabilior ex cruditatibus quam ex fame macies, inde incerti labantium pedes et semper qualis in ipsa ebrietate titubatio* epp. 95, 16. — *puer* 'nach Sklavenart' = *utpote puer*. *sub noctem*, weil er ertappt zu werden fürchtet. — *furtiva* 'gestohlen' *mutat* 'tauscht ein' wie od. I 16, 25; 17, 1. — *gulae parens* gibt das Motiv zu *vendit:* weil er seiner Gurgel frönt, muß er schließlich ein Grundstück nach dem andern verkaufen.

111. *adde quod idem:* der Gipfel ist, daß er, der unter der Herrschaft fremder Menschen und Dinge leidet, nicht einmal mit sich selbst im Einvernehmen ist, sondern sich zu entfliehen sucht wie der Sklave dem harten Herrn. — *ponere* anwenden, häufig von Zeitbegriffen, wie *tempus meridianum in . . . cogitatione ponere* Cic. de orat. III 17, *totum diem in consideranda causa* Brut. 87; übertragen vom Kapital, das zinstragend angelegt wird, *ponitur* ep. 2, 70; a. p. 421. — *teque ipsum vitas: hoc se quisque modo fugitat, quem scilicet ut fit effugere haud potis est* Lucr. III 1066. — *fugitivus et erro*, Bezeichnung des Sklaven: *erronem sic definimus, qui non quidem fugit, sed frequenter sine causa vagatur et temporibus in res nugatorias consumptis serius domum redit* Ulpian Dig. XXI 1, 17, 14: dagegen *quid sit fugitivus Ofilius sic definit: fugitivus est qui extra domini domum fugae causa quo se a domino celaret mansit* ebd. 1. — *premit sequiturque:* sie heftet sich dir an die Seite als leidiger

unde mihi lapidem? 'quorsum est opus?' unde sagittas?
'aut insanit homo aut versus facit.' ocius hinc te
ni rapis, accedes opera agro nona Sabino.

Weggenosse und folgt dir, wenn du ihr zu entfliehen versuchst. Der Gedanke ist das Motiv zu od. III 1, 37 fg. und hat dem berühmten *post equitem sedet atra cura* seine Farbe geliehen.

116. In Davus' nicht aus der Kenntnis seines Herrn, sondern aus Büchern geschöpften Zerrbildern des Weiberknechts, des Bildernarren, des Schlemmers, der Gesundheit und Vermögen ruiniert, hatte H. sich nicht wiedererkennen können; der letzte Vorwurf trifft wohl näher ans Ziel, denn in dem zersplitternden und sorgenvollen römischen Leben mag H. in der Tat nicht selten Stimmungen wie der hier geschilderten unterworfen gewesen sein; vgl. noch aus späterer Zeit epp. I 8. So wird ihm bei der Rede des Davus jetzt wirklich recht unbehaglich zumute: er gerät plötzlich in hellen Zorn — *horrendam rabiem* warf ihm Damasipp vor II 3, 323 —, in dem er vergißt, wo er ist und wen er vor sich hat: wie einen Hund (*unde mihi lapidem?*) oder ein wildes Tier (*unde sagittas?*) will er Davus verscheuchen. Der verliert aber keinen Augenblick seine Gemütsruhe: als ginge ihn H.' Gebaren nichts an, bricht er in den boshaften Ausruf aus: 'Der Mensch ist entweder toll (*si caedere saxis incipias servos* II 3, 128) oder — macht Verse (II 3, 321).' Da besinnt sich H. und macht der Szene mit rascher Drohung ein Ende. — Auf das Land in die *familia rustica* verschickt zu werden, um unter dürftigen Lebensbedingungen die schweren Feldarbeiten zu verrichten, ist das Schlimmste, was einem Stadtsklaven begegnen kann: so prophezeit Grumio dem verwöhnten Tranio *cis hercle paucas tempestates, Tranio, augebis ruri numerum, genus ferratile* Plaut. most. 18, und wie stöhnt selbst der *vilicus* des Horaz über die Entbehrung der städtischen Genüsse epp. I 14. — *nona:* H. hat also auf seinem *fundus* acht Arbeiter, *operarii*, hier schlechtweg *operae* genannt. — *accedes agro:* die *operae* gehören gleichsam als Inventar zum Grundstück.

VIII.

Zu ergötzlichem Abschluß des Buches gibt H. die Schilderung eines Diners zum besten, mit welchem ein reicher, aber ungebildeter Feinschmecker, Nasidienus Rufus, Mäcenas und eine Anzahl von Mitgliedern seines Kreises bewirtet hat. Die Einkleidung ist die für die Sermonen des zweiten Buches typische: der Dichter begegnet auf der Straße einem der Teilnehmer, dem heiteren Komödiendichter Fundanius (s. zu

I 10, 42), den er tags zuvor selbst hatte zu sich einladen wollen, und läßt sich von ihm den lustigen Verlauf der Gasterei erzählen, bei welcher der Wirt, eifrig bestrebt, durch die erlesensten Gerichte den hohen Gast zu ehren, durch die täppische Aufdringlichkeit seiner gastronomischen Belehrungen sich um den ganzen Erfolg seiner Bemühungen gebracht und wobei den größten Heiterkeitserfolg der Einsturz des über das Triclinium gespannten Baldachins erzielt hatte. Zweck der Dichtung ist das mit verständnisvollstem Humor entworfene Charakterbild der zahlreichen Menschenklasse, welche, in den Besitz großen Reichtums gelangt, ohne geistige Interessen, nur auf gutes Essen und Trinken bedacht, sich ängstlich bemühen, in allem Äußerlichen den Ton der guten Gesellschaft, in welche sie sich einzudrängen suchen, zu kopieren und doch jeden Augenblick gegen die Gesetze desselben verstoßen. So ist denn Nasidienus Rufus ein Typus, kein Individuum, und die Mühe, das Urbild desselben ausfindig machen zu wollen, ist ebenso aussichtslos, wie das Bemühen sein würde, das Original seines jüngeren, mit noch unvergleichlich größerer Genialität gezeichneten Verwandten, des petronischen Trimalchio, nachzuweisen. Auch die Abfassungszeit ist nicht näher zu bestimmen. — Das Gentile Nasidienus ist eine Weiterbildung von Nasidius; ein Nasidienus Agripp(a?) auf einer Kölner Inschrift aus der ersten Kaiserzeit: CIL XIII 8270.

Ut Nasidieni iuvit te cena beati?
nam mihi convivam quaerenti dictus here illic
de medio potare die. 'sic ut mihi numquam
in vita fuerit melius.' dic, si grave non est,
quae prima iratum ventrem placaverit esca.

1. *ut* in der direkten Frage ist, wie diese Stelle und *ut valet? ut meminit nostri?* epp. I 3, 12 lehrt, in der Umgangssprache seit Plautus' Zeit üblich geblieben. — *Nasidieni* viersilbig mit Verhärtung des *-di* zu *-dj*, wodurch die zweite Silbe verlängert wird: ebenso ist v. 21 *Servilio* dreisilbig gebraucht. — *beati* 'mit Glücksgütern gesegnet', hier ebenso ironisch, wie in *o beate Sesti* od. I 4, 14 ernsthaft. — *iuvit* hier 'wie hat dir geschmeckt?' ep. 2, 49; sat. II 2, 22; entsprechend die Antwort '*ut mihi nunquam fuerit melius*', 'nie habe ich besser gespeist' (so sagt der Feinschmecker Simo *melius anno hoc mihi non fuit domi* Plaut. most. 690, vgl. *pulchre fuerit* 19), wobei aber die Deutung 'nie habe ich mich herrlicher amüsiert' offengelassen wird. — *quaerenti* (*te*) *convivam:* so ladet auch epp. I 5 H. den

'in primis Lucanus aper: leni fuit austro
captus, ut aiebat cenae pater: acria circum
rapula, lactucae, radices, qualia lassum
pervellunt stomachum, siser, allec, faecula Coa.
his ut sublatis puer alte cinctus acernam

Torquatus auf 'heute' ein, und Mäcenas' Einladung II 7, 32 kommt erst gegen Abend. — *dictus* ohne *es*, wie häufig in gesprochener Rede. — *here*, die moderne Schreibung, obgleich noch Augustus *heri* schrieb (Quint. I 7, 22); in der Aussprache *neque e plane neque i auditur* Quint. I 4, 8. — *de medio die* steigert die für frühe Tischzeit gebräuchliche Wendung *de die* (*epulari coeperunt de die* Liv. XXIII 8, 6; *vos convivia lecta sumptuose de die facitis* Cat. 47, 5); sonst ist die Zeit der *cena post nonam* epp. I 7, 71 oder *supremo sole* epp. I 5, 3, Nasidienus hat aber auf besonders frühe Stunde geladen, um genügend Zeit zu haben, seine lange Speisenfolge abzuwickeln. — *iratum:* vgl. *latrantem stomachum leniet* II 2. 18. Wie die *ira deum* regelmäßig nicht *pacatur*, sondern *placatur*, so ist auch hier diese Lesung bei der *ira ventris* vorzuziehen.

6—9. Die *gustatio*, das Voressen aus appetitreizenden Speisen. Daß von der *gustatio* die Rede, zeigt *qualia . . . pervellunt stomachum*, sowie das Fehlen des Weines. Der Eber, ganz aufgetragen (s. zu II 4, 40) und mit den aufgezählten pikanten Beilagen garniert, ist kalt zu denken: daß er, der sonst das Hauptgericht bildete, hier 'mit unter den ersten Gerichten' *in primis* sc. *placavit*, kennzeichnet den Luxus, der zu Plinius' Zeit so weit ging, daß *in principio* (*cenae*) *bini ternique manduntur apri* Plin. VIII 210. — *captus* ist nicht mit *fuit* als periphrastisches Tempus zu verbinden, sondern ist echtes Prädikatsnomen: 'es war ein *leni austro* eingefangener'. — *Lucanus* II 3, 234. — *leni austro:* da in der Hitze des Scirocco das Fleisch sofort verdirbt (zu II 2, 41), liegt es nahe, die Jagd bei wehendem *auster* überhaupt zu vermeiden; daß das nicht richtig ist, sondern ein *l e n i austro captus aper* sich vor anderen empfiehlt, scheint eine besonders tiefe Weisheit zu sein. — *cenae pater:* s. zu *pater domus* II 6, 88; zu beachten ist die kunstvolle Abwechslung der Darstellung, welche den Wirt bald mit Namen nennt (*Rufus* 58, *Nasidienus* 75; 84), bald als *erus* (16. 43), *ipse* (23), *parochus* (36) oder *dominus* (93) bezeichnet. — *rapula:* II 2, 43. *lactucae* als Voressen ist neueste Mode: s. zu II 4, 59. *radices* Radieschen. — *siser* wird für die Rapunzel gehalten, ein Lieblingsgericht des Tiberius, das dieser sich jährlich aus Gelduba (Gellep) am Rhein kommen ließ: Plin. XIX 90. — *allec:* II 4, 73. *faecula:* II 4, 73. Daß alle diese Reizmittel, *qualia lassum pervellunt stomachum*, schon zu Beginn des Mahles gegeben werden, zeigt, daß Nasidienus auf unverdorbenen Appetit bei seinen Gästen nicht zu rechnen gewohnt ist.

10. Das Aufräumen nach der

gausape purpureo mensam pertersit et alter
sublegit quodcumque iaceret inutile quodque
posset cenantis offendere, ut Attica virgo
cum sacris Cereris procedit fuscus Hydaspes
Caecuba vina ferens, Alcon Chium maris expers.
hic erus "Albanum, Maecenas, sive Falernum
te magis adpositis delectat, habemus utrumque."
divitias miseras! sed quis cenantibus una,
Fundani, pulchre fuerit tibi nosse laboro.

gustatio geschieht auch bei Trimalchio: Petron. 34. — *sublatis* vom Tisch, der darauf 'abgerieben' ward (*pertersit*), mit einem zottigen, aus Oberitalien stammenden (Strabo V 218) Friesstoff, *gausapes* oder *gausapum*, da Tischtücher erst im zweiten Jahrhundert aufkamen. Die Wendung stammt aus Lucilius: *purpureo tersit tunc latas gausape mensas* (568). — *alte cinctus:* die Kleidung der aufwartenden Bedienung war durch die Mode vorgeschrieben, und in solchen Äußerlichkeiten nicht gegen den augenblicklich herrschenden 'feinen' Ton zu verstoßen, wird Nasidienus sich natürlich die größte Mühe gegeben haben: findet er doch dafür die ironische Anerkennung Balatros 69. 70; vgl. die Stelle aus Philon zu v. 70. — *acernam:* Ahornmaser zur Furnierung der Möbel war *operum elegantia ac subtilitate citro secundum:* ja eine Art, *molluscum . . si magnitudinem mensarum caperet haut dubie praeferretur citro* Plin. XVI 68. — *alter:* also ein sogenannter *analecta*, der die auf den Boden gefallenen Speisereste aufzulesen hatte. Durch die Konjunktive der indirekten Rede *iaceret . . posset* wird aber angedeutet, daß diese selbstverständliche Begründung vom Wirt in lästiger Breite auseinandergesetzt worden sei.

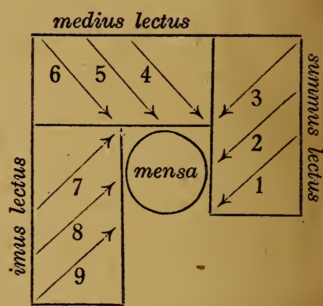
13. *Attica virgo*, wie eine Kanephore (I 3, 11), welche im Festzug der Eleusinien die heiligen Symbole der Demeter auf dem Haupte trägt. — *fuscus Hydaspes*, also wohl von indischer Herkunft: *Hydaspes*, jetzt *Behat*, ist der Name des westlichsten Nebenflusses des Indus. *Alcon* griechischer Herkunft, gleichfalls kein häufiger Name; daß aber die beiden überhaupt bei Namen genannt werden, läßt auf ganz besondere Kostbarkeit schließen. — *procedit*, aus dem Nebenzimmer. Cäcuber, der edelste italische Wein, s. zu od. I 20, 9; *maris expers* übersetzt das vom Wein gebräuchliche ἀθάλαττος (z. B. Galen X p. 833 K.); feinsten Chier versetzte man nicht mit Seewasser: οὐ μὴν οὐδ' εἰώθασι τοῖς εὐγενέσιν οἴνοις . . μιγνύναι τῆς θαλάσσης ἐν Λέσβῳ, καθάπερ οὐδ' ἐν Χίῳ τῷ Ἀριουσίῳ Galen a. a. O., während sonst ἔθος . . τοῖς πολλοῖς ἐπὶ φυλακῇ τοῦ διαμένειν ἀκλινῆ τὸν οἶνον ἐπικιρνάναι θαλαττίῳ ὕδατι Herakl. alleg. Hom. 35.

16. *Albanum:* er wollte fortfahren *si te magis delectat, habemus:* statt dessen schaltet er, um zu renommieren, noch ein *sive Falernum* 'oder, wenn du Falerner vorziehst' ein. Albaner und

'summus ego, et prope me Viscus Thurinus, et infra,
si memini, Varius; cum Servilio Balatrone
Vibidius, quas Maecenas adduxerat umbras;
Nomentanus erat super ipsum, Porcius infra,
ridiculus totas semel absorbere placentas;
Nomentanus ad hoc, qui, siquid forte lateret,

Falerner sind die beiden besten italischen Weine, seitdem der Cäcuber ausgestorben war: Plin. XXIII 33; Athen. I 33 a. Nasidienus' Keller ist so reich versehen, daß er Falerner und Albaner nur für den Fall, daß sein Gast aus irgendeinem diätetischen Grunde sie vorziehen sollte, anzubieten wagt. Zugleich charakterisiert dieser Zug, wie Diels bemerkt, den Emporkömmling: ἀλλὰ τὸ μὲν ὄψοις καὶ πέμμασιν οἷς ὁ μέλλων ἑστιᾶσθαι μάλιστα χαίρει καὶ περὶ οἴνων διαφορᾶς καὶ μύρων ἐρωτᾶν καὶ διαπυνθάνεσθαι φορτικὸν κομιδῇ καὶ νεόπλουτον Plut. Sympos. VII 6, 3. Die Prahlerei entlockt H. den Ausruf 'o über den Protzen!' *divitias miseras*! *miseras* 'armselig', weil sie doch dem Besitzer wirkliche Vornehmheit nicht zu geben vermögen: wie eben die letzte Äußerung des Nasidienus von neuem zeigt. Aus der Anrede *Maecenas* v. 16 hat H. entnommen, daß dieser zugegen gewesen: dadurch wird seine Neugierde auf die Namen der übrigen Gäste gespannt. Und da der Leser aus der Anrede *Fundani* den Namen des Sprechers erfahren hat, so sind nur noch sechs Namen zu nennen.

20. Die Tischordnung mag beistehende Zeichnung erläutern, welche die Anordnung der drei *lecti* um die *mensa* nach den in pompejanischen Speisezimmern erhaltenen Resten des Tricliniums aufweist; die Pfeile geben die Lage der Gäste an.



Jeder *lectus* hat drei Plätze; die mit 1, 4 und 7 bezeichneten heißen die *summi*, die beiden jedesmal folgenden *medii* und *imi*. Der vornehmste Gast findet auf dem *medius lectus* Platz, und hier ist, abweichend von der Ordnung der übrigen Sofas, der Ehrenplatz (*locus consularis*) der *imus* (6) (Mutmaßungen über den den Römern selbst nicht mehr bekannten Grund dieser Sitte bei Plut. symp. I 3). Neben Fundanius (1) liegt Viscus Thurinus (2) und folgt dann Varius (3): Mäcenas zu Ehren hat Nasidienus nur Männer der 'Feder' eingeladen, und Viscus ist selbstverständlich der eine der I 10, 83 Genannten, der durch das als Distinktiv zugesetzte Agnomen von seinem Bruder unterschieden wird. Auf dem Mittelsofa folgen der Spötter Balatro (4) und der Zechbruder Vibidius (5), die beiden *scurrae* des Mäcenas, welche dieser als seine *umbrae* mitgebracht, wie die ungeladenen Be-

indice monstraret digito: nam cetera turba,
nos, inquam, cenamus avis, conchylia, piscis,
longe dissimilem noto celantia sucum;

gleiter des Ehrengastes (vgl. epp. I 5, 28) heißen, die ἐπίκλητοι, οὓς νῦν σκιὰς καλοῦσιν, οὐ κεκλημένους αὐτοὺς ἀλλ' ὑπὸ τῶν κεκλημένων ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἀγομένους Plut. symp. VII 6, 1. Neben Mäcenas (6) hätte auf dem *imus lectus* der Wirt (*ipse*) liegen müssen: er hat aber diesen Platz, um für gute Unterhaltung zu sorgen, an Nomentanus (7) abgetreten und selbst den Mittelplatz (8) eingenommen: zuletzt bildet der Hausnarr Porcius (9) als *imi derisor lecti* (epp. I 18, 11) den Beschluß. — *ridiculus*, indem er dadurch Heiterkeit zu erregen suchte: der einzige geistige Genuß, den Nasidienus zu bieten vermag. — *absorbere*, wie ein unergründlicher Meeresschlund, in dessen Tiefe alles verschwindet. — *semel* besagt in solchen Verbindungen, daß ein Ganzes nicht geteilt, oder ein Vorgang dabei nicht wiederholt wird: er verschlingt 'auf einmal' ganze Kuchen, vgl. *quodsi e mari Atlantico ferretur* (*Nilus*), *semel oppleret Aegyptum; at nunc per gradus crescit* Sen. qu. n. IV 2, 25; *simul* würde besagen, daß mehrere Ganze zusammengenommen werden. — *ad hoc, qui* . . wie II 6, 42. — *indice monstraret digito* ist nicht wörtlich, sondern bildlich zu verstehen: er wies darauf gleichsam mit dem Zeigefinger oder, wie wir sagen würden, stieß uns mit der Nase darauf.

26. *cetera turba*, die Nichteingeweihten, im Gegensatz zu dem mit den Geheimnissen der Küche vertrauten Nomentanus. — *nos inquam* 'wir andern alle', mit Nachdruck, auch Mäcenas wohl mit einbegriffen, der übrigens mit großer Feinheit, nachdem er v. 16 vom Wirte angeredet, in der folgenden humoristischen Schilderung völlig verschwindet und aus dem Spiele bleibt. — *celantia:* es handelt sich nicht um die Albernheit von Atrappen, wie sie der Koch des Trimalchio, der kunstreiche Plastiker Daedalus herzurichten verstand, indem er etwa aus Schweinefleisch Vögel und Fische formte (Petr. 69), sondern der Koch des Nasidienus setzt seinen Ehrgeiz darein, den natürlichen Geschmack der Speisen, statt ihn durch die Zubereitung zur Geltung zu bringen, vielmehr zu denaturieren, so daß sie 'einen Geschmack verbergen, der von dem bekannten weit abweicht'. Auf solche verborgene Feinheiten weist Nomentanus die Gäste hin, die sonst wohl ein Gericht, das ihnen zu alltäglich scheint oder sonstwie nicht zusagt, hätten vorübergehen lassen oder auch etwa eine Geflügelpastete als Fischragout äßen. *cenamus* ist das Präsens der sich ganz in die Situation zurückversetzenden Schilderung, welches auch im folgenden (*poscit* 35. 77, *invertunt* 39, *adfertur* 42, *erigimur* 58, *redis* 84) die Darstellung beherrscht. — *celantia:* die Apposition ist im Neutrum gesetzt, da die voraufgehenden Nomina (*aves conchylia pisces*) verschiedenes grammatisches Geschlecht haben. Die aufgezählten Speisen gehören, worauf schon *cenamus* hinwies, zu den Gängen des eigentlichen Diners, der *mensa prima*.

ut vel continuo patuit, cum passeris atque
ingustata mihi porrexerat ilia rhombi.
post hoc me docuit melimela rubere minorem
ad lunam delecta: quid hoc intersit ab ipso
audieris melius. tum Vibidius Balatroni
"nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti,"

29. *vel* ist hier weder Disjunktivpartikel, noch steigert es den Ausdruck, sondern dient lediglich der Einführung des vom Hörer begehrten ('wenn du willst') Belegs für die eben aufgestellte Behauptung, also = 'zum Beispiel': ähnlich auch *ire licet mulo vel si libet usque Tarentum* I 6, 105. — *continuo* ist nicht zu dem folgenden *cum porrexerat* zu ziehen, sondern meint 'unmittelbar' nach dem Beginn der eigentlichen *cena*. *patuit:* Nomentanus hatte dem Fundanius eine diesem noch unbekannte Delikatesse gereicht (*scarus . . visceribus bonus est, cetera vile sapit* Mart. XIII 84), welche aus Leber, Milch und Rogen des Stachelflunders, *passer*, und Steinbutt bereitet war; das Raffinement der Zubereitung war dem Esser begreiflicherweise entgangen, da er ja nicht wußte, wie diese *ilia* eigentlich zu schmecken pflegen, und Nomentanus klärt ihn nun triumphierend darüber auf. *ingustatus* scheint von H. nach ἄγευστος neu gebildet zu sein.

31. *post hoc* 'später', d. h. beim Nachtisch, wo Obst gereicht wurde (I 3, 7; II 2, 121); seiner gedenkt Fundanius nur mit dieser Andeutung, s. zu 93. — *melimela:* da sie ihre natürliche Gestalt und Farbe haben, also roh gegessen werden sollen, so ist an Quitten schwerlich zu denken, obgleich diese im Volksmund auch *melimela* hießen. Es ist ein Frühapfel gemeint: *quae antea mustea (a celeritate mitescendi* Plin. XV 51) *vocabant, nunc melimela appellant* Varro R. R. I 59. — *minorem ad lunam,* also bei Neumond. Übrigens haben auch unsere Obstzüchter ähnliche Regeln. — *ab ipso,* von Nomentanus, denn Fundanius hat nur mit halbem Ohre hingehört, traut aber ironisch dem Horaz das Verlangen nach authentischer Belehrung über die wichtige Entdeckung zu. — *tum,* nicht 'darauf', sondern 'da', als das Diner eine Zeitlang im Gange und Nomentanus im besten Zuge seiner Belehrungen begriffen war, bei denen sich die Gäste schier zu Tode langweilen. — *damnose:* so daß es dem Wirt teuer zu stehen komme. — *moriemur inulti:* der Ausdruck parodiert eine pathetische Wendung der Tragödie (οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν· ἥξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος Kassandra in Aesch. Agam. 1234) oder des Epos: *numquam omnes hodie moriemur inulti* Verg. aen. II 670. Und als dann nach diesem verzweifelten Entschluß mit der Forderung größerer Becher der Angriff auf den 'Feind' eröffnet wird, erblaßt dieser in jäher Furcht. — Größere Becher werden in der Regel erst dann aufgesetzt, wenn das Zechen nach griechischem Komment beginnen soll, also nach Schluß der eigentlichen *cena: fit invitatio ut graeco more biberetur: hortatur hospes: poscunt maioribus po-*

et calices poscit maiores. vertere pallor
tum parochi faciem, nil sic metuentis ut acris
potores, vel quod maledicunt liberius vel
fervida quod subtile exsurdant vina palatum.
invertunt Allifanis vinaria tota
Vibidius Balatroque, secutis omnibus; imi
convivae lecti nihilum nocuere lagenis.
adfertur squillas inter murena natantis
in patina porrecta. sub hoc erus "haec gravida" inquit
"capta est, deterior post partum carne futura.

culis Cic. Verr. I 66, s. zu ep. 9, 33. — *vertere pallor faciem* wie *ora vertet indignatio* ep. 4, 9, 'Blässe ändert das Antlitz' ist eine hochpoetische Wendung, wie aus einer epischen Kampfschilderung. Nasidienus als der Lieferant des Getränkes (I 5, 46) erbleicht keineswegs, weil er den teueren Wein sparen möchte — denn von Knauserei zeigt sich bei ihm keine Spur —, sondern, weil er im Gefühl seiner Unsicherheit sich davor fürchtet, daß der Wein die Zungen entfessele (*solutior est post vinum licentia* Sen. de ira III 37, 1), oder weil er besorgen muß, daß seine Gäste bald nicht mehr imstande sein werden, die Feinheiten seiner Küche nach Gebühr zu würdigen. — *exsurdant*, eigentlich 'völlig taub machen', hier auf den Geschmack übertragen, wie *surdus* auch vom Gehör auf Geruch (*spirant cinnama surdum* Pers. 6, 35) und Farbe (*surdus color* vom Smaragd Plin. XXXVII 67) übertragen wird. — Indem die Weinkrüge (*vinaria*) geleert werden, werden sie, um den letzten Tropfen herauszufüllen, schließlich ganz auf den Kopf gestellt, *invertuntur* (*vertitur oenophori fundus* Lucil. 139), so daß der Boden nach oben, der Hals nach unten schaut. — *Allifanis* Abl. neutr. *Allifana* sc. *vasa* wie *Corinthia* Petr. 50, sind Becher aus Allifae, einer in Samnium an der kampanischen Grenze gelegenen Stadt. Die schweren Spondeen des Verses malen die gewaltige 'Arbeit' der beiden Zecher. — *imi convivae lecti:* Nomentanus und Porcius, die auf den Wirt Rücksicht nehmen müssen, dessen Abneigung gegen scharfes Trinken während des Diners sie kennen.

42. *murena*, der Meeraal, am besten aus der sizilischen Meerenge, Plin. IX 169, und mit besonderer Vorliebe in Fischteichen gezogen. — *porrecta* (II 2, 39), also wohl ein Exemplar von respektabler Größe: die Muräne erreicht eine Länge von 4 Fuß. Ihre Nahrung bilden wesentlich Schnecken und Krebse: darum hat sie der sinnige Kochkünstler in einem Meer von Mayonnaise angerichtet, in dem Seekrebse *squillae* 'schwimmen', als ob sie auf der Jagd begriffen wäre. Die Zusammensetzung des *ius*, entsprechend dem *ius duplex* des Catius II 4, 63 fg. und dasselbe noch überbietend, wird von v. 45 ab mit gespreizter Wichtigtuerei vorgetragen. — *sub hoc*, während des Servierens, wie I 1, 10, während *ad haec* (75) 'hierauf' be-

his mixtum ius est: oleo quod prima Venafri
pressit cella, garo de sucis piscis Hiberi,
vino quinquenni, verum citra mare nato,
dum coquitur (cocto Chium sic convenit ut non
hoc magis ullum aliud), pipere albo, non sine aceto
quod Methymnaeam vitio mutaverit uvam.
erucas viridis, inulas ego primus amaras
monstravi incoquere; inlutos Curtillus echinos,
ut melius muria quod testa marina remittat."

deutet. — *gravida:* daß Fische nur vor der Laichzeit schmackhaft sind, ist eine allbekannte Sache, mit deren Wissenschaft N. sich unnütz aufspielt. — *deterior futura:* dieser, der älteren Sprache fremde Gebrauch des Part. fut. = 'welcher geworden wäre' kommt erst durch Livius recht in Aufnahme, z. B. *Alexander incertum qua fide culturus si perinde cetera processissent pacem cum Romanis fecit* VIII 17, 10.

45. *prima cella,* also der erste Vorlauf, gleichsam 'Ausbruch': *sint in cella olearia tres labrorum ordines, et unus primae notae id est primae pressurae oleum recipiat, alter secundae, tertius tertiae* Colum. XII 52, 11. — *Venafri:* II 4, 69. *garo:* s. zu II 4, 73. Das feinste ward aus spanischen Makrelen bereitet: *nunc e scombro pisce laudatissimum in Carthaginis spartariae cetariis: sociorum id appellatur, singulis milibus nummum permutantibus congios fere binos* Plin. XXXI 94. — *citra mare nato* = *Italo* (I 10, 31), im Gegensatz zu dem Chier, mit welchem die Brühe zum Schluß angemacht wird. — *sic . . ut:* zu I 3, 32: daß in dieser bei H. beliebten Wendung *ut* Konsekutiv-, nicht Vergleichungspartikel ist, ergibt sich besonders deutlich aus Fällen wie Ciceros *a nobis scripta multa sunt, sic ut plura nemini e nostris* de fin. I 4, 11. — *pipere albo:* II 4, 74. — *aceto:* lesbischer, also feinster (s. zu 15) Weinessig: Methymna ist die nördlichste Stadt von Lesbos, in deren Nähe der süßeste Lesbier wuchs. Daß der Essig die Traube verdorben (*vitio mutaverit* = *vitiaverit*), ist gezierter Ausdruck des Nasidienus, der dem Erzeugnis der Essiggärung die Erzeugung derselben beimißt; N. spricht überhaupt dem delikaten Thema entsprechend überaus pretiös, um seine Bildung zu erweisen. — *erucas* (ein senfartiges Gemüse, *brassica eruca* L.) und *inulas* (*acidas* II 2, 44): *hoc ubi confusum sectis inferbuit herbis* II 4, 67. — *inlutos:* 'nicht ausgespült', damit der Seeigel den pikanten Beigeschmack des Meerwassers nicht verliere; der Gewährsmann des Catius schrieb für seine Sauce *muria . . qua Byzantia putuit orca* (II 4, 66) vor: das verbessert Curtillus, um den penetranten Geruch der *muria* zu vermeiden, und begnügt sich mit dem Inhalt der 'dem Meer entstammenden' *testa,* welcher dem eines beliebigen Tongefäßes, also auch einer *Byzantia orca,* vorzuziehen sei. — *ut melius:* Apposition zu *echinos,* wie nachher v. 89 *ut multo suavius* zu *armos,* welche aber mehr der im Attribut — dort *avolsos,* hier

interea suspensa gravis aulaea ruinas
in patinam fecere, trahentia pulveris atri
quantum non aquilo Campanis excitat agris.
nos maius veriti, postquam nihil esse pericli
sensimus, erigimur: Rufus posito capite, ut si
filius inmaturus obisset, flere. quis esset
finis, ni sapiens sic Nomentanus amicum
tolleret, "heu, Fortuna, quis est crudelior in nos
te deus: ut semper gaudes inludere rebus
humanis." Varius mappa conpescere risum
vix poterat. Balatro, suspendens omnia naso

inlutos — enthaltenen verbalen Aussage gilt, und daher die Form des Neutrums angenommen hat; lose schließt sich daran der Relativsatz *quod . . remittat.* — *remittat:* der Konjunktiv, weil er die Begründung des Curtillus referiert; wie die Olive den ihr gehörigen Saft 'hergibt' (II 4, 69), oder die Saite den in ihr schlummernden Klang (a. p. 349), so die Schale des Seeigels das, was sie umschließt.

54. *interea* nicht 'während dieser Worte', sondern die Partikel reiht lediglich, wie oft in epischer Erzählung, ein Ereignis lose an das andere an, z. B. Verg. aen. VI 703; VIII 213; Ovid. fast. III 41. — *aulaea,* kostbare Teppiche, welche teils als Vorhänge zur Drapierung der Wände dienten, teils, wie hier, baldachinartig über dem Triclinium ausgespannt waren: *Varro dicit vela solere suspendi ad excipiendum pulverem* Serv. aen. I 697. Solche Dekoration gehörte damals nebst den Purpurdecken der *lecti* so zur notwendigen Ausstattung eines vornehmen Speisezimmers, daß H. die Mahlzeiten der Unbemittelten als *cenae sine aulaeis et ostro* od. III 29, 15 den Diners der Reichen gegenüberstellt. Dieser Baldachin, über dem sich eine Menge Staub angesammelt hat — was nicht ins Auge fällt, ist in der Wirtschaft eines Nasidienus vernachlässigt —, stürzt herab und begräbt in seinem Falle die Schüssel, deren Feinheit N. eben gepriesen. Die Gäste, welche bei dem Gepolter und der dichten Staubwolke zuerst fürchten, die Decke des Zimmers sei eingestürzt (*maius veriti*), erholen sich bald von ihrem Schrecken, *erigimur,* da sie sich unwillkürlich geduckt haben: Nasidienus aber ist vom Schmerz völlig übermannt und birgt schluchzend den Kopf in die Kissen. — *Campanis agris,* wenn der Nord den verwitterten gelben Tuffboden der fruchtbaren kampanischen Ebene aufwirbelt. — *inmaturus:* denn auch sein Diner ist ihm, ehe es seinen Höhepunkt erreicht, vor der Zeit verdorben, und er ist *cenae pater* 7.

59. *quis esset finis:* er würde noch jetzt weinen, wenn nicht Nomentanus ihn aufgerichtet hätte. *sapiens,* ironisch: 'mit philosophischem Zuspruch', indem er das banale Mißgeschick gleichsam *sub specie aeterni* betrachtet und dadurch adelt. — *mappa* die Serviette, epp. I 5, 22. — *suspendens omnia naso* (I

"haec est condicio vivendi" aiebat, "eoque
responsura tuo numquam est par fama labori.
tene, ut ego accipiar laute, torquerier omni
sollicitudine districtum, ne panis adustus,
ne male conditum ius adponatur, ut omnes
praecincti recte pueri comptique ministrent!
adde hos praeterea casus, aulaea ruant si,
ut modo, si patinam pede lapsus frangat agaso.
sed convivatoris uti ducis ingenium res
adversae nudare solent, celare secundae."

6, 5): allgemeine Charakteristik Balatros, der als verwöhnter Hausnarr Mäcenas über alles die Nase rümpft, und jetzt auch N. zum besten hat.

65. *condicio vivendi:* 'so ist nun einmal das Leben': wir könnens beim besten Willen nicht ändern. — *tene . . torquerier:* I 9, 72. — Balatros Worte, die den kleinlichen Ehrgeiz und die quälenden Sorgen des Wirts um sein Diner unter dem Schein verständnisvoller Anerkennung aufs boshafteste lächerlich machen, werden von dem Dummkopf ganz ernst genommen und als tröstender Balsam empfunden. In *ut ego accipiar* liegt noch ein besonderer Humor: Balatro ist ja als *umbra* des Mäcenas ungeladen mitgekommen. Vgl. übrigens die Worte des Parasiten bei Terenz *immo enim nemo satis pro merito gratiam regi refert. tene asymbolum venire unctum atque lautum e balineis . . cum ille et cura et sumptu absumitur* Phorm. 338. — *recte praecincti,* wie es die Mode heischt, während *compti* auf die Frisur geht, denn in vornehmen Häusern waren die bei Tisch aufwartenden jungen Sklaven *capillati et calamistrati:* βαθυχαῖται γάρ εἰσιν ἢ μὴ κειρόμενοι τὸ παράπαν ἢ τὰς προμετωπιδίους αὐτὸ μόνον ἐξ ἄκρων εἰς ἐπανίσωσιν καὶ γραμμῆς κυκλοτεροῦς ἠκριβωμένοι σχῆμα, χιτῶνάς τε ἀραχνουφεῖς καὶ ἐκλεύκους ἐπαναζωσάμενοι Philon II p. 479 Mang. — *adde praeterea:* 'selbst, wenn alles gut abläuft, ist das Loos des *convivator* zu beklagen; und nun laß noch solche Zufälle hinzukommen, denen du mit aller Vorsicht nicht wehren kannst.' — *agaso:* nicht als ob N. einen Stallknecht zum Aufwarten genommen, sondern der Sklave, dem solches begegnet — und das hätte ja ebensogut passieren können, wie der Unfall mit den *aulaea* —, verdient ein Stallknecht zu sein.

73. Die Schlußphrase schießt den Vogel ab, indem sie den Gastgeber an seinem schwachen Punkt, der Eitelkeit, zu fassen weiß, und zugleich mahnt, die Scharte auszuwetzen. Übrigens scheint Balatro auf eine damals bekannte Gnome anzuspielen; zum Gedanken vgl. Seneca epp. 85, 34 (*tempestas*) *gubernatoris artem adeo non impedit, ut ostendat: tranquillo enim, ut aiunt, quilibet gubernator est* (ein Wort, das auch Plin. epp. IX 26, 4 paraphrasiert). — *tibi di . . dent:* der Wunsch ist, mannigfach variiert, der Umgangssprache als Ausdruck des Danks ganz geläufig, z. B. *tan-*

Nasidienus ad haec "tibi di quaecumque preceris
commoda dent: ita vir bonus es convivaque comis"
et soleas poscit. tum in lecto quoque videres
stridere secreta divisos aure susurros.'
nullos his mallem ludos spectasse: sed illa

tum tibi boni di immortales duint quantum tu tibi optes Plaut. Pseud. 936; *di tibi dent quaequomque optes* asin. 44; *di tibi dent propria quaecumque exoptes bona* Afran. 358 Ribb.; *bene atque amice dicis; di dent quae velis* Stich. 469; überall steht hier im Relativsatz der Konjunktiv, wie auch bei H. *preceris* besser überliefert ist als der Indikativ: dabei ist nicht an eine zukünftige Möglichkeit des *precari* gedacht, sondern der Konjunktiv des übergeordneten Satzes hat den Modus des Nebensatzes, oder vielmehr die Gedankenfärbung des ersteren die des zweiten beeinflußt. — *soleas poscit:* die Sohlen legte man ab, wenn man sich zu Tisch legte, und übergab sie dem Sklaven *qui cenanti ad pedes steterat* (Sen. de benef. III 27): da N. sich in die Küche begeben will, um die nötigen Weisungen zu erteilen, damit das Diner rasch seinen Fortgang nehme, so fordert er sie. — *tum,* als er hinausgegangen. — *in lecto quoque:* alles steckt die Köpfe zusammen und zischelt sich boshafte Witze (daher *risisti* 80) über Nasidienus ins Ohr, welche die Dienerschaft nicht hören soll; auch nehmen natürlich die Gäste Rücksicht auf die Hausfreunde des Wirts, und umgekehrt; *in lecto quoque* schließt ausdrücklich auch den *lectus imus* mit Nomentanus und Porcius ein. — *videres:* sehen kann man, strenggenommen, die *stridentes susurri* nicht, wohl aber die *secretas aures,* und das Bild, wie die bis dahin einheitliche Tischgesellschaft sich in drei eng zusammengedrängte Gruppen spaltet, ist vor allem für die Situation bezeichnend. In *videres stridere secreta divisos aure susurros* haben schon die Scholien die Tonmalerei (s. zu od. I 2, 1) bemerkt. — Dadurch, daß jedes Ohr *secernitur,* jeder nur seinem Nachbar ins Ohr flüstert (*secretam garrit in aurem* Pers. 5, 96), *dividuntur susurri.*

79. Wie oben 18. 19 den Übergang zu dem Hauptteil der Erzählung, so macht hier das Einfallen des zuhörenden Horaz das Eintreten des Schlusses kenntlich. — *his* = *quam haec.* — *risisti:* da er bei dem Lustspieldichter Fundanius den ausgesprochenen Sinn für die Komik der Situation voraussetzt. — Da die Anwesenden an dem mühsam unterdrückten (63) Lachen zu ersticken drohen, verschaffen ihnen die beiden *umbrae* des Mäcenas Luft, indem zuerst Vibidius drollig sich selbst dem Gelächter preisgibt mit der Frage an die Bedienung, welche in der Bestürzung vergessen hat, die leeren (39) Weinflaschen durch volle zu ersetzen, ob das Unglück, welches die *aulaea* betroffen, auch unter die Weinkrüge gefahren sei. — *pocula* bedeutet hier wie meist bei H. den 'Trunk', nicht den Becher. — *quod . . dantur:* das von Fundanius in direkter Aussage an *quaerit* angeschlossene

redde age quae deinceps risisti. 'Vibidius dum
quaerit de pueris num sit quoque fracta lagena,
quod sibi poscenti non dantur pocula, dumque
ridetur fictis rerum Balatrone secundo,
Nasidiene, redis mutatae frontis, ut arte
emendaturus fortunam. deinde secuti
mazonomo pueri magno discerpta ferentes
membra gruis, sparsi sale multo non sine farre,
pinguibus et ficis pastum iecur anseris albae,

Motiv wird durch das reflexive *sibi*, statt des Demonstrativs, zugleich als von Vibidius ausgesprochene Begründung bezeichnet: ähnliche Vermischung direkter und indirekter Rede epp. II 1, 83. Balatro sekundiert (*secundo*, vgl. *adiutor qui posset ferre secundas* I 9, 46: *secundus* für *secundarum partium*, wie Cic. div. in Caec. 48 mit (*actor*) *primarum* und *princeps* abwechselt) dem Vibidius, wie im Mimus der Spaßmacher, *scurra*, dem Träger der Hauptrolle, *archimimus*, zur Seite geht, und zwar mit rasch erfundenen Witzen (*fictis rerum* wie *vanis rerum* II 2, 25: der Abl. hängt von *secundo* ab), wohl über das Unglück, das vermutlich den *lagenae* zugestoßen sei: darüber dürfen die anderen ungeniert lachen, während sie in Wirklichkeit sich über die Lage, in der sie und ihr Wirt sich befinden, vor Lachen ausschütten wollen. — *Nasidiene redis*, parodiert die im epischen Stil häufige Apostrophierung des Helden der Situation. — *mutatae frontis:* der Gen. qual. ist von dem im Prädikatsverbum *redis* einbegriffenen Subjekt abhängig; *frontis*, als Sitz des zuversichtlichen Selbstvertrauens. — *ut* 'wie einer, dem es gelingen müsse'. — *arte* = *ingenio* 73, gegenüber dem blinden Walten der Fortuna: *si illud quod maxume opus est iactu non cadit, illud quod cecidit forte, id arte ut corrigas* Terent. ad. 740.

86. *mazonomum* ist ursprünglich die hölzerne Schüssel für die μᾶζα (μαζονόμια δὲ κοῖλοι μεγάλοι πίνακες ἐφ' ὧν αἱ μᾶζαι διενέμοντο· ξύλινοι δὲ ἦσαν Poll. VI 87), bei den Römern die große Schüssel zum Auftragen des Geflügels: Varro R. R. III 4. — *discerpta* 'zerlegt', *carpere* ist neben *scindere* das eigentliche Wort vom Zerlegen des Gerichts durch den *scissor: vides illum qui obsonium carpit: Carpus vocatur. itaque quotiescumque dicit* (sc. *Trimalchio*) '*Carpe*', *eodem verbo et vocat et imperat* Petron. 36. — *membra*, also wohl nur Schenkel und Flügel, welche paniert und gebacken waren: *multo non sine farre* wie *multo non sine risu* od. IV 13, 27 oder *non sine multa laude* a. p. 281. — Der Kranich fing damals wieder an, als Delikatesse zu gelten, Plin. X 60 (s. zu ep. 2, 35). Daß es Kranichmännchen waren (*grus* ist der Regel nach Feminium, Maskulinum noch bei Laberius 47 R.), sowie daß die Leber (88) von einer weißen Gans und keinem Gänserich stammte, und warum das so angeordnet sei, hat Nasidienus redselig seinen Gästen mitgeteilt: das sind die *causae et naturae rerum* 92. — Gänse-

et leporum avolsos, ut multo suavius, armos,
quam si cum lumbis quis edit; tum pectore adusto
vidimus et merulas poni et sine clune palumbis:
suavis res, si non causas narraret earum et
naturas dominus: quem nos sic fugimus ulti
ut nihil omnino gustaremus, velut illis
Canidia adflasset, peior serpentibus Afris.'

leber ist eine spezifisch römische (Athen. IX 384 c, Plin. X 52) Delikatesse. — *pinguibus* 'saftig'; M. Apicius führte Mästung mit trockenen Feigen ein: Plin. VIII 209.

89. *avolsos armos*, da nur diese Stücke vom Feinschmecker beachtet wurden: II 4, 44. — *ut multo suavius* (s. zu 53) referiert wieder die Begründung, welche N. gegeben: daher folgt auch der Konjunktiv *edit:* ep. 3, 3. — *suaves res* Delikatessen: also kann *pectore adusto* nicht bedeuten, daß das Beste an diesem Geflügel — und Feinschmecker *negant ullam avem praeter ficedulam totam comesse oportere; ceterarum avium atque altilium nisi tantum adponatur ut a cluniculis inferiore parte* (also das Bruststück) *saturi fiant, convivium putant inopia sordere* Gell. XV 8 — verdorben gewesen sei, sondern *adusto* besagt, daß sie wie Krammetsvögel knusperig gebraten waren. — *merulae*, Singdrosseln, wurden ebenso wie die *turdi* zu Tausenden in Vogelhäusern gemästet: Varro R. R. III 5. — *sine clune:* bei vielem Geflügel galt auch der Bürzel für eine Delikatesse: *alius pretiosas aves scindit: per pectus et clunes certis ductibus circumferens eruditam manum frusta excutit* Sen. epp. 47. Bei der Feldtaube *palumbis* (welche ebenfalls gemästet ward: Varro R. R. III 9) scheint das damals nicht der Fall gewesen zu sein: später dagegen *turtur te clunibus implet* Martial. III 60; *turturum nates* 82.

93. Die Gäste sind nicht so unhöflich, sich vor Schluß der Speisenfolge zu empfehlen, aber sie lehnen, als durch die bisherigen Genüsse gesättigt, den Rest der Gerichte ab (daher *vidimus*), zum großen Schmerz des Wirts (*dominus*, wie auch bei Sallust hist. III fr. 83 M.), den sie dadurch für seine öden und eingebildeten Reden strafen; dann machen sie sich möglichst rasch aus dem Staube, *fugimus*, bleiben also nicht zur *compotatio*. Der Schlußvers gibt in überraschendster Weise, ähnlich wie I 1, 120; 2, 134, H.' alter Freundin Canidia einen vernichtenden Hieb. *adflasset* mit ihrem Pesthauch, als Giftmischerin (ep. 3, 8), noch verderblicher als die giftigsten Schlangen: das sind aber die afrikanischen, vgl. *nec Mauris animum mitior anguibus* od. III 10, 18; *atris* würde ein ganz müßiges *epitheton ornans* sein. Der Atem der Schlange ist giftig: *cavendum est ne pulli a serpentibus adflentur, quarum odor tam pestilens est ut interimat universos* Colum. VIII 5, 18.